

KATALOG

DER

KÖNIGLICHEN

NATIONAL-GALERIE

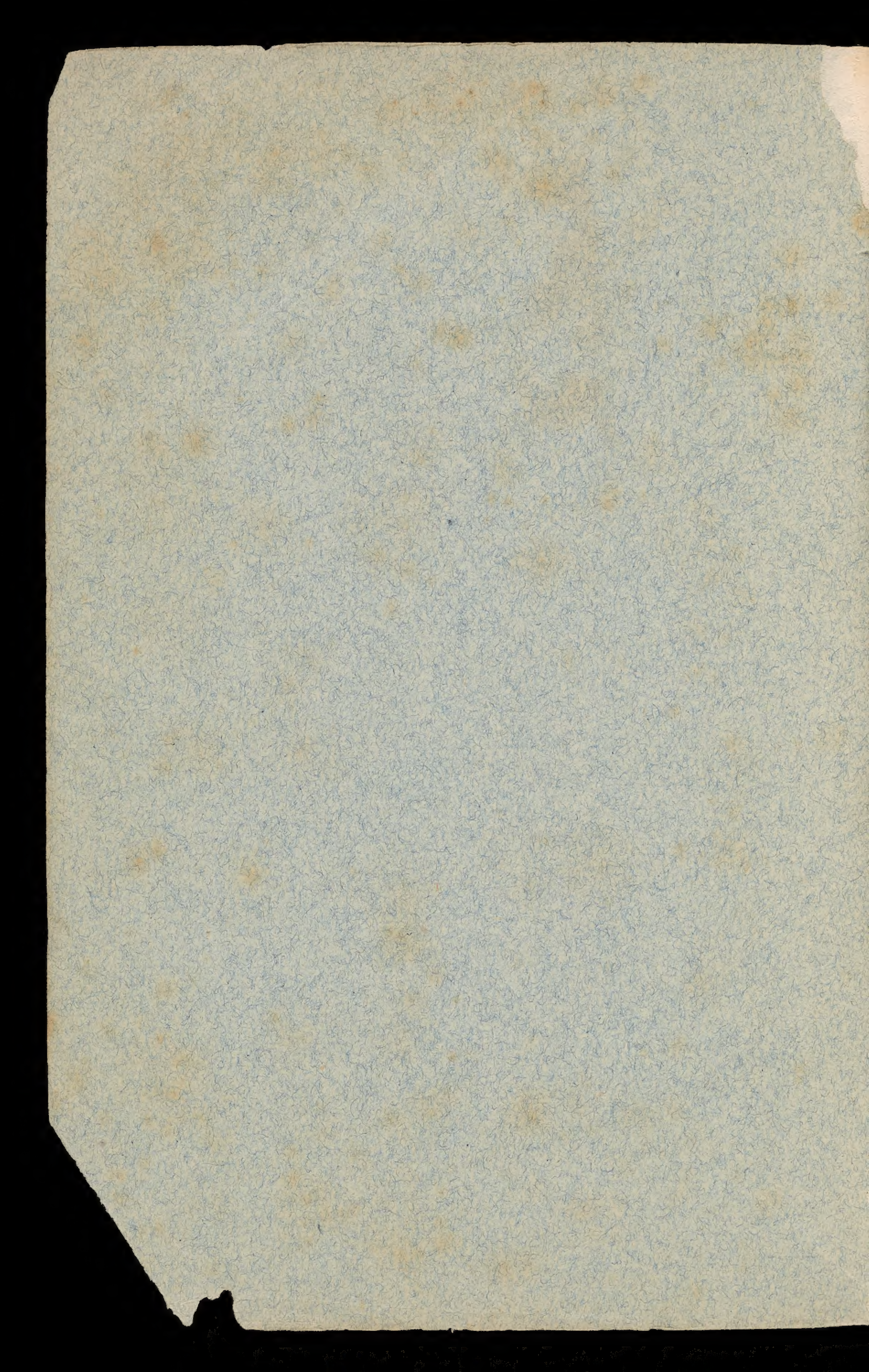
ZU

BERLIN.

FÜNFTE NEU BEARBEITETE AUFLAGE.

1880.

E. S. MITTLER
UND SOHN.



3318

I

KATALOG

DER KÖNIGLICHEN

NATIONAL-GALERIE

ZU BERLIN

VON

DR. MAX JORDAN.

V. AUFLAGE.

ERSTER THEIL:

Beschreibung des Gebäudes. — Geschichte der Sammlung. — Verzeichniss sämmtlicher Kunstwerke.

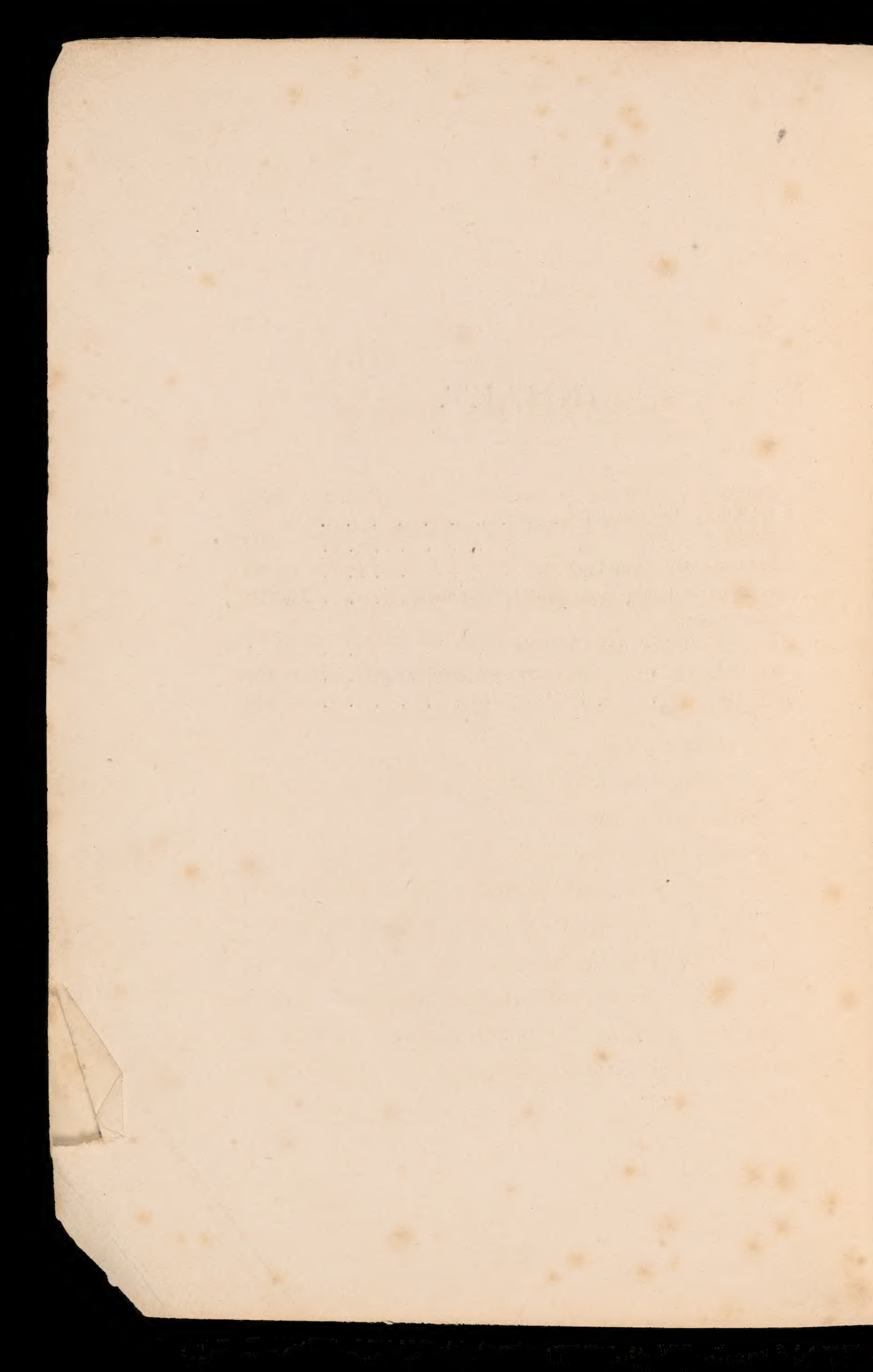
Mit drei Grundrissen.

1880.

Ernst Siegfried Mittler & Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstrasse 69. 70.

Alle Rechte vorbehalten.

INHALT.



Einrichtung des Katalogs.

Die vorliegende neu durchgearbeitete fünfte Auflage des Katalogs zerfällt in zwei Theile. Im ersten, dem beschreibenden Theil ist alles Geschichtliche, soweit es sich auf den Bestand der Sammlungen bezieht, sowie die Schilderung des Gebäudes und seines monumentalen Schmuckes, endlich das vollständige Verzeichniss der Kunstwerke enthalten.

Das Verzeichniss gliedert sich in drei Abtheilungen, nämlich:

I. Die Gemälde,

II. Die Kartons und farbigen Zeichnungen, welche öffentlich ausgestellt sind,

III. Die Bildhauerwerke.

Jede dieser drei Abtheilungen hat ihre besondere, auch in der neuen Auflage des Katalogs beibehaltene Nummernfolge in ununterbrochener Reihe.

Zur

Zur Unterſcheidung tragen die Gemälde goldene Namensſchilder in Goldrähmchen, die Kartons graue Namensſchilder in Goldrähmchen, die Bildhauerwerke graue Namensſchilder in Bronze-Rähmchen.

Der geſonderte zweite Theil gibt in alfabetiſcher Namensfolge kurze Biographien ſämmtlicher in der Galerie vertretener Künſtler.

Berlin, September 1880.

M. Jordan.



Vorwort.

Dieses Verzeichniſs iſt mit gewiſſenhafter Beobachtung der Grundſätze abgefaſst, welche in neueſter Zeit, namentlich durch den erſten kunſtwiſſenſchaftlichen Kongreſs in Wien 1873 für Katalogiſierung öffentlicher Kunſtſammlungen feſtgeſtellt wurden.

Für die Gemälde-Abtheilung bot eine werthvolle Vorarbeit der Katalog der weiland Wagenerſchen Sammlung von Dr. G. F. Waagen dar, welcher auf Grund der Mittheilungen des Stifters verfaſst iſt, doch erforderte die Rückſicht auf die veränderten kunſtwiſſenſchaftlichen Anſprüche eine vollſtändige Umgeſtaltung des Textes. Der Vergleich beider Faſſungen iſt dadurch ermöglicht, daſs den aus der Wagener'ſchen Sammlung herrührenden Gemälden ſtets die Nummern des Waagen'ſchen Katalogs beigefügt wurden.

Bei Anordnung der Gemälde ift der äfthetifche Gefichtspunkt dem hiftorifchen und der Gruppierung nach Schulen durchweg vorgezogen worden. Abgefehen davon, dafs bei Durchführung zeitlicher oder fchulgefchichtlicher Reihenfolge leicht eine Ermüdung des Befchauers eintritt, war hierfür der Charakter der Sammlung im Ganzen beftimmend. In der kurzen Zeitdauer, feit welcher planmäfsige Vermehrung der Königl. National-Galerie ftattfindet, ift eine Gleichmäfsigkeit in der Vertretung der verfchiedenen Schulen und Stilrichtungen deutfcher Kunft unferes Jahrhunderts, welche das Sammlungsgebiet der National-Galerie bildet, nicht erreichbar gewefen, fodafs bei ftrenger Einhaltung der hiftorifchen Zufammengehörigkeit ein fehr lückenhaftes Gefammtbild entftanden wäre.

Um das Verftändnifs zu fördern, wurden (in einem befonderen Theile) kurze Biographien und Charakteriftiken der Meifter hinzugefügt. Bei Abfaffung derfelben ift alles erreichbare literarifche Material verwerthet worden. Von grofsem Belang waren hierfür die Correfpondenzen des Confuls Wagener über feine Sammlung und die Akten der Königl. Akademie der Künfte zu Berlin; aufserdem find unmittelbare Anfragen an fämmtliche in der Galerie vertretene lebende Künftler ergangen und haben mit wenigen Ausnahmen eingehende Beantwortung erfahren.

Die Maafse der Kunftwerke find durchweg in Metern und Centimetern angegeben, bei den Bezeichnungen links und rechts ift ftets der Standpunkt des Befchauers angenommen.

Indem ich für die mir fchon bisher zu Theil gewordene Unterftützung durch Berichtigungen und Ergänzungen verbindlichen Dank ausfpreche, erbitte ich diefelbe auch fernerhin mit dem Bemerken, dafs jeder Beitrag gebührende Verwendung finden foll. Als befonders werthvoll habe ich die Mitarbeit des Direktorial-Affiftenten Dr. Dohme anzuerkennen.

Berlin 1880.

M. Jordan.





Geſchichte der Sammlung.

Wagener'ſche Sammlung.

Den Grundſtock der Kgl. National-Galerie zu Berlin bildet die auf 262 Nummern angewachſene, die Werke der verſchiedenſten in- und ausländiſchen Malerſchulen des 19. Jahrhunderts umfaſſende Gemälde-Galerie des weiland Königl. ſchwediſchen und norwegiſchen Konſuls J. H. W. Wagener († 1861). Über die Entſtehung derſelben gibt der von Dr. G. F. Waagen verfaſste Katalog im Weſentlichen folgenden Bericht:

»Das Vermächtniſs des verſtorbenen Konſuls Wagener iſt in verſchiedenen Beziehungen für Berlin, ja für ganz Preuſsen ein Ereigniſs von hoher Bedeutung. Einmal als Bethätigung einer patriotiſchen Geſinnung, welcher ſich auch die Hinterbliebenen in würdiger Weiſe angeſchloſſen haben, wie auf dem Gebiete der

Wagener'fche Sammlung.

Kunft Berlin noch kein Beifpiel aufzuweifen hat, fodann als eine höchft ftattliche Grundlage zu einem National-Mufeum, worin von dem Beften, was die Kunft unferer Zeit geleiftet hat und in Zukunft leiften wird, ein bleibendes Zeugnifs enthalten fein foll. Es ift hiermit einem Verlangen, welches alle Kunftfreunde fchon feit langer Zeit auf das lebhaftefte durchdrungen hat, Genüge gefchehen, und es fteht mit Sicherheit zu erwarten, dafs der Staat für eine würdige Räumlichkeit zur Aufnahme diefer zukünftigen National-Galerie Sorge tragen, fowie dafs das fchöne Beifpiel diefes echten Kunftfreundes und Patrioten eine recht reiche Nachfolge finden wird, wie denn fchon der Kaufmann Herr Noah Jacobfohn fich bewogen gefühlt hat, Sr. Majeftät ein werthvolles Bild des Genremalers Voltz in München in diefer Abficht zu Füfsen zu legen.«

»In der Überzeugung, dafs es allen Kunftfreunden willkommen fein mufs, fowohl die anfpruchlofe Weife, worin diefes Vermächtnifs erfolgt, als die volle und freudige Anerkennung feiner Bedeutung, welche es bei Sr. Maj. dem Könige wie bei Ihrer Maj. der Königin gefunden, möglichft genau kennen zu lernen, ift es als angemeffen erfchienen, fowohl den betreffenden Paragraphen des Teftaments, als die in Bezug auf denfelben erfchienenen Allerhöchften Erlaffe hier wiederzugeben.«

Wagener'ſche Sammlung.

§ 9 des Wagener'ſchen Teſtamentes:

»Seit einer Reihe von Jahren habe ich Gemälde lebender Künſtler angekauft und auf dieſe Weiſe eine Gemälde-Sammlung erlangt, die für die Kunſtgeſchichte von Intereſſe ſein wird, da ſie den Fortſchritt der neueren Kunſt an einzelnen Bildern bedeutender Maler von Jahr zu Jahr anſchaulich macht. Der gedruckte Katalog weiſt 256 Bilder nach, von denen jedoch No. 10 ausgeſchieden, da ich das unter dieſer Nummer aufgeführte Bild zurückgegeben habe. Dagegen hat ſich die Sammlung ſeit dem Druck des Kataloges um fünf Bilder vermehrt, die in dem von mir geſchriebenen Kataloge bereits nachgetragen ſind, und wird vielleicht noch ferneren Zuwachs durch neue Ankäufe erhalten, wenn ſich mir die Gelegenheit dazu darbietet.*) Es iſt mein Wunſch, daſs dieſe Gemälde-Sammlung in dem Umfang, wie ſie bei meinem Ableben ſich vorfinden wird, ungetrennt erhalten und daſs ſie hier in Berlin in einem geeigneten Lokale aufgeſtellt und allen Künſtlern und Kunſtfreunden ſtets zugänglich gemacht werde, um ſich an den einzelnen Gemälden zu erfreuen oder auch dieſelben zu copieren oder ſonſtige Studien zu machen. Im Vertrauen auf das Urtheil vieler Kenner über den nicht unbedeutenden Kunſtwerth der Sammlung, die ich mit

*) Dieſes iſt allerdings mit zwei Bildern der Fall geweſen.

Wagener'fche Sammlung.

einem Koftenaufwande von weit über 100,000 Thalern zufammengebracht und mit ftets wachfender Freude und Liebe gepflegt habe, wage ich es, diefelbe Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Regenten und, infofern bei meinem Ableben die Regentfchaft beendet fein follte, Seiner Majeftät dem alsdann regierenden Könige als ein Legat anzubieten und um huldreiche Annahme deffelben im Intereffe der Kunft unterthänigft zu bitten. Es knüpft fich an diefe meine Bitte keinerlei andere Bedingung oder Befchränkung, als die ich in meinem obigen Wunfche für die ungetrennte Erhaltung, Aufftellung und Benutzung der Sammlung bereits auszufprechen mir erlaubt habe. Insbefondere überlaffe ich es ganz dem Allerhöchften Ermeffen, ob etwa die Sammlung noch in dem Eingangs gedachten Sinne verftärkt und fortgeführt werden foll, um fo zu einer nationalen Galerie heranzuwachfen, welche die neuere Malerei auch in ihrer weiteren Entwickelung darftellt, und den Zweck, der mir bei Begründung der Sammlung vorgefchwebt hat, vollftändiger erfüllt, als dies während der kurzen Lebensdauer eines Einzelnen möglich ift. etc.

Dies ift mein letzter Wille.«

Berlin, am 16. März 1859.

(L. S.) gez. Joachim Heinrich Wilhelm Wagener.

Wagener'sche Sammlung.

»S. M. der König geruhten hierauf die zwei folgenden Allergnädigsten Handschreiben zu erlassen.«

»An die Hinterbliebenen des Königlich schwedischen Konsuls Wagener, zu Händen der Gebrüder Wagener zu Berlin.«

»Ihr trefflicher Vater ist zu meinem Leidwesen aus dieser Welt geschieden, ehe Ich noch Gelegenheit finden konnte, ihm ein Wort der Anerkennung und des Dankes auszusprechen für eine kurz vor seinem Tode Mir gemachte Zuwendung, welche schon von seiner warmen Vaterlandsliebe ehrenvoll zeugte. Nun aber hat der Entschlafene durch das, Ihrer Mittheilung vom 14. d. M. zufolge, Mir zugedachte Vermächtnifs seiner Gemälde-Sammlung, des schönen Denkmals eines der Pflege und Förderung vaterländischer Kunst mit seltener Liebe und Freigebigkeit zugewendeten edeln und feinfühlenden Geistes, Mich zu einem noch viel gröfseren Schuldner seines hochherzigen Patriotismus gemacht. Ich weifs Mich dieser Schuld nicht besser zu entledigen, als durch dankbare Annahme der kostbaren Zuwendung und bereitwillige Übernahme der Fürsorge, dafs die Sammlung ganz den Bestimmungen und Wünschen ihres würdigen Urhebers gemäfs und zugleich in einer Weise erhalten bleibe,

Wagener'ſche Sammlung.

die ihm bei ſeinen Mitbürgern und im geſammten Vaterlande für die Gegenwart und Zukunft das ehrenvolle und dankbare Andenken ſichert, auf das er gerechten Anſpruch hat. Ihnen aber, den Hinterbliebenen und Erben des uneigennützigen Patrioten, widme Ich gern meine aufrichtige Anerkennung der edeln, Ihres Vaters würdigen Geſinnung, womit Sie dem Opfer eines ſo werthvollen Theils ſeiner Nachlaſſenſchaft zugeſtimmt haben. Wegen Übernahme der Sammlung iſt der Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten mit Anweisung verſehen worden.«

Berlin, den 27. Februar 1861.

(gez.) WILHELM.

»An den Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten.«

»Aus den Anlagen erſehen Sie, daſs der kürzlich verſtorbene Konſul Wagener ſeine koſtbare Sammlung von Gemälden lebender Künſtler, das ſchöne Denkmal ſeiner treuen und uneigennützigen Liebe für die vaterländiſche Kunſt, durch letztwillige Verfügung Mir vermacht hat. Ich habe mittelſt des abſchriftlich beiliegenden heutigen Erlaſſes an die Hinterbliebenen die Zuwendung dankbar angenommen und ermächtige Sie, die Sammlung zu übernehmen, indem Ich Ihre

Vorſchläge erwarte, wie deren vorläufige oder definitive Aufſtellung in einer Weiſe zu bewirken iſt, welche den Beſtimmungen des Erblaſſers entſpricht und ſeinem reinen Patriotismus das wohlverdiente dankbare Andenken der Mit- und Nachlebenden ſichert.«

Wagener'ſche Sammlung.

Berlin, den 27. Februar 1861.

(gez.) WILHELM.

(gegengez.) von Bethmann-Hollweg.

»S. E. der Herr Miniſter von Bethmann-Hollweg, ebenfalls von der hohen Wichtigkeit dieſes Vermächtniſſes und von dem Verlangen durchdrungen, die Abſicht des Erblaſſers, ſeine Sammlung dem Publikum zugänglich zu machen, thunlichſt bald zu verwirklichen, hat Alles aufgeboten, um dem Allerhöchſten Befehl möglichſt ſchnell und in möglichſt befriedigender Weiſe nachzukommen, wie aus der folgenden Allerhöchſten Beſtimmung erhellt:

An den Miniſter der geiſtlichen etc. Angelegenheiten.

»Auf Ihren Bericht vom 14. d. Mts. genehmige Ich, daſs die von dem verſtorbenen Konſul Wagener Mir vermachte Sammlung von Gemälden neuerer Meiſter vorläufig in den Räumen der Akademie der Künſte zu Berlin aufgeſtellt und daſelbſt dem Publikum zugänglich gemacht werde, ſowie, daſs die

Wagener'sche Sammlung.

Eröffnung am 22. d. Mts. stattfinde. Zugleich will Ich, den von dem patriotischen Stifter in seinem letzten Willen ausgesprochenen Gedanken zu dem Meinigen machend, dafs mit dieser Sammlung der Grund zu einer vaterländischen Galerie von Werken neuerer Künstler gelegt werde, und indem Ich Ihren hierauf zu richtenden weiteren Anträgen entgegensehe und Mich freuen werde, wenn Kunstfreunde, in gleicher Gesinnung wie der verewigte Wagener, zur Verherrlichung der Kunst und zum ehrenden Gedächtnifs ihrer Beförderer durch Beisteuer vorzüglicher Meisterwerke für das Gedeihen dieser nationalen Anstalt mitwirken wollen, werde Ich Selbst auch durch Hingabe hierzu sich eignender in Meinem Besitz sich befindender Gemälde dazu beizutragen Mir angelegen sein lassen.«

Berlin, den 16. März 1861.

(gez.) WILHELM.

(gegengez.) von Bethmann-Hollweg.

»Welche warme Theilnahme auch I. M. die Königin diesem Vermächtnifs geschenkt, erhellt aus einem Allerhöchsten Schreiben an S. E. den Herrn Minister von Bethmann-Hollweg vom 19. März 1861.

»Durch den Eifer, welchen auch die Königliche Akademie der Künste bei dieser Gelegenheit bewiesen hat, ist es möglich ge-

Wagener'fche Sammlung.

worden, die fchwierige Aufftellung der zahlreichen Sammlung in einer Weife zu befchleunigen, dafs die Eröffnung derfelben zur Verherrlichung eines für alle Preufsen fo freudigen Tages, als der Geburtstag S. M. des Königs, hat vor fich gehen können.«

»Der verftorbene Konful Wagener hatte von Jugend an eine warme Liebe für die bildende Kunft. Der Wunfch, derfelben durch Erwerbungen von Gemälden eine würdige Nahrung zu geben, konnte indeffen längere Zeit nicht erfüllt werden. Kaum aber ftanden ihm die erforderlichen Mittel zu Gebote, fo fchritt er rüftig zu Werke. Diefe Zeit trat mit dem Jahre 1815 ein. Obgleich er von feinem Vater eine Anzahl von faft nur älteren Bildern geerbt hatte, und es daher fehr nahe lag, in derfelben Weife fortzufammeln, fafste er doch von vornherein den Entfchlufs, lediglich Bilder von Malern unferer Zeit zu kaufen. Jeder, welchem das Gedeihen der Kunft in unferen Tagen am Herzen liegt, wird diefem Entfchluffe nur unbedingtes Lob fpenden müffen. Denn allein dadurch kann ja die Kunft irgend einer Zeit zu einer namhaften Blüthe gelangen, dafs die jedesmaligen Zeitgenoffen den Künftlern durch Erwerbung ihrer Werke die ihnen geiftig unerläfsliche Anerkennung und die ihnen leiblich

Wagener'fche Sammlung.

unentbehrlichen Mittel eines anftändigen Lebens gewähren.

»Die Weife, womit der Verftorbene nach diefem Prinzip gefammelt hat, zeugt nun von ebenfo unermüdlichem Eifer, als richtigem und vielfeitigem Gefchmack. Wie fehr er fich von dem poetifchen Gehalt eines Kunftwerks angezogen fühlt, beweift, dafs das erfte Bild der Sammlung eine Landfchaft des grofsen Schinkel war (No. 200),* welchem in den folgenden Jahren noch drei andere fich anfchloffen. Ja die Bewunderung diefes Meifters ift bei ihm fo grofs, dafs er von fieben anderen, befonders fchönen Landfchaften von demfelben, deren Originale ihm nicht erreichbar waren, von Ahlborn und Bonte Copien machen liefs. Wie ungemein er aber auch wieder Wahrheit der Natur-Auffaffung zu fchätzen wufste, dafür fpricht die bereits im Jahre 1818 gemachte Erwerbung von zwei Bildern von Franz Krüger. Beide Standpunkte find während der jetzt fünf und vierzigjährigen Dauer der Bildung diefer Sammlung treulich feftgehalten worden. Obgleich der Aufmerkfamkeit des Sammlers kein namhafteres Talent hier in Berlin entgangen ift, wie die vorhandenen Bilder beweifen, fo erweiterte er doch fchon zeitig den Kreis feiner Kunftliebe über ganz Deutfchland. Vom Jahre

*) Jetzt No. 291.

Wagener'sche Sammlung.

1823 bis zum Jahre 1829 zog besonders die so blühende Münchener Schule seine Aufmerksamkeit auf sich.

»Als jedoch vom Jahre 1828 ab, unter Wilhelm Schadow's trefflicher Leitung die Düsseldorfer Schule rasch emporblühte, wendete ihr der Verstorbene eine so lebhafte Theilnahme zu, wie sich dessen kein anderer Privatmann rühmen kann. Und so fehlt denn, mit Ausnahme von Bendemann und Deger, in der Sammlung keiner der Künstler jener Schule, welche zu einem besonders bedeutenden Ruf gelangt sind. Sehr beachtenswerth ist, daſs hier wieder eine sehr romantische Landschaft von Lessing (No. 133)* den Anfang machte. Die zahlreichsten dieser Erwerbungen fallen in die Jahre 1832, 1834 und 1836, die letzte in das Jahr 1844. Auch vereinzelt stehende deutsche Maler von Bedeutung, wie Friedrich und Dahl, Catel, Schultz, Klein, Weller und Riedel waren der Kunstliebe des Besitzers nicht entgangen. Selbst die auſser Östreich so selten vorkommenden Wiener Maler finden sich hier durch Werke von Rebell, Waldmüller und Rahl vertreten.

»In einzelnen Fällen hatte die Sammlerlust Wagener's schon früh selbst die Grenzen Deutschlands überschritten, und es macht hier wieder

*) Jetzt No. 202.

Wagener'fche Sammlung.

feinem Gefchmack grofse Ehre, dafs das erfte Bild diefer Art, welches er erwarb, von Leopold Robert herrührt. Unter den etwas fpäteren Erwerbungen zeichnet fich vor allen der Sklavenmarkt von Horace Vernet, ein Seeftück von J. C. Schotel und ein Bild von Maes aus Gent aus. In den Jahren von 1843 bis 1849 find von der franzöfifchen Schule noch Bilder von Gudin und Biard, von der holländifchen Arbeiten von Koekkoek und van Schendel erworben worden. Am reichften aber ift die Ernte für die belgifche Schule ausgefallen, welche u. a. durch Werke von Boffuet, B. de Loofe, E. Verboeckhoven, Gallait, de Keyfer und de Biefve fehr ftattlich vertreten wird. Unter den Malern, von welchen Wagener in feinen letzteren Jahren Bilder erwarb, find hier von einheimifchen vor allen Peter v. Cornelius und Julius Schrader, von Fremden H. Leys in Antwerpen zu nennen.

Um zu allen diefen Kunftfchätzen zu gelangen, hat der Befitzer fich nicht begnügt, bei den Künftlern Beftellungen zu machen, fondern ift jederzeit eifrig bemüht gewefen, fich das Werthvollfte von verfchiedenen der hiefigen Kunftausftellungen, infofern es noch käuflich war, anzueignen, ja es ift felbft keine günftige Gelegenheit von ihm verfäumt worden, befonders ausgezeichnete Bilder aus der dritten Hand

Wagener'fche Sammlung.

zu erwerben. Auf folche Weife ift es denn gelungen, eine Sammlung zu vereinigen, worin die verfchiedenen Schulen und viele einzelnftehende Maler der neudeutfchen Malerei, in allen Fächern, mit alleiniger Ausnahme der monumentalen, nur für grofse Wandflächen geeigneten Malerei, in einer Vollftändigkeit befetzt find, wie diefe von keiner anderen Sammlung zu rühmen ift. Von manchen Künftlern hat fie offenbar das Befte aufzuweifen, was diefe überhaupt hervorgebracht haben, fo von Th. Hildebrand, Ad. Schroedter, Steinbrück, Jordan, Mücke, Pofe und Preyer.

Nächft der Freude, welche ein fo fchöner Befitz dem warmen Kunftfreunde gewährt, durfte der felige Wagener mit Recht dem erhebenden Gefühle Raum geben, dafs er manches unferer fchönften Talente hat heranpflegen helfen und fich hierdurch in der deutfchen Kunftgefchichte als einer der eifrigften Beförderer derfelben einen bleibenden und höchft ehrenvollen Namen erworben hat. Durch die grofse Liberalität, womit der Befitzer den Genufs feiner Sammlung allen Kunftfreunden angedeihen liefs, hat er in feltener Weife bethätigt, dafs er die Wahrheit des Ausfpruchs, wie echte Kunftwerke Allen angehören, welche nach ihnen ein Bedürfnifs empfinden, vollftändig anerkannt.«

(Waagen.)

National-Galerie.

Nachdem die Wagener'ſche Galerie, mit welcher zugleich der Briefwechſel des Sammlers mit den verſchiedenen Künſtlern über die von ihm erworbenen Gemälde zum gröſsten Theil Eigenthum des Staates wurde, am 22. März 1861 in den Räumen der Königl. Akademie der Künſte öffentlich aufgeſtellt worden, erfuhr ſie alsbald ſchätzbare Bereicherungen im Sinne ihrer Erweiterung zu einer nationalen Gemälde-Galerie. Seine Majeſtät der König überwieſen derſelben unter Vorbehalt des Allerhöchſten Eigenthumsrechtes im Jahre 1861 eine gröſsere Anzahl von Gemälden, welche vor Kurzem, dank Allerhöchſter Munificenz unter Hinzufügung eines groſsen Gemäldes von Freeſe (1. Abth. No. 74) theilweis durch andere, den im Lauf der Zeit veränderten Bedürfniſſen der Sammlung entſprechendere erſetzt worden ſind, und Ihre Majeſtät die Königin geruhten unter gleicher Bedingung zwei Zeichnungen von Kaulbach (Abth. II. No. 72 und 73) zu ſpenden.

Geſchenke.

Aus den Kreiſen der Bürgerſchaft der Reſidenz und von anderen Seiten wurden dargebracht: im Jahre 1863 von Herrn Hiſtorienmaler H. Wittich das Bild No 92; 1864 von Herrn Commerzienrath Th. Flatau das Bild No. 20; 1865 von Fräulein Henriette Kemnitz das Bild No. 117; 1866 von den Erben des Herrn Rentiers Anton Bendemann die Bilder No. 60, 147, 286; 1868 von dem Maler L. de Haas ſein Gemälde No. 103;

1869 aus dem Nachlafs der Frau Humbert fechs als Wandfchmuck ausgeführte Landfchaften von Schinkel (No. 295—300) und von dem Banquier Herrn Brofe das Bild von E. Fries No. 79; 1867 von der Familie Friedlaender aus dem Nachlafs des Herrn Joh. Benoni Friedlaender die Bilder von Graff und Tifchbein d. ä. (No 94 und 356); 1872 aus dem Nachlafs des Grafen Oskar v. Krockow auf Wickerode fein Gemälde No. 186; 1873 von den Erben des Herrn Geh. Regierungsraths Prof. v. Raumer das Bild No. 366 und die Porträtbüfte Fr. v. Raumers von Drake (III. Abth. No. 2); vom Germanifchen Mufeum zu Nürnberg ein Karton von Wanderer (II. Abth. No. 85). Im Jahre 1874 erhielt die Galerie aus dem Nachlafs der hochfeligen Königin Elifabeth das Gemälde No. 359, als Vermächtnifs der Frau Karoline Friebe das Bild No. 183, fowie mehrere Bilder aus dem Nachlafs des Herrn Rittergutsbefitzers J. W. Moffner (vgl. No. 133, 134 und 264), 1875 von Herrn Rudolf Wichmann das Gemälde feines verftorbenen Bruders No. 386 und 1876 die vom Profeffor Plockhorft gemalten Bildniffe Ihrer Majeftäten (No. 247 und 248) von dem Rentier Herrn Mühlberg. Wichtigen Zuwachs bot i. J. 1873 der Ankauf der Sammlung des Vereins der Kunftfreunde in Preufsen, welche aus den Gemälden No. 90, 97, 155, 167, 191, 218, 309, 317, 327 und den Skulpturen No. 1 und 5 beftand.

Gefchenke.

Stiftungen. Werthvolle Förderung empfing die nationale Kunſtſammlung dadurch, daſs im Jahre 1865 der verſtorbene Kammerger.-Aſſeſſor v. Rohr derſelben ein Geldlegat von 15,000 Thlrn. letztwillig vermachte, deſſen Zinſen zum Ankauf von Gemälden verwendet werden ſollen (erworben wurde bisher aus dieſem Fond das Bild von A. v. Heyden, Abth. I. No. 130 und das von Gentz No. 408). Eine noch bedeutendere Zuwendung gleicher Art iſt dem Inſtitute durch die von den Kiſs'ſchen Ehegatten errichtete Stiftung zu Theil geworden, aus deren Nachlaſſe auſserdem zwei Marmor- und drei Bronzewerke des Bilhauers Kiſs, bisher im Schloſſe Monbijou aufbewahrt (ſ. Abth. III. No. 6, 7, 8, 9, 10), ſowie drei Ölgemälde von Dräger, Pape und Otto (Abth. I. No. 65, 239 und 391) i. J. 1875 überwieſen wurden.

Vermehrung. Die regelmäſsige Vermehrung der Königlichen National-Galerie, deren Sammlungsgebiet ausſchlieſslich die deutſche Kunſt unſeres Jahrhunderts bildet, erfolgt durch Ankäufe aus Mitteln des im Staatshaushalt ausgeſetzten Fonds für Kunſtzwecke (300,000 Mark), über deren Verwendung der Herr Miniſter der geiſtlichen etc. Angelegenheiten, welchem die Verwaltung der Kgl. National-Galerie unmittelbar unterſtellt iſt, das Gutachten einer beſonderen Kommiſſion erfordert.

Aufftellung.

Der gefammte Beftand an Ölgemälden und Statuen wurde am 28. Januar 1876 von dem damals mit Führung der Direktorialgefchäfte der Kgl. Kunft-Akademie betrauten Profeffor Daege, welchem in diefer Funktion auch die Pflege der Wagener'fchen und National-Galerie obgelegen hatte, dem neuernannten Direktor übergeben und konnte im Laufe des Sommers vorläufig in die unteren Räume des zur Aufnahme der Sammlungen erbauten Gebäudes untergebracht werden. Im Herbft folgte auch die Übergabe der bis dahin in Verwahrung der General-Direktion der Königl. Mufeen befindlichen Kartons von Cornelius, welche, bevor fie an den Wänden der Oberlichtfäle befeftigt werden konnten, dem zeitraubenden und fchwierigen Procefs der Ablöfung und Auffpannung zu unterziehen waren.*)

Im Laufe des Januar 1876 find die Räume des Mufeums durch die Bau-Kommiffion dem Direktor zum Zweck der Einordnung der Kunftwerke überwiefen worden. Die Aufftellung der damals aus

391 Ölgemälden,
85 Kartons und farbigen Zeichnungen,
16 Bildhauerwerken

beftehenden Sammlung wurde am 20. März 1876 vollendet, und am folgenden Tage vollzogen Se.

*) Diefe Arbeit ift von den Buchbindern Gebrüder Rohr unter Auffícht des Direktors mit gröfster Gewiffenhaftigkeit ausgeführt worden.

Majeſtät der Kaiſer und König in Gegenwart zahlreicher deutſcher Fürſten und anderer hoher Gäſte die Einweihung der Königl. National-Galerie, ſodaſs dieſelbe am Geburtstagsfeſte Sr. Majeſtät dem Beſuche geöffnet werden konnte.

Seit dem Tage der Eröffnung bis zum 1. Oktober 1880 empfing die Galerie folgende Bereicherungen durch Geſchenke:

Von Herrn F. Gehrich das Bild von Catel (I. Abth. No. 393),

von Herrn R. Wichmann das Bild von Blanc (I. Abth. No. 394),

von Herrn H. Wichmann das Bild von Daege (I. Abth. No. 395),

von der verſtorbenen Frau A. Wichmann das Bild von Hopfgarten (I. Abth. No. 396), die Büſten von Begas und von L. Wichmann (III. Abth. No. 17 und No. 19),

von Frau F. Meudtner geb. Dann das Bild von Krauſe (I. Abth. No. 397),

als Vermächtniſs des verſtorbenen General-Konſuls Herrn Maurer das Bild von Graeb (I. Abth. No. 398),

als Vermächtniſs der hochſeligen Frau Prinzeſſin Karl von Preuſsen das Bild von Seyffert (I. Abth. No. 432),

von Fräulein Mina Henneberg in Braunſchweig eine gröſsere Anzahl von Studien und Entwürfen zu den der Galerie angehörigen Gemälden ihres verſtorbenen Bruders des Malers R. Henneberg,

von der verw. Frau Odebrecht in Greifswald das von ihrem Sohn gemalte Bild No. 458,

von Herrn A. v. Heyden eine Sammlung von Studien zu den von ihm in der National-Galerie ausgeführten Wandgemälden,

von der verw. Frau Johanna Reimer in Berlin das von ihrem Sohne gemalte Bild No. 478,

von der verw. Frau Hofrath Feuerbach in Nürnberg das von ihrem Sohne gemalte Bild No. 475.

Aufserdem wurden von der Königl. Akademie der Künfte vier Zeichnungen von Asmus Jakob Carftens (II. Abth. No. 88, 89, 90, 91) und der Karton »Wiedererkennung Jofephs« von Cornelius (II. Abth. No. 93) der Königl. National-Galerie zur Aufftellung überwiefen.

Der Gefammtbeftand der Sammlungen ift z. Z. auf

481 Ölgemälde,
119 Kartons und farbige Zeichnungen und
38 Bildhauerwerke

geftiegen.

Handzeichnungen.

Im Jahre 1878 find, auf Verfügung des Herrn Minifters die bisher im Königl. Kupferftich-Kabinet verwahrten Handzeichnungen deutfcher Meifter des XIX. Jahrhunderts der Königl. National-Galerie überwiefen worden, welcher nunmehr die Fortfetzung diefer Sammlung obliegt.

Über den Beſtand des am 1. Januar 1879 der Benutzung (zunächſt an drei Tagen) übergebenen Handzeichnungs-Kabinets der National-Galerie wird vorläufig ein handſchriftliches Verzeichniſs geführt.

Ausſtellungen.

Seit Eröffnung der National-Galerie finden in den bis jetzt von der Sammlung noch nicht in Anſpruch genommenen Räumen des oberſten Geſchoſſes zeitweilig Ausſtellungen von Originalwerken deutſcher Künſtler des XIX. Jahrhunderts gegen Eintrittsgeld ſtatt, zu welchen jedesmal ein beſonderer Katalog ausgegeben wird. Sie verfolgen den Zweck, Künſtler und Laien mit dem Entwickelungs- und Studiengang hervorragender Meiſter näher vertraut zu machen, und bieten neben ausgeführten Werken namentlich Handzeichnungen und Entwürfe, welche theils aus dem Nachlaſſe der Künſtler, theils aus öffentlichen und privaten Sammlungen ſtets mit dankenswertheſter Bereitwilligkeit zur Verfügung geſtellt wurden.

Auf dieſe Weiſe ſind bisher zur Anſchauung gebracht worden:

1) im Mai und Juni 1876: Werke des Landſchaftsmalers Heinrich Franz-Dreber;
2) im December und Januar 1876/1877: Werke von Alfred Rethel, Joſeph v. Führich, Friedrich Overbeck, Friedr. Gunkel;

3) im März, April und Mai 1877: Werke von Rudolf Henneberg, Wilhelm Schirmer und Hugo Harrer;

4) im Januar und Februar 1878: Werke Julius Schnorr's v. Carolsfeld;

5) im Mai und Juni 1878: Werke von Ludwig Richter, Theodor Mintrop, A. und J. Elſaſſer und H. Funk;

6) im Sommer 1879: Werke von Friedrich Preller;

7) im Februar und März 1880: Werke von Eduard Friedrich Meyerheim, Ernſt Fries und Friedrich Nerly;

8) im Frühjahr 1880: Werke von Anſelm Feuerbach;

9) im Herbſt 1880: Werke von Karl Friedrich Leſſing.

Berlin, den 1. Oktober 1880.

Dr. M. Jordan.





Das Haus und ſein monumentaler Schmuck.

I.

Baugeſchichte der National-Galerie.

Nach der Abſicht des hochſeligen Königs Friedrich Wilhelm IV. war das in den Jahren 1841 bis 1845 von Stüler erbaute Neue Muſeum beſtimmt, einen Theil der groſs-artigen Forum-Anlage zu bilden, welche in dem vom Architekten weiter ausgearbeiteten königlichen Entwurfe zur Ausführung auf der ſogenannten Muſeums-Inſel gedacht war. Hier ſollten, durch Säulengänge und offene Hallen verbunden, alle für Zwecke der Kunſt in der Landeshauptſtadt erforderlichen Bauten: Muſeen, Akademie, Verwaltungsgebäude, vereinigt gruppiert werden.

Als Mittelpunkt der geſammten Anlage war ein auf hohem Unterbau ruhender korinthiſcher Tempel mit Säulenumgang beabſichtigt, welcher in ſeinem unteren Stockwerke Hörſäle, im groſsen Hauptgeſchoſs eine mächtige Aula einſchlieſsen ſollte.

König Friedrich Wilhelm IV. ftarb ohne feinen Plan verwirklicht zu fehen. Nachdem jedoch infolge des Vermächtniffes der Wagener'fchen Sammlung an Se. Majeftät den regierenden König der Plan zur Schaffung einer nationalen Kunftfammlung gefafst worden (f. oben), ging man auf das Projekt des hochfeligen Königs zurück, und zwar wurde der urfprünglich als Aula gedachte Mittelbau der Mufeums-Anlage nunmehr mit dem Zwecke zur Ausführung beftimmt, als Mufeum für die künftige National-Galerie zu dienen. Stüler, der vertraute künftlerifche Beirath des hochfeligen Königs, wurde mit der Umarbeitung betraut und vollendete die neuen Pläne des Gebäudes kurz vor feinem Tode im Jahre 1865. Die nach einer Skizze von der Hand König Friedrich Wilhelms IV. entworfene äufsere Geftalt des Bauwerkes behielt er im Wefentlichen bei und fuchte der veränderten Zweckbeftimmung des Haufes durch andere Eintheilung und Entwickelung der Innenräume zu entfprechen, eine Aufgabe, welche nur dadurch zu löfen war, dafs dem Äufseren des Gebäudes anftatt der peripteralen die pfeudoperipterale Form an drei Seiten gegeben wurde, d. h. ftatt der umlaufenden Säulenftellung die Anordnung der mit der Mauer zufammenwachfenden Halbfäulen. Auch der früher beabfichtigte Zugang durch eine einfachere Freitreppe wurde weiter vorgefchoben und zu einer breiten Doppelftiege erweitert, deren oberer Abfatz zur

Aufnahme des Reiterſtandbildes König Friedrich Wilhelms IV. beſtimmt wurde. Zugleich mufste, um dem weſtlich benachbarten Neuen Muſeum das Licht nicht zu beſchränken, die Baulinie etwas mehr nach Norden gerückt werden, wodurch der zu Garten-Anlagen benutzte Platz zwiſchen dem Säulengang längs der Packhofſtraſse und dem Muſeum entſtand.

Der Bau, deſſen Koſten die Landesvertretung mit der Vorausſetzung gewährte, daſs in demſelben auch geeignete Räume zur Aufſtellung der im Beſitze des Staats befindlichen Kartons von Cornelius hergeſtellt würden, begann im Frühjahr 1866, nachdem unterm 7. März d. J. eine Spezial-Bau-Kommiſſion zur Ausführung deſſelben gebildet war, welche aus den Herren Oberhofbaurath Prof. Strack, Baurath Erbkam, Geh. Oberregierungsrath Dr. Knerk und Wirkl. Geh. Rath v. Olfers beſtand. Als künſtleriſcher Leiter fungierte der nachmalige Geh. Oberhofbaurath Strack, als techniſcher der (i. J. 1876 verſtorbene) Geh. Baurath Erbkam; die Ausführung auf der Bauſtelle unterſtand während der erſten Jahre dem Baumeiſter Reinecke, ſeit 1873 dem Bauführer Hoſsfeld. Maaſsgebend blieb im Groſsen der Stüler'ſche Entwurf, während die Anlage des Veſtibüls und des Treppenhauſes, die Ausbildung aller architektoniſchen Details und der einzelnen Innenräume durchaus das eigene Werk Strack's iſt, welcher bald nach Vollendung der Säulenhalle

und ſonſtigen architektoniſchen Umgebungen der National-Galerie, im Juni 1880 verſtarb.

Die erſten Baujahre 1866 und 1867 nahm die Legung der Fundamente in Anſpruch, welche in einer Tiefe von durchſchnittlich 8 Meter durch Kaſtengründung hergeſtellt ſind; im Herbſt 1867 war das Mauerwerk zu einer Höhe von ungefähr 4 Meter über dem Erdboden emporgeſtiegen, und am 2. December wurde der Grundſtein eingeſenkt. Im Laufe des folgenden Jahres war das Erdgeſchoſs, welches die Skulpturenhalle enthält, im Rohbau vollendet und die Aufführung des oberen Hauptgeſchoſſes mit den groſsen Cornelius-Sälen bis zur Höhe der Fenſteranſätze gefördert. Von da an ſtieg der Bau infolge der groſsen conſtructiven Schwierigkeiten der Dach-Anlage, der eingetretenen Strikes der Bauhandwerker und des Ausbruchs des franzöſiſchen Krieges langſamer in die Höhe, ſodaſs erſt ſeit 1872 mit dem innern Ausbau begonnen werden konnte, welcher mit ſeinem ausgedehnten monumentalen Schmuck am 1. Januar 1876 vollendet worden iſt.

Der Kern des aus Nebraer Sandſtein ausgeführten Gebäudes iſt ein Rechteck von 62,80 Meter Länge und 31,40 Meter Breite, nach Norden zu durch einen halbkreisförmigen Ausbau (Apſis) erweitert, während ſich nach Süden die Freitreppe vorlegt, ſodaſs die Geſammtlänge 96 Meter beträgt. Der äuſseren Geſtalt nach

bildet daſſelbe einen Pſeudoperipteros korinthiſchen Stils mit einer Vorhalle von acht freiſtehenden Säulen, das Ganze erhoben auf einem 12 Meter hohen Unterbau, welcher in den Souterrainräumen Beamten - Wohnungen, Verwaltungsräume und Magazine, in ſeinem oberen Theile das erſte Hauptſtockwerk der Säle enthält. Der ganzen Höhe des zweiten Hauptgeſchoſſes entſprechen im Innern nur die beiden groſsen Oberlichträume, während zu beiden Seiten derſelben und durch die Apſis zwei Zimmerreihen übereinander angelegt ſind, von denen die obere durch Zenithlicht, die untere durch Seitenlicht erhellt iſt.

Das I. Geſchoſs, aus einer von Säulen getragenen Vorhalle mit Kaſſettendecke, einem quergelegten Vorſaal, zwei parallelen Saalreihen und der ſchlieſsenden Apſis beſtehend, enthält links die für Bildhauerwerke beſtimmte gewölbte Saalgruppe und einen Gemälderaum, rechts vier Räume für Gemälde, welche mit den Skulpturenſälen in die Vorhalle der aus fünf Fächer-Kabinetten gebildeten Apſis münden. Die Querwände der Bilderräume ſind zur Gewinnung der vorzüglichſten Beleuchtung in ſpitzem Winkel zur Fenſterwand geſtellt. — Die Räume des II. Geſchoſſes beſtehen aus einer mit vier Niſchen verſehenen Eingangshalle mit Kuppel und zwei groſsen Oberlichtſälen, von denen der zweite ſchmälere durch eine Niſche mit Halbkuppel abgeſchloſſen iſt; ferner aus zwei Bilderſälen und einem Verbin-

dungs-Korridor an jeder Seite, ſowie aus der Apſis mit fünf Fächerräumen. — Das III. Geſchoſs enthält auſser einem neben der Vorhalle angebrachten Saal ſechs Seitenräume nebſt fünf Apſis-Kabinetten.

Längs der Auſsenwände des Gebäudes ſind zwiſchen den Halbſäulen Tafeln angebracht, welche in eingegrabener vergoldeter Schrift 36 Namen deutſcher Meiſter bildender Kunſt enthalten.

Durch den Haupteingang in der Unterfahrt, der von zwei aus einem erratiſchen Block geſchnittenen polierten Granitſäulenreihen geſchmückt iſt, tritt man in das erſte Vorhaus, deſſen Wände unterhalb mit rothem Pyrenäenmarmor (grand jaspé) belegt, durch Blend-Arkaden geſchloſſen ſind. Eine dreiarmige Marmortreppe führt in den oberen Theil des Veſtibüls, welches, durch ſechs carrariſche Marmorſäulen getragen, nach rechts in einen Vorraum an der Fenſterwand, nach links in das Treppenhaus mündend den Zugang zu den Sälen des I. Hauptgeſchoſſes vermittelt. Die Treppe (aus carrariſchem Marmor II. Klaſſe) führt in drei Läufen zum oberen Vorraum, deſſen metallene Kaſſettendecke durch vier ioniſche Säulen getragen wird, von welchen die beiden nach der Fenſterwand zu ſtehenden durch Marmorſchranken verbunden ſind. Die Wände des geſammten Treppenhauſes ſind mit röthlichem Stucco luſtro verkleidet. Zum III. Geſchoſs führt die Treppe rechts in drei Läufen aufwärts zum oberen Vor-

raum, der ſich, von zwei korinthiſchen Säulen unterbrochen, in ganzer Breite nach dem Treppenhauſe öffnet. Zwei ſchräg am durchgehenden Kuppelraum des II. Geſchoſſes entlang gelegte Durchgänge leiten zu den oberſten Zimmerreihen.

Die Querhalle des I. Geſchoſſes ruht auf zwölf Säulen aus ſchwarzem belgiſchen Marmor (bleu belge) mit Kapitellen und Baſen aus vergoldetem Zinkguſs, die Wände ſind mit gelbem Stucco luſtro gedeckt; die Skulpturenſäle, von Säulen aus rothem belgiſchen Marmor mit Baſen und Kapitellen aus carrariſchem Marmor getragen, haben Wände von dunkelgrünem Stucco luſtro; die Bilderſäle zur Rechten tiefrothe Tapete, von lichtem Stuck umſchloſſen.

Im II. Geſchoſs: Kuppelſaal mit acht Säulen aus grünem belgiſchen Marmor, deren Trommeln unterhalb mit durchbrochenem Blatt- und Blumenſchmuck aus vergoldetem Zink verziert ſind, auf Sockeln von ſchwarzem belgiſchen Marmor, die Wandflächen roth. Die Cornelius-Säle haben olivengraue Tapete mit Bronze-Einfaſſung und niedrigem Holzſockel, die Bilderſäle durchweg rothe Tapete mit verſchiedenem Deckenornament, die Korridore graugrünen Anſtrich, die Kabinette der Apſis goldfarbene Tapete mit reicher Bronze-Einfaſſung und plaſtiſchem Deckenſchmuck.

II.

Plaſtiſcher und maleriſcher Schmuck.

a) Am Äuſseren:

Am Beginn der Wangen beider Freitreppen zwei plaſtiſche Gruppen, darſtellend den Unterricht in der Kunſt: links den des Bildhauers, rechts den des Malers, in Sandſtein ausgeführt von Profeſſor Moriz Schulz;[1] als oberer Abſchluſs der Treppenwangen unmittelbar vor den Säulen der Vorhalle: zwei ſitzende Figuren in Sandſtein, Erfindung und Ausführung des Kunſtwerks: rechts der Kunſtgedanke, ausgeführt von Profeſſor A. Calandrelli,[2] links die Kunſttechnik, von K. Moſer.[3] Unter der Vorhalle an der Stirnwand zu beiden Seiten der oberen

---

[1]) Moriz Schulz, geb. den 4. November 1825 zu Leobſchütz in Oberſchleſien, beſuchte die Berliner Akademie und ging 1854 als Staats-Stipendiat nach Rom, wo er bis 1870 anſäſſig war; ſeitdem lebt er in Berlin. Von Rom aus führten ihn Studienreiſen in die Hauptſtädte Italiens und Deutſchlands. Eins der Reliefs der Siegesſäule iſt ſein Werk. Er iſt Ehrenmitglied der polytechniſchen Schule für Kunſt und Wiſſenſchaft in Rotterdam.

[2]) Alexander Calandrelli, geb. in Berlin den 9. Mai 1834. Schüler der Berliner Akademie, arbeitete er nachher unter Drake und Auguſt Fiſcher und beſuchte Italien und Rom nur mit kurzem Aufenthalt. Unter ſeinen Arbeiten ſind zu nennen: die Statue von Cornelius für die Vorhalle des alten Muſeums und eins der Reliefs am Siegesdenkmal auf dem Königsplatz. Gegenwärtig beſchäftigt ihn u. a. die Herſtellung der für die Freitreppe vor der National-Galerie beſtimmten Reiterſtatue König Friedrich Wilhelm's IV.

[3]) Karl Adalbert Moſer, geb. in Berlin den 14. Juni 1832, Schüler der Berliner Akademie und der Profeſſoren A. Fiſcher und Drake. Er erhielt 1854 die groſse ſilberne Medaille, weilte

Eingangsthür Relief-Fries, darftellend den Entwickelungsgang der deutfchen Kunft in ihren Hauptvertretern, einerfeits (von links nach rechts fortfchreitend) die Zeiten vom frühen Mittelalter bis auf Dürer und Holbein, andererfeits (von rechts nach links) das moderne Zeitalter von Schlüter bis auf die neueften Jahrzehnte; die Schlufsfiguren nach innen nächft der Thür begrüfst durch allegorifche Geftalten der einzelnen Künfte, der Gefchichte und des Ruhmes; das Ganze modelliert von Profeffor Moriz Schulz, in franzöfifchem Kalkftein gefchnitten von Böllert. Über dem Figurenfries unmittelbar unter der Decke: Arabeskenfries (Adler mit Kandelabern und Blattornament) nach Zeichnung von Strack in Glasmofaik ausgeführt von Salviati in Venedig. Im grofsen Giebelfelde die Statuengruppe »Germania als Befchützerin der bildenden Künfte«, componiert von M. Schulz, in Sandftein ausgeführt von Profeffor H. Wittig;[1] der Giebel-

infolge des erlangten Acceffit zum grofsen akad. Preis 1857 und 1858 in Italien und Frankreich und hat an monumentalen plaftifchen Arbeiten bisher je eine Figurengruppe für das Generalftabsgebäude und das Giefshaus-Kafernement gearbeitet, auch war er bei Ausführung der Reliefs am Beuth-Denkmal fowie an den Gruppen auf dem Belle-Alliance-Platze mit befchäftigt.

[1]) Hermann Friedrich Wittig, geb. in Berlin den 26. Mai 1819, befuchte die Berliner Akademie und das Atelier von Fr. Tieck, war 1846—1848 in Italien, vornehmlich in Rom, 1867 in Paris; fonft lebte er in Berlin, wo er eine grofse Anzahl von plaftifchen Werken gefchaffen, theils ideale Compofitionen, Gruppen und Einzelfiguren, theils Bildniffe hervorragender Perfonen.

auſſatz zuoberſt (Akroterion) die Gruppe der drei bildenden Künſte: Baukunſt, Bildhauerei und Malerei, entworfen und in Sandſtein ausgeführt von R. Schweinitz.[1]

b) Innenſchmuck:

I. Geſchoſs.

Die Eingangshalle, in welche man durch das untere Portal gelangt, und welche durch die von zwei vortretenden Poſtamenten durchbrochene, zum Niveau des I. Geſchoſſes hinanführende Vortreppe getheilt wird, enthält innerhalb der Zwickel zwiſchen den Bogenſtellungen der Wände 15 Reliefbildniſſe hervorragender deutſcher Meiſter unſeres Jahrhunderts in Stuck ausgeführt, und zwar: an der Eingangswand: Schwanthaler u. J. Schnorr von Carolsfeld; an der Wand zur Linken, innen: Overbeck, Gottfried Schadow und Klenze; auſserdem nach der Innentreppe zu: Stüler; an der Wand zur Rechten innen: Carſtens, Cornelius, Kaulbach; auſsen: Schwind und Rietſchel; an der inneren Portalwand vorn: Schinkel und Rauch; hinten:

1) Rudolf Schweinitz, geb. in Charlottenburg den 15. Januar 1839, Schüler der Berliner Akademie und des Prof. Schievelbein. Er ging 1865/66 über Paris nach Italien und zu kürzeren Studienreiſen nach Kopenhagen, München, Wien und Peſt. Unter ſeinen Arbeiten ſind zu nennen: das Kriegerdenkmal für Gera (1874) und acht Koloſſalgruppen für die Berliner Königsbrücke. Für das Denkmal Friedrich Wilhelm's III. in Köln hat er verſchiedene Beſtandtheile ſelbſtändig gearbeitet und neun Reliefs für die Balkonbrüſtungen des Berliner Rathhauſes geliefert.

E. Hildebrandt und Fr. Tieck, — ausgeführt von Moser, Brodwolf,[1] Geyer[2] und Schweinitz. Im Bogenfeld über der Eingangsthür zu den Skulptur- und Gemäldesälen des I. Geschosses: Relief im Bogenfeld, darstellend die vereinigten Künste (in leichter farbiger Behandlung) von Hartzer.[3]

Querhalle.

Gemälde der Bogenfelder und der Deckenwölbung, darstellend die Hauptscenen aus der Nibelungen-Sage in Wachsmalerei von Ernst Ewald.[4]

1) Ludwig Gustav Eduard Brodwolf, geb. in Berlin den 19. April 1839, bildete sich in seiner Vaterstadt unter Professor Möller. Grösere Studienreisen hat er nicht unternommen. 1869 arbeitete er die Gruppe über dem Eingangsportal der Kgl. Artillerie-Werkstatt zu Spandau: Minerva unterweist einen Schmied im Waffenschmieden, 1872 das Sandsteinrelief (Bergpredigt) über dem Haupteingang der Zionskirche, 1874 eine Gruppe für die neue Königsbrücke: Pflege der Verwundeten.

2) Karl Ludwig Otto Geyer, Bildhauer, geb. in Charlottenburg den 8. Januar 1843, besuchte die Berliner Akademie und das Atelier von Schievelbein, war vom Juli bis December 1866 in Gotha mit Arbeiten für das dortige Museum beschäftigt und 1869 zum Studium des Thorwaldsen-Museums in Kopenhagen.

3) Karl Ferdinand Hartzer, geb. den 22. Juni 1838 in Celle, besuchte die Dresdener Akademie und das Atelier von Hähnel, lebte von 1858—60 in München, 1860/61 in Nürnberg und 1862—67 wieder in Dresden; 1868/69 verweilte er in Italien, seitdem ist er in Berlin ansässig. Unter seinen Arbeiten sind zu nennen: die Marmorstatue Thaers für Celle, das Denkmal Marschners für Hannover und das Siegesdenkmal für Gleiwitz. Er besitzt die grosse goldene Medaille der Dresdener Akademie.

4) Ernst (Deodat Paul Ferdinand) Ewald, geb. in Berlin den 17. März 1836, Schüler von Steffeck in Berlin und Cou-

Im Gurtbogen am Fenfter Siegfried, gegenüber Brunhild (3/4 lebensgrofse farbige Figuren auf lichtem Grund), in der Wölbung (kl. Figuren grau in grau): Siegfried bezwingt den Alberich und raubt ihm feine Schätze.

Erfte Gewölbekappe, Bogenfelder (farbige Figuren, 3/4 lebensgrofs auf dunklem Grund): Kriemhilden's Traum und Gunther's Fahrt nach Ifenland; in der Kappe: Wettkampf Gunther's mit Brunhild, Verlobung Siegfried's mit Kriemhild; im runden Mittelfeld: die drei burgundifchen Königsbrüder.

Zweite Gewölbekappe, Bogenfeld: Brunhild's Ankunft in Worms; in der Kappe: Streit der Königinnen um den Gürtel: Gunther von Hagen gegen Siegfried gereizt; im Mittelfeld: Thiergeftalten.

Dritte Gewölbekappe, Bogenfeld: Hochzeit Gunther's und Siegfried's; in der Kappe: Siegfried's Leiche wird nach Worms getragen; die Werbung Rüdiger's für König Etzel um Kriemhild; im Mittelfeld: die einfame Kriemhild.

Vierte Gewölbekappe, Bogenfeld: Siegfried's Abfchied von Kriemhild; in der Kappe: Hagen

---

ture in Paris, lebte 1856—63 in diefer Stadt und das folgende Jahr in Italien. 1869 führte er im Bibliothekfaale des Berliner Rathhaufes Wandmalereien aus. Er ift feit 1868 Lehrer am Kunft-Gewerbemufeum in Berlin, feit 1874 Direktor der Unterrichtsanftalt diefes Inftituts, feit 1876 Profeffor; im Jahre 1880 wurde ihm aufserdem die Leitung der Kunftfchule in Berlin übertragen; er ift u. a. Ehrenmitglied des Germanifchen Mufeums zu Nürnberg.

mit den Donau-Nixen, Hagen mit Volker Wacht haltend; im Mittelfeld: Thiergeftalten.

Fünfte Gewölbekappe, Bogenfelder: Siegfried's Ermordung durch Hagen und Kriemhilden's Klage um Siegfried's Tod; in der Kappe: Beginn des Kampfes in König Etzel's Palaft; Kampf der Burgunden an der Treppe; im Mittelfeld: Etzel und Kriemhild.

Im Gurtbogen am Fenfter rechts: Hagen und Gunther; gegenüber Dietrich von Bern und Hildebrand; in der Mitte: Hagen, den Nibelungenhort verfenkend.

Skulpturenfäle.

In den Fenfterleibungen: Medaillons in Stuck von Landgrebe[1]; am erften Fenfter links: Thetis bringt dem am Leichnam des Patroklos klagenden Achill neue Waffen; Daedalus fchmiedet dem Ikarus Flügel.

Am zweiten Fenfter links: Die Erfindung der Malerkunft (Dibutades), rechts: Polyklet in feiner Werkftatt.

Am dritten Fenfter links: Phidias, vom Eros begeiftert, rechts: Pygmalion vor feinem athmenden Bildwerk.

---

[1]) Guftav Adolf Landgrebe, geb. in Berlin den 27. December 1837, Schüler der Berliner Akademie und des Prof. Aug. Fifcher, trug 1865 den grofsen Staatspreis der Kgl. Akademie davon und lebte infolge deffen 1865—68 in Rom.

Halle vor der Nifche: Zwickel- und Friesgemälde in Wachsfarbe, enthaltend: die erfteren Amor- und Pfychegeftalten, die letzteren Geniengruppen mit Beziehung auf die Künfte und die leiblichen Genüffe, ausgeführt von Ernft Röber[1], Fritz Röber[2] und Rudolf Bendemann.[3]

Treppenhaus.

Kulturgefchichtlicher Figurenfries in Stuck von Otto Geyer, enthaltend von links nach rechts: Cheruskerfürften mit erbeuteten römifchen Waffen (9 n. Chr.), lagernde Deutfche, Winfried-Bonifacius vor der gefällten Wodans-Eiche (755); Karl der Grofse (768—814) mit Roland vor den unterworfenen Sachfenfürften Wittekind und Albion; die Kaifer Heinrich I. (919—936) und Otto I. (936—973) als Städtegründer. Bifchof Meinwerk von Paderborn (1009 bis 1036) mit dem Plane des Domes feiner Stadt; Bernward von Hildesheim (992—1022) an der Hildesheimer Säule arbeitend; Lambert von Afchaffenburg (1050) als Gefchichtfchreiber der

---

1) Ernft Röber, Hiftorienmaler, geb. in Elberfeld den 23. Juni 1849, Schüler der Düffeldorfer Akademie und des Direktors E. Bendemann, jetzt in Berlin.

2) Fritz Röber, Hiftorienmaler, geb. in Elberfeld den 15. October 1851, gleich feinem Bruder Schüler der Düffeldorfer Akademie und des Direktors E. Bendemann.

3) Rudolf Chriftian Eugen Bendemann, Hiftorienmaler, geb. in Dresden den 11. November 1851, Schüler der Düffeldorfer Akademie und feines Vaters E. Bendemann.

ſächſiſchen Kaiſer; Friedrich der Rothbart (1152 bis 1190) mit dem Dichter Heinrich von Veldeck und Otto von Freiſing, dem Geſchichtſchreiber der Staufer. Vor ihnen Heinrich Welpode, der Stifter des Hoſpitaliter-Ordens, und Bernhard von Clairvaux (Kreuzzüge); Erwin von Steinbach († 1318) als Baumeiſter des Straſsburger Münſters mit ſeiner angeblichen Tochter Sabina; neben ihnen Wilhelm von Köln (um 1380).

An der Fenſterwand: Landgraf Hermann I. von Thüringen (1190—1216) und ſeine Gemahlin auf dem Throne, neben ihnen rechts die Dichter Wolfram von Eſchenbach, Gottfried von Straſsburg und Biterolf, links Klingſor, Walther von der Vogelweide, Heinrich von Ofterdingen und Reinmar der Zweter; die drei Begründer der Buchdruckerkunſt Schoeffer, Gutenberg und Fuſt (um 1450); Martin Behaim der Verfertiger des erſten Globus (um 1492); Kopernikus, die Himmelsbahnen verzeichnend († 1523); die Humaniſten Ulrich von Hutten († 1523), Franz von Sickingen, Bugenhagen und Juſtus Jonas vor dem predigenden Melanchthon; Martin Luther, das Evangelium erhebend, neben ihm Landgraf Philipp der Groſsmüthige von Heſſen, Friedrich der Weiſe und Johann Friedrich von Sachſen (1532—1547); Lucas Cranach (1472—1553) das Bildniſs des Reformators zeichnend; die groſsen Künſtler der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts: Peter Viſcher, Beham, Hans Brüggemann, Hans Holbein und

Adam Kraft um Albrecht Dürer gefchaart. Es folgt Keppler mit der Weltkugel, Markgraf Chriftian Wilhelm, der Coadjutor von Magdeburg, als Vertreter der unglücklichen Stadt inmitten ihrer Zerftörung durch Tilly (1631); die Reihe abfchliefsend Friedrich Wilhelm der grofse Kurfürft (1640 bis 1688) zu Pferde mit dem gezückten Schwert in der Rechten, der Bahnbrecher der neuen Zeit, und Paul Gerhard, in die Verbannung wandernd.

An der Wand nach den Sälen: König Friedrich I. (1688—1713) und Sophie Charlotte, rechts von ihnen Leibnitz, Andreas Schlüter und Thomafius; König Friedrich Wilhelm I. (1713—1740) nimmt die um des Glaubens willen vertriebenen Salzburger in feinen Landen auf; fodann eine Gruppe von Künftlern, Gelehrten und Dichtern aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts: Carftens mit Winckelmann im Gefpräch, hinter ihnen Rafael Mengs, Klopftock und Gellert, Bach an der Orgel, Gluck, und rechts vor dem thronenden Könige Friedrich II. (1740—1786) Immanuel Kant, links neben dem Könige fein Baumeifter Knobelsdorf, eine Zeichnung vorlegend, die Kupferftecher G. F. Schmidt und Chodowiecki, die Dichter Wieland, Leffing, Schiller, Goethe, an diefe fich anreihend die Componiften Haydn, Mozart, Beethoven, hinter ihnen Herder; König Friedrich Wilhelm III., den Aufruf »An mein Volk« erhebend (1813), ihm zur Seite die Königin Luife, rechts von ihnen

Körner, Arndt, Blücher, Stein, Scharnhorſt, links Schleiermacher, Fichte, Hegel, Gauſs.

An der Wand dem Fenſter gegenüber: die Gebrüder Jakob und Wilhelm Grimm, Alexander von Humboldt mit dem Kosmos, neben ihm Auguſt Boeckh, dahinter Karl Maria von Weber; die Gruppe der Berliner Künſtler: Gottfried Schadow, die Hand auf den Sockel des Modells zu ſeinem Zieten ſtützend, Schinkel, Fr. Tieck, Rauch, neben welchem ſeine Blücherſtatue ſichtbar wird; hinter ihnen Dannecker; Overbeck und Julius Schnorr im Geſpräch; es folgen Schelling und Schwind, dann Kaulbach und Klenze. Auf einem Doppelthron König Ludwig von Bayern und Friedrich Wilhelm IV. von Preuſsen als Wiedererwecker nationaler Kunſtthätigkeit in Deutſchland; dem erſteren bringt der knieende Schwanthaler das Modell der Bavaria dar, an den letzteren reihen ſich ſeine Architekten Perſius und Stüler, weiter Rethel und Cornelius, die Dichter Rückert und L. Tieck, der Kunſthiſtoriker Schorn und die Muſiker Meyerbeer und Mendelsſohn; um Rietſchel, welcher das Modell zu ſeinem Leſſing in den Händen hält, ſchaaren ſich rechts die Bildhauer Kiſs und Auguſt Fiſcher, links die Maler Franz Krüger und E. Hildebrandt; letzte Gruppe: die Bildhauer Schievelbein und Bläſer und als abſchlieſsende Figur des Ganzen die ſiegreiche Germania mit der wiedergewonnenen Kaiſerkrone in der erhobenen Hand.

II. Gefchofs.

Vorhaus.

Wand rechts vom grofsen Haupteingang der Freitreppe: Stuckmedaillon, fitzende Geftalt der Mnemofyne als Mutter der Künfte, von Landgrebe.

Eingangsthür zu den Sälen: Intarfien (Holzmofaik) nach Zeichnungen von Strack gefchnitten von Rofchke.

Kuppelfaal.

a. Plaftifcher Schmuck.

An der oberen Wand auf freiftehenden Säulen acht fitzende Figuren der Mufen, Stuck in leicht polychromer Behandlung; links vom Eingang: Erato, Melpomene, Urania, Thalia von Calandrelli; rechts: Klio, Kalliope, Euterpe und Polyhymnia von Brodwolf. Stuck-Reliefs über den Thüren zu beiden Seiten, darftellend links Malerftudien, rechts Bildhauerftudien (mit den Porträts der beiden Architekten der National-Galerie) ausgeführt von Hartzer.

Kuppelfaal.

b. Malerifcher Schmuck

in Wachsfarbe ausgeführt von Auguft v. Heyden.

(Lebensnachrichten f. II. Theil: Biographien.)

1. Bogenfelder.

Farbige Compofitionen auf fchwarzem Grund, Figuren 2/3 lebensgrofs, vier gefchichtliche Vorgänge auf dem Gebiet der bildenden Künfte in Deutfchland darftellend:

a. (über der Eingangsthür) Baukunſt: Kaiſer Heinrich der II. legt den Grundſtein zum Dom von Bamberg. — Der Kaiſer mit dem Hammer auf den Stein ſchlagend, neben ihm die Kaiſerin, während der Biſchof, dem ein Knabe das Formelbuch vorhält, den Segen ſpricht; links Chorknaben, rechts ein Edelknabe und ein Handwerks-Geſell.

b. (über der Thür links) Malerei: Dürer malt das Bildniſs des Kaiſers Max. — Albrecht Dürer während der Anweſenheit des Kaiſers Max in Augsburg, im Jahre 1518, mit dem Porträt deſſelben beſchäftigt, indeſs Kunz von der Roſen (nach dem Silberſtiftporträt des Königl. Kupferſtich-Kabinets) die Zeit durch Geſang kürzt; hinter des Kaiſers Stuhl ein Page.

c. (über der Thür zu den Cornelius-Sälen) Dichtkunſt: Sängerkrieg auf der Wartburg. — Auf dem Throne Landgraf Hermann und ſeine Gemahlin, zu deren Füſsen Eichenkranz und Richtſchwert liegen, beſtimmt für den Sieger und für den Unterliegenden; rechts Heinrich von Ofterdingen zur Harfe ſingend, gegenüber Klingsor der Preisrichter und Wolfram von Eſchenbach dem Geſange lauſchend.

d. (über der Thür rechts) Bildhauerkunſt: Adam Kraft in ſeiner Werkſtatt. — Der Meiſter zeigt zwei Angehörigen des Hauſes Roebuk das im Auftrag dieſer Familie von ihm begonnene Grabmal, welches ein Geſelle hält, während ein Alter am Boden eine Büſte zurecht rückt.

2. Fries innerhalb des Kuppelgewölbes.

Der Reigen des Thierkreifes,

in Wachsfarbe gemalt von Auguft v. Heyden,
in lebensgrofsen farbigen Figuren auf Goldgrund,
beginnend oberhalb der Thür zur Linken.

Im Schmuck des winterlichen Fichtenkranzes und mit dem Lotos, dem Symbol des Univerfums in der Hand, beginnt als verfchleierte weibliche Geftalt das Neujahr den Reigen, die Gaben des kommenden Jahres in ihrer Hülle verbergend, die fich leicht zu lüften beginnt, während Hoffnung und Wunfch als Engelkinder fich an fie fchmiegen und ein jugendlicher Genius, Lenzesahnung, mit der Leier vorausfliegt. Hirten und Dudelfackpfeifer, die Begleiter der Jahreswende im Süden, bringen den Widder, das Sternbild des Januar. — Umtanzt von Fafchingsgeiftern mit Schellenkappe und Maske und im Geleit eines Knaben, der das Herdfeuer des Haufes trägt, folgt das germanifche Sinnbild der Sonne, der Stier (Februar) von einer Bacchantin und einem prieftcrlichen Jüngling gefeffelt. — Als Herolde des März ziehen auf weifsen Roffen die Zwillinge Kaftor und Pollux vorüber, deren Wechfelleben in Ober- und Unterwelt die Tag- und Nachtgleiche verfinnlicht. — Als Genoffen der reifigen Jünglinge treten drei Krieger auf, Ritter mit Helm und Krebs (dem altdeutfchen Ausdruck für Bruftharnifch), welche den Monat April andeuten, hinter der Siegesgöttin herjagend, die auf dem

Wagen der in den Farben der neuerblühten Erde prangenden Kybele, gezogen von Löwen (als Sternbild des Mai) dahinfährt. — Der Juni, der Monat der vollen Sommerpracht, fteht unter dem Sternbild der Jungfrau; als rofenbekränzte Pfyche erfcheint fie mit dem Gefäfs in der Hand von Liebesgöttern umgaukelt; vor ihr die ftolze Juftitia mit der Waage, dem Symbol des Juli, von zwei Lictoren als Herolden der Gerechtigkeit geleitet, während feitwärts der Knabe mit der Sichel den Beginn der Erntezeit meldet. — Die Hitze des Auguft mit ihren quälenden Folgen ift durch den Skorpion fymbolifiert, der vom Sonnenhelden (Siegfried—Georg) auf weifsem Wolkenroffe verfolgt, der Naturfchönheit (dem Weibe auf dem Rücken des Centauren) nachftellt. Diefer, der Schütz (Symbol des Monats September) jagt mit dem Sohne des heifsen Südens das Gethier des Waldes und den Steinbock, Zeichen des Oktobers, des Weinmonds, der das von Genien herbeigefchleppte Obft und die Trauben reift; ihr Saft letzt die mit Becher und Thyrfosftab dahertanzende Bacchantin. — November (Waffermann) bedeutet die Wolken. Die entlaubte Natur (das nackte Weib auf feinem Rücken) greift verlangend nach den Perlen, dem Symbol der Regentropfen, indefs das Meerweib zur Seite mit ihrem Säugling fpielt. — December wird durch das Thierbild der Fifche bezeichnet: der Delphin, der Freund der Mufik, trägt den Sänger

Arion, welcher die öde Fluth mit ſeinem Zauber belebt, wie die Spenden der Kunſt den Winterſchlaf der Natur kürzen; ihm folgt der Weihnachts-Genius mit dem Chriſtbaum.

Erſter Cornelius-Saal.

Wandſchmuck.

Maleriſcher Schmuck der oberen Wandtheile nach den Entwürfen und unter Leitung von Prof. E. Bendemann in matter Wachsfarbe (nach dem Recept des Prof. Andreas Müller in Düſſeldorf) ausgeführt von Rudolf Bendemann, Ernſt und Fritz Röber und Wilhelm Beckmann.[1] Auf jeder Langſeite ſechs Zwickelfelder mit allegoriſchen Figuren, fünf ornamentierte Kappen einſchlieſsend, deren Halbkreiſe unter den Schildbögen wiederum figürlich ausgeſchmückt ſind.

Wand gegen den Kuppelſaal. Vier überlebensgroſse geflügelte farbige Figuren auf lichtem Grunde, die Kräfte des Geiſtes und Gemüthes verſinnlichend, welche die Hervorbringung bedeutender Werke bedingen (von links nach rechts): 1. Anmuth: ſitzende weibliche Geſtalt mit

---

[1]) Wilhelm Hermann Robert Auguſt Beckmann, geb. den 3. October 1852 zu Düſſeldorf, kam 1869 auf die dortige Kgl. Kunſtakademie, wo er bis 1872 verblieb, und ging dann als Schüler zu E. Bendemann über, unter deſſen Leitung er nach Vollendung der techniſchen Studien im Jahre 1874 ein gröſseres Geſchichtsbild: »Huſſiten nehmen vor der Schlacht das Abendmahl« (angekauft vom Rhein.-Weſtf. Kunſtverein) vollendete. [Röber und Bendemann vgl. oben S. XLVI.]

Blumen im Schoofs, mit denen fie fich fchmückt; 2. Friede: nackter Jüngling mit dem Palmenzweig in der erhobenen Linken; 3. Dichtkraft: nackter Jüngling, die Leier anfchlagend; 4. Forfchung: fitzende weibliche Geftalt in idealer Gewandung, ein aufgefchlagenes Buch im Schoofs, mit der Rechten das fpähende Auge fchützend. In den Ecken anfchliefsend zwei Halbzwickel, enthaltend links ein Genienpaar, welches Früchte aufwärts trägt, rechts ein zweites, Licht herabholend.

In den Halbbogenfeldern Gruppenbilder, in denen fich das verfchiedene Verhalten der Menfchen gegenüber den religiöfen Vorftellungen wiederfpiegelt (grau in grau auf röthlichem Grund): 1. Die Streiter um das feligmachende Dogma; 2. Freudig Erregte, welche das verheifsene Land zu fchauen meinen; 3. Reuige und Zerknirfchte; 4. Wiffenfchaftlich Forfchende, denen das Heil fremd bleibt; in der Mitte (farbig auf gleichem Grunde): Genius und Natur in der Umarmung; darunter der Schiller'fche Sinnfpruch: »Mit dem Genius fteht die Natur in ewigem Bunde.«

Wand nach Innen: In den Zwickeln von links nach rechts vier geflügelte Figuren: 1. Demuth: ftehende weibliche Geftalt in idealen Gewändern, die Arme auf der Bruft gekreuzt; 2. Begeifterung: fitzende weibliche Gewandfigur, entzückt aufblickend; 3. Kraft: fitzende Jünglingsgeftalt, den Kopf in die Hand gefenkt

zu Boden blickend, die Linke auf's Schwert gestemmt; 4. Freude: schwebende Jungfrauengestalt in blauem Schleiergewande, aus dessen Falten sie Blumen streut. — In dem Halbzwickel zu beiden Seiten: links ein Genienpaar, emporfliegend, um Licht herabzuholen, rechts Genienpaar Blumen aufwärts tragend.

Vier Bogenfelder (grau in grau auf röthlichem Grunde): 1. Knechte des Sinnengenusses; 2. Andächtiges Hirtenvolk, welches die Predigt vom Kreuz mit Entzückung aufnimmt; 3. Aufmerksame Hörer des Wortes; 4. Unerweckte Kinder der Welt. In der Mittel-Lünette: Farbige Knabengestalten in Handwerkstracht, welche die Tafel mit der Inschrift »Peter von Cornelius« halten.

An den oberen Schmalwänden vier Compositionen (farbig auf lichtgrauem Grunde) darstellend das Erdenwallen des Genius; links: der Genius, seine Gaben bringend und von Philisterthum und Gemeinheit mishandelt; rechts: der Genius, von guten Geistern aus den Fesseln befreit und dem Irdischen entschwebend.

Zweiter Cornelius-Saal.

Wandschmuck.

Malerischer Schmuck der oberen Wandflächen, enthaltend zehn Bogenfelder auf den Langseiten und je ein Wandgemälde auf den Schmalseiten, erstere in halblebensgrosen, letztere in überlebens-

grofsen Figuren, farbig auf lichtem Grunde, ausgeführt in matter Wachsfarbe (nach Andreas Müller's Recept) von Peter Janffen[1]:

Die Mythe des Prometheus
(beginnend an der Langwand rechts neben der Nifche).

Bogenfelder: 1. Themis vertraut ihrem Sohne Prometheus das Geheimnifs vom Sturze des Zeus; 2. Prometheus mitwirkend im Kampfe des Zeus gegen die Titanen; 3. Prometheus formt den Menfchen, welchen Pallas belebt; 4. Prometheus entflieht mit dem aus dem Olymp entwendeten Feuer zur Erde; 5. Prometheus unterweift die Menfchen in allerlei Handwerk.

[1]) Peter Johann Theodor Janffen, Hiftorienmaler, geb. den 12. December 1844 in Düffeldorf, ftudierte auf der Düffeldorfer Akademie und in engem Anfchlufs an E. Bendemann, verweilte einige Zeit in München und Dresden und besuchte dann Holland. Er malte im Rathhausfaale zu Krefeld einen Cyklus monumentaler Wandgemälde in Wachsfarbe mit Darftellungen aus der früheften deutfchen Gefchichte (Hermannfchlacht und anfchliefsende Epifoden) und in der Börfenhalle zu Bremen ein Bild: »Beginn der Colonifation der Oftseeprovinzen«. Aufserdem vollendete er mehrere Ölgemälde hiftorifchen Inhalts, ift mit grofsem Erfolg als Bildnifsmaler thätig und gegenwärtig nach Vollendung mehrerer Wandbilder in der Aula des Seminars zu Mörs mit Ausführung eines grofsen Cyklus gefchichtlicher Gemälde im Rathhaufe zu Erfurt befchäftigt. Seit 1877 ift J. Lehrer und Profeffor an der Kunftakademie zu Düffeldorf und trat durch Wahl feiner Collegen im Jahre 1879 in das Direktorium der Anftalt. Er vereinigt mit hohem Schwung der Erfindung den Sinn für klaffifche Raumgliederung und bedeutende Herrfchaft über die Farbe; in feinen Monumentalbildern ftets ftilvoll, neigt er bei Ölgemälden zuweilen zu kernhaft realiftifcher Behandlung. Er erhielt die kleine goldene Medaille auf der Ausftellung in Düffeldorf 1880.

Giebelfläche der Schmalwand nach Innen: 6. Prometheus, um feines Frevels willen nach Befehl des Zeus auf einfamem Felfen gefeffelt, wird von den aus den Fluthen des Meeres auffteigenden Töchtern des Okeanos beklagt, die fich um ihn lagern, während er trotzigen Blickes den Adler erwartet, der ihn zerfleifchen foll; zu äufserft links liegt Kaukafos, der Schutzgeift des Berges, rechts Okeanos, der Gott der Meeresfluth.

Bogenfelder zur Linken: 7. Epimetheus, des Prometheus Bruder, in Pandora's Umarmung, während fie das geheimnifsvolle Gefäfs öffnet, welchem die Dämonen des Unheils entfteigen; 8. Prometheus mit den Okeaniden zur Strafe für das Verfchweigen der Weisfagung vom Untergange des Zeus in den Tartaros hinabgeftürzt; 9. Prometheus durch Herakles, welcher den Adler erlegt, von feiner Qual befreit; 10. dem befreiten Prometheus, welchen Herakles der Feffeln erledigt, wobei ihm Themis beifteht, erbietet fich der Centaur Chiron, ftatt feiner zum Hades zu gehen; 11. Prometheus entfühnt in den Olymp aufgenommen.

Nifchenwand enthaltend allegorifche Figuren, welche im Hinblick auf den im Saale aufgeftellten Cyklus der Cornelius-Kartons zur Glyptothek die Hauptgeftalten des hellenifchen Epos im Zufammenhang mit der Idee der Läuterung durch die Tragödie verfinnlichen: Links die allegorifche Geftalt der Ilias mit Thetis, welche die Waffen

ihres Sohnes trägt, hinter ihnen Achill mit ſeinem todten Freunde Patroklos; rechts die Odyſſee mit Odyſſeus und Penelope, beide Gruppen von Genien geleitet emporſteigend zu dem im Scheitel der Wand ſchwebenden Eros. Als Sinnbild der Vollkommenheit nach griechiſcher Auffaſſung iſt er Bändiger der Elemente, die in zwei an die Machtgeſtalten der Prometheusmythe erinnernden gefeſſelten Dämonen verkörpert ſind, und bringt der ringenden Menſchheit die Palme. Unterhalb die Inſchrift (aus Schiller's vier Weltaltern):

Aus dem Kampf ging endlich der Sieg hervor,
Und der Kraft entblühte die Milde,
Da ſangen die Muſen im himmliſchen Chor,
Da erhuben ſich Göttergebilde.

Innerhalb der Niſche:

a) Die olympiſchen Hauptgottheiten, kleine farbige Geſtalten am unteren Rande der Kuppelſpangen, gemalt von Ernſt Röber.

b) Fünf Rundfelder über der unteren Wandfläche der Niſche, enthaltend die Götter der griechiſchen Urzeit (grau in grau auf rothbraunem Grunde), inmitten Moira (das Schickſal), links Kronos und Rhea, rechts Uranos und Gaea, gemalt von Rudolf Bendemann.

Vor der Niſche iſt die Koloſſalbüſte von Peter Cornelius, modelliert von Profeſſor A. Wittig in Düſſeldorf, in Bronze gegoſſen von Gladenbeck in Berlin und im Feuer vergoldet, auf einem Sockel aus belgiſchem Marmor aufgeſtellt.

Verbindungshalle links. In den Bogenfeldern über den Thüren: Krieg und Frieden in ihren Wirkungen auf die Künſte, in den Gewölbeſpannungen ſpielende Amoretten, gemalt von Fritz Röber.

Verbindungshalle rechts. In den Bogenfeldern über den Thüren: einerſeits Kunſt und Kritik, andrerſeits Minerva, den Wettſtreit der Architektur und Malerei ſchlichtend, in den Gewölbeſpannungen wiederum ſpielende Amoretten, gemalt von Ernſt Röber.

Fächerräume der Apſis. An den Decken und im Fries unter der Decke Allegorieen auf den Krieg und die Wiſſenſchaften, ausgeführt von Hartzer, Tendlau u. A.

III. Geſchoſs.

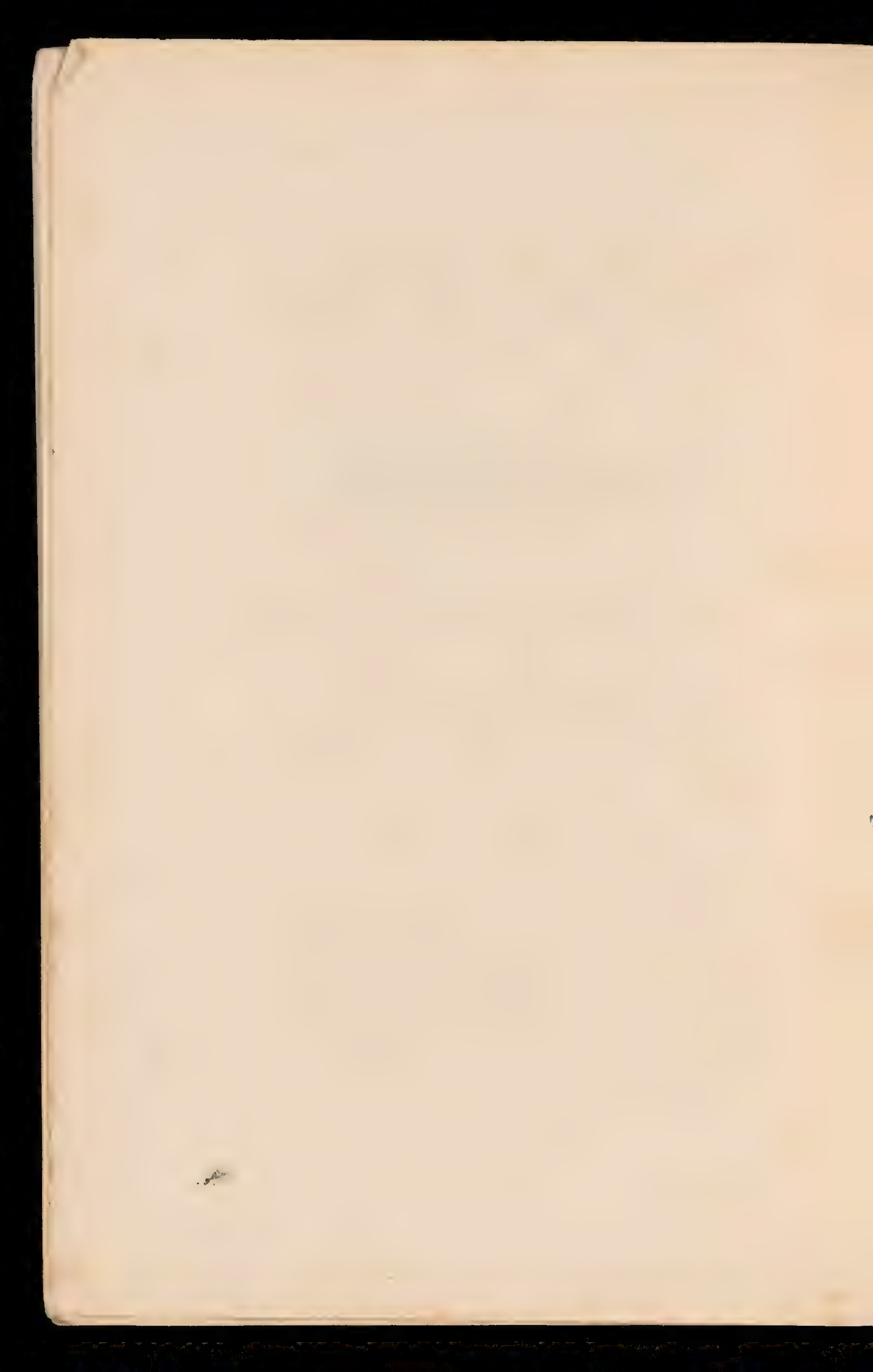
Vorraum: Unter der Decke acht Figuren in Stuck, paarweis die Jahreszeiten ſymboliſierend, von Hartzer. In den Durchgängen zu den Zimmern: vier Reliefs: Pegaſus mit Jüngling, auf der anderen Seite Pegaſus mit der Jungfrau, von Hartzer; in den Deckenzwickeln zwei fliegende Genien von Landgrebe.



SAMMLUNGEN.

I. Abtheilung.

GEMÄLDE.





1. ANDREAS ACHENBACH. Herbſtliche Waldlandſchaft.

Im Vordergrund dicht bewachſenes ſumpfiges Gewäſſer, das Ufer mit Eichen und Buchen beſtanden, der Hintergrund durch Wald geſchloſſen. Abendbeleuchtung bei bedecktem Himmel. — Bez.: A. Achenbach 1843 20. November.

Leinwand, h. 0,88, br. 1,26.
Wagener'ſche Sammlung No. 1.

2. A. ACHENBACH. Oſtende.

Straſse am Hafen: im Mittelgrunde und im Vordergrund links ſind Fiſcherfrauen gruppiert und Schiffer mit Löſchen und Befeſtigen eines Bootes beſchäftigt; rechts ſieht man die Kirche und die Fortſetzung der Straſse; Häuſer und Waſſer vorn vom Abglanz des Abendhimmels beleuchtet; dichte zum Theil weiſs angeſtrahlte Wolken bedecken den Himmel. — Bez.: A. Achenbach 1866.

Leinwand, h. 1,35, br. 1,86.
Angekauft 1866.

3. A. ACHENBACH. Scheveningen.

Düne von der Seeseite aus gesehen. Links im Mittelgrunde die Ortschaft mit der alten Kirche; vor den Dünen Gruppen von Männern, Frauen und Kindern, welche sich vor dem vom Land her wehenden Winde bergen; in der Ferne die Thürme des Haag; aufgehender Vollmond. — Bez.: A. Achenbach S. 69. (Scheveningen 1869.)

Leinwand, h. 0,71, br. 1,00.

Angekauft aus der A. v. Liebermann'schen Sammlung 1875.

---

4. OSWALD ACHENBACH. Villa Torlonia (Conti) bei Frascati.

Im Mittelgrund, durch Eichen, Pinien und Cypressen überhöht, die Terrassen des Parkes, an welchen sich im Hintergrunde die Villa und andere Gebäude anschliessen; den Vordergrund füllt die römische Strasse, auf welcher rechts ein Vetturin, Landleute und mehrere Geistliche, auf der anderen Seite verschiedenes Volk und reisende Fremde verstreut sind, während in der Mitte Bauern von Albano, mehrere Frauen voraus, auf ihren Eseln durch den Staub jagen. Abendbeleuchtung. — Bez.: Oswald Achenbach.

Leinwand, h. 1,31, br. 1,85.

Angekauft 1870.

---

5. ALBRECHT ADAM. Der Pferdestall.

Ein Stall mit zwei Schimmeln, einem Braunen und einem Fuchs, welche unruhig geworden sind. Der Pferdeknecht eilt mit seinem Hunde herbei. Im Hintergrund Futterkasten, Decke, Sattelzeug und dergleichen. — Bez.: Albrecht Adam 1825.

Leinwand, h. 0,42, br. 0,54.

Wagener'sche Sammlung No. 2.

6. Albrecht Adam. Schlacht bei Abensberg, 20. April 1809.

Ein verwundeter bayrifcher Chevauxlegers-Offizier zu Pferde wird von zwei Soldaten aus der Schlacht geführt; im Hintergrunde links eine feuernde Batterie, nach rechts hin Reitergefecht. Vorn ein todtes Pferd, verftreute Waffen und dergl. — Bez.: A. Adam 1826.

Leinwand, h. 0,29, br. 0,39.
Wagener'fche Sammlung No. 3.

7. Albrecht Adam. Atelier des Künftlers.

Albrecht Adam im Atelier in München mit feinen Söhnen befchäftigt, den im Jahre 1833 vom Sultan dem Kronprinzen von Bayern gefchenkten arabifchen Schimmel zu malen, welchen zwei türkifche Diener im Hintergrund halten; links an der Staffelei der Künftler und, ihm zufehend, fein Sohn Franz; Benno, der ältefte Sohn, gegenüber fitzend und zeichnend; im Vordergrunde zwei Hunde, Sattelzeug und Decken; an den Wänden Modelle u. a. — Bez.: A. Adam 1835.

Eichenholz, h. 0,64, br. 0,86.
Wagener'fche Sammlung No. 4.

---

8. Franz Adam. Rückzug der Franzofen aus Rufsland.

Ueber tief befchneite Steppen, auf welchen der Weftwind Schneewehen emportreibt, ziehen in gröfseren und kleineren Trupps verfprengte Abtheilungen des Napoleonifchen Heeres auf der Flucht. Im Mittelgrunde ein General mit feinem Adjutanten zu Pferde, die Anftrengungen beobachtend, womit eine Batterie durch den Eismoraft vorwärts gebracht wird. Bei Fortfchaffung der letzten Kanone verfagen die Pferde; zum Erfatz wird ein eben anlangender Offizierswagen ausgefpannt, deffen Infaffen

abſteigen; im Vordergrunde rechts zieht ein Reiter ſein Pferd herbei, am Boden liegen Müde und Sterbende, rechts Andere, die ſich noch gegenſeitig unterſtützen, während weiter hinten der Strom der Fliehenden ſich ordnungslos durcheinanderwälzt und in der Ferne Reiterzüge und dünne Marſchkolonnen von rechts nach links in's Weite ziehen. Abendlicht. — Bez.: Franz Adam 69.

Leinwand, h. 1,20, br. 1,96.
Angekauft 1870.

---

9. W. AHLBORN. Wernigerode.

Das Schloſs zu Wernigerode am Harz von jenſeits des Chriſtianenthales geſehen: rechts die Stadt mit Ausblick auf die Ebene, links die Mündung des Friedrichsthales, in der Ferne der Brocken. Staffage: drei Hirſche. Morgenlicht. — Bez.: Wilhelm Ahlborn 1827.

Leinwand, h. 0,69, br. 0,98.
Wagener'ſche Sammlung No. 5.

10. W. AHLBORN. Florenz.

Blick von San Miniato auf die Stadt. Links der Palazzo vecchio, inmitten der Dom mit dem Glockenthurm des Giotto, rechts Sta. Croce; im Vordergrunde eine Baumgruppe, darunter zwei Mönche, im Hintergrund die Bergzüge von Fieſole. — Bez.: Wilhelm Ahlborn 1832.

Leinwand, h. 0,70, br. 0,99
Wagener'ſche Sammlung No. 6.

S. ferner Ahlborn's Copieen nach Schinkel unter Schinkel.

---

11. M. AINMILLER. Zimmer auf Hohenſalzburg.

Blick durch die gothiſche Thür des Hintergrundes in die Hauskapelle; die Wände mit Schilden, Wappen und Waffenſtücken behängt, im Vordergrund eine Säule,

dahinter die Lampe, bei deren Licht ein Mönch lieſt. — Bez.: 1843. M. AINMILLER.

Leinwand, h. 0,30, br. 0,37.
Wagener'ſche Sammlung No. 7.

12. M. AINMILLER. Kloſtergang.

Romaniſcher Kloſtergang mit Kuppelfenſter, durch welches man auf frühlingsgrüne Bäume blickt; links ſitzt ein Mönch, welcher durch ein Schwalbenpaar, das er beobachtet, im Leſen unterbrochen wird. Morgenlicht. — Bez.: MAX AINMILLER 1844.

Leinwand, h. 0,40, br. 0,31.
Wagener'ſche Sammlung No. 8.

13. M. AINMILLER. Poetenwinkel in Weſtminſter.

Blick in den ſogen. Poetenwinkel (poet's corner) der Weſtminſter-Abtei zu London. Links die Grabdenkmäler von John Dryden, Birch, A. Cowley, J. Roberts, G. Chaucer, J. Philipps, B. Booth, M. Drayton; an der Hinterwand das von Benjamin Johnſon, vorn die von Buttler, Spencer, Milton, Gray und Anſley. — Bez.: MAX AINMILLER 1844.

Leinwand, h. 0,76, br. 0,59.
Wagener'ſche Sammlung No. 9.

14. M. AINMILLER. Weſtminſter-Abtei, Seitenſchiff.

Nördliches Seitenſchiff der Abtei: links die Begräbniſskapelle König Heinrichs VII., rechts vorn das Denkmal König Heinrichs III. (Die moderneren Denkmäler ſind vom Künſtler weggelaſſen worden.) Im Hintergrunde zwei Geiſtliche. Sonnenlicht von rechts. — Bez.: MAX AINMILLER 1856.

Leinwand, h. 1,48, br. 1,23.
Wagener'ſche Sammlung No. 10.

15. M. AINMILLER. Byzantinifche Kirche.

Blick durch die Vierung in das Seitenfchiff einer mit Goldgrund-Mofaik ausgefchmückten byzantinifchen Kirche. Im Mittelgrunde ein Tabernakel, vorn links und rechts Chorgeftühl und Schränke; im Hintergrund eine grünverhangene Thür und daneben ein befetzter Beichtftuhl. Oberlicht. — Bez.: M. AINMILLER 1857.

Leinwand, h. 0,83, br. 0,68.
Wagener'fche Sammlung No. 11.

---

16. W. AMBERG. Vorlefung aus Goethe's Werther.

Im Schatten eines Buchenwaldes fitzen fünf junge Mädchen: im Vordergrunde die Vorleferin, neben ihr, an einen Baumftamm gelehnt und fchwärmerifch emporfchauend eine zweite, die drei anderen ihnen gegenüber: die mittlere im Strohhut, ihre Nachbarin weinend an fie angefchmiegt, während die dritte, die Arme auf's Knie und das Kinn in die gefchloffenen Hände geftemmt, zuhört. — Bez.: W. Amberg, Berlin 1870.

Leinwand, h. 0,92, br. 1,16.
Angekauft 1870.

---

17. KARL BECKER. Kaifer Karl V. bei Fugger.

Karl der V. in fpanifcher Tracht im Lehnftuhl fitzend, feine Dogge zur Seite, umgeben von Kardinal Granvella und einem Ritter, blickt verwundert zu dem alten Jakob Fugger auf, welcher, in Schaube und Sammetrock gekleidet, auf die im Kamin brennenden Schuldverfchreibungen des Kaifers deutet. Rechts fteht der gedeckte Tifch, welchen eine Schaffnerin mit Teller, Backwerk und Früchten befetzt, während Fugger's Tochter in rothem goldverbrämten Sammetkleide dem Kaifer auf dem Kredenzbrett einen koftbaren Elfenbeinkrug mit einem Glafe füdlichen Weins

darreicht. Die Wände ſind mit Holzverkleidung und Gobelins bedeckt, am Boden liegt ein orientaliſcher Teppich, von der Decke hängt ein Kronleuchter. — Bez.: C. Becker 1866.

Leinwand, h. 1,18, br. 1,51.
Geſtochen in Linienmanier von Zimmermann in München.
Angekauft 1866.

18. K. BECKMANN. Kloſter S. Benedetto bei Subiaco.

Die heilige Stiege im Kloſter S. Benedetto im Sabiner-Gebirge. Deckenwölbungen und Wände mit Engeln und Heiligen-Figuren geſchmückt, in der Tiefe die ewige Lampe; rechts im Vordergrund eine Altarniſche mit Blumenſpenden; daneben ein Franciskaner und zwei Benediktiner die Stufen hinanknieend, welche zwei Frauen aus dem Volke im Gebet erſtiegen haben; daneben vor der mit dem Indulgenz-Edikt bedeckten Schranke ein Benediktiner am Betpult, davor zwei Pilger knieend im Gebet; von links her greller Lichtſtreif.

Leinwand, h. 0,86, br. 1,14.
Geſtochen von Berger in der Bilderſammlung des Vereins preuſs. Kunſtfreunde nach einem zweiten Exemplar im Beſitz Sr. Maj. des Kaiſers.
Wagener'ſche Sammlung No. 12.

19. ADALBERT BEGAS. Mutter und Kind.

Eine junge Mutter (Halbfigur) in rothblondem Haar in olivengrünem Kleid und rothem Tuch darüber hält den nackt auf ihrem Knie ſitzenden kleinen Knaben, den ſie liebevoll betrachtet, indem er, nach ihr aufſtrebend, die Händchen um ihren Hals legt. Hintergrund Gebüſch und Landſchaft im Abendlicht. — Bez.: Adalbert Begas, Roma 1864.

Leinwand, h. 0,75, br. 0,62.
Geſchenk Sr. Maj. des Königs 1867.

20. KARL BEGAS. Tobias und der Engel.

Am Ufer des Tigris fteht der Erzengel Rafael in leichtem Gewande mit dem Pilgerftab in der Hand und bedeutet mit ausgeftreckter Rechten den jungen Tobias, den auftauchenden Fifch zu fangen, vor welchem diefer, mit einem Fufs im Waffer, mit dem andern Knie fchon am Lande, fich umblickend fliehen will. — Bez.: C. BEGAS. F. 1872.

Leinwand, h. 1,92, br. 1,54.
Geftochen von Berger.
Gefchenk des Herrn Commerzienrathes Th. Flatau in Berlin, 1864.

21. KARL BEGAS. Bildnifs Thorwaldfen's.

Thorwaldfen, im Alter von ungefähr 55 Jahren, 3/4 nach links gewandt, in grauem mit weifsem Schafpelz gefütterten Hausrock, in den aufeinandergelegten Händen ein Lorbeerreis, am Tifche ftehend, auf welchem Bildhauerwerkzeuge liegen; im Mittelgrunde vor dunkler Wand die Marmorftatue der »Spes«, rechts durch ein Fenfter Ausblick auf die römifchen Kaiferpaläfte.

Pappelholz, h. 0,93, br. 0,72.
Lithogr. von Legrand, gedr. im Kgl. Lithogr. Inftitut zu Berlin.
Angekauft 1865.

22. KARL BEGAS. Mohrenwäfche.

Ein kleines blondes Mädchen, welches von der auf dem Teppich lagernden Mohrin gewafchen worden, ergreift den Schwamm, um deren braune Hautfarbe zu tilgen. Im Hintergrunde weifser Vorhang und Blick auf eine Parkgrotte. — Bez.: C. BEGAS F. 1843.

Leinwand, h. 0,66, br. 0,86.
Geftochen in Mezzotinto von G. Lüderitz.
Eigenthum Sr. Maj. des Kaifers und Königs; überwiefen 1876.

23. OSKAR BEGAS. Plauderſtunde.

An einem Ziehbrunnen ſind zwei italieniſche Landmädchen gelagert, von denen die Eine der Andern zuflüſtert, während der vor ihr unter dem Baum ſitzende Burſche lebhaft zu ihr ſpricht. Hintergrund Campagna bei Sonnenuntergang. — Bez.: O. BEGAS, ROM 1853.

Leinwand, h. 0,75, br. 0,62.

Wagener'ſche Sammlung No. 13.

---

24. ED. BENDEMANN. Wegführung der Juden in die babyloniſche Gefangenſchaft.

Volk und König von Iſrael wurden um ungerechten Wandels willen durch die Stimme der Propheten gezüchtigt. Am härteſten trat Jeremias auf. In der mannigfaltigen Schmach, die ſein Vaterland zur Zeit des Jojakim traf, erblickte er die Strafe Jehovahs, in der zunehmenden Macht der Chaldäer das Werkzeug des göttlichen Zornes. Daher ſeine Verkündigung: Nebukadnezar, der König des neuen babyloniſchen Reiches, werde Jeruſalem und den Tempel des Herrn vernichten. Als er wirklich nahte, unterwarf ſich Jojakim (600 v. Chr.), aber bald erhob er ſich wieder gegen die neue Herrſchaft. Seinen jungen Nachfolger Jechonja ereilte die Rache. Er wurde mit ſeinem ganzen Hofe und Schätzen nach Babylon entführt, an ſeiner Stelle Zedekias zum König geſetzt (597). Auch in dieſer äuſserſten Noth predigte Jeremias Unterwerfung, aber der Haſs gegen die Fremdherrſchaft brach nach kurzer Ruhe von neuem aus. Nebukadnezar belagerte die Stadt nochmals und ſie fiel nach anderthalbjähriger heldenmüthiger Vertheidigung in ſeine Hände (585). Jeremias, von ſeinen Landsgenoſſen in Ketten geworfen, muſste ſchauen, wie ſeine Vorausſicht in Erfüllung ging. Der Sieger lieſs den Zedekias blenden und ſchleppte ihn in Ketten mit ſich, Jeruſalem wurde geplündert, Stadt und

Tempel in Afche gelegt, der Hohepriefter und die angefehenften Männer enthauptet, das Volk bis auf die geringen Leute in die Gefangenfchaft geführt. (Vergl. Jeremias Cap. 36—39.)

Das Bild zeigt im Vordergrunde, auf Ruinen fitzend, den Propheten in fprachlofem Schmerz; feinen treuen Schüler Baruch zur Seite, der betend neben ihm kniet, vernimmt er die Verwünfchungen der in's Exil abziehenden Landsgenoffen, welche ihn des Einverftändniffes mit dem Feinde zeihen. Rechts eine Gruppe verzweifelter Frauen mit Kindern, aus deren Mitte ein babylonifcher Krieger einen Knaben geraubt hat; im Mittelgrunde auf feinem Zweigefpann, von jubelnden Trabantinnen geleitet, Nebukadnezar im königlichen Schmuck, ihm voraus das beutebeladene Heer, hinter ihm König Zedekias als Blinder mit dem Stock den Weg fuchend, umgeben von feinen Frauen, gefolgt von den Prieftern mit der Bundeslade und den Kameelen mit dem Trofs, im Hintergrunde links die rauchenden Trümmer des Jehovah-Tempels. — Bez.: E. Bendemann, Düffeldorf 1872.

Leinwand, h. 4,16, br. 5,10.
Angekauft 1876.

---

25. FR. A. BIARD. Linné als Knabe.

Der junge Linné (der nachmalige Begründer der wiffenfchaftlichen Botanik) bei dem Profeffor Rothmann in Upfala. In reich ausgeftattetem, mit tropifchen Gewächfen, Federn, Ampeln und allerhand Sammlungsgegenftänden gefüllten Raume (Abbild des Vorzimmers von Biard's Atelier in Paris) fteht der Knabe in Reifetracht, eine Kornblume in der Hand, finnend emporblickend hinter dem Lehnftuhl des alten Profeffors, welcher niedergebückt eine andere Feldblume mit der

Lupe betrachtet; rechts die Hausfrau, ſich umſchauend, im Begriff, die Gewächſe zu begieſsen. — Bez.: Biard.

Leinwand, h. 0,73, br. 0,92.
Wagener'ſche Sammlung No. 14.

---

26. Ed. de Biefve. Der Kompromiſs des niederländiſchen Adels i. J. 1566.

Unterzeichnung des Bundes, zu welchem der niederländiſche Adel ſich am 16. Februar 1566 im Hôtel Cuylenburg in Brüſſel zum Zweck gemeinſamer Abwehr der Inquiſition und anderer Willkürakte König Philipps II. vereinigte. Im Vordergrund am Tiſche Graf Philipp von Marnix, der Verfaſſer der Schrift; vor ihm Graf Horn im Begriff zu unterſchreiben; auf den Stufen dahinter Graf Brederode, zu den Verſammelten redend; dicht neben ihm rechts ſitzt Herr von Bekerseel und Jan Caſembrot, Geheimſekretär und ſpäter Todesgenoſſe des Grafen Egmont, den man vorn rechts im Lehnſtuhl ſieht; vor ihm ſtehend in ſchwarzer ſpaniſcher Tracht Wilhelm von Oranien; hinter dieſem Antoine de Lalaing und Baron Montigny, den Handſchuh ausziehend; ſodann Marquis de Berghes und Graf Ludwig von Naſſau, Wilhelms Bruder. Im Mittelgrunde der junge Graf Karl von Mansfeld, die Freunde aneifernd, indem er die beiden Brüder Rattembourg an den Händen faſst; unmittelbar hinter dieſen die Grafen Liederkerke, de Bouck und de Hooghe, einander umarmend. Im Vordergrunde zu äuſserſt rechts Graf Philipp Delanoy in Mantel und Stiefeln, Johann von Marnix und van Straelen, Bürgermeiſter von Antwerpen, nebſt einem katholiſchen Geiſtlichen. Auf der anderen Seite des Bildes Herr von Cuylenburg im Geſpräch mit den ſitzenden Grafen Holle und Schwartzenberg, der alte Herzog von Cleve neben ihnen ſtehend und zuhörend; zu deſſen Seite der Waffen-

herold Nikolaus Hammes; dicht über diesem am Rande des Bildes, zum Theil verdeckt, das Selbstporträt des Malers Biefve. — Bez.: de Biefve 1840.

(Vgl. über das Bild die biogr. Nachricht.)

Leinwand, h. 1,62, br. 2,26.

Gestochen von Desvachez; in Schwarzkunst von F. Oldermann.

Wagener'sche Sammlung No. 15.

---

27. E. BIERMANN. Das Wetterhorn in der Schweiz.

Vorder- und Mittelgrund von Felsen und Geröll ausgefüllt, durch welches Giessbäche den Weg suchen, im Hintergrund die zackigen Gletscher, deren Fuss von Nebelgewölk verhüllt ist, während die Höhen leuchten. — Bez.: E. Biermann 1830.

Leinwand, h. 1,15, br. 1,37.

Wagener'sche Sammlung No. 16.

28. E. BIERMANN. Finstermünz-Pass in Tirol.

Links und rechts schäumende Giessbäche, im Mittelgrund Baracken und Thorhäuser sowie eine Brücke mit Thurm, im Vordergrund eine kleine Kapelle mit Mühle und eine zweite Brücke, darauf ein Reiter. Flackerndes Tageslicht bei abziehendem Gewitter. — Bez.: E. Biermann 1830.

Leinwand, h. 0,94, br. 0,73.

Wagener'sche Sammlung No. 17.

29. E. BIERMANN. Burgeis in Tirol.

Im Mittelgrund auf steilem Felsblock das in romanischem Stil erbaute Kloster Burgeis, vom Sturzbach bespült und vom zackigen Gebirge überhöht; vorn Felsgeröll und Tannen. Trüber Himmel. (Gemalt 1832.)

Leinwand, h. 0,95, br. 0,73.

Wagener'sche Sammlung No. 18.

---

30. L. Biſi. Orſanmichele in Florenz.

Blick auf das marmorne Tabernakel von Andrea Orcagna (errichtet 1359), an welchem ein Prieſter Meſſe lieſt; auf dem Flur verſchiedene Gruppen Andächtiger, im Hintergrunde die bunten Glasfenſter. — Bez.: Luigi Biſi.

Leinwand, h. 1,07, br. 0,82.

Wagener'ſche Sammlung No. 13.

---

31. K. Blechen. Tivoli.

Anſicht des kleinen Waſſerfalles von Tivoli; rechts auf der Höhe Häuſer des Ortes. Heller Himmel.

Leinwand, h. 0,50, br. 0,46.

Eigenthum Sr. Maj. des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

---

32. G. Bleibtreu. Übergang nach Alſen 1864.

Am 29. Juni 1864 Morgens vor Tagesanbruch ſetzte das 2. Bataillon 24. preuſs. Infanterie-Regiments bei dem Satruper Gehölz in kleinen Kähnen über den Alſenſund: im vorderſten Boote General v. Röder (im Mittelgrunde aufrecht im Kahn) mit ſeinem Adjutanten Leutnant Kolbe, welcher die Stange führt; ihnen ſind die Hauptleute v. Goerſchen und v. Otto mit Leutnant v. Brockhuſen bereits an's Ufer vorausgeeilt und ſtürmen mit ihren Mannſchaften in die Feinde (das 4. däniſche Bataillon) die ſich verwirrt zur Wehr ſetzen; links am Ufer und durch das Waſſer watend Oberſt-Leutnant v. Laſsberg und Dr. Lucae, von Signaliſten und Soldaten umgeben. Links in der Dämmerung die Küſte von Düppel-Satrup mit dem von Kähnen wimmelnden Sund, in deſſen Hintergrunde das däniſche Panzerſchiff Rolf Krake ſein Feuer eröffnet; rechts im Vordergrunde ſieht man den Beginn des Kampfes an den däniſchen Schanzen auf Alſen. — Bez.: G. Bleibtreu.

Leinwand, h. 1,62, br. 2,82.

Angekauft nach Beſtellung 1867.

33. G. BLEIBTREU. Schlacht bei Königgrätz.

Am Nachmittag des 3. Juli 1866 gegen 4 Uhr hatte Se. Maj. der König mit dem Generalſtabe Aufſtellung auf einer kleinen Anhöhe bei dem Dorfe Streſetitz genommen, von woher das 35. Regiment unter Oberſt v. Rothmaler vorging, um einen allgemeinen Angriff öſtreichiſcher Reiterei abzuwehren, welche ihren Stoſs auf den Standpunkt des Hauptquartiers richtete. Man ſieht im Mittelgrunde Se. Maj. den König auf der Rappſtute Sadowa das Gefecht beobachtend, über welches General v. Tresckow Meldung bringt, während der Flügel-Adjutant Graf Lehndorff nach dem Mittelgrunde zu an Sr. Majeſtät vorübergaloppiert. Hinter dem Könige ſind der Kriegsminiſter v. Roon und Graf Bismarck, die Generale v. Moltke, v. Alvensleben und v. Podbielski, Graf Canitz, Oberſt v. Tilly und Oberſt v. Albedyll, hinter dieſen die Oberſten v. Loë, Graf Perponcher, der Generalarzt Dr. v. Lauer, General v. Boyen, Hofſtallmeiſter v. Rauch, Stallmeiſter Rieck, Rittmeiſter v. Hill und Oberſt v. Schweinitz verſammelt. Im Vordergrunde links kommt ein Zug gefangener Oeſtreicher auf den Beſchauer zu (unter den Mannſchaften des 35. Regiments hier die Portraits: Horniſt Dochow, Feldwebel Schmid, Sergeant Parlow, Unteroffizier Treptow, Sergeant Marunde); weiter vorn ein verwundeter öſtreichiſcher Offizier, welcher von Krankenträgern unter Leitung des Dr. Mitſcherlich eiligſt zur Seite gebracht wird. Von rechts her ſprengt die Stabswache vor, an ihrer Spitze Graf Finckenſtein und Oberſt v. Steinäcker, in der Flanke Sergeant Chernikow; im tiefen Mittelgrunde das auf- und abwogende Reitergefecht, die Schwadronen der Oeſtreicher von den 1. Dragonern und 5. Huſaren (Blücher), den 2. Garde-Ulanen und weiter rechts den 1. Garde-Ulanen angegriffen. Auf der Höhe links der Wald von Dub, rechts das brennende Problus. — Bez.: Bleibtreu.

Leinwand, h. 1,48, br. 3,00. *Angekauft nach Beſtellung 1869.*

34. G. A. Boenisch. Store Sartor-Oë I.

Anſicht der Fiſcherei Solvig auf Store Sartor-Oë bei Bergen an der Weſtküſte von Norwegen. Im Vorder- und Mittelgrund Fiſcherhütten und an's Land gezogene Kähne. Streifiges Licht bei Regengewölk. — Bez.: GAB oeniſch 1832.

Leinwand, h. 0,39, br. 0,50.
Wagener'ſche Sammlung No. 20.

35. G. A. Boenisch. Store Sartor-Oë II.

Im Mittelgrunde rechts die Fiſcherhäuſer von Solvig (vgl. das Bild No. 34) über welche ſich dunkle Schichtfelſen erheben und vor denen einige Fiſcher ſtehen; vorn links ein Kahn, auf dem Waſſer eine Barke, im Hintergrund Felſen. Gewitterhimmel. — Bez.: GAB oeniſch 1832.

Eichenholz, h. 0,39, br. 0,50.
Wagener'ſche Sammlung No. 21.

36. G. A. Boenisch. Eiche bei Bleiſchwitz unweit Breslau.

Alte Eiche mit niedergebrochenem Hauptſtamm inmitten eines Kornfeldes, dahinter einzelne Bäume und Blick auf den Zobten-Berg; der Himmel weiſslich bezogen. Staffage: eine Frau im Schatten ſitzend. — Bez.: GAB

Leinwand, h. 0,50, br. 0,61.
Wagener'ſche Sammlung No. 22.

---

37. F. Bossuet (van Ypern). Andaluſiſche Landſchaft.

Vorn rechts die Ruine eines mauriſchen Thores, durch welches eine reiſende ſpaniſche Geſellſchaft zu Wagen, Roſs und Fuſs zieht, daneben am Brunnen ein Maulthiertreiber; im Mittelgrunde der Guadalquivir und

die Stadt Caſtro mit dem Kaſtell, im Mittel- und Hintergrund Bergzüge. Sonnenuntergang. — Bez.: F. Boſſuet van Yper 1847.

Leinwand, h. 0,82, br. 1,06.

Wagener'ſche Sammlung No. 23.

38. F. BOSSUET (VAN YPERN). Proceſſion in Sevilla.

Rechts die Kathedrale der heiligen Jungfrau und die Mauern der ehemaligen Moſchee, dahinter der Thurm der Giralda, ihr gegenüber auf der andern Seite der Straſse ein zum biſchöflichen Palaſt gehöriges Kuppelgebäude. Vorn links ein Wohnhaus, deſſen dicht bevölkerte Balkone mit Guirlanden und Teppichen geſchmückt ſind zu Ehren der Giralda-Proceſſion, welche die auf hoher Bahre getragenen plaſtiſchen Bilder der Patroninnen des Thurmes (Juſtina und Rufina) geleitet. Auf der Straſse Gruppen Andächtiger. Morgenlicht. — Bez.: F. Boſſuet 1853.

Leinwand, h. 0,83, br. 1,05.

Wagener'ſche Sammlung No. 24.

---

39. F. DE BRAEKELEER. Streit nach der Mahlzeit.

In der mit Gäſten erfüllten holländiſchen Schänkſtube des 17. Jahrh. iſt am vorderen Haupttiſche Streit entſtanden: ein Bauer hat von einem andern einen Streich erhalten und wendet ſich unter dem Hohn der Uebrigen heulend hinweg. — Bez.: Ferdinand de Braekeleer. (Ehemals in der Sammlung Theremin in Paris unter der Bezeichnung »La querelle après le repas«).

Leinwand, h. 0,50, br. 0,59.

Wagener'ſche Sammlung No. 25.

40. F. DE BRAEKELEER. Alters-Toilette.
(La toilette du mari.)

In holländiſchem Bürgerzimmer iſt eine alte Frau bemüht, ihrem am Tiſche ſitzenden Gatten graue Haare

auszuziehen; im Hintergrunde am Kamin die Magd mit dem Kaffeegeſchirr beſchäftigt; das Zimmer voll Hausgeräth, rechts eine Stiege. — Bez.: Ferdinand de Braekeleer. Antwerpen 1852.

Mahagoniholz, h. 0,47, br. 0,39.
Wagener'ſche Sammlung No. 26.

---

41. J. BRANDT. Podoliſches Dorf.

Auf einem vorn durch Waſſer mit Brücke abgeſchloſſenen Platz, in welchen die von weiſsgetünchten Häuſern begrenzte Straſse mündet, hält ein jüdiſcher Roſskamm mit 6 Pferden, dabei ein junger geſcheckter Hengſt, um welchen unter Theilnahme zweier Bauern ein Gutsbeſitzer handelt, während ſein dreiſpänniger Wagen zur Linken wartet; im Hinter- und Mittelgrund Marktleute und Käufer. — Bez.: Joſef Brandt, Warszawy.

Leinwand, h. 0,44, br. 0,52.
Angekauft 1875.
S. ferner No. 449.

---

42. A. BRENDEL. Heimgang zum Dorf.

Eine Herde weiſser und brauner Schafe zieht die gepflaſterte Dorfſtraſse daher. Im Mittelgrunde rechts ein Kutſcher mit 3 Spitzgeſpannpferden, auf dem Handpferd reitend und mit dem links auf ſeinen Stab geſtützten Schäfer ſprechend; im Hintergrunde ein zweiter Kutſcher mit einem Paar Schimmel, auf dem Sattelpferd reitend; rechts drei Gänſe. Abend. — Bez.: Brendel.

Leinwand, h. 1,34, br. 2,00.
Angekauft 1866.

---

43. CH. BRIAS. Wildpret-Handel.

Eine Frau in niederländifcher Küche am Herd fitzend handelt in Gegenwart einer zweiten und eines Kindes um den von einem Bauer angebotenen Hafen, den fie in der Hand wägt; an den Wänden und am Boden Küchengeräth u. dgl. — Bez.: Ch. Brias 1840.

Mahagoniholz, h. 0,57, br. 0,46.
Wagener'fche Sammlung No. 27.

---

44. A. BROMEIS. Italienifche Landfchaft.

Im Mittelgrunde erhebt fich über einem See, an welchem Häufer und Kalkofen fichtbar find, der Bergzug im Charakter der neapolitanifchen Küfte, welcher längs des im Hintergrunde links fich ausbreitenden Meeres verläuft; im Vordergrund zu beiden Seiten Felfen- und Baumgruppen; Staffage: ein lagernder Hirt mit einem Knaben und feiner Schafherde links, rechts kleine Figur mit Hund; Abendlicht. — Bez.: A. Bromeis, Caffel 1869.

Leinwand, h. 1,50, br. 2,22.
Angekauft 1869.

---

45. H. BÜRKEL. Schiffszug bei Rattenberg in Tirol.

Links der Inn, an welchem 5 Treidelfuhrleute mit 8 Pferden befchäftigt find, einen Kahn ftromauf zu ziehen; rechts Häufer, im Mittel- und Hintergrund Ruinen und ferne Berge; vorn rechts ein Bauer mit einem Jungen und ein Hund. Bewölkter Himmel. — Bez.: HBürkel 1828.

Leinwand, h. 0,41, br. 0,54.
Chromolithographiert von F. Hohe.
Wagener'fche Sammlung No. 28.

46. H. BÜRKEL. Raftende Treidler.

Links vor Strohhütten ftehend und lagernd die mit Abkochen befchäftigten Fuhrknechte, deren Pferde aus

den unter Weidenbäumen aufgeſtellten Krippen freſſen; auf dem Hügel links ein Bauernhaus; im Mittelgrunde der Fluſs mit dem Laſtkahn, in der Ferne das Gebirge. Mittag. — Bez.: H. B. und HBürkel.

Leinwand, h. 0,30, br. 0,58.

Wagener'ſche Sammlung No. 29.

47. H. Bürkel. Tiroler Kirmeſs.

Rechts die von Eichen beſchattete Dorfſchänke, davor ein Tiſch voll Zechender, daneben ein zweiſpänniger Wagen voll Bauern, von einem Reiter begleitet, im Begriff abzufahren; im Mittelgrunde unter einem Holzverdeck tanzende Paare und trinkende Gäſte an einem Tiſch, im Hintergrunde zwiſchen den Dorfhäuſern der Schieſs-Stand mit Schützen; vorn zwei laufende und zwei ſich balgende Kinder; in der Ferne das Hochgebirge. Abendhimmel. — Bez.: HBürkel.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,63.

Wagener'ſche Sammlung No. 30.

48. H. Bürkel. Landſchaft bei Velletri.

Blick über die Gegend von Velletri und das Meer mit dem Kap Circello. Im Mittel- und Vordergrunde links eine wandernde Bauernfamilie (zwei Männer, drei Frauen und mehrere Kinder) begleitet von bepackten Maulthieren und Schweinen. Abend.

Leinwand, h. 0,35, br. 0,47.

Wagener'ſche Sammlung No. 31.

---

49. A. Calame. Vierwaldſtätter See.

Blick von einer Höhe bei Brunnen über den See nach dem Uri-Rothſtock; im mittleren Vordergrunde zwiſchen Felsblöcken eine Schlucht mit Kiefern, im Hintergrunde die Gletſcher. Mittag, klarer Himmel. — Bez.: A. Calame 1843.

Leinwand, h. 1,40, br. 1,09.

Wagener'ſche Sammlung No. 32.

50. A. Calame. Hochgebirgs-Schlucht.

Schlucht im Hochgebirge mit Giefsbach. Im Mittelgrund zwei mächtige Tannen, vom Sturm gefchüttelt; am Himmel ziehende Regenwolken, durch welche links das Licht blitzt. — Bez.: A. Calame 1855.

Leinwand, h. 1,40, br. 1,09.

Wagener'fche Sammlung No. 33.

51. W. Camphausen. Cromwell'fche Reiter.

Puritanifche Dragoner in rauher Gebirgslandfchaft: vorn zwei Führer, welche aufmerkfam ausfpähen, im Hintergrunde die Schwadron, die fich auf Wink eines berittenen Priefters gefechtsfertig macht; in der Ferne ein brennendes Klofter. Regenhimmel. — Bez.: WCamphaufen 1846.

Leinwand, h. 0,61, br. 0,82.

Geftochen in Linienmanier von Habelmann.

Wagener'fche Sammlung No. 34.

52. W. Camphausen. Düppel nach dem Sturm 1864.

Als am 18. April 1864 bei S. K. H. dem Kronprinzen, welcher mit feinem Stabe auf dem fogenannten Dünther Obfervatorium verweilte, die Meldung eingetroffen war, dafs fämmtliche Düppeler Schanzen erftürmt feien, begab fich Höchftderfelbe über Broacker auf das Gefechtsfeld nach dem Spitzberge, einer kleinen Anhöhe, von welcher das Belagerungsterrain zu überfchauen war, um hier S. K. H. den Prinzen Friedrich Karl, Höchftkommandirenden der preufsifchen Armee, zu beglückwünfchen. Im Mittelgrunde fieht man die Begrüfsung der Fürften und ihrer Stäbe: S. K. H. der Kronprinz eilt auf den Sieger zu und ergreift feine Rechte, während deffen Linke S. K. H. der Prinz Karl gefafst hält: zwifchen

den Prinzen ſichtbar der Adjutant Graf v. Häſeler ſalutierend, hinter S. K. H. dem Kronprinzen nach links Adjutant Hauptmann v. Lucadou und weiter zurück Ingenieur-Oberſt v. Mertens, vorn der öſtreichiſche Oberſt Graf Bellegarde, Kommandeur der Windiſchgrätz-Dragoner, ſodann Adjutant Major v. Schweinitz grüſsend, noch weiter nach links Artillerie-Oberſt v. Graberg, Oberſt v. Blumenthal, und etwas vor ihm Major v. Bonin, Adjutant des Prinzen Friedrich Karl; im Hintergrunde I. K. H. H. die Prinzen Albrecht Vater und Sohn in Dragoner-Uniform. Rechts ſchlieſsen ſich der Hauptgruppe an: hinter dem Prinzen Karl zunächſt Adjutant Major v. Puttkamer, dann die Oberſt-Leutnants und Flügel-Adjutanten v. Rauch und Stiehle ſalutierend, ſowie General-Leutnant Vogel v. Falckenſtein; ferner hinter der von jubelnd herbeieilenden Infanteriſten geſchwungenen Danebrogfahne rechts General-Leutnant v. Hinderſin, Oberſt v. Colomier, Oberſt v. Podbielski und die Generale v. Goeben, v. Roeder und v. Manſtein, denen ſich eine gröſsere Zahl Offiziere von der Höhe herabkommend anreihen. Im Mittelgrund der rechten Bildſeite hat ſich ein Trupp Soldaten um den Feldmarſchall v. Wrangel geſammelt, welcher, begleitet von dem Adjutanten Leutnant Graf v. Kalnein und dem franzöſiſchen Generalſtabs-Major Clermont de Tonnere, ſich von der Eroberung einer däniſchen Fahne erzählen läſst; hinter dem franzöſiſchen Offizier ſteht der bayriſche General-Leutnant v. der Tann; es folgen nach dieſer Seite S. K. H. der Fürſt von Hohenzollern-Sigmaringen mit den Prinzen Anton und Karl, dicht hinter ihnen der Adjutant Leutnant v. Locquenghien, von zahlreichen Mannſchaften umringt, die ſich an einem Marketenderwagen ſammeln. Im Vordergrund rechts ſtehen die Johanniter Graf zu Stolberg, Fürſt Reuſs und v. Zedlitz-Neukirch mit dem Feldprediger Vogel und dem Dr. Middeldorpff im Geſpräch, umgeben von einer Gruppe

Reiter. Auf der Gegenſeite ſind däniſche Gefangene mit preuſsiſchen Wachtſoldaten vermiſcht gelagert; den Offizieren unter ihnen, voran dem Leutnant Anker, Kommandanten der Düppelſchanze No. 2, gibt Oberſt Graf v. Gröben, Kommandeur des 3. Huſaren-Regiments (Zieten), im Auftrage des preuſsiſchen Feldherrn in Anerkennung ihrer heldenmüthigen Vertheidigung die Degen zurück. Die Mitte vorn füllt eine Gruppe, welche der leidenſchaftlichen Schilderung eines Sergeanten vom Regiment Königin zuhört. — Die Landſchaft zeigt die Reihe der geſtürmten Schanzen und das Terrain vor ihnen, die an der zerſchoſſenen Windmühle links vorbeiführende mit zurückkehrenden Kolonnen gefüllte Chauſſée nach Sonderburg, deſſen Lage die Rauchſäule andeutet; in der Ferne rechts die Inſel Alſen. — Bez.: *Camphauſen 1867.*

Leinwand, h. 1,89, br. 2,86.

Angekauft nach Beſtellung 1867.

---

53. F. Catel. Neapolitaniſche Carrete.

Zweirädriger neapolitaniſcher Karren mit Schimmel, von einer Nonne und einem Kapuziner beſetzt und von zwei Kutſchern getrieben, dahinter laufende Jungen mit Marktwaare; Blick über den Golf von Neapel nach der Inſel Capri. (Gemalt 1822.)

Auf Blech, h. 0,22, br. 0,31.

Wagener'ſche Sammlung No. 35.

54. F. Catel. Golf von Neapel.

Vorn ein Fruchthändler mit ſeiner Frau, welche neben ihm auf dem Eſel reitend ein Kind an der Bruſt hält und zwei andere in den Packtaſchen mit ſich führt. Abendbeleuchtung. (Gemalt 1822.)

Auf Blech, h. 0,22, br. 0,31.

Wagener'ſche Sammlung No. 36.

S. ferner No. 393.

55. A. Colin. Französischer Fischmarkt.

Fischweiber neben ihrer von den Männern herbeigebrachten Waare im Handel mit Käuferinnen (lebhaft bewegte Gruppe von einigen 20 Figuren); im Vordergrund allerhand Geräth und ein älterer Bursche mit einem Knaben. Hintergrund die felsige Küste der Normandie. — Bez.: A. Colin 1832.

Leinwand, h. 0,31, br. 0,41.

Wagener'sche Sammlung No. 37.

---

56. P. Cornelius. Hagen versenkt den Nibelungen-Hort.

(Nibelungen-Lied XIX. 1077.)

Hagen in vollem Waffenkleid, den Schild auf dem Rücken, um den ein rother Mantel geschlungen ist, steht, die Linke am Schwertgriff, in trotziger Haltung am Ufer des Rheins. Drei dienende Zwerge (Elben) sind beschäftigt, den Schatz der Königin Kriemhild herbeizubringen; der eine umklammert die mit Schmuckgeräth gefüllte Truhe und blickt mürrisch nach Hagen zurück, auf dessen Wink drei Rhein-Nixen herbeigeschwommen sind, sich des Geschmeides zu bemächtigen; ein anderer Zwerg im Vordergrunde wehrt sich mit dem Hammer gegen zwei Nixen, die ihn am Kragen fassen und in's Wasser ziehen wollen; ein dritter schleppt ein schweres Gefäss heran. Im Mittelgrunde links der Rhein als Flussgott mit der Wasserurne und neben ihm gelagert ein nymphenartiges Weib (Lurley) mit der Leier; im Hintergrunde Hügel. (Gemalt in Rom 1859.)

Leinwand, h. 0,80, br. 1,00.

Wagener'sche Sammlung No. 38.

S. ferner Abth. II.

---

57. CONST. CRETIUS. Der Labetrunk.

Durch's offene Fenfter eines mittelalterlichen Haufes gewahrt man einen Knappen beim Reinigen der auf's Fenfterbrett geftemmten Rüftung; er wendet fich nach einer jungen Frau um, welche, die Hand auf feine Schulter legend, ihm einen Krug bringt. Auf dem Brett vor'm Fenfter Geräth und Waffenftücke, daneben ein Käfig mit einer Eule. — Bez.: Cretius 1839.

Leinwand, h. 0,71, br. 0,62.

Wagener'fche Sammlung No. 39.

58. CONST. CRETIUS. Gefangene Kavaliere vor Cromwell.

Cromwell mit einem älteren Berather und einem Geiftlichen am Tifche fitzend, empfängt die durch puritanifche Wachen vorgeführten Gefangenen: einen Kavalier aus dem Heere König Karls, der die verwundete linke Hand in der Binde, mit der Rechten feinen kleinen Sohn an fich drückt; hinter ihm fein alter Vater mit dem Krückftock. In der Fenfternifche des Hintergrundes drei Puritaner im Brevier lefend. — Bez.: C. Cretius 1867.

Leinwand, h. 0,96, br. 1,25.

Angekauft 1868.

---

59. ED. DÄGE. Der Mefsner.

Ein alter Kapuziner in weifsem Bart, die Kapuze über dem Kopf, in der Linken die Monftranz, in der Rechten die Sandalen haltend, wird von dem blonden Chorknaben geführt, der feinen Rock aufrafft, im Begriff, ein Gewäffer zu durchfchreiten; Hintergrund Gebirgsthal mit nebelbedeckten Höhen. — Bez.: 18 ED 37.

Leinwand, oben rund, h. 0,65, br. 0,49.
Lithographiert von C. Lange in grofs Folio.

Wagener'fche Sammlung No. 40.

S. ferner No. 395.

---

60. H. Dähling. Fürstlicher Einzug.

In eine mittelalterliche Stadt mit hoher Burg hält ein Fürst mit zahlreichem Gefolge seinen Einzug, begrüsst von Bürgergruppen und dem Magistrat, der auf der Hauptbrücke mit den Schlüsseln der Stadt entgegenkommt. — Bez.: H. Dähling 1822.

Leinwand, h. 0,74, br. 1,01.

Geschenk der Erben des Rentiers A. Bendemann 1866.

61. J. C. Dahl. Seesturm.

In der Brandung an felsiger Küste liegt eine auf die Seite geworfene Brigg; eine zweite, welche unter vollem Segel vorüberfährt, sendet ihr das Boot zu Hilfe; dicht bewölkter Himmel. — Bez.: Dahl 1823.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,98.

Wagener'sche Sammlung No. 41.

62. J. Dehaussy. Atelier des Künstlers.

Der Maler, links am Ofen stehend, regelt mit Handwink die Haltung einer im Vordergrund rechts sitzenden jungen Dame in weissem Atlaskleid. Zu ihren Füssen ein Hund; im Hintergrunde ein Knabe vor einem Tische sitzend. Das Zimmer ist mit Bildern, Skizzen, Modellen u. a. ausgestattet, links vorn die Staffelei. — Bez.: J. Dehaussy 1835.

Leinwand, h. 0,80, br. 0,64.

Wagener'sche Sammlung No. 42.

63. F. Dietz. Blücher's Marsch auf Paris 1814.

Nach der Schlacht bei La Rothière am 1. Februar 1814 erhielt Blücher, welcher mit fast lauter fremden Truppen als Oberbefehlshaber des activen verbündeten Heeres einen vollständigen Sieg über Napoleon erfochten, vom

Kriegsrath der Monarchen die Erlaubnifs zur Ausführung feines allen Widerfprüchen zum Trotz energifch feftgehaltenen Planes, auf Paris zu marfchieren. Schon am 2. Februar begann die Vorwärtsbewegung auf Châlons zu und die nächften Tage brachten die Vereinigung der Streitkräfte Blücher's mit dem York'fchen Corps.

Das Bild zeigt den greifen Feldherrn mit zwei Adjutanten zu Pferd an der Spitze der Marfchkolonne eines jungen preufsifchen Landwehr-Regiments, welches, Tambour voran, ihm begeiftert zuruft, indem er auf die Strafse nach Paris weift; im Mittelgrunde rechts Kavallerie über das winterliche Schlachtfeld vorrückend. — Bez.: **Feodor Dietz** 1868.

Leinwand, h. 3,53, br. 4,23.

Angekauft 1872.

---

64. J. DORNER. Wald-Weg.

Blick in einen Wald von Eichen und Buchen, auf der Fahrftrafse ein Bauer mit zweifpännigem Karren von einer Frau mit zwei Kindern gefolgt; rechts ein Teich. (Aus der Sammlung Heydeck in München.) — Bez.: 18 D 17.

Holz, h. 0,25, br. 0,30.

Wagener'fche Sammlung No. 43.

---

65. A. DRAEGER. Mofes am Brunnen. (II. Mofe 2.)

Mofes in Midian befchützt die Töchter Reguels beim Tränken ihrer Herde. Vor dem Brunnen ftehend hält er in der Rechten den Schöpfeimer und erhebt die Linke drohend nach den drei Hirten, welche entweichen, während auf der andern Seite Zipora knieend denfelben nachfchaut und fünf ihrer Schweftern ängftlich mit den Gefäfsen nahen, um fich der Cifterne zu bemächtigen, indefs die fechfte den Reft der Herde herbeitreibt, welche fchon an

der Rinne trinkt. Hinter dem Brunnen ein Baum; in der Ferne Landschaft im Charakter der römischen Campagna. — Bez.: A. Draeger.

Leinwand, h. 1,18, br. 1,58.

Geschenk der Kiss'schen Ehegatten; aus deren Nachlass überwiesen 1875.

---

66. K. H. d'Unker-Lützow. Arrest-Meldung.

Ein Beamter am Schreibtisch sitzend hört den Bericht des alten Polizei-Soldaten an, welcher einen blinden Geiger, der von seiner jungen Tochter geführt in die Stube tritt, verhaftet hat. An den Wänden Schränke, Repositorien u. a. — Bez.: C. d'Unker Df. 1857.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,63.

Wagener'sche Sammlung No. 44.

---

67. E. Ebers. Die Schleichhändler.

In dem von altem Gemäuer und Buschwerk gebildeten Schlupfwinkel eines Flussufers wird bei Morgengrauen der überdeckte Kahn mit Contrebande von einem Mann, der auf dem Bootrand stehend den Baum am Ufer erfasst, an's Land gezogen. Zwei andere Insassen des Kahnes greifen zu den Flinten, indem sie aufwärts lugen und einen dritten aus dem Schlafe wecken. — Bez.: E. EBERS 1830.

Leinwand, h. 0,61, br. 0,85.
Lithographiert von Oldermann.

Wagener'sche Sammlung No. 45.

---

68. L. Elsholtz. Gefechts-Anfang.

Von der Höhe herab, auf welcher ein Bauerwagen mit flüchtenden Frauen und Kindern von einem Feldgensdarm angehalten wird und zwei berittene Offiziere einen Landmann ausfragen, überblickt man hügeliges Land

mit ferner Ortſchaft, in welchem preuſsiſche Artillerie, Reiterei und Infanterie in Uniformen von 1813 Stellung genommen haben. — Bez.: L. Elsholtz 1834.

Leinwand, h. 0,39, br. 0,55.

Wagener'ſche Sammlung No. 46.

---

69. TH. ENDER. Italieniſche Waldkapelle.

Am Saume eines aus gemiſchtem Laubholz und einer Gruppe Cypreſſen gebildeten Waldparkes mit Durchblick auf fernes Gebirge ſind Landleute vor einer Kapelle verſammelt; vorn Weingelände, daneben eine Mauer, auf welcher zwei Mädchen ſitzen, und ein Mönch, der ein Bündel Holz herabträgt. Weiſsbewölkter Himmel. — Bez.: Tho. Ender.

Leinwand, h. 1,06, br. 1,53.

Wagener'ſche Sammlung No. 47.

---

70. K. v. ENHUBER. Münchener Bürgergardiſt.

Ein Bürgergardiſt aus der Schneiderzunft vom winterlichen Wachtdienſt heimkehrend läſst ſich vom Lehrjungen die Stiefel ausziehen, während die Frau ihm die Filzſchuhe reicht; im Hintergrunde Geſellen an der Arbeit. — Bez.: K. v. E. fec. 1844.

Leinwand, h. 0,57, br. 0,48.

Wagener'ſche Sammlung No. 48.

---

71. J. FABER. Kapuzinerkloſter bei Neapel.

Die Terraſſe des Kapuzinerkloſters am Golf von Neapel mit dem Blick über's Meer auf das Vorgebirge La Nave. Staffage: ein leſender und zwei plaudernde Mönche. — Bez.: J. Faber fec. Berlin 1830.

Leinwand, h. 0,31, br. 0,45.

Wagener'ſche Sammlung No. 49.

---

72. B. FIEDLER. Pola in Iſtrien.

Ruine des antiken Amphitheaters mit dem Golf und dem auf's Meer ſchauenden Fort nebſt den Hafenbauten, im Hintergrunde die Stadt und ferne Höhen, rechts das Meer. Staffage: fünf kleine Figuren. — Bez.: B. Fiedler p. Berlin 1846 Dt. W.

Leinwand, h. 1,28, br. 2,00.

Eigenthum Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs; überwieſen 1867.

---

73. H. FREESE. Flüchtige Hirſche.

Vier Hirſche, von denen einer ſtürzt, fliehen mit drei Schmalthieren nach rechts; im Hintergrunde ein fünfter Hirſch; regneriſches Wetter. — Bez.: HFreeſe.

Leinwand, h. 1,33, br. 2,36.

Angekauft 1876.

74. H. FREESE. Eberjagd.

Ein ſtarker Eber, durch die Meute geſtellt, von der er drei Hunde abgeſchlagen hat, wird von vier anderen, denen noch zwei aus dem Dickicht folgen, gepackt und erhält, indem er ſich auf einen am Boden liegenden Jäger ſtürzen will, den Stoſs von der Schweinsfeder eines zweiten. (Koſtüm des 17. Jahrhunderts.) Hintergrund Wald und Wieſe. — Bez.: HFreeſe.

Leinwand, h. 3,95, br. 2,03.

Geſchenk Sr. Maj. des Kaiſers und Königs 1876.

---

75. FR. FREGEVIZE. Rhonethal bei Genf.

Anſicht des Rhonethals mit dem Blick auf den Montblanc; vorn rechts ein Baum. Staffage: kleine Figuren. Heller Tag.

Leinwand, h. 0,71, br. 1,11.

Wagener'ſche Sammlung No. 50.

76. Fr. Fregevize. Genfer-See.

Im Mittelgrunde die Stadt Genf, vorn links und rechts Bäume, im Hintergrunde die Jurakette. Staffage: kleine Figuren mit Schafen. Abend.

Leinwand, h. 0,71, br. 1,11.

Wagener'ſche Sammlung No. 51.

---

77. C. Friedrich. Harz-Landſchaft.

Blick über Matten mit Lachen und einer Dorfſchaft auf fernen Gebirgszug im Charakter des Harzes. Im Vordergrunde eine einſame Eiche. Spätabendlicht.

Leinwand, h. 0,55, br. 0,71.

Wagener'ſche Sammlung No. 52.

78. C. Friedrich. Mondaufgang am Meere.

Auf Felsſteinen am Meeresufer ſitzend betrachtet ein Mann mit zwei Frauen den aus dunklen Wolkenſtreifen aufſteigenden Vollmond. Auf der beglänzten Meeresfläche zwei Schiffe unter Segel.

Leinwand, h. 0,55, br. 0,71.

Wagener'ſche Sammlung No. 53.

---

79. Ernst Fries. Italieniſche Landſchaft.

Im Mittelgrunde eine Thalſchlucht, durch welche ſich das von Brücken überſpannte und von Mühlen geſäumte Gebirgswaſſer windet, rechts und links ſteile Ufer, inmitten auf ſchroffem Felskegel die Ortſchaft Corchiano. Abend. Staffage: kleine Figuren. — Bez.: EF 1833.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,64.

Geſchenk des Herrn Banquier Broſe 1869.

S. ferner No. 428 und 429.

---

80. H. Funk. Burgruine.

Burgruine auf einem Hügel, an deſſen Fuſse eine Kapelle und Bauernhäuſer ſtehen, im Vordergrund ein Bach von Gebüſch umgeben. Staffage: 3 kl. Figuren. Abendbeleuchtung bei hellem Himmel. — Bez.: *HFUNK 1834.*

Leinwand, h. 0,94, br. 0,76.
Wagener'ſche Sammlung No. 54.

---

81. E. Gaertner. Die ehem. Reetzen-Gaſſe, jetzt verlängerte Parochial-Straſse in Berlin.

Blick von der Jüdenſtraſse durch die verl. Parochial-Straſse über die Spandauer Straſse hinweg auf die Nicolai-Kirche. Auf der linken Häuſerreihe der Aushang eines Kupferſchmiedes, der rauchend unter ſeiner Thür ſteht, weiterhin Holzhauer, gegenüber ein Budikerladen mit kleinen Figürchen; im Hintergrunde ein Wagen u. a. — Bez.: E. Gaertner fec. 1831.

Leinwand, h. 0,39, br. 0,29.
Wagener'ſche Sammlung No. 55.

---

82. W. Gail. Kloſter S. Martino bei Ivrea in Piemont.

Im Kloſter des heiligen Martin bei Ivrea werden die Koſtbarkeiten vor den nahenden Franzoſen (1796) geborgen; die Mönche ſind beſchäftigt, Krucifix, Bilder, Fahnen und Geräthe die Treppe herab in die Grüfte zu tragen. — Bez.: Wilh. Gail 1857.

Leinwand, h. 0,93, br. 0,73.
Wagener'ſche Sammlung No. 56.

---

83. L. GALLAIT. Kapuziner.

Ein Mönch in ſchwarzem Vollbart vor einem Felsblock ſitzend, den linken Arm, in den er die Wange lehnt, auf Bücher geſtützt, den rechten unthätig auf dem Knie, emporblickend. (Hüftbild.)

Leinwand, h. 1,01, br. 0,81.

Wagener'ſche Sammlung No. 57.

84. L. GALLAIT. Egmont's letzte Stunde.

Die Nacht vor ſeiner Hinrichtung (5. Juni 1568) brachte Egmont mit dem Biſchof von Ypern in geiſtlichen Betrachtungen zu. Beim Dämmern des Morgens hat er ſich erhoben und ſchaut, in der Linken das Brevier, die Rechte auf den Fenſterſims legend, ſtumm hinab auf den Markt zu Brüſſel, wo ſein Schaffot aufgeſchlagen wird; der Biſchof im Lehnſtuhl neben ihm an dem vom Lampenlicht beleuchteten Tiſche, auf welchem Krucifix und Briefſchaften ſichtbar ſind, hat die eine Hand auf das in ſeinem Schooſse aufgeſchlagene Buch gelegt und erhebt die Rechte, um Egmont von dem Schreckensbilde zurückzuhalten. (Figuren bis zum Knie.) — Bez.: Louis Gallait, Brüſſel 1858.

Leinwand, h. 1,69, br. 2,04.
Geſtochen von Martinet.

Wagener'ſche Sammlung No. 58.

---

85. FR. GAUERMANN. Brunnen in Tirol.

Im Vordergrunde Dorfhäuſer und der Brunnen, um welchen zwei Bauern mit trinkenden Pferden und zwei Mädchen beſchäftigt ſind, während aus dem Hintergrunde ein Stier und Kühe herzukommen. Im Mittelgrunde die Stadt Partenkirchen, in der Ferne die Berge. — Bez.: F. Gauermann 1852.

Mahagoniholz, h. 0,58, br. 0,79.

Wagener'ſche Sammlung No. 59.

86. Fr. Gauermann. Dorfſchmiede im Salzburgiſchen.

Vorn an der Schmiede ein Schimmel, welcher vom Kutſcher gehalten, durch zwei Männer beſchlagen wird, zwei farbige Pferde, ein liegender Ochs und ein Hund; im Mittelgrunde ein Bauer, das eine Pferd reitend, das andere führend. Blick über das Fluſsthal mit ſeinen Ortſchaften auf's Hochgebirge. — Bez.: F. Gauermann 1853.

Mahagoniholz, h. 0,57, br. 0,79.
Wagener'ſche Sammlung No. 60.

---

87. E. v. Gebhardt. Das letzte Abendmahl.

Chriſtus am Mittelplatz des Tiſches ſitzend, ein Stück Brod in der Hand, vor ſich den Kelch, die Linke ſanft erhebend, in dem Augenblick, da er zu den Jüngern die Worte ſpricht: „Einer unter Euch wird mich verrathen." Johannes zu ſeiner Rechten legt ihm fragend die Hände auf Arm und Schulter, Jakobus Alphäi auf der andern Seite ſtemmt die Hand an den Mund und ſieht den Meiſter forſchend an, Nathanael hat ſich von ſeinem Sitz neben Jakobus erhoben und ſteht bekümmert hinter ihm; auf der linken Seite neben Johannes ſitzen Simon Zelotes, Andreas und Jakobus Zebedäi, der mittlere lebhaft vorgebeugt, der letzte die Hand betheuernd auf der Bruſt, neben ihnen quervor Simon Petrus, die Fauſt auf dem Tiſch mit energiſchem Ausdruck; auf der Vorderſeite rechts Matthäus in greiſem Haar, bemüht, den jugendlichen Thomas zu tröſten, welcher das Antlitz weinend in der Hand birgt; links vorn Judas Jacobi traurig niederblickend; neben ihm der leere Seſſel des Iſcharioth: er iſt aufgeſtanden und, nur von dem am Eckplatz ſitzenden Bartholomäus bemerkt, entfernt er ſich durch die

Thür des Gemaches, deffen Holzwand mit einfachem Blumengewinde gefchmückt ift. — Bez.: Ed. Gebhardt, Ddf. 1870.

Leinwand, h. 1,94, br. 3,05.
Radiert von W. Unger.
Angekauft 1872.

---

88. O. GEBLER. Kunftkritiker im Stalle.

Eine Anzahl Schafe mit Lämmern vor dem vom Maler verlaffenen, mit einer Thierftudie gefüllten Malkaften, den fie neugierig anblöken, indefs der fchwarze Pudel des Künftlers fich fcheu an den Futterkaften drückt. — Bez.: Otto Gebler, 1873 München.

Leinwand, h. 1,08, br. 1,59.
Angekauft 1873.

---

89. M. GIERYMSKI. Parforce-Jagd im vorigen Jahrhundert.

Ueber hügeligen, mit Buchen, Birken und Kiefern beftandenen herbftlichen Rafenplan galoppieren 7 Kavaliere mit 4 Piqueuren im Koftüm des 18. Jahrhunderts auf der Fährte eines Hirfches, welchem die Meute auf feiner Flucht nach rechts in den Wald folgt; klarer Morgenhimmel. — Bez.: M. Gierymski, Roma 1874.

Leinwand, h. 0,90, br. 1,86.
Angekauft 1874.

---

90. KARL GRAEB. Gräber der Familie Mansfeld in Eisleben.

Blick in das durch Sterngewölbe gefchloffene rechte Seitenfchiff der gothifchen Andreaskirche zu Eisleben; an der Wand rechts in Tabernakelform mit farbiger Um-

kleidung das grofse Grabdenkmal der Familie Mansfeld mit dem knieenden Bildnifs des Grafen Buffo II. († 1450). Davor, umgeben von vier auf Sockeln mit Renaiffance-Reliefs ruhenden und mit Kandelaber-Engeln gekrönten romanifchen Säulen, der Sarkophag des Grafen Hoyer v. Mansfeld († 1115); an der Wand gegenüber ein ähnliches Epitaph mit dem plaftifchen Bildnifs der knieenden Gattin Buffo's II. und Betbänken davor, im Hintergrunde, reich mit Wappenfchilden behängt, ein drittes, in welchem die Statuen Johann Albrecht's von Mansfeld und feiner Gattin Magdalena mit einem kleinen Kinde knieen; inmitten des hinteren Raumes, welchen rechts eine Sakriftei in deutfchem Renaiffanceftil füllt, das Krucifix. Staffage: zwei Edelleute in der Tracht des 16. Jahrh. und ein Chorknabe. — Bez.: C. Graeb, Berlin 1860.

Leinwand, h. 0,87, br. 1,16.

Angekauft mit der Sammlung d. Vereins d. Kunftfreunde 1873.

91. K. GRAEB. Lettner im Dom zu Halberftadt.

Blick auf den reichen gothifchen Lettner, welcher, von mächtigen Querbalken mit Krucifix und zwei Nebenfiguren überhöht, den hohen Chor fchliefst; rechts am Eckpfeiler das vom Sonnenlicht befchienene in reicher Renaiffance-Faffung mit zahlreichen Steinreliefs und knieender Bildnifsfigur gefchmückte Epitaph des Domherrn Grafen v. Kannenberg, daneben der Chorumgang, aus welchem eine geiftliche Proceffion naht; weiterhin das durch hohen Baluftradenbau gefchloffene füdliche Querfchiff; gegenüber links die Mündung des nördlichen Querfchiffes, in welchem ein Sarg fteht, von mehreren Figuren in der Tracht des 16. Jahrhunderts umgeben; vorn der Eckpfeiler des rechten Seitenfchiffs mit farbiger Koloffalfigur des heil. Hieronymus, rechts Figuren Karl's des Grofsen und Wittekind's. — Bez.: Carl Graeb, Berlin 1860.

Leinwand, h. 1,61, br. 1,98.

Angekauft 1870.

92. G. GRAEF. Vaterlandsliebe im Jahre 1813.

In einem zur Annahme freiwilliger Spenden hergerichteten Zimmer erſcheint vor dem links am Pulte ſtehenden Beamten Ferdinande von Schmettau und bringt ihr abgeſchnittenes goldblondes Haar, das ſie, von einer Magd geleitet, aus dem Tuche wickelt, als ihr einziges Werthbeſitzthum dar. (Es wurden dafür nachmals 1200 Thaler gelöſt, ſodaſs vier Freiwillige davon ausgerüſtet werden konnten.) Ein vorn ſitzender alter Offizier betrachtet ſie ſtaunend, hinter dem Tiſche iſt ein Beamter beſchäftigt, für goldene Trauringe, welche ein Paar Bürgersleute bringen, eiſerne zu erſtatten; an der Thür rechts ſteht ein junger Offizier, ſeiner Frau den eingetauſchten Eiſenring anſteckend, im Vordergrunde eine Wittwe mit zwei Kindern, welche Ringe und Sparbüchſe tragen. — Bez.: G. Graef.

Leinwand, h. 0,97, br. 1,25.

Geſchenk des Hiſtorienmalers H. Wittich in Berlin 1863.

---

93. A. GRAFF. Probſt Joh. Joachim Spalding in Amtstracht.

Lebensgroſses Bruſtbild, wenig nach rechts, auf den Beſchauer blickend, mit weiſser Lockenperrücke und ſchwarzem Chorrock. Hintergrund graugrün.

Leinwand, h. 0,70, br. 0,53.

Vermächtniſs des H. Ober-Conſiſtorialraths Dr. Sack 1875.

94. A. GRAFF. Probſt Joh. Joachim Spalding im Hauskleid.

Lebensgroſses Bruſtbild, wenig nach links gewandt im Lehnſtuhl, den Beſchauer anblickend, ohne Perrücke, in ſchwarzſeidener Mütze und dunklem Hausrock.

Leinwand, h. 0,70, br. 0,57.

Geſchenk der Familie Friedlaender aus dem Nachlaſs des Herrn Joh. Benoni Friedlaender 1867.

---

95. G. GRUNEWALD. Abend-Landſchaft.

Flachhügeliges Fluſsufer mit verſtreuten Erlen und Birken. Sonnenuntergang, trüber Himmel.

Leinwand, h. 0,37, br. 0,48.

Wagener'ſche Sammlung No. 61.

---

96. H. GUDE. Norwegiſche Küſte.

Weit offene, von niedriger Küſte umzogene Bucht, auf welcher das Licht der halbbedeckten Sonne ſchimmert; rechts an der Landungsſtelle ſind Fiſcher mit Ausladen ihres Fanges beſchäftigt; im Kahn raffen zwei Burſchen das Netz, zwei Männer ſammeln die Fiſche und reichen ſie in Körben den Mädchen, von denen eines auf der Leiter ſteht, während ein zweites mit ſeiner Laſt den nahen Fiſcherhütten zuſchreitet. — Bez.: *HGude 1870.*

Leinwand, h. 1,33, br. 2,25.

Angekauft 1870.

---

97. H. GUDE und F. TIDEMAND. Sommerabend auf Norwegiſchem Binnenſee.

Auf dem von ſteilem, links mit Häuſern und Föhren beſtandenen Felsufer umſchloſſenen See gleitet ein Kahn, von zwei Mädchen gerudert, hinter denen ein Knabe über den Rand gebeugt ſpielt; zwei Frauen, die eine ſitzend, die andere ſtehend, ſehen der Arbeit des Fiſchers zu, welcher im Begriff iſt, das Netz auszuziehen, deſſen Ende am Ufer von einem Greis und einem jungen Burſchen gehalten wird. Klarer Himmel mit weiſslichem Gewölk. (Figuren von Tidemand.)
— Bez.: *HGude & F. Tidemand 1851.*

Leinwand, h. 0,99, br. 1,80.
Lithogr. von A. Haun.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunſtfreunde 1873.

---

98. TH. GUDIN. Bretonische Küste.

Leuchtthurm auf schroffem Felsen bei heftiger Brandung; vorn ein Stück Mastbaum mit Schiffbrüchigen; der Himmel von dichten Gewitterwolken bedeckt. — Bez.: T. Gudin, Berlin 1845.

Leinwand, h. 0,37, br. 0,34.
Wagener'sche Sammlung No. 62.

99. TH. GUDIN. Schleichhändler-Felouke

an der Küste von Biscaya bei bewegter See auf Ladung wartend; im Hintergrund eine zweite Felouke und zwei große Schiffe. Der Himmel dünn bewölkt. — Bez.: T. Gudin, Berlin 1845.

Leinwand, h. 0,47, br. 0,38.
Wagener'sche Sammlung No. 63.

---

100. O. GÜNTHER. Der Wittwer.

Das zur Taufe gerüstete Kindchen, dessen Mutter im Wochenbett gestorben ist, wird von einer alten Wärterin dem jungen Vater gebracht, der schmerzvoll zusammengesunken das Gesicht im Bettvorhang verbirgt. Am Boden Gesangbuch, Hut und Schirm, links ein Bett-Tischchen mit Arzeneiflasche und Blumenstrauss, rechts am Ofen die Wiege, ein Stuhl und Kinderwäsche. — Bez.: O. G. 1874 und Otto Günther, Weimar.

Leinwand, h. 0,86, br. 1,05.
Angekauft 1874.

---

101. H. GURLITT. Albaner-Gebirge.

Ansicht der Landschaft zwischen Genzano und Velletri. Im Vordergrund links Cypressen-Gruppen, rechts bewaldete Schluchten, inmitten die Strasse mit kleinen Staffage-

Figürchen; in der Ferne die pontinifchen Sümpfe und das Cap Circello. Abendbeleuchtung bei klarem Himmel. — Bez.: Gurlitt 1850.

Leinwand, h. 0,81, br. 1,05.

Wagener'fche Sammlung No. 64.

---

102. R. VAN HAANEN. Winter-Landfchaft.

Im Mittelgrunde der Saum eines Eichenwaldes, durch welchen befchneiter Weg führt, rechts Thalfchlucht und ein auf Hügeln gelegenes Gehöft, der Himmel dicht bewölkt. Staffage: ein Holzfchläger mit Hund. — Bez.: R. Haanen, Frankfurt 1835.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,66.

Wagener'fche Sammlung No. 65.

---

103. J. DE HAAS. Kühe auf der Weide.

Vorn eine weifsbunte und eine fchwarze Kuh neben einander ftehend, links im Mittelgrunde eine rothbraune im Waffer vor einer Koppel, rechts in der Ferne zwei braunfleckige; Wiefenplan mit Bufchwerk gefäumt. — Bez.: JHL de Haas.

Leinwand, h. 1,00, br. 1,61.

Gefchenk des Künftlers 1870.

---

104. K. FR. HAMPE. Luther-Stube in Wittenberg.

Rechts der Arbeitstifch mit Büchern, Schreibzeug u. dergl., an der Wand im Hintergrunde das Bücherbrett, links der Ofen; in der Fenfternifche ein Verfchlag. Luther fteht im Chorrock, ein Buch in der Hand, mit Melanchthon im Gefpräch. — Bez.. C. Fr. Hampe 1821.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,83.

Wagener'fche Sammlung No. 66.

105. K. Fr. Hampe. Schlofs-Fontaine.

Gothifche Halle mit Springbrunnen, in dem fich ein Pfau badet. Rechts ein Sänger mit der Laute, links am Pfeiler ein Mohr mit goldener Kanne nach dem Hintergrunde blickend, wo unter Bäumen vorm Schloffe ein fürftliches Paar beim Morgenmahle bedient wird. — Bez.: C. Fr. Hampe 1819.

Leinwand, h. 0,69, br. 0,48.
Wagener'fche Sammlung No. 67.

106. K. Fr. Hampe. Ritterburg im Mondfchein.

Gewäffer von ragenden Felfen umfchloffen, durch die Oeffnungen einer Arkade gefehen, an welcher ein Mädchen in mittelalterlichem Koftüm fitzend zu den erleuchteten Fenftern des Schloffes emporfchaut; ihr zu Füfsen ein Kranz. — Bez.: Fr. Hampe 1817.

Leinwand, h. 0,36, br. 0,28.
Wagener'fche Sammlung No. 68.

---

107. J. G. Hantzsch. Beim Zahnarzt.

Der Dorfbader im Lehnftuhl am Fenfter unterfucht einem zwifchen feinen Knieen ftehenden Bauerjungen, der ängftlich feine Hand fafst und vom beforgten Vater am Arme gehalten wird, die Zähne. Im Hintergrunde des mit ärztlichen Geräthfchaften u. dgl. angefüllten gewölbten Zimmers ein Nebenraum, in welchem rafiert wird. — Bez.: H. 1839.

Leinwand, h. 0,70, br. 0,50.
Wagener'fche Sammlung No. 69.

---

108. J. P. Hasenclever. Die Weinprobe.

Im Keller find Kenner mit Prüfung der Weinforten befchäftigt: zwei am Faffe fitzend in kritifchem Gefpräch die Gläfer in der Hand, ein dritter ihnen gegenüber in's Schlürfen vertieft, das auch fein Hintermann mit gröfstem Ernfte betreibt; zwifchen diefen Gruppen zwei Stehende, der eine die Blume des Gewächfes probend, der andere zum Urtheilsfpruche fertig das eine Glas abfetzend; ein fiebenter rechts am Faffe lehnend freut fich am Goldglanze des Weins, während der Wirth auf der andern Seite ftolzbewufst den Erfolg der Sitzung abwartet. (Figuren bis zum Knöchel.) — Bez.: J. P. Hafenclever 1843.

Leinwand, h. 0,73, br. 1,02.

Lithographie von F. Jentzen, Farbendruck von Otto Troitzfch.

Wagener'fche Sammlung No. 70.

109. J. P. Hasenclever. Das Lefe-Kabinet.

In altmodifch ausgeftattetem Zimmer find an dem von der Hängelampe erleuchteten runden Zeitungstifch fechs alte Herren in die Lektüre vertieft. Der erfte mit der Thonpfeife im Mund beugt fich über das Blatt, fein Nachbar mit der Hand am Kinn hält die Zeitung im Spannrahmen, der nächfte hat das Blatt auseinander gefaltet, ein vierter, vom Rücken gefehen, blickt auf den Tifch. Der Flügelmann zur Rechten ift eingenickt und läfst die Zeitung finken, während fein Nachbar, den Kopf in dem auf den Tifch geftützten Arm, defto eifriger lieft, und ein hinter ihm ftehender fiebenter feine Zeitung in die Höhe an's Licht hält. Im Hintergrunde hängt eine Landkarte, umgeben von zwei Spiegel-Wandleuchtern; links die geöffnete Thür zum Spielzimmer, wo vier Herren beim Schach verfammelt find. (Figuren bis zum Knöchel.) — Bez.: J. P. Hafenclever 1843.

Leinwand, h. 0,69, br. 0,97.

Lithographie von F. Jentzen, Farbendruck von O. Troitzfch.

Wagener'fche Sammlung No. 71.

---

110. C. Hasenpflug. Dom zu Erfurt.

Anficht der Chorfeite; der mit Springbrunnen verzierte Platz vorn von Volksgruppen in mittelalterlichem Koftüm und einer Proceffion erfüllt, welcher eine zweite die Stiege herab entgegen kommt. Sonnenuntergang. — Bez.: C. Hafenpflug 1827.

Leinwand, h. 0,44, br. 0,58.

Wagener'fche Sammlung No. 72.

111. C. Hasenpflug. Lettner im Halberftädter Dom.

Im Vordergrunde zwei Frauen im Gefpräch mit einem Mann in mittelalterlicher Tracht, im Hintergrunde ein Priefter. — Bez.: C. Hafenpflug 1828.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,60.

Wagener'fche Sammlung No. 73.

112. C. Hasenpflug. Halberftädter Dom.

Giebel-Anficht des füdlichen Querfchiffes mit dem Kreuzgang. Morgenbeleuchtung.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,51.

Wagener'fche Sammlung No. 74.

113. C. Hasenpflug. Am Dom zu Halberftadt.

Blick in den füdlichen Theil des Kreuzganges bei fonniger Beleuchtung. Im Hintergrund zwei Mönche. — Bez.: C. Hafenpflug 1836.

Leinwand, h. 0,47, br. 0,42.

Wagener'fche Sammlung No. 75.

114. FR. HAYEZ. Flucht der Bianca Capello.

Vom nächtlichen Befuche bei ihrem Geliebten Pietro Buonaventuri in Venedig zurückkehrend, findet Bianca (nachmals Grofsherzogin von Toscana) die Thür des Elternhaufes trotz ihrer Vorkehrungen gefchloffen und wendet fich deshalb mit ihrem Buhlen zur Flucht. Im Hintergrunde der Kanal mit dem wartenden Gondoliere und Häufer im erften Frühlicht.

Leinwand, h. 2,09, br. 1,59.

Wagener'fche Sammlung No. 76.

115. W. HEINE. Verbrecher in der Kirche.

Unter der Empore zwölf Männer verfchiedenen Alters: neben dem erften links, der den Kopf lefend in die Hand ftemmt, zwei auf den Bänken an der Wand, der eine fein Buch haltend, der andere auf ihn geftützt, drei andere im Hintergrunde ftehend, vor ihnen ein Paar mit dem Rücken an die Kirchenbank gelehnt im Gefpräch, neben ihnen ein jüngerer auf der Banklehne fitzend und fingend, dicht vor ihm zwei ältere in blauen Kitteln, der eine vorgeneigt, der andere knieend den Kopf auf die gefalteten Hände gedrückt, fein Nachbar mit einem Fufs auf dem Betfchemel, die Arme gekreuzt nach den beiden Wachtfoldaten an der Thür fchauend. Inmitten an den Pfeiler gelehnt ein Alter mit verfchränkt gefalteten Händen zu Boden fchauend, hinter ihm ein zweiter mit untergefchlagenen Armen und ein dritter fitzend in fein Buch vertieft; im Mittelgrunde rechts vor diefem drei Frauen im Betfchemel knieend, und an der Wand im Hintergrunde zwei ftehende Männer, ein Knabe in blauer Blufe und ein Schlummernder; zwifchen ihnen zwei Soldaten; im Hintergrunde rechts das Fenfter. — Bez.: W. Heine 1838. (Wiederholung des Bildes im ftädtifchen Mufeum zu Leipzig.)

Leinwand, h. 0,78, br. 1,06.

Lithographiert von F. Hanfftängl als Leipziger Kunftvereinsblatt für 1838.

Wagener'fche Sammlung No. 77.

116. J. HELFFT. Dogenpalaſt in Venedig.

Rechts die Riva degli Schiavoni mit dem Dogenpalaſt und der Piazzetta, im Hintergrunde die Mündung des groſsen Kanals und die Giudecca mit der Kirche Santa Maria della Salute, im Vorder- und Mittelgrunde Schiffe und Gondeln. Abendbeleuchtung. — Bez.: Helfft 1856.

Leinwand, h. 0,66, br. 0,94.

Wagener'ſche Sammlung No. 78.

117. J. HELFFT. Sicilianiſcher Kloſterhof.

Blick in den Kreuzgang eines normanniſch-gothiſchen Kloſters. Im Hintergrund die Kuppeln der Kirche S. Giovanni degli Eremiti (erbaut unter König Roger im 12. Jahrh.) mit dem Glockenthurm. Klarer Himmel. Staffage: zwei Mönche. — Bez.: J. Helfft 1847.

Leinwand, h. 0,56, br. 0,77.

Geſchenk des Fräulein Henriette Kemnitz 1865.

---

118. R. HENNEBERG. Jagd nach dem Glück.

Ein Junker in deutſcher Edelmannstracht des 16. Jahrhunderts jagt auf abgetriebenem Pferde dem Trugbilde der Fortuna nach. An der über den Abgrund führenden Brücke iſt ihm ſein guter Engel in Geſtalt einer Jungfrau warnend entgegengetreten; ſie liegt überritten am Boden; der Teufel, der den Glücksritter begleitet, verwandelt ſich in den Tod; mit höhniſchem Grinſen entfaltet er die Fahne, denn der Junker greift in blinder Gierde nach dem Phantom, das verführeriſch die Hülle abſtreifend ihm Gold auf den Weg ſtreut und die Krone zeigt, und muſs im nächſten Augenblick den Untergang finden. Jenſeits der Schlucht die Zinnen einer mittelalterlichen Stadt, rechts der Saum der Haide im Abenddämmer. — Bez.: R. Henneberg 1868.

Leinwand, h. 1,90, br. 3,83.

Angekauft 1868.

S. ferner No. 423 und 424.

---

119. A. Henning. Mädchen von Frascati.

Frascatanerin im Feftfchmuck neben einem Vafenpoftament ftehend, auf welches fie den rechten Arm ftützt, die Wange auf die Hand gelehnt, die Linke aufgelegt; im Hintergrunde die Marmorfigur der kauernden Venus in dem von Landleuten belebten Park der Villa Mondragone, von wo ein Burfch mit Mandoline naht. — Bez.: Ad. Henning, pinx. Berolino MDCCCXXXVIII.

Leinwand, h. 1,36, br. 1,06.

Wagener'fche Sammlung No. 69.

---

120. C. Hertel. Jung-Deutfchland.

In zweifenftriger Schulftube find auf vier Bänken je fünf Knaben von 10 und 11 Jahren vertheilt, theils aufmerkend, theils zerftreut, theils Unfug treibend, welche vom Rücken gefehen, das Geficht nach dem Hintergrunde richten, wo der alte Lehrer einem vor der Landkarte von Europa ftehenden Schüler eine Frage vorgelegt hat, welche diefer durch Deuten mit dem Stock beantworten foll, während mehrere andere fich durch Handerheben zur Antwort melden; links hinten Katheder, Repofitorium und eine Karte von Paläftina, an der Decke zwei Lampen. — Bez.: Carl Hertel 1874.

Leinwand, h. 0,86, br. 0,44.

Angekauft 1874.

---

121. Karl Hess. Tiroler Landfchaft.

Blick über bewaldete Höhenzüge auf einen Gebirgsfee, links Eichen-, rechts Buchengehölz, unter welchem eine Rinderherde weidet. Im Vordergrunde ein Tiroler Hirt. Helles Nachmittagslicht.

Holz, h. 0,31, br. 0,39.

Wagener'fche Sammlung No. 80.

122. KARL HESS. Viehweide.

Vier Kühe im Vorder- und fechs im Hintergrunde, links ein umzäuntes Bauernhaus, in der Ferne eine Stadt am bayrifchen Gebirge, vorn rechts zwei lagernde Hirtenbuben. — Heller Morgenhimmel. — Bez.: KH

Mahagoniholz, h. 0,26, br. 0,33.

Wagener'fche Sammlung No. 81.

---

123. PETER HESS. St. Leonhardsfeft in Bayern.

Links vorn die Schänke mit Mufikanten, davor ein Jäger mit feinem Hund und ein alter Bauer beim Bier, neben ihnen eine Bäuerin und ein Burfch, welcher durch den Arm der Kellnerin einem andern, der, im Begriff, feinen Schimmel zu befteigen, mit dem Mädchen fcherzt, den Maafskrug reicht. Nahebei hält ein mit Heiligenbildern bemalter vierfpänniger Kaftenwagen voll Bäuerinnen, deren eine beim Herabfteigen von ihrem Mann unterftützt wird. Im Mittelgrunde der Schlierfee mit einem Kahn voll Burfchen und Mädchen, im Hintergrund die Berge. Helles Frühlicht. (Ehemals im Privat-Kabinet des Königs Max von Bayern.) — Bez.: Peter Hefs 1825.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,74.

Wagener'fche Sammlung No. 82.

124. PETER HESS. Marketender-Scene.

Zwei öftreichifche Jäger neben einer Marketender-Baracke am Boden Karten fpielend, ein dritter mit der fchmucken Wirthin kofend, während fie dem feiner Schwadron mit dem Packpferde folgenden Hufaren ein Glas reicht. Vorn Eichen, ein lagerndes Pferd und Feldfeuer, im Hintergrunde See und Gebirge. — Bez.: Peter Hefs 1825.

Mahagoniholz, h. 0,32, br. 0,43.
Lithographiert von O. Hermann.

Wagener'fche Sammlung No. 83.

125. P. Hess. Plündernde Kosaken.

Im Gehöft eines französischen Bauers sind Kosaken beschäftigt, dessen Habe auf einem Karren fortzuführen; der eine lehnt am Fass, der zweite ist im Begriff, die Leiter abzuwerfen, der dritte schnürt Kuh und Ziege am Wagen fest, der mit Bündeln, Körben, einem Schaf und Lamm und anderen Beutestücken bepackt ist, und wird dabei vom Hofhund gezaust. Die Hausfrau und ihre Kinder stehen händeringend daneben; der Mann lehnt verzweifelt an seinem Karren. Im Hintergrund der Thorweg, in der Ferne Hügelland und kleine Figuren. Regenhimmel. (Ehemals in der Sammlung Manlich.) — Bez.: *PHess* 1820.

Holz, h. 0,39, br. 0,35.
Lithographiert von F. Hohe.
Wagener'sche Sammlung No. 84.

126. P. Hess. Überfall.

Ein französischer Packwagen von zwei östreichischen Ulanen überfallen, von denen der eine sich der Marketenderin zu bemächtigen sucht, welche mit ihrem auf einen Esel gepackten Kram entfliehen will; neben ihr am Boden niedergeworfen ein französischer Infanterist, ein zweiter hinter dem Wagen, in dessen Schosskelle ein Tambour liegt. Links im Vordergrund eine Lache, im Mittel- und Hintergrunde einzelne Gehöfte; am Himmel Regengewölk. — Bez.: P. Hess 1829.

Eichenholz, h. 0,31, br. 0,39.
Lithographiert von O. Hermann.
Wagener'sche Sammlung No. 85.

127. P. Hess. Pallikaren bei Athen.

Ein alter griechischer Häuptling sitzt, von drei jüngeren Kriegsgesellen umlagert und von einem vierten begleitet, auf dem Berggipfel in verfallenem Gemäuer und deutet

hinab auf das in der Ebene fichtbare Athen. Regenhimmel. — Bez.: P. Hefs 1829.

Leinwand, h. 0,32, br. 0,40.

Wagener'fche Sammlung No. 86.

---

128. K. W. v. HEYDECK. Bayrifche Holzfäller.

Im Vordergrunde links am Saum eines Eichenwaldes zwei Holzfchläger bei der Arbeit, neben ihnen ein zweifpänniger Holzkarren mit reitendem Kutfcher, der fich nach feiner Dirne umfchaut. Im Mittelgrunde ein Bach, in der Ferne Hochgebirge. Helle Morgenbeleuchtung. — Bez.: CvHdK 4/23. (d. h. April 1823.)

Eichenholz, h. 0,38, br. 0,31.

Wagener'fche Sammlung No. 87.

129. K. W. v. HEYDECK. Pallikaren bei Korinth.

An einer Cifterne haben fich drei griechifche Häuptlinge gelagert, denen ein Knabe in der Mufchel Wein bringt; hinter ihnen zwei Reiter und bepackte Maulthiere, zwei Kameele mit verfchiedenen Laftträgern und Dienern, im Hintergrund vier tanzende Griechen, vorn links zwei fpielende Windhunde. Gegend bei den Tempelruinen von Korinth mit dem Blick auf's Meer. — Bez.: CvHdK 12/1829.

Leinwand, h. 0,46, br. 0,60.

Wagener'fche Sammlung No. 88.

---

130. A. v. HEYDEN. Feftmorgen.

Eine junge Frau in deutfcher Tracht des 16. Jahrhunderts befchäftigt, ein Blumengewinde an Säule und Bogen eines Altans zu befeftigen, wird von ihrem Knaben unterftützt, welcher andere Guirlanden bereit hält; über die Brüftung blickt man auf die in der Morgendämmerung liegende Stadt. — Bez.: A. von Heyden.

Pappelholz, h. 0,58, br. 0,38.

Angekauft aus dem v. Rohr'fchen Stiftungs-Fond 1870.

---

131. O. HEYDEN. Schlachtfeld von Königgrätz.

Ueber die auf dem Bilde dargeftellte Scene während des Rittes Sr. Majeftät über das Schlachtfeld von Königgrätz in den erften Nachmittagsftunden des 3. Juli 1866 berichtet der Brief des Königlichen Siegers an Ihre Majeftät die Königin vom 4. Juli 1866 aus Horitz: »Der Jubel, der ausbrach, als diefe Truppen (2. Garde-Divifion und Garde-Füfilier-Regiment) Mich fahen, ift nicht zu befchreiben: die Offiziere ftürzten fich auf Meine Hände, um fie zu küffen, was Ich diesmal geftatten mufste, und fo ging es, allerdings im Kanonenfeuer, immer vorwärts und von einer Truppe zur andern, und überall das nicht enden wollende Hurrahrufen! Das find Augenblicke, die man erlebt haben mufs, um fie zu begreifen, zu verftehen!«

Im Gefolge Sr. Majeftät befinden fich (von rechts nach links) Kriegsminifter von Roon, Graf Perponcher, General v. Podbielski, Graf v. Bismarck, General v. Moltke, Graf Kanitz, General v. Tresckow, Prinz Reufs und Graf Lehndorff. Im Hintergrunde rechts das Gefecht, im Mittel- und Vordergrunde eine öftreichifche Kanone und deren verwundete Bedienung. — Bez.: Otto Heyden 1868.

Leinwand, h. 1,41, br. 1,89.

Angekauft 1868.

---

132. J. HIDDEMANN. Preufsifche Werber zur Zeit Friedrich's des Grofsen.

In der Bauernfchänke find an langem Tifch zwei preufsifche Infanterie-Offiziere und ein Hufaren-Wachtmeifter, welcher vorn rittlings auf der Bank fitzt, bemüht, einen jungen Burfchen anzuwerben; diefer betrachtet mit ineinandergefalteten Händen noch unfchlüffig das aufgezählte Handgeld, den Blick nach dem mit Wein nahenden Schänkmädchen gerichtet, und wird von einem Alten an

der Achfel gerührt, welcher, von fünf Bauern und zwei neugierigen Kindern umftanden und von dem im Hintergrunde ftehenden Hufaren bedroht, herzutritt; an der Tifchecke rechts fitzt eine alte Frau zwifchen zwei Burfchen, welche dem Wein ftark zugefprochen haben, am Ofen lehnt der Wirth den Vorgang beobachtend, zur Seite links fitzt ein Bürger mit einem Juden im Gefpräch, dahinter ein Poften an der Thür und mehrere andere Soldaten. — Bez.: J. Hiddemann 1870.

Leinwand, h. 1,24, br. 1,81.

Angekauft 1870.

---

133. ED. HILDEBRANDT. Küfte der Normandie.

Vom flachen Strand, auf welchem rechts zwei Windmühlen und ein Haus fichtbar find, ftöfst ein mit drei Bauern bemannter, mit Fäffern beladener Kahn ab, welchem zwei andere vorausfahren; trübes Morgenlicht. — Bez.: E. Hildebrandt 1846.

Leinwand, h. 0,41, br. 0,57.

Vermächtnifs des Rittergutsbefitzers J. W. Mofsner 1874.

134. ED. HILDEBRANDT. Winterlandfchaft.

An flachem, von Bäumen gefäumtem Ufer entlang zieht ein Burfche eine Frau mit Kind im Handfchlitten; zur Seite der Hund, im Hintergrunde eine Frau mit Tragkorb, ein Mädchen und ein Schlittfchuhläufer, in der Ferne Häufer; Abendlicht. — Bez.: E. Hildebrandt 1846.

Leinwand, h. 0,41, br. 0,57.

Vermächtnifs des Rittergutsbefitzers J. W. Mofsner 1874.

135. ED. HILDEBRANDT. Strand bei Abendlicht.

Flacher Seeftrand bei Abendbeleuchtung: im Mittelgrunde ein kleines Boot, deffen Anker ein Fifcher herbei-

ſchleppt; vorn ein anderer, der, zwei Kinder zur Seite, mit ſeiner Frau von einem Hund begleitet an Land geht. — Bez.: E. Hildebrandt 1855.

Leinwand, h. 0,83, br. 1,16.

Wagener'ſche Sammlung No. 89.

136. ED. HILDEBRANDT. Schloſs Kronborg bei Helſingör.

Im Vorder- und Mittelgrunde der von einzelnen Fiſcherbarken belebte Öreſund, links Schloſs Kronborg mit Helſingör; in der Ferne rechts die Mündung des Kattegats und die ſchwediſche Küſte bei Helſingborg. Staffage: mehrere Fiſcherjungen. Sonnenuntergang bei klarem Himmel. — Bez.: E. Hildebrandt 1857.

Leinwand, h. 0,81, br. 1,16.

Angekauft aus der A. v. Liebermann'ſchen Sammlung 1875.

---

137. THEODOR HILDEBRAND. Der Krieger und ſein Kind.

Ein blondbärtiger Krieger in brauner Kappe mit Bruſtharniſch und rothem Wams über dem Kettenhemd hält ſitzend den dreijährigen nur mit Hemdchen bekleideten Knaben im Arm auf dem Knie und droht ihm ſcherzend mit der Rechten, während das Kind, ſich ſchalkhaft an ihn ſchmiegend, ihn am Barte zauſt (Knieſtück); im Hintergrunde an der Wand Waffen, links auf dem Fenſterbrett ein Steinkrug und ein Buch mit Zettel und der Inſchrift: *832 Theodor Hildebrand.*

Leinwand, h. 1,04, br. 0,92.

Geſtochen von E. Mandel; lithographiert von Wildt.

Wagener'ſche Sammlung No. 90.

138. TH. HILDEBRAND. Der Räuber.

Ein Mann in braunem Haar und Bart mit weifser Blufe, Gamafchen und Bergfchuhen, auf dem Boden eines alten Gemäuers fitzend, die Beine gekreuzt, die linke Hand auf den Schenkel gelegt, mit der rechten den neben ihm liegenden Stutzen erfaffend und nach links fpähend. — Bez.: Th. Hildebrand 1829.

Leinwand, h. 1,14, br. 0,99.
Lithographiert von A. Remy. Umrifsftich gedr. von J. E. Hützer.
Wagener'fche Sammlung No. 91.

139. KARL HOFF. Taufe des Nachgeborenen.

In dem mit Gobelins und edlem Hausgeräth ausgeftatteten Prunkzimmer eines Adelsgefchlechtes reformierter Confeffion (17. Jahrhundert) find Angehörige des verftorbenen jungen Hausherrn, deffen Bildnifs mit Flor und Lorbeer umwunden an der Wand zur Linken fichtbar ift, bei der Taufe feines nachgeborenen Sohnes verfammelt: links die jugendliche Wittwe, die Hand an die Stirne gelegt, neben ihrer Schwiegermutter und einer Schwefter fitzend, die fich, ein kleines Mädchen an ihr Knie drückend, an diefe lehnt, während ein Knabe von einem älteren Verwandten gehalten wird; hinter ihnen zwei junge Mädchen aneinander gefchmiegt; alle dem Taufakt laufchend, welchen der Geiftliche, vom Küfter unterftützt, an dem kleinen Stammhalter vollzieht, der im Bettchen vom Grofsvater über den mit Kanne und Becken befetzten Tifch gehalten wird; ein junger Kavalier und ein Knabe von 16 Jahren faffen als Pathen die Taufdecke und legen bezeugend die Hände auf das Kind; hinter ihnen rechts zwei Diener und die Haushälterin. — Bez.: Carl Hoff, Ddf. 1875.

Leinwand, h. 1,42, br. 2,00.
Angekauft nach Beftellung 1876.

140. CH. HOGUET. Letzte Mühle auf dem Montmartre.

Links der Abhang, über welchen man in die Dämmerung der Stadt Paris hinabblickt, im Mittelgrunde Fahrweg, von einzelnen Gruppen, Bauern und Kutſchern mit Pferden belebt, rechts die Stiege mit Mauer und Palliſaden, überragt von zwei Windmühlen. Trüber bewölkter Himmel. — Bez.: C. Hoguet.

Leinwand, h. 1,11, br. 0,99.

Angekauft 1868.

141. CH. HOGUET. Das Wrack.

Ein geſtrandeter Indienfahrer liegt, von wilder See überſpült, derart auf der Seite, daſs man auf dem Deck die Arbeit bergender Seeleute ſieht; andere ſind in ihrem mit Bojen angefüllten Fiſcherboot an den Segeln beſchäftigt; noch andere ſuchen in einem von links am Bugſpriet vorbeifahrenden Kahn an Tauen die Mannſchaft und ſchwimmende Waare aufzufiſchen. Regenhimmel. — Bez.: C. Hoguet 1864.

Leinwand, h. 0,88, br. 1,42.

Eigenthum Sr. Maj. des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

S. ferner No. 427.

---

142. A. HOPFGARTEN. Taſſo vor Leonore von Eſte.

(Nach Goethe, Akt II.)

Die Prinzeſſin, von zwei Frauen begleitet, tritt die Stufen ihrers Zimmers herab, den jungen Dichter zu begrüſsen, welchen Lucrezia an der Hand führt und ihr vorſtellt; im Hintergrunde links an der offenen Thür eine Kammerdame. — Bez.: A. Hopfgarten 1839.

Leinwand, oben rund, h. 0,94, br. 0,79.
Lithographiert von Oldermann.

Wagener'ſche Sammlung No. 92.

S. ferner No. 396.

---

143. KARL HÜBNER. Sünderin an der Kirchthür.

Vor der Dorfkirche ſitzt ein Mädchen mit ihrem neugeborenen Kinde, die Hände gefaltet zu dem Geiſtlichen aufblickend, der ſich ihr wohlwollend zuneigt; hinter ihm ein Bauer im Schatten der Linde über die Brüſtung gelehnt; im Mittelgrunde eine alte Bäuerin auf ihren Stab geſtützt, neben ihr ein paar Kinder und vier gröſsere Bauermädchen mit Arbeitsgeräth vorübergehend und die Scene betrachtend; ein junger Burſch berichtet einem alten Zimmermann, hinter welchem ein Bauer und mehrere Kinder ſichtbar ſind, den Vorgang; in der Ferne das Dorf. Abend. — Bez.: Carl Hübner 1867.

Leinwand, h. 1,46, br. 2,20.
Angekauft 1867.

---

144. JULIUS HÜBNER. Das Chriſtkind.

In weiſsem Chorhemd auf Wolken ſitzend hält der Jeſusknabe, den Kopf nach links geneigt, in einer Hand den Lilienſtab, während er die andere ſegnend erhebt. — Bez.: Anno 1837. *JH* ❀ *Düſſeldorf.* ❀

Leinwand, rund, Durchmeſſer 0,85.
Lithographie von Engelbach. Farbendruck von O. Troitzſch.
Wagener'ſche Sammlung No. 93.

145. JULIUS HÜBNER. Die Schutzengel.

Ein kleiner Knabe, an den Schooſs ſeines Schweſterchens gelehnt, welches mit ihm eingeſchlafen iſt, wird von zwei am Fuſs der Bäume des Waldes knieenden Engeln gehütet. — Bez.: 18 *JH* 36.

Nuſsbaumholz, oben rund, h. 0,41, br. 0,30.
Lithographie von R. Weiſs und A. Brandmayer.
Wagener'ſche Sammlung No. 94.

146. JULIUS HÜBNER. Ruth und Naemi.

(Buch Ruth, Kap. I. 14—17.)

Ruth am Scheidewege der ſie zum Rückkehren auffordernden Schwiegermutter die Hände auf die Schulter legend zur Betheuerung ihrer ausharrenden Treue, während die andere Schwiegertochter weinend umkehrt. Links Eichendickicht, im Hintergrunde Meer und Berge.

Leinwand, oben flachrund, h. 1,18, br. 0,99.

Eigenthum Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

147. JULIUS HÜBNER. Goldenes Zeitalter.

Im Schatten eines mit Wein und Melonen durchrankten Haines ſitzen und lagern fünf nackte Knaben: inmitten ein blondlockiger mit Schäferſtab, das linke Knie in die verſchlungenen Hände geſtützt dem Bruder lauſchend, der an den Hügelabhang gelehnt die Hirtenflöte bläſt, während ein dritter hinter ihm, ein Lamm liebkoſend, ſich umſchaut; links zwei andere, der eine die Hand an's Kinn geſtemmt, mit rother Mütze auf dem Kopf aus dem Bilde ſchauend, der andere vor ihm ſitzend mit untergeſchlagenen Beinen, vom Rücken geſehen, einen fleckigen Schäferhund ſtreichelnd. Am Boden Fruchtkorb und ein Fäſschen, rechts Blick auf Meeresgeſtade im Sonnenlicht. (Wiederholung des übereinſtimmenden Gemäldes in der Galerie zu Dresden.)

Leinwand, h. 1,16, br. 1,98. Ecken durch Goldornament verbrochen.

Geſchenk der Erben des Herrn Anton Bendemann 1866.

---

148. A. HUNIN. Teſtaments-Eröffnung.

Inmitten eines Renaiſſance-Zimmers das Podium mit dem Tiſch, an welchem die Gerichtsperſonen ſitzen, rundumher in verſchiedenen Gruppen Diener, Angehörige

und fonftiger Anhang des Verftorbenen; links ein junger Mann in trotziger Haltung, ihm gegenüber ein Alter mit zwei Kindern, welche durch die Beftimmungen des Teftaments jenem vorgezogen worden find. — Bez.: Al. hunin 1845.

Leinwand, h. 1,36, br. 1,86.

Wagener'fche Sammlung No. 95.

---

149. JULIUS JACOB. Männlicher Studienkopf.

Junger Mann in braunem Haar und kurzem Vollbart, etwas nach links gewandt, in rothem Wams und fchwarzfeidenem Rock mit Pelzvorftofs, den linken Arm auf grün bedeckten Tifch gelegt; im Hintergrunde rothe Gardine und Blick auf Alpenlandfchaft. — Bez.: J. Jacob 1845.

Leinwand, h. 0,64, br. 0,54.

Wagener'fche Sammlung No. 96.

---

150. JACOB JACOBS. Griechifche See.

Im Vordergrunde eine mit drei Schiffern bemannte Barke im Begriff zu landen, im Mittelgrunde rechts eine öftreichifche Brigg; weiter links mehrere andere Schiffe, in der Ferne die Küfte. Mäfsig bewegte See bei trübem Wetter. — Bez.: Jacob Jacobs fc. 1848.

Mahagoniholz, h. 0,64, br. 0,85.

Wagener'fche Sammlung No. 97.

---

151. R. JORDAN. Heirathsantrag auf Helgoland.

Ein alter Lootfe, die Pfeife in der Hand, breitfpurig vor feiner Hütte ftehend, fpricht zu der jungen Dirne, die ein Netz in der Hand, die Schürze verlegen aufgerafft, gefenkten Blickes vor ihm fteht, und wirbt bei ihr für den Fifcherburfchen, der zur Linken poftiert, die

Hände auf dem Rücken, von ihm am Kinn geſchüttelt wird. Am Boden Korb und Faſs, im Hintergrund Fiſcher mit ihren Kähnen beſchäftigt. Heller Tag. — Bez.: *R* und *Rordan*, Düſſeldorf 1834.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,70.
Lithographie von J. Sprick.
Wagener'ſche Sammlung No. 98.

152. R. JORDAN. Der Tod des Lootſen.

Auf der Düne am Meeresſtrand berichten zwei Lootſen den Angehörigen eines ihrer Genoſſen von deſſen Untergang. Die Frau auf einem Korbe ſitzend mit der Tochter zur Seite, welche ſtehend die Hand auf die Schulter derſelben legt, begleitet von zwei Männern, einem Burſchen und zwei kleinen Knaben, von denen der jüngſte ſorglos am Boden ſpielt, während der ältere aufmerkſam aufſchaut, hört mit gefalteten Händen den Bericht, den ein vor ihr ſtehender von einem jüngeren begleiteter Lootſe erſtattet, indem er mit dem Daumen rückwärts weiſt. Im Mittelgrunde der Strand mit Schiffern, in der Ferne auf der See ein Wrack. Gewitterhimmel. — Bez.: *RORDAN, 1856.*

Leinwand, h. 0,64, br. 0,92.
Lithographie von C. Fiſcher.
Wagener'ſche Sammlung No. 99.

153. R. JORDAN. Schiffswinde in der Normandie.

Am Balken der Bootswinde ein alter Lootſe mit drei Frauen ſchiebend, während eine vierte am Tau zieht, von einem kleinen Knaben unterſtützt, der unter Bewunderung ſeiner Geſpielen voraustrollt. Im Mittelgrund ein alter Fiſcher an der Winde kauernd, ein anderer an einem zweiten Balken ſchiebend; im Hintergrund links Düne mit

zwei Figuren und mehreren Kähnen, rechts das in Bewegung gebrachte Schiff. Ausblick auf die See und felſiges Geſtade. — Bez.: 1843 JR

Leinwand, h. 0,48, br. 0,75.
Radiert von L. Rauſch.
Wagener'ſche Sammlung No. 100.

154. R. JORDAN. Holländiſches Altmänner-Haus.

In geräumigem Zimmer mit Fließboden ſind an verſchiedenen Tiſchen Seemanns-Invaliden gruppiert; vorn links ſitzen fünf Greiſe, zu denen ſoeben der Arzt getreten iſt, ein ſechſter kommt mit dem Krückſtock aus ſeiner Zelle; vom Eckplatz vorn hat ſich ein alter Schiffer erhoben und begrüſst, die eine Hand auf den Tiſch, die andere auf den Stock geſtützt, ſeine Angehörigen, die ihm Geburtstagsgeſchenke darbringen. Voran geht die Schwiegertochter, welche ein Körbchen mit Eſswaaren am Boden niedergeſetzt hat und ihre beiden älteſten Kinder, den Knaben mit einem Nelkenſtock, das Mädchen mit einem Vogel im Bauer, dem Groſsvater zuführt, dahinter ihr Mann mit dem Kleinſten auf dem Arme, gefolgt vom Spitz. Im Vordergrund rechts ein alter Matroſe am Modell eines Kahnes arbeitend und ſich umſchauend, unter ſeinem Tiſch ein Hund; im Hintergrunde nächſt der Thür zwei Kartenſpieler, denen ein dritter zuſieht; am ſelben Tiſche zwei Trinkende, vor dieſen drei Seeleute im Geſpräch. — Bez.: *18 JR 66.*

Leinwand, h. 0,94, br. 1,48.
Angekauft 1866.

155. R. JORDAN. Der Wittwe Troſt.

Zwei Frauen in frieſiſcher Fiſcherhütte ſitzend; die eine, in trübes Sinnen verſunken die Hände im Schooſse gefaltet, wird durch die andere, die in der Poſtille geleſen hat, auf ihre im Zimmer ſpielenden Kinder hin-

gewiesen: ein kleines Mädchen am Boden, das scheinbar in seinem Buche liest, und einen Knaben, der die Hände auf die Knie gestemmt, ihr zuhört; neben ihnen Puppenwagen, Holzschuhe und ein Wärmkasten; links der Hofhund zu seiner Herrin aufschauend, auf dem Fensterbrett Küchengeräth. — Bez.: *JR 1866.*

Leinwand, h. 0,71, br. 0,80.
Lithographie von Feckert.
Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunstfreunde 1873.

---

156. Fr. Ittenbach. Die heilige Familie in Egypten.

Maria auf der Bank vor schlichtem Hause sitzend neigt, die Hände betend zusammengelegt, das Haupt zu dem in ihrem Schoosse schlummernden Knaben nieder, welchem sich ein Lamm naht, während Joseph mit Handwerkszeug und Hirtenstab hinter der mit Rosen umwachsenen Brustwehr stehend ernst auf das Kind herabschaut. Am Fenster rechts ein Schwalbenpaar, im Hintergrunde eine südliche Stadt. — Bez.: **F. Ittenbach 1868.**

Leinwand, oben rund, h. 1,62, br. 1,13.
Gestochen von Kohlschein.
Angekauft 1868.

---

157. Graf von Kalckreuth. Lac de Gaube.

Ansicht des Sees von Gaube in den Hochpyrenäen mit dem Vigne male; aus der von steilen Felswänden gesäumten Thalmulde rinnt ein Gewässer herab, der Hintergrund durch Hochgebirge geschlossen; im Vordergrund eine Gruppe Tannen und Laubholz. Staffage: kleine Figuren. — Bez.: Kalckreuth 55.

Leinwand, h. 1,02, br. 0,86.
Wagener'sche Sammlung No. 101.

158. Graf von Kalckreuth. Canigai-Thal. Oſt-pyrenäen.

Am Ufer des Sees eine Waſſermühle, hinter welcher die in mittler Höhe bewaldeten Berge ſchroff aufſteigen, abgeſchloſſen durch ferne gletſcherreiche Gipfel; am Himmel dünnes Gewölk. — Bez.: Kalckreuth 56.

Leinwand, h. 1,02, br. 0,87.

Wagener'ſche Sammlung No. 102.

S. ferner No. 454.

159. N. de Keyser. Der »Giaur«.

(Nach Byron's Gedicht.)

Jugendlicher Mann mit ſchwarzem Haar und Vollbart in brauner Kutte mit rothem Kreuz, an der Pforte der Kloſterkirche ſitzend, den rechten Arm, an den er die Wange lehnt, auf einen Säulenſtumpf geſtützt, die Linke auf das rechte Knie geſtemmt, finſter nach auſsen blickend. (Knieſtück.) — Bez.: *NDe Keyſer 1845.*

Leinwand, h. 1,25, br. 1,06.

Wagener'ſche Sammlung No. 103.

160. N. de Keyser. Tod Maria's von Medici.

Maria von Medici, Gemahlin König Heinrich's IV. von Frankreich (geſtorben in der Verbannung zu Köln 3. Juli 1642) auf dem Todtenbett, die eine Hand auf dem Krucifix, in der andern ein Medaillon mit dem Bildniſs ihres Sohnes Ludwig XIII., von der Nonne bedient, welche die geweihte Kerze trägt, heftig beweint von einer Kammerfrau; im Vordergrunde neben dem Bett ein greiſer Dominikaner im Gebet, links und rechts Pult, Lehnſeſſel und Geräth; in der geöffneten Thür im Hintergrunde, durch welche der Prieſter mit den Sterbeſakramenten ſich entfernt, zwei Edelleute. — Bez.: *NDe Keyser XX 1845.*

Leinwand, h. 1,40, br. 1,66.

Wagener'ſche Sammlung No. 104.

161. P. Kiederich. Tod des Lavalette.

Jean de Lavalette, Grofsmeifter des Maltefer-Ordens († Juli 1568) ertheilt fterbend im Lehnstuhl fitzend den ihn umringenden Ordensbrüdern Ermahnungen; rechts am Tifche vor dem Himmelbett der Priefter in vollem Ornat und zwei Knaben. — Bez.: Paul Kiederich 1840.

Leinwand, h. 1,36, br. 2,07.
Wagener'fche Sammlung No. 105.

162. J. A. Klein. Ungarifche Fuhrleute.

Abgefchirrter ungarifcher Planwagen mit fünf freffenden und einem lagernden Pferde, daneben zwei Kutfcher ftehend, ein dritter im Wagen fchlafend; vorn ein ruhender Slowak mit feinem Hunde, im Hintergrunde die Donau mit Wäfcherinnen daran und die Vorftadt von Wien. — Bez.: *Klein* f. Nürnberg 1828.

Leinwand, h. 0,26, br. 0,35.
Lithographie von O. Hermann.
Wagener'fche Sammlung No. 106.

163. J. A. Klein. Wallachifcher Laftwagen.

Sechsfpänniger wallachifcher Frachtwagen mit drei Führern bei der Waaren-Niederlage auf der Rothen Thurmbaftei zu Wien. Im Vordergrunde links neben dem Mauthfchilde zwei lagernde türkifche Kaufleute, im Hintergrunde drei andere, in der Ferne die Höhen der Umgebung Wiens. — Bez.: *Klein* f. Nürnberg 1829.

Leinwand, h. 0,26, br. 0,35.
Wagener'fche Sammlung No. 107.

164. J. A. Klein. Thierbändiger vor'm Wirthshaus.

Vor einem bayrifchen Wirthshaus fchaut dicht gedrängtes Volk bei der Kirchweih den Künften eines

Bärenführers und eines Kameeltreibers zu, die ihre Thiere auf einem Rafenfleck tummeln; vorn rechts zwei Bauern zu Pferde, im Hintergrund Schänkbuden und Tanzbelustigung, in der Ferne Berchtesgaden und das Hochgebirge mit dem Watzmann. — Bez.: *Klein* f. Nbg. 1830.

Leinwand, h. 0,50, br. 0,66.

Wagener'fche Sammlung No. 108.

---

165. A. v. KLOEBER. Jubal, Erfinder der Rohrflöte.

Der jugendliche Jubal in braunem Haar und Vollbart fitzt als Hirt gekleidet auf bemooftem Felfen und zeigt dem neben ihm ftehenden faft nackten Knaben, der ein Stück Rohr auf dem Rücken hält, die Griffe an der eben gefchnitzten Flöte. Ein Mädchen und ein anderer Knabe fchauen zu, während gegenüber ein kleiner Junge, der den Schäferhund umfafst, fich an ihn fchmiegt und ein vorn im Grafe fitzendes Kind fich müht, auf den Abfchnittftücken zu pfeifen. Hintergrund Bufchwerk mit weidenden Ziegen. — Bez.: *Kloeber 1839.*

Leinwand, rund, Durchmeffer 0,46.
Geftochen von F. Oldermann.

Wagener'fche Sammlung No. 109.

166. A. v. KLOEBER. Pferde-Schwemme.

Im Vordergrund ein Junge auf einem Schimmel mit Fohlen, der an's Ufer zurückreitend von zwei anderen mit einem Hunde gehetzt wird; im Mittelgrund ein Knabe mit zwei Pferden im Waffer, fowie andere im Begriff, den fchon im Waffer angelangten nachzutreiben; inmitten unter dem Baume drei Kinder neben einem von feinem jungen Führer mit Mühe gehaltenen bäumenden Pferde, dahinter ein Reitknecht mit zwei anderen; im Mittelgrunde links drei Mädchen armverfchlungen auf dem Rafen ruhend, neben ihnen zwei Jungen.

Leinwand, h. 0,68, br. 1,34.

Wagener'fche Sammlung No. 110.

167. A. v. Kloeber. Amor und Pfyche.

Pfyche in leichtem weifsen Gewande mit blauem Mantel ift erfchöpft hingefunken; die Vafe der Venus fällt aus ihrer Hand und fie entfchlummert, den Kopf an die Felswand lehnend, unter den Klängen Amors, welcher von rothem Mantel umflattert am Felfen neben ihr lehnt und behutfam zu ihr niederblickend die Saiten der Laute rührt.

Leinwand, h. 1,36, br. 1,10.
Geftochen von G. Seidel.
Angekauft mit der Sammlung der Kunftfreunde 1873.

168. A. v. Kloeber. Erziehung des Bacchus.

Der Bacchusknabe mit Laub gekränzt lehnt auf dem Schenkel einer Nymphe in Schleiergewand mit blauem Mantel und laufcht, gehalten von einer zweiten, die mit dem Trockentuche in der Hand neben ihm lagert, zu den Caftagnetten hinauf, welche die erfte mit über den Kopf erhobenen Händen fchlägt; vorn links ein Bach, im Hintergrunde Dickicht mit fpielenden Panthern. — Bez.: v. Kloeber — 60.

Leinwand, h. 1,25, br. 1,00.
Eigenthum Sr. Majeftät des Kaifers und Königs; überwiefen 1876.

---

169. L. Knaus. Kinderfeft. »Wie die Alten fungen, fo zwitfchern die Jungen.«

In einem Baumgarten unweit der Stadt find Grofs und Klein in der Tracht des achtzehnten Jahrhunderts bei ländlichem Feft an langen Tafeln verfammelt; im Hintergrunde Väter und Mütter mit den erwachfenen Kindern, denen eine Mufikbande auffpielt, von Kellnern mit Wein bedient, im Mittelgrunde die Jüngeren; paarweis gereiht haben fie dem Weine tüchtig zugefprochen, und

die Knaben verſuchen ſich nach dem Vorbilde der Ältern in Artigkeiten gegen die Mädchen: ein keckes Bürſchchen am Eckplatz links wird durch den Tiſchwart und eine mit Schüſſeln herbeikommende Alte in ſeinen Zärtlichkeiten geſtört, welche die Übrigen mit Lachen wahrnehmen; ganz vorn ſitzen die Kleinſten unter Aufſicht eines älteren Mädchens, das von dem groſsen Hofhunde geplagt ein Knäbchen füttert, während das hinter ihr ſitzende Schweſterchen ſich mit den Händen in der Schüſſel wühlend gütlich thut und zwei Jungen ſich um den Teller zanken; von den drei letzten links iſt das vorderſte Mädchen emſig bei der Arbeit, der kleine Knabe neben ihr wirft den Katzen Reſte zu. Sommer-Nachmittag. — Bez.: L. Knaus 1869.

Leinwand, h. 1,06, br. 1,46.

Angekauft nach Beſtellung 1870.

---

170. O. KNILLE. Tannhäuſer und Venus.

In der mit Schlingwerk umrankten Kryſtall - Grotte des Hörſelberges hat Tannhäuſer, aus dem Liebeszauber erwacht, ſich den Armen der Venus entwunden; die Rechte auf ſeine Leier geſtemmt, die Linke an der Stirn ſchaut er entſetzt auf das ſchöne Weib herab, das aus der Hülle ihres ſeidenen Gewandes emporſteigend flehenden Blickes ihn zu ſich niederzuziehen ſtrebt, indem ſie ſeine Schulter faſst und nach dem Lager zurückdeutet; zwei fliegende Liebesgötter halten Tannhäuſer am Mantel, ein dritter im Vordergrund iſt von dem mit Früchten und Blumen beſtreuten Pfühl, auf den der Fliehende den Fuſs ſetzt, herabgefallen, zwei andere, einer den Pfeil ergreifend, ſchauen ihm nach. Der Hintergrund verliert ſich in magiſchem Dämmerlicht. — Bez.: *Otto Knille 1873.*

Leinwand, h. 2,69, br. 2,83.

Angekauft 1873.

---

171. W. v. Kobell. Viehftück.

Ein Stier mit einer weifsen und einer braunen Kuh nebft Kalb und drei Ziegen von zwei Kindern mit einem Spitz gehütet im Waffer ftehend; im Hintergrund Bergzüge, am Himmel Regenwolken. (Gemalt in München 1820.) — Bez.: Wilhelm K.

Holz, h. 0,27, br. 0,35.

Wagener'fche Sammlung No. 111.

---

172. Chr. Köhler. Semiramis.

Die Königin, von vier Frauen umgeben, welche fie zu fchmücken und mit Harfenfpiel zu ergötzen begonnen, wird durch einen Aufftand in ihrem Palafte erfchreckt und greift zum Schwert, das eine Negerin ihr reicht. Im Mittelgrunde rechts, wo durch offene Halle der Blick auf die Zinnen Babylons mit dem Bel-Tempel fällt, eine Gruppe von Kriegern, welche die Herrin auf das Getümmel hinweifen; links im Innern des Palaftes die Priefter am Altar. — Bez.: Ch. Köhler 1852.

Ein zweites etwas abweichendes Exemplar des Bildes, im Befitz des ehem. Königs von Hannover, lithographiert von Giere.

Leinwand, h. 1,39, br. 1,62.

Wagener'fche Sammlung No. 112.

---

173. B. C. Koekkoek. Winterlandfchaft.

Dorf in befchneitem Walde bei Morgenlicht; im Mittelgrund eine Gruppe Eichen, auf der Strafse ein Bauer zu Pferde und andere Figuren, rechts auf dem Eife drei Kinder. — Bez.: B. C. Koekkoek St. 1843.

Leinwand, h. 0,66, br. 0,80.

Wagener'fche Sammlung No. 113.

174. B. C. KOEKKOEK. Sommerlandſchaft.

Ausſicht auf eine in der Niederung an groſsem Fluſs gelegene Stadt. Im Mittelgrund kleine Figuren. — Bez.: B. C. Koekkoek f.

Leinwand, h. 0,51, br. 0,64.

Wagener'ſche Sammlung No. 114.

---

175. K. W. KOLBE. Altdeutſche Straſse.

Mittelalterliche Straſse: rechts das Wirthshaus, gegenüber in einer Holzlaube zechende Soldaten, welchen Pfeifer aufſpielen; vorn verſchiedene Figuren, im Hintergrund eine Schmiede. — Bez.: Kolbe pinx. 1824.

Leinwand, h. 0,58, br. 0,75.

Wagener'ſche Sammlung No. 115.

176. K. W. KOLBE. Deutſch-Ordens-Ritter.

Deutſchherren als Krankenpfleger in Jeruſalem: rechts, von Rittern und einem Pagen mit Fackel begleitet, der Hochmeiſter Otto von Karpin, an welchem ein Kranker vorübergetragen wird; im Hintergrund die Freitreppe eines Tempels mit Gruppen von Krankenpflegern, in der Ferne eine Moſchee. Mondſchein. (Das Ganze durch das Maaſswerk eines gothiſchen Fenſters geſehen.) Vgl. No. 177. — Bez.: Kolbe 1824.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,39.

Wagener'ſche Sammlung No. 116.

177. K. W. KOLBE. Marienburg.

Feſtlicher Einzug der Deutſchen Ordensherren in das Schloſs: im Vordergrund rechts der Hochmeiſter Siegfried von Feuchtwangen mit ſeinen Rittern zu Roſs, links der Biſchof ebenfalls reitend und von Chorknaben geleitet, Mittel- und Hintergrund erfüllt vom Zug der Ritter

und Trompeter mit flatternden Fahnen. (Das Ganze von gothifchem Maafswerk umrahmt.)

Gleich dem vorigen Skizze zu einem im Marienburger Schloffe ausgeführten Glasgemälde.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,39.

Wagener'fche Sammlung No. 117.

178. K. W. Kolbe. Karl V. auf der Flucht.

Nachdem das von Kurfürft Moritz von Sachfen geführte Heer der proteftantifchen Fürften im Jahre 1551 beim Anmarfch gegen Karl V. durch Ueberfall die Ehrenburger Klaufe genommen, fah fich der Kaifer genöthigt, aus Innsbruck zu fliehen. Nächtlich wurden die Alpen in der Richtung nach Trient überfchritten. In der von Bewaffneten getragenen Sänfte fitzt der kranke Karl in Betten gedrückt, ihm zur Seite ein Reiter mit der Fackel und ein Mönch auf dem Efel von einem Chorknaben geführt, im Hintergrund das Gefolge, darunter der gefangene Kurfürft Johann Friedrich von Sachfen.

Leinwand, h. 1,85, br. 2,41.

Aus dem Nachlaffe des Künftlers angekauft 1869.

179. K. W. Kolbe. Barbaroffa's Leiche bei Antiochien.

Als das Kreuzheer nach dem Tode Friedrich Barbaroffa's im Jahre 1190 gegen Antiochien zog, foll die Leiche des Kaifers zum Schrecken der Sarazenen offen vorangetragen worden fein. Auf hoher, aus Lanzen gebildeter Bahre, welche vier Ritter tragen, liegt der Todte im kaiferlichen Schmuck, das Schwert auf der Bruft, von den Fahnen des Heeres umwallt, begleitet von Kreuzfahrern zu Rofs und zu Fufs; vor ihm her fchreitet ein Bifchof mit erhobenem Kreuzftab, begleitet von Mönchen mit Pofaunen und Knaben mit Rauchfäffern; vorn links ein Araber, der einen Gefallenen hinwegfchleppt, daneben

ein Mönch mit dem Kreuz in Händen, begeiftert voraneilend; im Hintergrunde ift der Kampf an den Höhenzügen bei der Stadt entbrannt, aus welcher Rauchmaffen auffteigen.

Leinwand, h. 2,25, br. 3,17.

Aus dem Nachlaffe des Künftlers angekauft 1869.

---

180. A. KOPISCH. Die pontinifchen Sümpfe.

Blick von Ninfa her über die Sümpfe bei Sonnenuntergang: links in der Ferne das Kap Circello, im Mittelgrund links der Flufs Nymfeo, von Büffeln durchfchwommen; vorn rechts eine Ruine. — Bez.: A. Kopifch 1848.

Leinwand, h. 0,61, br. 1,10.

Wagener'fche Sammlung No. 118.

---

181. WILHELM KRAUSE. Seefturm.

Dänifcher Dreimafter mit aufgehifster Lootfenflagge in fteiler Vorderanficht bei hochgehender See im Wenden begriffen, im Hintergrund fchroffe Küfte und ein nahendes Boot. Bewölkter Himmel. — Bez.: WK *p. 1831.*

Leinwand, h. 0,78, br. 1,06.

Wagener'fche Sammlung No. 119.

182. W. KRAUSE. Pommerfche Küfte.

Blick über fchmales Haff auf langgeftreckte Nehrung; im Vordergrund ein auf's Trockene gezogenes Boot mit zwei Fifchern daneben, von denen einer Taue zufammenlegt. Längs des Strandes Netzpfähle. Unruhiges Meer. — Bez.: WK *pinx. 1828.*

Leinwand, h. 0,63, br. 0,76.

Wagener'fche Sammlung No. 120.

S. ferner No. 397.

---

183. J. K. H. KRETSCHMAR. Jugendbildnifs Wach's.

Wach als Knabe von ungefähr 15 Jahren in langem lichtblonden Haar, faft ganz von vorn, mit offenem Hemdkragen und rothem Rock, die Hände mit dem Zeichengriffel auf dem Tifche; Hintergrund grau.

Leinwand, h. 0,57, br. 0,48.

Gefchenk aus dem Nachlaffe der Frau Karoline Friebe 1864.

184. J. K. H. KRETSCHMAR. Chriftus und die Samariterin.

Links Chriftus auf dem Rande des Ziehbrunnens fitzend, vor ihm, den Arm auf den Waffereimer geftützt, das Samariter-Weib. Im Felfenthal des Mittelgrundes die Jünger, in der Ferne die Stadt.

Leinwand, h. 0,83, br. 0,65.

Wagener'fche Sammlung No. 121.

---

185. H. KRIGAR. Ritter und Knappe.

In der Luke einer Dachkammer ein Ritter in blondem Haar und Bart mit Bruftharnifch, Mantel und Federhut, die Rechte an den Pfoften geftemmt, die Wirkung des Schuffes beobachtend, welchen der neben ihm mit dem Knie auf's Fenfterbrett geftützte Knappe abfeuert. — Bez.: H. Krigar 1836.

Leinwand, h. 0,90, br. 0,82.

Wagener'fche Sammlung No. 122.

---

186. O. KROCKOW. Wildfchweine.

Fünf Wildfchweine, von denen eins geftürzt ift, jagen über die von Wald gefäumte fumpfige Wiefe auf den Befchauer zu; regnerifches Herbftwetter. — Bez.: O. Krockow.

Leinwand, h. 1,14, br. 2,67.

Gefchenk des Malers, überwiefen 1872.

---

187. FRANZ KRÜGER. Ausritt zur Jagd.

Ein Reiter in grauem Mantel auf braunem Pferde mit drei Windhunden an der Leine und von einem vierten gefolgt im Morgennebel. — Bez.: F. Krüger f. 18.

Leinwand, h. 0,46, br. 0,61.

Wagener'sche Sammlung No. 123.

188. FR. KRÜGER. Heimkehr von der Jagd.

In beschneitem Gehöft zieht ein Reitknecht drei Pferde in den Stall, während der Hundemeister eine Koppel von 6 Windhunden in den Holzverschlag hereinzurufen bemüht ist. — Bez.: F. Krüger f.

Leinwand, h. 0,46, br. 0,61.

Wagener'sche Sammlung No. 124.

189. FR. KRÜGER. Pferdestall.

Ein Schimmel, mit welchem der Reitknecht beschäftigt ist; dahinter ein Fuchs und ein Brauner mit Wärter.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,38.

Wagener'sche Sammlung No. 125.

190. FR. KRÜGER. Kaiser Nikolaus von Russland.

Skizze zu dem Reiterbildniss des Kaisers Nikolaus in Generals-Uniform mit dem Bande des Andreas-Ordens, auf braunem dem Beschauer entgegen galoppierenden Pferde, den Blick nach links gewandt; im Hintergrunde rechts der Thronfolger, links der General-Adjutant Fürst Wolkonski, im Gefolge verschiedene Prinzen und Generale. (Gemalt 1834.)

Auf Pappe, h. 0,24, br. 0,20.

Angekauft 1874.

191. FR. KRÜGER. Todtes Kaninchen.

Ein todtes Kaninchen an einem Brett aufgehängt, mit dem Kopf am Boden.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,40.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunstfreunde 1873.

---

192. KARL KRÜGER. Spreewald.

Vorn links und nach der Mitte zu die Spree, an beiden Ufern mit dichtem Baum- und Buschwerk überhangen, rechts Eichengruppen. Staffage: drei in's Wasser tretende Rehe. Abendlicht. — Bez.: Carl Krüger, Weimar 66.

Leinwand, h. 1,06, br. 1,59.

Angekauft 1866.

---

193. G. v. KÜGELGEN. Ariadne.

Ariadne am felsigen Ufer von Naxos sitzend, nach rechts gewandt mit erhobener Linken, das weisse Gewand um die Kniee geschlungen, auf's Meer blickend. — Bez.: G. v. K. 1816.

Eichenholz, h. 0,34, br. 0,25.

Wagener'sche Sammlung No. 126.

194. G. v. KÜGELGEN. Andromeda.

Auf einsamem Felsblock, die Hände auf den Rücken gebunden, lehnt Andromeda nackt auf dem Felsen, zu Boden blickend. Rundum Meer. — Bez.: G. K. 1810.

Eichenholz, h. 0,33, br. 0,25.

Wagener'sche Sammlung No. 127.

---

195. W. KÜHLING. Viehweide.

Auf feuchter Wiese, welche mit Bäumen durchsetzt und umhegt ist (Motiv von Pang bei Rosenheim) weiden in drei Gruppen vertheilt zehn Kühe; im Vordergrund eine Lache, im Mittelgrund Hütte mit zwei kleinen Figuren, im Hintergrund die Ortschaft mit dem fernen Gebirge. Abendstimmung. — Bez.: W. Kühling 74.

Leinwand, h. 0,85, br. 1,30.

Angekauft 1874.

---

196. K. KUNTZ. Viehweide.

Wiesenthal von Gebüsch umschlossen; links eine weisse und eine braune Kuh mit zwei Ziegen, rechts ein Hirtenknabe mit seinem Hund und eine dritte Ziege; im Hintergrund mehrere Rinder. Helle Abendbeleuchtung. — Bez.: C. Kuntz fec. 1824.

Eichenholz, h. 0,35, br. 0,45.

Wagener'sche Sammlung No. 128.

---

197. CH. LANDSEER. Cromwell bei Naseby 1645.

Inmitten auf dem Schimmel Cromwell vor der in der Schlacht erbeuteten Chatoulle des Königs Karl, die Briefe desselben an die Königin lesend, neben ihm Fairfax, ebenfalls zu Ross, beide in vollem Harnisch, aber barhäuptig; im Mittelgrund der königliche Bagagewagen, umgeben von gefangenen Hofdamen und Kavalieren nebst Fahnen, Koffern und Geräthschaften; rechts zu Pferde Skippon, vor ihm am Boden Treton, beide verwundet, im Vordergrund ein verwundeter Kavalier und ein todtes Weib.

Leinwand, h. 1,02, br. 1,77.

Wagener'sche Sammlung No. 129.

---

198. K. Lasch. Lehrers Geburtstag.

In ländlicher Stube fitzt der alte Lehrer im Lehnftuhl, auf feinem Knie ein Kind mit einem Packete Tabak im Arm, den Bauerknaben betrachtend, der einen ftattlichen Hahn darbringt, gefolgt von einem Mädchen mit Blumenftraufs, welches die mit Eierkorb und langer Pfeife beladene jüngere Schwefter geleitet; hinter diefen zwei Schülerinnen, eine mit einem kleinen Kinde im Arm, und weiter zurück die Treppe herabkommend zwei andere Mädchen, eins mit der Geburtstagstorte, von zwei Frauen geführt, denen eine kleine Ziege neugierig vorausgeeilt ift; ein halbwüchfiges Mädchen mit dem grofsen Spazierftock des Jubilars, ein zweites, welches neben ihm fitzt, und ein über die Stuhllehne lugender Knabe beobachten die Gratulanten. — Bez.: C. Lafch 66.

Leinwand, h. 0,89, br. 1,11.

Angekauft 1868.

---

199. J. Lehnen. Frühftück.

Gedeckter Tifch mit einem Teller voll Wurft und Schinken, Caviarfäfschen, Senfbüchfe, angefchnittenem Brod und einem Römer Wein; dazwifchen ein Glas mit Rofen und Feldblumen; Hintergrund graugelb. — Bez.: Lehnen 1830.

Leinwand, oben rund, h. 0,43. br. 0,47.

Wagener'fche Sammlung No. 130.

200. J. Lehnen. Stilleben.

Auf dem Tifch mit roth und fchwarz gemufterter Decke eine Schüffel Auftern nebft angefchälter Citrone, holländifcher Weinkanne mit eingefchänktem Glas, einem Kohlenbecken, einer Düte Knafter und einer Thonpfeife. Hintergrund grau. — Bez.: Lehnen 1831.

Leinwand, oben abgerundet, h. 0,45, br. 0,53.

Wagener'fche Sammlung No. 131.

201. J. LEHNEN. Küchenvorrath.

Hafe, Ente, Feldhühner, Schnepfen und ein Netz mit Fifchen vor und unter einem mit Käfeteller und Conferven befetzten Brett innerhalb einer Vorrathsnifche. — Bez.: Lehnen 1854.

Leinwand, h. 1,04, br. 0,83.

Wagener'fche Sammlung No. 132.

---

202. KARL FRIEDRICH LESSING. Ritterburg.

Mittelalterliche Burg mit Zugbrücken und Wachtthürmen auf fchroffem Felfen an einem See, der durch theilweis bewaldete Berghöhen umrahmt ift. Im Mittelgrund ein Kahn mit dem Bootsmann und einem Ritter, welcher vom Burgherrn begrüfst wird. — Bez.: C. F. L. (Gemalt 1828.)

Leinwand, h. 1,38, br. 1,94.

Wagener'fche Sammlung No. 133.

203. K. FR. LESSING. Eifel-Landfchaft.

Mittelalterliches Städtchen in felfenumfchloffenem Thale, davor ein Teich und längs deffelben ein Weg mit Brücke und Kapelle; Staffage: ein reitender Landwehrmann, welchem zwei Mädchen nachfchauen. Morgenlicht. — Bez.: C. F. L. (Gemalt 1834.)

Leinwand, h. 1,08, br. 1,57.

Wagener'fche Sammlung No. 134.

204. K. FR. LESSING. Waldkapelle.

Romanifche Kapelle mit rundem Thurm auf einem Hügel von Laub- und Nadelgehölz umftanden; Blick über waldige Höhen auf eine Stadt in der Ebene. Staffage: kleine Figuren von Mönchen und Kirchgängern. Früh-Morgenlicht. — Bez.: C. F. L. 1839.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,63.

Wagener'fche Sammlung No. 135.

205. K. Fr. Lessing. Schlefifche Landfchaft.

Flache Wiefenlandfchaft von Sümpfen und Bufchwerk durchfchnitten; im Mittelgrund drei einzelne Kiefern und ein Wandrer auf dem Wege; in der Ferne die Thürme einer Stadt. Klarer Himmel unmittelbar nach Sonnenuntergang. — Bez.: C. F. L. 1841.

Leinwand, h. 0,48, br. 1,14.

Wagener'fche Sammlung No. 136.

206. K. Fr. Lessing. Schützen im Engpafs.

Soldaten des 30jährigen Krieges von fteiler Höhe herab Feuer auf Reiterei eröffnend, welche den Engpafs forciert: vorn ein Offizier, der einem Schützen das Ziel weift, andere ftehend und liegend mit Laden und Abfeuern der Gewehre befchäftigt; rechts ein vornehmer Gefangener in fpanifcher Tracht, die Hände auf den Rücken gebunden und von einem Weib mit der Piftole bewacht; weiter hinter auf höherem Bergabfatz andere Krieger, einer den Hut fchwenkend, ebenfalls feuernd (40 Figuren). — Bez.: C. F. L. (Gemalt 1851.)

Leinwand, h. 1,94, br. 1,64.

Chromolithographie von O. Troitzfch.

Wagener'fche Sammlung No. 137.

207. K. Fr. Lessing. Hufs vor dem Scheiterhaufen.

Nachdem die Kirchenverfammlung zu Konftanz die Lehren des Johann Hufs als ketzerifch verdammt hatte, erfolgte nach vergeblichen Verfuchen, ihn zum Widerruf zu bringen, am 6. Juli 1415 auf Grund fummarifcher Wiederholung der gegen ihn erhobenen Anklagen feine Degradierung aus Weihen und Würden, welche der Erzbifchof von Mailand mit anderen Prälaten vollzog. Hiernach übernahm Pfalzgraf Ludwig von Bayern den Gefangenen, gab ihn dem Stadtmagiftrat von Konftanz und

befahl im Namen König Sigismund's, dafs er als Ketzer verbrannt werde. Die Vollziehung folgte unmittelbar. Man führte den Verurtheilten vor die Stadt hinaus an's Rheinufer; am Richtplatz angekommen warf fich Hufs vor dem Marterpfahl auf die Knie und betete laut, wobei die ihm zur Schande aufgefetzte Ketzermütze von feinem Haupte fiel. Zur letzten Beichte bereit verzichtete er auf Abfolution, da der Priefter Widerruf zur Bedingung machte; als er aber darauf zum Volke zu reden anhob, liefs ihn der Pfalzgraf, der den Befehl bei der Hinrichtung führte, fogleich entkleiden, mit Stricken und Ketten am Scheiterhaufen feftbinden und bis zum Hals mit Holz und Stroh umfchichten. Da erfchien der Reichsmarfchall von Pappenheim, um ihm gemeinfam mit dem Pfalzgrafen im Namen des Königs nochmals Gnade für Widerruf anzubieten; aber Hufs lehnte es ab. Nun fchlugen die beiden Herren die Hände zufammen und der Nachrichter warf Feuer in den Holzftofs. Gen Himmel blickend unter geiftlichem Gefang erftickte Hufs alsbald, da ein Windftofs ihm die Lohe in's Geficht trieb.

Das Bild zeigt Hufs auf dem Hügel im Mittelgrunde knieend im Gebet, umringt von den Stadtknechten mit Hellebarden und Piken, von denen einer ihm die herabgefallene Schandkappe wieder aufzufetzen im Begriff ift, während ein zweiter ihn bedroht und andere ihn verhöhnen; im Vordergrunde rechts Pfalzgraf Ludwig von Bayern zu Pferde mit dem Kommandoftab, von feinem Fahnenträger begleitet, im Vorbeireiten nach zwei italienifchen Prälaten umblickend, welche ebenfalls zu Rofs der Hinrichtung beiwohnen und an denen vorüber ein alter Kapuziner fich vordrängt, um den armen Sünder mit der Brille zu betrachten; links dichtgedrängte Zufchauer, Leute aus dem Volke, Jung und Alt, Mönche darunter, verfchiedentlich von Neugier, Angft und Mitgefühl bewegt, voran böhmifche Freunde des Hufs und neben ihnen ein Mädchen, das

knieend den Rofenkranz abbetet. Im Hintergrunde links ragt der Scheiterhaufen empor, die Henker warten mit Stricken und Fackeln; im Dunft des Abendhimmels fieht man in der Ferne Kriegsvolk aufgeftellt und weiterhin die Thürme von Konftanz. — Bez.: C. F. L. 1850.

Leinwand, h. 3,60, br. 5,53.
Geftochen von Andorf.
Angekauft 1864.

208. K. Fr. Lessing. Huffiten-Predigt.

Die Nachricht vom Flammentod des Johann Hufs rief in Böhmen die Empörung hervor. Wanderprediger zogen umher und reizten durch die Berichte von der Hinrichtung des nationalen Glaubenshelden das Volk zum Sturm gegen die katholifche Kirche.

Ein jugendlicher huffitifcher Fanatiker am Saum des Waldes mit leidenfchaftlicher Geberde das Symbol der Huffiten den »Kelch für Alle« erhebend regt die Zuhörer zur Rache auf; rechts lehnen zwei Bauern am Stamm der Eiche, ein junger flavifcher Fürft und ein Ritter knieen andächtig im Mittelgrund, vor ihnen zwei huffitifche Krieger und ein Bauersmann; gegenüber ein Alter, der mit Tochter und Söhnchen niedergefunken ift und dem jungen Prediger die Hände begeiftert entgegenftreckt; hinter diefem drei Kriegsleute, von denen einer verwundet die Hand auf die Bruft legt; ganz vorn ein Mann aus dem Volke, den Blick grimmig zur Erde gekehrt neben feinem Weibe knieend. Im Hintergrund zur Linken ein Reiter als Führer der Schaar, welche das benachbarte Klofter niedergebrannt hat. — Bez.: C. F. L. 1836.

h. 2,23, br. 2,93.
Geftochen von Hoffmann; lithographiert von H. Eichens.
Eigenthum Sr. Maj. des Kaifers und Königs; überwiefen 1876.

S. ferner No. 469.

209. H. Leys. Holländifcher Gottesdienft.

Auf erhöhtem Kirchenftuhl ein Patrizier mit einer jungen Frau, hinter ihnen ein Page; auf der andern Seite des Betpultes, auf deffen Stufen ein Knabe bei feinem Korbe fchläft, ein Alter mit zwei jungen Frauen; im Hintergrund das mit Andächtigen erfüllte Schiff der gothifchen Kirche und der Prediger auf der Kanzel; im Vordergrund Marmorfliefen und ein blaugrüner Vorhang. (Figuren in der Tracht des 17. Jahrh.) — Bez.: H. Leys f. 1844—50. Antwerpen.

Leinwand, h. 0,88, br. 0,79.

Wagener'fche Sammlung No. 138.

210. H. Leys. Holländifche Gefellfchaft des 17. Jahrhunderts.

Im Mittelgrund des geräumigen Zimmers zwei Damen und ein Herr am Tifch nebft einem Guitarrenfpieler; davor ein junger Mann im Hut in Unterhaltung mit einer Dame in weifsem Atlas, welche an dem mit Toilettengegenftänden bedeckten Tifche fteht; rechts an der Rampe der mit Bettftücken bepackten Diele eine junge Frau. Im Hintergrund ein Mann am Kamin, ein Page mit Erfrifchungen und am Fenfter Herr und Dame im Gefpräch. Die Wände find mit Bildern und Hausgeräthfchaften bedeckt, die Fliefen theilweife mit Hanfteppich belegt, im Mittelgrunde ein Lehnftuhl und ein kupferner Kübel, im Vordergrunde eine Weinranke. — Bez.: H. Leys f. 1847.

Mahagoniholz, h. 0,76, br. 0,91.

Wagener'fche Sammlung No. 140.

211. H. Leys. Dürer den Erasmus zeichnend.

Albrecht Dürer zeichnet während feines Aufenthaltes in den Niederlanden im Jahre 1520 das Bildnifs des Erasmus von Rotterdam.*) Im Vordergrund Dürer mit dem Reifs-

*) Der Künftler hat das Dürer'fche Porträt des Erasmus mit demjenigen des Ägydius verwechfelt.

brett auf den Knieen, im Mittelgrund Erasmus mit einem Buch in der Hand an dem Pulte des Stadtſchreibers Ägydius von Antwerpen, welcher mit ſeiner Frau zur Seite links hinter Dürer ſtehend zu Erasmus redet. Das Zimmer iſt durch Hausaltar, Bücherſchränke, Teppiche und anderes Geräth ausgeſtattet; im Hintergrund rechts die halboffene Thür. — Bez.: H. Leys f. 1857.

Mahagoniholz, h. 0,86, br. 0,78.

Wagener'ſche Sammlung No. 139.

---

212. B. DE LOOSE. Geſellſchaft im Wirthshauſe.

An gedecktem Tiſch, vor welchem ein junger Mann mit der Thonpfeife ſitzt, hat ein Gaſt mit ſeiner Frau die Mahlzeit beendet; alle drei ſchauen nach einer anmuthigen Händlerin, die aus Körben voll Backwerk, Obſt und Eiern, die Waage in der Hand, etwas abwägt, wobei ein Alter ſie am Kinn faſst und ihr die Schnupftabaksdoſe anbietet; im Mittelgrund ein alter Bauer mit einem jungen Mann im Geſpräch, der eine Priſe nimmt und lächelnd nach dem Mädchen blickt; dahinter ein Knecht einem Manne und einer Frau Bier ſchänkend; am Wandtiſch zur Seite ein anderes Paar im Geſpräch. Durch die offene Thür im Hintergrunde blickt man auf den von Tanzenden dicht gefüllten Flur. Wände und Kamin ſind mit Geräthſchaften, Plakaten u. a. bedeckt; an der Decke ein Vogelbauer, vorn links ein Hund. — Bez.: B. de Looſe Bruxelles 1846.

Leinwand, h. 0,87, br. 1,05.

Wagener'ſche Sammlung No. 141.

---

213. B. DE LOOSE. Holländiſche Familien-Scene.

Eine junge Frau an dem auf den Stuhl geſtellten irdenen Gefäſs mit der Wäſche beſchäftigt, wird von einem Alten, den ihre kleine Tochter an der Jacke feſthält, mit Zärtlichkeiten bedroht und wehrt ſich mit dem

naſſen Tuch; im Mittelgrunde links ihr Mann am Tiſche und ein Zweiter, gegenüber am Kamin eine Alte, das jüngſte Kind neben ſich, beim Kartoffelſchälen, und eine Magd, die Holz herbeibringt, alle den Vorgang mit Lächeln beobachtend. Am Boden und an den Wänden Hausgeräth und Kleidungsſtücke; im Hintergrund zwei offene Thüren, durch welche links die Hausflur mit zwei Kindern ſichtbar wird. — Bez.: B. DE LOOSE 1846. BRUXELLES.

Leinwand, h. 0,90, br. 1,06.

Wagener'ſche Sammlung No. 142.

---

214. P. L. LÜTKE. Bajae.

Das Kaſtell von Bajae mit dem Venuſtempel in der Richtung nach dem Veſuv geſehen. — Bez.: LP

Leinwand, h. 0,33, br. 0,42.

Wagener'ſche Sammlung No. 143.

---

215. J. B. MAES. Römerin mit ihrem Kinde.

Eine Römerin (Halbfigur) mit ihrem ſchlafenden Säugling innerhalb einer Kapelle zu einem Heiligenbilde aufblickend. Ampellicht vom Altar her.

Leinwand, h. 1,00, br. 0,75.

Wagener'ſche Sammlung No. 144.

---

216. ED. MAGNUS. Heimkehr des Pallikaren.

Ein heimkehrender griechiſcher Fiſcher von den Seinigen geleitet: die Frau an ſeiner Linken mit Reiſedecke, Chatoulle und Flinte beladen ſchaut auf das im Arm des Vaters ruhende nackte Knäblein herab, das dieſer liebevoll betrachtet, während ein älterer Knabe, nur mit Hüftſchurz bedeckt, mit ausgebreiteten Armen ſich an

ihn ſchmiegt und das ältere Mädchen ſeinen rechten Arm umklammert; im Mittelgrunde die Barke, rechts ein Schiffer mit einem Korb auf dem Kopfe; im Hintergrunde Seegeſtade. Sonnenuntergang.

Leinwand, h. 0,93, br. 1,16.
Lithographie von H. Eichens.
Wagener'ſche Sammlung No. 145.

217. ED. MAGNUS. Weiblicher Studienkopf.

Blühendes Mädchen mit braunem Haar, ein wenig nach links gewandt, emporblickend, in ſchwarzer Mantille, mit Korallenſchnur um den Hals, eine rothe Kamellie mit beiden Händen an die Bruſt drückend. Hintergrund gelblichgrau. (Bruſtbild lebensgroſs.)

Leinwand, h. 0,65, br. 0,52.
Angekauft 1866.

---

218. A. MENZEL. König Friedrichs II. Tafelrunde in Sansſouci 1750.

Der jugendliche Monarch, quervor am Tiſche, dem Beſchauer gerade gegenüber, unterhält ſich beim Deſſert mit Voltaire, welcher links als Zweiter vom Könige neben dem auf das Geſpräch lauſchenden General v. Stille ſitzt und lebhaft geſtikuliert; auf Voltaire folgt Mylord Mariſhal, mit ſeinem vom Rücken geſehenen Nachbar ſprechend, neben welchem ein Windhund unter'm Tiſche hervorkommt, ſodann am vorderſten Platz nächſt dem Beſchauer der Marquis d'Argens in Unterhaltung mit Herrn de la Mettrie; an deſſen rechter Seite General Graf Rothenburg, Chef des 3. Dragoner-Regiments, welcher ebenſo wie der ſich über den Tiſch vorneigende Graf Algarotti und ſein Nebenmann, der zur Linken des Königs ſitzende Feldmarſchall Keith, in ſeinen Mienen den Eindruck der witzigen Bemerkungen Voltaire's wiederſpiegelt. Im Hintergrunde

fechs Lakaien theils aufwartend, theils mit Abräumung der Tafelrefte befchäftigt. Das Zimmer, der runde Speife-Mittelfaal in Sansfouci, ift mit roth gemuftertem orientalifchen Teppich ausgelegt; von den zwei Thüren, welche fichtbar find, öffnet fich die zur Rechten nach der Terraffe. — Bez.: Adolph Menzel, Berlin 1850.

Leinwand, h. 2,04, br. 1,75.

Geftochen von Fr. Werner und in II. Auflage von Habelmann.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunftfreunde 1873.

219. A. MENZEL. Flötenconcert König Friedrichs II. in Sansfouci.

In dem mit Pesne'fchen Panneaux gefchmückten und durch Kerzen erleuchteten Concertfaale des Schloffes zu Sansfouci fpielt König Friedrich in kleinem Hofzirkel die Flöte im Streichquartett. Er hat das Inftrument an den Lippen und beendet eine Cadenz, während die Accompagneurs den Wieder-Einfatz abwarten: am Klavier Philipp Emanuel Bach, rechts vor'm Notenftänder ftehend Franz Benda mit der Bratfche, zwifchen ihnen der Cellift und dahinter zwei Violinfpieler; an der Wand rechts lehnt Quanz, des Königs Flötenmeifter. Im Hintergrunde des Saales auf rothem Sopha fitzend Prinzeffin Wilhelmine, die Schwefter des Königs, zu ihrer Linken die Gräfin Camas, hinter deren Stuhle Major Chazot fteht; auf der andern Seite Prinzefs Amélie mit dem Fächer, die neben ihr fitzende Hofdame anblickend; vorn links Graf Gotter mit Bielfeld, der hochaufgeftreckt lächelnd herüberfchaut, weiter zurück Maupertuis, die Augen an die Decke geheftet, und Graun, welcher mit gefpannter Aufmerkfamkeit auf den König fchaut. — Bez.: Adolph Menzel, Berlin 1852.

Leinwand, h. 1,42, br. 2,05.

Angekauft aus der Sammlung des Herrn Magnus Herrmann 1875.

220. A. Menzel. Eifen-Walzwerk.
(»Moderne Cyklopen.«)

Der Schauplatz ift eine der grofsen Werkftätten für Eifenbahnfchienen zu Königshütte in Oberfchlefien. Die hochgezogenen Schiebwände laffen allfeitig Tageslicht ein. Man blickt auf einen langen Walzenftrang, deffen erfte Walze die aus dem Schweifsofen geholte »Luppe« (das weifsglühende Eifenftück) aufnehmen foll. Die beiden Arbeiter, welche diefelbe herangefahren haben, find befchäftigt, durch Hochdrängen der Deichfel des Handwagens die Luppe unter die Walze zu befördern, während drei andere mit Sperrzangen fie in die gehörige Richtung zwängen. Die Arbeiter jenfeits der Walze halten fich fertig, die Luppe, wenn fie zwifchen dem Walzengang hindurchgleitet, mittelft Zangen und der beweglichen, an Ketten vom Gebälk herabhängenden Hebeftangen in Empfang zu nehmen, um fie über den Walzengang hinüber den Vorigen wieder zuzufchieben behufs weiterer Wiederholung deffelben Verfahrens an den fämmtlichen unter fich verfchieden profilierten Gängen des ganzen Walzenftranges bis zur Umwandlung der Luppe in die fertige Eifenbahnfchiene. Links fährt ein Arbeiter einen Eifenblock, dem der Dampfhammer die Form gegeben, zum Verkühlen hinweg. Auf derfelben Seite ganz im Hintergrunde wird ein Puddelofen von Arbeitern bedient, in deren Nähe der Dirigent vorübergeht. Der Schichtwechfel fteht bevor; während links im Mittelgrunde drei Arbeiter halbnackt beim Wafchen find, verzehren vorn rechts drei andere das Mittagsbrot, das ihnen ein junges Mädchen im Korbe gebracht hat. — Bez.: Adolph Menzel 1875 Berlin.

Leinwand, h. 1,53, br. 2,53.

Angekauft aus der A. v. Liebermann'fchen Sammlung 1875.

S. ferner No. 481.

221. G. METZ. Verlobung des Tobias.

Der junge Tobias ergreift den Arm feiner Braut Sara, welche, die Linke auf die Bruft legend, zu Boden blickt, neben ihr rechts ihre Eltern: der greife Raguel die Hände fegnend nach dem Paare ausftreckend und feine Frau Hanna hinter ihm; gegenüber neben Tobias der Engel Raphael mit dem Hündchen zu Füfsen; Hintergrund offene Halle mit Veranda. (Gemalt 1845/46.)

Leinwand, h. 1,00, br. 1,23.

Eigenthum Sr. Majeftät des Kaifers und Königs; überwiefen 1876.

---

222. ERNST MEYER. Lazzaroni-Familie.

An der offenen Thür eines Haufes in Molo de Gaeta fitzt ein junger Fifcher zur Mandoline fingend; im Innern die Hausfrau, einem am Boden lagernden Mädchen das Haar flechtend, neben ihr ein nacktes Kind in der Wiege; im Hintergrunde der Herd. — Bez.: ERNST MEYER, ROM 1831.

Leinwand, h. 0,49, br. 0,69.

Wagener'fche Sammlung No. 146.

---

223. J. G. MEYER VON BREMEN. Hausmütterchen.

Ein etwa neunjähriges Mädchen in einer Manfardenftube mit dem Strickftrumpf befchäftigt an der Wiege eines kleinen Kindes fitzend. — Bez.: Meyer von Bremen 1854.

Leinwand, h. 048, br. 0,38.

Wagener'fche Sammlung No. 147.

---

224. EDUARD MEYERHEIM. Der Schützenkönig.

Das Sternfchiefsen in einem weftfälifchen Dorfe ift beendigt: der Schützenkönig, von den Weibern beglückwünfcht und geneckt und von einem alten Bauer begrüfst,

wird durch einen zweiten von einer Erhöhung aus durch Anſprache gefeiert, während die Schützengeſellſchaft unter Vortragung des Sternes mit der Muſikbande an der Spitze aus dem Mittelgrunde aufzieht; zu beiden Seiten Gruppen zuſchauender oder zechender Bauern (zwiſchen ihnen das Bildniſs des Malers); im Hintergrunde der Schieſsſtand neben einem Bauerngehöft, von verſchiedenen Gruppen umgeben, in der Ferne weites Thal mit bewaldetem Bergrücken und die Ortſchaft. — Bez.: E. Meyerheim 1836.

Leinwand, h. 0,30, br. 0,39.
Lithographiert von H. Eichens.
Wagener'ſche Sammlung No. 148.
S. ferner No. 457 und No. 467.

---

225. PAUL MEYERHEIM. Amsterdamer Antiquar.

Auf einem mit Buden beſtandenen, von Giebelhäuſern umſchloſſenen Platz zu Amſterdam hält ein Büchertrödler feil und ſpricht zu einem alten Herrn, der aufmerkſam ein Buch durchblättert; vorn zwei kleine Mädchen in der Tracht der Waiſenkinder, die ausgelegten Bilder beſchauend; hinter ihnen geht ein Lehrjunge vorüber, der einen Kupferkeſſel auf den Kopf geſtülpt hat und eine groſse Meſſingkanne am Arm trägt; im Hintergrunde Marktverkehr. — Bez.: Paul Meyerheim 1869.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,52.
Angekauft aus der A. v. Liebermann'ſchen Sammlung 1875.

---

226. G. MIGLIARA. Nonnenkloſter.

Blick in ein Kloſter im Renaiſſance-Stil. Staffage zwei Nonnen, denen ſich eine Dame (Louiſe de la Vallière) zu Füſsen wirft, vorn eine Betende. — Bez.: Migliara 1825.

Leinwand, h. 0,49, br. 0,37.
Wagener'ſche Sammlung No. 149.

227. G. MIGLIARA. Lorenzo's Zelle.

Blick in ein romanifches Klofter nach dem Kreuzgang zu. Vorn rechts ein fitzender Kapuziner, im Mittelgrund ein zweiter nach feiner Zelle gehend, ihm folgend ein junges Paar in mittelalterlicher Tracht (Romeo und Julia mit Lorenzo). — Bez.: Migliā 1825.

Nufsbaumholz, h. 0,49, br. 0,37.

Wagener'fche Sammlung No. 150.

---

228. G. MOLTENI. Heilige Familie (Vexier-Relief).

Ein auf dunkelblauem Grunde aufgehängtes röthlich beftäubtes Gypsrelief im deutfchen Stile des 16. Jahrhunderts: Maria fitzend, das Kind auf dem Knie, welchem der kleine Johannes einen Vogel zeigt, dahinter Elifabeth, Jofeph und Zacharias. — Bez.: G. Molteni f.

Leinwand, h. 0,56, br. 0,46.

Wagener'fche Sammlung No. 151.

---

229. D. MONTEN. Preufsifche Artillerie.

Preufsifche reitende Artillerie aus den Freiheitskriegen in Thätigkeit; im Mittelgrunde ein Offizier auf einem Schimmel neben dem erften Gefchütz, im Hintergrund franzöfifche Küraffiere. — Bez.: DM 27.

Eichenholz, h. 0,20, br. 0,27.

Wagener'fche Sammlung No. 152.

230. D. MONTEN. »Finis Poloniae.«

Abfchied der Polen vom Vaterlande 1831. An einem Grenzfteine mit der Auffchrift »Finis Poloniae« find polnifche Soldaten und Offiziere verfchiedener Grade, von denen einer die Fahne erhebt, beim Abfchied vom heimathlichen Boden verfammelt. Inmitten auf dem Schimmel der verwundete General mit dem Federhut im ausgeftreckten Arm zurückgrüfsend, vor ihm ftehend ein älterer Kamerad,

den ein junger Ulan weinend umklammert; im Hintergrund marſchierende Truppen und die preuſsiſche Grenzwache. — Bez.: Monten 1832.

Leinwand, h. 0,43, br. 0,52.
Lithographie von F. Hohe.
Wagener'ſche Sammlung No. 153.

---

231. H. MÜCKE. Katharina von Alexandrien.

Der Legende zufolge wurde die heilige Katharina von Alexandrien, nachdem ſie den Märtyrertod durch's Schwert erlitten, auf wunderbare Weiſe hinweggetragen und am Sinai beſtattet. Vier Engel, von denen einer das Schwert hält, erheben ſie in die Lüfte; tief unten die egyptiſche Küſte und das Meer. — Bez.: *HMücke.* Düſſeldorf 1836.

Leinwand, h. 0,95, br. 1,46.
Originalradierung im Album deutſcher Künſtler, Düſſeldorf, Buddeus.
Geſtochen von Felſing; lithographiert von C. Wildt und von B. Weiſs, desgl. von Kehr und von Leon Noël.
Wagener'ſche Sammlung No. 154.

232. H. MÜCKE. Die heilige Eliſabeth Almoſen ſpendend.

Von dienenden Frauen und einem Pagen begleitet, welche Kleidungsſtücke und Speiſen tragen, tritt die Landgräfin Eliſabeth aus dem Thor der Wartburg und reicht einer auf den Stufen ſitzenden Frau mit dem Säugling im Schooſse ein Geldſtück; neben dieſer ſitzt ein blinder Bettler, hinter ihm ein Knabe; auf der Gegenſeite rechts eine knieende junge Frau mit zwei Kindern, die Hand bittend erhoben, und neben ihr ein alter Kapuziner, welcher mit der empfangenen Spende hinweggeht. Im Hintergrund thüringer Berglandſchaft. — Bez.: H. Mücke 1841.

Leinwand, h. 1,48, br. 1,90.
Wagener'ſche Sammlung No. 155.

---

233. MORIZ MÜLLER. Der Schmollende.

Ein Tirolerburſch in Hemdärmeln und Spitzhut ſitzt, die Hand trotzig auf dem mit Teller, Krug und einer das Talglicht verdeckenden Flaſche beſetzten Tiſch und blickt ſeitab, während eine junge Dirne den Arm um ſeinen Hals ſchlingt und ihm zuredet. Im Hintergrund der Tanzboden. — Bez.: M. Müller 1843.

Eichenholz, h. 0,30, br. 0,26.

Wagener'ſche Sammlung No. 156.

---

234. J. MUHR. Benediktiner-Mönch.

Ein Benediktiner-Mönch an ſteinernem, mit Büchern umſtellten Tiſch in offener Klauſe, die Linke auf dem Knie, die Wange in den aufgeſtützten rechten Arm gelehnt, über einen Folianten hinweg in's Freie blickend. Hintergrund Gebirge. — Bez.: Julius Muhr. Rom 1856.

Leinwand, h. 0,62, br. 0,50.

Wagener'ſche Sammlung No. 157.

---

235. F. I. NAVEZ. Das kranke Kind.

Eine italieniſche Mutter auf die mit gefalteten Händen zum Himmel blickende Tochter und einen vor ihr knieenden Sohn geſtützt, hat ihr todtkrankes Kind an der Stufe des im Freien ſtehenden Madonnenaltars niedergelegt und beugt ſich im Gebet. Hintergrund Bergzüge. — Bez.: F. I. NAVEZ 1844.

Leinwand, h. 0,75, br. 0,67.

Wagener'ſche Sammlung No. 158.

---

236. W. NERENZ. Beim Waffenſchmied.

In der Werkſtatt eines Waffenſchmiedes, welche mit Rüſtungsſtücken und Handwerksgeräth erfüllt iſt, wählt ein junger Ritter Schwerter aus. Der Meiſter, dem ein

blonder Knabe behilflich ist, indem er einen gewaltigen Flamberg herbeibringt, lobt seine Waare, aber der Käufer, im Begriff, das Leder von einer Klinge zu ziehen, schaut nach der anmuthigen Tochter des Schmiedes, die rechts sitzend von dem Blick betroffen in ihrer Näharbeit innehält; links durch's Fenster Ausblick auf mittelalterliche Stadt, im Hintergrund offene Thür, durch welche man Schmiedeknechte bei der Arbeit sieht. —

Bez.: *W ERENZ 1840.*

Leinwand, h. 0,63, br. 0,70.

Wagener'sche Sammlung No. 159.

---

237. Fr. Nerly. SS. Giovanni e Paolo in Venedig.

Ansicht der Dominikaner-Kirche SS. Giovanni e Paolo vom Kanal aus, rechts auf dem Platze das Reiterdenkmal des Bartolommeo Colleoni, links die Scuola die S. Marco, im Vordergrund Barken und Lastkähne; Staffage: kleine Figuren. Heller Himmel.

Leinwand, h. 1,09, br. 1,73.

Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers und Königs; überwiesen 1876.

---

238. E. Pape. Rheinfall bei Schaffhausen.

Seitenansicht des Falles: im Mittelgrunde der Wassersturz mit den beiden Klippen, links und rechts felsige bewaldete Ufer, im Hintergrund die Ebene und ferne Höhen; trüber Himmel. — Bez.: E. Pape 1866.

Leinwand, h. 1,00, br. 1,45.

Angekauft 1868.

---

239. E. PAPE. Erl-Gletfcher auf Handeck.

Zu beiden Seiten die Vorberge und das durch Tannen gefäumte Thal mit Sennhütten, im Hintergrund der Gletfcher, vorn der abfliefsende Bach mit Holzbrücke; klarer Himmel; Staffage kleine Figuren. (Gemalt 1850.)

Leinwand, h. 0,88. br. 1,28.

Vermächtnifs der Kifs'fchen Ehegatten, aus deren Nachlafs überwiefen 1875.

---

240. E. PISTORIUS. Der Alte.

Alter grauköpfiger Mann, ganz von vorn, im Pelzrock am Tifche fitzend, die Hände am Kohlentopf wärmend; neben ihm eine thönerne Kanne. (Bruftbild durch Fenfteröffnung gefehen.) — Bez.: *18 E 24.*

Eichenholz, h. 0,23, br. 0,18.

Wagener'fche Sammlung No. 160.

241. E. PISTORIUS. Die Alte.

Alte Frau mit fchwarzer Haube im Lehnftuhl fitzend, eine Schale Kaffee in der Hand, welche fie durch Blafen kühlt; neben ihr ein Tifch mit Kaffeegefchirr und aufgefchlagener Poftille. (Bruftbild durch Fenfteröffnung gefehen.) — Bez.: *18 E 24.*

Eichenholz, h. 0,21, br. 0,18.

Wagener'fche Sammlung No. 161.

242. E. PISTORIUS. Geographie-Stunde.

Ein alter Lehrer auf dem Lehnftuhl mit einem Folianten auf den Knieen, den Zeigefinger auf der Landkarte, neben ihm links fein Schüler, rechts ein Tifch mit Globus. (Durch Fenfterausfchnitt gefehen.) — Bez.: Piftorius.

Eichenholz, h. 0,37, br. 0,31.

Lithographie von Oldermann.

Wagener'fche Sammlung No. 162.

243. E. Pistorius. Die Toilette.

Blonde junge Dame in weifsem Atlaskleide, vom Rücken gefehen, den fchwarzen Schleier über den Hals ziehend, neben ihr links ein bedeckter Tifch mit Toilettenftücken, rechts Lehnftuhl mit Guitarre und Notenblatt neben dem Bettvorhang, davor ein fchlafendes Wachtelhündchen — Bez.: Piftorius 1827.

Eichenholz, h. 0,45, br. 0,38.

Wagener'fche Sammlung No. 163.

244. E. Pistorius. Der Dorfgeiger.

Ein alter Geiger an der Thür eines Bauernhaufes fein Inftrument ftimmend, das er mit einem Schritt auf die Treppe auf's Bein ftützt, neben ihm Hut und Stock; im Vordergrund zerbrochene Töpfe, an der Wand neben der Thür ein Kälbergefchlinge. — Bez.: Piftorius 1831.

Eichenholz, h. 0,34, br. 0,27.

Wagener'fche Sammlung No. 164.

245. E. Pistorius. Atelier des Künftlers.

Vorn der Maler an der Staffelei; im Mittelgrund auf einem Podium fitzend ein nacktes weibliches Modell, von dem mit Farbenreiben befchäftigten Hausdiener belaufcht; an den Wänden Malergeräthe, Waffen u. dgl.; im Vordergrund Bücherbrett mit Leuchter, Wafferflafche und Malkaften, Feldfeffel, Mappen und ein Stück Rüftung; im Mittelgrund ein Lehnftuhl mit weifsem Atlasrock bedeckt. — Bez.: Piftorius 1828.

Lithographiert von Herrmann.
Eichenholz, h. 0,60, br. 0,50.

Wagener'fche Sammlung No. 165.

246. E. Pistorius. Gefunder Schlaf.

Ein im Himmelbette liegender Kranker fetzt Klingelzug und Handglocke vergebens in Bewegung, um feinen Wächter zu wecken, der im Lehnftuhl eingefchlafen ift;

links Nachttifchchen mit Kochgefchirr, rechts ein Tifch mit Wafchkanne, Flafchen u. a. und der verlöfchenden Nachtlampe. — Bez.: Piftorius p. 1839.

Lithographie von Herrmann.

Wagener'fche Sammlung No. 166.

---

247. B. PLOCKHORST. Bildnifs Seiner Majeftät des Kaifers und Königs Wilhelm.

Se. Majeftät in ganzer Figur in Generals-Uniform und dem fchwarzen Adler-Orden, den Mantel leicht übergehängt, die Rechte an der Brust, in der ausgeftreckten Linken den Helm, 2/3 nach links, im Begriff, vom Schlofsperron herabzufchreiten; im Hintergrund der Reitknecht mit dem Pferde wartend; Ausblick auf Schlofspark bei heiterem Himmel. — Bez.: Plockhorft.

Leinwand, h. 2,75, br. 1,65.

Gefchenk des Rentiers Herrn Mühlberg 1876.

248. B. PLOCKHORST. Bildnifs Ihrer Majeftät der Kaiferin und Königin Augufta.

Ihre Majeftät in ganzer Figur in weifsem Atlaskleid mit Goldfpitzen-Volants, 3/4 nach rechts, mit dem linken Arm auf die Brüftung der Rampe gelehnt, die Rechte in die Finger der Linken legend; Hintergrund rother Vorhang und Park mit Ausblick auf den Rhein (Motiv von Koblenz), Abendhimmel. — Bez.: Plockhorft.

Leinwand, h. 2,75, br. 1,65.

Gefchenk des Rentiers Herrn Mühlberg 1876.

---

249. H. PLÜDDEMANN. Die Entdeckung Amerika's.

Columbus an den Maftbaum feines Admiral-Schiffes gelehnt mit gefalteten Händen gen Himmel blickend, umgeben von vier Schiffsoffizieren, welche fich voll Zer-

knirſchung und Schamgefühl vor ihm niederwerfen; am Bugſpriet halbnackte Matroſen mit leidenſchaftlicher Geberde das am Horizont auftauchende Land begrüſsend, links drei herzueilende Schiffsleute, rechts zwei andere, die ſich in die Arme ſinken. — Bez.: H. Plüddemann, Düſſeldorf 1836.

Leinwand, h. 1,20, br. 1,42.
Wagener'ſche Sammlung No. 167.

---

250. W. E. Pose. Gebirgsſee.

Ein See von ſchroffen Felſen umgeben, deren unterer Saum mit Buchenwald beſtanden iſt; im Vordergrund rechts unter einer Felswand die von Bäumen überwachſene Fiſcherhütte, am Ufer davor der Fiſcher mit Frau und Kind und einem Knecht, welcher mit den Kähnen beſchäftigt iſt. Abendhimmel mit tiefziehenden Wolken. — Bez.: *18 WP 34.*

Leinwand, h. 0,94, br. 1,32.
Wagener'ſche Sammlung No. 168.

---

251. W. Preyer. Gartenblumen-Strauſs.

Frühlingsblumen: Flieder, Hyacinthe, Goldlack, Levkoyen, Tulpe und verſchiedene Baumblüthen in thönernem Krug auf einer Marmorplatte, daneben ein rother Siegelring mit dem Wappen des Konſuls Wagener, umgeben von Veilchen und Vergiſsmeinnicht. Hintergrund lichtgrau. — Bez.: *WPREYER 1831.*

Leinwand, h. 0,41, br. 0,36.
Wagener'ſche Sammlung No. 169.

252. W. PREYER. Frucht-Schale.

Auf grün bedecktem Tifch eine mit bunten Figürchen gefchmückte Porzellan-Vafe, gefüllt mit weifsen und blauen Weintrauben, Birnen, Aprikofen, Pfirfichen und Pflaumen, darunter der Reft einer Traube. Hintergrund lichtgrau. — Bez.: *WPreyer 1832.*

Leinwand, h. 0,42, br. 0,36.

Wagener'fche Sammlung No. 170.

253. W. PREYER. Obft-Stück.

Auf einem mit weifsem Damaft bedeckten Tifche Aepfel, Wallnüffe und ungarifche Weintrauben, zwifchen dem Obft ein gefüllter Römer, in deffen Rundung fich das Atelier des Malers mit feiner eigenen an der Staffelei fitzenden Geftalt fpiegelt. Hintergrund lichtgraubraun. — Bez.: *WPreyer 1833.*

Leinwand, rund, Durchmesser 0,43.

Wagener'fche Sammlung No. 171.

254. W. PREYER. Feldblumen-Straufs.

Rofen, Azaleen, Narziffen, Tulpen und verfchiedene Feldblumen in einem Wafferglafe auf braunem Holztifch, woran ein Schmetterling (Pfauenauge) fitzt. — Bez.: *WPreyer 1857.*

Leinwand, h. 0,43, br. 0,38.

Wagener'fche Sammlung No. 172.

255. W. PREYER. Deffert-Früchte.

Auf einem mit rother Plüfchdecke bedeckten Tifche ein gefchnitzter Elfenbeinkrug mit Satyr-Gruppen (nach dem Original aus dem 17. Jahrh. in der Sammlung der Herzogin von Leuchtenberg in Petersburg), daneben Weintrauben, Pfirfiche, Pflaumen und Mandeln. Hintergrund lichtbraun. — Bez.: *WPreyer,* München, 1838.

Leinwand, h. 0,47, br. 0,64.

Wagener'fche Sammlung No. 173.

256. W. Preyer. Südfrüchte.

Auf der weifsen Marmorplatte eines Barock-Tifches liegen Trauben, Pfirfiche, aufgeplatzte Granaten, Feigen und ein Stück Apfelfine; daneben eine Milchglasfchale mit filbernem Fufs voll Mandeln und Nüffe. Hintergrund braunroth. — Bez.: *Preyer 1846.*

Leinwand, h. 0,59, br. 0,81.

Wagener'fche Sammlung No. 174.

---

257. G. Pulian. Limburg an der Lahn.

Anficht der im 13. Jahrhundert erbauten, auf fteilem Felsufer gelegenen Stiftskirche St. Georg zu Limburg von der Chorfeite, links anfchliefsend eine Gruppe eng zufammengebauter Häufer, zur Seite die Lahn, welche vorn zwei Mühlen treibt und an der Stadt entlang nach rechts hin dem Hintergrunde zufliefst; Staffage: kleine Figuren und Kähne. — Bez.: G. Pulian 1842.

Leinwand, h. 1,50, br. 1,27.

Eigenthum Sr. Maj. des Kaifers und Königs; überwiefen 1876.

Ein früher gemaltes Exemplar des Bildes radiert von C. Pefcheck als Jahresblatt des fächf. Kunftvereins 1839.

---

258. Dom. Quaglio. Ruine am Meeresftrand.

Verfallene gothifche Klofterkirche mit angebautem Wachtthurm am Ufer eines Sees. Staffage: ein alter Mönch, welcher einer Frau Erquickungen reicht, und andere kleine Figuren. Bewölkter Himmel mit Sonnenblick.

Eichenholz, h. 0,42, br. 0,35.

Wagener'fche Sammlung No. 175.

259. DOM. QUAGLIO. Fifchmarkt zu Antwerpen.

Im Mittelgrund ein Complex alterthümlicher Gebäude, vor ihnen Kaufbuden mit lebhaftem Marktverkehr, im Vordergrund der Hafen mit einem gröfseren Schiff und drei Booten, aus denen Körbe mit Fifchen heraufgereicht werden. — Bez.: Dom. Quaglio 1824.

Leinwand, h. 0,30, br. 0,89.

Wagener'fche Sammlung No. 176.

260. DOM. QUAGLIO. Klofterkirche Kaisheim an der Donau.

Auf der breiten Treppe zur Rechten eine grofse Ciftercienfer-Proceffion, welche bei Kerzenlicht in den Flur der Kirche herabfteigt; im Vorder- und Hintergrunde andächtiges Volk in mittelalterlicher Tracht.

Leinwand, h. 0,88, br. 0,71.

Wagener'fche Sammlung No. 177.

261. DOM. QUAGLIO. Kiederich am Rhein.

Links die gothifche Kirche, rechts eine Reihe mittelalterlicher Häufer mit Bäumen davor. Heller Himmel. — Bez.: D. Quaglio fec.

Leinwand, h. 0,39, br. 0,48.

Wagener'fche Sammlung No. 178.

262. DOM. QUAGLIO. Kirche zu Boppard am Rhein.

Anficht einer Strafse der Stadt mit der Chorfeite der gothifchen Kirche, im Vordergrunde links eine Baumgruppe und ein alter Thurm. Heller Himmel, Staffage: kleine Figuren in mittelalterlicher Tracht.

Leinwand, h. 0,40, br. 0,49.

Wagener'fche Sammlung No. 179.

263. Dom. Quaglio. Die Pfalzburg am Rhein.

Rechts auf fteilem Felfen die Ruine, links der Rhein, am Ufer eine gothifche Kapelle, der Weg am Waffer entlang von kleinen Figuren belebt. Morgenlicht.

Leinwand, h. 0,60, br. 0,75.

Wagener'fche Sammlung No. 180.

264. Lorenz Quaglio. Tiroler Schenke mit fpielenden Bauern.

Zwei Kartenfpieler und drei zufchauende Bauern am Tifch, im Hintergund links eine Frau mit Kind die Stiege herabkommend, rechts eine Magd mit Maafskrügen durch die Thür tretend; an den Wänden Tonnen und Hausgeräth. — Bez.: Lorenz Quaglio pinx. 1824.

Leinwand, h. 0,39, br. 0,47.

Wagener'fche Sammlung No. 181.

265. E. Rabe. Gefangenen-Transport 1813.

Ein Zug gefangener Franzofen und Rheinbund-Soldaten theils in einem Planwagen untergebracht, theils zu Fufs, unter Eskorte preufsifcher Hufaren, im Begriff, einen Flufs zu paffieren, deffen Brücke gefprengt ift; im Mittelgrund fteiles Ufer und gegenüber ein Zollhaus; Regenhimmel. — Bez.: E. Rabe 1838.

Leinwand, h. 0,46, br. 0,60.

Wagener'fche Sammlung No. 182.

266. Karl Rahl. Chriftenverfolgung.

Römifche Soldaten haben die Chriften bei ihrer Andacht in den Katakomben überrafcht: der Prätor zur Linken im Mittelgrund deutet ungeachtet der Bitten eines Weibes, die von ihren Kindern begleitet vor ihm niederkniet, auf das Edict; im Hintergrund wird der Altar des Kreuzes und der heiligen Gefäfse beraubt, aus der Tiefe

von rechts her kommen Krieger mit Gefangenen hervor; inmitten fteht der greife Priefter mit dem Blick gen Himmel, die Feffeln erduldend, die ein römifcher Soldat ihm anlegt, während ein zweiter, der den jugendlichen Diakon niedergeftofsen hat und den Jüngling, welcher dem Priefter knieend die Hand küfst, ebenfalls tödten will, durch ein junges Weib zurückgehalten wird, das ihre ohnmächtige Tochter im Arm und den kleinen Sohn zur Seite, im Vordergrund kauert. — Bez.: C. Rahl pinx. Roma 1847.

(Kleinere, etwas abweichende Wiederholung des ehemals im Befitz des Herrn Abendroth, jetzt in der Kunfthalle zu Hamburg befindlichen Gemäldes.)

Leinwand, h. 0,90, br. 1,34.
In Stahl geftochen von Chr. Mayer.
Wagener'fche Sammlung No. 183.

---

267. S. RAHM. Katholifcher Gottesdienft.

Chor einer gothifchen Kirche, in welchem fechs Chorherren zur Liturgie verfammelt find, davor zwei Chorknaben mit dem Anblafen des Rauchfaffes befchäftigt, ein dritter mit Laterne und Glocke ihnen vorangehend. Vorn links ein ftehendes Mädchen und eine alte Frau mit einem Knaben zur Seite knieend an der Schranke; rechts der Altar mit Blumen und Kerzen. — Bez.: Sa. Rahm. Düffeldorf 1839.

Leinwand, h. 1,06, br. 0,88.
Wagener'fche Sammlung No. 184.

---

268. J. REBELL. Cumae.

Felfenthor Arco di Foccia bei Cumae während des Sturmes. Am Himmel zerfetztes dunkles Gewölk, vorn rechts ein Segelboot. — Bez.: J. Rebell 1828.

Leinwand, h. 0,45, br. 0,67.
Wagener'fche Sammlung No. 185.

---

269. H. Reinhold. Sicilianische Küste.

Ansicht des Capo d'Orlando an der Nordküste von Sicilien mit altem Wachtthurm bei starker Brandung und bewölktem Himmel; vorn rechts ein auf's Trockene gezogener Kahn und zwei Männer mit einem reitenden Maulthiertreiber, vor welchem noch drei andere herziehen (Figuren von J. A. Klein). — Bez.: *Klein figuravit 1822 Heinrich Reinhold p. 1821.*

Leinwand, h. 0,26, br. 0,38.

Wagener'sche Sammlung No. 186.

270. A. Rethel. Der heilige Bonifacius.

Winfried-Bonifacius als jugendlicher Mann in braunem Haar und Vollbart mit pelzverbrämter Mütze, das Scapulier über dem braunen Mönchsrock, die Linke am Schaft der in den Boden gestossenen Axt, aufrecht vor dem aus einer Lanze gezimmerten, in dem Stumpf einer alten Eiche aufgepflanzten Kreuz stehend, auf welches er gebieterisch deutet. Hintergrund Waldgebirge. — Bez.: A. Rethel 1832.

Leinwand, oben rund, h. 1,66, br. 0,67.

Wagener'sche Sammlung No. 187.

S. ferner Rethel's Kartons zu den Aachener Fresken, Abtheilung II No. 75—79.

271. H. Rhomberg. Der Uhrmacher.

Ein alter Uhrmacher im Lehnstuhl sitzend prüft die Uhr, welche ein gespannt zuschauender bayrischer Bauer ihm zur Reparatur bringt; neben beiden ein Bauermädchen mit grossem Regenschirm, einen Korb zur Seite, auf der Ofenbank des düstern Zimmers sitzend, in dessen Fensternische der mit Uhren und Geräth bedeckte Arbeitstisch steht. — Bez.: Hanno Rhomberg.

Leinwand, oben halbrund, h. 1,87, br. 0,72.

Wagener'sche Sammlung No. 192.

272. GUSTAV RICHTER. Jairus' Tochter.

(Ev. Marcus, Cap. V.)

Chriſtus begleitet von drei Apoſteln, von denen Petrus ſtaunend mit gefalteten Händen herzutritt, während die Brüder Jakobus und Johannes zur Seite ſtehen, iſt an das Sterbebett des Mädchens getreten und ſpricht, die Hände zu ihr ausſtreckend, das Auferſtehungswort; die Jungfrau erhebt leiſe das Haupt und blickt zu ihm auf, während die Mutter ſich lauſchend über ſie beugt und der Vater, hinter dem Lager ſtehend, die Hand auf das Kopfkiſſen ſeines Kindes gelegt mit ſtummem Staunen das Wunder ſich vollziehen ſieht; links brauner Bettvorhang, im Hintergrund die Hausflur. (Figuren über Lebensgröſse.) — Bez.: Guſtav Richter 1856.

Leinwand, h. 3,60, br. 2,88.
Geſtochen von Eichens.

Eigenthum Sr. Maj. des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

---

273. A. RIEDEL, Albanerinnen.

Zwei Mädchen in der Volkstracht von Albano an der Rampe einer dicht bewachſenen Veranda: die eine übergebeugt, wirft einem Vorübergehenden Blumen zu, während die andere vorſichtig umſchaut. Abendlicht. — Bez.: A. Riedel fec. Rom 1838.

Eichenholz, h. 0,94, br. 0,73.

Wagener'ſche Sammlung No. 188.

274. A. RIEDEL. Badende Mädchen.

Zwei Mädchen nackt am Waldbache ſitzend; die eine von vorn geſehen, im Begriff das Tuch überzubreiten, die andere ſeitwärts vom Rücken geſehen, den linken Fuſs heraufziehend und erſchrocken nach dem Hintergrunde blickend.

Leinwand, h. 1,00, br. 0,75

Wagener'ſche Sammlung No. 189.

---

275. W. Riefstahl. Feldandacht Paſſeyrer Hirten.

Vor einer ſteinernen Kapelle auf dem Paſſeyrer Bergplateau ſind Hirten zur Andacht verſammelt: ein alter Bauer in Hemdärmeln, den Hund zu Füſsen, lieſt vor dem hölzernen Krucifix ſtehend das Gebet; zunächſt vor ihm kniet eine alte Frau mit zwei jüngeren am Betſchemel, ein Greis, ein kleines Mädchen und ein Burſche neben ihnen, während dahinter ſieben Männer verſchiedenen Alters und ein Knabe mit ſeiner Schweſter ſtehend zuhören. Hintergrund ſchroffe Felshöhen, über welche das Frühlicht hereinſcheint. — Bez.: W. Rieſſtahl 1864.

Leinwand, h. 1,02, br. 1,58.

Angekauft 1864.

276. W. Riefstahl. Allerſeelentag in Bregenz.

Auf hochgelegenem mit Mauer und Kapelle geſchloſſenem Friedhof in Bregenz ſind am frühen Morgen Bauersleute der Umgegend an den Gräbern ihrer Todten verſammelt, um ſie bei Kerzenlicht zu weihen und zu ſchmücken: links eine Frau mit einem Knaben und einem Mädchen, ein Grab beſprengend, dabei zwei Männer mit ihren Lichtern beſchäftigt, weiter hinten eine Frau, welche ſich entfernt; vorn rechts Mutter und Tochter einen Kranz aufs Grab legend, ſowie eine einzelne Frau, die mit der Kerze nach vorn geht, hinten an der Mauer lehnend ein Bauer; vorn links der Grabſtein des Joſ. Mich. Felder, Dichters und Landwirths zu Schopernau. Hintergrund Gebirge. Morgenlicht im Herbſt. — Bez.: W. Rieſſtahl c. 69.

Leinwand, h. 1,02, br. 1,68.

Angekauft aus der A. v. Liebermann'ſchen Sammlung 1875.

277. AUREL ROBERT. Taufkapelle der Markuskirche in Venedig.

Bei der Ceremonie der Wafferweihe umftehen Geiftliche verfchiedener Grade das Taufbecken mit Krucifix und Kerzen; der Priefter lieft die Formel aus dem von einem Chorknaben auf dem Kopfe gehaltenen Buch ab; an den Wänden entlang Kirchendiener und Andächtige; im Vordergrunde links eine Frau neben dem Behältnifs eines Täuflings fitzend und ein Mädchen, das fie zur Ruhe bedeutet; im Hintergrund die Nifche mit Mofaikfchmuck. — Bez.: Aurèle Robert, Venife 1842.

Leinwand, h. 1,05, br. 1,36.

Wagener'fche Sammlung No. 190.

---

278. LEOPOLD ROBERT. Schlafender Räuber.

Ein italienifcher Brigant liegt fchlafend ausgeftreckt neben feiner Frau, welche in die Ferne fpähend bei ihm fitzt und im Begriff ift, ihn zu wecken; Landfchaft: römifche Campagna bei Tagesanbruch. — Bez.: L. Robert Roma 1822. (Name und Jahreszahl darunter nochmals wiederholt.)

Leinwand, h. 0,48, br. 0,37.
Geftochen von Eichens als Vereinsblatt der Kunftfreunde in Preufsen 1850.

Wagener'fche Sammlung No. 191.

---

279. J. S. RÖDER. Traubenhändlerin.

Blondes Mädchen in der Tracht des Werderfchen Landes bei Potsdam; die Linke, mit welcher fie einen Korb mit Weintrauben hält, auf das Knie geftemmt,

blickt ſie, eine Traube emporhebend, ſchalkhaft nach dem Beſchauer; Hintergrund Spreebrücke in Berlin mit Blick auf die Stadt. — Bez.: Röder.

Leinwand, oval h. 1,03, br. 1,00.

Eigenthum Sr. Maj. des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

---

280. J. ROLLMANN. Bayriſche Gebirgslandſchaft.

Blick von Brannenburg auf den Heuberg und Neubeuern, zwiſchen Roſenheim und Kufſtein. Vorn Schluchten und Rinnſale am Rande der nach links in die Ebene auslaufenden ſteinigten Mittelgrundfläche; in der Ferne das Gebirge. Abendlicht. Staffage: Hirt mit Schafen. — Bez.: Rollmann 1864.

Leinwand, h. 1,36, br. 2,06.

Angekauft 1867.

---

281. K. ROTTMANN. Der Ammerſee.

Im Mittelgrund links ein Bauernhaus von Bäumen umſtanden, vorn rechts eine hohe Eiche; in der Ferne das Hochgebirge. Trübe Luft bei abziehendem Gewitter. Staffage: ein Fiſcher. — Bez.: Rottmann.

Eichenholz, h. 0,41, br. 0,58.

Wagener'ſche Sammlung No. 193.

282. K. ROTTMANN. Marathon. (Skizze.)

Entwurf zu dem in der neuen Pinakothek zu München ausgeführten Bilde des Schlachtfeldes von Marathon; im Vordergrund der Strand in der Richtung nach Euböa, von wo her ſchweres Gewitter heranzieht.

Leinwand, h. 0,88, br. 0,89.

Angekauft 1875.

---

283. H. RUSTIGE. Gebet beim Gewitter.

Zwei Schweizermädchen ſind in eine offene Kapelle geflüchtet und beten, die eine mit den Armen auf das Knie der andern geſtemmt, zum Holzbild der Mutter Gottes; im Vordergrund ſtehen Gelte und Kiepe, den Hintergrund der Kapelle bedeckt ein Freskobild der Kreuzigung (Nachbildung des Altargemäldes von W. Schadow in der Pfarrkirche zu Dülmen), rechts das ſchwarz umwölkte Hochgebirge. — Bez.: H. Ruſtige 1836.

Leinwand, h. 0,55, br. 0,48.

Wagener'ſche Sammlung No. 194.

284. H. RUSTIGE. Überſchwemmung.

Landleute, deren Ortſchaft vom Wolkenbruche verheert iſt, ſind auf einen Hügel geflüchtet. Am alten Kreuz knieen zwei Frauen mit einem Säugling im Gebet, vorn ein Greis auf einem Stein ſitzend und mit gefalteten Händen gen Himmel blickend, zu ſeinen Füſsen ein kleines Mädchen, welches unbekümmert Blumen in ſeinen Hut ſammelt; rechts lehnt ein junger Bauer, den Blick ſtarr am Boden, ſeine Frau an ſich ziehend, die mit der Hand an der Stirn entſetzt hinausſchaut; vor ihr ein Mädchen, die aus drei Perſonen mit einem Kinde beſtehende Familie anrufend, welche auf dem von einem Bauer getriebenen Ochſenwagen durch die Fluth herbeikommt; vorn rechts ein Knabe, der den jüngeren Bruder an's Ufer ſchleppt, gefolgt von einem Alten mit Betten auf dem Kopf und erwartet von zwei kleinen Mädchen mit ihrem Hunde, links vorn Käſten, Hausgeräth und eine Ziege, im Mittelgrund drei Mädchen um eine Truhe hockend; in der Ferne das überſchwemmte Thal mit zertrümmerten Häuſern.

Leinwand, h. 1,00, br. 1,42.

Wagener'ſche Sammlung No. 195.

285. H. SALENTIN. Wallfahrer an der Kapelle.

Vor der Thür einer Waldkapelle find unter dem Schatten dichter Bäume Bauern verfammelt; auf der Bank im Mittelgrunde fitzend ein Greis und ein älterer Mann, hinter ihnen ein dritter an den Baum gelehnt, vorn links drei Mädchen aus dem Brevier fingend und ein Knabe mit dem Regenfchirm, dicht hinter ihnen ein Mütterchen mit ihrer Enkelin, gefolgt von einem ebenfalls betenden Kinde; rechts vorn eine alte Bäuerin, den Kopf in die Hand geftützt auf einem Baumftamm ruhend, vom Rücken gefehen, und neben ihr durch das Thor der Kapelle fchreitend eine zweite mit ihrem Knaben; Hintergrund hügeliger Wald, durch welchen andere Wallfahrer herbeikommen. Bez.: H. Salentin, Düffeldorf 1870.

Leinwand, h. 0,94, br. 0,79.
Angekauft 1870.

286. W. v. SCHADOW. Der Gang nach Emaus.

Chriftus in rothem Gewande mit weifsem Mantel, den Hirtenftab in der Rechten, die Linke erhoben, fpricht durch ein Kornfeld wandernd dem bärtigen Manne an feiner Linken zu, welcher in leichter brauner Kleidung, Mantel und Hut auf dem Rücken, den Stock in der einen Hand, die andere auf die Bruft legt, während auf der andern Seite der jüngere Genoffe in olivenfarbenem Rock, die Hand ebenfalls auf der Bruft, gefenkten Hauptes nebenher geht. (Lebensgrofse Figuren bis zum Knie.) Staffage: Kornfeld.

Leinwand, h. 1,23, br. 1,62.
Gefchenk der Erben des Rentiers Anton Bendemann 1866.

287. W. v. SCHADOW. Weibliches Bruftbild.

Junge Frau in fchwarzem Haar, den Befchauer anblickend, 3/4 nach links gewandt, in braunem ausgefchnittenem Sammetkleide, den rechten Arm auf eine

Brüftung, die Linke auf das Handgelenk der Rechten gelegt, von Weinlaub umgeben, im Hintergrund Blick auf italienifches Flufsthal mit Bergen. (Gemalt in Rom 1832.)

Leinwand, h. 0,70, br. 0,59.

Wagener'fche Sammlung No. 196.

---

288. P. VAN SCHENDEL. Fifchhändlerin.

Eine alte Fifchhändlerin zieht eine junge Frau an ihre Waare, die fie bei Licht feil hält; im Hintergrund vereinzelte Figuren im Nebel. — Bez.: P. van Schendel 1843.

Mahagoniholz, h. 0,63, br. 0,50.

Wagener'fche Sammlung No. 197.

289. P. VAN SCHENDEL. Gemüfehändlerin.

Vorn eine Gemüfehändlerin, bei welcher eine Köchin einkauft; weiterhin Käufer, Händler und Marktbuden, im Hintergrund die Stadt. — Bez.: P. van Schendel 1852.

Mahagoniholz, h. 0,65, br. 0,50.

Wagener'fche Sammlung No. 198.

---

290. N. SCHIAVONE. Magdalena.

Den rechten Arm aufgeftemmt und die Wange an die Finger gelegt fitzt Magdalena, von blondem Haar umwallt, mit nacktem Oberkörper, die Beine in grauviolettes Tuch gehüllt, in der Felshöhle und blickt beim Schein einer halbverdeckten Lampe auf das Holzkreuz, welches fie in der aufs Knie gefunkenen Hand hält. Links Korb und Gefäfs, rechts ein Menfchenfchädel. (Gemalt in Venedig 1852.) — Bez.: N. Schiavone P.

Leinwand, h. 1,52, br. 1,28.

Wagener'fche Sammlung No. 199.

---

291. K. Fr. Schinkel. Ideale Landſchaft bei Sonnenuntergang.

Anſicht einer auf breiter Baſtei am Meeresufer erbauten gothiſchen Kirche; im Vordergrund ſandiges Ufer mit Buſchwerk und der von Reitern und Wagen belebten Straſse. Sonnenuntergang. (Gemalt in Berlin 1815.)

Leinwand, h. 0,72, br. 0,98.
Wagener'ſche Sammlung No. 200.

292. K. Fr. Schinkel. Ideale Landſchaft.

Schloſs in altfranzöſiſchem Geſchmack terraſſenweis am Ufer eines Fluſſes erbaut, der ſich in die Ferne ſchlängelt; gegenüber auf der Baſtei eine gothiſche Kirche; im Vordergrund links ſteile mit Buchen bewachſene Felswand, rechts eine Kürbislaube mit zwei ſpielenden Knaben, darunter ein Burghof, in welchen ein Hirſch tritt; inmitten eine Scheibe an mächtigem Eichbaum; dahinter die Abendſonne. Jenſeits der Kirche der Friedhof; über den Strom her wird ein Sarg gebracht. (Motiv nach einer Erzählung von Clemens Brentano.) — Bez.: SCHINKEL INV. 1820.

Leinwand, h. 0,70, br. 0,94.
Wagener'ſche Sammlung No. 201.

293. K. Fr. Schinkel. Felſenthor.

Phantaſtiſcher Felsſpalt mit Einſiedlerklauſe und Durchblick auf wilde Schluchten, an denen eine Kunſtſtraſse entlang führt; Abendſonne durch Wolken bedeckt.

Leinwand, h. 0,74, br. 0,48.
Wagener'ſche Sammlung No. 202.

294. K. Fr. Schinkel. Italieniſche Landſchaft.

Blick über bergigen Parkplan mit einer von ſtürzendem Waſſer belebten Schlucht und weiträumiger Schloſsanlage auf einen ausgedehnten See, hinter welchem Gebirge auf-

ſteigt; im Vordergrund überhangende Bäume, im Mittelgrund ein Wagen und Reiterzug. Sonnenuntergang bei klarem Himmel. — Bez.: Schinkel 1817.

Leinwand, h. 0,74, br. 0,48.

Wagener'ſche Sammlung No. 203.

295. K. FR. SCHINKEL. Nach dem Regen.

Im Vordergrund eine groſse Tanne, im Mittelgrund eine Ortſchaft mit Kirche, über welcher der Regenbogen ſteht; Staffage: ein Reiſewagen.

Leinwand, h. 2,48, br. 0,84.

296. K. FR. SCHINKEL. Landſchaft bei Sonnenuntergang.

Vorn der Saum eines Waldes, unter deſſen Bäumen hinweg man über Flachland auf ferne Höhen blickt; Staffage: mehrere kleine Figuren. Sonnenuntergang.

Leinwand, h. 2,45, br. 1,02.

*297. K. FR. SCHINKEL. Sumpfiger Buchenwald.

Im Mittelgrund zwei Bauerhäuſer; Staffage: zur Tränke ziehende Rinderherde. Abend.

Leinwand, h. 2,60, br. 1,84.

*298. K. FR. SCHINKEL. Tiroler Schenke

von Bäumen umſchloſſen mit hoher, von luſtigen Leuten belebter Stiege. Hintergrund Ebene, durch Hochgebirge begrenzt. Abend.

Leinwand, h. 2,62, br. 0,74.

*299. K. FR. SCHINKEL. Romantiſche See-Landſchaft.

Blick über den mit mittelalterlicher Stadt und Feſtung geſäumten Waſſerſpiegel auf ſteile Felſen; vorn links die Terraſſe einer italieniſchen Villa im Renaiſſanceſtil, nach rechts hin Buſchwerk und einzelne Bäume. Mittag.

Leinwand, h. 2,63, br. 5,42.

Anmerkung: Die mit * bezeichneten Bilder werden wechſelnd aufgeſtellt.

*300. K. FR. SCHINKEL. Seegeſtade bei Mondſchein.

Rechts Waldausgang mit einer in das Waſſer vortretenden gothiſchen Ruine, im Hintergrund bergiges Ufer, auf dem See ein bemannter Kahn.

Leinwand, h. 2,68, br. 3,55.

Die Bilder No. 295—300, ehemals Beſtandtheile eines Zimmerſchmuckes, ſind Vermächtniſs der verſtorbenen Frau Humbert geb. Curſchmann in Berlin; überwieſen 1869.

301. K. FR. SCHINKEL. Gebirgs-See.
(Kopie von Ahlborn 1823.)

Im Mittelgrund vorſpringende Höhe mit Ortſchaft und Kirche, dahinter ſteiler Waſſerfall, rechts gegenüber ein Waldſaum; die Fläche des Sees von Fiſcherkähnen belebt, welche in weitem Bogen ihre Netze ziehen. Morgenlicht. (Motiv des Königſees.)

Leinwand, h. 0,79, br. 1,05.

Wagener'ſche Sammlung No. 204.

302. K. FR. SCHINKEL. Schloſs am See.
(Kopie von Ahlborn 1823.)

Auf der Inſel im Mittelgrund, die mit dem ſteilen Gebirgsufer durch eine über einen Waſſerſturz geſchlagene Brücke verbunden iſt, ein fürſtliches Schloſs; gegenüber rechts Bauernhäuſer mit tanzendem Landvolk am Saum eines Tannenwaldes; im Vordergrund zwei Prachtgondeln und andere Kähne, von Salutſchüſſen und Muſik begleitet. Spätnachmittag-Beleuchtung.

Leinwand, h. 0,79, br. 1,06.

Wagener'ſche Sammlung No. 205.

303. K. FR. SCHINKEL. Landſchaft mit idealer Stadt.
(Kopie von Ahlborn.)

Vom Altan, auf welchem ein Fürſt mit ritterlichem Gefolge unter ſchattigen Weidenbäumen ſitzt, blickt man über den Park auf die im Mittelgrund am Geſtade eines von Bergzügen eingeſchloſſenen Sees ausgebreitete in klaſſiſchem Stil erbaute Stadt. Abendbeleuchtung.

Leinwand, h. 0,71, br. 0,96.
Wagener'ſche Sammlung No. 206.

304. K. FR. SCHINKEL. Gothiſcher Dombau.
(Kopie von Ahlborn.)

Kirche in mittelalterlich-franzöſiſchem Stile mit zwei Haupt- und zwei Nebenthürmen, von der Chorſeite geſehen, von Biſchofspalaſt und Häuſern umſchloſſen, auf hohem ſteinernen Unterbau, von welchem Treppen an das Ufer des Fluſſes herabführen; zu der auf ſteilem Felſen erbauten Stadt hinüber führt eine Brücke; im Vordergrund links der Landungsplatz mit einer Säule zum Befeſtigen der Schiffe, dabei Schiffsvolk, Laſtträger u. a. Hinter der Kirche geht die Sonne unter.

Leinwand, h. 0,78, br. 1,03.
Wagener'ſche Sammlung No. 207.

305. K. FR. SCHINKEL. Landſchaft mit Schloſspark.
(Kopie von Ahlborn.)

Blick über eine Waldſchlucht auf groſsartige Schloſsanlage mit Kaskaden-Tunneln, auf welchen ſich die mit monumentalen Gebäuden und ragendem Kuppelbau geſchloſſene Plattform erhebt; jenſeits derſelben Meeresbuchten mit einer Ortſchaft daran und fernes Felſengeſtade. Sonnenuntergang. Im Vordergrund ein Eremit.

Leinwand, h. 0,76, br. 1,04.
Wagener'ſche Sammlung No. 208.

306. K. Fr. Schinkel. Erntefeſt.

(Kopie von Bonte.)

Fruchtbares Thal, durch welches ſich ein Erntefeſtzug von Bauern in phantaſtiſchem Koſtüm mit Kränzen und Fahnen, Garbenbündeln und einem Joch Zugſtiere nach dem vorn unter Bäumen auf einem Brunnen thronenden Standbilde der Ceres bewegt. Im Mittelgrund Hügelzüge und eine Burg-Ruine (Schloſs Hardenberg im Hannoverſchen); Abendbeleuchtung. — Bez.: F. Bonte nach Schinkel 1826.

Leinwand, h. 0,73, br. 0,57.

Wagener'ſche Sammlung No. 209.

307. K. Fr. Schinkel. Italieniſche Landſchaft.

(Kopie.)

Blick von einem durch hohe Baumallee umſchloſſenen Altan auf reiche Landſchaft mit fernem Gebirge im Charakter des Appennin. Heller Himmel. Staffage: kleine Figuren.

Leinwand, h. 0,21, br. 0,36.

Wagener'ſche Sammlung No. 210

---

308. Joh. Wilh. Schirmer. Deutſcher Waldſee.

Einſamer See von Eichen und Buchen dicht umſchloſſen; im Mittelgrund rechts ein Nachen mit einem Mädchen und einem jungen Manne darin, welcher den Kahn an's Land zieht, indem er die Aeſte einer Buche ergreift; im Vordergrunde dichtes Schilf. Nebeliger Abend. — Bez.: JWS 1832.

Leinwand, h. 1,31, br. 1,67.

Wagener'ſche Sammlung No. 212.

309. JOH. WILH. SCHIRMER. Klofter Sta. Scholaftica im Sabiner-Gebirge.

Links das Sabiner-Gebirge fteil abftürzend in die Thalfchlucht des Teverone (Anio); im Mittelgrund auf halber Höhe das Klofter der heiligen Scholaftica, vorn zu beiden Seiten dichtbewachfenes felfiges Ufer, rechts Ziegelgemäuer mit überhangenden Bäumen. Staffage: ein Hirt. Morgenlicht. — Bez.: J. W. Schirmer.

Leinwand, h. 1,20, br. 1,72.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunftfreunde 1873.

310—315a. Sechs biblifche Doppel-Landfchaften von JOH. WILH. SCHIRMER.

310. Abrahams Einzug in das gelobte Land.

(I. Mofe XII, 1—5.)

Abraham mit Sara und Lot, hinter ihnen die Herde, von der mit Oliven, Cypreffen und Palmen gefäumten Höhe zu Thal reitend, erblicken in der Tiefe Kanaan mit dem Jordan. (Figuren nach Schnorr's Bibel.)

310a. Staffelbild: Die Verheifsung im Hain Mamre.

(I. Mofe XVIII, 1, 2.)

Links das Haus Abrahams, hinter deffen Thür Sara laufcht, während die drei Engel dem knieenden Patriarchen die Geburt eines Sohnes verkünden; rechts der Saum eines Olivenhaines, im Hintergrunde ebenes Land mit fernen Höhen. (Figuren nach Rafael's Loggienbildern.)

311. Abrahams Bitte für Sodom und Gomorrha.

(I. Mofe XVIII, 22, 23.)

Abraham knieend vor dem mit der Fackel gen Sodom eilenden Engel. Im Vordergrund fteinigtes Thal, im Mittelgrund, von dunklem Laubwald und Cypreffen umfchloffen, die ragende Stadt, hinter welcher Gewitter aufzieht.

311a. Staffelbild: Die Flucht Lot's.

(I. Mofe XIX, 15, 24, 26.)

Lot flieht mit den beiden Töchtern, die er an der Hand gefafst hat, während fein Weib unter dem mächtigen Felsthor, durch das fie gefchritten find, zurückbleibt; im Hintergrunde das brennende Sodom. (Figuren nach Rafael's Loggienbildern.)

312. Vertreibung Hagar's.

(I. Mofe XXI, 14.)

Aus feinem Haufe, das von gemifchten Baumgruppen umgeben am Ufer des Meeres liegt, hat Abraham die Hagar mit ihrem Sohne Ismael entlaffen und reicht ihr Zehrung für den Weg. (Figuren nach Schnorr's Bibel.)

312a. Staffelbild: Hagar in der Wüfte.

(I. Mofe XXI, 15, 16.)

Im glühenden Sande der mit nackten Felfen durchzogenen Wüfte fitzt Hagar in Verzweiflung, während Ismael verfchmachtend am Boden liegt.

313. Rettung und Verheifsung.

(I. Mofe XXI, 17—19.)

Auf dem Felfen, den Hagar erftiegen hat, erfcheint ihr der Engel, der ihrem Gebet Erhörung verfpricht; unten neben dem fchlummernden Ismael fprudelt ein Quell.

313a. Staffelbild: Gang zum Opfer.

(I. Mofe XXII, 6.)

Auf halber Höhe des Gebirges, welche nach rechts den Blick über weite Bergzüge öffnet, fchreitet Abraham mit dem Knaben Ifaak zur Opferftätte.

314. Das Opfer Isaak's.

(I. Mose XXII, 10—13.)

In anmuthigem mit Eichen und Kastanien bewachsenen Gebirgsthal hat Abraham den Sohn an den Opfer-Altar gebracht und ist im Begriff, ihn zu erstechen, als der Engel naht und den Widder herbeibringt. (Figuren nach Schnorr's Bibel.)

314a. Staffelbild: Abraham's und Isaak's Klage um Sara.

(I. Mose XXIII, 19.)

Vor dem Felsengrabmal liegt Sara aufgebahrt; am Sarge Abraham in tiefem Schmerz, in weitem Abstand Isaak mit vier Männern; im Hintergrund ebenes Land und Blick auf eine Ortschaft; Abend.

315. Eliefer und Rebekka am Brunnen.

(I. Mose XXIV, 17, 18.)

Am Brunnen vor der Stadt, an welchem noch zwei Frauen und ein Knabe schöpfen, hat Rebekka ihren Krug dem Eliefer zum Trinken gereicht, dessen Knechte und Kameele im Schatten eines mächtigen Baumes rasten. Abendbeleuchtung. (Figuren nach Schnorr's Bibel.)

315a. Staffelbild: Begräbniss Abraham's.

(I. Mose XXV, 8, 9.)

Acht Männer, denen Isaak mit seinem Knaben folgt, legen unter Fackelschein den Leichnam des Patriarchen vor der von hohen Baumgruppen beschatteten Felsengruft nieder, drei andere stehen links. Mondnacht.

Leinwand. Die Hauptbilder h. 1,69, br. 1,19.
Die Staffelbilder h. 0,59, br. 1,19.

Angekauft 1864.

316. WILHELM SCHIRMER. Taſſo's Haus in Sorrent.

Golf von Sorrent in glühendem Abendlichte. Am Ufer im Vordergrund drei Barken mit Fiſchern, rechts das Geburtshaus des Torquato Taſſo. — Bez.: »*18 S 37*«.

Leinwand, h. 0,42, br. 0,87.
Wagener'ſche Sammlung No. 211.

317. WILHELM SCHIRMER. Italieniſcher Park.

Blick über die mit Marmorrampe und Statuen umgebene Fontäne im Park der Villa Borgheſe bei Rom auf die zum Caſino führende Treppe. — Bez.: [Monogramm] *18 S 56*

Leinwand, h. 1,03, br. 0,73.
Angekauft 1873.
S. ferner No. 431.

---

318. ED. SCHLEICH. Abendlandſchaft.

Über die den Vordergrund erfüllende ſumpfige Lache führt eine Bockbrücke zu einer Gruppe Häuſer am Saume ausgedehnten Laubwaldes; im Hintergrund rechts eine Ortſchaft; Herbſt, Regenhimmel bei ſinkendem Abend, der Mond im erſten Viertel. — Bez.: Ed. Schleich.

Eichenholz, h. 0,78, br. 1,40.
Angekauft 1874.

---

319. A. SCHLESINGER. Johannisbeeren.

Ein Strauch rother, weiſser und ſchwarzer Johannisbeeren; am Boden ein Vogelneſt mit vier Eiern, daneben eine Eidechſe. — Bez.: A. Schleſinger 1820.

Pappelholz, h. 0,32, br. 0,26.
Wagener'ſche Sammlung No. 213.

320. A. SCHLESINGER. Erdbeeren.

Eine reich mit Früchten bedeckte rothe Erdbeerpflanze mit Schnecke, Laubfrosch und Schmetterling. — Bez.: A. Schlesinger Fc. 1820.

Pappelholz, h. 0,32, br. 0,26.
Wagener'sche Sammlung No. 214.

---

321. MAX SCHMIDT. Wald und Berg.

Dicht bewachsenes Waldthal mit Erlen und Rüstern, welches einen Weiher umschliesst; im Mittelgrunde aufragender kahler Felsen, am Wasser ein verendeter Hirsch; Morgenbeleuchtung bei weisslich bedecktem Himmel. — Bez.: *Max Schmidt*

Leinwand, h. 1,10, br. 1,58.
Angekauft 1868.

S. ferner No. 433.

---

322. J. M. SCHNITZLER. Rebhühner.

Vier todte Rebhühner auf einem mit Kochgeräth besetzten grünen Tisch. — Bez.: J. M. Schnitzler.
[Aus der Sammlung von Heydeck in München.]

Leinwand, h. 0,37, br. 0,51,
Wagener'sche Sammlung No. 215.

---

323. JUL. SCHOLTZ. Freiwillige von 1813 vor König Friedrich Wilhelm III. in Breslau.

Die Freiwilligen, welche dem von König Friedrich Wilhelm III. unterm 17. März 1813 in Breslau erlassenen »Aufruf an mein Volk« folgend, zu den Fahnen eilten, wurden zu wiederholten Malen theils im Schlosse, theils auf dem freien Platze vor dem Schweidnitzer Thor vom König begrüsst. Eine solche Musterung zeigt das Bild:

im Mittelgrunde naht von links her der König zu Pferde, an feiner Seite Blücher, die Mütze lüftend, und hinter diefem Scharnhorft, neben welchem der Kronprinz (nachmaliger König Friedrich Wilhelm IV.) und weiter links Prinz Wilhelm (Se. Majeftät der Kaifer und König) reiten; im Gefolge derfelben zwifchen beiden Prinzen fichtbar Gneifenau und neben ihm der Staatsrath v. Hippel, Verfaffer des Aufrufs. Den Hauptraum des Bildes zur Rechten füllen dichte Gruppen Freiwilliger, junge Studenten unter Führung des im Mittelgrund vortretenden Profeffors Steffens; weiter vorn brüderlich verbunden Lützow und Theodor Körner; hinter und neben ihnen drängen fich, von ihren Angehörigen geleitet, Mannfchaften aus allen Ständen herbei und begrüfsen den Kriegsherrn mit begeiftertem Hurrah. Auf der linken Seite nahen andere Bauern und Bürger mit ihren Verwandten. Im Hintergrund fieht man die Thürme von Breslau; der Himmel ift von grauem Regengewölk umzogen. — Bez.: Jul. Scholtz 1872.

[Gröfsere freie Wiederholung des gegenftandsgleichen Bildes im Befitz des Kunftvereins zu Breslau.]

In Holz gefchnitten von L. Pietfch. (Illuftr. Ztg.)
Leinwand, h. 1,55, br. 2,67.
Angekauft 1872.

---

324. K. SCHORN. Kartenfpieler.

In einer Schänke find Kapuziner und Wallenfteinifche Soldaten bei Bier und Kartenfpiel vereinigt; am Tifch vorn ein Offizier, der, mit dem Schänkmädchen fcherzend, nicht Acht hat, wie fein mönchifcher Spielgenoffe ihm in die Karten fieht.

Leinwand, h. 0,32, br. 0,39.
Lithographie von C. Lange und C. Mittag.
Wagener'fche Sammlung No. 216.

325. K. SCHORN. Papſt Paul III. vor Luther's Bild.

Paul III. Farneſe (1534—49) als bärtiger Greis auf Prachtſeſſel in ſeinem Palaſte ſitzend, vom alten Kardinal Bembo, Alberto Gaetani und einem jungen Kleriker umſtanden, betrachtet, den Arm auf den reichbeſetzten Tiſch gelegt, ein Cranach'ſches Bildniſs Luther's, das ein Miniſtrant vor ihn auf den Seſſel ſtellt.

Leinwand, h. 1,45, br. 2,04.

Wagener'ſche Sammlung No. 217.

---

326. J. C. SCHOTEL. Holländiſche Küſte.

Blick auf den Zuyder-See mit einem ſogen. Kuff und drei kleineren Segelbooten; im Mittelgrund Düne mit zwei Windmühlen, am Horizont auftauchende Ortſchaften. Bewölkter Himmel. — Bez.: J. C. Schotel.

Holz, h. 0,66, br. 0,85.

Wagener'ſche Sammlung No. 218.

---

327. J. SCHRADER. Uebergabe von Calais an Eduard III. von England im Jahre 1347.

Vor dem in ſeinem Zelte vor Calais thronenden König Eduard III. von England erſcheinen, von Geharniſchten geführt, ſechs vornehme Bürger der belagerten Stadt barhäuptig und barfuſs mit dem Strick um den Hals. Der vorderſte hat knieend die Schlüſſel von Calais auf den Thronſtufen niedergelegt, die anderen harren erſchüttert durch die Ungnade des Siegers, der im Grimm über den hartnäckigen Widerſtand mit zornig ausgeſtreckter Rechten den vorn mit einem Pagen zur Seite wartenden Henkern die Hinrichtung der Abgeſandten befiehlt. Die mit zwei ihrer Frauen von rechts nahende Königin bittet ihn auf den Knieen um Schonung, unterſtützt von ihrem Sohne, dem 17jährigen »ſchwarzen

Prinzen« Eduard, der von der anderen Seite zu feinem königlichen Vater herantritt. Im Hintergrund die Zinnen von Calais und das Meer. — Bez.: JULIUS SCHRADER ROM 1847.

Leinwand, h. 3,92, br. 5,20.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunftfreunde 1873.

328. J. SCHRADER. Abfchied König Karl's I. von den Seinen.

Der König im Gefängniffe fitzend hat den rechten Arm um die fich fchmerzvoll an ihn fchmiegende und ihn umhalfende Prinzeffin gefchlungen und legt die Linke dem kleinen Prinzen von Wales (nachmaligem König Jacob) auf's Haupt, der auf feinem Knie fitzt; hinter der Gruppe links Bifchof Jackfon mit dem Kammerdiener des Königs, der das Geficht in den Händen birgt; rechts im Mittelgrund Cromwell mit dem Stock im Arm den Vorgang beobachtend, hinter ihm die halbgeöffnete Thür mit Wachtpoften davor. (Lebensgrofse Figuren bis zum Knie.) — Bez.: Julius Schrader 1855.

Leinwand, h. 1,76, br. 2,20.

Geftochen in Schwarzkunft von Herm. Dröhmer.

Wagener'fche Sammlung No. 219.

329. J. SCHRADER. Efther vor Ahasver.

(Buch Efther, Kap. V.)

Der König (links) begrüfst, das Scepter gnädig fenkend, die vor feinem Anblick ohnmächtig in die Arme ihrer beiden Begleiterinnen zufammenfinkende Efther; hinter Ahasver der beforgte Haman, rechts am Eingange des Palaftes zwei Krieger. (Lebensgrofse Figuren bis zum Knie.) — Bez.: Julius Schrader, Berlin 1856.

Leinwand, h. 1,96, br. 2,52.

Geftochen in Schwarzkunft von Herm. Dröhmer.

Wagener'fche Sammlung No. 220.

330. J. SCHRADER. Bildnifs des Konfuls Wagener.

Vorderanficht, Kopf und Blick ein wenig nach rechts gewandt, die rechte Hand im fchwarzen Oberrock. Hintergrund graubraun. (Lebensgrofses Hüftbild.) — Bez.: Julius Schrader 1856.

Leinwand, h. 0,84, br. 0,73.
Wagener'fche Sammlung No. 221.

331. J. SCHRADER. Huldigung der Städte Berlin und Köln im Jahre 1415.

Friedrich von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg, auf dem Konzil zu Konftanz von König Sigismund mit dem Kurhute der Marken belehnt, empfängt die Erbhuldigung der vereinigten Städte Berlin und Köln im Jahre 1415 im fogen. »hohen Haufe« (an der Stelle des jetzigen Kgl. Lagerhaufes in der Klofterftrafse).

Links unter dem Baldachin der Kurfürft im Hermelinmantel, die Linke auf das Schwert geftemmt, zu feiner Rechten die Kurfürftin Elifabeth (genannt »die fchöne Elfe«) mit ihrem Sohne Friedrich (nachmals »der Eiferne« benannt) und zwei Edelfrauen, auf der andern Seite Kurprinz Johann (der »Alchymift«) mit der Lehnsfahne; vor ihnen am Betpulte knieend die beiden Burgemeifter Claus Schulze und Niklas Winn mit fchwörend erhobenen Händen, dem Probft von Waldow, welcher, einen Seffel mit Urkunden zur Seite, die Formel lieft, den Eid nachfprechend; hinter ihnen fünf Vertreter der Bürgerfchaft und zwei Herolde, zwifchen denen ein dritter die Stadtfahne hält. Im Mittelgrund ftehen an dem mit Wappenfchildern und Fahnen gefchmückten Pfeiler links der Kanzler Hans v. Bismarck und der Ritter Edler Gans zu Puttlitz mit feinem Sohne, rechts die drei wendifchen Herzöge Balthafar, Wilhelm und Chriftoph. Im Hintergrund Bürger, Abgeordnete, Herolde und Stadtpfeifer. — Bez.: Julius Schrader 1874.

Leinwand, h. 1,85, br. 2,52. *Angekauft 1874.*

332. AD. SCHRÖDTER. Rheinweinprobe.

Der Kellermeifter probt mit dem Glafe in der Hand den 30er Wein; vor ihm neben dem Fafs fitzt ein Knabe mit dem Heber, der lächelnd zufchaut. Im Hintergrunde ein Stückfafs. (Gemalt 1832.)

Leinwand, oben rund, h. 0,43, br. 0,37.
Lithographie von F. Jentzen.
Wagener'fche Sammlung No. 222.

333. AD. SCHRÖDTER. Rheinifches Wirthshaus.

Vorn links der Wirth auf einem Holzblock neben einem umgeftürzten Faffe mit zwei Fuhrleuten verhandelnd; dahinter das Kellerloch, in welches zwei Knechte ein Fafs hinablaffen; oben auf dem Vorbau des Haufes unter fchattigem Baum drei Männer in Blufen und drei andere Gäfte am Tifche trinkend; auf der Rampe nebenbei fitzt eine alte Frau mit zwei Kindern, während ein Knabe, der die aufgefchichteten Fäffer beftiegen hat, an der Treppenwand hockt. Die Stufen herab eilt ein Schänkmädchen mit grofser thönerner Deckelkanne und empfängt, von dem am Pfeiler lehnenden Knechte aufgehalten, die Huldigung eines Fuhrmanns, der einen tiefen Bückling vor ihr macht. Im Hintergrunde in der geöffneten Thür ftehen zwei flotte Burfche, denen ein alter Bauer eifrig erzählt. Rechts das Kürbis-bewachfene Fenfter mit Taubenfchlag darüber; am Boden Fäffer, Körbe und dergl.; in der Ferne links mittelalterliche Thürme, vorn rechts ein mit Stroh und Tüchern bedeckter Karren, unter welchem ein Hund fchläft, und ein Volk Hühner. — Bez.: 18 ⚲ 33.

Leinwand, h. 0,58, br. 0,70.
Lithographie von Fifcher und Tempeltei.
Wagener'fche Sammlung No. 223.

334. AD. SCHRÖDTER. Don Quixote.

Der Ritter von der traurigen Geftalt in ledernem Lehnfeffel fitzend, den Kopf in die Hand, die Füfse auf umherliegende Folianten geftemmt, vertieft in den Roman »Amadis von Gallien«; neben ihm die Lanze und ein Tifch mit allerhand Gegenftänden, dabei ein Rabe; die Wände des Zimmers mit Büchern und wüftem Kram verftellt. — Bez.: 18 ♀ 34.

Leinwand, h. 0,54, br. 0,48.
Radierung vom Künftler felbft in Buddeus' «Album deutfcher Künftler».
Lithographie von Gille, roy. fol.

Wagener'fche Sammlung No. 224.

335. AD. SCHRÖDTER. Scene aus Shakespeare's Heinrich V.

(Shakespeare's Heinrich V. Akt V. Scene 1.)

Capitain Fluellen, mit einem Knüttel bewaffnet, nöthigt den Fähnrich Piftol, das Bündel Lauch, welches er an feinem Hut getragen und um deswillen ihn jener verhöhnt hatte, aufzueffen; links daneben ein Kamerad bei den Zelten. Im Hintergrunde Thor mit Feuerftelle und die Stadtthürme. — Bez.: 18 ♀ 39.

Leinwand, h. 0,55, br. 0,48.

Wagener'fche Sammlung No. 225.

336. AD. SCHRÖDTER. Die Waldfchmiede.

Der tief im Laubwald gelegenen Schmiede, in welcher man fechs Leute an der Arbeit fieht, nähert fich eine junge Frau, welche neben der vor'm Haufe aufragenden Buche, den einen Arm auf's Geländer gelegt, den andern unterftemmend, wartet und, von einem der Gefellen gegrüfst, ihr kleines Mädchen ruft, das ihre Blumen im Stich laffend mit ausgebreiteten Armen herbeieilt. — Bez.: *18* ♀ *41*, Düffeldorf.

Leinwand, h. 0,75, br. 0,97.

Wagener'fche Sammlung No. 226.

337. CONST. SCHROETER. Geigenſtunde.

Der alte Kantor vor einem mit Noten bepackten Tiſche ſitzend gibt dem neben ihm ſtehenden Knaben, welcher auf der Geige ſpielt, mit der Hand den Takt an. (Durch Fenſteröffnung geſehen.) — Bez.: Conſt. Schroeter 1828.

Pappelholz, h. 0,33, br. 0,29.

Wagener'ſche Sammlung No. 227.

---

338. J. K. SCHULTZ. Im Dom zu Mailand.

Blick in das Hauptſchiff des Domes in der Richtung nach dem Chor; Staffage: Proceſſion von Mönchen, Gruppen knieender Pilger und anderer Andächtiger. Sonnenlicht von links. — Bez.: ROMA [Monogramm] 1827.

Leinwand, h. 0,62, br. 0,46.

Wagener'ſche Sammlung No. 23.

339. J. K. SCHULTZ. Thurm des Mailänder Doms.

Plattform des Domes mit der Anſicht der Thurmlaterne; im Mittelgrund verſchiedene Bauleute, höher oben ein Holzgerüſt; in der Tiefe ein Theil der Stadt und Blick auf die Alpen. Klarer Himmel. — Bez.: JOHANN. CARL. SCHULTZ 18 [Monogramm] 29.

Leinwand, h. 0,69, br. 0,53.

Wagener'ſche Sammlung No. 232.

---

340. K. FR. SCHULZ. Nordſee bei Cuxhaven.

Engliſche Brigg mit backgelegten Segeln, im Begriff, die herzurudernden Lootſen an Bord zu nehmen; links ein Segelboot vor dem Winde. — Auf ſchwimmendem Brett bez.: Carl Schulz 1831.

Leinwand, h. 0,56, br. 0,72.

Wagener'ſche Sammlung No. 228.

341. K. FR. SCHULZ. Seefturm bei Calais.

Ein Dreimafter mit aufgezogener Lootfenflagge in Gefahr, das Lootfenboot zu Hilfe kommend. Rechts auf Pfoften bez.: Carl Schulz 1831.

Leinwand, h. 0,56, br. 0,72.
Wagener'fche Sammlung No. 229.

342. K. FR. SCHULZ. Wilddiebe.

In dichtem Gehölz von Eichen und Buchen ift ein alter Bauer befchäftigt, ein gefchoffenes Reh in's Dickicht zu ziehen, während ein zweiter im Hintergrunde den Hund anbindet. — Bez.: Carl Schulz 1831.

Holz, h. 0,71, br. 0,60.
Lithographie von Devrient.
Wagener'fche Sammlung No. 230.

---

343. M. v. SCHWIND. »Die Rofe.«

Auf dem Altan einer feftlich gefchmückten Ritterburg, von welchem man in's Thal hinabfchaut, find fünf Frauen und Mädchen um die fürftliche Braut verfammelt, die fich noch den Kranz im Haar befeftigen läfst; zwei deuten, indem fie die Zweige zurückbiegen, auf den nahenden Bräutigam, welcher foeben mit ritterlichem Gefolge aus dem fernen Walde hervorreitet, eine dritte hat Rofen zum Willkomm herbeigebracht; von den Blumen ift eine über die Brüftung herabgefallen auf den Weg, auf welchem die Spielleute zum Feft herbeiziehen: voran der Bafsgeiger, von dem in der Burgthür ftehenden Schlofsgefinde hochmüthig erwartet, der Dudelfackpfeifer keuchend mit Stock und Notenblatt, hinter ihm ein buckeliger Kauz, die Laute unterm Arm, im Gefpräch mit dem zigeunerhaften Kollegen, welcher die Schlagzither am Stocke

trägt; zuletzt der hagere Clarinettist, das verkannte Genie; zu seinen Füssen liegt die Rose, nach der er sich, süsser Gedanken voll, niederbückt. In der Ferne Gebirge. — Bez.: M. Schwind 1847.

Leinwand, h. 2,16, br. 1,34.
Angekauft 1874.

---

344. Chr. Sell. Beginn der Verfolgung bei Königgrätz.

Se. Majestät der König, umgeben vom Generalstabe, wird auf dem Ritt über das Schlachtfeld von Königgrätz am Nachmittag des 3. Juli 1866 (zwischen 3 und 4 Uhr) von Abtheilungen der 2. Garde-Infanterie-Division begrüsst: Garde-Schützen, geführt von dem den Käppi schwenkenden Hauptmann v. Gélieu und dem Sec.-Leutnant v. Massow, an den von ihnen eroberten 11 Geschützen der südlich Lipa aufgestellten östreichischen 12 Pfd.-Batterie, deren verwundete Mannschaft, gemischt mit Soldaten anderer feindlicher Waffen, noch neben und hinter den Kanonen stehen, jubeln dem aus dem Mittelgrunde im Galopp nahenden königlichen Sieger zu, welchem Se. Königliche Hoheit Prinz Karl zur Linken reitet, während ihm unmittelbar folgen: die Minister v. Bismarck und v. Roon, General v. Moltke, Prinz Reuss, damals Botschafter in Petersburg, General v. Tresckow, Hofmarschall Graf v. Perponcher, General v. Schweinitz, Oberst und Flügeladjutant v. Steinäcker, Major Graf v. Finkenstein, Oberstleutnant und Flügeladjutant Graf v. Kanitz, Major v. Albedyll, Major und Flügeladjutant Graf Lehndorff und Hofstallmeister v. Rauch. Am Generalstabe links vorüber stürmt die 1. Eskadron des 1. Pommerschen Ulanen-Regiments No. 4 unter dem Kommando des mit erhobenem Säbel salutierenden Obersten v. Kleist und angeführt von dem links die Tête haltenden

Rittmeifter v. Prittwitz zur Verfolgung vor, während eine öftreichifche Granate in die vorderfte Reihe der Schwadron einfchlägt; im Mittelgrund zur Rechten marfchiert das Füfilier-Bataillon des Kaifer Franz-Garde-Gren.-Regiments, geführt von feinem Kommandanten Major v. Delitz zu Pferde, dem Hauptmann d'Arreft mit den Fähnrichen v. Wartenberg und Bleck, den Feldherren zujubelnd, während im Hintergrunde Hufaren in der Richtung nach dem brennenden Chlum hin und Infanterie-Abtheilungen fowie gemifchte Reiterzüge von dort her fich bewegen. — Bez.: **Chr. Sell 1872.**

Leinwand, h. 1,85, br. 2,83.
Angekauft 1872.

---

345. Fr. Simler. Böfer Stier.

Ein gefleckter Bulle fcheucht einen Bauerjungen, fo dafs er über den Zaun des Laubwaldes flüchtet; im Mittel- und Hintergrund mehrere Kühe auf flacher Weide. — Bez.: F. Simler fec. 1835.

Leinwand, h. 0,41, br. 0,51.
Wagener'fche Sammlung No. 233.

---

346. Karl Sohn d. Ä. Lautenfpielerin.

Mädchen mit fchwarzem Haar in venezianifchem Koftüm, ganz von vorn gefehen, den Kopf nach links geneigt, mit offenen Aermeln, die Rechte auf die Laute legend, deren Hals fie mit der Linken fafst. Hintergrund rothe gemufterte Wand. (Hüftbild.) — Bez.: C. Sohn 1832.

Leinwand, oben rund, h. 0,90, br. 0,64.
Lithographie von C. Wildt und von Beck.
Wagener'fche Sammlung No. 234.

347. K. SOHN D. Ä. Raub des Hylas.

Beim Waſſerſchöpfen im dichtumſchloſſenen Bergſee wird der Jüngling Hylas, der am Ufer ſitzt, von drei Nymphen entführt: die eine umfaſst ihn an Schulter und Bruſt, die zweite hat Hüfte und Hand umſchlungen, während die dritte, mit blauem Schleier im Haar, ihn an Knie und Fuſs hinabzieht; Hintergrund Felsgrotte mit Lorbeergebüſch.

Leinwand, rund, Durchmeſſer 1,53.
Geſtochen von Mandel in Raczynski's Atlas.
Eigenthum Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs; überwieſen 1876.

348. K. SOHN D. Ä. Damenbildniſs.

Junge Frau, Vorderanſicht, im dunkelblonden glatt geſcheitelten Haar eine Epheuranke, die graublauen Augen nach links gewandt, die Arme untergeſchlagen, in der Linken ein Orangenreis; ausgeſchnittenes weiſses Kleid mit Spitzenbeſatz; Hintergrund chokoladenbraun.

Leinwand, h. 0,84, br. 0,65.
Angekauft 1868.

---

349. I. B. SONDERLAND. Hans und Grete.
(Nach Uhland's Gedicht.)

Am Ziehbrunnen im Baumſchatten lehnend, den Ellenbogen auf das umgeſtürzte Faſs geſtützt, blickt Hans mit deutendem Finger der Grete nach, die ſich umſchauend Hühner und Puten füttert, welche ein kleines Mädchen herbeitreibt. Hintergrund Bauergehöft. — Bez.: *1839. I. B. Sonderland pinx.*

Leinwand, h. 0,41, br. 0,38.
Wagener'ſche Sammlung No. 235.

---

350. G. Spangenberg. Luther die Bibel überſetzend.

In ſeiner Arbeitsſtube zu Wittenberg, wo Luther (wie Matheſius berichtet) wöchentlich etliche Stunden vor dem Abendeſſen mit einem »Sanhedrin« von Gelehrten an der Ueberſetzung des alten Teſtaments arbeitete, ſitzt der Reformator quervor am Tiſche und ſchaut, indem er mit dem Zeigefinger der Rechten auf eine Stelle des vor ihm aufgeſchlagenen Buches weiſt und die Linke demonſtrierend bewegt, einen alten Rabbiner an, der lebhaft geſtikulierend zu ihm redet, während der zwiſchen Beiden ſitzende Johann Bugenhagen in Luther's Text blickt und Juſtus Jonas, ihm gegenüber, von der Seite geſehen, den Finger in das auf's Knie geſtemmte Buch, geſpannt auf Luther blickt. Hinter dieſem ſtehen Melanchthon und Rörer, jener das Geſpräch beobachtend und dabei in einer Schrift blätternd, dieſer die Hand auf Luther's Arm gelegt; vor dem mit Folianten bepackten Tiſche rechts ſitzt Matheſius in rother Schaube, die Feder in der Hand, nach dem Fenſter gewendet, in deſſen Niſche ein zweiter hebräiſcher Gelehrter mit dem Augenglas in einem Codex lieſt. Hintergrund Holzverkleidung und Büchergeſtell.

Bez.: G. Spangenberg. 1870.

Leinwand, h. 1,90, br. 2,56.

Angekauft 1870.

S. ferner No. 420.

---

351. K. Steffeck. Albrecht Achill im Kampfe mit den Nürnbergern (1450).

Markgraf Albrecht Achill von Brandenburg in vollem Stahlharniſch auf einem Schimmel ſprengt mit hocherhobener Streitaxt in eine Gruppe nürnbergiſcher Reiter: er hat den verwundeten Fahnenträger zu Boden gedrückt,

indem er die Standarte erfaſst, deren Schaft zerbrochen iſt, und wehrt ſich gegen fünf Reiſige, die mit Schwert, Axt und Hammer ihm den Weg verlegen, indeſs ſein Pferd über einen zu Boden geſtürzten ſechſten Reiter hinwegſetzt. Andere feindliche Söldner kommen von links herbei, einer hält rechts, nach dem Hintergrund zurückſchauend, wo ein Fähnlein brandenburgiſcher Ritter, deren Vordermann ſchon nahe heran iſt und ſeinen Gegner vom Sattel ſticht, aus dem Walde herbeieilt. Hintergrund fränkiſche Hügellandſchaft, am Himmel ſchwere Gewitterwolken. — Bez.: 1848 C. Steffeck.

Leinwand, h. 3,83, br. 5,66.

Angekauft 1864.

352. K. STEFFECK. Spielende Hunde.

Ein ſchwarzer und ein braunfleckiger Wachtelhund einen Sonnenſchirm zerzauſend; im Hintergrund Sopha mit Kleidungsſtücken. — Bez.: C. Steffeck (gemalt 1850).

Leinwand, h. 0,64, br. 0,81.

Geſtochen in Schwarzkunſt von C. Werner.

Wagener'ſche Sammlung No. 236.

S. ferner No. 438.

---

353. E. STEINBRÜCK. Badende Kinder.

Am Rande eines Baches im Buchenwald ſchicken ſich drei kleine Mädchen zum Baden an: das eine faſt ſchon nackt auf einem Steine kauernd, den Kopf in die Arme gelegt, ſchalkhaft aufblickend, das zweite in lockigem Haar, nur mit dem Hemd bekleidet, das es behutſam aufrafft, prüft das Waſſer und wird dabei von dem dritten, welches noch angekleidet am Ufer ſitzt, vorwärts geſchoben. — Bez.: E. Steinbrück, Düſſeldorf.

Leinwand, h. 1,09, br. 0,90.

Lithographie von C. Wildt und J. Tempeltei.

Wagener'ſche Sammlung No. 237.

354. E. Steinbrück. Marie bei den Elfen.

(Nach Tieck's Märchen.)

Die kleine Marie in dem mit Blumen gefchmückten und von Zerina gelenkten Mufchelkahn ftehend, welcher von zwei nackten Elfenkindern gezogen und von zwei anderen gefchoben wird, fchaut verwundert auf eine grofse Mufchel, die ein paar Elfchen ihr vorhalten, während andere dem Kahne theils ledig, theils mit Mufcheltrompeten fchwimmend voranziehen und folgen und zwei Elfenknaben fich im Schilf des Ufers fchaukeln. — Bez.: **E. Steinbrück**, Düffeldorf 1840.

Leinwand, halbrund, h. 0,64, br. 1,24.
Lithographie von Feckert und Tempeltei.
Wagener'fche Sammlung No. 238.

---

355. H. Stilke. Raub der Söhne Eduard's.

Der Herzog von Glocefter (als König Richard III.) bemächtigt fich der Söhne feines Bruders Eduards IV. in der Weftminfter-Abtei. Die verwittwete Königin hält knieend ihre beiden Knaben gefafst, von denen fie den jüngeren Herzog von York heftig an fich drückt und um den vor ihr ftehenden Prinzen von Wales den Arm fchlingt, welcher mit zornig abwehrender Bewegung nach dem fich hämifch nähernden und nach dem jüngften Prinzen greifenden Oheim umfchaut. Im Hintergrund links gewaffnetes Gefolge Glocefter's, rechts ein alter Priefter, von zwei Mädchen herbeigeführt und von einer Hofdame knieend um Beiftand angefleht. — Bez.: STILKE.

Leinwand, h. 1,72, br. 1,27.
Geftochen in Schwarzkunft von F. Oldermann.
Wagener'fche Sammlung No. 239.

---

356. J. H. TISCHBEIN D. Ä. Jugendbildnifs G. E. Leffing's.

Bruftbild bis dicht unter die Schulter, 2/3 nach rechts gewandt, Blick nach rechts, das dunkelblonde Haar aus der Stirn geftrichen auf die rechte Schulter fallend, das dreieckige Hütchen keck auf dem Hinterkopf; in uniformartigem gelblichgrauen Rock mit rothen Rabatten, oben offen, fodafs Hemd und Spitzenjabot vorfchauen. Hintergrund graubräunlich.

(Früheftes bekanntes Porträt des Dichters, gemalt ungefähr in Leffing's 30. Jahre, in der Zeit, da er Mitglied der Berliner Akademie wurde und als Secretär zum General v. Tauentzien nach Breslau ging. Das Bild, ehemals im Befitz des Berliner Arztes Hofrath Hertz, kam nach deffen Tode an Stadtrath Dr. Friedlaender.)

Leinwand, h. 0,46, br. 0,35.

In Punktiermanier geftochen von Bufsler mit Nennung Tifchbein's als des Malers, radiert von unbekannter Hand (Tifchbein's?), nochmals geftochen von C. Schuler dem älteren für Lachmann's Leffing-Ausgabe.*)

Gefchenk der Familie Friedlaender aus dem Nachlaffe des Herrn Joh. Benoni Friedlaender in Berlin.

---

357. K. FR. TRAUTMANN. Eichwald.

Blick in einen dichten Eichwald. Staffage zwei Förfter. Bewölkter Himmel.

Leinwand, h. 0,35, br. 0,33.

Wagener'fche Sammlung No. 240.

---

*) Vergl. den Auffatz «G. E. Leffing's Bildniffe» von Director Dr. Jul. Friedlaender in der Voffifchen Zeitung, Jahrgang 1862.

358. B. Vautier. Erfte Tanzftunde.

In einer Schwarzwälder Wirthsftube find vier junge Bauerdirnen vor dem alten Tanzmeifter angetreten, welcher die Geige eingeftemmt mit dem Bogen deutend die Stellung ihrer Füfse richtet; eine fünfte ift am Ofen noch mit ihren Tanzfchuhen befchäftigt. Links warten die fünf Tänzer: der eine mit der Pfeife in der Hand auf dem Tifch fitzend, daneben ein zweiter in fchwarzem Sammet und Hut, eine Rofe im Munde, ein dritter in Kappe und rother Wefte ebenfalls mit der Pfeife, die beiden anderen an die Vordermänner gelehnt und mit ihnen flüfternd; im Hintergrund eine Alte mit mehreren Mädchen und kleinen Kindern zufehend. Die Wände mit Wirthfchaftsgeräth u. a. bedeckt. — Bez.: B. Vautier Ddf. 68.

Leinwand, h. 0,79, br. 1,16.

Angekauft nach Beftellung 1868.

---

359. Ph. Veit. Die Marieen am Grabe.

Vor dem gefchloffenen Felfengrabe Chrifti fitzen Maria und Magdalena harrend: die Mutter des Herrn gebeugten Hauptes, die gefalteten Hände in den Schoofs gelegt, ihre Genoffin die Linke auf das Knie geftemmt aufhorchend. Hintergrund Ebene im Abendroth.

Leinwand, h. 1,72, br. 2,34.
Lithographie von C. Becker.

Aus dem Nachlafs Ihrer Maj. der Königin Elifabeth überwiefen 1874.

Siehe ferner II. Abth. No. 84.

---

360. E. Verboeckhoven. Schäfer bei Tivoli im Gewitter.

Römifcher Hirt mit dem Hund zur Seite, die aus Schafen, Lämmern und Ziegen beftehende Heerde bei auffteigendem Gewitter in die Höhe bei Tivoli herauf-

leitend; rechts Felſen mit einem verfallenen Portale, im Hintergrund die Villa des Maecenas mit den Waſſerfällen und Blick auf die ſchwarzumwölkte Campagna. — Bez.: Eugène Verboeckhoven ft. 1846.

Mahagoniholz, h. 0,86, br. 1,15.

Wagener'ſche Sammlung No. 241.

361. E. Verboeckhoven. Schlechte Nachbarſchaft.

Ein braungefleckter Wachtelhund auf gelbem Kiſſen liegend und hinter ihm ein Pinſcher, der einen Kakadu neckt. Hintergrund gelbbrauner Vorhang. — Bez.: Eugène Verboeckhoven ft. 1853.

Leinwand, rund, Durchmesser 0,81.

Wagener'ſche Sammlung No. 242.

362. E. Verboeckhoven. Ausziehende Heerde.

Kleine Heerde, aus einem Ochſen und zwei Kühen, Schafen, Lämmern und Ziegen beſtehend, von einer Magd, die vom Hirten Weiſung erhält, aus dem Thor einer Meierei getrieben. Im Mittelgrund Bäume und eine Brücke, vorn links Waſſer mit zwei Enten, rechts Baumſtämme und Hühner, Hintergrund Wieſenthal und Höhen; Morgen. — Bez.: Eugène Verboeckhoven fc. 1856.

Leinwand, h. 0,87, br. 1,18.

Wagener'ſche Sammlung No. 243.

---

363. Horace Vernet. Sklavenmarkt.

Drei weiſse Mädchen völlig nackt auf Polſtern und Decken im Hofe eines Sklavenhändlers am Boden liegend werden von türkiſchen Käufern gemuſtert; im Vordergrund

ein Araber im langen Kaftan eine Negerin betaſtend. — Bez.: Horace Vernet 1836. (Der Name oberhalb in arabiſcher Schrift wiederholt.)

Leinwand, h. 0,66, br. 0,56.
In Schwarzkunſt geſtochen von E. Jazet.
Wagener'ſche Sammlung No. 244.

364. G. W. VÖLCKER. Fruchtſchale.

Glasſchale mit Unterſatz, der obere Theil mit Weintrauben, Pfirſich und Mais, der untere mit Roſen, Mohn, Paſſionsblumen und anderen, meiſt Feldblumen gefüllt. — Bez.: G. W. Voelcker gemalt Berlin 1827.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,65.
Wagener'ſche Sammlung No. 245.

365. G. W. VÖLCKER. Blumenſtück.

Ein Strauſs Sommerblumen (Roſen, Aurikel, Glocken, Mohn, Feuerlilien, Paſſionsblumen u. a.) in brauner Vaſe vor einer Niſche aufgeſtellt, auf deren Fuſsbrett Melonen, Trauben, Pfirſiche, Pflaumen, Johannisbeeren u. a. liegen. — Bez.: G. W. Voelcker, Berlin 1837.

Leinwand, h. 1,00, br. 0,70.
Vermächtniſs des Herrn Rittergutsbeſitzers Moſsner 1874.

366. K. VOGEL V. VOGELSTEIN. Bildniſs Ludwig Tieck's.

Ganze Figur lebensgroſs, ſitzend, 3/4 nach rechts, in ſchwarzem Sammetrock und blaugrünen Beinkleidern, beide Arme auf der Lehne des Stuhles; am Boden ein grau und gelb gemuſterter Teppich. Hintergrund rother Vorhang und Bibliothekswand mit Tiſch.

Leinwand, h. 1,75, br. 1,10.
Geſtochen von Eichens, lithographiert von Hanfſtängl.
Geſchenk der Erben des Geh. Rathes Prof. v. Raumer 1873.

367. FR. VOLTZ. Menagerie.

Ein braunes Kameel und ein Efel im Stall, vor ihnen ein Hund und zwei auf Trommel und Geräthfchaften fitzende Affen, im Hintergrund ein Bär. — Bez.: Friedr. Voltz 1835.

Eichenholz, h. 0,38, br. 0,49.

Gefchenk des Kaufmanns Herrn Noah Jacobsfohn 1861.

368. FR. VOLTZ. Kühe an der Tränke.

Sechs braunbunte und eine weifse Kuh mit Kalb am Ufer des Chiemfees zur Tränke gehend, gehütet von einer Magd mit Strickftrumpf, die einen Hund bei fich hat; rechts Laubwald, links der See; regnerifches Wetter. — Bez.: F. Voltz 1868 München.

Holz, h. 0,37, br. 0,89.

Angekauft 1868.

---

369. K. WACH. Studienkopf.

Männlicher Kopf mit dünnem dunklen Haupthaar und fchmalem Backenbart, faft ganz von vorn, auf der Schulter ein rothes Tuch, in Halbfchatten. Hintergrund grau.

Leinwand, h. 0,47, br. 0,38.

Wagener'fche Sammlung No. 246.

370. K. WACH. Thronende Madonna.

Die Jungfrau Maria als Himmelskönigin mit dem in ihrem Schoofse fitzenden nackten Jefusknaben, auf den fie herabblickt, während er, die Linke auf die von der Mutter gehaltene Goldkugel legend, die Rechte zum Segnen erhebt. Den Sitz bildet reich mit Relief gefchmückter und mit Blumengehängen verzierter Thronbau aus weifsem Marmor im Renaiffanceftil, an deffen Säulen links ein ernft aufblickender, rechts ein heiter bewegter nackter Engelknabe fteht. Hintergrund Hain mit Blick auf's Meer.

(Entwurf zu dem 1826 als Hochzeits-Gefchenk der Stadt Berlin an die Prinzeffin Friedrich der Niederlande von Wach ausgeführten Gemälde.)

Malpappe, h. 0,55, br. 0,38.

Wagener'fche Sammlung No. 247.

371. K. WACH. Pfyche von Amor überrafcht.

Pfyche in einer Gartenhalle knieend, das rofenfarbige Gewand um Knie und Hüfte gefchlungen, wird beim Kranzwinden von Amor überrafcht, der mit dem Köcher auf dem Rücken, ein Sträufschen in der Hand, herzuläuft und im Begriff, fie zu küffen, einen Blumenkorb umwirft; vorn eine Schale mit zwei Vögeln und Blumenvafe, Hintergrund Park mit Springbrunnen.

Leinwand, rund, Durchmeffer 1,44.

Wagener'fche Sammlung No. 248.

---

372. M. J. WAGENBAUER. In den bayrifchen Bergen.

Blick auf einen von hohen Bergen umfchloffenen See bei auffteigenden Regenwolken; im Vordergrund Felsfpalten und ein Waldfaum mit einem Jäger. — Bez.: M. J. Wagenbauer.

Zinktafel, h. 0,52, br. 0,64.

Wagener'fche Sammlung No. 249.

373. M. J. WAGENBAUER. Kühe auf der Weide.

Flaches Wiefenland mit drei Kühen und drei Schafen nebft Hirten mit Hund; im Vordergrunde links eine Lache. Morgenlicht. — Bez.: M. J. Wagenbauer.

Leinwand, h. 0,18, br. 0,23.

Wagener'fche Sammlung No. 250.

---

374. F. WALDMÜLLER. Nach der Schule.

Unter der Thür der Dorffchule fteht der Schulmeifter und ermahnt die herauseilenden Kinder, denen links unter einem Fliederbufch ein alter Mann zufchaut, zur Ordnung; rechts mehrere Knaben und kleine Mädchen, der Freiheit fich freuend, einer von ihnen dem niedergefallenen, von

der Schwefter befchützten Kameraden die Zipfelmütze abziehend; inmitten verfchiedene, die den Lehrer grüfsen, während vorn ein gröfseres Mädchen und mehrere kleine Kinder ein Bild betrachten, das eine der Schülerinnen zeigt; davor eine andere am Boden kauernd und ihren Korb packend; links munter Herbeieilende; vorn ein weinender Junge, der von einem Mädchen getröftet wird (im Ganzen 26 Figuren); die dunkle Treppe des Hintergrundes ebenfalls dicht mit Kindern gefüllt. — Bez.: Waldmüller 1841.

Eichenholz, h. 0,75, br. 0,62.

Geftochen von T. Benedetti als öftreich. Kunftvereinsblatt für 1847.

Wagener'fche Sammlung No. 251.

---

375. S. Warnberger. Buchenwald.

Thalfchlucht mit Buchenwald; in Hintergrund Berge, vorn ein Jäger. Helles Morgenlicht. — Bez.: S. Warnberger, pinx. 1820.

Eichenholz, h. 0,55, br. 0,44.

Wagener'fche Sammlung No. 252.

---

376. August Weber. Weftfälifche Landfchaft.

Ein Flufs, im Vordergrunde rechts fich ausbreitend, links von einem Weg gefäumt, windet fich an waldigen Höhen hin, welche im tiefen Mittelgrund eine Kapelle krönt. Sommertag bei regnerifchem Wetter. Staffage: zwei kleine ruhende Figuren und ein Ochfenfuhrwerk. — Bez.: A. Weber 68.

Leinwand, h. 1,11, br. 1,59.

Angekauft 1868.

---

377. F. W. Wegener. Damwild.

Ein weifser und ein brauner Damhirfch im Buchwald am Bache. — Bez.: F. W. Wegener, Dresden 1847.

Leinwand, h. 0,31, br. 0,24.

Wagener'fche Sammlung No. 253.

---

378. FERD. WEISS. Die Heimkehr.

Zwei Frauen auf dem Altan eines Haufes in mittelalterlicher Stadt die Heimkehr eines Ritters mit feiner Truppe beobachtend, welche durch das Thor des Hintergrundes nahen. — Bez.: *Weifs, 1837, Düffeldorf.*

Leinwand, h. 0,91, br. 0,78.

Wagener'fche Sammlung No. 254.

379. FR. G. WEITSCH. Bildnifs des Abtes Jerufalem, Vaters des »jungen Werther«.

3/4 nach links gewandt fitzend, den linken Arm auf der Stuhllehne und die Hand auf ein Buch geftemmt, die Rechte in fprechender Bewegung auf dem Schenkel; in olivenfarbenem Hausrock, den Kopf mit rother Kappe bedeckt; Hintergrund grau. (Knieftück.)

Leinwand, h. 1,28, br. 1,04.

Angekauft 1873.

380. FR. G. WEITSCH. Bildnifs A. v. Humboldt's.

Alexander v. Humboldt im Reife-Anzug (graue ftreifige Beinkleider, gelbrothe Wefte und Hemdärmel) auf rafigem Felfen innerhalb tropifcher Vegetation fitzend, nach rechts gewandt, aber zum Befchauer umblickend, hält das aufgefchlagene Herbarium auf dem Knie, im Begriff, eine Pflanze (Alftrömeria) einzulegen; neben ihm Thermometer, Hut und Rock. Hintergrund füdamerikanifche Landfchaft am Orinoko. — Bez.: ALEXANDER VON HUMBOLDT. Gemalt von F. G. Weitfch 1806.

Leinwand, h. 1,27, br. 0,94.

Eigenthum Sr. Majeftät des Kaifers und Königs; überwiefen 1861.

381. TH. WELLER. Krankenpflege.

Eine junge Bäuerin, welche in der einen Hand den Rofenkranz haltend, in die andere den Kopf ftützend, an dem mit Vorhang überfpannten Bett ihres kranken Knaben fitzt, ift im Begriff einzufchlafen. Vor ihr auf dem Schemel Medizingläfer und die verlöfchende Lampe, links der Spinnrocken und ein Korb mit Strickzeug. An der Wand Krucifix und Uhr. — Bez.: T. Weller 1835.

Leinwand, h. 0,45, br. 0,37.
Wagener'fche Sammlung No. 255.

382. TH. WELLER. Befuch am Gefängnifs.

Italienifche Strafse mit der Mauer des Gefängniffes; vor deffen Gitterfenfter eine junge Frau in neapolitanifcher Volkstracht lehnt und, ihre kleine Tochter an der Hand, den Kopf in den Arm geftützt mit einem Gefangenen fpricht. Im Hintergrund Thorweg mit zwei Soldaten, die einen Mann fortführen. — Bez.: T. Weller 1835.

Leinwand, h. 0,47, br. 0,39.
Lithographie von Remy.
Wagener'fche Sammlung No. 256.

---

383. KARL WERNER. Partenkirchen.

Inneres der Pfarrkirche zu Partenkirchen. An den Wänden Heiligen-Bilder und Wappen, Betftühle und Prozeffionsfahnen. Im Hintergrund offene Sakrifteithür. — Bez.: C. Werner 1833.

Pappelholz, h. 0,36, br. 0,42.
Geftochen von Buffe für das Werk des fächfifchen Kunftvereins.
Wagener'fche Sammlung No. 257.

384. KARL WERNER. Dom von Cefalu, Sicilien.

Anficht des Innern in der Richtung der Längsachfe nach dem Chor zu, deffen Nifche mit reichem Mofaik gefchmückt ift. Staffage: Priefter und Chorknaben, knieende Mönche und Frauen. — C. Werner fec. Roma 1838.

Leinwand, h. 0,81, br. 0,71.

Wagener'fche Sammlung No. 258.

385. KARL WERNER. Im Palaft Zifa zu Palermo.

Halle im maurifchen Palafte Zifa zu Palermo, mit Fresken (Dogenfigur nach Tizian) und davorgehängten Porträts gefchmückt und mit Renaiffance-Mobiliar ausgeftattet; auf einem Tifche Obft, Gläfer und Guitarre. Rechts zwei Spanier am Schachbrett, denen eine Frau Erfrifchungen bringt. Im Hintergrund ein zweiter Saal, in welchem fpanifche Offiziere beim Schmaufe fitzen. (Tracht des 17. Jahrh.) — Bez.: C. Werner f. 1852.

Leinwand, h. 0,74, br. 1,05.

Wagener'fche Sammlung No. 259.

---

386. O. WICHMANN. Paolo Veronefe in Venedig.

Der Prior des Klofters S. Giorgio Maggiore in Venedig betrachtet mit einem älteren Ordensbruder und einem jungen Mönch die Skizze des (jetzt im Louvre befindlichen) Bildes der Hochzeit zu Kana, welche Paolo Veronefe auf einen Stuhl geftellt hat und über die Lehne gebeugt erläutert; rechts Blick in den Klofterhof. — Bez.: Otto Wichmann, Roma 56.

Leinwand, h. 1,07, br. 1,37.

Wagener'fche Sammlung No. 260.

387. O. WICHMANN. Katharina von Medici beim Giftmifcher.

Katharina von Medici (Wittwe König Heinrich's II., Hauptanftifterin der Parifer Bluthochzeit, † 1589) in der Küche eines Alchymiften fitzend, beobachtet die Zuckungen

eines Hahnes, welchem der am Boden knieende Apotheker eine Dofis Gift gegeben hat, während er einen jungen Ziegenbock zu gleichem Experiment herbeizieht. — Bez.: Otto Wichmann.

Leinwand, h. 0,82, br. 1,01.

Gefchenk des Herrn Rudolph Wichmann 1876.

---

388. W. Wieder. Meffe bei Araceli in Rom.

Am feftlich gefchmückten Marien-Altar vor der Treppe von Araceli in Rom fingt ein junger Geiftlicher von mehreren Männern und Knaben umgeben vor; rechts eine Gruppe Frauen und Kinder in den Gefang einftimmend; im Hintergrunde der Aufgang zum Kapitol. — Bez.: W. Wieder fec. Roma 56.

Leinwand, h. 0,75, br. 0,63.

Wagener'fche Sammlung No. 261.

---

389. Marie Wiegmann. Bildnifs Karl Schnaafe's († 1875)

2/3 nach rechts gewendet, in fchwarzer Kleidung auf braunem Seffel, in der Linken ein Buch, die Rechte locker herabhangend. Hintergrund graugrün.

Leinwand, h. 0,88, br. 0,69.

Angekauft 1875.

---

390. P. J. Wilms. Stilleben.

Auf einem mit grünem Teppich bedeckten Tifche ein Schinken, ein Zinnteller mit abgefchnittenen Stücken darauf, ein Krug, ein halbleeres Bierglas, ein angefchnittenes Brod und ein Handkorb mit Flafchen, Gemüfe und Tuch.

Leinwand, h. 0,48, br. 0,58.

Wagener'fche Sammlung No. 262.

---

391. J. S. OTTO. Bildnifs des Bildhauers A. Kifs.

Lebensgr. Kniestück, ganz von vorn gesehen, die rechte Hand auf ein Postament stützend, die linke in die Weste gesteckt, in schwarzer Kleidung; im Hintergrund graugrüner Vorhang und Modellskizzen: links die Amazone, rechts der heil. Georg. — Bez.: J. S. Otto, Berl. 1875.

Leinwand, h. 1,70, br. 1,27.

Vermächtnifs der Kifs'schen Ehegatten, aus dem Nachlafs überwiesen 1875.

---

392. K. FR. LESSING. Eifel-Landfchaft bei Gewitter.

Rechts steiler Bergzug, dessen bewachsenes Unterland, mit einzelnen Eichen bestanden und von einem nach vorn einbiegenden Flüfschen durchschnitten sich über den Mittelgrund ausdehnt, begrenzt von bewaldeten Schichtfelsen, jenseits deren man eine theilweis hinter dem Berg verschwindende Ortschaft erblickt. Dort hat der Blitz eingeschlagen; das Feuer, dessen Rauch nach links aufsteigt, zieht die Landleute vom Felde herbei, den Himmel verdunkeln tief herabhangende Gewitterwolken. — Bez.: C. F. L. 1875.

h. 1,32, br. 2,00

Angekauft 1876.

S. ferner No. 202—208.

---

393. FR. CATEL. Römifche Vigna.

Vor dem an Ruinen angebauten Gasthaus in der Campagna, von dessen Freitreppe herab der Wirth die Speisen bringt, thun sich römische Bauern und Bäuerinnen im Weine gütlich und schauen dem Saltarello zu, den zwei Paare nach dem Klang der Mandoline und des Tamburins vor der weinberankten Vigna

ausführen. Aus dem Hintergrund kommen Winzerburfchen und ein Mädchen zu Efel herbei, welches ein Knabe mit Tamburin geleitet. In der Ferne Gärten, Ruinen und Gebirge. Herbftabend.

Leinwand, h. 0,49, br. 0,63.

Gefchenk des Herrn F. Gehrich in Berlin 1876.

S. ferner No. 53 und 54.

---

394. L. Blanc. Angelnde Mädchen.

An der in einen See hineingebauten Steinbrüftung lehnt ein brünettes Mädchen in Kaftan und Kopftuch, die Angel in's Waffer haltend, und beobachtet mit der fich haftig an fie fchmiegenden Genoffin in vornehmer Tracht den Schwimmkork. Am Boden Netz und Thongefäfs; im Mittelgrund Schilf und Gebüfch, im Hintergrund Gebirge. — Bez.: L. Blanc, Düffeldorf F. 1838.

Leinwand, h. 1,72, br. 1,38.
Lithographie von F. Oldermann.

Gefchenk des Herrn Rudolf Wichmann 1876.

---

395. Ed. Daege. Erfindung der Malerei.

(Nach Plinius' Erzählung von Dibutades.)

Ein nackter griechifcher Jüngling fitzt, ganz von vorn gefehen, vor einem Brunnen, das kurze Schwert über den Knieen, den linken Arm um ein Mädchen fchlingend, welches, den Mantel um die Hüfte gefchürzt, das rechte Knie auf feinen Sitz ftützend, den Schatten feines Profils an der Wand nachzeichnet, während fie ihn am Kinn hält. Am Boden ein Helm und ein Thongefäfs, im Hintergrund Hain. — Bez.: 18 ED 32.

Leinwand, h. 1,77, br. 1,34.
Geftochen von E. Mandel für die Bilderfammlung des Vereins preufs. Kunftfreunde.

Gefchenk des Herrn Rudolf Wichmann 1876.

S. ferner No. 59.

---

396. A. F. HOPFGARTEN. Weiblicher Studienkopf.

Junge Frau in fchwarzem lockigen Haar, 2/3 nach links, in braunem Sammetkleid mit fchwarzer Mantille.

Leinwand, h. 0,52, br. 0,46.

Vermächtnifs der Frau Amalie Wichmann 1876.

S. ferner No. 142.

---

397. W. KRAUSE. Schottifche Küfte bei Sturm.

Lootfenkutter mit drei Mann der zur Rechten fich fteil erhebenden Küfte zufteuernd, von Seeleuten auf der Klippe im Vordergrund angerufen; im Mittelgrund ein zweiter Kutter beim Winde fegelnd, in der Ferne links ein Dampfer; rechts Leuchtthurm und mehrere Häufer. Bewölkter Himmel. — Bez.: WKrause f 1858.

Leinwand, h. 1,00, br. 1,46.

Gefchenk der verw. Frau Fr. Meudtner geb. Dann in Berlin 1876.

S. ferner No. 181 und 182.

---

398. KARL GRÄB. Thüringer Mühle.

Rechts eine Waffermühle mit mehreren anderen Häufern, links ein Fufs-Steig, der unter Bäumen über fonnigen Wiefenplan den Bergen zuführt. Staffage zwei Frauen. — Bez.: C. Graeb.

Malpappe, h. 0,14, br. 0,25.

Vermächtnifs des Herrn General-Confuls Maurer in Berlin 1876.

S. ferner No. 90 und 91.

---

399. O. ACHENBACH. Marktplatz in Amalfi.

Anficht der alten Kathedrale S. Andrea mit dem im Jahre 1276 erbauten Glockenthurm. Von der dicht mit Häufern umbauten Kirche führt eine breite durch das Stein-

bild des Stadtpatrons gezierte und von Kirchgängern belebte Freitreppe zum Platze herab, auf welchem der Markt ſtattfindet. Im Mittelgrund links eine Gruppe Obſthändler u. a., rechts unter aufgeſpanntem Zelttuche Maisverkäufer bei ihrer am Boden aufgehäuften Waare lagernd; ganz vorn im Schatten des gegenüberliegenden Eckhauſes Fiſcherweiber und Burſchen aus dem niederen Volke. Rechts im Vordergrund ein Wohnhaus (das Haus des Mas' Aniello) mit groſser Eingangsniſche. Im Hintergrund erheben ſich die nackten Felſen, von dem verfallenen Thurm der Königin Johanna gekrönt. — Bez.: Osw. Achenbach 1876.

Leinwand, h. 1,28, br. 1,11.

Angekauft 1876.

S. ferner No. 4.

---

400. Fr. Defregger. Heimkehrender Tiroler Landſturm im Kriege von 1809.

Unter Führung eines an der linken Hand verwundeten Bauern ſchreitet ein Zug jungen Tiroler Landſturms aus den erſten Kämpfen mit den Franzoſen im Jahre 1809 ſiegreich zurückkehrend durch die heimiſche Ortſchaft. Hinter dem Hauptmann ein laut aufjubelnder Burſch mit der Tiroler Fahne, dicht gefolgt von acht Kameraden mit Trommel, Clarinette und Querpfeiſe. Im Hintergrund, angeführt von einem Knaben, der das Geſpann einer Kanone reitend lenkt, drängen ſich Mannſchaften, welche gefangene Franzoſen und eine erbeutete Tricolore bringen, durch die Gaſſe, deren Bewohner neugierig auf die Altane treten. Vorn links unter der Thür ſeiner Schenke der Wirth mit einem Alten und zwei Mädchen; eine dritte junge Dirne reicht dem Flügelmann der vorderen Reihe die Hand zum Willkomm, während zwei arme Kinder zuſehen. Rechts iſt zahlreiches Volk verſammelt, darunter

ſlowakiſche Händler mit Blechgeräth und vor ihnen eine Gruppe Mädchen, von welchen die eine dem Fähndrich des Zuges zujauchzt. In der Ferne ſchneebedeckte Berge. — Bez.: Defregger 1876.

Leinwand, h. 1,40, br. 1,90.
Angekauft 1876.

401—404. H. WISLICENUS. Die vier Jahreszeiten.

(Jedes Bild ſcheinbar durch eine Bogenöffnung von buntfarbiger Architektur geſehen, in deren Sockel- und Zwickelfeldern die auf die dargeſtellte Jahreszeit bezüglichen drei Symbole des Thierkreiſes angebracht ſind.)

401. Lenz.

Bräutliche Jungfrau mit Myrtenkranz im blonden Haar; bis zum Schooſse unverhüllt auf ſteinerner Bank, mit der Rechten ein Schwalbenneſt erhebend, zu welchem ſie die gefiederten Bewohner heimkehren ſieht, während Amor niederſchwebt, um ihr zuzuflüſtern. Halb in den Falten ihres Gewandes verborgen ſtreckt ſich ein Knabe mit der Bewegung des erwachenden Schläfers dem Lichte entgegen. Ein Hain im erſten Blüthenſchmuck, von Kaninchen, Storch und allerhand Gethier belebt, ſchlieſst den Hintergrund. — Bez.: H. Wislicenus 1876.

Leinwand, h. 2,74, br. 1,49.

402. Sommer.

Jugendliches Weib mit Roſen im braunen Haar, im Feſtſchmuck der Südländerin, das Antlitz vom Lorbeergeſträuch beſchattet, die Linke auf den von ſommerlichem Pflanzenwuchs umwucherten Seſſel geſtemmt, in der Rechten Sichel und Aehrenkranz. An ihr Knie ſchmiegt ſich links, von der Hitze gepeinigt, ein nackter

Knabe, während ein Mädchen auf der Stufe im Vordergrund ſitzend ein Füllhorn mit Roſen umſchlingt, in die es, begierig den Duft einſaugend, das Geſicht birgt. Am Boden ein Bienenkorb. — Bez.: H. Wislicenus 1876.

Leinwand, h. 2,74, br. 1,49.
(Eine frühere Faſſung dieſer Compoſition geſtochen von W. Unger i. d. Zeitſchr. f. bild. K. Jahrg. 1867.)

403. Herbſt.

Blühend kräftiges Weib, nach deren Bruſt das jüngſte Knäbchen empor verlangt, mit bacchantiſchem Haarſchmuck, in der Linken eine goldene Schale haltend, in herbſtlich gefärbten Gewändern unter den Aeſten eines Apfelbaumes; Sitz und Boden mit Früchten bedeckt, aus deren Fülle ein Knabe einen Apfel emporhält; ein anderer Knabe zu Füſsen der Mutter ſchmückt mit der Weinranke einen dritten, deſſen Füllhorn ſich entleert. Ein Jagdhund ſieht zu den Kindern auf. — Bez.: HW 1877.

Leinwand, h. 2,74, br. 1,49.

404. Winter.

Sinnendes Weib in einer Höhle am Herdfeuer; in der Hand den Tannenzweig, um die Gluth zu nähren, wendet ſie den Blick dem Knaben zu, der aus ſchneebedeckter Winterlandſchaft, in Pelzwerk gehüllt, mit Jagdbeute heimkehrt. Ein Mädchen ſchlummert kauernd am Schooſse der Mutter; ein Sonnenſtrahl ſtreift das Kind und den Boden, auf welchem beſchneite Tannenzweige, Flachs und die Spindel liegen, nach der eine Katze die Pfote ſtreckt. — Bez.: HW 1877.

Leinwand, h. 2,74, br. 1,49.

Sämmtliche vier Bilder nach Beſtellung angekauft 1876 und 1878.

405. A. DIEFFENBACH. Leckerbiſſen.

Eine Bäuerin mit Kneten des Kuchenteiges beſchäftigt, wird von ihrem älteren Mädchen unterſtützt, welches Pflaumen auflegt, während das jüngere die in Teig getauchten Finger ſchmeckt, und ein Spitz mit den um den Milchtopf verſammelten Kätzchen auf Antheil lauert. Im Hintergrunde ein Brett mit Hausgeräth, ein Vogelbauer und die offene Thür. — Bez.: *A. Dieffenbach*

Leinwand, h. 0,70, br. 0,53.
Angekauft 1876.

---

406. H. FRANZ-DREBER. Landſchaft mit Diana-Jagd.

Landſchaft im Charakter der römiſchen Berge, rechts ein Hügel mit hohen Bäumen, an welchen ſich nach dem durch's Meer abgeſchloſſenen Hintergrund höhere Felſen ſchlieſsen; im Mittelgrund ſteiniges Rinnſal. Von rechts her tritt Diana mit vier Nymphen aus dem Walde hervor, einen Hirſch verfolgend, der am Bache zuſammenbricht. — Bez.: H. D.

Leinwand, h. 0,44, br. 0,67.
Angekauft 1876.

407. H. FRANZ-DREBER. Herbſtmorgen im Sabiner-Gebirge.

Auf bewaldetem Felshügel des Mittelgrundes, hinter welchem der höhere Gebirgszug aufſteigt, eine kleine Ortſchaft; vorn, durch ſchmales Thal von ihr getrennt, zu beiden Seiten zwei halbverfallene Häuslerwohnungen, links an der Thür ein Mann und eine Frau mit Waſſerkrug zu einer zweiten redend, die tiefer unten am Quell

mit Wafchen befchäftigt ift; gegenüber ein Holzfäller bei der Arbeit und ein kleines Mädchen, das ein Schwein füttert. Aus dem Thale fteigt der Herbftnebel langfam durch die Wipfel der Bäume zu bewölktem Himmel auf.

Leinwand, h. 1,83, br. 2,69.

Angekauft 1876.

---

408. W. Gentz. Einzug Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Preufsen in Jerufalem 1869.

Auf der Reife zur Eröffnung des Suez-Kanals hielt der Kronprinz von Preufsen am 4. November 1869 feinen Einzug in Jerufalem. Die Karawane war Tags zuvor von Jaffa aufgebrochen und machte in dazu hergerichteten Zelten eine Stunde vor Jerufalem Halt, um für den feierlichen Empfang, der dem fürftlichen Gafte bereitet werden follte, den Schmuck anzulegen. Bis dahin waren dem hohen Reifenden die in Jerufalem wohnenden Deutfchen entgegengeritten, ebenfo die hohe Geiftlichkeit, der armenifche Patriarch Jefaias, der fyrifche, koptifche, abeffynifche Bifchof (der lateinifche wie der proteftantifche waren zu Zeit abwefend), Vertreter fämmtlicher Confeffionen, Franziskaner, Jefuiten, die Synagogen-Vorfteher und muhamedanifchen Priefter. Als befondere Huldigung für den hohen Reifenden war zum Einzug nicht das Jaffa-Thor, welches rechts liegen blieb, fondern das von Saladin erbaute Thor von Damascus auserfehen worden, in deffen Nähe Gottfried von Bouillon einft gelagert hatte. Dreifsig preufsifche Marinefoldaten, welche S. K. H. der Kronprinz in Jaffa beritten gemacht, waren dem Zuge vorausgeeilt und hatten fich mit den deutfchen Fahnen unmittelbar am Thore aufgeftellt. Angeführt wurde der Zug durch die Kawaffen (Polizeifoldaten) fämmtlicher Confulate, von denen drei die norddeutfche, die preufsifche und die Hausftandarte des Kronprinzen trugen. Der

Dolmetfch des deutfchen Confulats, Murad Effendi, ein Armenier von Geburt, ritt dem Kronprinzen unmittelbar voran. Se. Kgl. Hoheit, auf weifsem arabifchen Hengfte, trug die Uniform der fchlefifchen Dragoner mit dem Schwarzen Adler- und dem Hofenband-Orden; über derfelben den weifsen arabifchen Staubmantel (Abbaye) und um den Helm den weifsen Schleier. Dicht hinter ihm folgten Prinz Ludwig (jetzt Grofsherzog) von Heffen, der deutfche Generalconful Herr v. Alten und in ihrer Mitte der Pafcha von Jerufalem; auf diefe der General v. Stofch, der Hofmarfchall Graf Eulenburg, der Adjutant Hauptmann v. Jasmund, Graf Lehndorff, der Adjutant Freiherr v. Schleinitz, Generalarzt Dr. Wegner, an welche fich der Patriarch Jefaias, fämmtliche dem Kronprinzen entgegengerittenen Bifchöfe und Priefter, die Confuln, die einheimifchen Deutfchen, das türkifche Militär (darunter auch eine Schwadron Dromedarreiterei) anfchloffen. Der Zug war fehr lang, die Strafse gröfstentheils fchmal, oft hohlwegartig. Das anfteigende Terrain befteht aus ungeheuren (in neuerer Zeit abgeräumten) Schutthügeln, welche Jahrhunderte angehäuft haben, fodafs fie an manchen Stellen faft die Höhe der zum Schutz gegen die Viehherden nachläffig errichteten Mauern erreichen, auf denen (rechts im Bilde) die Haremsfrauen fchwarz verfchleiert dem Schaufpiel beiwohnen. Die unverfchleierten, meift dunkelblau gekleideten Frauen auf der andern Seite find Beduinenweiber, welche den hohen Fremdling mit Palmzweigen begrüfsen; die beiden rechts vom Befchauer vor dem Kronprinzen fich verneigenden Figuren vornehme Muhamedaner, der zunächft ftehende im grünen Turban ein Scherif (Nachkomme des Propheten), die links Stehenden in Pelzmützen find Juden aus Jerufalem. Die am Wege haltenden Beduinen zu Pferde mit pelzverzierten Lanzen find Scheichs der Jordan-Tribus, welche nach Jerufalem gekommen waren, um Sr. Kgl. Hoheit auf der

weiteren Reiſe durch Paläſtina das Geleit zu geben. (Der rechts im Vordergrunde auf dem Eſel ſitzende, im Skizzenbuch zeichnende Europäer iſt der Maler des Bildes.) — Ueber die Bodenabdachung von rechts her rennt das neugierige Volk, um dem Zuge beim Eintritt in das Thor zuvorzukommen. Von der Stadt (welche der Künſtler im Jahre 1874 aufnahm) ſieht man rechts vom Damascusthore die Kuppel der alten Kirche des heiligen Grabes, rechts daneben die gröſsere der neuen Grabeskirche, weiter davon in gleicher Richtung jenſeits eines Minarets den maſſigen viereckigen Bau der Burg Zion oder des Thurmes David. — Bez.: Wilh. Gentz. 1876.

Leinwand, h. 1,31, br. 2,58.

Angekauft aus dem v. Rohr'ſchen Stiftungsfond 1876.

---

409. Th. Grönland. Fruchtſtück.

Auf Felsgeſtein ſind zwiſchen Cactusſträuchern italieniſche Früchte: Melonen, Weintrauben, Feigen auf weiſsem Tuche ausgeſtreut; daneben am Boden ein Tamburin und eine grünbunte Wolldecke; im Hintergrund Blick durch verfallenen Thorweg auf italieniſche Küſte. — Bez.: »Th. Grönland«.

Leinwand, h. 1,32, br. 1,96.

Angekauft 1876.

---

410. H. Harrer. Theater des Marcellus in Rom.

Blick auf die Piazza Montanara: rechts bewohnte Häuſer, links das Marcellustheater (vom Kaiſer Auguſtus zu Ehren ſeines Neffen Marcellus erbaut, jetzt zu Handwerkſtätten und Kramläden verwendet, theils durch den Palazzo Orſini eingenommen, welcher aus Steinen des Theaters in daſſelbe hineingebaut iſt). Auf der Straſse

Gemüſehändler, verſchiedenes Landvolk, eine Carrete mit Fäſſern und ein Mönch mit einem Bauer im Geſpräch, links unter dem Thor zwei Frauen mit Kindern. — Bez.: H. Harrer, Rom. 1876. Leinwand, h. 1,00, br. 0,72. *Angekauft 1876.*

---

411. H. Hofmann. Chriſtus predigt am See.

(Evang. Lucas V. 1—3.)

Chriſtus im Nachen, in welchem die Fiſcher Andreas und Johannes mit ihrem Vater ſitzen, redet ſtehend zum Volke, das am Ufer links ſich geſammelt hat. Dem Kahne zunächſt kniet eine Frau mit zwei Kindern, von denen das ältere ein Gefäſs trägt, während das jüngere ſich nach einem Lämmchen umſchaut, welches neben dem im Vordergrund mit ſeinem Hunde gelagerten Hirten graſt. Im Mittelgrund auf einer Erhöhung ſitzen vier Frauen, mit inniger Hingabe den Worten des Heilandes lauſchend; dicht hinter ihnen eine junge Mutter mit dem Säugling an der Bruſt und eine Alte, die, auf ihre Tochter geſtützt, herzukommt. An ſie ſchlieſst ſich eine Gruppe von vier Männern, welche die Worte des Predigers mit verſchiedener Empfindung aufnehmen. Von links her naht ein blinder Greis, von einem Knaben geführt, einer jungen Frau mit ihrem Kinde und zwei Männern voranſchreitend; drei andere geſellen ſich im Mittelgrund zu den Verſammelten, während auf dem an einem Hain entlang führenden Wege von der Stadt her ein Trupp Wandernder kommt. Ganz vorn ſpielen drei Kinder im ſeichten Uferwaſſer, einen Fiſch betrachtend, den ſie gefangen haben. Nach rechts hin dehnt ſich der See, auf welchem ein zweites Boot mit drei nach der Predigt herüber horchenden Schiffern hält. Heiterer Himmel mit flockigem Gewölk. — Bez.: H. Hofmann.

Leinwand, h. 2,15, br. 3,33. *Angekauft 1876.*

---

412. K. Irmer. Diekſee bei Gremsmühlen in Holſtein.

Rechts der von Weiden auf niedrigem Damm umſchloſſene See, in welchem eine Herde buntfarbiger Kühe ſteht; links die Straſse mit einigen Figuren belebt; im Hintergrund Wieſenhügel mit Wald und einem Häuschen. Bedeckter Abendhimmel. — Bez.: C. Irmer 76.

Leinwand, h. 1,00, br. 1,50.
Angekauft 1876.

---

413. J. A. Koch. Kloſter S. Francesco di Civitella im Sabiner-Gebirge.

Im Mittelgrund die Gebäude des Kloſters, aus welchem eine Proceſſion hervorgeht; weiter vorn ein Gewäſſer mit Schwänen, im Vordergrund rechts neben verdorrtem Eichbaum ein Sanctuarium, an welchem ein Mönch kniet; hinter dieſem ebenfalls knieend ein Hirt und fünf Frauen mit zwei Kindern, denen ſich noch eine ſechſte mit ihrem kleinen Mädchen zugeſellt. Hinter der Gruppe und vorn links Schafe und Ziegen. Im tieferen Mittelgrund erhebt ſich hinter bewaldeten Hügeln das Gebirge, welches mit dem Doppelkamm der ſogen. Mammellen abſchlieſst. Sommerabend, heller Himmel. — Bez.: Joſ. Koch aus Tirol 1814.

(Vergleiche die Anſicht des Kloſters von der gegenüberliegenden Seite in Koch's römiſchen Radierungen No. 2.)

Nuſsbaumholz, h. 0,45, br. 0,57.
Angekauft 1876.

---

414. A. Leu. Öſchinenſee bei Kanderſteg im Kanton Bern.

Im Mittelgrund der See von faſt ſenkrechten Felswänden eingeſchloſſen und überragt von den Gletſchermaſſen der Blümli-Alp (genannt »weiſse Frau«), von denen Sturzbäche herabrinnen. Im Vordergrund flaches Ufer mit Baumſtämmen beſtreut, rechts verwetterte Tannen; in mittlerer Höhe Nebel. Staffage: Hirt mit Ziegen. — Bez.: A. Leu 1876.

Leinwand, h. 1,60, br. 2,12.
Angekauft 1876.

---

415. A. Metzener. Caſtello di Tenno bei Riva.

Die auf kahler Höhe gelegene Burg beherrſcht den Eingang des Varone-Thales, welches in die Riviera von Riva und Arco mündet und deſſen ſteile Felswände den Hintergrund bilden, während nach rechts und nach vorn hin ſich Kulturland mit Olivenpflanzungen und Weingeländen terraſſenförmig hinabzieht. Die Höhen ſind mit Nebel umhüllt; Staffage: mehrere kleine Figuren. — Bez.: A. Metzener 76.

Leinwand, h. 1,21, br. 1,75.
Angekauft 1876.

---

416. Fr. Preller. Norwegiſche Küſte.

Die zerklüfteten Granitmaſſen von Skudesnaes in Norwegen von ſtarker Brandung umſpült bei dicht bedecktem ſturmbewegten Himmel. Im Mittelgrund das verlaſſene Wrack eines Fiſcherbootes von Möven umflattert. — Bez.: 18P53

Leinwand, h. 0,74, br. 0,98.
Angekauft 1876.

417. FR. PRELLER. Steierische Landschaft.

Blick in das Stubbaithal, dessen Felswände sich zu beiden Seiten erheben und im Hintergrund zu höheren schneebedeckten Massen aufthürmen; den Mittelgrund bildet das mit Felsgeröll bestreute und von Nadelwaldungen umsäumte Bett des Flusses, vorn geschlossen durch zwei kräftige Tannengruppen. Der Himmel von Gewittergewölk umzogen. — Bez.: 18P53

Leinwand, h. 0,79, br. 0,98.

Angekauft 1876.

S. ferner II. Abth. No. 101—116.

---

418. W. SCHUCH. Aus der Zeit der schweren Noth.

Ueber weite Haide im Charakter des Münsterlandes, welche links von Kiefernwald begrenzt ist, zieht bei einbrechendem Abend und stürmischem Wetter ein Heerhaufe, dessen Führer, an die Gestalten Herzog Christians (des sogen. »tollen Braunschweig«) und seiner Gesellen im dreissigjährigen Kriege erinnernd, sich in scharfem Umriss von dem Glanzstreifen des Abendhimmels abheben; voran eine Kanone, an welche zwei Gefangene gebunden sind, mühsam durch den weichen Sandboden geschleppt, und zwei Trabanten mit dem Spürhund. Im Hintergrund links bezeichnet eine brennende Stadt die Spur des Zuges. — Bez.: *W. Schuch 1876.*

Leinwand, h. 1,12, br. 1,95.

Angekauft 1876.

---

419. A. SEEL. Arabischer Hof in Kairo.

Blick in den vom Wiederschein des Abendhimmels matt beleuchteten Hof eines Kaufherrnhauses im älteren Stadttheil von Kairo, dessen Mauern mit arabischen Ornamenten, Erker und Altan versehen sind. Unter dem

Thorweg rechts, durch welchen man auf eine ferne Mofchee blickt, tränken zwei Fellah's ihre Efel; links die Thür zu den Frauengemächern; vor diefer ein zur Dienerfchaft gehöriger Neger, welcher bei der Gemüfehändlerin, die im Hofe feilhält, Zwiebeln eingehandelt hat. — Bez.: A. Seel. 76.

Leinwand, h. 1,28, br. 0,90.
Angekauft 1876.

---

420. G. SPANGENBERG. Der Zug des Todes.

Der Tod fchreitet als Mefsner der Proceffion der Seelen voran, die er auf weitem Wege durch die Welt mit feiner Glocke abgerufen. Dicht hinter und vor ihm fünf Kinder, von denen zwei mit Kränzen im Haar den Reigen beginnen, neben ihnen ein Mädchen im Schleierfchmuck der Firmung. Zu drei und drei folgt müden Schrittes die unabfehbare Reihe, Männer und Frauen verfchiedenen Alters und verfchiedenen Standes: Mühfelige, Lebensfrifche, Verföhnte und Jammernde, unter ihnen der Bifchof im Ornat, ein geharnifchter Ritter zu Rofs, Bürger und Bauer, Alle in deutfcher Tracht des 16. Jahrhunderts, von Raben geleitet, die unter tief niederhangenden Wolken dem Zuge nachfliegen, während am Saum der Haide der Tag erlifcht und am Himmel der Abendftern leuchtet. Rechts fteht ein junger Landsknecht am Kreuzweg neben dem Bildftock, Abfchied nehmend von der weinenden Braut; gegenüber am Wege fitzt ein gebrechliches Weib in fchwarzen Kleidern, vergeblich den vorüberfchreitenden Todtenführer anflehend, der die Lebensmüde allein vergifst.

Bez.: Gustav Spangenberg 1876.

Leinwand, h. 1,57, br. 2,81.
Angekauft 1876.
S. ferner No. 350.

---

421. H. ZÜGEL. Schafe im Erlenhain.

Auf der Abdachung eines Rafenhügels liegen vor dünnem Erlengehölz zerftreute Gruppen Schafe mit Lämmern, bewacht von einem Hund und einem links am Waffer fitzenden Knaben. — Bez.: H. Zügel. München 75.

Leinwand, h. 0,45, br. 0,73.

Angekauft 1876.

---

422. K. SCHERRES. Ueberfchwemmung in Oftpreufsen.

Aus öder wafferdurchtränkter Ackerfläche erheben fich im Mittelgrund links zwei verlaffene Bauernhäufer und eine Scheune mit Zaunreften, umgeben von kahlen Eichen, Pappeln, Birken und gekappten Weiden; in der Ferne tauchen zwifchen einfamen Bäumen einige Hütten und eine Windmühle auf, während fich bis zu den am Horizonte wahrnehmbaren Hügeln die Waffermaffe dehnt, den regenfchweren kalt beleuchteten Himmel abfpiegelnd, den ein Zug Krähen melancholifch belebt. (Gemalt 1876.) — Bez.: C. Scherres.

Leinwand, h. 1,25, br. 2,28.
Farbendruck von O. Troitfch.

Angekauft 1876.

---

423. R. HENNEBERG. Der wilde Jäger.

(Nach Bürger's Ballade.)

Der wilde Jäger in rothem Wams mit dem in's Horn ftofsenden böfen Gefellen zur Seite bricht auf der Fährte des Hirfches in rafendem Lauf in ein Kornfeld ein, an deffen Gehege ein alter Bauer und feine Tochter vergebens um Schonung flehn. Drei andere Junker mit einer Edeldame folgen unmittelbar, im Vordergrund raft ein Trofsburfch auf dem Schecken nach, ein zweiter läuft abgefeffen neben feinem Pferde, der dritte hält die lechzende Meute; weiter nach rechts ein alter Piqueur und ein

Jäger zu Rofs; drei andere Waidgefellen und eine Amazone ftürmen aus dem Mittelgrund links dem Zuge nach. In der Ferne der hügeligen Landfchaft Schlofs und Ortfchaft, der Himmel durch Regenwolken verdüftert. — Bez.: R. Henneberg 1856.

Leinwand, h. 1,33, br. 3,42.
Lithographie von C. Schultz.
Angekauft 1877.

424. R. HENNEBERG. Der »Verbrecher aus verlorener Ehre«. (Nach Schiller's Novelle.)

Der Sonnenwirth fitzt nach feiner Ankunft in der Räuberhöhle in dumpfem Brüten am Tifch, die freche Margarethe lagert hinter ihm und bietet ihm Wein, die fchüchterne Marie fchmiegt fich an feine Seite, während der Führer der Bande mit einem zweiten Gefellen ihm die Hand entgegenftreckt und ein am Boden lagernder halbwüchfiger Burfche ihn beobachtet. Ein feifter Alter mit verbundenem Auge bringt frifchen Trunk im Kruge herbei, im Hintergrund rechts fchaut eine Cavaliergeftalt, die Pfeife rauchend, der Scene zu, rechts taumeln zwei betrunkene Strolche vorüber und im tiefen Hintergrund, vom dunklen Abendhimmel und den Felfen der Höhle abgehoben, tanzt andres Gefindel mit einer Dirne um's Feuer. (Gemalt 1860.)

Leinwand, h. 1,96, br. 1,33.
Angekauft 1877.
S. ferner No. 118.

---

425. E. MAGNUS. Bildnifs Jenny Lind's

in weifsfeidenem, rund ausgefchnittenem ärmellofen Kleide mit Halbkragen, auf rothem Sammtdivan fitzend, die Hände übereinander im Schoofse ruhend, welcher mit

blauem Tuche bedeckt ist, nach rechts gewandt, aber nach links emporblickend, im kurzgeschnittenen Haar Rosen. (Kniestück.) Graubraunes Zimmer.

Leinwand, h. 1,15, br. 0,92.
Gestochen in Schab-Manier von H. Sagert.
Angekauft unter Betheiligung der Familie des Künstlers 1877.
S. ferner No. 216 und 217.

---

426. A. BURGER. Begräbniss bei den Wenden im Spreewald.

Inmitten auf der ausgehobenen Gruft ein blumengeschmückter Sarg, über welchen drei Frauen in der weissen Trauertracht der Spreewälder Wenden sich weinend beugen, hinter ihnen drei andere mit einem Kinde. Rechts der Prediger, welcher das Gebet spricht, links vorn der Todtengräber und im Hintergrund zahlreiche Bauern und Bäuerinnen, in der Ferne Wald, zur Seite rechts die Kreuze des Friedhofs. — Bez.: Ad. Burger.

Leinwand, h. 0,76, br. 1,07.
Angekauft 1877.

---

427. C. HOGUET. Stilleben.

Eine geschlachtete weisse Truthenne und ein eiserner Kessel auf dem Küchenbrett liegend, dabei drei Zwiebeln und ein Zinnteller mit zwei Äpfeln, hinten links ein Topf; braune Wand. — Bez.: C. Hoguet. 1852.

Leinwand, h. 0,68, br. 1,00.
Angekauft 1877.

S. ferner No. 140 und 141.

428. Ernst Fries. Stadt Heidelberg.

Blick von halber Höhe auf die Stadt und das Neckarthal zur Linken, rechts die Höhen mit der Schlofsruine. Morgenbeleuchtung. — Bez.: 18 EF 29.

Leinwand, h. 0,58, br. 0,76.

Angekauft 1877.

429. Ernst Fries. Schlofs Heidelberg.

Blick von den Höhen oberhalb der Schlofsruine über diefe hinweg in's Thal des Neckar und in die Ferne. — Bez.: 18 EF 29.

Leinwand, h. 0,58, br. 0,76.

Angekauft 1877.

S. ferner No. 79.

---

430. Georg Hesse. Rhön-Landfchaft.

Öde Haide mit mäfsig aufragendem Felsrücken, im Mittelgrund zwei Kiefern, nach rechts Blick in die dämmernde Ferne mit Flufs und Bergen. Abendftimmung. Staffage: ein wandernder Mönch. — Bez.: G. Heffe 75 Berlin.

Leinwand, h. 1,05, br. 1,73.

Angekauft 1877.

---

431. Wilhelm Schirmer. Strand bei Neapel.

Felshöhle an der Küfte von Sorrent mit Blick auf das in der Morgenfonne fchimmernde Meer; rechts drei neapolitanifche Schiffer im Kahn die Netze raffend, links ein vierter ebenfo befchäftigt. (Gemalt 1864.)

Leinwand, h. 1,09, br. 1,09.

Angekauft 1877.

S. ferner No. 316 und 317.

---

432. CARL SEIFFERT. Blaue Grotte auf Capri.

Blick aus dem Grunde der Grotte gegen die Felsſpalte des Einganges, durch welche das Tageslicht einſtrömt. Staffage: ein Nachen mit drei Figuren. — Bez.: C. Seiffert, f. 1860.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,80.

Vermächtniſs I. K. H. der hochſeligen Frau Prinzeſſin Karl von Preuſsen 1877.

---

433. MAX SCHMIDT. Spreelandſchaft bei ſchwülem Wetter.

Blick von Erkner aus über den Dameritz-See auf die Spree und die Müggelsberge. Im Vorder- und Mittelgrund die ſchilfbedeckte und am Ufer dicht bewachſene Waſſerfläche, im Hintergrund einige Streifen Kiefernwald. Grau umzogener Mittagshimmel. Staffage: links zwei weidende Kühe, rechts ein im Nachen angelnder Fiſcher. — Bez.: *Max Schmidt* 1877.

Leinwand, h. 1,08, br. 1,56.

Angekauft 1877.

Vgl. oben No. 321.

---

434. CHR. KRÖNER. Herbſtlandſchaft mit Hochwild.

Herbſtliches Waldthal bei Externſtein im Teutoburger Wald. Vorn rechts im Stoppelfeld ein junger jagdbarer Hirſch mit einem Schmalthier, den Angriff eines ſtärkeren erwartend, welcher ſchreiend aus dem Mittelgrund von links her, wo ſeine ſieben Thiere äſsen, auf ihn zukommt

und ihn zum Kampf herausfordert, während ein dritter in den Wald flieht, der fich im Hintergrund über das Thal und die Höhen erftreckt. Nebeliger Morgen; in der Luft zwei Raubvögel. — Bez.: Ch. Kröner

Leinwand, h. 1,29, br. 1,88.
Angekauft 1877.

---

435. AD. LIER. Abend an der Ifar.

Blick über den durch ein Wehr befchränkten, vorn in feichten Lachen ausgetretenen Flufs auf einzelne Gehöfte und den herbftlich gefärbten Wald der Höhenzüge des Hintergrundes, über welchen links die fchneebedeckten Häupter der bayrifchen Alpen emporragen. Rechts Uferdamm mit Baumgarten und Häufern dahinter. Staffage: ein Knecht mit zweifpännigem Fuhrwerk. Abendlicht. — Bez.: A. Lier.

Leinwand, h. 0,80, br. 1,70.
Angekauft 1877.

---

436. C. MALCHIN. Norddeutfche Landfchaft mit Schafherde.

Regendurchweichte Landftrafse, auf welcher eine Schafherde der im Hintergrund fichtbaren Dorffchaft zuzieht. Links Bufchwerk mit Kiefern durchfetzt, rechts ausgedehnte Haide. Abendlicht. —

Bez.: C. Malchin. Weimar. 1877.

Leinwand, h. 0,59, br. 0,92.
Angekauft 1877.

---

437. ANNA PETERS. Rofen und Trauben.

Ein Straufs Rofen und andere Sommerblumen in thönerner Vafe auf einer zum Theil von blauer Decke verhüllten Steinbrüftung aufgeftellt, auf welcher verfchiedenfarbige Trauben und eine weifse Rofe liegen. — Bez.: Anna Peters.

Leinwand, h. 0,83, br. 0,64.
Angekauft 1877.

438. K. STEFFECK. Mutterftute mit Fohlen.

Eine Fuchs-Stute von links her aus dem Stalle tretend folgt ihrem gleichfarbigen Fohlen, welches nach dem mit Holzgitter abgefchloffenen Weideplatz geht, von wo ein Schimmel herüberfchaut. — Bez.: C. Steffeck. (Gemalt 1877.)

Leinwand, h. 0,69, br. 0,81.
Angekauft 1877.
S. ferner No. 351 u. 352.

439. FRITZ STURM. Oftfee.

Hohe See bei ftürmifchem Wetter. Im Mittelgrund links eine Gaffelbarke über Stag gehend, von Möven umflattert, im Hintergrund eine zweite; am Himmel Regenwolken.

Leinwand, h. 0,78, br. 1,30.
Angekauft 1877.

440. FRITZ STURM. Mittelländifches Meer.

Mäfsig bewegte See an der Küfte von Maffa bei Neapel, von wo links zahlreiche Segelboote, voraus ein Ruderboot mit einer Reifegefellfchaft, herbeifahren; im Hintergrund ein deutfches Vollfchiff und ein kleineres Boot unter Segel, in der Ferne ein Dampfer. Bedeckter Himmel. — Bez.: Fr. Sturm *Berlin.*

Leinwand, h. 0,78, br. 1,30.
Angekauft 1877.

441. GUSTAV KUNTZ. Italieniſche Pilgerin.

Ein junges Mädchen in der Tracht der Landleute aus den Abruzzen neigt ſich, vom Rücken geſehen, mit der Linken ſich am Säulenſtumpf haltend, die Rechte auf die Betbank geſtützt über dieſe, um, das Knie auf den Stein ſtemmend, das links im Winkel angebrachte hölzerne Krucifix zu küſſen, neben welchem an der Mauer Reſte eines alten Frescobildes der Madonna ſichtbar ſind. Roſen- und Diſtelgeſtrüpp bedeckt den Boden, rechts liegen die Sandalen und das buntſtreifige Tuch der Pilgerin. — Bez.:

Gustav Kuntz Rom. 1877

Leinwand, h. 0,76, br. 0,43.
Angekauft 1877.

---

442. E. HÜNTEN. Kampf mit franzöſiſcher Reiterei bei Elſaſshauſen während der Schlacht von Wörth am 6. Auguſt 1870.

Den hier dargeſtellten Moment der Schlacht, Nachmittag zwiſchen 2 und 3 Uhr, welchem ein erfolgloſer Vorſtoſs der franzöſiſchen Infanterie auf Elſaſshauſen vorausgegangen war, ſchildert das deutſche Generalſtabs-Werk (Band I., S. 271) folgendermaſsen:

»Die aus vier Küraſſier-Regimentern beſtehende Diviſion Bonnemains hatte ſich aus ihrer anfänglichen Aufſtellung bei den Eberbachquellen in Folge einſchlagender Granaten weiter nach rechts gezogen. Als der Befehl zum Angriff kam, ſtand die 1. Brigade (General Girard) rechts vorwärts der zweiten (General de Brauer) in einer Bodenfalte; beide Brigaden befanden ſich in geſchloſſener Eskadron - Colonne. Zu dieſer Zeit waren die preuſsiſchen Bataillone nach Abweiſung des franzöſiſchen Infanterie-Angriffs gröſstentheils wieder geſammelt. Durch Elſaſshauſen und über die nördlichen Anhöhen rückten ſie dem

nach Fröfchweiler zurückweichenden Gegner nach, während fich zu beiden Seiten des erftgenannten Dorfes im Ganzen fieben Batterien des XI. Armee - Corps in Stellung befanden. Das Attackenfeld, welches die Cavallerie-Divifion Bonnemains vor fich hatte, war ein äufserft ungünftiges, weil zahlreiche Gräben mit mannshohen Baumftämmen an denfelben die Bewegung der Reitermaffen hinderten, die Infanterie aber, in den mit Zäunen eingefafsten Hopfen- und Weingärten Deckung fand. Diefe bildete deshalb beim Anreiten der Cavallerie nur an wenigen Stellen Knäuel; die Mehrzahl verblieb in ihrer augenblicklichen Formation und empfing die Küraffiere mit verheerendem Schnellfeuer, in welches die Batterien zuerft mit Granat-, dann durch Kartätfchfeuer wirkfam eingriffen. So wurde zunächft das fchwadronsweife attackierende 1. Küraffier-Regiment unter grofsem Verlufte zur Umkehr gezwungen, nachdem es fchon vorher, durch einen Graben aufgehalten, in's Stutzen gerathen war. Weiter links durchjagte das 4. Küraffier - Regiment eine Strecke von über 1000 Schritt, um eine günftige Stelle zu finden, wurde aber gleichfalls vom Feuer des Gegners auseinander gefprengt, ohne diefen überhaupt zu Geficht zu bekommen. Der verwundete Regiments-Commandeur fiel dem 2. Bataillon Regiments No. 58 in die Hände. Noch fchlimmeres Loos traf die nun auftretende andere Cavallerie-Brigade. Das in halben Regimentern attackierende 2. Küraffier-Regiment verlor aufser fünf todten und vielen verwundeten Offizieren noch 129 Mann und 250 Pferde; beim 3. Küraffier-Regiment blieb der Oberft, und wiewohl es nur zur Hälfte ins Feuer kam, hatte es 7 Offiziere, 70 Mann und 70 Pferde todt und verwundet. Der Reft jagte nach allen Richtungen hin auseinander. Bald nach diesem Mifslingen des grofsen franzöfifchen Angriffs auf Elfafshaufen trafen die Spitzen der 2. Württembergifchen Brigade dort ein.«

Im

Im Mittelgrund das 3. Poſenſche Infanterie-Regiment No. 58, vermiſcht mit einzelnen Mannſchaften des 87. Regiments, in Kompaniefront aufmarſchiert, die franzöſiſche Reiterei mit Schnellfeuer empfangend, deſſen vernichtende Wirkung man wahrnimmt. Hinter der Front der Kommandant des kämpfenden Bataillons, Major Böttcher, zu Pferde mit dem Horniſten zur Seite; der Oberſt des anſtürmenden feindlichen Küraſſier-Regiments, Billet, wird gefangen herzugeführt; links einige durchgebrochene oder verſprengte Reiter, welche unſchädlich gemacht werden; im Mittelgrunde rechts ein Bauernhaus, in deſſen Umgebung eine preuſsiſche Batterie in Poſition geht. Von links her greifen württembergiſche Jäger in's Gefecht ein. Den Vordergrund bildet ein franzöſiſcher Verbandplatz mit verwundeten und gefangenen Zuaven und Turco's. — Bez.: *Emil Hünten 1877.*

Leinwand, h. 1,83, br. 3,80.

Angekauft nach Beſtellung 1877.

---

443. Hans Makart. Venedig huldigt der Katharina Cornaro.*)

Auf der mit rothen Teppichen überſpannten Vortreppe eines venezianiſchen Palaſtes thront Katharina Cornaro als erwählte Gattin des Königs von Cypern, Jakob von Luſignan, geſchmückt mit reichen Brokatgewändern und mit dem Diadem der Dogareſſa, umgeben von ihren Kammerfrauen, von denen die neben ihr ſitzende ein Kind hütet, welches mit dem Fächerfähnchen ſpielend

*) Der im Bilde geſchilderte Vorgang iſt eine freie Erfindung des Künſtlers, wie auch die von ihm gewählte Koſtümbehandlung nicht der Zeit Katharina Cornaro's, ſondern einer ſpäteren entſpricht. Geboren 1454 in Venedig, vermählte ſich Katharina im J. 1470 mit König Jakob von Cypern, welcher jedoch ſchon 1473 ſtarb. Sie regierte dann als Wittwe noch ungefähr 12 Jahre lang, übergab darauf ihr Königreich der venezianiſchen Republik, kehrte in ihre Heimath zurück, lebte meiſt auf dem Feſtlande in Aſolo, wo ihr Hof ein Sammelplatz auserleſener Künſtler und Gelehrter war, und ſtarb im J. 1510 in Venedig.

die Stufen herabſteigt, während eine zweite vorgebeugt nach der Herrin blickt und eine dritte unter dem Portale des Palaſtes wartet, aus welchem eine Dienerin mit groſser Fruchtſchüſſel in hoch erhobenen Händen heraustritt. Hinter Katharina ſteht als Vertreter der Signorie Venedig's ihr Vater im Senatoren-Ornat und beobachtet zwei vornehme Frauen, die auf den Stufen knieend der zu königlicher Würde erhobenen Landsgenoſſin Geſchenke bringen: die erſte, zu der mit der Hand grüſsenden Katharina gewendet, trägt eine koſtbare Chatulle; neben ihr kniet ein junges Mädchen in lichtem Brokatkleid, auf ſilberner Schüſſel weiſse Roſen darreichend; die zweite hat ihr brünettes Töchterchen an ſich gedrückt, das gleichfalls Roſen bereit hält; vor ihnen eine blonde Zofe, vom Rücken geſehen, in olivengrünem Kleid knieend zur Seite geneigt, um einen ſchweren Korb mit Blumen herzuzuſchieben. Hinter dieſer Gruppe im Schatten der Velarien ein Mohr mit groſsem weiſsen Sonnenſchirm und ein junger Ritter, welcher anderen Glückwünſchenden Platz macht, die mit ihren Spenden aus dem von einer Renaiſſance-Loggia geſchloſſenen Hintergrund nahen. Unmittelbar an dieſe reiht ſich im Mittelgrund ein Männerpaar — ein weiſsbärtiger Alter in Orientalentracht mit Turban und ein venezianiſcher Edelmann in kräftigen Jahren — dem Hochſitz Katharina's zuſchreitend; ihnen folgt eine lichtblonde Frau mit ihrem Diener von der Straſse her, an deren Zugang zwei Hellebardenträger aufgeſtellt ſind. Den linken Vordergrund nimmt die zum Kanal herabführende Marmortreppe ein. Von dort herauf iſt eine ſtattliche Levantinerin mit einer Vaſe auf der Achſel vorgeſchritten, ihr nach auf den Stufen ein Mohr mit Koſtbarkeiten in der Hand, indeſs ein junger Fiſcherburſche, auf den Eckpfeiler der Treppe gelehnt, neugierig in die Scene ſchaut. Den reich geſchmückten Sockel des am andern Treppenrande aufgepflanzten Flaggenmaſtes haben

zwei Pagen erſtiegen, von denen der oberſte die Mandoline ſpielt; unterhalb am Eckſtein lehnt eine Dame, welcher ein Knabe vom Waſſer herauf eine Muſchel anbietet, und aus dem Hintergrund links naht im Segelboot eine vornehme Venezianerin mit ihrem Gefolge. Vor den Stufen der Freitreppe lagert ein dienendes Mädchen, welches den Haushund umfaſst hat, vorn rechts gleitet, von dem phantaſtiſch aufgeputzten Barkenführer gelenkt, die Prachtgondel der Königin herbei.

Leinwand, h. 4,00, br. 10,60.
Radierung von W. Unger.
Angekauft 1877.

---

444. Ed. Ockel. Vier Bild-Entwürfe in Öl.

A. Kühe am Feen-Teich (mare-aux-fées bei Fontainebleau) im Frühjahr.
Holz, h. 0,18, br. 0,34.

B. Hochwild in der Schorfhaide. Der Platzhirſch bei Sonnenaufgang im Herbſt unter ſeinen Kühen.
Malpappe, h. 0,24, br. 0,20.

C. Kühe im Märkiſchen Wald, Frühjahr.
Malpappe, h. 0,2, br. 0,30.

D. Herbſtabend in der Mark mit ſchreiendem Brunſthirſch.
Malpappe, h. 0,24, br. 0,35.
Angekauft 1878.

---

445. Ludwig Richter. Landſchaft im Rieſengebirge.

Im Mittelgrund ein von ſchroffen Felſen umſchloſſener Teich auf dem Kamm des Gebirges, über welchen ſchwere Wetterwolken hinziehen, während die Ferne hell beleuchtet

ift. Vorn links ein alter Mann mit einem Waarenpack auf dem Rücken, begleitet von einem Knaben und einem Hunde. — Bez.: L. Richter, 1839.

Leinwand, h. 0,63, br. 0,88.

Angekauft 1878.

---

446. Franz Adam. Kampf mit franzöfifcher Reiterei bei Floing in der Schlacht von Sedan.

Angriff franzöfifcher Chaffeurs d'Afrique und Lanciers auf die deutfche Infanterie zur Erzwingung eines Durchbruches für die in Sedan eingefchloffene franzöfifche Armee, am Nachmittag des 1. September 1870.

Die Stellung der deutfchen Truppen am Fufse des Hügels beim Dorfe Floing geftattete, die feindliche Reiterei in der Front und Flanke unter Feuer zu nehmen. Im Rücken des Befchauers ift die Maas zu denken. Im Vordergrunde vollzieht fich der Anprall der Chaffeurs d'Afrique, welche durch das Schnellfeuer zurückgeworfen werden; im Mittelgrund jagt ein Lanciers-Regiment durch das Dorf und wird durch das Flankenfeuer auseinandergefprengt; nur vereinzelten Reitern gelingt der Durchbruch; die Abficht des wiederholt erneuerten muthvollen Angriffs fcheiterte gänzlich. (S. Generalftabs-Werk über den deutfch-franzöfifchen Krieg, II, S. 1238 ff.) — Bez.: Franz Adam 79.

Öl, Leinwand, h. 1,95, br. 3,98.

Veränderte Wiederholung des Bildes im Befitze Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Sachfen-Meiningen.

Angekauft nach Beftellung 1879.

S. ferner No. 8.

---

447. GR. V. BOCHMANN. Werft in Süd-Holland.

Hafenplatz mit ferner Stadt, die zum Theil durch die Bäume des Mittelgrundes verdeckt wird; im Fahrwaſſer links einzelne Boote und ein Floſs, rechts die Werft mit einer Häuſergruppe und Werkſtätten, in denen Arbeiter in mannigfaltiger Beſchäftigung und mehrere Weiber ſichtbar ſind; ganz vorn ein Fuhrmann mit ſeinem Pferde, dem die Frau das Eſſen gebracht hat, und verſchiedene Figurengruppen am Strande. — Bez.: G. v. Bochmann 1878.

Öl, Leinwand, h. 0,97, br. 1,58.

Angekauft 1878.

---

448. A. BÖCKLIN. Gefilde der Seligen.

Phantaſtiſche Landſchaft mit ſchroffer Felshalde zur Rechten, von dunklem Gewäſſer beſpült, welches nach links hin mit flachem Raſenufer abſchlieſst und den Blick durch Pappelgebüſch hindurch auf die von der Frühſonne angeleuchtete Gebirgsferne freiläſst. Durch die von Schwänen durchfurchte Fluth ſchreitet ein Centaur, auf ſeinem Rücken ein jugendliches Weib tragend, das von zwei aus dem Schilf auftauchenden Sirenen geneckt, nach dem Geſtade umſchaut, wo ein im Gras gelagertes Paar und weiterhin ein Reigen ſeliger Geſtalten um den Altar verſammelt ihrer harren. — Bez.: A. BÖCKLIN 1878.

Leinwand, Firniſsfarbe, h. 1,70, br. 2,50.

Angekauft nach Beſtellung 1878.

---

449. JOSEF BRANDT. Tartaren-Kampf.

Epiſode aus den Raubzügen der Tartaren in Ungarn, Siebenbürgen und Polen zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Der dargeſtellte Vorgang iſt den Schilderungen des Tartaren-Einfalles unter Khan Kantimir im Jahre 1624 entlehnt. Nachdem die aſiatiſchen Horden in Polen eingebrochen waren und ihren Raub nebſt 40,000 Gefangenen,

welche in die türkifche Sklaverei verkauft werden follten, bereits bis an den Flufs Dniefter mitgefchleppt, wurden fie dort bei Martynów von den Polen unter deren Feldherrn Koniecpolski ereilt und überwältigt.

Öl, Leinwand, h. 1,78, br. 4,50.

Angekauft nach Beftellung 1878.

S. ferner No. 41.

---

450. R. v. DEUTSCH. Entführung der Helena.

Beim Strahl der Morgenfonne ift Paris mit feinem fchönen Raub am Geftade des Meeres angelangt und hebt die willenlofe Helena auf feinen Armen in den Kahn, den ein brauner Sklave am Ufer fefthält und der Fährmann in See zu lenken bereit ift, während am Lande eine Dienerin Wacht hält. — Bez.: R. v. Deutfch.

Leinwand, h. 3,05, br. 2,20.

Angekauft 1879.

---

451. E. DÜCKER. Landfchaft von Rügen.

Frei behandelte Anficht der Ortfchaft Mönchgut auf der Infel Rügen mit der Bucht bei aufgehendem Vollmond. Bez.: E. Dücker 1878.

Öl, Leinwand, h. 1,08, br. 1,68.

Angekauft 1878.

---

452. ANSELM FEUERBACH. Gaftmahl des Platon.

Platon's Dialog »Sympofion« (das Gaftmahl) fchildert eine Zufammenkunft verfchiedener Freunde und Schüler des Sokrates im Haufe des Agathon, welcher feinen erften Erfolg als Schaufpieldichter durch einen Feftfchmaus feiert. Zugegen find aufser Sokrates und Agathon der Dichter Ariftophanes, der Arzt Eryximachos, Phädros, Paufanias und der Erzähler des Vorganges Ariftodemos. Philo-

fophifche Gefpräche bilden die Unterhaltung und zwar wird über den Begriff des »Eros« gehandelt, auf welchen jeder der Gäfte nach feiner Auffaffung eine Lobrede zu halten hat. Nachdem Sokrates als der letzte Redner feine tieffinnigen Gedanken über das Wefen der Liebe dargelegt hat, erfchallt Lärm von der Strafse her. Alkibiades erfcheint weinfelig auf der Schwelle; umgeben und geftützt von den ihn geleitenden Mädchen und Sklaven, begrüfst er den Wirth Agathon, um fich fodann, von diefem geladen, am Tifche niederzulaffen und mit glühender Beredtfamkeit den geliebten Lehrer Sokrates zu preifen. — Diefen Wendepunkt hat unfer Bild zum Gegenftand. — Die gemalte Umrahmung deffelben zeigt Stier- und Widderfchädel, Masken, Leier und anderes Schmuckgeräth, durch Blumen und Fruchtfchnüre verbunden. — Bez.: ÆFEUERBACH R. 73. (Rom, 1873.)

(Die Compofition ift veränderte Wiederholung eines im Jahre 1867 vom Künftler gemalten Bildes, welches fich im Privatbefitz des Fräulein Röhrfen in Hannover befindet.)

Leinwand, h. 4,00, br. 7,50.

Angekauft 1878.

S. ferner No. 473, 474 und 475.

---

453. Albert Hertel. Küfte bei Genua.

Bucht unterhalb Nervi in der Nähe von Genua bei ftarker Brandung unter abziehendem Gewitter. — Bez.: Alb. Hertel. Nervi. Firenze 1878.

Leinwand, h. 0,80, br. 1,60.

Angekauft 1878.

---

454. Graf v. Kalckreuth. Nachmittag im Hochgebirge.

Frei behandelte Anficht der Rofenlaui-Gletfcher in der Schweiz. — Bez.: Kalckreuth. 1878.

Leinwand, h. 1,58, br. 2,20.

Angekauft 1878.

Vgl. oben die Bilder No. 157 und 158.

---

455. Franz Lenbach. Bildnifs des General-Feldmarfchalls Grafen v. Moltke.

Lebensgrofses Bruftbild.

Angekauft 1879.

S. ferner No. 472.

---

456. Karl Ludwig. St. Gotthard-Pafs.

Anficht der Pafshöhe mit dem Hofpiz von der Südfeite aus in freier Behandlung. Vorn der in das Val Tremolo abfliefsende Teffin, links der Gipfel der Fibia, rechts der Granitboden in der Richtung nach dem Reufs-Thale. — Bez.: Karl Ludwig. Stuttgart.

Leinwand, h. 1,48, br. 2,22.

Angekauft 1878.

---

457. Ed. Meyerheim. Erzählerin auf der Bleiche.

Am Flufs vor einer kleinen mitteldeutfchen Stadt, zu welcher eine Brücke führt, find Bleicherinnen mit der Wäfche befchäftigt; im Vordergrund fitzt eine junge Frau im Grafe, deren Erzählungen zwei kleine Mädchen und ein Knabe laufchen, während neben ihr zwei andere Jungen fich balgen. — Bez.: F. E. Meyerheim 1846.

Leinwand, h. 0,30, br. 0,43.

Angekauft 1879.

Vgl. ferner No. 224 und 467.

---

458. O. Odebrecht. Der Watzmann.

Anficht des Königs-Sees mit dem Watzmann bei Mondfchein. — Bez.: Odebrecht 1860.

Leinwand, h. 0,55, br. 0,85.

Gefchenk der Mutter des Künftlers 1878.

---

459. K. Rodde. Thaleinfamkeit.

Anficht der Thalfchlucht bei Fachingen an der Lahn, Kalkfelfen mit Mühle in Abendftimmung.

Leinwand, h. 1,37, br. 2,02.

Angekauft 1879.

---

460. H. Schlösser. Pandora vor Prometheus und Epimetheus.

Von Hermes geleitet tritt Pandora mit dem verhängnifsvollen Gefäfse, welches die Quälgeifter des Menfchengefchlechtes birgt, vor den jungen Epimetheus, den der Bruder Prometheus warnt.

Nach der Auffaffung des Hefiod liefs Zeus im Zorn über den von Prometheus verübten Feuerraub den Männern zum Unheil durch Hephäftos das Weib bilden. Aphrodite verlieh ihr den Liebreiz, Athene die Kunftfertigkeit, Hermes die bethörende Schlauheit. So ausgeftattet wurde die »Allbegabte« (Pandora) mit der geheimnifsvollen Gabe dem Epimetheus zugeführt, der, taub gegen des Bruders Mahnung, in Liebe zu ihr entbrennt:

Arglos nahm er fie auf, im Befitze erkannt' er das Unheil.
Glücklich lebten vordem die Bewohner der prangenden Erde,
Krankheit quälte fie nicht, noch der Arbeit zehrende Mühfal,

Aber geheimnifs-lüftern erhob vom verfchloffnen Gefäfse
Jetzo den Deckel das Weib — und heraus quoll Jammer und Elend;
Einzig die Hoffnung verblieb in dem unzerbrechlichen Haufe.

Bez.: H. Schlöffer, 1878.
Leinwand, h. 2,16, br. 3,23.
Angekauft nach Beftellung 1878.

461. P. SCHOBELT. Venus und Bellona.

Allegorifche Darftellung des Kampfes zwifchen Pflicht und Liebe: Ein jugendlicher Held, an der Seite eines göttlichen Weibes lagernd, die ihm, von Amoretten bedient, Liebeswonne und Behagen gewährt, wird plötzlich aufgefchreckt durch die Erfcheinung Bellona's, welche auf wildem Gefpann am Himmel dahinjagt und ihn mahnend in's Kampfgetümmel ruft. — Bez.: P. SCHOBELT, ROM.
Leinwand, h. 2,43, br. 2,94.
Angekauft nach Beftellung 1879.

462. TH. HOSEMANN. Sandfuhrmann in der Mark.

Auf fandiger Strafse unweit Berlin's fährt ein Sandfuhrmann im einfpännigen leeren Rüftwagen dem Hintergrunde zu, während der Ausrufer, der fich hinten aufgefetzt und einen feiner Stiefel auf die Wagenrunge gefteckt hat, das eingenommene Geld zählt; ein Milchkarren, mit zwei Hunden befpannt, von einem quer darin fitzenden Jungen getrieben, eilt rechts an ihnen vorüber der Stadt zu. Im Mittelgrund zwei kleine Figuren. Blick über die von einzelnen Häufern, dünnem Baumwuchs und Windmühlen gefäumte öde Fläche. — Bez.: 18 TH 55.
Leinwand, h. 0,60, br. 0,84.
Angekauft 1879.

463. L. Bokelmann. Teftaments-Eröffnung.

In einem Salon, welcher mit reicher Holztäfelung, koftbaren Tapeten, Teppichen, Möbeln und Schränken fowie mit feinen Schmuckgeräthen verfchiedener Art in modernem Gefchmack ausgeftattet ift, find die Verwandten eines kürzlich verftorbenen Junggefellen verfammelt, um der Eröffnung des Teftamentes beizuwohnen. Der Rechtsgelehrte im Pelz rechts am langen Mitteltifch quervor fitzend, hat die Vorlefung des Schriftftückes foeben beendet. Hinter feinem Stuhle ftehen zwei Männer in ruhigem Gefpräch; ein älterer Herr im Pelzrock mit zwei Damen und ein zweiter, der ihnen gegenüber am Tifche mit feiner jungen Tochter ebenfalls betroffen aufhorcht, drängen fich heran, um fich des Vernommenen zu vergewiffern, während ein von Mutter und Tante mit ftillem Triumph betrachtetes kleines Mädchen jenfeits des Tifches, welches durch den Erblaffer am reichlichften bedacht worden, die Glückwünfche der vor ihr fitzenden Grofsmutter empfängt. In der Fenfternifche links fitzen ein Herr und eine Dame einander gegenüber in ernfter Überlegung, hinter ihnen in der dunklen Zimmerecke ein junger Mann und ein Mädchen im Gefpräch, die Blicke nach vorn gerichtet auf einen alten Herrn, welcher mit verhaltenem Unwillen zu feiner Tochter fpricht, einer jungen Dame in elegantem Anzug, welche ihm gefpannt zuhört. Durch die mit Portièren verhangene offene Thür des Mittelgrundes blickt man in ein anftofsendes, entfprechend dekoriertes Zimmer, in welches fich zwei alte Herren und eine alte Frau mit ihrer Tochter zur Berathung zurückgezogen haben. — Gemalt 1879.

Leinwand, h. 0,93, br. 1,28.

Angekauft aus dem Kifs'fchen Stiftungsfond 1879.

---

464. O. v. KAMEKE. St. Gotthard-Strafse.

Anficht des Süd-Abhanges der Strafse in der Nähe der erften Cantoniera. Im Hintergrund die Abfälle des Saffo di San Gottardo. Staffage: ein dreifpänniger Frachtwagen zu Thal fahrend. — Bez.: O. v. Kameke.

Leinwand, h. 0,93, br. 1,33.
Angekauft 1879.

---

465. H. ESCHKE. Leuchtthurm auf der Klippe bei Mondfchein.

Schottifche Küfte bei ftark brandender See (Motiv aus dem Sound of Mull, Hochfchottland). Rechts die fteile Klippe, darauf der Leuchtthurm mit dem Wächterhäuschen und der Bockbrücke. Mondnacht bei weifsflockig bewölktem Himmel. Im Hintergrunde ein Schiff. — Bez.: Hermann Efchke 1879.

Leinwand, h. 1,56, br. 1,25.
Angekauft 1879.

---

466. J. SCHEURENBERG. »Der Tag des Herrn.«

Ein Mädchen im weifsen Kleid und Schleier der Confirmandin, das Gebetbuch in den gefalteten Händen, geht nach der erften Abendmahlsfeier zur Heimath zurück, geleitet von der Mutter, einer fchlichten Frau in Wittwentracht, die ebenfalls ein Gebetbuch trägt und zu der jüngeren Tochter fpricht, welche ihren Arm unterfafst und zu ihr auffchaut. Zu beiden Seiten der Dorfftrafse Rafenflächen im Frühlingsgrün und blühende Obftbäume, im Hintergrund die Stadt (Motiv von Ratingen bei Düffeldorf).

Leinwand, h. 0,95, br. 1,44.
Angekauft 1879.

---

467. ED. MEYERHEIM. Kinder in der Hausthür.

In der Thür eines Bauernhaufes, in deffen Flur die Bäuerin beim Buttern befchäftigt ift, fitzen deren Kinder, ein Mädchen von etwa fünf Jahren, welches die Blechpfanne mit dem Efslöffel auskratzt, und ein kleinerer Knabe, der die dabei abfallenden Biffen verzehrt. Hahn und Henne find begierig herbeigekommen. — Bez.: F. E. Meyerheim 1852.

Leinwand, h. 0,44, br. 0,35.
In Schabmanier geftochen von Max Schwindt.
Angekauft aus der weiland v. Jakobs'fchen Sammlung in Potsdam 1880.

S. ferner No. 224 und 457.

---

468. O. KIRBERG. Ein Opfer der See.

Ein holländifcher Seemann, der im Dienfte den Tod gefunden hat, ift der Wittwe in's Haus gebracht worden. Weinend hat fie fich über die Leiche geworfen und ringt nach Faffung, indem fie das Geficht an der Wand verbirgt. Ein halbwüchfiges Mädchen mit dem kleinen Sohn des Todten auf dem Arm fchaut fprachlos zu; vom Flur her naht die Grofsmutter und eine andere Frau mit einem Knaben, während zwei Lootfen im Hintergrund über den Vorgang fprechen. Vorn links fitzt der greife Vater des Verunglückten im Lehnftuhl; zwei Seeleute find zu ihm getreten: der eine legt ihm die Hand beruhigend auf die Schulter, der andere fteht bekümmert daneben, beide umfchauend nach der klagenden Frau. Das Zimmer ift mit Kacheln, Holzverkleidung, feemännifchem Geräth und einzelnen Bildern ausgeftattet. — Bez.: Otto Kirberg Dsdrf. 1879.

Leinwand, h. 1,40, br. 1,90.
Angekauft 1879.

---

469. K. Fr. Lessing. Klofterfriedhof im Schnee.

Vor der Chorfeite einer romanifchen Kirche, welche von hohen Tannen umgeben ift, find die tiefverfchneiten Grabfteine und Kreuze des Friedhofes verftreut; inmitten derfelben eine frifch ausgehobene Gruft, neben welcher der Bruder Todtengräber, ein Kapuziner, in ernfte Gedanken verloren fteht, der Feier laufchend, die fich in der erleuchteten Kirche vollzieht. — Bez.: C. F. L. 1833.

Leinwand, h. 0,61, br. 0,53.

Angekauft aus der weiland v. Jakobs'fchen Sammlung 1880.

S. ferner No. 202—208 und 392.

470. Fr. Dielmann. Rheinifches Bauerngehöft.

Blick in einen Bauerhof zu Maienfchofs an der Ahr: rechts das Haus mit der Freitreppe, gegenüber die Scheune, im Hintergrund höher gelegene Häufer umgeben von Bäumen und Gefträuch, dicht an den Felfen angebaut. Im Hofraum fchirrt ein Knecht die Ochfen an den Wagen, während ein dabeifitzender alter Mann mit einem Kinde und eine Frau mit einem andern von der Treppe aus zufehen, auf deren unterfter Stufe noch zwei Kinder fitzen. —

Bez.: *18* JD *35*.

Leinwand, h. 0,45, br. 0,38.

Angekauft aus der weiland v. Jabobs'fchen Sammlung 1880.

471. H. von Angeli. Bildnifs des General-Feldmarfchalls Freiherrn von Manteuffel.

Kniestück, lebensgrofs, aufrecht ftehend, baarhäuptig, den Blick etwas nach links gewendet, die unbekleidete rechte Hand über der linken auf den Stock geftützt; hellblaue Uniform des Generals der Kavallerie und Überrock mit aufgefchlagenen Rabatten. — Bez.: H. v. Angeli 1879.

Leinwand, h. 1,35, br. 0,90.

Angekauft nach Beftellung 1880.

472. FR. LENBACH. **Bildnifs des Reichskanzlers Fürften von Bismarck.**

Kniestück, lebensgrofs, aufrecht ftehend, den Blick gradaus auf den Befchauer gerichtet, die Hände mit dem Filzhut vor fich auf die Lehne eines rothbraunen Stuhles gelegt, im fchwarzen Hauskleid mit weifser Halsbinde.

Leinwand, h. 1,38. br. 1,00.

Angekauft nach Beftellung 1880.

---

473. A. FEUERBACH. **Medea zur Flucht gerüftet.**

Medea, von Jafon verftofsen, will mit ihren Kindern aus Korinth entfliehen. Sie fteht am fchroffen Geftade des Meeres, den kleinften Knaben im Arme, den älteren an der Hand haltend und wartet die Arbeit der Schiffsleute ab, welche das Boot in's Fahrwaffer ftofsen; links im Hintergrunde fitzt eine Magd, das Geficht kummervoll in den Händen verbergend; am Himmel jagen Regenwolken.

Ölfkizze, Leinwand, h. 1,20, br. 2,65.

(Erfter Entwurf zu dem im Jahre 1870 mit wefentlichen Veränderungen ausgeführten grofsen Ölgemälde in der Neuen Pinakothek zu München.)

Angekauft 1880.

474. A. FEUERBACH. **Amazonen-Schlacht.**

Auf öder Hochebene, die fchroff in's Meer abftürzt, find hellenifche Krieger im Kampfe mit Amazonen begriffen: vorn wildes Gewühl von Reiterinnen und ihren zu Fufs kämpfenden Feinden, denen von links her andere zuziehen, während höher oben ein Schwarm Fliehender, von Gegnern gedrängt, das Weite fucht; Verwundete und Gefchlagene ftreben dem Schiffe zu, das nahe am Ufer liegt und um welches von Neuem geftritten wird.

(Entwurf zu der mit wefentlichen Veränderungen im Jahre 1873 in lebensgrofsen Figuren ausgeführten Compofition.)

Ölfkizze, Leinwand, h. 1,20, br. 2,77.

Angekauft 1880.

475. A. Feuerbach. »Concert.«

In einer Bogenhalle von reicher Renaiſſance-Architektur mit Goldgrund ſtehen vier Jungfrauen in italieniſchem Idealkoſtüm: die erſte aufſchauend mit der Geige, die zweite, den Blick zu Boden gewandt, in die Laute greifend, hinter ihnen die beiden anderen mit Viola und Cello. — Bez.: Æ. 78.

Unvollendetes Ölbild, Leinwand, h. 2,84, br. 1,75.

Geſchenk der Mutter des Künſtlers, Frau verw. Hofrath Feuerbach in Nürnberg, 1880.

---

476. Ferd. Bellermann. Die Guácharo-Höhle auf den Cordilleren von Venezuela bei ihrer Erforſchung durch Alex. v. Humboldt im Jahre 1799.

Die Guácharo-Höhle — benannt nach den fetten Nachtvögeln (Steatornis caripenſis), welche zahllos in ihr niſten — liegt ſeitab vom Thal von Caripe im tiefen Urwald, deſſen Palmen und Cecropien, feſtonartig verbunden und überwuchert von Lianen und durchwachſen von mächtigen Farren, die Scenerie bilden. Im Mittelgrund öffnet ſich der 70 Fuſs hohe und 80 Fuſs breite Eingang der Höhle, die ſich mit ihrer phantaſtiſchen Stalaktidendecke in gleichmäſsiger Ausdehnung über 1400 Fuſs tief in den Rumpf der Cordilleren hineinerſtreckt und aus welcher der Guácharo-Bach hervorſtrömt. — Humboldt, begleitet von Bonpland und den Miſſionaren von Caripe, iſt mit Hilfe von Chaimas-Indianern bis an den Sturzbach vorgedrungen, welcher durch Baumſtämme überbrückt werden ſoll. — Bez.: Ferd. Bellermann.

Leinwand, h. 1,46, br. 1,85.

Angekauft 1880.

---

477. FRIEDERIKE O'CONNELL, geb. MIETE. Frauen-Bildnifs.

Bruftbild einer hellblonden jungen Dame mit fchwarzem Band im Haar, in eckig ausgefchnittenem fchwarzen Kleide, die Arme unter der Bruft zufammengelegt, freundlich gradaus fchauend, volle Vorderanficht. Hintergrund landfchaftlich. — Bez.: F. O'Connell.

Leinwand, h. 0,92, br. 0,73.

Angekauft 1880.

478. GEORG REIMER. »Complimente.«

In einem Rokoko-Vorzimmer, deffen Hinterwand mit einem Damen-Bildnifs gefchmückt ift, begegnen fich zwei Cavaliere in der Tracht des 18. Jahrh. an der Eingangsthür des Zimmers zur Rechten und becomplimentieren fich um den Vortritt. — Bez.: G. Reimer.

Leinwand, h. 0,44, br. 0,32.

Gefchenk der Mutter des Künftlers Frau Johanna Reimer in Berlin, 1880.

479. L. KOLITZ. Aus den Kämpfen um Metz im Kriege von 1870.

Auf durchweichter Landftrafse, welche über hügeliges Terrain nach einem im Mittelgrund fichtbaren, von Bäumen umgebenen Gehöft führt, marfchiert ein Zug preufsifcher Infanterie, vom Hauptmann zu Pferde geführt, an einem zerfchoffenen und ausgebrannten Haufe vorüber in's Gefecht, welches in der Ferne tobt; Granaten und Shrapnelkugeln fliegen durch die Luft und haben in den Bäumen längs der Strafse fowie im Erdreich rundum ihre Spuren hinterlaffen. Vorn links liegt ein zerfchoffener Munitionswagen, verwundete franzöfifche Soldaten fuchen hier und da Deckung. Stürmifches Herbftwetter. — Bez.: L. Kolitz 1879.

Leinwand, h. 1,10, br. 1,52.

Angekauft nach Beftellung 1880.

480. LEON POHLE. Bildnifs Ludwig Richter's.

Der Meifter fitzt in fchwarzer Kleidung mit Pelzüberrock an dem mit Büchern und Malgeräth bedeckten Tifche, auf welchem aufserdem ein Glas mit Frühlingsblumen und eine italienifche Flafche mit Weidenknospen fteht, vor dem Reisbret und fchaut, mit dem Bleiftift in der Hand, finnend nach aufsen. Hinter ihm die Staffelei mit aufgefpannter Leinwand; am Boden Mappen, Bücher und ein Teppich. — Bez.: Leon Pohle Dresden 1880.

Leinwand, h. 1,00, br. 0,75.

Angekauft nach Beftellung 1880.

---

481. A. MENZEL. Krönung Sr. Maj. des Königs Wilhelm zu Königsberg 1861.

(Erfter Entwurf zu dem i. J. 1865 vollendeten grofsen Gemälde im Königl. Schloffe zu Berlin.)

Diefe unmittelbar nach dem Ereignifs entworfene Skizze gibt die Krönungsfeierlichkeit genau dem wirklichen Hergang und der damaligen Figuren-Gruppierung entfprechend in dem Augenblicke wieder, in welchem Se. Maj. der König das Scepter ergreift; im Vordergrund, unmittelbar vor der Tribüne des Herrenhaufes, auf welcher der Künftler feinen Standort gewählt hatte, ftehen die Prinzen des Königl. Haufes, die Staatsminifter und die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens. — Bez.: Menzel 1861.

Ölfkizze. Leinwand, h. 0,74, br. 1,00.

Angekauft 1880.

(Bei der Ausführung des auf Allerhöchften Befehl gemalten grofsen Bildes hat der Künftler zwar den Standpunkt, von welchem aus die Skizze gedacht ift, im Wefentlichen feftgehalten, wählte jedoch für die Hauptfigur den Moment, in welchem Se. Majeftät der König das Reichsfchwert erhebt, und fah fich zur Vermeidung der Rücken-

ansichten bei den Gruppen des Vordergrundes genöthigt, diesen eine mehr seitliche Aufstellung zu geben.)

Sämmtliche Naturstudien Menzel's an Bildnissen, örtlichen Einzelheiten, Schmuckgegenständen u. a. — ungefähr 200 Blatt —, bei deren Aufnahme ihm z. Th. Fritz Werner zur Hand ging, sind ebenfalls Eigenthum der National-Galerie und werden in der Handzeichnungs-Sammlung aufbewahrt.



SAMMLUNGEN.

II. Abtheilung.

KARTONS

und

FARBIGE ZEICHNUNGEN.





Erſter Cornelius-Saal.

Über den maleriſchen Wandſchmuck vgl. die Einleitung. Die Rahmen der Kartons ſind nach Anordnung des Direktors gezeichnet vom Baumeiſter H. Stöckhardt, in Holz und Steinpappe ausgeführt von K. Röhlich.

I.

Kartons zu den Wandbildern der Fürſtengruft (Campo ſanto) in Berlin.

(Sämmtlich Kohlenzeichnungen auf Papier.)

Vorbericht.

Die Ausſchmückung der Grufthalle des preuſsiſchen Königshauſes gehörte zu den erſten Unternehmungen, welche König Friedrich Wilhelm IV. durch die Berufung Peter's v. Cornelius in's Werk zu ſetzen beſchloſs. Die zu dieſem Zwecke entworfenen Kartons, deren farbige Ausführung nicht ſtattgefunden hat, bezeichnen in allem Betracht den Höhepunkt der Kunſtthätigkeit ihres Meiſters. Sie ſind nicht blos ſeine letzten Werke, von deren Vollendung der Tod ihn abrief, ſondern ſie enthalten zugleich die Erfüllung ſeiner höchſten künſtleriſchen Abſichten. Denn der Auftrag dazu, welcher in ſeinen Sechziger-Jahren an ihn erging, gab ihm die Möglichkeit, die ſchon bei dem Plane zur Ausſchmückung der Ludwigskirche in München entworfene, damals aber verkümmerte Idee eines »chriſtlichen Epos« zu verwirklichen.

Als Abſchluſs der an Stelle des gegenwärtigen Berliner Domes beabſichtigten groſsartigeren Kirchen-Anlage ſollte die Gruft der Hohenzollern durch einen monumentalen Hallenbau mit vier gleichen Seiten von je 180 Fuſs Länge umfriedigt

werden, und zwar in der Art mittelalterlicher Kreuzgänge: nach Innen offen, nach Aufsen geschloffen. Die Wände der Umfaffungsmauern innerhalb diefes durch Bögen gegliederten Umgangs waren zur Aufnahme der Freskomalereien beftimmt.

Wenn von vornherein feftftand, dafs der Inhalt diefer Bilder an der Schwelle des Jenfeits nicht aus der Abficht einer Verherrlichung irdifchen Fürftenthums, fondern aus dem Gedanken der Demüthigung des Menfchen vor dem Schickfal zu entnehmen fei, fo war hier eine Aufgabe geftellt, die den gröfsten Künftler, den beften Chriften und den erleuchteten Sohn der Zeit heifchte, der im Stande fein mufste, durch Tiefe und Gröfse feiner Gedanken, durch Weisheit und Reichthum ihrer Formgebung die Gefchichte der chriftlichen Heilsoffenbarung nicht blos in Geftalt der biblifch-hiftorifchen Vorgänge abzufchildern, fondern ihre Bedeutung gleichfam neu zu predigen in einer Sprache, die der modernen Mitwelt verftändlich war. Cornelius, von Bekenntnifs Katholik, fand die zutreffende Auffaffung, indem er feine Geftaltungen in diejenige Höhe erhob, in welcher alles Kirchliche zum Erhaben-Menfchlichen, alles Dogmatifche zum rein Religiöfen wird.

Der Bilder-Cyklus, wie er in den von Cornelius in den Jahren 1844 und 45 abgefchloffenen Entwürfen niedergelegt ift, behandelt die bedeutendften Stoffe aus der Urgefchichte der Menfchheit, das Walten der göttlichen Gnade in der Offenbarung und Erlöfung, endlich die letzten Schickfale der Welt derart, dafs die tiefften Gedanken chriftlicher Religion, die Ueberwindung des Todes und das Heil der Seele zur Anfchauung kommen. Die Vertheilung der Darftellungen auf den Wänden der Halle war in der Weife beabfichtigt, dafs auf der öftlichen und weftlichen die Erfcheinung des Heilands auf Erden und feine Gewalt über Sünde und Tod, auf der füdlichen die Thaten und Schickfale der Kirche Chrifti nach der Apoftelgefchichte gefchildert werden follten, während die nördliche Wand zur Aufnahme der Gegenftände beftimmt war, die fich auf die letzten Gefchicke des Irdifchen und die vom

Seher Johannes in der Apokalypse erschaute Zukunft beziehen. Unter sich verbunden waren diese vier Hauptheile durch grofse statuarisch behandelte Gruppen, welche, je zwei an jeder Wand, die acht Seligpreisungen der Bergpredigt als die Grundlehren des vollendeten Menschenthums versinnlichen, und zwischen ihnen und den erzählenden Bildergruppen war ein reiches System von Ornamenten gedacht, welches in edler Anmuth der Motive an den Stil der italienischen Renaissance sich anschliefsend, mit seinen figürlichen Beziehungen bis in die antike Welt zurückgreifend einen Nachklang von der Schönheit vorchristlicher Anschauungen in diesen Friedhof übertragen sollte, der im Geiste des Künstlers zu einem Tempel der Humanität werden sollte.

Wie die Grundanschauung dieser monumentalen Versinnlichung des Heilsganges der Menschheit in der Sphäre des Urchristenthums liegt, so war für die Gliederung der einzelnen Stoff-Gruppen die älteste Form des Altarbildes gewählt: die Dreitheilung in Hauptgemälde, Sockel (oder Predelle) und Bogenfeld (oder Lünette). Der Inhalt dieser drei zusammengehörigen Bestandtheile steht fast durchgehends derart in Verbindung, dafs in dem Hauptbilde die geschichtliche Thatsache auf Grund der evangelischen Urkunde, in der Predelle der alttestamentliche Vorgang dargestellt ist, welcher in prophetischer Beziehung zu derselben steht, in der Lünette meist der symbolische Gehalt angedeutet wird. Bei der Wahl der Gegenstände folgte Cornelius den Grundsätzen einer selbstverarbeiteten Theologie und schafft einen Kosmos religiöser Vorstellungen, der als eine Mythologie der Offenbarung bezeichnet werden darf.

Nur der vierte Theil des grofsen Bildergedichtes ist vom Meister in den kolossalen Maafsstab übertragen worden, welchen die Wandgemälde erhalten sollten, aber es ist dasjenige Stück, welches in sich selbst ein abgeschlossenes Ganzes bildet und gleichzeitig den Charakter des Friedhof-Schmuckes am eigentlichsten ausspricht, indem es die letzten Dinge, das Verhältnifs des Menschen zum Jenseits behandelt.

Cornelius hat an diesen Compositionen seit Mitte der Vierziger-Jahre bis zu seinem Tode 1867 fast ununterbrochen gearbeitet. Ihre Entstehung gehört also den zwanzig letzten Lebensjahren an, und die Zeichnungen geben sonach Rechenschaft von den Wandlungen dieser Altersperiode, in der überhaupt nur wenig Künstlern noch zu arbeiten verstattet ist. Trotzdem beweist der Vergleich mit den ersten Entwürfen,*) dafs seine schöpferische Kraft ganz ungeschmälert war, als er an die Ausarbeitung im Grofsen ging. Zahlreich und weitgehend sind die Umgestaltungen, die er dabei vornahm, und immer zeugen sie von dem künstlerischen Takte, welcher ihn dazu führt, die Einfachheit des Aufbaues und die Prägnanz des Ausdruckes zu steigern. Daneben aber ist unverkennbar die abnehmende Sicherheit der Hand und des Auges. Gegenüber den markigen Zeichnungen frühester Entstehung, unter denen die »Apokalyptischen Reiter« am meisten hervorragen, finden wir solche von fast visionärer Erscheinung, aber bei diesen entschädigt oft die erhöhte Feinheit des realistischen Gefühls. Züge dieser Art, wie sie auf den spätesten Predellen-Compositionen begegnen, geben zugleich für die Würdigung von Cornelius' künstlerischem Schaffen einen Fingerzeig: sie lehren den gesammten Bilder-Cyklus auf jene letzte innere Wahrheit hin zu betrachten, welche nichts Anderes ist, als der Eindruck künstlerischen oder menschlichen Erlebnisses.

Kartons werden in der Regel als Vorbereitung zu Gemälden betrachtet. Unsere Zeichnungen aber sind in der Art einer selbstständigen technischen Sprache gehalten, die man mit derjenigen vergleichen kann, welche Dürer anwendete, um sie auf Metall zu schreiben und darnach zu vervielfältigen. Wie sie, so sind auch die Kartonzeichnungen von Cornelius eigentlich abgeschlossene Kunstwerke, Hilfsmittel nur in dem Sinne, als überhaupt die richtige Zeichnung Grundlage der richtigen Malerei ist.

---

*) S. die Übersichtstafeln.

Überſichtstafeln

in Kupfer geſtochen von J. Thäter nach den im Groſsherzogl. Muſeum zu Weimar befindlichen, von Cornelius i. J. 1844/45 gezeichneten Entwürfen in Bleiſtift-Umriſs.

a) **Oſtwand,** *b)* **Weſtwand,** *c)* **Südwand,** *d)* **Nordwand.**

Von der Geſammtheit dieſer Darſtellungen ſind ſämmtliche Bilder der Nordwand (mit Ausnahme des an erſter Stelle verzeichneten) in der beabſichtigten Gröſse der Malereien in Kohlenzeichnung ausgeführt, jedoch theilweis mit erheblichen Veränderungen des urſprünglichen Entwurfs. Entſprechend dem Grundgedanken des erſten Bildes, welches unter der Parabel von den klugen und thörichten Jungfrauen Aufnahme und Verſäumniſs der göttlichen Gnade andeutet, zerfallen ſämmtliche Darſtellungen in ſolche des Segens und ſolche des Fluchs. Zwiſchen ihnen treten gleich Pfeilern die mächtigen Figurengruppen hervor, welche die Verheiſsungen der chriſtlichen Tugend verkörpern, und um den Gedanken des Troſtes noch ſtärker zu betonen, hat Cornelius als Inhalt für die Sockel-Bilder die ſieben Werke der Barmherzigkeit gewählt, die bedingungsloſen Gutthaten, durch welche auch der natürliche Menſch den Himmel erwirbt.

1. Parabel von den klugen und thörichten Jungfrauen.

(Matth. XXV, 1—12.)

Chriſtus als der himmliſche Bräutigam auf Wolken von Engeln umringt und von Cherubim getragen, erſcheint den klugen und thörichten Jungfrauen, welche mit brennenden und verlöſchenden Lampen ſeiner warten.

(Gezeichnet 1862/63.)

Hilfskarton, h. 1,81, br. 1,47.

ERSTE BILDGRUPPE.

2. Bogenfeld: Chriſtus Weltrichter.

(Offenb. XIV., 14.)

Des Menſchen Sohn zur Ernte gerüſtet auf Wolken ſitzend und mit der Sichel anſchlagend, umgeben von Engeln des Zornes. (Gezeichnet 1857.)

H. 1,50, br. 4,35.

3. Hauptbild: Untergang Babels.

(Offenb. XVII.)

Babel, das Sinnbild der Sünde mit dem Giftbecher der Luſt in der Hand, niedergeſtürzt und von dem ſiebenköpfigen Ungeheuer ſinkend, umgeben von Gruppen Verzweifelter und Sterbender, bejammert von den Königen und Kaufleuten, die mit ihr gebuhlt und gewuchert: ſie ſchauen nach dem Untergang der Stadt zurück, welche auf den Wink des Zornengels in Feuer auflodert.

(Gezeichnet 1852.)

H. 4,36, br. 6,04.

4. Sockelbild: Nackte kleiden, Obdachloſe herbergen.

(Gezeichnet 1857.)

H. 1,12, br. 5,62.

ZWEITE BILDGRUPPE.

5. Bogenfeld: Die ſieben Engel mit den Schalen des Zornes.

(Offenb. XVI.)

(Gezeichnet 1847.)

H. 2,14, br. 5,75.

6. Hauptbild: Die apokalyptischen Reiter.

(Offenb. VI.)

Voran die Pest mit dem Bogen in der Hand, die Krone auf dem Haupte, dahinter der Hunger mit den Wagschalen, inmitten als Jüngling mit hochgeschwungenem Schwert der Krieg, endlich der Tod mit der Sense das letzte Leben niedermähend. Unter ihnen sinken die Sterblichen dahin oder bäumen sich entsetzt gegen die Vernichtung; hinter ihnen her ziehen die Geister der Opfer. (Gezeichnet 1846.)

H. 4,72. br. 5,88.
Gestochen von J. Thäter.

7. Sockelbild: Gefangene besuchen, Trauernde tröften, Verirrte geleiten.

(Gezeichnet 1847.)
H. 1,28, br. 5,36.

DRITTE BILDGRUPPE.

8. Bogenfeld: Erscheinung Gott-Vaters.

(Offenb. IV.)

Das Gesicht des Ezechiel: Gott-Vater mit den Zeichen der Evangelisten, umgeben von den vier Gewaltigen, welche durch Posaunenklang das Gericht verkünden.
(Gezeichnet 1859/60.)

H. 1,93, br. 5,13.

9. Hauptbild: Auferstehung des Fleisches.

Auf Felsen der Engel des Gerichts mit dem Schwerte und dem geschlossenen Buche des Lebens, herabblickend auf die Menschenkinder, in denen sich die Ahnung des Urtheilsspruches ausprägt: die Einen sehen dumpf brütend

oder verzweifelnd der Zukunft entgegen, die Anderen empfinden im Wiederfehen ihrer Lieben oder als Einfame im Grufs der ihnen zugefandten Himmelsboten den Vorgefchmack des Paradiefes. (Gezeichnet 1851.)

H. 4,90, br. 5,90.

10. Sockelbild: Kranke pflegen, Todte beftatten.

(Gezeichnet 1860/61.)

H. 1,22, br. 5,44.

VIERTE BILDGRUPPE.

11. Bogenfeld: Satans Sturz.

(Offenb. XX.)

Zur Mifsgeftalt verwandelt ftürzt Satan aus dem Himmel herab, gefeffelt vom Zornengel mit Kette und Schlüffel, während ein zweiter Engel dem Seher Johannes die Erneuerung der Welt zeigt. (Gezeichnet 1849.)

H. 1,90, br. 5,75.

12. Herabkunft des neuen Jerufalem.

(Offenb. XXI., 1—2.)

»Und ich fahe einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erfte Himmel und die erfte Erde verging und das Meer ift nicht mehr. Und ich Johannes fahe die heilige Stadt, das neue Jerufalem von Gott aus dem Himmel herabkommen, zubereitet als eine gefchmückte Braut ihrem Manne.« Links die Gläubigen, welche in fich verfenkt des neuen Heiles harren, während die Kinder unter ihnen das Nahen des ewigen Friedens gewahren und von den Engeln, welche das neue Jerufalem geleiten, den Ölzweig empfangen; von fern auf Schiffen über das Meer kommen die Könige, der Herrlichen zu dienen.

(Gezeichnet 1849.)

H. 4,67, br. 5,83.

In Holz gefchnitten von Unzelmann für die Decker'fche Prachtausgabe des Neuen Teftaments.

13. Sockelbild: Hungrige ſpeiſen, Dürſtende tränken.

(Gezeichnet 1848.)

H. 1,18, br. 5,39.

Niſchengruppen der Seligpreiſungen.

14. »Selig ſind, die da hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit.«

(Bergpredigt.)

Ein jugendliches Weib nach rechts gewandt ſitzend ſtreckt voll Verlangen die Arme empor, während ein hinter ihr ſtehender Knabe ſie umhalſt und ein zweiter an ihr Knie gelehnt ſtumm aufſchauend das Füllhorn herabſenkt. Statuariſche Gruppe auf altarförmigem Sockel. (Gezeichnet 1848, in Öl ausgeführt in kleinerem Maaſsſtabe 1851 unter Betheiligung des Malers F. Schubert für den Grafen Raczynski in Berlin.)

H. 4,90, br. 2,80.

15. »Selig ſind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden.«

(Bergpredigt.)

Ein Greis nach rechts ſitzend, mit dem Oberkörper nach links gewandt, in Ketten, welche ein am Boden knieender Engel tragen hilft, während ein zweiter hinter ihm ſtehend ihm die Palme reicht. Statuariſche Gruppe auf altarförmigem Sockel. (Gezeichnet 1860/61.)

H. 5,60, br. 2,55.

16. Thomas' Unglauben.

Chriſtus erſcheint den Apoſteln und der Maria bei verſchloſſenen Thüren. Thomas iſt vor ihm in's Knie geſunken und legt die Rechte in die Seitenwunde. Acht der Jünger knieen und neigen ſich vor dem Herrn, zwei ſtehen links im Hintergrund; rechts Maria auf die Gruppe herabſchauend. (Gezeichnet 1863—65.)

H. 2,35, br. 3,21.

17. Ausgiefsung des heiligen Geiftes.

Die Apoftel am Pfingfttage vom heiligen Geifte erfüllt, find auf den Stufen eines Gehöftes verfammelt und reden in allerlei Zungen zu dem heranftrömenden Volke, an welchem fie zugleich die Taufe vollziehen. Inmitten ein Springbrunnen, neben dem ein phrygifcher Jüngling lagert; vorn zu beiden Seiten Gruppen gläubiger Hörer. (Von unten fchneidet das Thürgefims in das Bild.) Gezeichnet 1865—66.

Hilfskarton, h. 1,88, br. 2,42.

II.

Kartons zu den Fresken der Ludwigskirche in München.

Kohlenzeichnungen auf Papier, entftanden 1830—40, in Fresko ausgeführt feit 1836 unter Betheiligung von Hermann, C. Stürmer, Hellweger, Kranzberger, Schabet, Heiler, Moralt, Halbreiter, Lacher und Lang.

(Siehe den biographifchen Abrifs.)

a. Deckenausfchnitt der Vierung.

18. Patriarchen und Propheten.

Links Adam und Eva, Noah, Abraham, Ifaak und Jakob, rechts Mofes mit den Propheten und David, umgeben von anderen Heiligengeftalten des alten Bundes; über ihnen auf Wolken zwei Engel mit der Infchrifttafel »Patriarchae et prophetae.«

H. 2,40, br. 5,10.

19. Kirchenlehrer und Ordensſtifter.

Links Cyrill, Gregor von Nazianz, Bonaventura, Thomas von Aquino, Gregor der Groſse mit dem Texte der Schrift, rechts die Ordensſtifter Benedict von Nurſia, Bruno, Romuald, Bernhard von Clairvaux, Franciscus, Dominicus, Ignatius und Thereſa. Ueber ihnen auf Wolken zwei lagernde Engel mit Inſchrifttafel.

H. 2,30, br. 5,00.

b. Gewölbausſchnitte des nördlichen Querſchiffes.

*20. Der Evangeliſt Matthäus,

welchem der Engel das Buch hält, ſitzend. (Halbfigur.)

Bogenfeld, h. 2,25, br. 4,07.

*21. Der Evangeliſt Markus

gelagert, in ſeinem auf das Pult geſtellten Buche ſchreibend, zur Seite der Löwe. (Halbfigur.)

Ovalbild, h. 2,22, br. 4,07.

22. Der Evangeliſt Johannes

ſitzend und auf die Schreibtafel in ſeiner Linken niederblickend, die Feder in der ausgeſtreckten Rechten; zur Seite der Adler. (Ganze Figur.)

Bogenfeld, h. 3,40, br. 3,03.

23. Der Evangeliſt Lukas

als bärtiger Greis, das aufgeſchlagene Buch auf den Knieen im Begriff zu ſchreiben, aufblickend; hinter ihm der Ochs. (Ganze Figur.)

Ovalbild, h. 3,38, br. 3,03.

Die mit * bezeichneten Kartons ſind wechſelnder Ausſtellung vorbehalten.

c. Wandfelder im Querfchiff der Ludwigskirche.

*24. Anbetung des Kindes durch die Könige und Hirten.

(Gez. 1833.)

H. 7,50, br. 6,00.

Geft. v. H. Merz, Holzfchn. in Raczynski's Werk.

*25 Chriftus am Kreuz.

(Gez. 1831 in Rom.)

H. 7,00, br. 6,80.

Geft. von H. Merz.

d. Wandfeld im hohen Chor der Ludwigskirche.

26. Das Weltgericht.

(Das Freskobild in dreifacher Höhe und Breite diefes 1834 und 35 in Rom gezeichneten Kartons ift von Cornelius eigenhändig ausgeführt 1836—39.)

Chriftus als Weltrichter fitzend mit erhobenen Armen, vor ihm knieend Maria und Johannes der Täufer, hinter ihnen in zwei Halbkreisgruppen rechts Erzväter, Propheten und Gefetzgeber des alten Bundes, links die Apoftel Chrifti, oberhalb fchwebend fechs Engel mit den Leidenswerkzeugen. Unter Chriftus inmitten fitzend der Engel mit dem aufgefchlagenen Buche des Lebens, umringt von vier Pofaunenbläfern, welche die Stunde des Gerichts verkünden; zuunterft auf einer Wolke über dem Erdboden ftehend der Erzengel Michael mit erhobenem Schild und Schwert, zu feinen Füfsen das Gewühl der auferftehenden Menfchheit: rechts in zwei maffigen Gruppen Verdammte, die von Dämonen zur Hölle geführt werden und in dumpfem Grauen ihre Beftimmung erwarten, darüber der Höllenfürft (nach Dante's Vorftellung des Lucifer), die Füfse auf

Judas, den Verräther des Meſſias, und auf Segeſt, den Verräther des Vaterlandes geſtemmt, ſein Urtheil ſprechend über die von fratzenhaften Teufeln herbeigeſchleppten Sünder: etliche in der Flucht von Dämonen gepackt, andere zum Himmel hinandringend und in wildem Knäuel durch Rache-Engel herabgeſchleudert, von denen einer inmitten die Seele eines Gerechten aus den Klauen der Hölle befreit. Links das Erwachen der Erwählten, aus deren Zahl ein Sünder durch den Rache-Engel angehalten wird, während die anderen theils knieend, theils ſtehend in gegenſeitigem Wiedererkennen und im Aufſchauen zum Heile verſunken von Engeln geleitet werden. (Zuäuſserſt links das Bildniſs des Königs Ludwig.) Hand in Hand mit den Boten des Paradieſes ſchweben Auserwählte empor unter denen Dante und Fieſole kenntlich ſind, und ſammeln ſich oben, von den Engeln bewillkommt, an der Pforte des Paradieſes.

Oben abgerundet, h. 6,65, br. 4,20.
Geſtochen von Heinrich Merz.

Zweiter Cornelius-Saal.

(Ueber den malerifchen Schmuck des Saales f. S. LIV. ff.)

III.

Kartons zu den Fresken der Glyptothek in München.

Sämmtlich Kohlenzeichnungen auf Papier, gezeichnet 1819—1823.

GÖTTER-SAAL.

Vergl. die Überfichts-Tafel A.

Der auf Hefiod's Theogonie beruhende Grundgedanke des Bilderfchmuckes, deffen Gegenftände auf jedem der vier Deckenausfchnitte in der Abfolge von oben nach unten gegliedert find, ift die Herrfchaft des Eros als der fchöpferifchen Urkraft über Himmel, Erde und Unterwelt, über Elemente, Natur und Menfchheit. Sinnbildlich zufammengefafst ift diefe Idee in den um den Mittelpunkt der Decke gruppierten vier Erosknaben mit den Symbolen der männlichen und der weiblichen Gottheit des Olymp (Adler und Pfau), den Symbolen der Wafferwelt (Delphin) und der Unterwelt (Kerberos). Sie find zugleich Sinnbilder der Luft, der Erde, des Waffers und des Feuers, und diefen wiederum entfprechen die zunächft anfchliefsenden Trapez-Felder, welche die Horen der Jahreszeiten enthalten: Frühling*) = Waffer, Sommer = Feuer, Herbft = Luft, Winter = Erde. (No. 35, 40, 45.)

Es folgen in den Rechtecken der Mitte die Tageszeiten: Morgen, Mittag, Abend, Nacht, (No. 31, 36, 41, 46), vorgeftellt unter den Erfcheinungen der Eos (Aurora), des Apollon (Phöbos-Helios), der Selene (Artemis) und der Nyx, denen je zwei

*) Der Karton zum »Frühling« fehlt.

Dreiecksfelder mit bezüglichen mythologifchen Gruppen beigefügt find; zum Morgen: Eos mit Tithon und Eos mit Memnon (No. 31 und 32), zum Mittag: zwei Gruppen darftellend die Lieblinge Appollon's: Leukothoe und Hyakinthos, Klytia und Daphne (No. 37 und 38), zum Abend: Artemis mit Endymion und Artemis mit Aktäon (No. 42 und 43), zur Nacht: Hekate, Nemefis und Harpokrates, und andrerfeits die Parzen (No. 47 und 48). In den Saumftreifen unterhalb diefes architektonifch gegliederten Bilder-Cyklus find in der Ausführung unter jedem der vier Felderfyfteme je zwei weitere mythologifche Darftellungen mit Bezug auf den Hauptinhalt, unterbrochen von finnvollen Arabesken, angebracht. Die Ueberleitung zu den Wandbogenfeldern bilden drei Reliefleiften, der vierte Deckenausfchnitt fchliefst unterhalb an das Fenfter an (vgl. die Ueberfichtstafel).

Auf den drei Bogenfeldern der Wände find die drei Reiche des olympifchen Göttergefchlechtes zugleich als höchfte Wirkungsgebiete des Eros verfinnlicht: der Olymp mit dem herrfchenden Zeus, welcher den nach durchlittener Erdenmühfal unter die Himmlifchen aufgenommenen und mit Hebe's Liebe belohnten Herakles begrüfst; die Wafferwelt, von Pofeidon beherrfcht, jauchzend im Genufs der Mufik und liebeerfüllt den Arion umfchwärmend; die Unterwelt, welche Orpheus, von der Sehnfucht zur verlorenen Gattin getrieben, mit feiner Leier betritt und durch den Zauber des Gefanges überwindet.

A. Wandgemälde.

(Götter-Saal der Glyptothek.)

27. Erftes Bogenfeld: Zeus als Herrfcher des Olymp.

Auf gemeinfamem Thron mit der kalt blickenden Hera fitzt Zeus, dem in den Olymp aufgenommenen Herakles, welchem Hebe den Nektar kredenzt, mit dem Becher Willkommen winkend, hinter dem Herrfcherpaar

die Grazien; zur Linken Apollon mit der Leier, von dem auf der Hirtenpfeife fpielenden Pan und zwei Mufen mit Doppelflöte und Triangel begleitet; neben dem Throne Pallas, Artemis und Pofeidon, rechts im Vordergrunde Dionyfos mit Bacchanten und dem trunkenen Silen, im Hintergrund beim Mahle Hephäftos, Aphrodite mit Eros, Ares, Hermes und Demeter. Vor dem Throne des Zeus Ganymed den Adler tränkend. (Letztere Gruppe nach Thorwaldfen's Compofition.)

H. 3,00, br. 6,00.

28. Zweites Bogenfeld: Pofeidon der Beherrfcher der Wafferwelt.

Von den durch Eros gezügelten Roffen gezogen fährt Pofeidon mit Amphitrite auf dem Mufchelwagen durch's Meer, vor und hinter ihnen fchwärmende Tritonen, links auf dem Delphin Arion mit der Leier, welchem laufchende Nereïden und Meergötter Perlen und Korallen reichen; rechts am Ufer lagert die nach ihm umblickende Tethys.

H. 3,09, br. 6,07.

29. Drittes Bogenfeld: Orpheus im Hades.

Auf dem durch Fackeln erhellten Throne fitzt Hades (Pluto) mit Perfephone, die feine Rechte erfaffend zu Boden blickt. Der König der Schatten fchaut finfter auf Orpheus, welcher von dem vor ihm knieenden Amor gewarnt zur Leier fingt, den Blick fehnfüchtig nach der hinter Perfephone lehnenden Gattin Eurydike gerichtet; zu feinen Füfsen der Höllenhund Kerberos von einem Genius befchwichtigt; links der Nachen des Charon mit neu ankommenden, von Hermes geleiteten Schatten, welche von den drei Todten-Richtern den Spruch empfangen; rechts die entfchlummernden Eumeniden, hinter ihnen die Danaïden, fchmerzvergeffen raftend, in der Ferne Sifyphos.

H. 3,05, br. 6,06.
Geftochen von E. Schäffer.

B. Deckengemälde.

(Götter-Saal der Glyptothek.)

Die Darſtellungen ſind in der Reihenfolge ihres Zuſammenhanges innerhalb der Deckentheilungen aufgezählt, [ſiehe Überſichtstafel A], die Kartons nach den Gröſsenverhältniſſen gruppiert.

ERSTER CYKLUS.

*30. Eros mit dem Delphin. (Element des Waſſers.)

Dreieck, h. 0,69, br. 1,35.

31. Der Morgen.

Eos auf dem Zweigeſpann vom lichtbringenden Genius und drei Horen des Morgens geleitet, welche Thaukrüge auf die Erde ausgieſsen.

H. 1,66, br. 2,22.
Lithographie von J. G. Schreiner.

32. Eos, Tithon und Memnon.

Eos erhebt ſich beim Hahnenruf vom Lager ihres Gatten Tithonos, welchem zwar Unſterblichkeit, aber nicht dauernde Jugend verliehen iſt.

H. 1,45, br. 1,68.

33. Eos vor Zeus

ihrem Sohne Memnon das Geſchenk ewiger Jugend erbittend, welches deſſen Vater Tithonos entbehrt.

H. 1,45, br. 1,68.

*33a. Sockel-Arabeske.

Genius des Morgens mit Gruppen muſicierender Nymphen und Tritonen.

H. 0,67, br. 4,21.

(Als Abſchluſs dieſes Cyklus ſ. No. 28: Die Waſſerwelt.)

Die mit * bezeichneten Kartons ſind wechſelnder Ausſtellung vorbehalten.

ZWEITER CYKLUS.

*34. Eros mit dem Adler. (Element des Feuers.)

Dreieck, h. 0,69, br. 1,35.
Holzſchnitt in Raczynski's Werk.

*35. Der Sommer.

Verſinnbildet durch die Gottheiten Demeter und Pan mit Zephyr.

H. 0,60, br. 1,75.

36. Der Mittag.

Helios von vier Horen geleitet auf ſeinem Viergeſpann durch das Thor des Thierkreiſes hervortretend.

H. 1,69, br. 2,15.
Lithographie von J. G. Zeller.

37. Leukothoe, Klytia und Hyakinthos

in Blumen verwandelt durch die Liebe des Phöbos.

Dreieck, h. 1,50, br. 1,70.

*38. Apollon und Daphne.

Vor Apollon's Liebesbegierde wird Daphne durch Verwandlung in den Lorbeerbaum gerettet.

Dreieck, h. 1,50, br. 1,70.

*38a. Sockel-Arabeske.

Genius des Tages umgeben von bacchiſchen Geſtalten und Amoretten auf Panthern und Greifen im Liebeskampf.

H. 0,67, br. 4,10.

(Als Abſchluſs dieſes Cyklus ſ. No. 27: Der Olymp.)

DRITTER CYKLUS.

39. Eros mit dem Pfau. (Element der Luft.)

Dreieck, h. 0,69, br. 1,35.

*40. Der Herbſt.

Dionyſos mit zwei Amorinen.

H. 0,60, br. 1,75.

*41. Der Abend.

Selene mit Hesperos und den Horen der Abendſtunden.

H. 1,69, br. 2,15.
Holzſchnitt in Raczynski's Werk.

42. Artemis und Endymion.

Artemis den ſchlummernden Geliebten im Schooſse haltend.

Dreieck, h. 1,69, br. 1,82.

43. Artemis von Aktäon überraſcht.

Der Jäger Aktäon erſchaut aus dem Dickicht des Waldes Artemis mit ihren Nymphen im Bade und wird von der zürnenden Göttin der Keuſchheit in einen Hirſch verwandelt.

Dreieck, h. 1,69, br. 1,82.

*43a. Sockel-Arabeske.

Epheſiſche Diana mit Jägern und Thiergeſtalten.

H. 0,67, br. 4,21.

VIERTER CYKLUS.

*44. Eros mit Kerberos.

Dreieck, h. 0,69, br. 1,35.
Holzſchnitt in Raczynski's Werk.

*45. Hore des Winters mit Hymen und Komos.

H. 0,60, br. 1,75.

*46. Die Nacht.

Auf Drachen-gezogenem Wagen fährt die Nacht, ihre Kinder Schlaf und Tod im Arme haltend, von den Geſpenſtern der Träume geleitet dahin.

H. 1,70, br. 2,10.

*47. Hekate, Nemeſis und Harpokrates.

Nemeſis in den Loostopf greifend neben Hekate, welche ſich auf das Rad des Schickſals ſtützt, zu ihren Füſsen Harpokrates das Füllhorn ausgieſsend.

Dreieck, h. 1,76, br. 1,80.

*48. Die Parzen (Moiren).

Klotho und Lacheſis den Lebensfaden ſpinnend, am Boden Atropos mit der Scheere, rückwärts ſchauend.

Dreieck, h. 1,70, br. 1,80.
Sämmtliche Bilder des IV. Cyklus nebſt den Ornamenten auf Einem Blatt geſtochen von E. Schäffer und H. Merz.

*48a. Sockel-Arabeske.

Genius der Nacht mit kämpfenden Traumgeſtalten.

H. 0,70, br. 3,90.

(Als Abſchluſs dieſes Cyklus ſ. No. 29: Hades.)

HELDEN-SAAL.

(Glyptothek.)

Vergl. die Überſichts-Tafel B.

Wand- und Deckenſchmuck dieſes Saales entſprechen dem trojaniſchen Sagenkreis nach der Ilias Homer's. Beginnend am Scheitelpunkt der Decke und ihrer Zeitfolge nach rundumlaufend, erzählen ſie in den an das mittlere Rundfeld (Hochzeit der Ältern des Hauptthelden Achill ſich anſchlieſsenden Flächen die Vorgeſchichte des trojaniſchen Krieges: das Urtheil des Paris, deſſen Ausgang Aphrodite dem troiſchen Königsſohne mit der Liebe des ſchönſten Weibes (Helena) belohnt, die Vermählung Helena's mit Menelaos, die Entführung Helena's und als Vorſpiel des Rachezuges der Achäer die Opferung der Iphigenia (No. 53, 57, 61, 65).

An dieſe ſchlieſsen ſich auf paarweis geordneten ſymmetriſchen Sechseck-Feldern, welche durch Arabeskenſtreifen getrennt ſind,*) Darſtellungen der auf die vornehmſten Helden des Krieges bezüglichen Ereigniſſe an. Unterhalb des Bildes »Urtheil des Paris« beginnend und von links nach rechts fortſchreitend erzählen ſie die Auffindung Achill's und die Schmach der griechenfeindlichen Götter (No. 54 und 55), den Traum Agamemnon's und die Rettung des Paris (No. 58 und 59), den Kampf des Ajax mit Hektor und die Wachſamkeit der Atriden (No. 62 und 63), endlich Hektor's Abſchied von Andromache und Priamos' Bittgang zu Achill (No. 67 und 66).

In den Wandbildern ſind als die drei Höhepunkte der Sage vorgeführt: 1. der Ausbruch des Zwieſpaltes zwiſchen dem Führer des Griechenheeres und deſſen vornehmſtem Helden (No. 49), 2. das durch Achill's Groll entſtehende Unheil der Achäer im Kampfe und das Wiederauftreten des Hauptthelden (No. 50), endlich 3. der Schluſs des Dramas: die Zerſtörung der Königsburg des Priamos. (No. 51).

---

*) Die in den Kartons nicht enthaltene Baſis der theilenden Arabeskenſtreifen ſchildert: Achill's Geburt, Hephäſtos die Waffen Achill's ſchmiedend, Zeus mit der Waage und die verſöhnten Eumeniden; das anſchlieſsende Stuckornament den Kampf bei den Schiffen und Achill's Kampf mit den Fluſsgöttern. Vgl. die Überſichts-Tafel B.

A. Wandgemälde.

(Helden-Saal der Glyptothek.)

Kohlenzeichnungen auf Papier, gezeichnet 1823—30.

49. Erftes Bogenfeld: Zorn des Achilleus.

(Ilias I. 1—348.)

Als Urfache von Apollon's Groll, welcher das Heer der Achäer vor Troja verwüftet, hat der Seher Kalchas in der Rathsverfammlung der Fürften, von Achill befragt, die Kränkung des Priefters Chryfes bezeichnet, welchem Agamemnon die ihm als Ehrengabe zugefallene Tochter Chryfeïs zurückzugeben fich weigert. Agamemnon droht dem Achill, ihm dafür die Brifeïs zu entführen. Zornerfüllt greift diefer zum Schwerte, aber von Pallas Athene befchwichtigt, die ihn — den Übrigen unfichtbar — bei den Locken fafst, zieht er fich vom Kriegsunternehmen der Achäer, deren Sieg nach Schickfalsfpruch nur durch ihn herbeigeführt werden konnte, zurück.

Das Bild zeigt neben Agamemnon den Herold mit dem Scepter, vor ihnen knieend mit befchwörender Geberde Kalchas, auf Bänken um den Thron zu beiden Seiten die Achäerfürften, welche durch den links über die Mauer blickenden Therfites und den Priefter Chryfes nach dem Hintergrunde gewiefen werden, wo das an die Altäre geflüchtete Volk unter den Pfeilen Apollon's dahinftirbt. In der Ferne rechts die achäifchen Schiffe; im Vordergrunde links Chryfeïs auf dem Maulthier von einem Knaben und einer Alten hinweggeleitet, rechts Brifeïs, welche die Herolde Agamemnons aus dem Zelte des Achill entführen.

H. 4,56, br. 8,18.

50. Zweites Bogenfeld: Kampf um den Leichnam des Patroklos.

(Ilias XVIII.)

Vom Kriegsglück verlaffen gerathen die Achäer in höchfte Bedrängnifs: die Troer haben das Lager erftürmt

und drohen die Schiffe anzuzünden. Da geftattet Achill feinem ihm über alles theueren Freunde Patroklos, in feinen Waffen am Kampfe theilzunehmen. Das Schickfal der Schlacht wendet fich; die Troer werden zurückgefchlagen, aber den vorwärtsftürmenden Patroklos lähmt Apollon, der Hort der Troer, fodafs er von Hektor erlegt wird. Um feinen Leichnam entbrennt rafender Kampf: Hektor in der dem gefallenen Patroklos abgenommenen Rüftung Achill's ift von rechts her mit den Troern bis zur Umwallung der griechifchen Schiffe vorgedrungen und holt mit der Lanze auf die beiden Ajax aus, welche weichend die mit dem Leichnam des Patroklos beladenen Helden Menelaos und Meriones zu decken fuchen, während die Maffe der Achäer fich zur Flucht wendet. Da erfcheint im Augenblick der höchften Noth der grimmige Achill auf der Höhe der Mauer; waffenlos, aber von Pallas mit den Blitzen des Zeus gefchützt, erhebt er die furchtbare Stimme und fcheucht die Feinde zurück.

H. 3,96, br. 7,95.

51. Drittes Bogenfeld: Zerftörung von Troja.

Die Achäer auf die Höhe der Burg von Ilion vorgedrungen ziehen das Loos um die Beute und bemächtigen fich der troifchen Königsfamilie. Priamos liegt erfchlagen im Schoofse eines fterbenden Sohnes, auf den Stufen vor dem Tempel fitzt ftumpf vor fich hinbrütend Hekuba mit drei ihrer Töchter, die fich angftvoll an die Mutter fchmiegen, während Ajax, Oileus' Sohn, die Hand nach Polyxena ausftreckt. Andromache ift ohnmächtig niedergefunken, aus ihren Armen reifst Neoptolemos, der Sohn Achill's, den Knaben Aftyanax, um ihn über die Mauer hinabzufchleudern; rechts Helena, die Anftifterin des Unheils, fchamvoll an eine Säule gedrückt; inmitten, von Hilfe flehenden Genoffen umgeben, die Seherin Kaffandra in Verzückung das vorgefchaute Verhängnifs erwartend, von Agamemnon am Arm erfafst. In der Ferne ragt das

hölzerne Pferd empor, durch welches die Achäer den Eintritt in die Stadt erliftet; rechts im Mittelgrunde im Dämmer des Tempelbrandes Aeneas von feinem Sohne Askanios begleitet, den Vater Anchifes mit den Penaten des Haufes auf den Schultern hinwegtragend.

H. 4,09, br. 7,92.
Geftochen von H. Merz.

B. Deckengemälde.

(Helden-Saal der Glyptothek.)

Die Darftellungen find in der Reihenfolge ihres Zufammenhanges innerhalb der Deckentheilungen aufgezählt, [f. die Überfichtstafel B], die Kartons nach den Gröfsenverhältniffen gruppiert.

52. Hochzeit des Peleus und der Thetis.

Die Neuvermählten, auf dem Lager fitzend, von zwei Eroten bedient, während Eris den Apfel der Zwietracht in's Brautgemach wirft.

Rundbild, Durchmeffer 1,50.
In Umrifs geftochen von E. Schäffer. (Deutfche Kunftblüthen.)

53. Urtheil des Paris.

Paris ftehend vor den fitzenden Göttinnen Hera, Pallas und Aphrodite, reicht der letzten den Apfel, rechts ein lagernder Flufsgott, links Hermes, hinter welchem die Rachegöttin herbeikriecht.

H. 0,87, br. 3,33.
In Umrifs geftochen von E. Schäffer. (Deutfche Kunftblüthen.)

54. Achill bei den Töchtern des Lykomedes.

Der junge Held, in Weiberkleidern bei den Töchtern des Lykomedes verborgen, um dem Verhängniffe zu entgehen, das ihm bei der Theilnahme am Kampf gegen Troja droht, wird von dem als Kaufmann verkleideten Odyffeus und deffen Genoffen an feiner Freude über die Waffen erkannt, während die Mädchen fich am Gefchmeide ergötzen.

H. 2,25, br. 2,92.

55. Ares und Aphrodite im Kampfe vor Troja verwundet.

(Ilias V.)

Ares und Aphrodite, die fich als Schützer der Troer in den Kampf gemifcht hatten, find von Diomedes verwundet in den Olymp zurückgekehrt: Ares fteht auffchreiend über feine Seitenwunde, während Aphrodite von Eros an der Hand verbunden wird; im Hintergrunde Zeus und Hera, vorn Pallas, die Freundin der Achäer, das Mifsgefchick der beiden Gegner belächelnd.

H. 2,25, br. 2,92.

56. Arabeskenfüllung

enthaltend Scenen aus dem thebanifchen Sagenkreis: Oedipus und Bruderkampf.

57. Vermählung des Menelaos und der Helena.

Die Gatten an den Stufen des Altares fitzend reichen einander die Hände, während zu den Seiten fieben griechifche Könige auf Verlangen des Tyndareus, des Vaters der Neuvermählten, mit vorgeftreckten Händen den Schwur ihres Verzichtes auf Helena und der Zufage des Schutzes im Falle der Noth leiften; links der Priefter, ein Rofs opfernd, rechts eine Schaffnerin mit Truhen befchäftigt.

H. 0,87, br. 3,37.
Geftochen von E. Schäffer. (Deutfche Kunftblüthen.)

58. Agamemnon's Traumgeficht.

(Ilias II, 1—34.)

Dem in den Armen des Morpheus ruhenden Agamemnon erfcheint, von Zeus entfendet, ein täufchendes Traumgeficht in Geftalt des Neftor. Mit leidenfchaftlicher Geberde ermuntert das Trugbild den Führer der Griechen

zur Wiederaufnahme des Kampfes, auf deffen Ausgang (Flucht des Hektor) es hindeutet. Im Hintergrunde fchlummern Zeus und Hera.

H. 2,25, br. 2,92.
No. 55, 56, 57 u. 58 auf Einem Blatt geftochen von Thäter für Raczynski's Werk.

59. Paris durch Aphrodite vor Menelaos gefchützt.

(Ilias III.)

Im Zweikampf hat Menelaos, der Gatte der Helena, den Nebenbuhler zu Boden geworfen und erhebt einen Stein, um ihn zu tödten, doch Aphrodite mit Eros verhüllen den Paris mit dem Schleier, während Pandaros und ein jugendlicher Bogenfchütz zufchauen.

H. 2,20, br. 2,87.

60. Arabeskenfüllung

enthaltend Traum- und Nachtgeftalten, dazwifchen Philoktet, Perseus und Andromeda.

61. Entführung der Helena.

Auf dem von drei Eroten geruderten und gefteuerten Schiffe, gezogen von phantaftifchem Seerofs und fieben geflügelten Genien, deren einer zur Leier fingt, fitzt Paris und zeigt der ftumm niederblickenden Helena das nahe Ziel der Fahrt, während hinter ihnen die Erinnyen folgen, welche an's Steuer geklammert ihre Fackel an der Leuchte der Liebenden entzünden.

H. 0,87, br. 3,33.
In Umrifs geftochen von E. Schäffer.

62. Ajax den Hektor niederwerfend.

(Ilias VII. 207—302.)

Im Zweikampf mit dem Telamonier Ajax ift Hektor zu Boden geworfen, aber während Jener von den beiden

Herolden an die einbrechende Nacht gemahnt wird, welche Einſtellung des Kampfes gebiete, rafft Apollon ſeinen Schützling empor.

H. 2,26, br. 2,85.

63. Neſtor und Agamemnon wecken den Diomedes.

(Ilias X.)

Der jugendliche Held Diomedes, mit ſeinem Zeltgenoſſen ſchlummernd, wird in der Nacht von Agamemnon und Neſtor, welcher das Wort führt, geweckt, um Kriegsrath zu pflegen.

H. 2,26, br. 2,87.

64. Arabeskenfüllung

enthaltend Centaurengeſtalten (Mittel-Felder leer).

65. Opferung der Iphigenia.

Als Iphigenia vor der Abfahrt der Griechenfürſten zum trojaniſchen Kriege geopfert werden ſoll, erſcheint Artemis und rettet die Jungfrau, indem ſie an ihrer Stelle einen Hirſch ſendet, den der Prieſter ergreift, während links Agamemnon, rechts Achill, von ihren Genoſſen getröſtet, trauern.

H. 0,85, br. 3,42.

Geſtochen von E. Schäffer. (Deutſche Kunſtblüthen.)

66. Abſchied Hektor's von Andromache.

(Ilias VI.)

Vor'm Aufbruch zum Kampfe, in welchem ihm zu erliegen beſtimmt war, hält Hektor, dem ſich Andromache bekümmert an die Schulter ſchmiegt, ſeinen Knaben Aſtyanax im Arm, der vom Helmbuſch des Vaters erſchreckt, nach ſeiner am Boden knieenden Amme zurückverlangt. Im Hintergrund ein Knappe mit Hektor's Roſs.

H. 2,25, br. 2,92.

67. Priamos bittet den Achill um den Leichnam feines Sohnes Hektor.

(Ilias XXIV.)

Dem an der Leiche feines Freundes Patroklos trauernden Achill ift Priamos zu Füfsen gefallen und bittet ihn um den Leichnam des von ihm erlegten Hektor. Im Hintergrund Chryfeïs und ein Diener.

H. 2,20, br. 2.87.

68. Arabeskenfüllung

enthaltend Ganymed, Leda und Verwundung des Achill.

Bilder aus der Vorhalle der Glyptothek.

Die Darftellungen, von welchen unfere Kartons nur zwei enthalten, follen in Geftalt der Prometheus-Mythe das Schickfal des Künftlers vergegenwärtigen, der in feinem himmelanftrebenden Fluge dem Neid der Götter begegnet, während er, den niederen Begierden folgend, gleich Epimetheus, dem Verderben verfällt.*)

69. Prometheus.

Während der Künftler ruhend fein Werk betrachtet, naht Pallas, um es zu befeelen.

Rundbild, Durchmeffer 1,92.

70. Epimetheus und Pandora.

Pandora neben Epimetheus im Haine lagernd öffnet das verhängnifsvolle Göttergefchenk, die Vafe, aus welcher das Unheil in die Welt ftrömt.

Bogenfeld, h. 0,96, br. 1,90.

---

*) Den Gedanken diefes Theiles der Cornelius-Fresken in der Glyptothek hat P. Janffen aufgenommen und den Malereien zum Schmuck der oberen Wandfelder des Saales zu Grunde gelegt (f. Befchreibung in der Einleitung).

In der Nifche des II. Cornelius-Saales:

71. Erwartung des Weltgerichts.

(Entwurf zum Berliner Dombilde.)

Zuoberft die Engel mit den Leidenswerkzeugen, umgeben von Gruppen der Älteften in weifsen Gewändern, die ihre Kronen ablegen. Chriftus in weifsem Mantel innerhalb des von Cherubim gefchloffenen Goldhimmels thronend, die Füfse auf Wolken mit Engeln gefetzt, umgeben von den Zeichen der Evangeliften, erhebt die Hände. Zu feiner Seite links Maria, rechts Johannes der Täufer, hinter ihnen auf Wolken fitzend die Märtyrer und Bekenner, unter Chriftus der Engel mit dem gefchloffenen Buche des Lebens, umgeben von den vier Gewaltigen, welche im Begriff find die Pofaunen zu erheben. Hinter diefen die Heiligen des alten Bundes und die Apoftel auf Wolken gereiht; unter den Engeln auf breitem Wolkenlager die Propheten und Kirchenlehrer, auf Stufen rechts der Erzengel Michael und der Engel des Gerichts herabfteigend, links Paradiefesengel, welche Selige emporgeleiten. Auf dem Erdboden knieend um den auf Stufen errichteten Altar mit dem Kreuze verfammelt die Glieder des preufsifchen Königshaufes, zuoberft König Friedrich Wilhelm IV. und Königin Eifabeth; hinter ihnen Gruppen hervorragender Männer der Wiffenfchaft und Kunft; zuäufserft Schutzengel des Glaubens und Friedens.

(Ausgeführt 1853—56.)

Deckfarbenmalerei, oben rund, h. 1,66, br. 1,45.

Vgl. die Concurrenz-Bilder von Steinle (No. 83) und Veit (No. 84).

S. ferner die Compofitionen von Cornelius für die Cafa Bartholdi II. Abth. No. 93 und 118, und zum »Glaubensfchild« III. Abth. No. 21.

72. W. v. KAULBACH. Abſchied der Maria Stuart.

(Schiller: Akt V. 9.)

Die Königin inmitten ihrer weinenden Dienerſchaft hat die rechte Hand dem vor ihr knieenden Melvil gereicht, hinter welchem eine Kammerfrau ſteht, die Linke bedeckt Hanna Kennedy mit Küſſen, während ſich eine andere Frau an den Arm der Gebieterin hängt, eine dritte den Schleier derſelben an die Lippen drückt und eine vierte vor ihr knieend die Hände ringt. Rechts mehr im Hintergrund Burleigh, finſter auf die Scene ſchauend, und der alte Sir Paulet, links Leiceſter mit abgewandtem Geſicht, hinter ihm der Sherif, weiter zurück Bewaffnete. — Bez.: WKaulbach. München 1867.

Kohlenzeichnung, h. 1,35, br. 1,07.

Eigenthum I. Maj. der Kaiſerin und Königin Auguſta; überwieſen 1868.

73. W. v. KAULBACH. Tod des Marquis Poſa.

(Schiller: Don Carlos, Akt V. 4.)

Vor dem am Boden hingeſtreckten Poſa kniet Don Carlos, in der Linken die Hand des Ermordeten haltend, die Rechte gegen den auf ſeinen Stock geſtützten, mit abgewandtem Geſicht vor ihm ſtehenden König Philipp erhoben. Im Mittelgrund die Herzöge Alba, Feria und Medina Sidonia, rechts hinten, lauernd auf den König blickend, Domingo, links in der Thür Graf Lerma, der Prinz von Parma und andere Granden. — Bez.: WKaulbach.

Kohlenzeichnung, h. 1,29, br. 0,99.

Eigenthum I. Maj. der Kaiſerin und Königin Auguſta; überwieſen 1868.

74. L. Passini. Chorherren in der Kirche.

In den Chorftühlen links vom Altar in St. Peter zu Rom find die Domherren zur Feier der Meffe verfammelt; unmittelbar neben dem Altar unter rothem Thronhimmel ein höherer Geiftlicher. Der junge Miniftrant, welchem zwei Chorknaben das Pluviale zurückfchlagen, fchwenkt dem fich andächtig verneigenden Dritten der vorderen Reihe das Rauchfafs entgegen; der Folgende harrt in andächtiger Erwartung, wogegen die Übrigen auf der oberen Reihe dem Vorgang mit getheilter Aufmerkfamkeit anwohnen. Im Hintergrund am Altar ein junger Diakon mit gefalteten Händen. — Bez.: LUDWIG PASSINI. ROM 1870.

Wafferfarbe, h. 0,62, br. 0,95.

Angekauft 1870.

75—79. Fünf Kartons von Alfred Rethel zu den im Kaiferfaal des Rathhaufes zu Aachen ausgeführten Fresko-Gemälden aus dem Leben Karl's des Grofsen.

(Im Handzeichnungs-Zimmer, III. Gefchofs.)

75. A. Rethel. Zerftörung der Irmenfäule bei Paderborn im Jahre 772.

Der erfte Krieg Karl's gegen die Sachfen endete mit Zerftörung der Eresburg und der Irmenfäule, des Heiligthums der unterworfenen Heiden. Das Götzenbild ift zu Boden geriffen, der Frankenkönig mit der Fahne in der Hand deutet auf deffen Machtlofigkeit hin, während Bifchof Turpin mit zwei Mönchen das Dankgebet für den Sieg des Chriftenthums fpricht und die Sachfen fich erfchüttert beugen oder in ihre Wälder flüchten.

Spitzbogenfeld, h. 3,30, br. 3,92.

76. A. Rethel. Karl's Einzug in Pavia im Jahre 774.

Nach Ueberwindung der Langobarden zieht Karl in ihre eroberte Hauptſtadt Pavia ein. Mit dem Siegerkranz geſchmückt und mit erhobenem Schwert, in der Linken die eiſerne Krone haltend, reitet er durch das zerſtörte Thor, in welches ſeine Fahnenträger vorausgeritten ſind, und blickt zur Seite nach dem gefeſſelten Langobardenkönig Deſiderius mit ſeiner Königin, auf welche Biſchof Turpin und ein Ritter ihn hinweiſen; zur Linken fränkiſches Kriegsgefolge, im Hintergrund die abziehenden Bewohner von Pavia und eindringende Sieger.

Spitzbogenfeſd, h. 2,90, br. 3,45.

77. A. Rethel. Sarazenenſchlacht bei Cordova im Jahre 778.

In den Kämpfen mit den Arabern in Spanien wurden die Roſſe der Franken durch Schreckbilder und Thierfratzen beunruhigt, welche die Sarazenen mit zu Felde führten. Karl liefs deshalb den Pferden die Augen verbinden und ſtürmt, von Biſchof Turpin und ſeinen Paladinen gefolgt, in die Feinde, deren von Stieren gezogenen Fahnenwagen er erreicht hat, ſodafs ſie durch den Fall der Standarte entſetzt ſich zur Flucht wenden.

Spitzbogenfeld, h. 2,75, br. 3,35.

78. A. Rethel. Taufe Wittekind's im Jahre 785.

Nach ſechs Kriegszügen ſind die trotzigen Sachſen endlich überwunden und ihr Herzog Wittekind beugt ſich unter das Kreuz. In Gegenwart des von ſeinen Paladinen umgebenen Karl empfängt er auf erhöhtem Platze knieend die Taufe, während von unten ein zweiter Sachſenfürſt durch Mönche herbeigeführt wird und auf der anderen Seite ſächſiſche Krieger ihre Fahnen niederlegen.

Spitzbogenfeld, h. 2,90, br. 3,45.

79. A. Rethel. Kaiſer Otto III. in Karl's des Groſsen Gruft im Jahre 1000.

Als der jugendliche Kaiſer Otto III. das Grab ſeines groſsen Vorfahren in Aachen im Jahre 1000 öffnen lieſs, fand er den Leichnam des Kaiſerpatriarchen aufrecht auf ſteinernem Thron in vollem fürſtlichen Schmucke. Ueberwältigt von der majeſtätiſchen Erſcheinung ſinkt er mit ſeinem Gefolge auf die Kniee.

Spitzbogenfeld, h. 1,75, br. 3,25.

Die ſämmtlichen acht Rethel'ſchen Compoſitionen für Aachen (von welchen vier: Taufe Wittekind's, Krönung Karl's, Gründung des Aachener Münſters und Krönung König Ludwig's, nach ſeinen Entwürfen von Joſ. Kehren ausgeführt ſind) in Holz geſchnitten von Brend'amour nach Zeichnungen von Baur und Kehren.

80. A. Rethel. Auferſtehung Chriſti.

(Karton zu dem Altarbilde der Nikolaikirche in Frankfurt a. M.)

Der Heiland mit der Siegesfahne in Händen tritt, von der Glorie umſtrahlt, die Rechte erhebend feierlich aus dem Grabe, während zwei Wachtſoldaten ohne ihn zu ſehen von der Wirkung des Wundervorgangs erſchüttert aufhorchen und ein dritter im Hintergrunde ſchläft.

Oben rund, h. 3,00, br. 1,65.

Angekauft 1875.

---

81 u. 82. Kartons von J. Schnorr v. Carolsfeld zu den im Königsbau zu München ausgeführten Fresken zum Nibelungen-Liede.

81. J. Schnorr. Sigfried's Rückkehr aus dem Sachſenkriege.

(Nibelungenlied, IV. Aventüre.)

Kampf, den allerhöchſten, der irgend da geſchah,
Am Anbeginn und Ende, den Jemand ſah,
Den focht ritterlich die Sigfrides Hand,
Er bringt reiche Geiſeln mit in König Gunthers Land;

Die bezwang mit feiner Stärke der weidliche Mann,
Davon auch König Liudegaft mufs den Schaden ha'n,
Und auch vom Sachfenlande fein Bruder Liudeger —
Wie höret Königin Kriemhild mit hohen Freuden folche Mär.

Durch das Thor von Worms reitet Sigfried, von König Gunther mit Gifelher und den Alten zu Rofs bewillkommt; er weift zur Seite auf die gefeffelt neben ihm reitenden Sachfenfürften, die er aus der Schlacht heimbringt; hinter ihm das Burgundenheer, welchem Volker mit der Fahne und Hagen als Kampfgenoffe voranziehen. (Im Vordergrund links als Zufchauer die Maler Janfen und Seitz.) — Bez.: Schnorr.

Kohlenzeichnung auf Papier, h. 4,59, br. 5,68.

Angekauft 1872.

82. J. SCHNORR. Beftattung der Todten in Etzel's Palaft.

(Nibelungenlied, Klage, Lachmann's Ausg. V. 789 ff.)

Nach dem mörderifchen Kampfe in König Etzel's Palaft, in welchem die Burgunden und die Helden des Hunnenlandes fich gegenfeitig getödtet, müffen die Frauen an Stelle der erfchlagenen Männer die Todten beftatten. Auf der Treppenrampe des romanifchen Palaftes im Mittelgrund der trauernde Etzel an den aufgebahrten Leichen Kriemhild's und ihres Sohnes Ortlieb; zu Füfsen des Katafalks Dietrich von Bern und Hildebrand mit fackeltragenden Mönchen. Inmitten vier Frauen, welche den todten Gifelher hinwegtragen, links ein Mädchen und ein Jüngling um den Leichnam des alten Markgrafen Rüdiger befchäftigt, rechts drei Frauen an der Leiche des enthaupteten Hagen; im Hintergrund links andere mit todten Kriegern, rechts Mönche, das Ritual fingend. —
Bez.: 18JS63

Kohlenzeichnung auf Papier, h. 2,70, br. 4,56.

Angekauft 1872.

83. E. Steinle. Erwartung des Weltgerichts.

(Entwurf zum Berliner Dombilde.)

Im Goldhimmel thront auf dem Regenbogen, umgeben von den Zeichen der Evangeliſten, mit ſegnend erhobenen Händen, an denen die Wundmale ſichtbar ſind, Chriſtus zwiſchen der links auf Wolken in anbetender Verehrung knieenden Maria und den ſtehend ſeines Wortes harrenden ſieben Engeln mit den Poſaunen. Über dem Heiland aus den Höhen des Himmels herabſchwebend die Cherubim, rechts und links Schaaren von Heiligen, unter ihnen die Erzväter und Propheten des alten Bundes, rechts zuäuſserſt knieend und vor der offenbarten Glorie ſich demüthigend das erſte Menſchenpaar. Unter dem Weltrichter und zu ihm empordeutend ſteht Johannes der Täufer inmitten der ſitzenden Apoſtel, und darunter in langer Reihe Schaaren von Märtyrern und Heiligen der Kirche, unter denen links die Kirchenväter Gregor, Hieronymus, Ambroſius und Auguſtin ſichtbar werden. Auf den tieferen Wolkenſchichten Engelchöre, welche die Menſchheit zum Gericht rufen. Auf einer Erhöhung des Erdbodens kniet, den Blick emporgewandt, König Friedrich Wilhelm IV., neben ihm geneigten Hauptes die Königin Eliſabeth, weiter zurück die Prinzen und Prinzeſſinnen des preuſsiſchen Königshauſes, an die ſich die Menge der Gläubigen reiht. — Bez.: *18 ES 46.*

Waſſerfarbe, oben rund, h. 1,58, br. 0,93.

Aus den Königl. Muſeen überwieſen 1875.

Vgl. die Concurrenz-Bilder von Cornelius (No. 71) und Veit (No. 84.)

---

84. Ph. Veit. Erwartung des Weltgerichts.

(Entwurf zum Berliner Dombilde, gezeichnet 1847.)

Auf Wolken thronend erhebt der Weltrichter die Hände, zu ſeinen Füſsen die Zeichen der Evangeliſten und um ihn ſieben Seraphim, hinter dieſen in den ge-

öffneten Himmelsräumen Schaaren von Engeln, darunter vier mit den Leidenswerkzeugen. Rechts neben ihm knieend Maria in andächtiger Verehrung mit der Krone auf dem Haupte, links der Engel des Gerichts mit der Posaune, vor ihm Johannes der Täufer mit der erhobenen Rechten zu Christus emporweisend; inmitten unter demselben das erste Menschenpaar, rechts und links die Schaaren der Erzväter und Propheten des alten und der Heiligen und Märtyrer des neuen Bundes. Aus dem Himmel zur Erde herabschwebend sechs Engel mit den Symbolen des christlichen Lebens; unterhalb auf hohem Thronbau sitzend und gläubig die Blicke nach oben gerichtet König Friedrich Wilhelm IV. und die Königin Elisabeth, umgeben von den Prinzen und Prinzessinnen ihres Hauses, rechts von ihnen vor einem gothischen Dome Geistliche der verschiedenen christlichen Confessionen, links vor den sich aufthürmenden Mauern einer Festung Vertreter des preussischen Heeres. Auf dem Unterbau des Thrones inmitten Männer der Kunst und Wissenschaft, während auf dem vordersten Plane des Bildes ein Säemann in die frische Ackerfurche das Saatkorn als Sinnbild der Auferstehung ausstreut; von links nahen Leidtragende mit einem Sarge, zu dem ein Greis die Gruft aushebt, von rechts ein vom Volke geleiteter Brautzug.

Wasserfarbe, oben rund, h. 1,18, br. 1,95.

Aus den Königl. Museen überwiesen 1875.

Vgl. die Concurrenz-Bilder No. 71 und No. 83.

---

85. F. WANDERER. Farbiger Karton zu einem Glasfenster in der Karthause zu Nürnberg,

ausgeführt unter Leitung des Professors A. v. Kreling.

H. 9,50, br. 1,60.

Geschenk des Germanischen Museums zu Nürnberg 1873.

---

86. B. Genelli. Raub der Europa.

(Ovid, Metamorphofen II. 850 ff.)

Die auserfehene Geliebte des Zeus Europa ift durch den in Geftalt eines Stieres erfchienenen Gott aus der Schaar ihrer Gefpielinnen entführt, mit denen fie Blumen gefammelt, und die nun angfterfüllt und ftaunend am Ufer ftehen und fchauen, wie fich das wunderbare Thier, von Eros und Hymen gelenkt, mit feiner fchönen Laft in's Meer ftürzt, wo unter Pofeidon's Führung die Geifter der Fluth auftauchen und zu hochzeitlichem Reigen gefellt dem Paare jubelnd vorausziehen, während über ihnen die Mufen den Weg zeigen und in der Ferne am Ufer die Gottheiten des Ortes das Abenteuer des Olympiers belaufchen. — Bez.: B. Genelli fect. 1857.

(Karton zu dem Ölgemälde in der Galerie Schack zu München.)
Bleiftiftzeichnung auf Papier, h. 1,07, br. 3,11.

In Kupfer geftochen von L. Burger als Vereinsblatt des fächfifchen Kunftvereins.

Angekauft 1876.

---

87. E. Steinle. Aus »Was Ihr wollt« von Shakfpeare.

Olivia in ihrem Empfangzimmer an dem mit grünem Teppich, Blumen, Chatullen und Büchern befetzten Tifche fitzend, hört die Meldung der von dem Prinzen Orfino abgefandten, in Pagentracht verkleideten Viola an, während Maria, die Zofe, durch die Gardine lugend die Unterhaltung belaufcht. Die im Hintergrund zu einer offenen Loggia führende Treppe wankt der betrunkene Ritter Tobias am Arme des Junkers von Bleichenwang hinauf; ihm entgegen fchreitet von oben her in karikirter Würde Malvolio, der Haushofmeifter, in feinem durch

den Vexirbrief der Hausgenossen ihm vorgeschriebenen lächerlichen Aufzug. Im Portal sitzt der Narr und tändelt auf der Mandoline. — Bez.: 18 S 68

Wasserfarben auf Papier, h. 1,54, br. 1,10.
Gestochen von H. Merz.
Angekauft 1876.

---

88. J. A. CARSTENS. Schlacht bei Rossbach.

(Entworfen i. J. 1791 zum Zweck einer in Kupferstich auszuführenden Sammlung von Darstellungen zur preussischen Geschichte.)

Im Vordergrund rechts Friedrich der Grosse und sein Stab zu Pferde; der König deutet mit dem Stock gebieterisch gradaus, während im Mittelgrund General Seydlitz mit seinen Reitern in die Franzosen einstürmt, die sich zur Flucht wenden.

In Sepia (Bister) getuscht auf Papier.
H. 0,45, br. 0,72.
In Umriss gestochen von H. Merz (Riegel, Carstens' Werke II.)

89. J. A. CARSTENS. Die Griechenfürsten im Zelte des Achill.

(Ilias, Ges. IX. 185 ff.)

Achill redet zürnend zu den von Agamemnon abgesandten Helden, die mit ihm am Tische sitzen: Odysseus links blickt ihn sinnend an, Ajax ergrimmt über die Unbeugsamkeit des Jünglings, den alten Phönix überwältigt die Wehmuth im Gedanken an das fernere Unheil des Griechenheeres. Neben dem Stuhle Achill's steht Patroklos, der Rede desselben aufmerksam lauschend; im Hintergrund zwei Wachen, durch die Thür in der Tiefe des Raumes blicken zwei Frauen herein. —

Bez.: Asmus Jacobus Carstens.
ex Chers: Cimbr: faciebat Romæ. 1794.

Wasser- und Deckfarben auf Papier.
H. 0,47, br. 2,66.
(In Umriss gestochen von W. Müller (Riegel, Carstens' Werke I).

90. J. A. CARSTENS. Priamos vor Achill.

(Ilias, Ges. XXIV. 471 ff.)

König Priamos ist vor dem auf einem Sessel sitzenden Achill auf die Knie gesunken und fleht ihn um den Leichnam des Hektor; neben Achill stehen zwei Männer, den Vorgang beobachtend; aus dem Hintergrund führt Hermes die junge Polyxena herbei. (Letzteres Motiv nach Philostrat's Erzählung hinzugefügt.) Gezeichnet 1794. — Bez.: Asmus Jacobus Carstens.
ex Chers: Cimbr: inv. Romæ.

Rothstift auf Papier, weifs gehöht.
H. 0,50, br. 0,65.
In Umrifs gestochen von W. Müller (Riegel, Carstens' Werke I).

91. J. A. CARSTENS. Überfahrt des Megapenthes.

Nach Lukian's Erzählung »die Überfahrt oder der Tyrann« lehnte sich Megapenthes, ein reicher Wollüstling, gegen den Spruch der Parze auf, die ihn in der Blüthe seines Lebens zum Orkus rief. Er mufste dem Seelenführer Hermes dennoch folgen, stahl sich aber unterwegs hinweg und wurde mit Gewalt zurückgeführt. Allem Bitten zum Trotz schleppte man ihn in den Kahn des Charon und band ihn an den Mastbaum. Der Nachen wollte nun abstofsen, da rief der Schuster Micyll vom Ufer herüber, man möchte ihn, der der Welt mit Freuden enteile, doch auch noch mitnehmen; er schwamm nach, wurde aufgenommen und erhielt aus Mangel an Raum seinen Platz auf des Megapenthes Nacken. —

Bez.: Asmus Jacobus Carstens.
ex Chersonesu Cimbrica faciebat Romæ. 1795.

Deckfarben auf Leinwand.
H. 0,66, br. 0,95. (Stark beschädigt.)
Nach der etwas weniger figurenreichen früheren Faffung der Composition (im Museum zu Weimar) in Umrifs gestochen von W. Müller (Riegel, Carstens' Werke I).

Sämmtliche vier Carstens'sche Zeichnungen, Eigenthum der Königl. Akademie der Künste zu Berlin, wurden der National-Galerie überwiesen 1877.

92. A. BAUR. Chriftus als Weltrichter.

Inmitten auf dem Wolkenfitz in mandelförmiger Glorie Chriftus gradausblickend und die Wundmale feiner Hände zeigend; neben ihm rechts Mofes mit den Gefetztafeln, links der Prophet Elias; unterhalb die Engel mit den Pofaunen des Gerichtes und dem geöffneten Buche des Lebens. Zur Linken Gabriel mit den Zeichen der Paffion herzufliegend, hinter ihm, um Petrus gefchaart, Adam und Eva, David und Magdalena mit dem durch den Engel in den Schoofs des Vaters zurückgeführten verlorenen Sohne. Hinter diefer Gruppe der reuige Schächer, den zwei Engel vom Kreuze löfen. Auf der rechten Seite der Erzengel Michael mit dräuend erhobenem Schwert, vor ihm die Verdammten, Räuber, Unzüchtige, Mörder, Hochverräther, von den Dämonen der Hölle gepeinigt und gefeffelt; hinter ihnen der unbufsfertige Schächer, den zwei Teufel quälen. — Bez.: AB 1865.

Bleiftiftzeichnung, h. 0,39, br. 1,15.

Erworben 1866.

---

93. P. CORNELIUS. »Wiedererkennung Jofeph's durch feine Brüder.«

Karton zu dem in der Cafa Bartholdi (Zuccari) in Rom ausgeführten Freskogemälde.

(Genefis Cap. 45.)

Jofeph hat fich von feinem Thronfitz erhoben und ift auf Benjamin zugeeilt, der fich ihm jubelnd an den Hals wirft, während vier feiner Brüder tief bewegt vor ihm auf die Kniee gefunken find und einer ihm die Hand küfst; von den fechs übrigen ftehen drei voll Schamgefühl und Zerknirfchung zur Seite, ein Anderer, an deffen Schulter der nächfte das Antlitz birgt, fchaut in fchreckhafter Erregung drein, während er ältefte im Hintergrund

in dumpfes Sinnen verſunken iſt. In der Ecke des Zimmers, durch deſſen gekuppelte Rundbogen-Fenſter man auf Palaſtbauten mit Garten und einen von Laſtthieren umſtandenen Brunnen blickt, ſteht ein Mann in vornehmer Kleidung (Bildniſs des General-Conſuls Bartholdi, für welchen das Gemälde ausgeführt war). Gezeichnet 1816 in Rom.

Kohlenzeichnung auf Papier.
H. 2,40, br. 3,00.

Geſtochen von Hoffmann, Holzſchnitt in Raczynski's Werk.

Eigenthum der Kgl. Akademie der Künſte zu Berlin; der National-Galerie überwieſen 1877.

S. ferner No. 119.

94—100. FR. OVERBECK. Die ſieben Sakramente.

94. FR. OVERBECK. Die Taufe.

Hauptbild: Vollziehung der Taufe an den Heiden. Das ewige Pfingſten, angedeutet durch die vom heiligen Geiſt erfüllte Urgemeinde.

Oberer Fries: Heiligung des Waſſers: Taufe Chriſti im Jordan; Hirſche nach friſchem Waſſer lechzend (Sehnſucht nach dem Heil).

Seitenleiſte links: Die Schlange des Paradieſes: Entſtehung der Sünde, wodurch die Taufe nothwendig geworden.

Seitenleiſte rechts: Die eherne Schlange des Moſes als Vor- und Sinnbild des gekreuzigten Chriſtus.

Sockelbilder, enthaltend die Vorbilder der Taufe im alten Teſtament: Eintritt Noah's in die Arche (Symbol der Kirche) und Durchgang des Volkes Israel durch's rothe Meer (das Taufbecken der Väter).

95. FR. OVERBECK. Die Firmung.

Hauptbild: Die Apoſtel, vertreten durch Petrus und Johannes, vermitteln den Gläubigen den heiligen Geiſt durch Auflegen der Hände.

Oberer Fries: Verſinnlichung der ſieben Gaben des heiligen Geiſtes: Weisheit, Verſtand, Rath, Stärke, Wiſſen, Frömmigkeit, Gottesfurcht.

Seitenleiſte links: Das Feuer des Gottes Wortes (Chriſtus predigend).

Seitenleiſte rechts: Das Waſſer als Labſal des Heilsdurſtes (Chriſtus und die Samariterin).

Sockelbilder: Moſes empfängt von Jehovah die Geſetztafeln. — Moſes tränkt das dürſtende Volk durch Waſſerquell in der Wüſte.

96. FR. OVERBECK. Die Buſse.

Hauptbild: Chriſtus der Auferſtandene erſcheint den knieend verſammelten Apoſteln und gibt ihnen den heiligen Geiſt.

Oberer Fries: Chriſtus am Kreuz als Opfer für die Sünden der Welt.

Seitenleiſte links: Der Sündenfall mit allegoriſchen Figuren der ſieben Hauptlaſter: Stolz, Wolluſt, Zorn, Neid, Geiz, Völlerei, Trägheit.

Seitenleiſte rechts: Erweckung des Lazarus (Sieg über den Leibestod) und die Früchte der Seelenarznei der Buſse: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Langmuth, Sanftmuth, Glaube, Sittſamkeit, Enthaltſamkeit, Keuſchheit.

Sockel: Gottvater bei den vertriebenen Ureltern des Menſchengeſchlechts auf die Erlöſung (Maria und Jeſus) hindeutend. — Prüfung und Reinigung des Ausſätzigen durch den Prieſter (Sinnbild der Beichte).

97. Fr. Overbeck. Das Abendmahl.

Hauptbild: Chriſtus, den um den Abendmahlstiſch verſammelten einander knieend umarmenden Jüngern die Hoſtie reichend.

Oberer Fries: Sündenſall.

Seitenleiſte links: Der Wein als das eine Element der Euchariſtie: Das Wunder zu Kana; zwiſchen dem Rankenwerk der Vorgang des Sammelns, Kelterns der Trauben u. ſ. w.

Seitenleiſte rechts: Das Brod als zweites Element der Euchariſtie: Vermehrung der Brode in der Wüſte; zwiſchen den Arabesken Waizenähren und Erntebilder.

Sockel: Tod der Erſtgeburt und Stiftung des Oſterlammes (Vorbild der Opferung Chriſti). — Spende des Himmelsbrodes in der Wüſte.

98. Fr. Overbeck. Die Prieſterweihe.

Hauptbild: Petrus als Oberhirt weiht mit den apoſtoliſchen Genoſſen den Paulus und Barnabas zu Antiochia.

Oberer Fries: Der Heiland erſcheint den zum Bekehrungswerk gerüſteten Apoſteln.

Seitenleiſte links: Spende des Brodes und Weines als Heilshort der Prieſter; in der Arabeske das Opfer des alten Bundes.

Seitenleiſte rechts: Ertheilung der Macht zur Sündenvergebung; in der Arabeske der gute Hirt und die Aufnahme des verlorenen Sohnes.

Sockel: Abraham vor Melchiſedek, dem Urbild der Prieſterwürde. — Berufung des Aaron zur Prieſterſchaft.

99. Fr. Overbeck. Die Ehe.

Hauptbild: Chriſtus ſegnet zu Kana das Paar, zu deſſen Hochzeit er geladen iſt.

Oberer Fries: Chriftus als Bräutigam der Kirche: Myftifches Gleichnifs der Ehe.

Seitenleifte links: Einfetzung der Ehe (Adam und Eva), Gattenliebe, Kinderglück, Erziehung; Engel der Freude.

Seitenleifte rechts: Der fterbende Heiland (der neue Adam), aus deffen Blut die Kirche quillt; gemeinfames Kreuz der Ehe, Troft der Gemeinfchaft, Tod im Arm der Liebe; Engel des Schmerzes.

Sockel: Gefchichte des jungen Tobias als Mufterbild geheiligter Ehe.

In Holz gefchnitten von A. Gaber.

100. Fr. Overbeck. Letzte Ölung.

Hauptbild: Jakobus als Priefter dem Sterbenden das Gnadenmittel der letzten Salbung fpendend in Gegenwart Andächtiger und Leidtragender.

Oberer Fries: Der Erlöfer in feiner Herrlichkeit als Weltrichter, von den Apofteln umgeben.

Seitenleifte links: Auferftehung des Fleifches.

Seitenleifte rechts: Die Verfluchten, in den Pfuhl der Hölle hinabgeftürzt.

Sockel: Die Erwählten, von Engeln geführt, paarweife zum Himmel emporfliegend.

Leinwand, h. 0,67, br. 0,76.

Mit Ausnahme des farbig behandelten Bildes No. 96 fämmtlich in grüner Erde in Öl getufcht. Ausgeführt nach den i. J. 1860 vollendeten grofsen Umrifs-Kartons unter Betheiligung von Overbeck's Schülern Karl Hoffmann und Ludwig Seitz in Rom.

Angekauft 1878.

101—116. Fr. Preller's Odyffee-Landfchaften.

16 Kohlenzeichnungen zu Homer's Odyffee, vollendet 1854 bis 1856.

Preller fchildert die bedeutendften Vorgänge der »Odyffee« im engeren Sinne, d. h. folche, welche fich ausfchliefslich auf die Schickfale des Odyffeus beziehen und welche vorzugsweife landfchaftlichen Charakter tragen. Nach den Gefetzen feiner Kunft hat er zum Zweck cyklifcher Compofition die wirkliche Folge der Begebenheiten, welche der Dichter kunftreich verfchiebt, wiederhergeftellt und beginnt deshalb mit denjenigen Ereigniffen, die im Gedichte felbft nur aus der Erzählung des Odyffeus bei den Phäaken (Odyffee Gefang IX—XII) bekannt werden, um dann mit den der Zeit nach fich anreihenden Erzählungen fortzufahren. Nach ihrem Zufammenhang und ihrer Bedeutfamkeit gliedert er feine Darftellungen in fünf Gruppen, welche je aus einem breiten Mittelbilde und zwei überhöhten Seitenbildern beftehen, und leitet das Ganze durch ein einzelnes Höhenbild ein, welches den Helden auf der Infel der Cyklopen angelangt zeigt.*)

101. Odyffeus auf der Ziegenjagd am Geftade der Cyklopen.**)

(Odyffee IX. 153 ff.)

Höhenbild.

---

102. Abzug des Odyffeus und feiner Gefährten aus der Höhle des geblendeten Cyklopen Polyphem, deffen Herde fie entführen.

(Odyffee IX. 462 ff.)

Höhenbild.

---

*) Die fpäter in bedeutend gröfserem Maafsftab ausgeführten 16 Wandgemälde zur Odyffee im Mufeum zu Weimar, deren Kartons fich im Leipziger Mufeum befinden, weichen in vielen Theilen wefentlich von der hier vorliegenden Faffung der meift inhaltsgleichen Compofitionen ab und find durch Sockelbilder vervollftändigt, welche in der Art antiker Vafengemälde die weiteren Epifoden des Gedichtes erzählen. Vgl. R. Schöne: Preller's Odyffee-Landfchaften, Leipzig 1863.

**) Im fpäteren Cyklus durch andere Darftellungen erfetzt.

103. FR. PRELLER. Odyſſeus und die Seinigen bei der Abfahrt von der Inſel Polyphem's, welcher ihnen voll Grimm ein Felsſtück nachſchleudert.

(Odyſſee IX. 475.)

Breitenbild, bez.: 18 P 54

104. Odyſſeus mit Jagdbeute auf dem Zauber-Eiland der Circe.

(Odyſſee X. 156.)

Höhenbild, bez.: 18 P 56 Weimar

105. Die Zauberin Circe verwandelt die Genoſſen des Odyſſeus in Thiere.

(Odyſſee X. 226.)

Höhenbild.

106. Odyſſeus empfängt von Hermes im Garten der Circe das Wunderkraut, welches ihn gegen die Künſte der Zauberin feit.

(Odyſſee X. 275.)

Breitenbild.

107. Odyſſeus befragt in der Unterwelt den Seher Teireſias und erblickt die Schatten der Abgeſchiedenen.

(Odyſſee XI. 14.)

Höhenbild.

108. FR. PRELLER. Odyſſeus entkommt den Lockungen der Sirenen.

(Odyſſee XII. 181.)

Höhenbild.

109. Die Genoſſen des Odyſſeus vergreifen ſich auf Trinakria an der heiligen Herde des Apollon.

(Odyſſee XII. 352.)

Breitenbild.

Radierung von K. Hummel.

110. Odyſſeus, ſeiner Gefährten beraubt, bei Kalypſo weilend, entſchlieſst ſich von neuem zur Fahrt.

(Odyſſee VII. 251.)

Höhenbild.

111. Odyſſeus, deſſen Schiff von Poſeidon vernichtet worden, erhält Rettung durch die aus der Fluth auftauchende Leukothea.

(Odyſſee V. 333.)

Höhenbild.

112. Odyſſeus auf der Inſel Scheria ſchutzflehend vor Nauſikaa, der Königstochter des Phäakenlandes, welche mit ihren Mägden am Meeresſtrand der Wäſche wartet.

(Odyſſee VI. 127.)

Breitenbild.

113. Fr. Preller. Von den Phäaken geleitet betritt Odyſſeus ſchlummernd ſein Vaterland.

(Odyſſee XIII. 93.)

Höhenbild.

---

114. Pallas Athene entſchleiert dem vom Schlummer erwachten Helden die Heimath.*)

(Odyſſee XIII. 220.)

Höhenbild.

115. Odyſſeus in veränderter Geſtalt vom treuen Hirten Eumäos bewirthet, ſieht ſeinen Sohn Telemachos wieder.

(Odyſſee XVI. 10.)

Höhenbild.

116. Nach überſtandenem Kampfe gegen die Freier Penelope's gibt ſich Odyſſeus ſeinem Vater Laërtes zu erkennen, den er bei harter Arbeit auf dem Felde findet.

(Odyſſee XXIV. 315.)

Breitenbild.

Die Breitenbilder je h. 0,70, br. 1,00.

Die Höhenbilder je h. 0,70, br. 0,48.

(No. 107 und 115 h. 0,70, br. 0,55.)

Angekauft 1868.

---

*) Im ſpäteren Cyklus weggelaſſen.

117. Overbeck. Das befreite Jerufalem.

Jungfrau mit Dornenkrone im Haar in einer Rundbogen-Nifche fitzend; in der auf der Lehne ruhenden Rechten das Evangelium, in der andern Hand, welche auf's rechte Knie herabhängt, eine Schriftrolle haltend. Während fie mit dem rechten Fufs die vor ihr am Boden liegenden farazenifchen Waffen zertritt, blickt fie nach rechts empor, von wo ein Engel mit Rofenkranz in der Hand die ihr abgenommene Kette trägt und ein zweiter mit dem Schwert auf der andern Seite ihr die Handfchellen löft.

(Karton zum Deckenbilde des von Overbeck in Gemeinfchaft mit Führich in Fresko ausgemalten Taffo-Zimmers der Villa Maffimi in Rom.)

Kohlenzeichnung auf Papier, h. 1,66, br. 1,20.
In Umrifs geft. von F. Rufcheweyh, und etwas verändert in Kartonmanier von J. Caspar.

Angekauft 1877.

---

118. Pfannschmidt. Cyklus von fechs Darftellungen zur Gefchichte des Propheten Daniel.

1. Daniel beim Gebete belaufcht.
2. Daniel vor den König geführt.
3. Daniel in die Löwengrube geworfen.
4. Verfiegelung des Löwenkäfigs.
5. Daniels Unfchuld erkannt.
6. Daniels Widerfacher werden den Löwen vorgeworfen.

Bez.: G. Pfannfchmidt, 1878.

H. je 0,57, br. je 0,47.

Angekauft 1878.

(Aufgeftellt im Saal der Handzeichnungen.)

---

119. P. Cornelius. Joſeph's Traumdeutung.

Entwurf zu dem Freskobilde in der Caſa Bartholdi (Zuccari) in Rom nebſt der nicht ausgeführten Lünetten-Compoſition »die fetten Jahre«. — Bez.: P. Cornelius Roma 1816.

Deckfarbe, Hauptbild h. 0,25, br. 0,34.
Lünette h. 0,13, br. 0,34.

Die Hauptcompoſition nach dem im Provinzial-Muſeum zu Hannover befindlichen etwas abweichenden Karton geſtochen von Amsler.

Angekauft 1880.



SAMMLUNGEN.

III. Abtheilung.

BILDHAUERWERKE.





1. FR. DRAKE. Winzerin.

Mädchen in antikem Gewande mit der Linken den auf den Kopf geſtellten Traubenkorb haltend, mit der andern Hand den Schuh des aufgeſtemmten rechten Fuſses faſſend. (Stark beſchädigt.)

Carrariſcher Marmor, h. 0,90.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunſt-freunde 1873.

2. FR. DRAKE. Porträtbüſte Friedrich v. Raumer's

gradausblickend, lebensgroſs.

Carrariſcher Marmor.

Geſchenk d. Erben d. Geh. Reg.-R. Prof. v. Raumer 1873.

---

3. K. ECHTERMEYER. Tanzender Faun.

Jüngling mit Pantherfell über den Schultern, den linken Fuſs erhebend, die Rechte abgeſtreckt, in der Linken das Tamburin, zu dem er hinaufblickt. — Bez.: C. Echtermeyer fec. Dresden 1868, 1872 Ch. Lenz fudit. Nürnberg.

Bronze, h. 1,04.

Angekauft 1874.

4. K. ECHTERMEYER. Tanzende Bacchantin

in leichter antiker Gewandung, den rechten Fufs zur Drehung bewegt, mit den Fingern der Linken fchnippend, in der erhobenen Rechten den Thyrfus, unter ihm hinweg nach links blickend. — Bez.: C. Echtermeyer fec. Dresden 1870 Ch. Lenz fudit. Nürnberg 1873.

Bronze, h. 1,09.

Angekauft 1874.

---

5. K. H. GRAMZOW. Genius des Friedens.

Nackte Jünglingsgeftalt mit leicht übergehängtem Mantel vorfchreitend, in der Linken das in der Scheide befeftigte Schwert, die Rechte vorgeftreckt. — Bez.: C. H. Gramzow 1848.

Carrarifcher Marmor, h. 1,05.

Angekauft mit der Sammlung des Vereins der Kunftfreunde 1873.

---

6. A. KISS. Glaube, Liebe, Hoffnung.

(In der Vorhalle, vom Haupteingang rechts aufgeftellt.)

Liebe als ftehendes jugendliches Weib mit einem Kinde im Arm, während ein zweites zu ihr emporftrebt; Glaube und Hoffnung fitzend, jene rechts mit dem in der Hand erhobenen Kelch, diefe links. — Bez.: »Auguft Kifs inventor«. Figuren lebensgrofs.

(Das vom Künftler unfertig hinterlaffene Werk ift nach feinem Tode im Bläfer'fchen Atelier vollendet.)

Gefchenk der Wittwe des Künftlers 1869.

7. A. KISS. Fuchshatz.

Zwei Windhunde und ein ruffifches Windfpiel einen Fuchs verfolgend, im Hintergrund der Jäger zu Pferd. — Bez.: A. Kifs fec. 1840. (In Erz ausgeführt von A. Mertens.)

Hochrelief, h. 0,54, br. 2,38.

8. A. KISS. Ende der Jagd (zweitheilig).

Links ein abgefeffener Reiter, der den gefchoffenen Fuchs am Sattel befeftigt, begleitet von drei Hunden, rechts ein Jäger zu Pferde mit einem Hund an der Leine und einem zweiten, welche Hafen aufjagen. — Bez.: A. Kifs fec. 1840. (In Erz ausgeführt von A. Mertens.)

Hochrelief, h. 0,55, br. 2,35.

9. A. KISS. Heimkehr von der Jagd (zweitheilig).

Links heimkehrender Jäger zu Pferde mit drei Hunden, rechts abgefeffener Jäger mit den drei Hunden fein mit erbeuteten Hafen behangenes Pferd zu Stalle ziehend. — Bez.: A. Kifs 1840. (In Erz ausgeführt von A. Mertens.)

Hochrelief, h. 0,67, br. 2,36.

Die drei Reliefs, nach Zeichnungen von Franz Krüger modelliert von Kifs, Gefchenke feiner Wittwe 1869.

10. A. KISS. Selbftbildnifs des Künftlers.

Bruftbild, ein wenig nach rechts gewandt, lebens grofs. — Bez.: Auguft Kifs.

Carrarifcher Marmor.

Gefchenk der Wittwe des Künftlers 1869.

---

11. CHR. RAUCH. Porträtbüfte Friedrich Tieck's.

Dreiviertel nach rechts gewandt und nach rechts blickend, lebensgrofs.

Carrarifcher Marmor.

Angekauft 1866.

---

12. G. SCHADOW. Ruhendes Mädchen,

auf der linken Seite liegend, nackt, die Arme auf dem Kiffen vor fich zufammengelegt, auffchauend.

Carrarifcher Marmor, ein Drittel Lebensgröfse.

Angekauft 1865.

---

13. H. SCHIEVELBEIN. Relief-Fries: Der Untergang Pompeji's.

Gypsmodell zu dem vom Künftler im Neuen Mufeum in grofsem Maafsftab ausgeführten Relief.*)

Im linken Korridor des I. Gefchoffes.

Inmitten der zürnende Vulkan vom Riefen des Berges getragen, umgeben von Dämonen der Zerftörung, welche Steine und Lavafluth nach beiden Seiten fchütten, und von Megären des Sturmes, vor denen rechts Helios der Sonnengott und links Selene die Mondgöttin mit ihrem Gefpann fich verbergen, während ein Mädchen vom Brunnen kommend und ein Jüngling mit Jagdbeute die überrafchten Menfchen vertreten.

(Aus der Mitte nach links): Tempelfäulen ftürzen auf die Priefterinnen hernieder, der erfte Erfchlagene wird hinweggetragen; der Cirkus öffnet fich, Gladiatoren und Thiere ftürzen hervor; das Volk flüchtet die Gräberftrafse entlang, voran eine Familie auf dem von Ochfen gezogenen Wagen und eine zweite, Mutter und Kind auf dem Efel, ein Jüngling mit der Kuh zur Seite, dem ein anderer mit einem geretteten Götterbilde vorangeht, am Schlufs ein Alter von den Nachbarn gaftlich begrüfst.

(Aus der Mitte nach rechts): ein Krieger leitet die Rettung der Opferthiere, welche aus dem auf die Priefterfchaft niederftürzenden Tempel getrieben werden, während entfetzte Frauen um Rettung zur Gottheit flehen; Jünglinge mit Stieren in eiliger Flucht, ein altes Paar vom Enkel zur Eile gedrängt, vor ihnen ein Mann, der die verwundete Gattin fchleppt; zwei Reiter, von denen der jüngere die Geliebte mit auf's Rofs genommen; wegmüde Opfer des Schreckens, endlich drei Gruppen wandernder Flüchtlinge (das erfte Paar Bildnifs des Künftlers

*) Zwei kleine Figurenftreifen des Originalmodells mufsten des Raumes wegen bei der Aufftellung weggelaffen werden.

und feiner Gattin), andere um einen Priefter mit dem Crucifix gefammelt; zum Schlufs Alte und Junge, die den rettenden Saum des Meeres erreichen und den Gott der Fluth anflehen. — Bez.: HERRMANN SCHIEVELBEIN FEC. 1849.

H. (mit Leifte) 0,48, br. 15,56.

Angekauft 1869.

---

14. A. WITTIG. Hagar und Ismael.

Hagar fitzt, den Blick wehklagend emporgewandt und fafst den im Verfchmachten vor ihr zufammengefunkenen Ismael an feiner rechten Hand, die fie hilfeflehend zum Himmel erhebt, während der Linken des Knaben die Flafche entgleitet, welche das letzte Labfal gefpendet hat.

Carrarifcher Marmor, h. 1,51.

Angekauft 1871.

15. A. WITTIG. Coloffalbüfte von Peter Cornelius (aufgeftellt vor der Apfis-Nifche des II. Cornelius-Saales im II. Gefchofs)

gradausfchauend, mit reichem Lorbeerkranz im Haar, auf einem Sockel aus graubuntem belgifchen Marmor.

Bronzegufs, in Feuer vergoldet, von Gladenbeck in Berlin.

Angekauft nach Beftellung 1875.

---

16. EMIL WOLFF. Judith

aufrechtftehend im vollen Schmuck, über ihre rechte Schulter zu Boden blickend, im Begriff das Schwert aus der Scheide zu ziehen.

Carrarifcher Marmor, h. 1,73.

Angekauft 1868.

---

17. R. BEGAS. Porträtbüſte des Bildhauers Ludw. Wichmann

in höherem Alter, gradaus ſehend, in Haustracht; lebensgroſs. Auf grauem Marmorpoſtament.

Carrariſcher Marmor.

Geſchenk der verſt. Frau Amalie Wichmann 1876.

---

18. G. BLÄSER. Die Gaſtlichkeit

(aufgeſtellt in der Vorderniſche des I. Hauptgeſchoſſes).

Jugendliche weibliche Geſtalt in antiker Gewandung mit Blumenkranz im Haar neben dem Altar des Hauſes, mit der erhobenen Rechten die Schale kredenzend, die Linke einladend bewegt.

Carrariſcher Marmor, h. 2,15.

(Die Ausführung vollendet durch Profeſſor H. Wittig in Berlin.)

Angekauft 1876.

---

19. L. WICHMANN. Porträtbüſte von Tobias Chriſtoph Feilner,

in höherem Alter, Kopf leicht nach rechts gewandt, in Haustracht. Auf grauem Marmorpoſtament.

Carrariſcher Marmor.

Vermächtniſs der verſt. Frau Amalie Wichmann 1876.

---

20. R. BEGAS. Büſte Adolf Menzel's,

faſt halbe Figur, in Hausrock und Halstuch, ernſt vor ſich hinblickend, die zur Bruſthöhe erhobene linke Hand deutend bewegt. Lebensgroſs.

Carrariſcher Marmor mit leichter Tönung, h. 0,63.

Angekauft 1876.

---

21. A. F. Fischer (nach Cornelius). Glaubens-Schild.

Wiederholung des von Aug. Ferd. Fifcher nach Zeichnungen von Cornelius in Wachs modellierten, von Wolf und Lamko in Hoffauer's Werkftatt in Silber gegoffenen, von Mertens cifelierten figürlichen Schmuckes an dem von König Friedrich Wilhelm IV. dem Prinzen von Wales zum Pathengefchenk gewidmeten, 1847 (unter Hinzufügung der Ornamente von Stüler und gefchnittener Steine von Calandrelli) vollendeten Schildes.

Mittelrund: Bruftbild des Heilands.

Kreuzarme, enthaltend allegorifche Geftalten der Liebe, des Glaubens, der Hoffnung und der Gerechtigkeit mit den vier Evangeliften; in den Füllungen dazwifchen *a.* Mofes den Wafferquell hervorbringend, *b.* Mannaregen in der Wüfte, *c.* Taufe Chrifti, *d.* Letztes Abendmahl.

Äufserer Rundfries: *e.* Chrifti Einzug in Jerufalem, *f.* Verrath des Judas, *g.* Grablegung und *h.* Auferftehung Chrifti, *i.* Pfingftpredigt der Apoftel, *k.* Ankunft des Kgl. Taufzeugen Friedrich Wilhelm IV. in England: links Königin Victoria mit dem neugeborenen Sohne auf ihrem Lager, von Frauen bedient, während ein Bote herzueilt, das Nahen des hohen Gaftes zu melden. Erwartet durch den Prinzen Albert und Wellington, welche vor dem Palafte fitzen, und bewillkommt durch den heiligen Georg, den Schutzgeift Englands, zu deffen Seite die Themfe lagert, fährt er auf phantaftifchem Schiffe daher mit Pilgerhut, Krone und Mantel angethan, zu feiner Seite fitzend Alexander von Humboldt, hinter ihm General von Natzmer und Graf von Stolberg, während ein Genius das Steuer führt und die allegorifchen Geftalten des Rheines und des deutfchen Meeres die Fahrt begünftigen.

In Umriffen geftochen von A. Hoffmann und L. A. Schubert 1847.

Aus der Königl. Kunftkammer überwiefen 1877.

---

22. L. Sussmann-Hellborn. Trunkener Faun.

Nackter jugendlicher Faun weinſelig wankend, den linken Arm, über welchen das Ziegenfell hängt, um einen Baumſtamm geſchlungen, während er in der herabgeſunkenen Rechten das Trinkhorn hält und mit dem linken Fuſs den am Boden liegenden leeren Weinkrug fortſtöſst, zu welchem er mit ſeitwärts geneigtem Kopfe herabblickt. — Bez. Suſsmann. Roma. 1856.

Bronze, lebensgroſs.

Angekauft 1877.

---

23. Chr. D. Rauch. Porträtbüſte einer Dame.

Junge Frau, 2/3 nach rechts gewendet, in der modiſchen Lockenfriſur der 20er Jahre unſeres Jahrhunderts, ein Shawltuch über die linke Schulter gebauſcht. — Bez.: C. RAUCH F. 1823.

Lebensgroſs. Carrariſcher Marmor.

Angekauft 1877.

---

24. Eduard Mayer. Merkur als Argus-Tödter.

Der jugendliche Merkur, völlig nackt, nur mit dem Flügelhute bedeckt, in der zur Bruſt erhobenen Linken die Hirtenflöte (mit deren Tönen er Argus, den Hüter der Io, eingeſchläfert hat), faſst mit der Rechten nach dem hinter dem Rücken verborgen gehaltenen Schwert und tritt behutſam vor, den Blick linkshin zur Erde gewendet. — Bez.: EDUARD MAYER F. ROMÆ. 1877.

Lebensgr. Figur. Carrariſcher Marmor.

Angekauft nach Beſtellung 1878.

---

25. Reinhold Begas. Merkur und Pſyche.

Merkur an Hut und Füſsen geflügelt, das rechte Bein knieend auf den Felſen geſtemmt, das andere vorgeſetzt, faſst mit dem linken Arm die an ſeinen Rücken gelehnte

Pfyche unter der Hüfte, um fie hinwegzutragen, während fie mit der Linken fich an feine Schulter prefst und, die Rechte in der erhobenen Hand des ihr zufprechenden Gottes, bang in die Tiefe fchaut. (Lebensgrofse Figuren, vollendet 1878.)

Carrarifcher Marmor mit leichter Tönung.
Angekauft nach Beftellung 1878.

---

26. A. Canova. Hebe.

In leichtem Untergewand fchwebenden Schrittes auf Wolken vorfchreitend, in der erhobenen Rechten das Gefäfs, aus welchem fie den in der Linken ruhenden Becher füllt. (Becher und Kanne fehlen.)

Carrarifcher Marmor, Fig. lebensgrofs.
Aus den Königl. Mufeen überwiefen 1878.

---

27. Karl Begas d. J. Die Gefchwifter.

Ein Mädchen von ungefähr zehn Jahren, welches den in ihrem Schoofse liegenden kleinen Bruder betrachtet, welcher ihre Haarflechte gefafst hält.

Carrarifcher Marmor, Fig. lebensgrofs.
Angekauft nach Beftellung 1878.

---

28. E. Hähnel. Statue des Rafael.

Der jugendliche Meifter im Mantel, den er mit der Linken hält, während er die Rechte auf die Bruft legt, eine Stufe herabfteigend.

Carrarifcher Marmor, Fig. lebensgrofs.
Angekauft aus dem Kifs'fchen Stiftungsfond 1878.

---

29. E. Herter. Ruhender Alexander.

Nach der Erzählung des Ammianus Marcellinus pflegte Alexander, um bei ſeinen Studien die Müdigkeit zu verſcheuchen, eine eherne Schüſſel neben ſeinem Ruhebett aufzuſtellen und eine Kugel zu halten, ſodaſs er, wenn dieſelbe infolge der Ermattung herabglitt, durch das Geräuſch ihres Aufſchlages wieder geweckt wurde.

Bronze in abgetönter Patinierung, Fig. 1/3 lebensgroſs.

Angekauft nach Beſtellung 1879.

---

30. Theodor Kalide. Bacchantin auf dem Panther.

Jugendliche Mänade, völlig nackt, rücklings auf dem Panther liegend, welcher aus dem ihrer Hand entgleitenden Henkelgefäſse ſchlürft. (Einzelne Bruchſtellen durch Prof. Reinhold Begas ergänzt.) — Bez.: TH. KALIDE.

Carrariſcher Marmor, Fig. lebensgroſs.

Angekauft 1878.

---

31. Karl Schlüter. Römiſcher Hirtenknabe auf einem antiken Säulenkapitell ſitzend.

Bez.: C. Schlüter, Roma 1878.

Carrariſcher Marmor, leicht getönt, Fig. 1/3 lebensgroſs.

Angekauft 1878.

---

32. Karl Möller. Knabe mit Hund.

Ein nackter Knabe neben einem Neufundländer Hunde ſtehend, welchem er die rechte Hand auf den Bug legt, während er ihm mit der linken droht.
— Bez.: KARL MOELLER 1879.

Carrariſcher Marmor, Fig. lebensgroſs.

Angekauft nach Beſtellung 1879.

---

33. MORIZ SCHULZ. Mutterliebe.

Eine jugendliche Mutter, welche den einen Knaben an fich drückt, während der andere in ihrem Schoofse lehnt.

Carrarifcher Marmor II. Klaffe, Fig. lebensgrofs.

Angekauft 1876, aufgeftellt auf dem Rafenplatz vor der Weftfeite des Gebäudes.

---

34. EDUARD MÜLLER (Coburg). Prometheus beklagt von den Okeaniden.

(Nach Äfchylos' Tragödie.)

Prometheus, an den Felfen angefchmiedet, blickt trotzig zum Himmel auf, während der vom Zeus ihm zur Qual gefendete, auf feine Schulter herabgeflogene Adler im Begriff ift, ihm die Weiche zu zerfleifchen. Zwei Töchter des Okeanos, gerührt vom Schickfal des Titanen, find aus der Fluth geftiegen, ihm beizuftehen: die eine reckt fich empor und fucht das grimmige Thier hinwegzuftofsen, indefs die jüngere, die vergeblich an der Fufsfeffel des Prometheus gerüttelt, ohnmächtig herabfinkt. — Bez.: Eduard Müller, aus Coburg in Rom.

Erfunden 1868.
Vollendet 1879.

Carrarifcher Marmor (bis auf die angefetzten Flügel des Adlers aus Einem Block). Figuren lebensgrofs, leicht abgetönt.

Nach Beftellung angekauft 1879.

---

35. R. TOBERENTZ. Ruhender Hirt,

ftehend an einen Block gelehnt, die Arme auf den über der Schulter liegenden Stecken ausgeftreckt.

Statuette aus Bronze, h. 0,58.

Angekauft 1880.

---

36. L. Rau. Victoria,

auf der Erdkugel ſitzend, ernſt ſinnend, in der auf's linke Knie geſtemmten Hand ein Buch.

Bronze-Rohguſs nach der als Concurrenzarbeit für die Ruhmeshalle zu Berlin i. J. 1879 modellierten Skizze.

1/4 lebensgroſs.

Angekauft 1880.

37. L. Rau. Naturforſchung: Jüngling bei der Sphinx lagernd.

Sinnbildliche Gruppe.

Bronze-Rohguſs nach der als Concurrenzarbeit für den Sockel eines Denkmals für Liebig i. J. 1878 entworfenen Skizze. Kleine Figur.

Angekauft 1880.

38. L. Rau. Die gebende und verſagende Natur.

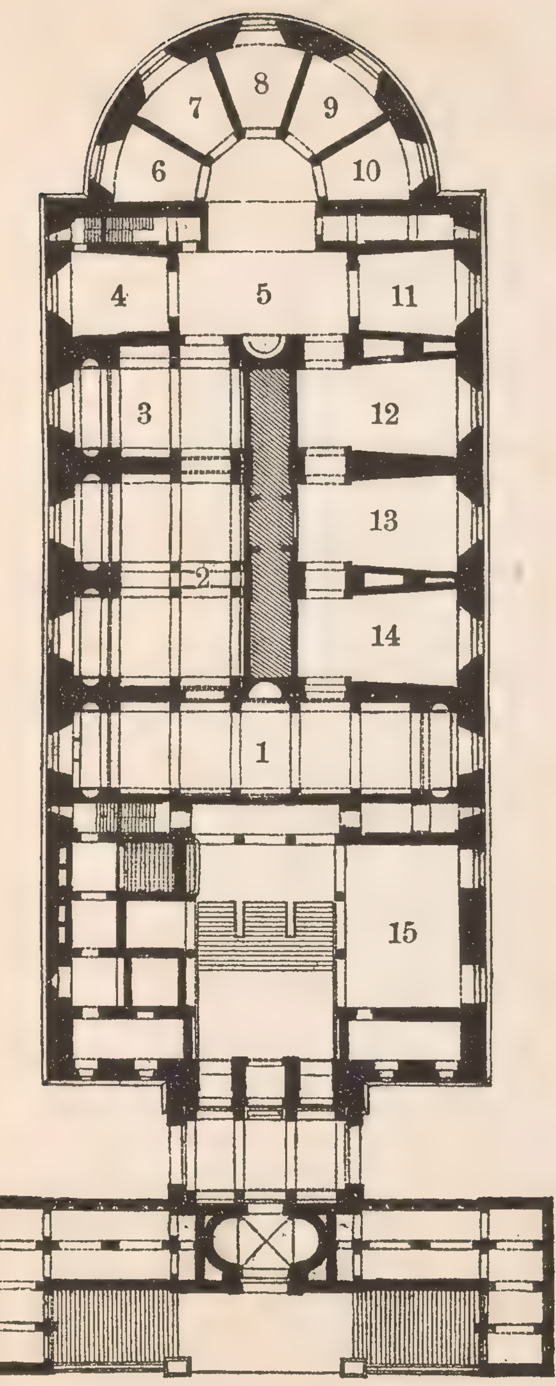
Sinnbildliche Gruppe von drei kleinen Figuren.

Bronze-Rohguſs nach der Skizze zum Sockelſchmuck eines Liebig-Denkmals.

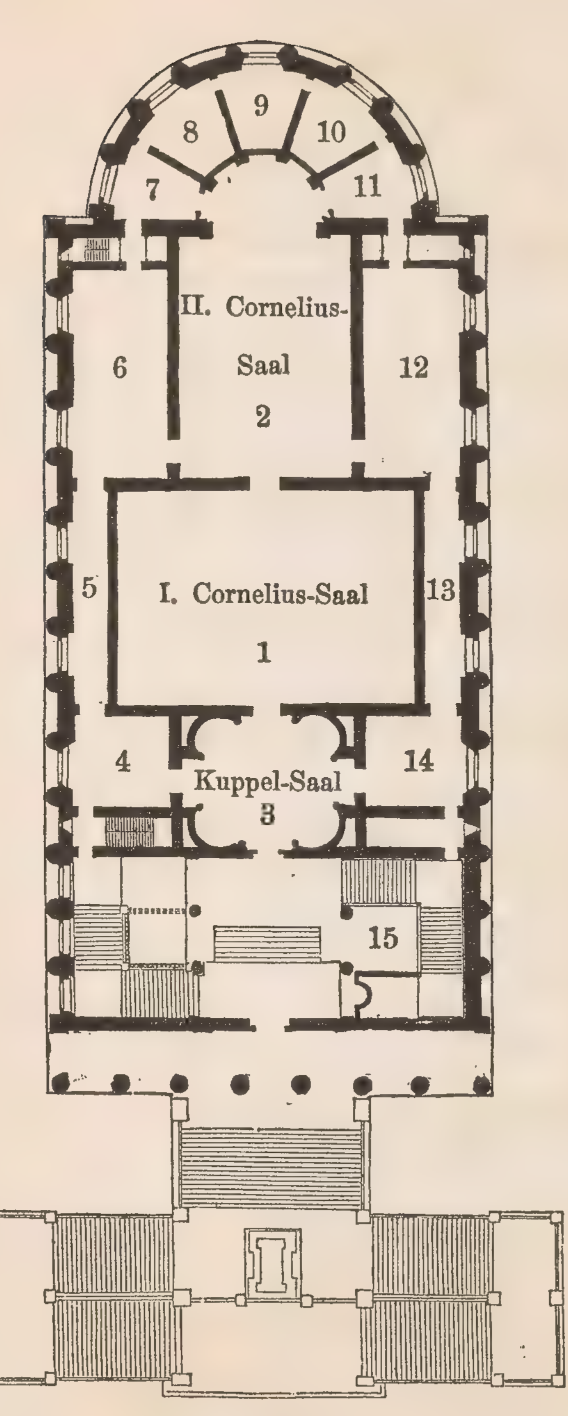
Angekauft 1880.



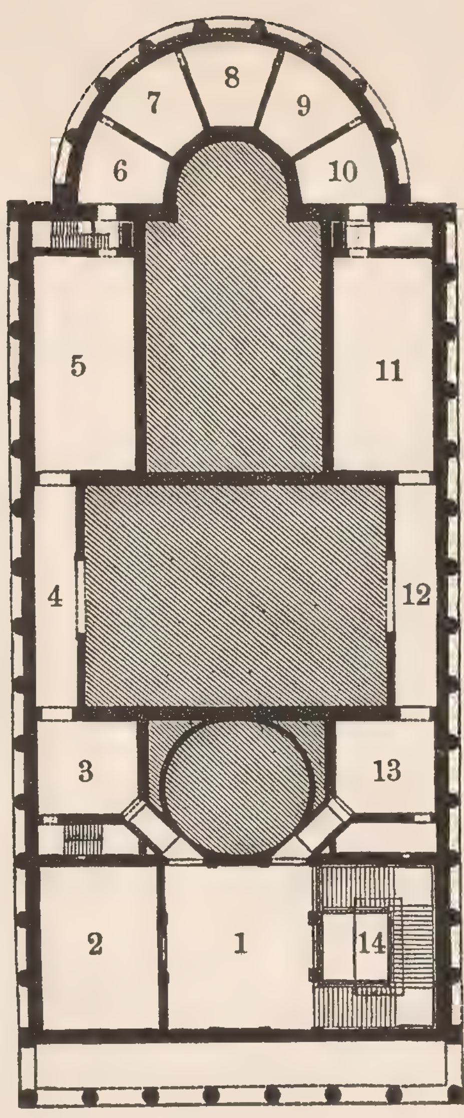
Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, Kochſtr. 69. 70.



Grundriſs des I. Geſchoſſes.



Grundriſs des II. Geſchoſſes.



Grundriſs des III. Geſchoſſes.



KATALOG

DER KÖNIGLICHEN

NATIONAL-GALERIE

ZU BERLIN

VON

DR. MAX JORDAN.

V. AUFLAGE.

ZWEITER THEIL:

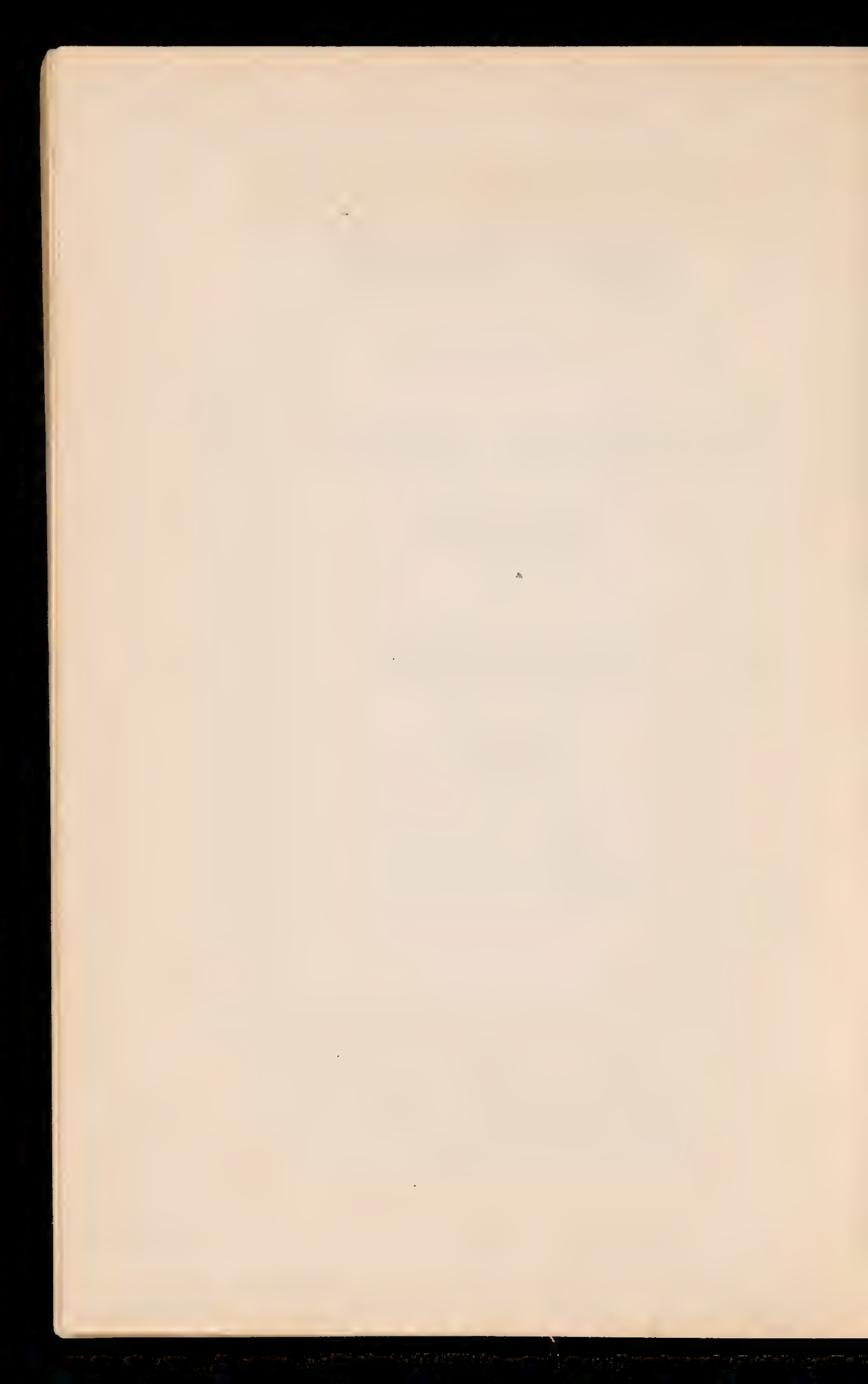
BIOGRAPHISCHES VERZEICHNISS DER KÜNSTLER.

1880.

ERNST SIEGFRIED MITTLER & SOHN

KÖNIGLICHE HOFBUCHHANDLUNG

KOCHSTRASSE 69. 70.





Achenbach, Andreas

Landſchaftsmaler, geb. den 29. September 1815 in Kaſſel, bildete ſich in Düſſeldorf, wo er 1827 in die Akademie eintrat, unter J. W. Schirmer, machte ſeit 1830 zahlreiche Studienreiſen in die verſchiedenſten Länder Europa's (1830 Ruſsland, 1832 Schweden, 1836 Bayern, 1837 England, 1838 und 1839 Schweden und Norwegen, 1843—1845 Italien, 1863—1864 Paris) und beſuchte wiederholt Belgien und Holland, wo ihn das Leben des Strandes beſonders feſſelte. Er hat ſich vielfach mit der Radiernadel und mit der Zeichnung auf Stein bethätigt. A. iſt Profeſſor, Mitglied der Akademieen von Berlin und Antwerpen, beſitzt die groſse goldene Medaille von Preuſsen, Belgien, Frankreich und die Medaille der Weltausſtellung in Philadelphia 1876. — Seine Auffaſſung der Natur, anfänglich noch etwas romantiſch befangen, wurde immer freier, wahrer und groſsartiger zugleich. Nachdem er ſeine Motive in der erſten Zeit beſonders den Niederungen des Rheines, dem Ahr- und Eifel-Gebirge entnommen, behandelte er mit wachſender Vorliebe die Scenerie des nordiſchen Meeres und Geſtades. Am eigenthümlichſten erſcheint er, wenn er die Gewalt der Elemente und das Spiel des Wetters zur Anſchauung bringt; aber auch die Natur in ſtiller Feier und beſonders die Behaglichkeit alterthümlicher Ortſchaften ſchildert er mit unnachahmlicher maleriſcher Wahrheit.

S. die Bilder No. 1, 2, 3.

---

* Achenbach, Oswald

Landfchaftsmaler, geb. den 2. Februar 1827 in Düffeldorf und dort auf der Akademie gebildet, dann Schüler feines Bruders Andreas. Seine Naturanfchauung bildete fich auf Reifen im bayrifchen Gebirge und in der Schweiz, ganz befonders aber in Italien, wohin er feit feinen erften Befuchen 1845 und 1850 oft zurückkehrte. Er concentrierte fich immer mehr auf Wiedergabe der füdlichen Natur, aber es ift nicht die Form, fondern die Farbe und die effektvolle Seite der italienifchen Landfchaft, das Momentane und flüchtig Reizvolle, was ihn anzieht und was er mit ganz moderner Empfindung und erftaunlicher Phantafiekraft feftzuhalten und mit malerifcher Magie darzuftellen weifs.

S. die Bilder No. 4 und No. 399.

Adam, Albrecht

Hiftorienmaler, geb. den 16. April 1786 in Nördlingen, † den 28. Auguft 1862 in München. Als Sohn eines Conditors erlernte er urfprünglich das gleiche Gewerbe, fein Talent im Zeichnen beftimmte ihn jedoch, im Winter 1803 nach Nürnberg überzufiedeln, wo er mehr Gelegenheit zur Ausbildung erhoffen durfte. Dank der Förderung durch den Akademie-Direktor Zwinger konnte er der künftlerifchen Neigung folgen und fuchte erft durch Formfchneiden, fpäter durch Porträtmalen feinen Lebensunterhalt zu gewinnen. Im Winter 1806 zog er nach Augsburg; dort entftanden feine erften militärifchen Bilder. Im folgenden Jahre fiedelte er nach München über. Er erwarb bald Beachtung und Gunft bei hohen bayrifchen und franzöfifchen Offizieren, rechtfertigte diefelbe durch Compofitionen, welche er während des Krieges in Öftreich 1809 entworfen, und wurde vom Vicekönig Eugen zum Hofmaler ernannt. Als folcher weilte er wiederholt in Italien und ging 1812 mit nach Rufsland. Früchte diefer gefahrenreichen Künftlerfahrt waren aufser einem in Öl auf Papier gemalten »Tagebuch des ruffifchen Feldzugs« die 100 von ihm auf Stein gezeichneten Blätter

»Malerifche und militärifche Reife etc. an Ort und Stelle aufgenommen« (beide Werke für Eugen Beauharnais geliefert). Noch fpäter beauftragte ihn der Herzog Max von Leuchtenberg mit Ausführung von 16 grofsen Schlachtengemälden aus dem Leben feines Vaters Eugen. Nach mehreren Reifen in Deutfchland ging A. 1848 mit Radetzky nach Italien und befuchte auch in den Jahren 1850 und 1852 die dortigen Schlachtfelder. Infolge deffen entftand eine Reihe von Bildern aus dem italienifchen Feldzuge, die zum Theil in der Wiener Hofburg, zum Theil in der neuen Pinakothek zu München ihren Platz fanden. Zu Anfang der Fünfziger-Jahre war er in Begleitung feines Sohnes Franz auf den Schlachtfeldern von Raab, Temesvar, Comorn, um im Auftrage des öftreichifchen Kaifers Darftellungen aus dem ungarifchen Revolutionskriege zu malen. Die letzte grofse Arbeit des bereits 74jährigen Künftlers war »die Schlacht bei Zorndorf« für das Maximilianeum. Seine reichen Schätze an Handzeichnungen wurden für das Münchener Kupferftichkabinet erworben. Adam war Mitglied der bayrifchen Akademie und Königl. bayrifcher Hofmaler. Seine vier Söhne widmeten fich ebenfalls der Kunft. — Die Auffaffung feiner Schlachtengemälde, welche meift aus Maffen kleiner Figuren beftehen, ift, obgleich fie die ftrategifche Difpofition veranfchaulicht, im wefentlichen genrehaft, wie er denn auch nebenher fich mit Liebe in der Schilderung von Epifoden des Kriegs- und Lagerlebens erging und dabei befonders das Verhalten des Pferdes gemüthvoll beobachtete.

S. die Bilder No. 5, 6 und 7.

Adam, Franz

Hiftorienmaler, geb. den 4. Mai 1815 in Mailand als zweiter Sohn Albrecht Adam's. Seit der Kindheit mit den Erinnerungen der grofsen Kriegszeit vertraut, deren Verherrlichung die Hauptaufgabe feines Vaters bildete, nahm er mit hervorragendem Sinn für malerifche Maffenwirkung und dramatifche Compofition bereits in früher Jugend an deffen Arbeiten

Theil, indem er fich durch raftlofen Fleifs in der Behandlung der menfchlichen Figur, des militärifchen Details und der Landfchaft vervollkommnete. Bereits im 18. Jahre erregte er durch ein Reiterporträt des Feldmarfchalls Wrede Auffehen, und noch zu Lebzeiten des Vaters wurde das (i. J. 1869 vollendete) Ölgemälde unferer National-Galerie »Rückzug aus Rufsland« (No. 8) entworfen. Im Jahre 1849 war er Augenzeuge der Belagerung Venedig's durch die öftreichifche Armee und gab fpäter einen Theil feiner damals gefammelten Studien in Steindruck heraus. 1850 bereifte er die Schlachtfelder Ungarn's zum Zweck mehrerer gröfserer Gemälde im Auftrage des Kaifers Franz Jofeph, in deffen Befitz fich etliche feiner bedeutendften Bilder, u. a. die Schlachten von Cuftozza und Temesvar und lebensgrofse Reiterbildniffe des Kaifers, der Kaiferin und des Feldmarfchalls Radetzky befinden, wie er denn während der Fünfziger-Jahre faft ununterbrochen in Wien verweilte, wo er Atelier und Wohnung auf der Hofburg inne hatte. Nachdem er den italienifchen Krieg d. J. 1859 ebenfalls im öftreichifchen Hauptquartier mitgemacht, wandte er fich nach München; hier entftand fein berühmtes Bild der Schlacht von Solferino. Er erhielt 1868 in Paris die grofse Medaille, in München den Michaelsorden I. Cl., 1870 in Berlin die kleine und 1874 die grofse goldene Medaille, letztere für das im Auftrage des Herzogs von Sachfen-Meiningen gemalte Bild des Kavallerie-Angriffs bei Sedan, von welchem unfer Bild No. 446 eine freie Wiederholung ift. Während der voraufgegangenen Friedenszeit widmete Fr. Adam fein aufserordentliches Talent befonders dem Sportbilde und hat als Kenner und Liebhaber des Pferdes Darftellungen der verfchiedenften Art auf diefem Gebiete geliefert. Neuerdings ift er jedoch wieder auf fein eigentliches künftlerifches Berufsfeld, die Gefchichtsmalerei im grofsen Stile, zurückgekehrt. — Fr. Adam ift wirkliches Mitglied der Akademie zu Wien, Ehrenmitglied der Münchener und Königl. bayrifcher Profeffor.

S. die Bilder No. 8 und No. 446.

Ahlborn, Auguſt (Wilhelm Julius)

Landſchaftsmaler, geb. in Hannover den 11. Oktober 1796, † in Rom am 24. Auguſt 1857. Anfangs Zimmermaler, kam er 1819 auf die Berliner Akademie und ſpäter in das Atelier von Wach. 1827—1832 lebte er in Italien und befeſtigte ſich dort in der ſtiliſtiſchen Auffaſſung der Natur. Nach ſeiner Rückkehr 1833 wurde er Mitglied der Akademie in Berlin. Mehr und mehr aber bemächtigte ſich ſeiner jetzt eine religiös-asketiſche Richtung, die ihn allmälig von der Kunſt ablenkte, obgleich er wieder nach Italien zurückgekehrt war. Späteren Verſuchen, die Malerthätigkeit von neuem aufzunehmen, mangelte der rechte Erfolg. In ſeiner früheren Zeit copierte er vielfach und mit groſsem Geſchick Schinkel'ſche Gemälde (ſ. unter Schinkel). Neben ſeinen faſt immer romantiſch angewehten Landſchaften kommen vereinzelt Hiſtorienbilder vor; auch hat er mehrfach Porträts, namentlich römiſch-deutſcher Kunſtgenoſſen gemalt.

S. die Bilder No. 9, 10 und die Copieen No. 301, 302, 303, 304, 305.

Ainmiller, Max Emanuel

Architekturmaler, geb. in München den 14. Februar 1807, † ebenda den 8. December 1870. Er widmete ſich anfänglich der Baukunſt, beſchäftigte ſich aber ſchon während ſeines Jugend-Studiums an der Münchener Akademie unter Leitung F. Gärtners viel mit der Ornamentik. Eine Zeit lang war er dann als Ornamentzeichner bei der Nymphenburger Porzellanmanufaktur angeſtellt und wandte ſich ſpäter der Glasmalerei zu, deren Aufſchwung er weſentlich befördert hat. Unter ſeiner Leitung entſtanden u. a. die Glasgemälde für die Dome zu Regensburg, Köln, Speier, für die Au-Kirche in München, für die Univerſitätskirche in Cambridge, für St. Paul in London und für die Kathedrale in Glasgow. Das Ornamentale an dieſen Werken beruht groſsen Theils auf ſeinen Compoſitionen. A. war Mitglied der Königl. bayriſchen Akademie. Neben

ſeinem amtlichen Berufe als Inſpektor der Königl. Glasmalerei-Anſtalt war er vorwiegend als Architekturmaler thätig und zwar behandelte er am liebſten Innenanſichten kirchlicher Gebäude.

S. die Bilder No. 11, 12, 13, 14, 15.

Amberg, Wilhelm

Genremaler, geb. den 25. Februar 1822 in Berlin, gebildet auf der Berliner Akademie und im Atelier Herbig's, ſpäter bei Karl Begas. 1844 ging er nach Paris zu L. Cogniet, verweilte alsdann in Italien, beſonders in Rom und Venedig, und kehrte nach einem Aufenthalte in München in die Vaterſtadt zurück, welcher er ein Altarbild für die Gertraudtenkirche geſtiftet hat. Er iſt Profeſſor und Mitglied der Berliner Akademie, beſitzt die Kunſtmedaille der Wiener Weltausſtellung von 1873 und ſeit 1877 die kleine goldene Medaille von Berlin. Auf dem Gebiete des novelliſtiſchen Genrebildes, welches er mit auſſerordentlicher Produktivität pflegt, zeichnet er ſich beſonders durch Darſtellung jugendlicher weiblicher Charaktere aus dem Geſellſchaftsleben des vorigen Jahrhunderts aus. Viele ſeiner zartanmuthigen Bilder ſind, von ihm ſelbſt auf Stein gezeichnet, in künſtleriſch ausgeſtatteten Album-Publikationen, namentlich in der Zeitſchrift »Argo« veröffentlicht.

S. das Bild No. 16.

---

v. Angeli, Heinrich

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. den 8. Juli 1840 zu Ödenburg in Ungarn. Sein frühreifes Talent fand zuerſt 1854 auf der Akademie in Wien, dann durch Unterricht bei Guſtav Müller und ſeit 1856 in Düſſeldorf unter Leutze Ausbildung. Seine erſten Bilder behandelten geſchichtliche Stoffe: »Maria Stuart auf dem Wege zum Schaffot« (1857), Scene aus dem Leben Ludwig XI. (1859), »Antonius und Kleopatra«, »Johanna Gray« u. a. Im Jahre 1862 ſiedelte er nach Wien über und

fand als Bildnifsmaler in den höchften Gefellfchaftskreifen allgemeine Anerkennung. Er porträtirte dort u. a. Grillparzer, eine »Dame in Schwarz« (1872) und den Kaifer Franz Jofef, ferner bei wiederholtem Aufenthalt in Berlin I. K. u. K. H. den Kronprinzen und die Frau Kronprinzeffin fowie die Frau Erbprinzeffin von Sachfen-Meiningen, und bei Gelegenheit einer Kunftreife in England die Königin Victoria und zahlreiche Perfönlichkeiten ihres Hofes und der hohen Ariftokratie. 1869 entftand das Gemälde »Der Rächer feiner Ehre«, 1871 »Jugendliebe« (geft. von Forberg), 1873 »Die verfagte Abfolution«, welche feine Meifterfchaft im Gebiete des Sittenbildes und befonders der Koftüm-Malerei bewährten. Er erhielt 1871 die kleine und 1872 die grofse Medaille der Berliner Ausftellung und wirkt feit 1876 als Profeffor an der Wiener Akademie. Wie in der Auffaffung fo in der Technik fteht A. auf der Höhe des fein gebildeten modernen Gefchmackes: feine Zeichnung ift edel und ficher, fein Colorit fchmelzend und weich, fein Vortrag gefchmeidig und elegant.

S. das Bild No. 471.

Baur, Albert

Hiftorienmaler, geb. zu Aachen den 13. Juli 1835, befuchte anfänglich die Düffeldorfer Akademie und genofs gleichzeitig den Privatunterricht von Jof. Kehren, zog aber fpäter auf zwei Jahre auf die Akademie zu München, wo Schwind fein Lehrer wurde. Nach kürzeren Studienreifen nach Paris und Holland und etwas längerem Verweilen in Italien folgte er i. J. 1872 einem Ruf als Profeffor an die Kunftfchule in Weimar, legte diefes Amt jedoch 1876 nieder und lebt feitdem in Düffeldorf. Infolge eines Concurrenzfieges in den Jahren 1865 und 1866 entftand fein ungefähr 12 m langes Wandgemälde im Schwurgerichtsfaale zu Elberfeld, zu dem unfere Zeichnung No. 92 der Entwurf ift. Neben der Hiftorienmalerei pflegt Baur mit Vorliebe das Gebiet des antiken und mittelalterlichen Genre- und Sittenbildes und ift vielfach als Zeichner für den Holz-

ſchnitt thätig. Er beſitzt die Wiener Weltausſtellungsmedaille von 1873 und die kleine goldene Medaille der Düſſeldorfer Ausſtellung vom Jahre 1880.

S. II. Abtheilung No. 92.

Becker, Karl (Ludwig Friedrich)

Hiſtorien- und Genremaler, geb. in Berlin den 18. December 1820. Schüler der Berliner Akademie und beſonders A. v. Klöber's, ging er 1843 zur Erlernung der Freskomalerei auf ein Jahr nach München zu Heinrich Heſs, darauf als Penſionär der Berliner Akademie nach Paris und im Jahr darauf nach Rom, wo er ſich von 1845—1847 aufhielt. Später beſuchte er wiederholt auf kürzeren Studienreiſen Oberitalien, beſonders Venedig. Seine Motive zu Gruppenbildern, Koſtümgemälden und Einzelfiguren wählt er meiſt aus der Zeit der venezianiſchen und deutſchen Renaiſſance und entfaltet in eminent maleriſcher Auffaſſung und breiter ſchwungvoller Technik mit Vorliebe die Pracht der Stoffe. B. iſt Königl. Profeſſor und Mitglied des Senats der Berliner Akademie, deren Vicepräſident er längere Zeit war; er beſitzt die kleine und groſse Medaille von Berlin, die Medaille der Wiener Weltausſtellung 1873 u. a. Auszeichnungen.

S. das Bild No. 17.

Beckmann, Karl

Landſchafts- und Architekturmaler, geb. den 23. März 1799 in Berlin, † daſelbſt den 2. Oktober 1859, bildete ſich vorzugsweiſe im Atelier von Wach, verweilte 1824 kurze Zeit in Paris und vom Sommer 1828 bis Frühjahr 1833 in Italien. Er war Lehrer der Architektur und Perſpektive an der Berliner Akademie und führte den Titel Profeſſor. — Seine Kunſtrichtung verdankt er, obwohl in anderen Gebieten thätig, ſeinem erſten Lehrer Wach; der Aufenthalt in Italien beſtärkte ihn in der ſtrengen Durchbildung der Form und Farbe, welche ſeinen

Bildern, in denen er vorzugsweife architektonifche Motive behandelt, das ernfte und gediegene Gepräge geben.

S. das Bild No. 18.

Beckmann, Wilhelm f. I. Theil S. LIV.

Begas, Adalbert (Franz Eugen)

Hiftorien- und Porträtmaler, geb. den 5. März 1836 in Berlin als fünfter Sohn von Karl Begas d. Ä. Er abfolvierte den Zeichenkurfus auf der Berliner Akademie und beftimmte fich anfangs für die Kupferftecherkunft, arbeitete einige Platten unter Leitung von Lüderitz und wandte fich 1860 nach Paris, wo er mehrere Köpfe nach van Dyck und Rembrandt copierte und unwiderftehlich zur Malerei hingezogen wurde. 1862 ging er nach Weimar in's Atelier von A. Böcklin und legte feine Probe in der Heimath durch eine Anzahl Porträts und durch eine Copie des »Antonius-Bildes« von Murillo ab. Dies verfchaffte ihm weitere Aufträge diefer Art; es entftand 1863 in Rom die Copie nach Tizian's »himmlifcher und irdifcher Liebe«, 1866 in Bologna die der heiligen Cäcilie von Rafael. In die Zwifchenzeit fällt aufser verfchiedenen in Berlin ausgeführten Compofitionen lyrifchen und mythologifchen Inhalts auch unfer Bild No. 19. 1867 malte B. ein umfangreiches Bild der »Auferftehung Chrifti« für die Kirche zu Nimtfch, 1868—1870 mehrere ideale Genrebilder (Volkslied, Pomona, Pretiofa, Pfyche) und copierte 1875/76 Rafael's Sixtinifche Madonna in Dresden. Darauf folgte ein erneuter Aufenthalt in Rom, wo mehrere Compofitionen idyllifchen und mythologifchen Charakters vollendet wurden. Im Jahre 1877 war B. längere Zeit in Wien mit Porträts und mit einer Copie nach Murillo's »Johannesknaben« befchäftigt. Infolge feiner Neigung für das Colorit der Venezianer ftrebt er nach tiefgefättigter farbenglühender Wirkung.

S. das Bild No. 19.

Begas, Karl d. Ä.

Historienmaler, geb. in Heinsberg bei Aachen den 30. September 1794, † in Berlin den 24. November 1854, gebildet in Paris unter Baron Gros. Seine erſten Altargemälde: Chriſtus am Ölberge v. J. 1818 (Garniſonkirche, Berlin) und die Ausgieſsung des heiligen Geiſtes v. J. 1820 (Dom, Berlin) zeigen auch unverkennbar den franzöſiſchen Einfluſs in der Malweise, in der Zeichnung das Studium rafaeliſcher Werke. Auf ſeiner Reiſe über Straſsburg, Stuttgart, Nürnberg nach Berlin im Jahre 1821 lernte er während des Stuttgarter Aufenthaltes die von den Gebrüdern Boiſſerée geſammelten altdeutſchen Bilder (jetzt in München) kennen, welche ſo ſtarken Eindruck auf ihn machten, daſs er ſich ſeitdem der romantiſchen Richtung anſchloſs. 1822 als Penſionär der preuſsiſchen Regierung nach Italien geſendet, wurde er durch die Bekanntſchaft mit den Fresken Giotto's in Padua noch mehr in der ſtreng religiöſen Auffaſſung beſtärkt, bis ſich, nachdem er 1824 in die Heimath zurückgekehrt war, ein ſelbſtändiger Stil mit freierer Stoff- und Formenbehandlung ausbildete. Unter ſeinen zahlreichen Altargemälden ſind noch hervorzuheben: die Auferſtehung vom Jahre 1827 (Werderſche Kirche, Berlin) und Chriſtus, die Mühſeligen und Beladenen zu ſich rufend von 1842 (Kirche zu Landsberg a. d. Warthe); von ſeinen Genrebildern haben etliche (Mohrenwäſche, Lurlei u. a.) verdiente Popularität erlangt, und ſeine Bildniſſe, in welchen ſich die verſchiedenen Stilphaſen des Meiſters charakteriſtiſch ausſprechen, gehören zu den allerbeſten Leiſtungen des Faches in ſeiner Zeit. K. Begas war Königl. preuſsiſcher Hofmaler, Profeſſor an der Berliner Akademie und beſaſs u. a. die Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft.

S. die Bilder No. 20, 21, 22.

Begas, Karl d. J.

Bildhauer, Sohn von Karl Begas d. Ä., geb. in Berlin den 23. November 1845, gebildet im Atelier feines Bruders Reinhold B., weilte 1869 zum erften Male, 1873 zum zweiten Male längere Zeit in Rom und ift feit 1878 in Berlin anfäffig. Er erhielt 1876 die kleine goldene Medaille der Berliner Ausftellung und 1879 das Ehrendiplom in München. Er betheiligte fich mehrfach mit Auszeichnung an öffentlichen Concurrenzen und lieferte 1880 im Auftrag der Regierung ein koloffales Marmorporträt Sr. Maj. des Kaifers für das Treppenhaus des neuen Galeriegebäudes in Kaffel.

S. III. Abth. No. 27.

Begas, Oskar

Hiftorienmaler, geb. in Berlin den 31. Juli 1828. Schüler der Berliner Akademie und feines Vaters Karl Begas. 1849—1850 hielt er fich in Dresden auf und wurde 1852 als Sieger in der akademifchen Concurrenz nach Italien gefandt, wo er bis 1854 blieb; fpäter folgten wiederholte Studienreifen dorthin, nach England und Frankreich. Im Feftfaal des Berliner Rathhaufes, im Kaiferfaal der Paffage und in vielen Privatgebäuden Berlin's fowie in Köln und in Schlefien führte er monumentale Wandmalereien aus. Seine künftlerifche Thätigkeit erftreckt fich auf Gefchichts- und Genrebilder, religiöfe Gemälde und Porträts (u. a. lieferte er im Auftrage König Friedrich Wilhelm's IV. mehrere Bildniffe der Ritter des Civilordens pour le mérite); ausnahmsweife hat B. auch Landfchaften gemalt. Er ift feit 1866 Königl. Profeffor, Mitglied der Berliner Akademie und der technifchen Commiffion der Königl. Mufeen; auf der Berliner Ausftellung von 1854 erhielt er die grofse goldene Medaille.

S. das Bild No. 23.

Begas, Reinhold

Bildhauer, geboren in Berlin den 15. Juli 1831 als zweiter Sohn des Malers Karl Begas d. Ä., besuchte 1846—1851 die Berliner Akademie, trat dann in das Atelier von L. Wichmann und später in das von Rauch. 1854—1856 arbeitete er selbständig in Berlin und ging darauf nach Rom, wo er bis 1859 blieb. In die Heimath zurückgekehrt, erregte er mit dem Modell zu seinem »Pan die verlassene Psyche tröstend« nicht nur dort, sondern auch in Paris und Brüssel ungewöhnliches Aufsehen. 1860 wurde er als Professor an die Kunstschule nach Weimar berufen, gab aber nach zwei Jahren diese Stellung wieder auf und ging von neuem nach Rom. Zum Zweck der Ausführung des (i. J. 1871 vollendeten) Schiller-Denkmals für Berlin kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er seitdem seinen Wohnsitz behalten hat. Er ist königl. Professor, Senatsmitglied und ausserdem Leiter eines Meisterateliers an der Berliner Akademie, Mitglied der Akademien von Wien und München, und besitzt die kleine goldene Medaille von Paris (1867), die grosse goldene Medaille von München (1870) und beide Berliner, seit 1878 den bayrischen Maximilians-Orden. — Bei reichem Talent und packender Naturauffassung ragt B. besonders durch die dramatische Energie seiner Compositionen und ihre im Sinne der Hochrenaissance und des klassischen Barockstiles behandelte Formgebung hervor, welche dank seiner sorgfältigen Bearbeitung des Marmors das individuellste Leben der Fläche entwickelt. Da er ausser dem Meissel auch den Pinsel meisterlich handhabt, hat er sich von jeher mit ausserordentlichem Erfolg auf dem Mittelgebiet zwischen Malerei und Plastik, dem Relief bewegt, welchem er frischestes Leben verleiht. Zu seinen neuesten Werken gehört neben unserer Marmorgruppe »Merkur und Psyche« die in Bronze gegossene Gruppe »Raub der Sabinerin« (Privatbesitz in Köln). Gegenwärtig beschäftigt ihn u. a. die Ausführung eines Denkmals für Alex. v. Humboldt und verschiedener Figuren zum Schmuck der Ruhmeshalle (Zeughaus) in Berlin.

S. III. Abth. No. 17, 20 und 25.

Bellermann, Ferdinand

Landfchaftsmaler, geb. den 14. März 1814 zu Erfurt, kam 1833 auf die Berliner Akademie, befuchte die Landfchaftsklaffe unter Blechen und trat dann in das Atelier von Wilhelm Schirmer. Die erfte Studienreife führte ihn nach Thüringen und dem Harz, 1839 bereifte er in Gemeinfchaft mit Friedrich Preller Rügen und 1840 mit demfelben die Niederlande und Norwegen. Auf Vorfchlag Alexander v. Humboldt's ging er in Königlichem Auftrage 1842 nach Südamerika (Venezuela), wo er faft vier Jahre blieb. Die dort gefammelten zahlreichen Reifeftudien wurden für die Königliche Sammlung erworben und befinden fich jetzt in der National-Galerie. 1853—1854 weilte B. in Italien, wohin er fich 1877 zum zweiten Mal begab. Seit 1857 ift er Königl. Profeffor und feit 1866 Lehrer der Landfchaftsmalerei an der Akademie zu Berlin. Bei feinen Gemälden, von denen fich etliche in den Königlichen Schlöffern befinden, bevorzugt er die füdliche und zwar die tropifche und italienifche Natur, doch hat er auch mehrere nordifche Motive behandelt (u. a. Hünengrab und Opferftein im Saal der nordifchen Alterthümer des Neuen Mufeums in Berlin). Auf Beftellung des Königs Friedrich Wilhelm IV. lieferte er ein grofses Gemälde, welches den tropifchen Süden charakterifiert. Zu dem Reifewerk des Prinzen Waldemar von Preufsen, welches 1853 erfchien, machte B. die Zeichnungen nach Skizzen des Verfaffers und lithographierte diefelben theilweis; auch zu der im Jahre 1863 herausgegebenen Befchreibung der Reife des Freiherrn A. v. Barnim nach Nord-Oft-Afrika hat er die landfchaftlichen Abbildungen geliefert.

S. das Bild No. 476.

Bendemann, Eduard (Julius Friedrich)

Hiftorienmaler, geb. in Berlin den 3. Dezember 1811. Nach kürzerem Aufenthalt auf der Berliner Akademie bildete fich B. in Düffeldorf unter W. v. Schadow, ging 1830—1831 nach Italien, wohin er 1842 auf ein halbes Jahr und fpäter

wiederholt zurückkehrte, und befuchte auch Frankreich auf kürzeren Reifen. 1838 wurde er als Profeffor an die Dresdener Akademie berufen und ihm zugleich die Ausmalung des Thron- und Ballfaales im dortigen Königl. Schloffe übertragen. Im Jahre 1859 trat er als Direktor an die Spitze der Düffeldorfer Akademie, welches Amt er jedoch 1867 niederlegte. — An Monumentalmalereien führte B. aufser den oben genannten Gemälde im Schwurgerichtsgebäude zu Naumburg und in der Realfchule zu Düffeldorf aus. Auch die Malereien im erften Cornelius-Saale der National-Galerie find nach feinen Entwürfen und theilweife von feiner Hand gemalt (f. I. Th. S. LIV.). Bendemann ift Mitglied der Akademieen von Berlin, Wien, München, Kaffel, Antwerpen, Brüffel, Amfterdam, Kopenhagen, Stockholm, Philadelphia, des Vereins der Aquarelliften zu Brüffel, der Gefellfchaft Arti et Amicitiae zu Amfterdam und mehrerer anderer künftlerifcher und literarifcher Verbindungen im In- und Auslande, fowie korrefpondierendes Mitglied des Inftitut de France. Er erhielt die grofse goldene Medaille der Weltausftellung in Wien 1873 und ift Ritter des Ordens pour le mérite. — In feiner künftlerifchen Gefinnung den am Beginn des Jahrhunderts thätigen Meiftern neudeutfcher Kunft verwandt, gehört B. zu denjenigen Führern der älteren Düffeldorfer Schule, welche die ftrenge Würde und Höhe des hiftorifchen Stiles durch Formengrazie, Lebenswärme und Farbenharmonie zu mildern beftrebt waren. In diefem Sinne wurde fein erftes grofses Hiftorienbild »Jeremias und die trauernden Juden« als epochemachende Leiftung begrüfst. Daffelbe hat eine Reihe von Schöpfungen begonnen, welche Adel der Auffaffung, verbunden mit ftilvoll anmuthigem malerifchen Vortrag an Gegenftänden der Mythologie und Gefchichte mit wachfender Meifterfchaft und mit dem reifenden Gefchmack des Zeitalters und der Perfönlichkeit zur Geltung bringen. Als befonders charakteriftifch und hervorragend darf der Cyklus monumentaler Wandgemälde zur Mythe und Gefchichte des griechifchen Alterthums im Schlofs zu Dresden bezeichnet werden, deffen Ausführung dem Künftler zuerft Gelegenheit gewährte, fein

Lehrtalent praktifch zu erproben, welches feitdem einer grofsen Zahl von Schülern die Kunftrichtung des Meifters eingeprägt hat.

S. das Bild No. 24.

Bendemann, Rudolf

Sohn Eduard B.'s, Hiftorienmaler, f. I. Th. S. XLVI u. LIV.

Biard, François Augufte

Genremaler, geb. den 27. Juni 1801 zu Lyon, kam zuerft in das Atelier feines Landsmannes Reveil, befriedigte diefen aber nicht und ging deshalb als Zeichner in eine Tapetenfabrik, bis er endlich wieder unter verfchiedenen Meiftern arbeitete. Reifeluft trieb ihn, die Stelle eines Zeichenlehrers auf einer franzöfifchen Corvette anzunehmen. Damals befuchte er während des griechifchen Freiheitskampfes den Orient. Unterwegs entftand fein erftes bedeutendes Bild »Die Wahrfagerin«. Nach Paris zurückgekehrt verheirathete er fich und unternahm dann mit feiner jungen Frau eine Nordfahrt bis Spitzbergen. 1832 erhielt er auf der Parifer Ausftellung die grofse goldene Medaille, 1838 das Kreuz der Ehrenlegion. Seit 1848 erfchien er nur noch felten auf den Ausftellungen, dagegen verfuchte er fich mit Glück fchriftftellerifch in der Schilderung feiner Reifeeindrücke im »Tour du monde«. Er lebt feit Jahren zurückgezogen in Fontainebleau.

S. das Bild No. 25.

de Biefve, Edouard

Hiftorienmaler, geb. den 4. December 1809 zu Brüffel, wo er den erften künftlerifchen Unterricht auf der Akademie und darauf bei dem Hiftorienmaler Paelinck erhielt. Die Reife verdankt er jedoch einem zehnjährigen Aufenthalt in Paris (feit 1831). Mehrfach hatte er während diefer Zeit die Ausftellungen

in der Heimath mit trefflichen Gemälden beſchickt; i. J. 1841 lieferte er ſein Hauptbild, das in groſsem Maaſsſtabe für das belgiſche National-Muſeum ausgeführte Gemälde »le compromis des nobles«, wovon unſer Bild No. 26 die verkleinerte Wiederholung iſt. Der Erfolg, welchen dieſe und andere Bilder patriotiſchen Inhalts hatten, erſtreckte ſich weit über die Grenzen Belgiens hinaus. Biefve wurde Mitglied der Akademieen von Berlin, Dresden, München und Wien und zählt mit Gallait zu den Koryphäen der älteren belgiſchen Schule unſeres Jahrhunderts, welche vermöge ihrer hervorragenden maleriſchen Leiſtungen im Gebiete der hiſtoriſchen Darſtellung auch in Deutſchland den Anſtoſs zur realiſtiſchen Auffaſſung gegeben hat.

S. das Bild No. 26.

Biermann, Karl Eduard

Landſchaftsmaler, geb. in Berlin den 26. Juli 1803. Schüler der Berliner Akademie, machte er ſpäter gröſsere Studienreiſen nach Süddeutſchland, Tirol, der Schweiz, Italien und Dalmatien. Er beherrſcht die Öl- und Aquarelltechnik und hat einen Theil der Wandgemälde im griechiſchen Saale des Neuen Muſeums zu Berlin ausgeführt. B. iſt Königl. Profeſſor, Mitglied der Akademie der Künſte, Lehrer an der Bauakademie, Ehren-Vicepräſident der Univerſal Society for the encouragement of arts and induſtry in London und leitet ein ſehr geſuchtes Privat-Atelier in Berlin. — Der Schwerpunkt ſeines Talentes liegt vorzugsweiſe in der meiſterlichen Wiedergabe der Terrainformation; ſeine Ölgemälde ſind durch ungemeine Genauigkeit der Zeichnung, ſcharfe Licht- und Schattenbetonung ſowie durch ernſte, oft melancholiſche Farben-Stimmung charakteriſtiſch.

S. die Bilder No. 27, 28 und 29.

Bisi, Luigi (Cavaliere)

Architekt und Maler, geb. den 10. Mai 1814 in Mailand, Schüler von Fr. Durelli, als dessen Nachfolger er im Fache der Perspektive an der mailändischen Akademie der Künste wirkt, hochgeschätzt wegen der Einfachheit und malerischen Wahrheit seiner Architekturbilder.

S. das Bild No. 30.

Bläser, Gustav

Bildhauer, geb. zu Düsseldorf den 9. Mai 1813, † in Kannstadt den 20. April 1874. Sohn eines Kaufmanns in Köln, erhielt er den ersten Unterricht durch den Maler Mengelberg daselbst, später durch den Holzbildhauer Stephan und kam 17jährig zum Bildhauer Schöll in Mainz; drei Jahre später fand er Aufnahme bei Rauch in Berlin, wo er von 1834—1841 blieb und an den Arbeiten des Meisters in dieser Zeit, besonders dem Friedrichs-Denkmal Antheil nahm. 1845 ging er nach Italien, wurde jedoch nach Jahresfrist durch den Auftrag zur Lieferung einer Gruppe für die Schlosbrücke (Minerva den Jüngling in die Schlacht führend) zurückgerufen. Er vollendete demnächst das Francke-Denkmal für Magdeburg, dann den Reliefschmuck für die Dirschauer Weichsel-Brücke (Einzug Friedrich Wilhelms IV.) und die Statue des Herzogs Albrecht für Marienburg. Noch dreimal stellte er den König Friedrich Wilhelm IV. dar: als Reiterstatue für die Kölner Rheinbrücke, als Einzelfigur im fürstlichen Schmuck für die Burg zu Hohenzollern und in Interims-Uniform für Sansfouci (letztere Statue aufgestellt 1873); auch zu der für den Vorplatz der National-Galerie bestimmten Reiterfigur des Königs (welche jetzt dem Professor Calandrelli übertragen ist) lieferte er eine Skizze. Neben den genannten Hauptwerken entstanden zahlreiche andere Statuen, so mehrere Prophetenfiguren für die Kuppel der Berliner Schlosskapelle und für die Friedenskirche in Potsdam, namentlich aber eine grosse Anzahl von Porträts, unter denen die Kolossalbildnisse A. Humboldt's und Hegel's

(1870), die Porträtſtatue I. K. u. K. Hoheit der Kronprinzeſſin und die der Kaiſerin Alexandra von Rufsland, welche oft wiederholt wurde, zu erwähnen ſind. Über der Arbeit an dem Reiterbilde König Friedrich Wilhelms III. für Köln ereilte ihn der Tod. B. war Profeſſor an der Berliner Akademie. Obgleich er ſich meiſterhaft mit dem modernen Koſtüm abzufinden verſtand, neigte ſein künſtleriſcher Sinn doch zur Idealbildung, wie er auch in dieſer Richtung ſein erſtes gröſseres Werk, die Schloſsbrückengruppe, geſchaffen.

S. III. Abtheilung No. 18.

Blanc, Louis Ammy.

Genre- und Porträtmaler, geb. in Berlin den 9. Auguſt 1810, kam ſchon im folgenden Jahre mit ſeinen Eltern nach Königberg i. Pr., von wo er erſt 1829 wieder nach Berlin zum Beſuch der Akademie zurückkehrte. 1833 ſiedelte er nach Düſſeldorf über, welches ſeine zweite Heimath wurde. 1840 bis 1842 war er mit Unterbrechungen in Hannover, wo er die regierende Familie und andere Fürſtlichkeiten porträtirte, und 1846—1847 zu gleichen Zwecken in Darmſtadt; 1857 bereiſte er England und Frankreich; auſserdem war er in verſchiedenen deutſchen Städten als Porträtmaler thätig.

S. das Bild No. 394.

Blechen, Karl (Eduard Ferdinand)

Landſchaftsmaler, geb. in Kottbus den 29. Juli 1798, † in Berlin den 23. Juli 1840. Seit 1812 in Berlin als Lehrling in einem Bankgeſchäft, wählte er erſt zehn Jahre ſpäter die Kunſt, mit der er ſich aus Neigung ſchon lange beſchäftigt, zu ſeinem Lebensberuf. Trotz des Beſuches der Akademie verdankte er ſeine künſtleriſche Bildung doch vorzugsweiſe dem autodidaktiſchen Naturſtudium. Zunächſt war er als Dekorationsmaler thätig. Seine frühen Staffeleibilder zeigen bei tüchtiger Naturbeobachtung den Einfluſs der Holländer in der techniſchen

Behandlung, in der Auffaffung aber eine feltfam phantaftifche, bald zum Melancholifchen, bald zum Wild-Romantifchen neigende Gemüthsftimmung. Eine Studienreife nach Italien klärte das künftlerifche Empfinden Blechen's ab. Nunmehr offenbarte er in Gemälden und Skizzen einen auffallend fcharfen Blick für das Charakteriftifche in Licht und Luft der italienifchen Landfchaft; nur gelegentlich noch bricht in diefer fpäteren Zeit fein früheres phantaftifches Wefen durch. Seit 1830 Leiter der Landfchaftsklaffe auf der Akademie, ift er befonders vermöge feiner bedeutenderen italienifchen Bilder, die weniger allgemein bekannt find, als fie verdienen, der Begründer der modernen Landfchaftsmalerei in Berlin geworden. Sein Nachlafs an Aquarellen, Handzeichnungen und Skizzen ging zum grofsen Theil in das Kgl. Kupferftichkabinet über und wurde in neuefter Zeit an die National-Galerie abgegeben.

S. das Bild No. 31 und die Studien und Skizzen in der Handzeichnungs-Sammlung.

Bleibtreu, Georg.

Gefchichts- und Schlachtenmaler, geb. in Xanten den 27. März 1828, wo fein Vater Wundarzt war, bezog er 1843 die Düffeldorfer Akademie, blieb 6 Jahre in den Vorbereitungsklaffen und malte von 1850—1853 unter Leitung Th. Hildebrand's feine erften Bilder, deren Stoffe meift dem fchleswigholfteinifchen Kriege von 1848/49 entnommen waren. Es folgte eine Reihe von Darftellungen aus den Befreiungskämpfen, welche unter Leitung W. v. Schadow's vollendet wurden. 1858 nahm B., nachdem er fich verheirathet, feinen Wohnfitz in Berlin und componierte u. a. die Bilder der Schlachten bei Afpern und bei Belle-Alliance fowie die von ihm felbft auf Holz gezeichneten Illuftrationen zu »Deutfchlands Kampf- und Freiheitsliedern«, neben welchen auch mehrere Lithographieen nach eigenen Werken entftanden. Die Erinnerungen aus dem deutfch-dänifchen Kriege von 1864 hat B. in vielen Bildern, u. a. auch in öftreichifchem Auftrage verherrlicht; die reichften

Anregungen entnahm er jedoch feinen Erlebniffen aus dem Kriege von 1866, die er verfchiedentlich in grofsen Gemälden und kleineren Epifoden zur Darftellung brachte. Im Kriege gegen Frankreich 1870 befand fich B. im Hauptquartier Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen und folgte allen wichtigen Unternehmungen der III. Armee trotz feiner zarten Natur mit der Unerfchrockenheit der Begeifterung und des Pflichtgefühls. Er erhielt 1862 die kleine und 1868 die grofse goldene Medaille der Berliner Akademie, deren Mitglied er feit 1869 ift, und 1873 die Wiener Kunftmedaille. Gegenwärtig ift er mit Ausführung eines der grofsen hiftorifchen Wandgemälde für die Ruhmeshalle (Zeughaus) in Berlin befchäftigt. — Seine Gemälde vereinigen auf's wirkungsvollfte die Genauigkeit der Einzelfchilderung mit überfichtlicher und malerifcher Gefammtbehandlung; fie find daher niemals blofse Situationsporträts, fondern ftets von einheitlich dramatifchem Charakter erfüllt, der gleich weit entfernt von Allgemeinheit und Effektfucht, die Vorgänge des Schlachtfeldes in ihrer Gröfse erfafst, ohne den Menfchen und feine individuelle Empfindung preiszugeben.

S. die Bilder No. 32 und 33.

v. Bochmann, Gregor

Landfchaftsmaler, geb. den 1. Juni 1850 auf dem Gute Nehat in Ehftland, empfing feine künftlerifche Anleitung auf der Düffeldorfer Akademie und bildete fich unter vorwiegendem Einfluffe der niederländifchen Malerei ohne fpeziellen Meifter felbftändig aus. Er lebt in Düffeldorf und erhielt 1879 auf der Kunftausftellung zu München die goldene Medaille II. Cl.

S. das Bild No. 447.

Böcklin, Arnold

Landfchafts- und Hiftorienmaler, geb. den 16. Oktober 1827 in Bafel, ging 1846 auf die Akademie nach Düffeldorf und fand befonders bei A. W. Schirmer Anregung. Auf Anrathen

deſſelben begab er ſich zur Fortſetzung ſeiner Studien nach Brüſſel, wo ihn namentlich das Copieren älterer Meiſterwerke förderte. Der gemachte Erwerb ermöglichte ihm, 1848 nach Paris zu gehen; er kam beim Ausbruch der Revolution dort an und erlebte deren Schrecken. 1850 reiſte er nach Rom, wo er beſonders mit Franz-Dreber, Feuerbach, Reinhold Begas u. A. in nahem freundſchaftlichen Verkehr lebte. Er verheirathete ſich mit einer Römerin und nachdem er einige Zeit in Hannover zugebracht, wo er einen Cyklus von Bildern für die Villa eines Privatmannes ausgeführt (dieſelben befinden ſich jetzt in Kaſſel), ging er 1856 nach München, wo Graf Schack den genialen Künſtler kennen lernte und nach und nach eine groſse Anzahl Werke von ihm für ſeine Galerie erwarb. Im Jahre 1858 wurde B. an die neugegründete Kunſtſchule nach Weimar berufen. Während ſeines dortigen Aufenthaltes entſtanden u. a. die Bilder »Paniſcher Schreck«, »Diana-Jagd« und »Schloſs am Meer«; aber 1861 kehrte er nach Rom zurück. 1866 ſiedelte er nochmals in ſeine Vaterſtadt über, um im Treppenhaus des Muſeums und bei dem Rathsherrn Sarraſin Fresken auszuführen. 1871 begab er ſich ein zweites Mal nach München, wo er u. a. die Gemälde »Furien«, »Drachenhöhle« und »Meeresidyll« malte, und von da 1876 nach Florenz, um dort ſeinen Wohnſitz zu behalten. Seine Compoſitionen offenbaren einen poeſiereichen, tiefſinnigen Geiſt voll Urſprünglichkeit und oft dämoniſcher Laune. Bei ſeinen Staffeleibildern bedient ſich Böcklin ſtatt des Öles meiſt eines eigenen tempera-artigen Malverfahrens mit Firniſsfarbe, welches dem Colorit ungewöhnliche Tiefe und Leuchtkraft gibt.

S. das Bild No. 448.

Boeniſch, Guſtav Adolf

Landſchaftsmaler, geb. den 22. Auguſt 1802 zu Soppau in Oberſchleſien, woſelbſt ſein Vater Gutspächter war, beſuchte erſt die Stadtſchule zu Gleiwitz, dann das katholiſche Gymnaſium zu Breslau, welches er 1819 mit der Beſtimmung ver-

liefs, Landwirth zu werden. Auf der Königl. Baufchule zu Breslau, wo er technifche und bauwiffenfchaftliche Studien trieb, wurde fein Sinn für die Kunft rege. Nachdem er 1823 das Examen als Feldmeffer beftanden, ging er auf die Bau-Akademie nach Berlin. Im Jahre 1825 entfchied er fich nach einem Aufenthalte in Dresden, das Baufach aufzugeben. Er trat nun in die Kunft-Akademie in Berlin und unter fpecielle Leitung Wach's. 1829 machte er die erfte Studienreife durch die Sudeten, befchäftigte fich eine Zeit lang um des Verdienftes willen mit Porträtieren und unternahm 1831 in Gemeinfchaft mit W. Kraufe eine Reife nach Skandinavien; 1833 befuchte er nach längerem Aufenthalt auf Helgoland die mitteldeutfchen Gebirge. Seit 1835 ift er Mitglied der Akademie zu Berlin, zog fich jedoch bald von aller öffentlicher Thätigkeit zurück und lebt in Nifchwitz bei Leipzig. — B.'s Naturauffaffung ift finnig und zart, fein Gebiet vorwiegend die Vedute; fehr gefchätzt find feine überaus malerifchen Zeichnungen, in denen fich das feinfte Formgefühl kundgibt.

S. die Bilder No. 34, 35 und 36.

Bokelmann, Louis (Chriftian)

Genremaler, geb. den 4. Februar 1844 in St. Jürgen bei Bremen. Urfprünglich für die kaufmännifche Laufbahn beftimmt, brachte er die Jahre von 1858—1863 in einem Detailgefchäft in Lüneburg, dann zwei Jahre in einem kleineren und drei Jahre in einem gröfseren Fabrikcomptoir in Harburg zu. Erft 1868 ging er auf die Düffeldorfer Akademie, machte die Vorbereitungsklaffen durch und trat dann in das Privat-Atelier von Wilh. Sohn, welchem er feine künftlerifche Ausbildung vorzugsweife verdankt. Seit 1873 arbeitet er felbftändig; in diefem Jahre erfchien fein Bild »Im Trauerhaufe« (Privatbef. Hamburg), 1874 »Laffallianer« (London), »Geduldsprobe« (Brüffel) u. a., 1875 »Radfchläger« (Manchefter) und »Im Leihhaus«, 1877 »Die Volksbank« (Philadelphia), 1878 »Wanderlager«. Gröfsere Studienreifen hat er bis jetzt nicht unternommen,

doch befuchte er die Galerieen in Amfterdam, Kaffel, Braunfchweig, Antwerpen, Brüffel, Haag und Paris. Seine Darftellungen bewegen fich auf dem Gebiete der Sittenfchilderung unferer Tage und find in gleicher Weife durch packende Charakteriftik wie durch Meifterfchaft des malerifchen Vortrags ausgezeichnet. Er erwarb 1873 die Kunftmedaille in Wien, 1877 die goldene Medaille I. Klaffe in Gent, 1878 die filberne Medaille in Sydenham, in demfelben Jahre die kleine und 1879 (für unfer Bild) die grofse goldene Medaille in Berlin, fowie das Ehrendiplom der Ausftellung in München. B. lebt in Düffeldorf.

S. das Bild No. 463.

Boffuet, François, gen. Boffuet van Ypern

Landfchaftsmaler, geb. zu Ypern in Flandern den 20. Auguft 1800. Ausgebildet in feiner Heimath fowie durch Reifen in Deutfchland, Frankreich und Spanien und als Profeffor an der Maler-Akademie zu Brüffel wirkend, gehört B. namentlich wegen feiner treuen und ftimmungsvollen Naturauffaffung zu den geachtetften Meiftern feines Faches in der neuen belgifchen Schule.

S. die Bilder No. 37 und 38.

de Braekeleer, Ferdinandus

Hiftorien- und Genremaler, geb. zu Antwerpen den 12. Februar 1792. Belgifche Schule. Schüler der Akademie feiner Vaterftadt und des Profeffors van Brée; 1819 mit dem grofsen Preife ausgezeichnet, dann 3 Jahre in Italien und feitdem in feiner Heimath im Gebiete der Gefchichtsdarftellung und des bürgerlichen Genrebildes, befonders auch als tüchtiger Lehrer thätig.

S. die Bilder No. 39 und 40.

Brandt, Jofef

Hiftorienmaler, geb. zu Szczebrzeszyn in Polen den 11. Februar 1841, befuchte eine Zeit lang die École centrale in

Paris, um ſich dem Ingenieurfache zu widmen, ging jedoch 1862 nach München, wo er ſeine künſtleriſche Ausbildung als Schüler Franz Adam's erhielt, und arbeitet ſeit 1867 im ſelbſtändigen Atelier daſelbſt. Im Jahre 1869 wurde ihm auf der internationalen Ausſtellung in München die goldene, 1873 in Wien die Kunſtmedaille, 1876 in Berlin die kleine goldene Medaille zu Theil. Sein Wohnort iſt München, von wo er häufig Reiſen in ſeine Heimath macht. Er iſt ſeit 1878 Königl. bayriſcher Profeſſor. — Brandt's bevorzugtes Stoffgebiet iſt das Geſchichtsbild des 17. Jahrhunderts und das Leben der Steppenvölker. Mit Meiſterſchaft in der Charakteriſtik namentlich ſlaviſcher und ſarmatiſcher Typen verbindet er eine den feinen franzöſiſchen Coloriſten verwandte Friſche und Saftigkeit des Colorits, das er keck und geiſtreich vorträgt. Beſonderen Reiz verleiht er ſeinen meiſt in kleinen maſſenhaften Figuren ausgeführten Geſchichtsbildern, unter denen der »Entſatz Wiens i. J. 1683« (Geſchenk der Stadt Wien an die Erzherzogin Giſela) und der »Frühlingsgeſang der Koſaken« (Muſeum zu Königsberg) hervorzuheben ſind, durch wirkungsvolle Verbindung mit der Landſchaft.

S. die Bilder No. 41 und 449.

Brendel, Albert (Heinrich)

Thiermaler, geb. in Berlin den 7. Juni 1827, gebildet auf der Berliner Akademie und als Schüler Wilhelm Krauſe's, ging 1851 nach Paris zu Couture und dem Thiermaler Palizzi. 1852 wandte er ſich nach Italien, kehrte 1853 in ſeine Vaterſtadt zurück und arbeitete einige Zeit bei K. Steffeck. Von 1854—1864 lebte er in Paris und von da an bis 1869 den Winter in Berlin, während er im Sommer (ſeit 1854) zu Barbiſon im Walde von Fontainebleau im Verkehr mit Millet, Th. Rouſſeau, Diaz, Troyon, Dupré u. A. ſeinen Studien oblag. 1870—1875 war er wieder in Berlin. Seit 1868 iſt er Mitglied der Berliner Akademie, ſiedelte jedoch 1875 nach Weimar als Profeſſor an der Kunſtſchule über. Brendel erhielt Medaillen auf den Ausſtellungen zu Paris (1857, 1859, 1861), Berlin

(1861), Nantes (1861), München (1869) und Wien (1873). — Anfänglich (1846—1848) der Marinemalerei zugewandt, warf er fich fpäter ausfchliefslich auf die Charakteriftik des Thierlebens und erkor fich neben dem Pferde vorzugsweife das Schaf zum Gegenftande feiner aufserordentlichen Beobachtungsgabe, dank deren er einer der bedeutendften Specialiften diefes Gebietes geworden ift. Der Vorzug feiner Darftellungen liegt in der Verbindung naturechter Auffaffung und vollendeter Zeichnung mit einfacher Compofition und breitem Farbenvortrag.

S. das Bild No. 42.

Brias, Charles

Porträt- und Genremaler, geb. zu Mecheln den 22. April 1798, in Brüffel thätig. Belgifche Schule.

S. das Bild No. 43.

Bromeis, Auguft

Landfchaftsmaler, geb. den 28. November 1813 zu Wilhelmshöhe bei Kaffel, wo fein Vater ein Amt bei der Bauverwaltung Jerôme Napoleon's bekleidete. Anfangs zum Architekten beftimmt, ergriff er mit Leidenfchaft die Malerei, ging 1831 nach München, wo fich Klenze, Gärtner und Dom. Quaglio feiner fördernd annahmen und Ch. Morgenftern und Schleich fich ihm befreundeten. 1833 führte ihn die Sehnfucht nach füdlicher Natur über die Alpen und er blieb bis 1848 in Rom. Hier fchlofs er fich eng an Jof. Ant. Koch, den Erneuerer der ftilvollen Landfchaftskunft an, deffen Nachlafs ihm noch reiche Studienausbeute darbot. Der fo gewonnenen Richtung, die ihren Ausgangspunkt in malerifcher Beziehung von N. Pouffin genommen, ift B. im wefentlichen treu geblieben; er arbeitete eine Zeit lang in Frankfurt a. M. und ging dann nach Düffeldorf, wo er 10 Jahre blieb. 1867 als Lehrer an die Akademie nach Kaffel berufen, wurde er im folgenden Jahre Profeffor. Er befitzt die kleine goldene Medaille von Berlin und die Wiener Weltausftellungs-Medaille. — B. ftrebt nach ftilvoller

Compofition, welcher es weniger auf die intimen Einzelheiten, als auf den Gefammteindruck der Landfchaft absieht.

S. das Bild No. 44.

Bürkel, Heinrich

Genre- und Landfchaftsmaler, geb. in Pirmafens den 29. Mai 1802, † in München den 10. Juni 1869. Als Sohn unbemittelter Eltern kam er anfangs zu einem Kaufmann in die Lehre und wurde dann Gehilfe beim Gerichtsfchreiber des Friedensrichters feiner Vaterftadt. Eine Fufsreife nach Strafsburg regte in dem tüchtigen Zeichner die Sehnfucht zur Kunft an. Er ging deshalb 1822 nach München und befuchte zunächft die Akademie unter Peter von Langer. Die dortige Unterrichtsweife aber fagte ihm nicht zu, er verliefs die Anftalt und bildete fich von neuem auf eigene Hand weiter. Mit Vorliebe copierte er Gemälde von Wouwerman, Oftade, Brouwer, Ruysdael u. A., wodurch er zugleich feinen Unterhalt beftritt. Daneben ftudierte er fleifsig im bayrifchen Gebirge nach der Natur; von 1823—1832 lebte er in Rom. B. war Mitglied der Akademieen zu München, Dresden und Wien. Im Gegenfatz zu den romantifchen Beftrebungen der Düffeldorfer erfafste er mit Behagen die urwüchfige Natur der bayrifchen Oberländer, doch ift er nicht Realift im modernen Sinne, fondern bildet die wirkliche Erfcheinung mit kräftigem Sinn für das Charakteriftifche gefchmackvoll um. Seine Winterlandfchaften brachten diefen Zweig der Kunft in unferem Jahrhundert zuerft wieder zu Ehren. Als Genremaler gehört Bürkel zugleich zu den gewiffenhafteften und produktivften Kleinmeiftern der älteren Münchener Künftlergeneration. Wie feine militärifchen Sittenbilder die Eindrücke der frühen Jugend wiederfpiegeln, in welcher er Zeuge der napoleonifchen Gewaltherrfchaft war, fanden die Eindrücke feines Aufenthaltes im Süden ihren Wiederhall befonders in einer Folge von Bildern aus dem italienifchen Volksleben.

S. die Bilder No. 45, 46, 47, 48.

Burger, Adolf (Aug. Ferd.)

Genremaler, geb. in Warfchau den 9. December 1833, † in Berlin den 13. December 1876; gebildet auf der Berliner Akademie und im Atelier des Prof. Steffeck. In feiner Neigung für Wiedergabe des Volksthümlichen machte B. die Bräuche und Sitten des Wendenvolkes zu feiner Specialität, befuchte die Wohnftätten diefes Volksftammes in Schlefien, auf Rügen, in Altenburg auf wiederholten Studienreifen und nahm feit einer Reihe von Jahren fein künftlerifches Standquartier im Spreewald, um das dortige Volk in Typus, Koftüm und Gebahren in Leid und Freud zu beobachten und abzufchildern. Im Auftrage des Prinzen Karl von Preufsen führte er Malereien in der Loggia auf dem Böttcherberg in Glienicke bei Potsdam aus, betheiligte fich als Porträtmaler an dem in Lithographie ausgeführten gräflich Schwerin'fchen Familien-Werk und lieferte mehrfach Aquarellbilder. Bei feinen eigenen Compofitionen fchöpfte er ftets aus feinen Eindrücken unter den Spreewald-Wenden. Mehrere Gemälde diefer Art kamen in Befitz S. M. des Kaifers und des Prinzen Albrecht von Preufsen. Nur einmal (1872) war B. in Italien und zwar befonders auf Capri. Für das der National-Galerie angehörige Bild erhielt er 1869 auf der internationalen Kunft-Ausftellung in München die goldene Preis-Medaille.

S. das Bild No. 426.

Calame, Alexandre

Landfchaftsmaler, geb. in Vevay den 28. Mai 1810, † in Mentone den 17. März 1864. Als Sohn eines armen Maurers kam er früh mit feinen Eltern nach Genf und trat hier zur Lehre in ein Bankgefchäft. Nach des Vaters Tode übernahm er die Sorge für die Mutter und die Tilgung hinterlaffener Schulden, wozu er durch Verkauf colorierter Schweizeranfichten Mittel fchaffte. 1830 trat er auf Empfehlung feines Brodherrn in das Atelier von Diday, 1833 erzielte der raftlos Arbeitende den erften öffentlichen Erfolg. 1839 bereifte er Deutfchland

und die Niederlande, 1840 England, 1845 Italien. Lange ſchon bruſtleidend, ging C. im Herbſt 1863 nach Mentone, wo er im nächſten Frühjahr ſtarb. Seine zahlreichen Lithographieen ſind für die Entwickelung dieſes Kunſtzweiges von hoher Bedeutung geweſen; auch hat er ſich vielfach als Radierer bethätigt. Sein Hauptgebiet als Maler iſt die Schilderung des Hochgebirges; in ſeinen beſten Arbeiten dieſer Art hat er es durch Gröſse und Wahrheit der Auffaſſung ſowie durch gleichmäſsige Herrſchaft über Zeichnung und Farbe zu erſtaunlicher Vollendung gebracht.

S. die Bilder No. 49 und 50.

Camphauſen, Wilhelm

Hiſtorienmaler, geb. in Düſſeldorf den 8. Februar 1818, bildete ſich auf der Akademie ſeiner Vaterſtadt unter A. Rethel, K. Sohn und W. von Schadow und machte ſpäter wiederholt Studienreiſen durch Deutſchland, Frankreich und die Niederlande. In ſeinen früheren Bildern ſchilderte er gern das bewegte Reiterleben des 17. Jahrhunderts bald aus deutſchen, bald aus engliſchen Kriegen, ſpäter ſchöpfte er mit Vorliebe ſeine Stoffe aus der zeitgenöſſiſchen Geſchichte. Viele ſeiner Geſchichtsbilder kamen in Königlichen Beſitz, darunter eine der gelungenſten Arbeiten: »Die Parade vor Friedrich dem Groſsen in Potsdam.« Den groſsen Kurfürſten, Friedrich den Groſsen, Kaiſer Wilhelm und Friedrich Wilhelm I. hat er in groſsen Reiterporträts für das Königl. Schloſs in Berlin dargeſtellt; für die Bildergalerie des Schloſſes lieferte er ein Gemälde zur Erinnerung an den Siegeseinzug von 1871. — C. lebt als Königl. Profeſſor in Düſſeldorf; er iſt gelegentlich als Lithograph und mit der Radiernadel thätig (Düſſeld. Album, Düſſeld. Monatshefte) und hat zahlloſe Zeichnungen für den Holzſchnitt geliefert. Gegenwärtig beſchäftigt ihn die Ausführung eines groſsen Geſchichtsgemäldes für die Ruhmeshalle (Zeughaus) in Berlin. Er iſt Mitglied der Akademieen von Berlin und Wien, beſitzt beide Medaillen der Berliner Aus-

ſtellung, die Weltausſtellungs-Medaille von Wien (1873) u. a. — Seine Auffaſſung, friſch und geſund, findet immer den charakteriſtiſchen und dramatiſchen Ausdruck. Der Sinn für Zeichnung und Bildniſsmäſsigkeit übertrifft zunehmend das ſpecifiſch maleriſche Gefühl, ſodaſs C. in hervorragendem Maaſse zur Geſchichts-Illuſtration berufen iſt, auf welchem Gebiete er ſich die verdiente groſse Popularität errungen hat.

S. die Bilder No. 51 und 52.

Canova, Antonio

Bildhauer, geb. 1757 in Poſſagno, † in Venedig 1822. Als Begründer und Hauptmeiſter der neuklaſſiſchen Bildhauerkunſt Italiens verlieſs er zuerſt die naturwidrig geſpreizte und übertrieben maleriſche Formgebung, welcher die Plaſtik des 18. Jahrhunderts verfallen war, und hielt ſich an das Vorbild der Antike. Von der Bewunderung der Zeitgenoſſen getragen ſchuf er ſeine berühmten Marmorwerke, von denen neben groſsartigen Monumental-Compoſitionen, wie z. B. dem Grabmal des Papſtes Clemens des XIII. in St. Peter und dem der Erzherzogin Chriſtina in der Auguſtinerkirche zu Wien beſonders zahlreiche Gruppen und Einzelfiguren hervorzuheben ſind (die Grazien, Mars und Venus, Pſyche, Paris, Hektor, die Fauſtkämpfer). Übertreibt er auch zuweilen in ſeinen Männergeſtalten den Ausdruck der Kraft bis zum Athletiſch-Plumpen und in den weiblichen Figuren die Anmuth in's Zierliche, ſo zählen doch namentlich unter den letzteren manche — z. B. unſere Figur der Hebe — zu den ſtilreinſten und künſtleriſch werthvollſten Erzeugniſſen moderner Bildkunſt.

S. III. Abth. No. 26.

Carſtens, Asmus Jakob

Hiſtorienmaler, geb. den 10. Mai 1754 in der Sankt Jürgener (jetzt Gallberger) Mühle nahe bei Schleswig, † in Rom am 25. Mai 1798. An Stelle des Vaters, den er ſehr

früh verlor, leitete die Mutter (geb. Paap) die Erziehung des Knaben. Er besuchte die Stadtschule zu Schleswig und empfing in der dortigen Domkirche die ersten Eindrücke, die das glühende Verlangen zur Kunst in ihm erweckten. Die Mutter versuchte ihn bei einem Maler Gewe in Schleswig, dann bei Joh. Heinr. Tischbein d. Ä. in Kassel unterzubringen, aber ohne Erfolg. Als sie starb drangen die Vormünder darauf, dass C. ein Gewerbe erlerne. Er trat im 17. Jahre bei dem Weinhändler Bruyn in Eckernförde in die Lehre. Fünf Jahre lang hielt er aus, als er aber inne geworden, dass man ihn widerrechtlich genöthigt hatte, einem selbstgewählten Beruf zu entsagen, kaufte er sich von der Pflicht der zwei noch übrigen Lehrjahre los und ging 1776 nach Kopenhagen. Bei der Scheu, in seinem schon vorgeschrittenen Alter den akademischen Cursus von unten zu beginnen, zog er vor, sich seinen Weg selber zu suchen. Mächtig wirkte vor allem die Sammlung der Antiken auf ihn ein. In der Folge nahm er einige Zeit am Unterricht im Aktsaale der Akademie theil, löste aber das Verhältniss bald wieder auf, da er sich bei einer Preisvertheilung gekränkt glaubte. Das väterliche Erbtheil war aufgezehrt, allein er hatte sich durch Zeichnungen einige Hundert Thaler verdient, mit denen er 1783, begleitet von seinem jüngeren Bruder Friedrich, nach dem Süden aufbrach. In Verona sah er die ersten Werke des grossen italienischen Stils; am meisten fesselten ihn die Fresken Giulio Romano's in Mantua, wo er deshalb so lange blieb, dass er genöthigt war, schon von dortaus und zwar durch die Schweiz heimzukehren. Er liess sich nun in Lübeck nieder und ernährte sich meist durch Porträtzeichnen. Das Verlangen nach weiterer Ausbildung, gesteigert durch leidenschaftlich fortgesetztes Studium der klassischen Literatur, fand Erfüllung, indem die Rathsherren Rodde und Overbeck (der Vater des Malers) ihm Mittel zum Aufenthalt in Berlin boten, wohin er 1788 übersiedelte. Schon im nächsten Jahre ward ihm eine Lehrstelle an der Akademie übertragen. Dabei förderte ihn neben dem Studienmaterial der Umgang mit Männern wie Chodowiecki,

H. Chr. Genelli, Moritz u. A., namentlich aber die Theilnahme des damaligen Curators der Akademie Minifters v. Heinitz, für den er im ehemaligen Dorville'fchen Palais einige vor mehreren Jahren aus Unbedacht vernichtete Wanddekorationen ausführte, denen andere im Königl. Schloffe zu Berlin folgten (reliefartig grau in grau gemalte Compofitionen, darftellend die Tageszeiten, die Lebensalter, Orpheus, den Parnafs u. a.). Heinitz verfchaffte ihm nun auch die Möglichkeit, 1792 wieder nach Italien zu gehen. In fchneller Folge entftand in Rom eine Fülle von Entwürfen und Compofitionen zur Bewunderung der Zeitgenoffen, welche für die Neubelebung des klaffifchen Ideals gegenüber der gedankenleeren Tändelei der Rococo- und Zopfkunft Verftändnifs hatten. Allein die äufserlichen Verbindlichkeiten drohten, den Künftler, der überdies von Jugend auf mit gebrechlicher Gefundheit zu kämpfen hatte, in feinem freudigen Schaffen zu ftören. Der Aufenthalt in Rom, auf drei Jahre bemeffen, war ihm in der Vorausfetzung gewährt worden, dafs er nach Berlin zurückkehrend eine um fo förderlichere Thätigkeit an der dortigen Akademie wieder beginnen follte. Sein Gönner Heinitz erinnerte erft fchonend, dann aber in fo harter Form an jene Bedingung, dafs C. auf alle Gefahr hin das Verhältnifs löfte (1796) und in Rom blieb, wo er in gedrückter Lage weiterarbeitend zwei Jahre fpäter der Schwindfucht erlag. — Sein Andenken ehrte zuerft Fernow durch eine Lebensbefchreibung (erfchienen 1806; mit Commentar und Verzeichnifs der Werke C.'s neu herausgegeben von H. Riegel 1867), durch feine Vermittlung wurde auch, von Goethe befürwortet, der Ankauf des ihm zugefallenen Nachlaffes von C. in Weimar bewirkt, welcher jetzt Beftandtheil des dortigen Mufeums ift. Aber erft allmälig drang die Erkenntnifs der hohen Bedeutung des unglücklichen Künftlers im Vaterlande durch. Carftens hatte fich infolge feines durch die Kränklichkeit gefteigerten reizbaren Ehrgeizes die Lebensbahn erfchwert und bei dem Mangel ausreichender technifcher Grundlage, den das verfehlte Jugendftudium zurückgelaffen, die Mittel zu vollgiltiger überzeugender Wirkung feiner Leiftungen

nicht anzueignen vermocht; um ſo groſsartiger und reiner ſteht der Inhalt und der Charakter ſeines künſtleriſchen Wollens da. Geiſtestiefe mit idealer Form, ſittliche Hoheit mit Schwung der Phantaſie vereinend, hat er eine Fülle eigenartiger Geſtaltungen erzeugt, welche anknüpfend an die ſeit Winckelmann wieder lebendig gewordene abſolute Schönheit der Antike, die erhabenſten Ziele der neuen deutſchen Kunſt verſinnlichen. Dadurch iſt er der Begründer des monumentalen Stiles in unſerem Jahrhundert geworden.

S. II. Abth. No. 88, 89, 90 und 91.

Catel, Franz Louis

Landſchaftsmaler, geb. in Berlin den 22. Februar 1778, † in Rom den 19. Dezember 1856; urſprünglich Holzbildhauer, widmete er ſich mit Glück und Neigung dem Zeichnen genreartiger Compoſitionen und erlernte durch ſelbſtändiges Studium das Ölmalen. Erſt im weiteren Verlauf einer Reiſe durch die Schweiz und Frankreich wandte er ſich der Landſchaftsmalerei zu. Catel war ſeit 1806 ordentliches Mitglied der Berliner Akademie und ſeit 1841 Königl. Profeſſor. Seine Bilder tragen bei durchgängigem Vorherrſchen der Formbezeichnung vor der maleriſchen Fülle Vorzüge und Mängel der ſtiliſtiſchen Richtung an ſich. Mit beſonderem Gelingen hat er das neapolitaniſche Strandleben geſchildert.

S. die Bilder No. 53, 54 und 393.

Colin, Alexandre

Hiſtorien- und Genremaler, geb. zu Paris den 31. December 1798, † 1875; Schüler Girodet's, ausgezeichnet beſonders im Gebiete der religiöſen und Geſchichtsmalerei. Franzöſiſche Schule.

S. das Bild No. 55.

Cornelius, Peter

Hiftorienmaler, geb. den 23. September 1783 zu Düffeldorf, † den 6. März 1867 zu Berlin. Nachdem er bereits feit feinem 13. Lebensjahre an den Studien auf der Düffeldorfer Akademie unter Direktor Langer Theil genommen, fetzte er es nach dem Tode des Vaters 1799 dank der Energie der Mutter, welche feine Begabung erkannte, gegen den Vormund durch, dafs er bei der Malerei verbleiben durfte. 1804 und 1805 betheiligte er fich ohne Erfolg an den von Goethe veranftalteten Preisbewerbungen in Weimar, malte aber zu gleicher Zeit nach dem Plane des Domkapitulars Wallraff in Köln verfchiedene biblifche Gegenftände in Leimfarbe im Chor des Domes zu Neufs, welche jedoch untergegangen find; erhalten haben fich von feinen frühen Jugend-Arbeiten zwei Ölgemälde (die vierzehn Nothhelfer) im Oratorium der Barmherzigen Schweftern zu Effen. Als er auch die Mutter verloren, ging C. im Herbft 1809 nach Frankfurt a. M., wo er Förderung durch den kunftfinnigen Fürft-Primas Dalberg erhoffte und fand. Hier entftanden die fechs erften Blätter feines Cyklus zu Goethe's Fauft und eine Reihe von Compofitionen romantifchen Inhalts für de la Motte-Fouqué's Tafchenbuch der Sagen und Legenden (Originalzeichnungen im Befitz der Frau v. Biffing in Naumburg), durch welche er einerfeits mit G. Reimer in Berlin und mit Fr. Wenner in Frankfurt in lebenslang feftgehaltene fruchtbare Verbindung kam und andrerfeits auf Anlafs Sulpiz Boifferée's, des hochverdienten Kenners und Sammlers altdeutfcher Kunftfchätze, das Intereffe Goethe's auf fich zog. Ende Auguft 1811 ging er mit feinem Freunde Xeller nach Italien und zwar durch die Schweiz, über Como und Mailand und gelangte am 14. Oktober nach Rom, wo er alsbald mit den fogenannten »Klofter-Brüdern«, den in S. Ifidoro heimifchen Kunftgenoffen Overbeck, Pforr, Vogel, Wintergerft u. A. in Verkehr trat. Der im Formftudium des italienifchen Trecento und Quattrocento beharrenden und darum oft repriftinierenden Kunftweife diefer Malergemeinde, welche fich im Widerfpruch gegen das herrfchende Akademiewefen entwickelt hatte, trat C. trotz

grofser Gefinnungsverwandtfchaft mit energifchem Sinn für das Charakteriftifche und für monumentale Auffaffung zur Seite. Er ging darauf aus, im Gegenfatz zu der durch Verflachung und Kleinkram entwürdigten Kunft des 18. Jahrhunderts die felbftändige geiftige Bedeutung der Malerei und ihrer öffentlichen Zwecke wieder zu Ehren zu bringen. Ungeftüm brach diefe Neigung in den volksthümlich deutfch empfundenen Bildern zu den Nibelungen hervor, welche neben den Schlufscompofitionen zum Fauft zu C.'s erften Werken in Rom gehören; ihren abgeklärteften Ausdruck fand fie in den 1815 begonnenen Wandgemälden des vom preufsifchen General-Conful J. S. Bartholdy bewohnten Haufes (Cafa Bartoldi, Eigenthum der Familie Zuccari) auf Monte Pincio. Mit Overbeck, W. Schadow und Ph. Veit gemeinfam malte C. hier einen Cyklus von Darftellungen zum Leben des Jofeph, und zwar bediente er fich aus künftlerifcher Ueberzeugung der faft ganz in Vergeffenheit gerathenen und von den damaligen deutfchen Künftlern wieder belebten Fresko-Technik (d. h. der Wafferfarben-Malerei auf naffem Kalk) als der wahrhaft monumentalen Kunftfprache der Malerei. Von feiner Hand ausgeführt find »die Traumdeutung« (Karton im Provinzialmufeum zu Hannover, geftochen von Amsler; vergl. auch den abweichenden Entwurf Abth. II, No. 119) und »die Wiedererkennung der Brüder« (vergl. Abth. II, No. 91), Werke, an denen fein hiftorifcher Stil, welcher tiefe Durchgeiftigung des Gegenftandes mit grofsartiger Formgliederung vereinigt, zum erften Mal zu voller Wirkung kam. Für die Entfaltung feiner Kunft war ein Aufenthalt in Orvieto im Sommer 1813, wo er die Fresken Signorelli's ftudierte, von nachhaltigem Einflufs. Seine gefammte Bildung erhielt die letzte Reife durch den Umgang mit Niebuhr, welcher feit 1816 als preufsifcher Gefandter nach Rom gekommen war und, alsbald von dem hohen Berufe des Künftlers überzeugt, in dringenden Vorftellungen an feine Regierung fich bemühte, demfelben monumentale Aufgaben in der Heimath zu verfchaffen. Inzwifchen übertrug der Marchefe Maffimi den in der

Caſa Bartoldi erprobten deutſchen Malern, zu welchen noch Julius Schnorr und ſpäter Joſ. Ant. Koch traten, die Ausſchmückung ſeines Gartenhauſes in Rom, wofür C. Hauptgegenſtände aus Dante's göttlicher Komödie entwarf, welche infolge ſeines Wegganges aus Italien von Philipp Veit übernommen wurden. Im Januar des Jahres 1818 erſchien der damalige Kronprinz Ludwig von Bayern in Rom. Er erkannte in den dort vereinigten deutſchen Künſtlern die rechten Männer für die ihm vorſchwebenden Kunſtunternehmungen und gab C. den Auftrag, die Eingangsſäle der von Klenze im Bau begonnenen Glyptothek in München mit Freskogemälden zu ſchmücken. Kurz nach der Ankunft in München, im September 1819, empfing C. auch die Berufung zum Direktor der Kunſtakademie in Düſſeldorf, und da ihm von der preuſsiſchen Regierung geſtattet wurde, während der Sommermonate der nächſten Jahre ſeinen Münchener Aufträgen obzuliegen, nahm er dieſe ehrenvolle Stellung an. Nachdem die Vereinbarungen über die neue Einrichtung der Düſſeldorfer Akademie in Berlin getroffen waren, begann die Ausführung der Glyptothekgemälde in München mit den Deckenbildern im Götterſaal (ſ. Beſchreibung in Abth. II). An Heinrich Heſs u. A., beſonders aber an Schlotthauer fand C. weſentliche Stütze. Im Oktober 1821 ging er nach Düſſeldorf, wo Stilke und Stürmer ſeine erſten Schüler wurden, denen bald zahlreiche andere, wie Gözenberger, E. Förſter, Eberle, Kaulbach folgten. Von Anfang Sommers bis Oktober 1822 arbeitete er wieder in München, der Götterſaal wurde im Oktober 1823 fertig. Seit November begann nun unter zahlreicherem Zuſtrömen junger Künſtler in Düſſeldorf die Vorbereitung der Bilder für den Heldenſaal der Glyptothek. Nach Langer's Tode wurde C. 1824 das Direktorat der Münchener Akademie angeboten; er nahm es an und ſiedelte im folgenden Jahre, von der Mehrzahl ſeiner Schüler begleitet, ganz nach Bayern über. Während der Malerei im Heroenſaale der Glyptothek erhielt er 1825 den bayriſchen Civilverdienſt-Orden, wodurch er in den Adelſtand erhoben wurde. Eine reiche Fülle von Aufgaben der er-

wünfchteften Art machte ihm hinfort möglich, feine künftlerifchen Gefinnungen praktifch zu erproben und feine herangereiften Schüler mit monumentalen Aufträgen zu befchäftigen, doch begegnete er fchon i. J. 1828 bei den Beftimmungen über die Ausführung feiner Skizzen zu den Loggien der Pinakothek (Darftellungen zur Gefchichte der Kunft, gez. 1826 bis 1836)* den widerfprechenden Einflüffen Klenze's, welche auch beim Plane der Ausfchmückung des neuen Königsbaues die erft beabfichtigte unmittelbare Betheiligung von C. vereitelten. Im Sommer 1829 wurde ihm der Auftrag, die von Gärtner neu erbaute Ludwigskirche mit Fresken zu zieren, allein der von ihm entworfene umfaffende Plan wurde auf die Räume des Chores und des Querfchiffes eingefchränkt. Die Vorbereitungen zu diefer Arbeit befchäftigten C. bis 1837. Das Weltgericht, von ihm ganz eigenhändig in Fresko gemalt, ift 1839 vollendet. (S. die Kartons zur Ludwigskirche Abth. II, No. 18—26.) C. unterbrach die Arbeit durch eine Erholungsreife nach Paris, wo er von franzöfifchen Kunftgenoffen, befonders Orfel, Roger, Perin, ehrenvoll aufgenommen, von König Louis Philipp mit dem Kreuz der Ehrenlegion gefchmückt und zum Mitglied des Inftituts ernannt wurde. Der Reft der Kartons entftand 1840. Darauf begann C. die urfprünglich ebenfalls für die Ludwigskirche beftimmte Compofition »Chriftus in der Vorhölle«, welche er fpäter in Öl ausführte (Sammlung Raczynski, Berlin). Infolge fchwerer Kränkung, die er durch Gärtner's Einflufs erfuhr, wurde ihm das Verbleiben in Bayern zur Unmöglichkeit gemacht. Die gleichzeitige Thronbefteigung des Königs Friedrich Wilhelm IV. beftimmte ihn, feine Dienfte wieder dem preufsifchen Staate anzubieten. Bei der wohlwollenden Gefinnung des für die Pflege der Wiffenfchaften und Künfte begeifterten Monarchen kamen die durch Bunfen und A. v. Humboldt geführten Unterhandlungen bald zum Abfchlufs. Am 12. April 1841 fchlug C. feinen Wohnfitz in Berlin auf. Die hoffnungslofe Erkrankung Schinkel's machte alsbald feine Be-

*) Ausgeführt durch Cl. Zimmermann feit 1834; nach Cornelius' Originalentwürfen geftochen von H. Merz, mit Text von E. Förfter (Leipzig, A. Dürr).

thätigung bei den damals fchwebenden künftlerifchen Aufgaben nöthig; zu den erften Wirkungen derfelben gehörte die Ausführung von Schinkel's Compofitionen für die Vorderfeite des Mufeums, welche unter Stürmer's Betheiligung durch eine Gruppe jüngerer Maler, die zu C. in Beziehung ftanden, übernommen wurde. 1841 befuchte C. London, wohin ihn ein grofser, durch den Tod des enthufiaftifchen Beftellers Lord Monfon vereitelter Auftrag führte. Er wurde in England über den Monumentalfchmuck für die Parlamentshäufer zu Rathe gezogen, und nachdem er bei feiner Rückkehr die Gefahr eines bösartigen Augenübels überftanden, begab er fich an eine Arbeit, welche Bezug zu England hatte: die Compofition des als Angebinde des Königs von Preufsen bei der Taufe des Prinzen von Wales in Edelmetall ausgeführten fogenannten »Glaubensfchildes« (modelliert von A. Fifcher, f. Abth. III. No. 21). Im Jahre 1842 wurde Cornelius neben A. v. Humboldt zum Vicekanzler des neugeftifteten preufsifchen Civil-Verdienftordens (pour le mérite) ernannt. Hauptgegenftand feines Intereffes war von jetzt an die Ausfchmückung der auf Befehl des Königs durch Stüler entworfenen Fürftengruft (Campo fanto) am Berliner Dom (f. I. Th. S. 189 ff.). Ehe er fich näher mit diefem grofsen Plan befchäftigte, lieferte er im Auftrag des Grofsherzogs von Mecklenburg-Schwerin Kartons zu Glasfenftern für die Fürftengruft der Domkirche in deffen Refidenz (1843/44), in derfelben Zeit entftanden zum Zweck einer Carneval-Aufführung am berliner Hofe Zeichnungen zu Taffo's Epos; auch wurde auf feine Anregung von C. die Apfis des Maufoleums zu Charlottenburg durch Pfannfchmidt ausgemalt und zahlreiche Denkmünzen nach feiner Zeichnung geprägt. Im Herbft 1843 begab fich C. für einige Zeit nach Rom und zeichnete an den Entwürfen zum Campo fanto, während der König ihm in Berlin ein Haus mit Atelier erbauen liefs. Im Jahre 1844 wurde ihm von der philofophifchen Fakultät zu Münfter der Doctortitel zu Theil. Die Skizzen zur Friedhofshalle find im Winter 1844 vollendet und darauf von Thäter geftochen. Es folgte ein nochmaliger Aufenthalt in Rom, welcher ebenfalls

den Campo-ſanto-Bildern zu Gute kam, aber nach der Rückkehr wurde infolge der Wirren d. J. 1848 die Arbeit für Dom und Fürſtengruft von der Regierung unterbrochen. C., dadurch ſchwer betroffen, ſetzte gleichwohl auf eigene Gefahr ſeine Vorbereitungen fort und vollendete bis 1853 die vier Hauptbilder der Nordwand, begab ſich aber dann wieder nach Rom. Am Beginn des Jahres 1856 war der vor längerer Zeit vom König beſtellte Entwurf zum Dombilde »Erwartung des Weltgerichts« (ſ. II. Abth. No. 71) vollendet, die Zeichnungen für das Campo ſanto wurden, zuweilen durch Kränklichkeit des Meiſters aufgehalten, fortgeführt und beſchäftigten ihn trotz der ſchwerfälliger werdenden Hand unausgeſetzt. Sein Atelier im Palaſt Poli in Rom bildete das Heiligthum der deutſchen Künſtler von ernſterem Streben, die ihre Studien nach Italien führten; C. war ihnen ein wohlwollender und weiſer Berather; auch in ſeinen hohen Altersjahren blieb ihm die Jugend verſtändlich. Sein Wunſch war, Rom nicht mehr zu verlaſſen; allein unerwartete Ausſicht auf Wiederaufnahme des Campo-ſanto-Planes in Berlin nöthigte ihn, ihm Frühjahr 1861 dorthin zurückzukehren. Am 18. Mai gab ihm die deutſche Künſtlerſchaft in Rom in derſelben Villa Malta, in welcher er in jungen Jahren mit König Ludwig geweilt, ein Abſchiedsfeſt. Überall in Deutſchland wurde er an den Pflegeſtätten der Kunſt mit Begeiſterung empfangen; in Berlin begrüſste ihn der klein gewordene Kreis gleichgeſinnter Männer, allein die künſtleriſchen Pläne, deren Verwirklichung ihn angezogen, kamen anfänglich durch den Tod König Friedrich Wilhelm's IV., dann durch die überhandnehmende politiſche Bewegung in Preuſsen wieder und dauernd in's Stocken. In ſeiner Wohnung am Königsplatze lebte C. zwar einſiedleriſch, aber auch mit abnehmender Kraft immer thätig. Er hatte noch die Freude, den erſten gewaltigen Schritt zur Einigung Deutſchlands zu ſchauen, den die Erfolge der preuſsiſchen Waffen im Jahre 1866 herbeiführten, und ſtarb im Frühjahr darauf, als ſich das conſtituierende norddeutſche Parlament in Berlin verſammelte, deſſen Vertreter ihm in groſser Zahl das letzte Geleit gaben.

S. I. Abth. No. 56; II. Abth. No. 1—71, 93, 119; III. Abth. No. 21.

Cretius, Conſtantin (Johann Franz)

Hiſtorien-, Genre- und Porträtmaler, geb. zu Brieg in Schleſien den 6. Januar 1814 als Sohn eines durch den Krieg hart betroffenen Königl. Beamten. Er erhielt ſeine Erziehung in Breslau. Da er in ſeiner Kindheit in ſchweres Siechthum verfallen war, beſchäftigte er ſich mit Colorieren und nährte dadurch die Neigung zur Kunſt. Sein lebhafter Wunſch, die Akademie in Berlin zu beſuchen, ging erſt 1835 in Erfüllung. Bei Wach fand er förderliche Anleitung und gewann 1838 den groſsen akademiſchen Preis, infolge deſſen er als Penſionär der Regierung (von Herbſt 1839 bis Frühjahr 1842) über Brüſſel nach Paris ging, dort ein Jahr verweilte, ſich dann durch die Schweiz nach Italien wandte, dies bis Palermo durchzog und endlich in Rom ein Jahr lebte. 1846 ging er in königlichem Auftrage nach Conſtantinopel und Kleinaſien. Cretius iſt Königl. Profeſſor, Mitglied der Berliner Akademie und beſitzt beide Medaillen der Berliner Ausſtellung. — Seine Bilder, unter denen die Geſchichtsdarſtellungen überwiegen, ſind klar componiert, einfach vorgetragen und dadurch unmittelbar verſtändlich und populär, ſeine Farbe iſt mild harmoniſch; hervorragendes Talent offenbart er in der Skizze nach der Natur.

S. die Bilder No. 57 und 58.

Daege, Eduard

Hiſtorienmaler, geb. in Berlin den 10. April 1805, erhielt ſeinen Unterricht auf dem Friedrichs-Werder'ſchen Gymnaſium und bezog Oſtern 1820 die Akademie, wo er namentlich Hummel, Förſter, Hirt und Tölken als Lehrer ſchätzte; 1822 trat er unter beſondere Leitung des Profeſſors Niedlich und bald nachher in das Atelier Wach's. Erſt 1825 jedoch begann das Malſtudium. Sein erſtes Bild war eine Figur des Apoſtels Paulus. Er erwarb 1827 eine Medaille und 1828 eine Geldprämie. Durch kleinere künſtleriſche Arbeiten ſowie durch Unterricht im Zeichnen ſicherte er ſich nicht bloſs den Unterhalt, ſondern konnte auch mit ſeinen Erſparniſſen die erſehnte

Reiſe nach Italien ausführen, wohin er 1832 mit Biermann und zwei anderen Genoſſen ging. Schon im nächſten Sommer zurückkehrend, liefs er ſich in Berlin ſelbſtändig nieder und wurde 1835 zum ordentl. Mitgliede der Akademie gewählt. Seit 1838 Lehrer an der Anſtalt und ſeit 1840 Profeſſor, übernahm er nach dem Tode Herbig's im Jahre 1861 ſtellvertretend die Direktorialgeſchäfte der Akademie und verwaltete in dieſer Eigenſchaft auch die Sammlung der National-Galerie, bis er im Jahre 1875 unter Beibehaltung ſeines Amtes als Senats-Mitglied in den Ruheſtand trat. — Daege's künſtleriſche Neigung, durch Wach's Einfluſs beſtimmt, war von vornherein auf das Ernſt-Hiſtoriſche gerichtet. Seine Lieblingsgebiete ſind die der bibliſchen und mythologiſchen Welt, auf welchen er mit Anſtrengung und Liebe thätig war, bis die überhandnehmenden amtlichen Obliegenheiten die künſtleriſche Arbeit unterbrachen.

S. die Bilder No. 59 und 395.

Daehling, Heinrich Anton

Hiſtorien- und Genremaler, geb. in Hannover den 19. Januar 1773, † in Potsdam den 10. September 1850; kam 1793 nach Berlin, beſuchte die dortige Akademie und war ſpäter als Miniaturmaler, Zeichner und Zeichenlehrer thätig. Im Jahre 1802 ging er auf kurze Zeit nach Paris, Kaſſel, Düſſeldorf, Haag, Amſterdam. Italien ſah er nur einmal flüchtig im Greiſenalter. Von ihm rührt das Altargemälde (Kreuzabnahne) in der Garniſonkirche zu Potsdam her. Er wurde 1811 Mitglied der Berliner Akademie, 1814 Profeſſor und Lehrer an der Anſtalt. Seit dieſer Zeit erſt konnte er ſich ſtatt der bisher des Lebensunterhaltes wegen hauptſächlich geübten Miniaturmalerei der Öltechnik zuwenden.

S. das Bild No. 60.

Dahl, Johann Chriſtian Clausen

Landſchaftsmaler, geb. zu Bergen in Norwegen den 24. Februar 1788, † in Dresden den 14. Oktober 1857. Urſprünglich zum Geiſtlichen beſtimmt, folgte er bald ſeiner Neigung zur Kunſt; 1811 bezog er die Akademie in Kopenhagen und ging dann 1818 nach Dresden. Später bereiſte er Tirol und Deutſchland und wiederholt ſeine Heimath, deren Küſten und Fjorde, Seen und Städte er mit liebevoller Treue, aber mit einer ſelten überwundenen Trockenheit ſchildert.

S. das Bild No. 61.

Defregger, Franz

Genremaler, geb. zu Stronach bei Dölſach im tiroliſchen Puſterthal den 30. April 1835 als Sohn eines nicht unbemittelten Bauerngutsbeſitzers. Er beſuchte im Winter die Schule ſeines Heimathortes, während er in der Sommerzeit mit nach der Heerde ſah. Auf der Alm begann er zum Zeitvertreib zu ſchnitzen und zu zeichnen. Nach dem Tode des Vaters 1858 übernahm er das Gut, verkaufte es jedoch nach zwei Jahren, um unter Prof. Stolz in Innsbruck die Bildhauerei zu erlernen. Die hervorragende maleriſche Begabung ſeines Schülers erkennend geleitete ihn dieſer ſelbſt nach München, wo D. auf Piloty's Rath erſt ein Jahr lang die Kunſtgewerkſchule unter Herm. Dyck und dann die Akademie beſuchte. 1863 bis Juni 1865 war er in Paris, ohne ſich hier einem beſtimmten Meiſter anzuſchlieſsen. Darauf verweilte er eine Zeit lang in der Heimath, kehrte jedoch im Oktober 1866 wieder nach München zurück, um im folgenden Frühjahr in's Atelier Piloty's einzutreten. Wachſend entfaltete ſich von nun an ſein groſses Talent, allein im Jahre 1871 wurde er plötzlich von ſchwerer Krankheit befallen. Der Aufenthalt in Botzen brachte ihm Heilung. 1873 begab er ſich nach Lienz, dann wieder nach Botzen, um ſich endlich dauernd in München anzuſiedeln. D. iſt Ehrenmitglied der bayriſchen Akademie, beſitzt ſeit 1874 die kleine, ſeit 1876 die groſse goldene Medaille von Berlin

und die I. Medaille der Ausſtellung von München 1879; ſeit 1878 den Maximilians-Orden. Seine hervorragendſten Gemälde ſind: »Förſters letzte Heimkehr« (1867), »Joſeph Speckbacher« (1868), »der Ringkampf« (1869), »die beiden Brüder« (1871), »der Tanz auf der Alm« (1872), »Italieniſche Bettelſänger« und »das Preispferd« (1873), »das letzte Aufgebot« (1874), ferner »der Zitherſpieler«, »der erſte Beſuch« und verſchiedene Alm-Scenen, ſodann das abweichend von ſeinem gewöhnlichen Figurenmaaſsſtab in Lebensgröſse ausgeführte Bild »Andreas Hofer's Gang zum Tode« (Galerie zu Königsberg). — Die Technik, welche D. bis zur freieſten Virtuoſität beherrſcht, ordnet er doch ſtets dem Gegenſtande unter. Seine Stoffe ſind faſt ausſchlieſslich dem Kleinleben des Tyrolervolkes entlehnt; er gibt ſie mit der nie verſagenden Poeſie des wahren Humoriſten, mit der gemüthvollen Treue wieder, welche trotz vollendeter Kunſt ſtets anſpruchslos wirkt und ſelbſt den von tieferem geſchichtlichen Ernſt erfüllten Darſtellungen den Zauber des Erlebniſſes verleiht. (Unſer Bild, Seitenſtück des aus der Sammlung Oelzelt in Wien in die Galerie des Belvedere übergegangenen »Letzten Aufgebotes« gehört einer Reihe von Darſtellungen aus dem Tiroler Freiheitskampfe an.)

S. das Bild No. 400.

Dehauſſy, Jean Bapt. Jules

Genre- und Bildniſsmaler, geb. in Peronne den 11. Juli 1812. Franzöſiſche Schule.

S. das Bild No. 62.

v. Deutſch, Rudolf

Hiſtorienmaler, geb. den 27. Oktober 1835 in Moskau, bezog 1855 die Akademie zu Dresden und bildete ſich ſpäter dort und 1863—1866 in Italien, wohin er wiederholt zurückkehrte, ſelbſtändig weiter aus. Kürzere Reiſen führten ihn nach Belgien und England. Seinen ſtändigen Wohnſitz hat er ſeit 1866 in Berlin. Anfangs auf ſtrenge Stiliſierung in

vorwiegend zeichnerifchem Sinne gerichtet, ftrebt er mit zunehmendem Erfolg nach Verbindung derfelben mit blühendem Colorit, wobei er befonders auf Reiz der Lichtwirkung bedacht ift.

S. das Bild No. 450.

Dieffenbach, Anton Heinrich

Genremaler, geb. in Wiesbaden den 4. Februar 1831, kam als Kind mit feinen Eltern nach Strafsburg und bildete fich anfangs dort, fpäter in Paris unter Pradier zum Bildhauer aus. 1852—1855 war er in feiner Vaterftadt, ging dann nach Düffeldorf, um fich unter R. Jordan ganz der Malerei zu widmen, kehrte 1858 auf fünf Jahre nach Wiesbaden zurück, lebte darauf von 1863—1870 in Paris, 1870—1871 in der Schweiz, und ift feitdem in Berlin anfäffig. Er befitzt die Medaille der Landes-Ausftellung in Wiesbaden von 1863. Sein bevorzugtes Gebiet ift das zarte ländliche Genre; viele feiner frifchen, mit malerifcher Feinheit durchgeführten Bilder, namentlich Gegenftände aus dem franzöfifchen Volksleben, haben durch Nachbildungen Verbreitung und Anklang gefunden.

S. das Bild No. 405.

Dielmann, Jakob Friedrich

Genremaler, geb. zu Sachfenhaufen bei Frankfurt a. M. den 9. September 1809, erhielt feine künftlerifche Anleitung im Städel'fchen Inftitut zu Frankfurt durch Preftel und vollendete feine Studien auf der Düffeldorfer Akademie, wo er bis 1842 verweilte. Seitdem lebt er in Frankfurt. Sein Gebiet ift unter Bevorzugung der Darftellung des Kinderlebens das bäuerliche Genrebild, welches er durch feine Wiedergabe der befonders den Motiven des Rheinlandes, des Taunus, der Lahn und Ahr entnommene Lokalftaffage zum anmuthigen Idyll abrundet.

S. das Bild No. 470.

Dietz, Feodor

Hiſtorienmaler, geb. zu Neunſtetten bei Krautheim a. d. Jaxt den 29. Mai 1813, † bei Gray in Frankreich den 18. December 1870. Er bildete ſich in Karlsruhe namentlich unter dem Einfluſs von Rudolf Kunz, ging dann 1831 nach München, wo er mit Ph. Foltz an den Malereien im Servicezimmer der Königin im Königsbau thätig war, kam 1837 nach Paris, arbeitete dort vorübergehend im Atelier von J. Allaux und kehrte von da über Karlsruhe, wo er etwas über ein Jahr verweilte, 1841 nach München zurück. 1860 folgte er einem Rufe als Profeſſor der Hiſtorienmalerei an die Kunſtſchule zu Karlsruhe. An dem Feldzuge von 1848 in Schleswig betheiligte er ſich aktiv; als Delegirter des Hilfscomités auch an denen von 1866 und 1870. Er ſtarb am Herzſchlage auf dem Rückweg von Dijon in die Heimath. D. war Groſsherzoglich badiſcher Hofmaler, Mitglied der Akademie von München und wiederholt Präſident der deutſchen Kunſtgenoſſenſchaft, deren Intereſſen er durch Wort und Schrift eifrig förderte. Seine Bilder gehen bei der Neigung zum Pathetiſchen oft in's Theatraliſche, ſeine Farbe entbehrt des eigentlichen coloriſtiſchen Reizes, ſeine Compoſitionen aber ſind ſtets klar, die Darſtellung friſch und lebendig.

S. das Bild No. 63.

Dorner, Johann Jakob

Landſchaftsmaler, geb. in München 1775, † daſelbſt den 14. December 1852, Sohn des Direktors der dortigen Gemälde-Galerieen und zuerſt von dieſem, dann vom Direktor v. Mannlich zur Landſchaftsmalerei angeleitet. 1801 reiſte er auf Koſten König Max Joſeph's nach Frankreich und ſtudierte in den Pariſer Sammlungen beſonders nach Claude und Dujardin, kehrte 1803 durch die Schweiz und Tirol nach München zurück und wurde als Inſpektor bei der Galerie angeſtellt. 1818 reiſte er nach Wien, um dort Studien zu machen; bald darauf verlor er den Gebrauch eines Auges, vermochte jedoch

in befcheidenem Maafse weiterzuarbeiten. Er war, feit 1815 Mitglied der Akademie zu Hanau, feit 1820 derjenigen zu Wien und Berlin, feit 1824 Ehrenmitglied der Münchener. Seine Bilder, befonders in London, Dresden, Petersburg u. a. O. befindlich, zeichnet einfache Naturwahrheit bei folidem Machwerk aus.

S. das Bild No. 64.

Draeger, Jofeph Anton

Hiftorienmaler, geb. in Trier 1800, † in Rom 1843, bildete fich in Dresden unter Kügelgen, ging 1823 nach Italien und machte fich in Rom heimifch, wo er als ein Sonderling in Leben und Kunft im Kampfe mit Armuth und Krankheit bei entfchieden idealem Streben einen eigenen coloriftifchen Stil verfolgte. Bei dem Wunfche, die Farbenreize der grofsen Venezianer zu erreichen, führten ihn die an einem verblafsten Werke der venezianifchen Schule gemachten Wahrnehmungen zu der Annahme, dafs alle Bilder derfelben völlig grau in grau untermalt und dann erft mit farbigen Lafuren verfehen worden feien. In diefer Weife arbeitend erreichte er aufserordentlichen Schmelz und Glanz des Colorites.

S. das Bild No. 65.

Drake, Friedrich (Johann Heinrich)

Bildhauer, geb. zu Pyrmont den 23. Juni 1805. Anfangs von feinem Vater, einem Mechaniker, in deffen Beruf unterwiefen, verfolgte er diefes Metier fpäter bei Breithaupt in Kaffel, fchnitzte aber in feinen Freiftunden mit vielem Gefchick in Holz und Elfenbein. Erft 1826 trat er in Berlin in das Atelier von Rauch, wo fich fein reiches Talent fchnell entfaltete, welches durch den Studienaufenthalt in Rom und durch den Einflufs Thorwaldfen's, der den jungen Künftler mit ehrenvoller Zuneigung auszeichnete, in der klaffifchen Richtung beftärkt, fich anfänglich befonders an Idealfiguren (Sterbender Krieger,

Winzerin u. a.) ſowie an ſtilvollen Reliefdarſtellungen kundgab. Unter ſeinen zahlreichen Monumentalarbeiten ſind beſonders hervorzuheben das mit dem reizvollen Sockelfries »Segnungen des Friedens« geſchmückte Denkmal Friedrich Wilhelm's III. im Berliner Thiergarten (aufgeſtellt 1849), in gröſserem Maaſsſtabe etwas abweichend wiederholt für Stettin, und das Schinkel-Denkmal in Berlin, die Reiterſtatue S. M. des Kaiſers für die Rheinbrücke zu Köln, welche auf der Pariſer Ausſtellung dem Künſtler die höchſten Ehren einbrachte, das Bronzedenkmal Juſtus Möſer's für Osnabrück und Johann Friedrichs des Groſs-müthigen für Jena, die Marmorſtatue Rauch's am Alten Muſeum in Berlin, ferner eine der Marmorgruppen für die Berliner Schloſsbrücke (Siegestriumph), endlich die Statue Alexanders v. Humboldt für Philadelphia. Drake iſt Königl. Profeſſor, Ehren-Doctor und Mitglied der Akademie von Berlin ſowie derer in Petersburg, Antwerpen, Rom und des Inſtitut de France. Er beſitzt den Orden pour le mérite und die groſse goldene Medaille der Berliner und der Pariſer Ausſtellung. Geſundes Naturgefühl und Schönheitsſinn verbinden ſich in Drake's plaſtiſchen Werken zu ſeltener Einheit und geben ihnen bei ſtilvoller Würde zugleich den Reiz unmittelbarer Verſtändlichkeit.

S. Abth. III. No. 1 und 2.

Dreber, Heinrich (gen. Franz-Dreber)

Landſchaftsmaler, geb. in Dresden den 9. Januar 1822, † in Anticoli di Campagna bei Rom den 3. Auguſt 1875. Aufwachſend im Hauſe eines Verwandten (Franz) in Dresden, deſſen Namen er mit annahm, beſuchte D. die Akademie ſeiner Vaterſtadt und ſpäter das Atelier Ludwig Richter's, deſſen Kunſtweiſe der erſten Periode ſeines Schaffens das Gepräge gab. Nachdem er die groſse goldene Medaille erworben, weilte er einige Zeit in München und ging im Frühjahr 1843 als Stipendiat der Dresdener Akademie nach Rom, wo er faſt ſein ganzes übriges Leben geblieben iſt (nur 1850—1851 und 1866

war er vorübergehend in der Heimath). Das Studium der italienifchen Natur fteigerte feine Auffaffung in's Grofsartige; im Weiterfchreiten richtete D. fein Augenmerk vornehmlich auf energifche malerifche Wirkung, wie feine Bilder aus den 50er Jahren beweifen, in denen neben der vollkommenen Kenntnifs des Innenlebens der Natur die lyrifche Empfindung vorherrfcht. Durch die mit Vorliebe der antiken Welt entlehnte Figurenftaffage fprechend unterftützt, gibt fie fich bald in feierlicher Ruhe, bald in heiterer Anmuth, meift aber in tiefem Ernfte kund, der mit den Jahren und mit dem zunehmenden körperlichen Leiden des Künftlers mehr und mehr zur Melancholie neigte. Zugleich fteigerte fich fein Streben nach feiner Abwägung und duftigem Schmelz des Colorits. Bei feiner nervöfen Gewiffenhaftigkeit und der Scheu vor öffentlichem Auftreten vereinfamte er mehr und mehr. In den letzten Jahren feines nur an innerlichen Erlebniffen reichen Dafeins trat in feinen Bildern ein idyllifch-anakreontifcher Zug hervor, verbunden mit einer an die franzöfifchen Impreffioniften erinnernden malerifchen Behandlung. D. war Profeffor der Akademie von S. Luca in Rom. Seine Werke (im Sommer 1876 faft fämmtlich in der National-Galerie ausgeftellt, welche eine Sammlung feiner vorzüglichen Zeichnungen erwarb) finden fich meift in Privatbefitz.

S. die Bilder No. 406 und 407 fowie die Handzeichnungen.

D'Unker-Lützow, Karl Hindrik

Genremaler, geb. den 5. Mai 1829 zu Stockholm, † in Düffeldorf den 24. März 1866. Er war bis zum J. 1851 Königl. fchwedifcher Offizier im Garde-Corps, machte dann feine Studien auf der Düffeldorfer Akademie unter K. Sohn und auf Reifen in Paris und Amfterdam. Von einer Lähmung des rechten Armes getroffen, erwarb er fchnell die Fähigkeit, mit der Linken zu malen; bald nachher aber erlag er einem Bruftleiden. Er war fchwedifcher Hofmaler, Profeffor, Ehrenmitglied der Akademie zu Stockholm und Inhaber der goldenen Medaille

für bildende Künfte von Amfterdam. Mehrere bedeutende Bilder D'Unker's befinden fich in Privatbefitz in Gothenburg.

S. das Bild No. 66.

Dücker, Eugen

Landfchaftsmaler, geb. den 10. Februar 1841 zu Arensberg (Infel Öfel) in Livland, gebildet auf der Akademie zu Petersburg, feit 1864 ftändig in Düffeldorf, wo er als Profeffor der Landfchaftsmalerei an der Akademie lehrt. Er ift aufserdem Kaiferl. ruffifcher Profeffor, Inhaber der Kunftmedaillen von Petersburg, Wien, München, London, und der kleinen goldenen Medaille der Berliner Ausftellung fowie des Ehrendiploms der Münchener Ausftellung von 1879. — Sein Hauptgebiet ift die Marinemalerei und befonders ift es die Strandfcenerie, welche er mit Meifterfchaft darftellt, indem er trotz breiten und flüffigen Vortrags die intimften Wirkungen erreicht. Auch mit der Radiernadel ift er erfolgreich thätig.

S. das Bild No. 451.

Ebers, Emil

Genremaler, geb. in Breslau den 14. December 1807, ging 1830 zum erften Mal und nach längerer Paufe, die er in feiner Heimath verlebte, 1837 zum zweiten Mal nach Düffeldorf, um nun im Anfchlufs an Ritter und Jordan, mit denen er mehrfach Studienreifen nach Holland und der Normandie machte, fich auf feinem fpecififchen Gebiet, dem ernften Sittenbilde, einzubürgern. Er wählte feine Stoffe mit ebenfo viel Glück wie Vorliebe aus dem Schmuggler- und Fifcherleben und hat als einer der namhafteften Vertreter der älteren Düffeldorfer Künftlergeneration mit einer Reihe folcher Darftellungen, neben denen auch vereinzelt Hiftorienbilder vorkommen, ungewöhnlichen Erfolg gehabt. Derfelbe gründet fich auf Gediegenheit und Fleifs der Zeichnung fowie auf den meift fpannenden Reiz der Compofition. Er lebt in Breslau.

S. das Bild No. 67.

Echtermeyer, Karl

Bildhauer, geb. den 27. Oktober 1845 in Kaffel, ftudierte bis zu feinem 20. Jahre auf der Kunftakademie dafelbft, bildete fich ein Jahr in München weiter und dann in Dresden unter Leitung des Profeffors E. Hähnel. 1870 machte er eine einjährige Reife nach Italien und gründete alsdann ein eigenes Atelier in Dresden, wofelbft ihm folgende Monumental-Aufgaben zu Theil wurden: für die Königliche Gemälde-Galerie zu Kaffel zwei Karyatiden und ein Cyklus von acht lebensgrofsen Idealfiguren, die hervorragendften Kunftländer (Griechenland, das antike Rom, Italien, Frankreich, Spanien, Deutfchland, Holland, England) verfinnbildend, deren Ausführung in Marmor den Künftler z. Z. noch befchäftigt; für das neue Theater in Dresden: Faun und Bacchantin (Sandftein) und für das Innere des Königlichen Schloffes zu Meifsen das Standbild Kurfürft Friedrichs des Streitbaren. Für die der Königlichen National-Galerie angehörigen beiden Bronze-Statuetten wurden dem Künftler zwei grofse filberne (eine preufsifche, eine fächfifche), eine goldene (fächfifche) und die Wiener Weltausftellungs-Medaille zu Theil. Er lebt in Dresden.

S. Abth. III. No. 3 und 4.

Elsholtz, Ludwig

Genre- und Schlachtenmaler, geb. in Berlin den 2. Juni 1805, † ebenda den 3. Februar 1850, war Schüler der Berliner Akademie, arbeitete dann im Atelier von Franz Krüger und blieb in feiner Vaterftadt; fein ungewöhnliches Talent, welches befonders in zahlreichen dramatifchen Compofitionen von Scenen des kriegerifchen Lebens aus der Zeit der Befreiungskriege und in humoriftifchen Gelegenheitsbildern hervortrat, litt unter unglücklicher Lebensführung.

S. das Bild No. 68.

Ender, Thomas

Landſchaftsmaler, geb. in Wien den 3. November 1793, † ebenda den 28. September 1875. Seit 1807 Schüler der Wiener Akademie, fand er an Erzherzog Johann und dem Staatskanzler Fürſten Metternich theilnehmende Gönner, welche es bewirkten, daſs er einer i. J. 1817 nach Braſilien abgehenden Expedition als Maler mitgegeben wurde. Nach Jahresfriſt aus Geſundheitsrückſichten von dort zurückkehrend brachte er eine Sammlung von über 700 Aquarellen und Zeichnungen mit heim, welche jetzt meiſt in öffentlichen Sammlungen in Wien aufbewahrt werden. 1819 reiſte er mit dem Fürſten Metternich nach Italien, wo er fünf Jahre lang als Staatspenſionär blieb. Reiſen durch Deutſchland und Frankreich folgten. 1836 wurde er Lehrer und Profeſſor im Landſchaftsfache an der Wiener Akademie, welches Amt er 1851 niederlegte. Im J. 1837 beſuchte er mit Erzherzog Johann Südruſsland und den Orient. In die Zwiſchenzeit fallen jährliche Reiſen in die öſtreichiſchen Gebirge. Ender's ungemein zahlreiche Arbeiten in Öl und Aquarell tragen bei trefflicher Conception vorwiegend einen Veduten-Charakter; ihre Vorzüge beſtehen in der Sicherheit der Zeichnung, Kraft des Colorits und Leichtigkeit der Behandlung.

S. das Bild No. 69.

---

v. Enhuber, Karl

Genremaler, geb. in Hof den 16. December 1811, † in München den 6. Juli 1867. Als Sohn eines Beamten kam er 1½ Jahr alt infolge der Verſetzung ſeines Vaters nach Nördlingen und verlebte ſeine Jugend in dem Ries, deſſen Volksſtamm er ſpäter in ſeiner bedeutendſten Arbeit, den Bildern zu Melchior Meyr's Erzählungen, verherrlicht hat. Seine Studien machte E. auf der Münchener Akademie und trat zuerſt als Thiermaler, dann mit Schilderungen des Lebens und Treibens im dreiſsigjährigen Kriege auf; erſt ſpäter wurde er

durch das Studium Metzu's und Terburg's feinem eigentlichen Stoffgebiete zugeführt. Seit 1858 war E. Mitglied der Münchener Akademie. Er ftarb nach qualvollem Krankenlager an den Folgen eines giftigen Infektenftiches. — Dank feinem naturwüchfigen Humor, der anfänglich etwas derb auftrat, aber die Grundlage zu feiner Seelenfchilderung innerhalb des angeborenen Sittendialektes wurde, war er einer der gefchätzteften Meifter in der Charakteriftik des bürgerlichen Kleinlebens.

S. das Bild No. 70.

Efchke, Hermann (Wilh. Benj.)

Landfchaftsmaler, geb. den 6. Mai 1823 in Berlin, befuchte die Akademie hierfelbft von 1841—1845 befonders unter Anleitung des Profeffors Herbig, trat dann bis 1848 in das Atelier des Marinemalers Kraufe und vollendete feine Studien in Paris bei Lepoittevin 1849—1850. In letzterem Jahre bereifte er Südfrankreich und die Pyrenäen, 1856 die Infel Amrum und die Halligen, 1857 Jerfey, 1868 Nordfrankreich, befonders die Bretagne, und verweilte 1871 längere Zeit auf Capri. 1872 befuchte er zu Studienzwecken die Infel Wight und Hoch-Schottland, 1875 Norwegen; in den Zwifchenzeiten die verfchiedenen deutfchen Länder, mit Vorliebe die Nord- und Oftfeeküften. Er erwarb 1873 die Kunft-Medaille der Wiener Weltausftellung und 1879 (für unfer Bild) die kleine goldene Medaille in Berlin. — E. hat als würdiger Nachfolger feines Lehrers Kraufe die Marinemalerei zu feinem Specialfache gemacht und liebt befonders die malerifche Schilderung des Strandes bei bewegter See; vorzugsweife gefchätzt find feine Mondlicht-Bilder, doch gibt er auch ruhige Tagesftimmung und idyllifche Strand-Veduten mit grofsem Reize wieder. Vermöge feines ausgezeichneten Lehrtalentes leitet er feit vielen Jahren ein fehr befuchtes Privat-Atelier in Berlin.

S. das Bild No. 465.

Ewald, Ernſt, Hiſtorienmaler.

S. I. Th. S. XLIII.

Faber, Johann

Landſchaftsmaler, geb. in Hamburg den 12. April 1778, † ebenda den 2. Auguſt 1846, war urſprünglich als Hiſtorienmaler thätig und lieferte als ſolcher das Altarbild »Chriſtus und die Kinder« für die Katharinenkirche ſeiner Vaterſtadt, wo er ſpäter als Lehrer an der Gewerbeſchule der vaterländiſchen Geſellſchaft wirkte. Erſt während ſeiner Studienreiſe nach Italien wendete er ſich infolge des Verkehrs mit J. A. Koch und Reinhart der Landſchaftsmalerei zu, in welcher ſein wahrer Beruf lag. Mit Hilfe zahlreicher Studien und Skizzen malte er auch nach der Rückkehr in die Heimath ſeine einſt viel begehrten italieniſchen Veduten und landſchaftlichen Compoſitionen, die durch ungemeine Sorgfalt und Strenge in Form und Farbe hervorſtechen, wenn ihnen auch die höheren maleriſchen Reize fehlen.

S. das Bild No. 71.

Feuerbach, Anſelm (Friedrich)

Hiſtorienmaler, geb. den 12. September 1829 in Speyer als Sohn des am dortigen Lyceum wirkenden Profeſſors F., † am 4. Januar 1880 in Venedig. Er verlor bereits im erſten Lebensjahre die Mutter. Seine Stiefmutter (geb. Heydenreich), welche die Erziehung des Knaben im Jahre 1834 übernahm, hat ſich mit aufopfernder Liebe ſeinem Glück und ſeinem Ruhme gewidmet. 1836 ſiedelte die Familie nach Freiburg im Breisgau über. F.'s ernſte Natur offenbarte ſich von Kindheit an in der Beziehung zu künſtleriſchen Beſchäftigungen, bei ſeinen Compoſitionsverſuchen gab meiſt die germaniſche Vorzeit die Stoffe her. Obgleich ihm in der Schule die künſtleriſche Anlage abgeſprochen wurde, war Zeichnen und Modellieren ſein Element. Vor Abſchluſs der Gymnaſial-Studien ging F.

1845 auf die Akademie nach Düffeldorf. Hier wurde er bald der Günftling des Directors Schadow. Eigentlichen künftlerifchen Rückhalt fand er jedoch zuerft an Alfred Rethel. Eine Reihe von Compofitionen zu Shakefpeare's »Sturm«, welche diefer Zeit angehören, laffen bei aller Jugendlichkeit fchon die Richtung auf das Bedeutende und Stilvolle erkennen. Im Jahre 1848 kehrte Feuerbach in die Heimath zurück. Um in das wüfte Treiben der badifchen Revolution nicht hineingezogen zu werden, wandte er fich bald nach München, fchlofs fich dort kurze Zeit lang an Rahl an, konnte aber der Lehrweife deffelben nicht folgen und verliefs München ohne Frucht. 1850 befuchte er die Akademie in Antwerpen und hielt gleichzeitig ein Privat-Atelier, aus welchem nun einige Erftlings-Gemälde hervorgingen. Die bedeutendfte Anleitung aber gab ihm der Aufenthalt in Paris, wohin er fich 1851 wandte. Die damals bei ihm durchbrechende phantaftifche Neigung machte ihn zum geiftigen Schüler Couture's noch ehe er deffen Atelier betrat. Feuerbach gehörte zu den erften deutfchen Malern, die fich in jener Zeit rückhaltlos der Parifer Schule anfchloffen; er verdankte dem Einfluffe der neufranzöfifchen Romantik wefentliche Förderung, die fich nicht nur in der Feftigung der Technik, fondern auch in der Befreiung des künftlerifchen Phantafielebens äufserte. Er empfand es vortheilhaft, durch die Wirkung der franzöfifchen Vorbilder eines Delacroix, Troyon, Rouffeau, Decamps und vor allem feines Lehrers Couture »aus der deutfchen Spitzpinfelei zur paftofen Behandlung und grofsen Anfchauung hinübergeführt zu werden.« Das Bild »Hafis in der Schenke« (Privatbefitz in Karlsruhe), welches in Paris entftand, zeigt ihn ganz im Fahrwaffer der Franzofen. Verwandten Charakters ift auch die bald folgende Compofition »Aretin's Tod« (Privatbefitz in München), wiewohl fich hier fchon eine Wendung zur Gefchmacksweife der Spät-Venezianer ankündigt. Durch den Tod des Vaters wurde er gezwungen, im Jahre 1854 den Parifer Studienaufenthalt abzubrechen und nach Karlsruhe zurückzukehren. Aber gleich fein erftes felbftändiges Auftreten verleideten ihm Mifserfolge. Zu feinem Glück bot ihm jetzt der

Grofsherzog von Baden in dem einfichtsvollen Beftreben, dem ungeftümen Genius zur Klärung zu verhelfen, die Mittel zur Studienreife nach Italien. 1855 kam F. zuerft nach Venedig, um hier unter dem überwältigenden Einfluffe der Klaffiker des Colorits einen neuen Umgeftaltungs-Procefs durchzumachen. Als Beweis feines Eifers lieferte er u. a. eine Copie nach Tizian's »Affunta« (im Befitz des Grofsherzogs von Baden). Obgleich der Erfolg der damaligen Arbeiten nicht derart war, um feiner Exiftenz fernere Sicherung zu verfchaffen, entfchlofs er fich doch, in Italien zu bleiben und ging 1856 nach Florenz. Das Studium der mittelitalifchen Malerei gibt fich in den Bildern zu erkennen, die demnächft in Rom entftanden. Meift der Galerie des Grafen Schack, feines feinfinnigen Gönners angehörend, offenbaren fie eine maafsvolle Schönheit, die, ohne die Vorzüge des blühenden Colorites aufzugeben, den klärenden Einflufs Rafael's empfinden läfst. In diefem Betracht bezeichnet die »Pietà« vom Jahre 1861 einen Höhepunkt. Es folgten »Francesca von Rimini«, die »Petrarca-Bilder«, der »Märchenerzähler«, »Romeo und Julia«, »Spielende Kinder« u. a. Werke, welche zeigen, wie fich fein ganz modern empfindender Geift mit dem aus der Anfchauung der Antike gefogenen Stilbedürfnifs zu verföhnen fucht. Die Einzelfiguren der »Iphigenia«, welche Feuerbach zweimal in verfchiedener Auffaffung wiedergab (die eine im Privatbefitz in München, die andere in der Galerie zu Stuttgart), Compofitionen wie »Orpheus und Euridice« (Privatbefitz), endlich das grofse Gemälde »Urtheil des Paris« zeigen Talent und Streben in wohlthuendem Gleichgewicht. In ihnen klingt die lyrifche Stimmung aus, welche andrerfeits in zahlreichen, zwar dem Stoff nach genreartigen, aber zu einer eigenthümlichen, faft nur bei Feuerbach wiederzufindenden fchlichten Gröfse erhobenen Motiven (Strandbildern und Frühlings-Idyllen) einen weich-melancholifchen und refignierten Ausdruck findet. Gleich dem Mufiker liebt er Variationen eines Themas: beftimmte Geftalten in beftimmten Geberden kehren wieder, aber jedesmal durch andere Verbindungen in andere Wirkung verfetzt. Auffaffung wie Behandlung diefer Bilder

geben vielfach Zeugnifs von der geiftigen Berührung Feuerbach's mit Arnold Böcklin. Hatte diefe Neigung bis gegen Ende der 60er Jahre überwogen, fo drängte es ihn nun zur Wiedergabe der nackten Geftalt und leidenfchaftlicher Affekte. Auch hier kennzeichnet ihn meift ein längeres Suchen nach dem triftigen Abfchlufs. Seine dramatifchen Bilder der letzten Zeit find ausfchliefslich der griechifchen Welt entlehnt. Das fogenannte »Gaftmahl des Platon« gab ihm den Stoff zu dem Bilde, welches zuerft 1867 abgefchloffen, eine dem antiken Stil fcheinbar entfprechende Rückbildung feines Colorites in's Kältere und Plaftifche an den Tag legt. Einige Jahre fpäter nahm er den Gegenftand nochmals auf und gab ihm den wärmeren Ton und die reichere Ausgeftaltung, welche das jetzt der National-Galerie angehörige Gemälde No. 452 zeigt. Als nächftes Thema behandelte er die Tragödie der »Medea«, welche in verfchiedenen Wandlungen und zwar theils in Einzelfiguren, theils in reicherer Compofition (f. unfere Skizze No. 473 und das fertige Bild in der Pinakothek zu München) vorliegt. Reicher und kräftiger erging er fich fodann in der Compofition der »Amazonenfchlacht« (f. unfere Skizze No. 474), welchen Gegenftand er in einem Gemälde lebensgrofser Figuren wiederholt hat. Erinnert er hier zuweilen in der Formgebung an Genelli und andrerfeits an Rubens, fo bricht in der wuchtigen Compofition des »Titanenfturzes« ein Anklang an Michelangelo und Giulio Romano durch. Dies letztere Bild hatte monumentale Beftimmung; es wurde mit mehreren anderen der Theogonie entlehnten Darftellungen als malerifcher Schmuck eines Hauptfaales im neuen Gebäude der Wiener Akademie ausgeführt. Feuerbach hatte bis 1873 faft ohne alle öffentliche Theilnahme gefchaffen und ein einfiedlerifches Leben geführt, der Beifall der Mitlebenden ward ihm hartnäckig verfagt. Jetzt fchien diefer Bann zu brechen: er erhielt den Ruf als Profeffor an die Wiener Akademie. Mit jugendlichem Eifer widmete er fich der Lehrthätigkeit, Schüler ftrömten ihm zu; der eben erwähnte Plafond-Schmuck für die Akademie war ein Werk ganz nach feinem Sinn und beflügelte feine Phantafie zu hohem Schwunge; dennoch folgte

bittere Täufchung. Gegen die kleinen Widerwärtigkeiten und Quälereien des praktifchen Lebens war er wehrlos und erlag ihnen. 1876 fchon gab er die Wirkfamkeit in Wien auf. Eine heftige Krankheit, die er mit in die Heimath brachte, bildete die Krifis. In Venedig, wohin er nun auf's Neue ging, fchien ihm die Kraft wiederzukehren. Das Bild »Huldigung Kaifer Ludwig's des Bayern« (für den Juftizpalaft in Nürnberg) entftand dort und brachte ihm lebhafte Anerkennung ein. Noch im Spätherbft 1879 arbeitete er in Venedig mit anfcheinender Rüftigkeit. Die anmuthige Idee des nicht mehr ganz vollendeten Bildes »Concert« (f. No. 475) befchäftigte ihn lebhaft. Aber bereits nach wenigen Wochen ftarb er eines jähen Todes. Die Künftler Venedigs geleiteten ihn mit allen Ehren, in Nürnberg wurde er pietätvoll beftattet.

S. die Bilder No. 452, 473—475 fowie die Handzeichnungen.

Fiedler, Bernhard

Landfchafts- und Architekturmaler, geb. den 23. November 1816 in Berlin, wo er nach beendigtem akademifchen Studium zuerft bei dem Dekorationsmaler E. Gerft, dann bei dem Marinemaler W. Kraufe arbeitete. 1843, 1844 und 1847 befuchte er Italien, lebte ein Jahr lang in Venedig, bereifte Iftrien, Dalmatien, machte 1853—1855 in königlichem Auftrag eine Orientreife, auf welcher er in Ägypten und Conftantinopel verweilte, befuchte fodann in der Begleitung des Herzogs von Brabant (jetzigen Königs Leopold II. von Belgien) fieben Monate Kleinafien, Paläftina, Syrien, die griechifchen Infeln, wiederholt Ägypten u. a. Er ftand in künftlerifchen Beziehungen zum Hofe des Erzherzogs Max, nachmaligen Kaifers von Mexiko, für welchen er Aufträge zum Schmuck des Schloffes Miramar auszuführen hatte, und liefs fich in Trieft nieder, wo er gegenwärtig lebt. F. ift Mitglied der Akademie zu Venedig und erwarb zweimal in Wien die Kunftmedaille.

S. das Bild No. 72.

Fischer, August (Ferd.)

Bildhauer, geb. in Berlin den 17. Februar 1807, † daselbst den 2. April 1866. Bruder des Medailleurs Joh. Karl F., kam fünfzehnjährig zu einem Goldschmied und begab sich nach der Lehrzeit auf die Wanderschaft durch Nord- und Mitteldeutschland. In die Vaterstadt zurückgekehrt besuchte er jetzt die Akademie, wo sein Talent für Plastik die Aufmerksamkeit Gottfried Schadow's und Wichmann's erregte. Im Lauf der Jahre wurde er erst Assistent, dann Lehrer an der Akademie, 1847 einfaches Mitglied und 1852 Senatsmitglied derselben. 1842 erhielt er den Auftrag für das Hauptwerk seines Lebens, die vier Marmorgruppen auf dem Belle-Alliance-Platz in Berlin (i. J. 1876 aufgestellt), eine Arbeit, die durch andere Aufträge vielfach verzögert, erst 1864 im Modell fertig war, worauf F. selbst nach Carrara zur Einleitung der Marmorausführung ging, die jedoch infolge seines frühen Todes anderen Händen anheimfiel. Mit grofsem Erfolge war er auf dem kunstindustriellen Gebiete thätig, indem er Ehrenkleinode, Tafelaufsätze u. a. in grofser Zahl lieferte, auch hat er zahlreiche Medaillen modelliert. An der inneren Ausschmückung des Opernhauses, des Neuen Museums, des Kroll'schen Etablissements, des Kronprinzl. Palais, der neuen Börse und des Rathhauses in Berlin war er beschäftigt. Eine seiner besten gröfseren Skulptur-Arbeiten, die römische Wasserträgerin von 1839, befindet sich im Besitz Sr. Maj. des Kaisers.

S. III. Abth. No. 21.

Freese, Hermann (Joh. Oskar)

Thier- und Jagdmaler, geb. in Pommern den 14. Mai 1819, † in Hasenfelde bei Fürstenwalde den 25. Juli 1871, wurde trotz seiner frühen Neigung zur Kunst vom Vater zum Landmann bestimmt und widmete sich erst, nachdem er von schweren Schicksalsschlägen mannigfacher Art heimgesucht worden, in seinem 34. Jahre der Malerei als seinem Lebensberuf. Er besuchte vorübergehend das Atelier von Brücke,

dann das von Steffeck in Berlin. 1857 erſchien ſein erſtes Bild »Kämpfende Hirſche«, und nun entwickelte ſich ſeine Fähigkeit mit jeder neuen Leiſtung mehr. Sein Studiengebiet war Feld und Wald, vor allem die Jagd, welche er leidenſchaftlich liebte. Er ſtarb an einem Gehirnſchlage auf der Jagd, als er erhitzt ein kaltes Gewäſſer paſſierte. Freeſe's Talent beſtand in der getreuen Schilderung des Thierlebens. Kühne, gewaltige Entwürfe voll dramatiſchen Affektes gelangen ihm am beſten; in idylliſchen Schilderungen war er weniger glücklich.

S. die Bilder No. 73 und 74.

Fregevize, Friedrich

Landſchaftsmaler, geb. in Genf 1770, † ebenda den 9. Oktober 1849, lebte lange Jahre in Berlin, wo er am 16. December 1820 zum Mitgliede der Akademie erwählt wurde, ging 1829 nach Genf zurück und 1839 nach Deſſau.

S. die Bilder No. 75 und 76.

Friedrich, Caspar David

Landſchaftsmaler, geb. in Greifswald 1774, † in Dresden 7. Mai 1840, erlernte die Kunſt bei einem Maler Quisdorf, bildete ſich in Kopenhagen weiter aus und ging 1795 nach Dresden. Auf Studienreiſen beſuchte er Rügen, Prag, Wien, das Rieſengebirge und den Harz. Anfänglich zeichnete er nur in Sepia ſehr ſauber und kräftig und trat erſt ſpäter mit Ölgemälden in vorwiegend nordiſchem Charakter auf. Ein tragiſches Erlebniſs, der Tod des Bruders, den er vergebens aus dem Eiſe zu retten verſuchte, warf einen Schatten in ſein Gemüth. Er neigte zu melancholiſcher Auffaſſung der Natur, welcher er als Romantiker den Reflex menſchlicher Gemüthsſtimmungen einbildete, aber er erſetzte die herkömmliche Kleinmalerei in ſeinem Fache durch eine verhältniſsmäſsig decorative Behandlung, ohne es an Gewiſſenhaftigkeit des

Naturſtudiums fehlen zu laſſen. Seit 1817 Profeſſor an der Akademie zu Dresden lebte er faſt ununterbrochen daſelbſt. 1840 wurde er Mitglied der Akademie zu Berlin.

S. die Bilder No. 77 und 78.

Fries, Ernſt

Landſchaftsmaler, geb. zu Heidelberg den 22. Juni 1801, † in Karlsruhe den 11. Oktober 1833. Gefördert durch die Üebereinſtimmung des für die Kunſt begeiſterten Vaters wurde er ſeit 1815 zuerſt vom älteren Rottmann, darauf von K. Kuntz in Karlsruhe vorgebildet, auſserdem übte der damals in Heidelberg weilende engliſche Landſchaftsmaler Wallis groſsen Einfluſs auf ihn. Er ging dann auf 1½ Jahr nach München und ſpäter nach Darmſtadt, wo er unter Moller Architektur und Perſpective trieb. Eine erſte Studienreiſe führte ihn mit mehreren Genoſſen an den Rhein und die Moſel, wo zahlreiche Studien entſtanden, die nachmals zum Theil in Kupfer geſtochen wurden. Ein erneuter Studien-Aufenthalt in München (bis 1820) und in Heidelberg ſowie wiederholter Beſuch des Rheinlandes folgte; von 1823—1827 lebte er in Italien, kehrte mit einer auſserordentlichen Fülle von Studien und feſtbegründetem Ruf zurück, verheirathete ſich 1829 und lebte erſt in München und ſeit 1831 in Karlsruhe, wohin er als Hofmaler berufen worden war, ſtarb aber in der Blüthe ſeiner Thätigkeit am Scharlachfieber. — Fr. war einer der begabteſten unter den jüngeren Landſchaftsmalern ſtiliſtiſcher Richtung, welche durch den Einfluſs Joſ. Ant. Koch's ihr künſtleriſches Gepräge empfangen hatten. Seine Bilder, meiſt in kleinem Format ausgeführt, ſind Muſter von Gewiſſenhaftigkeit, Strenge und Klarheit der Zeichnung und von edlem Geſchmack der Compoſition.

S. die Bilder No. 79, 428 und 429 ſowie die Handzeichnungen.

Funk, Heinrich

Landſchaftsmaler, geb. in Herford in Weſtfalen den 12. December 1807, † in Stuttgart den 22. November 1877,

erhielt feinen ersten Kunstunterricht vom Vater, einem Dekorationsmaler, kam 1829 an die Düsseldorfer Akademie, wo er nach einigen Jahren, angeregt durch Lessing's und J. W. Schirmer's Arbeiten, der Landschaftsmalerei zugeführt wurde. 1836 zog er nach Frankfurt a. M., folgte 1854 einem Ruf als Professor der Landschaftsmalerei an die Kunstschule zu Stuttgart, legte jedoch 1876 wegen Kränklichkeit diese Stelle nieder. Auf einer Ausstellung in Rouen erhielt er den ersten Preis, die goldene Medaille. — F. gehörte zu den Landschaftskünstlern, denen es darum zu thun ist, Farbenwirkung und Naturwahrheit mit einer gewissen Schärfe der Zeichnung in Einklang zu setzen. Seine zahlreichen weit verstreuten Bilder zeigen meist grosse Stilverwandtschaft mit den Werken aus der früheren Periode Lessing's. Von hervorragendem Werth sind wie bei den meisten Landschaftsmalern gleicher Richtung, so auch bei Funk die Studien und Skizzen, welche er in grosser Zahl hinterlassen hat.

S. das Bild No. 80.

Gaertner, Eduard (Joh. Phil.)

Architekturmaler, geb. in Berlin den 2. Juni 1801, † daselbst den 22. Februar 1877. Er kam 1803 nach Kassel und erhielt dort den ersten Unterricht durch den nachmaligen Direktor der Zeichenakademie zu Darmstadt, Maler Müller. 1813 nach Berlin zurückgekehrt trat er in die Porzellanfabrik, wo er sechs Jahre als Malerlehrling blieb, ohne jedoch aus der Beschäftigung mit den künstlerischen Kleinigkeiten, wie sie ihm hier geboten war, dauernden Nutzen zu ziehen. Nach einer Reise an die Nordsee und nach Westpreussen schloss er sich 1821 an Gropius an, erhielt verschiedene Aufträge zu perspektivischen Zimmerdarstellungen von der Prinzessin Louise von Preussen und 1824 einen grösseren durch den König. Dadurch wurde ihm ermöglicht, nach Paris zu gehen, wo er drei Jahre lang studierte. Alsdann widmete er sich in der Heimath von neuem mit grossem Erfolge der Prospectmalerei,

ebenſo in den Jahren 1837—1839 in Petersburg und Moskau, wo er für den Kaiſer von Rufsland thätig war. Von ſeinen Ölbildern befindet ſich eine Anzahl in den Königlichen Schlöſſern. G. war ſeit 1833 Mitglied der Berliner Akademie.

S. das Bild No. 81.

Gail, Wilhelm

Architektur- und Landſchaftsmaler, geb. in München den 7. März 1804, bildete ſich auf der Akademie ſeiner Vaterſtadt und lernte bei P. Heſs die Ölmalerei. 1825 begleitete er den Freiherrn v. Malſen nach Turin, dann nach Rom, Neapel und nach Päſtum, wo er den Neptuntempel aufnahm, um ſpäter eins ſeiner bedeutendſten Bilder darnach zu malen. 1827 war er wieder in München, gab 30 ſelbſtlithographierte Blätter »Erinnerung an Florenz, Rom und Neapel« heraus und beſuchte 1830 Paris und die Normandie, im folgenden Jahre Venedig, wo er ausſchlieſslich Architekturſtudien machte; 1832 hielt er ſich in Spanien auf und veröffentlichte ſeine »Erinnerungen an Spanien« 1837 in lithographiſchen Abbildungen. Hauptwerke G.'s, der nebenbei auch die Radiernadel handhabte, beſitzt beſonders die Münchener Pinakothek und das Muſeum zu Karlsruhe. 1864 entwarf er Pläne und Modelle zu einem böhmiſchen Nationaldenkmal.

S. das Bild No. 82.

Gallait, Louis

Hiſtorienmaler, geb. in Tournay den 9. Mai 1812. Bei der groſsen Armuth ſeiner Eltern urſprünglich als Schreiber thätig, folgte er bald unter den härteſten Entbehrungen ſeinem Drange zur Kunſt und ging an die Akademie ſeiner Vaterſtadt, wo er beim Director Hennequin warme Unterſtützung fand. Einige Monate ſtudierte er dann die Gemälde von Rubens und Van Dyck in Antwerpen und ging darauf mit Unterſtützung des Magiſtrats ſeiner Heimathsſtadt nach Paris. Von nun an bezeugten die belgiſchen Kunſtausſtellungen die wachſende

Entfaltung feines grofsen Talentes, und nach feiner Überfiedelung nach Brüffel ftand er bald an der Spitze der belgifchen Malerei. Anfänglich im Gebiet biblifcher Stoffe fich bewegend, fchritt er allmälig zum Gefchichtsbilde fort und feierte wachfende Triumphe, zu welchen aufser den hohen künftlerifchen Eigenfchaften eines von feinem coloriftifchen Reiz getragenen edlen Realismus der Auffaffung auch der meift patriotifche Inhalt beitrug. G.'s Gemälde, namentlich die ergreifende Darftellung »Egmont und Horn auf dem Paradebett« (1851), dann unfer Bild »Egmonts letzte Stunde« (1858), »Johanna die Wahnfinnige« (1859), »Die Schützengilde von Brüffel am Paradebett der Grafen Egmont und Horn«, ferner feine Sittenbilder und Porträts wirkten neben den von verwandtem Geifte getragenen Hiftorienbildern Biefve's auch in Deutfchland epochemachend. Abgefehen von den heimifchen Akademieen ift er Mitglied derer von Berlin, München und Paris; von den zahlreichen anderen Auszeichnungen, die ihm zu Theil wurden, fei nur erwähnt, dafs die Stadt Gent im Jahre 1844 auf ihn als den Schöpfer des Gemäldes »Die Abdankung Karl's V.« eigens eine Medaille prägen liefs.

S. die Bilder No. 83 und 84.

Gauermann, Friedrich

Landfchafts- und Thiermaler, geb. den 20. September 1807 zu Miefenbach am Schneeberg in Öftreich, † den 7. Juli 1862 in Wien. Sein Vater, Jakob Gauermann, aus Schwaben eingewandert, war Kammermaler des Erzherzogs Johann. Trotz der Kränklichkeit entwickelte fich das Talent des Knaben fehr früh und er beobachtete mit Eifer die Thiere, deren er eine Menge im Käfig hielt. Der Verfuch, die Wiener Akademie zu befuchen, fcheiterte an feiner Zartheit, er fah fich darauf angewiefen, im Sommer durch Naturftudien in der malerifchen Heimath, im Winter durch Copieren holländifcher Gemälde in Wien, namentlich Ruysdael's, Potter's, Roos', Berghem's und Wouwerman's, vorwärts zu kommen. Schon feit 1822

fand er, wenn auch unter fehr befcheidenen Bedingungen, Käufer für feine Bildchen. Fleifsige Wanderungen erweiterten feinen Gefichtskreis. 1825 ging er nach Trieft und Udine, bald darauf nach Oberöftreich und Steiermark, 1827 in das Salzkammergut, namentlich nach Hallftadt, in's Gofauthal, nach Hallein und Berchtesgaden; 1828 befuchte er Dresden und machte die Bekanntfchaft des kunftfinnigen Quandt, 1829 lernte er in München Schwind, Binder, Schaller u. A. kennen; es folgte im nächften Jahre eine kleine Studienreife mit Pollack, 1831, 1833 und 1835 folche mit Höger nach Salzburg und Tirol, und 1836 wurde ihm die Mitgliedfchaft der Wiener Akademie zu Theil. 1838 lernte er Südtirol kennen und traf mit Rottmann zufammen, 1840 mit Morgenftern und Bürkel; im folgenden Jahre war er vier Wochen in Karlsbad, 1842 nochmals dort und im Pinzgau; 1843 reifte er mit feinem Freunde Guftav Reinhold nach Oberitalien, 1846 verlebte er in Miefenbach und Wien bei Vollendung mehrerer Bilder. Zahlreiche Radierungen und Lithographieen exiftieren von feiner Hand nach eigenen Studien und Compofitionen. — G. befchränkt fich in feinen Bildern fehr felten auf die blofse Vedute, fondern bildet die gefchaute Natur nach malerifchen Grundgedanken um. Er erlangte befonders unter feinen Landsgenoffen grofse Popularität. Seine Bilder find ftets von höchft fleifsiger Durchführung und finnig poetifcher Auffaffung, fein Vortrag ift fauber, oft zierlich und glatt.

S. die Bilder No. 85 und 86.

---

v. Gebhardt, Eduard (Karl Franz)

Hiftorienmaler, geb. im Paftorat zu St. Johannis in Eftland den 1./13. Juni 1838 als Sohn des Propftes Confiftorialrath Th. F. von Gebhardt, bezog 16jährig die Petersburger Akademie, wo er drei Jahre blieb, und befuchte darauf die Kunftfchule zu Karlsruhe. 1860 ging er nach Düffeldorf in das Atelier von Wilhelm Sohn und trat zu diefem in die innigfte Beziehung, welche fich fortdauernd in fruchtbarem künftlerifchen

Zufammenwirken äufserte. In die Zwifchenzeit und fpäter fallen mehrfache Studienreifen in Deutfchland, den Niederlanden, Frankreich und Norditalien. Gebhardt ift feit 1873 Profeffor an der Düffeldorfer Akademie und Mitglied der Akademieen von Berlin und München; er erhielt die kleine goldene Medaille auf der Ausftellung in Berlin, die Weltausftellungs-medaille in Wien 1873 und die goldene Medaille II. Klaffe der Münchener Ausftellung von 1879. — Sein Gebiet ift faft ausfchliefslich das der religiöfen Malerei. Beftärkt durch Anregungen der altniederländifchen Meifter vertieft er fich in die Darftellung der Vorgänge aus der evangelifchen Gefchichte, die er vom Standpunkte pofitiven Glaubens in ihrer hiftorifchen Wirklichkeit fchaut und mit dem erfolgreichen Beftreben wiedergibt, fie durch Verbindung mit nordifchen Figurentypen dem Verftändniffe des deutfchen Volkes neu vertraut zu machen. Der Schwerpunkt liegt hierbei weniger auf der Compofition, als auf dem individuellen Ausdruck, in welchem er die erftaunlichfte und in ihrer Realität ergreifendfte Wahrhaftigkeit erreicht.

S. das Bild No. 87.

Gebler, Otto (Friedrich)

Thiermaler, geb. in Dresden den 18. September 1838, befuchte die Akademieen in Dresden und München, an letzterer namentlich die Schule Piloty's, und eignete fich dafelbft grofse technifche Fertigkeit an. Er befitzt die kleine goldene Medaille der Berliner Ausftellung von 1874. Mit Vorliebe nimmt er das Schaaf zum Gegenftand feiner mit ungemeinem Naturfinn, malerifcher und zeichnerifcher Kraft behandelten Darftellungen, die den unbewufsten Humor des Thierlebens meifterhaft wiedergeben.

S. das Bild No. 88.

Genelli, Bonaventura (Joh.)

Hiſtorienmaler, geb. in Berlin den 28. September 1798, † in Weimar den 13. November 1868. Als Sohn des Landſchaftsmalers Jans (oder Janus) Genelli, welcher 1812 ſtarb, erhielt er ſeine erſte Anleitung durch Bury und Hummel, beſonders aber durch ſeinen Oheim, den Architekten Hans Chriſtian G., deſſen Einfluſs und Lehre ihn in der früh ausgeprägten Richtung auf das Monumental-Hiſtoriſche und die klaſſiſche Schönheit in dem Sinne beſtärkte, in welchem Carſtens geſtrebt hatte. Dank der Unterſtützung durch die Königin der Niederlande, geb. Prinzeſſin von Preuſsen, Tochter König Friedrich Wilhelm's II., konnte Genelli 1822 nach Italien gehen, wo er aus der Anſchauung der groſsen Werke älterer Zeit, aus dem geiſtigen Verkehr mit den Klaſſikern des Alterthums und der Renaiſſance und aus dem Studium der ſonnengereiften Natur ſeine künſtleriſche Nahrung ſog. 1832 wurde er durch einen Auftrag zu Wandmalereien, welchen ihm Dr. H. Härtel in Leipzig ertheilte, in's Vaterland zurückgerufen, allein die Arbeit gedieh nicht über Entwürfe hinaus und wurde abgebrochen. G. wendete ſich 1836 nach München. Inmitten der angeſtrengten Thätigkeit ſeiner dortigen Kunſtgenoſſen lebte er vereinſamt, jedoch aller Entbehrung zum Trotz ſchuf er in den 23 Jahren des Münchener Aufenthalts die Mehrzahl ſeiner Compoſitionen. Ueber die mehr illuſtrativen Darſtellungen zur Ilias und Odyſſee und zu Dante's Göttl. Komödie ſchritt er zu Werken fort, deren künſtleriſche Eigenart ihn für die mangelnden monumentalen Aufgaben entſchädigte: in ſeinen Cyklen »Leben der Hexe« (Originalzeichnungen im Beſitze der National-Galerie, in Kupfer geſtochen von Merz und Gonzenbach), in dem »Leben des Wüſtlings« (lithogr. von G. Koch) gab er gleichſam ideale Gegenſtücke zu Hogarth's Bilder-Geſchichten, d. h. frei erfundene bildliche Dichtungen, welchen es bei tiefſinnigem Stoffgehalt nur auf das freie Walten der Schönheit ankommt. Später entſtand noch »das Leben eines Künſtlers«, eine poetiſche Selbſtbiographie (geſt. von Merz, Gonzenbach und Schütz). Dieſe und die zwiſchendurch

vollendeten maſſenhaften Compoſitionen, in denen er vorwiegend Stoffe der griechiſchen Mythe in ſchwungvoll-poetiſcher Auffaſſung, zuweilen auch Gegenſtände des alten Teſtamentes behandelte, ſind nur in Bleiſtiftzeichnung oder in Aquarell ausgeführt; der Öltechnik wendete er ſich erſt in ſpäteren Jahren zu infolge der vom Grafen v. Schack in München erhaltenen Aufträge, zu deren Durchführung der Groſsherzog Karl Alexander von Sachſen dem Künſtler die Muſse ſchenkte, indem er ihn i. J. 1859 nach Weimar berief, wo G. zehn Jahre lang, zum erſten Mal in ſeinem Leben ſorgenfrei arbeiten konnte, bis wiederholte Schlaganfälle ſeine gewaltige Natur niederwarfen. — G. trachtete einzig nach klaſſiſcher Grazie, Rhythmus der Linien und Harmonie der Compoſition im Geiſte der Monumentalkunſt des Renaiſſance-Zeitalters, aber der Verzicht auf die Reizmittel der Farbe hat ſeinen genialen Werken auch dasjenige Maaſs von Popularität verſagt, welches den Künſtler in ſeinem Berufe lenkt und fördert.

S. II. Abth. No. 86 und die Handzeichnungen.

Gentz, Wilhelm (Karl)

Hiſtorien- und Genremaler, geb. in Neu-Ruppin den 9. December 1822, beſuchte die Berliner, ſpäter die Antwerpener Akademie und war 1846, 1849 und 1852 in Paris erſt unter Gleyre, nachher unter Couture thätig; 1855 kehrte er noch einmal auf längere Zeit dorthin zurück. Studienreiſen führten ihn auſserdem wiederholt in's Ausland: 1847 war er in Spanien und Marokko (neun Monate); 1849—1850 ein Jahr lang in Ägypten (wohin er im Ganzen noch fünf Mal zurückkehrte), Nubien und Kleinaſien, 1873 in Paläſtina, Syrien und der Türkei. Zu kürzerem Aufenthalt reiſte er zwiſchendurch nach Belgien, Holland, England, Italien, Dänemark und Schweden. 1876 beſuchte er nochmals Nordafrika. G. iſt Mitglied der Berliner Akademie, beſitzt ſeit 1862 die kleine, ſeit 1876 die groſse goldene Medaille der Berliner Ausſtellungen, die Wiener Weltausſtellungsmedaille von 1873 und eine Me-

daille von der Ausſtellung 1876 in München. Er hat ſich auf Grund des Vorbildes der modernen franzöſiſchen Orientmaler dank ſeinem auſserordentlichen Beobachtungstalent zu einem Meiſter des morgenländiſchen Genres erhoben, deſſen eigenthümliches, in der coloriſtiſchen Einheit des Figürlichen, Koſtümlichen und Landſchaftlichen beruhendes Weſen er mit Virtuoſität beherrſcht.

S. das Bild No. 408.

Geyer, Otto, Bildhauer.

S. I. Th. S. XLIII.

Gierymski, Max

Genremaler, geb. in Warſchau den 15. Oktober 1846, † in Reichenhall den 16. September 1874. Der Vater, ein Militär-Verwaltungsbeamter, ſchickte ihn auf die polytechniſche Schule nach Pulawy, wo er Mechanik treiben ſollte; 1863 nahm er am polniſchen Aufſtande Antheil, blieb bis Januar 1864 als Offizier bei den nationalen Truppen, bezog nach dem Frieden die Univerſität Warſchau und pflegte mit vorwiegender Neigung die Muſik. Der Statthalter General Berg, ein einſichtsvoller Kunſtfreund, veranlaſste den talentvollen Jüngling jedoch, ſich der Malerei zu widmen, und unterſtützte ihn durch ein Stipendium, womit er die Akademie zu München bezog. Erſt unter A. Wagner's, ſpäter unter Franz Adam's Leitung entwickelte ſich ſein erſtaunliches Talent. Anfangs als Genremaler thätig, wurde er durch Schleich's Einfluſs auf die Behandlung landſchaftlicher Motive mit gröſserer Staffage meiſt melancholiſchen Charakters geführt. 1870 bezog er ein eigenes Atelier. 1872 machte er eine Reiſe in ſein Vaterland, muſste aber infolge zunehmenden Bruſtleidens, welches er ſich durch die Strapazen des Soldatenlebens zugezogen hatte, im März 1873 nach Meran gehen; den Sommer verweilte er in Reichenhall, den Winter in Rom, kehrte aber kränker nach Reichenhall zurück, wo er

im 28. Lebensjahre feinen Leiden erlag. G. war einer der begabteften unter den Realiften der neuen Münchener Schule. Ohne fich in's Phantaftifche zu verirren, beobachtete und fchilderte er die Stimmungen der Jahreszeiten und der Tagesftunden mit bewundernswürdiger Feinfühligkeit und trotz feiner Jugend beherrfchte er das Technifche vollkommen. Er war Mitglied der Berliner Akademie. Unfer Gemälde No. 89 ift fein letztes Werk.

S. das Bild No. 89.

Graeb, Karl (Georg Anton)

Architekturmaler, geb. den 18. März 1816 in Berlin, trat nach beendigter Schulzeit feinem Wunfch gemäfs in das Atelier des Hof-Theatermalers J. Gerft, bei welchem er fich unter gleichzeitigem Befuch der Akademie in das Architektur- und Landfchaftsfach einlernte. Nach einer Studienreife durch die Schweiz, Südfrankreich und Paris, wo er länger verweilte, kehrte er wieder zu Gerft zurück und verwerthete die heimgebrachten und die auf gelegentlichen Excurfionen gefammelten Studien zu Ölgemälden, bis er 1843 Italien und Sicilien bereifte. Als Schwiegerfohn feines Lehrers theilte er nun mit ihm die Leitung des Ateliers und wendete fich, nachdem er wieder Süddeutfchland, die Alpenländer und Oberitalien befucht, beim Rücktritt Gerft's vom Theater ebenfalls von dem bisherigen Thätigkeitsfelde ab, um fich ganz der Staffeleimalerei zu widmen. König Friedrich Wilhelm IV. und Königin Elifabeth förderten ihn durch Aufträge, er nahm Theil an den landfchaftlichen Dekorationen im Neuen Mufeum, erhielt das Prädicat Hofmaler, erwarb 1852 die kleine, 1854 die grofse goldene Medaille und 1855 den Profeffortitel. Seit 1860 Mitglied der Kgl. Akademie der Künfte zu Berlin, fpäter Senatsmitglied, ferner zum Mitglied der Akademie zu Amfterdam gewählt, wurde er zweimal dafelbft durch die grofse goldene Medaille ausgezeichnet. Aufserdem erhielt er die Mitgliedfchaft der Akademie zu Wien und der Gefellfchaft der Aquarelliften

in Brüſſel und beſitzt die Kunſtmedaille der Wiener Weltausſtellung. — G.'s Architekturbilder gehören ſowohl um ihrer wiſſenſchaftlichen Gründlichkeit wie künſtleriſchen Behandlung willen zu den bedeutendſten Leiſtungen des Faches. Fern von der Sucht nach pikantem Effekte bearbeitet er ſeine Motive ſtreng ſachlich mit voller Hingabe an den Gegenſtand und weiſs ihnen in Aquarell wie in Öl durch klare harmoniſche Wirkung edle Feierlichkeit zu verleihen. Zahlreiche Ölgemälde und an hundert Aquarellen von Graeb befinden ſich im Beſitz Sr. Maj. des Kaiſers und Königs.

S. die Bilder No. 90, 91 und 398.

Graef, Guſtav

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. in Königsberg i. Pr. den 14. December 1821, machte ſeine Studien von Oktober 1843 bis Frühjahr 1846 in Düſſeldorf unter Th. Hildebrand, ſpäter unter Wilh. Schadow, ging ſodann im Sommer und Herbſt 1846 nach Antwerpen, Paris und München und darauf bis 1852 in ſeine Heimath, wo er weſentlich mit Porträtmalen beſchäftigt war. Sein erſtes hiſtoriſches Bild hatte »Jephta« zum Gegenſtand; es folgten, nachdem Gr. 1852 Berlin zum Wohnort gewählt, viele andere Compoſitionen, z. B. zwei Hochmeiſterbilder für Marienburg 1853, Karl der Groſse und Wittekind nach Kaulbach's Entwurf im Neuen Muſeum, vier Bilder in der Vorhalle des Muſeums, jetzt zerſtört [1859], Ariadne, Judaskuſs, letztere Ölbilder; ſodann 1860/61 mehrere Darſtellungen aus den Freiheitskriegen ſowie verſchiedene Concurrenzarbeiten. 1853 beſuchte er München, ſpäter nochmals Paris, 1872 Wien und Oberitalien, 1873 London und Schottland, 1874 Italien, mit längerem Aufenthalte in Rom, 1875 nochmals Italien. Seit 1862 widmete er ſich mit Vorliebe und mit wachſendem Erfolg dem Porträt und hat in dieſer Thätigkeit den Schwerpunkt ſeines Talentes gefunden. 1868—1870 lieferte er drei Bilder nebſt Lünetten für die Aula der Königsberger Univerſität, enthaltend Solon, Phidias und Demoſthenes. Graef

besitzt die kl. gold. Medaille der Berl. Ausstellung von 1874 und die der Weltausstellungen von Wien und Philadelphia. Einige seiner Porträts hat er selbst auf Stein gezeichnet. Er ist seit 1878 Königl. Professor und seit 1880 Mitglied der Berliner Akademie. In neuester Zeit bedient er sich mit grossem Erfolg des Malverfahrens mit Firnissfarben (nach dem Recept des Professor Liebreich in London).

S. das Bild No. 92.

Graff, Anton

Porträtmaler, geb. in Winterthur 1736, † in Dresden 1813, bildete sich unter J. Ulrich Schellenberg in seiner Vaterstadt, siedelte aber bald nach Augsburg und von hier auf Einladung des Hofes nach Dresden über, wo er 1766 zum Hofmaler ernannt wurde. Von Dresden aus besuchte er wiederholt Berlin, Leipzig und andere Orte, um jene zahlreichen Porträts auszuführen, die, von Geist und Leben sprühend, seinen Namen unsterblich erhalten, wenn auch seine idealen Compositionen im Zeitgeschmack befangen blieben und fast schon vergessen sind.

S. die Bilder No. 93 und 94.

Gramzow, Karl

Bildhauer, Schüler der Berl. Akademie und L. Wichmann's, arbeitete einige Zeit bei Dankberg, war 1840 in Italien und ging bald nach 1848 nach Amerika, kehrte aber, ohne dort den gehofften Erfolg zu finden, in die Heimath zurück, wo er nun gleichfalls verbindungslos war und keine Gelegenheit mehr fand, seine Kunst zu üben. Auf den Berliner Ausstellungen von 1830, 1840 und 1842 befanden sich Werke von ihm.

S. III. Abth. No. 5.

Grönland, Theude

Landſchafts- und Stillebenmaler, geb. in Altona den 31. Auguſt 1817, † in Berlin den 16. April 1876, kam 1833 auf die Akademie in Kopenhagen, lebte dann drei Jahre in Italien, ebenſo lange in England und fünfundzwanzig Jahre in Paris. Seit 1868 war er in Berlin anſäſſig, wo er zahlreiche Schüler um ſich ſammelte; doch führten ihn Studienreiſen noch öfter in die früher von ihm beſuchten Länder. G. war Mitglied der Akademie von Kopenhagen, beſaſs die goldene Medaille I. Klaſſe der Pariſer Ausſtellung von 1848 und die Medaille II. Klaſſe der dortigen Weltausſtellung von 1855.

S. das Bild No. 409.

Grunewald, Guſtav

Landſchaftsmaler, geb. in Gnadau den 10. December 1805, † den 8. Januar 1878. Er bildete ſich auf der Akademie in Dresden 1820—1823, ſchloſs ſich beſonders an den Landſchaftsmaler Friedrich und an Völcker an, arbeitete ſpäter eine Zeit lang in der Porzellanmanufaktur von Nathuſius in Althaldensleben, ging dann nach Gnadau zurück und ſiedelte i. J. 1831 nach Amerika über, wo er namentlich in Pennſylvanien (Bethlehem) und auf weiteren, oft gefahrvollen Reiſen bis Florida reiche künſtleriſche Ausbeute fand. Nach 36jährigem Aufenthalt kehrte er 1867 nach Deutſchland heim, lieſs ſich in Gnadenberg bei Bunzlau nieder und beſuchte von dort aus Tirol, die Schweiz und Italien. Im J. 1875 vom Schlagfluſs getroffen, ſtarb er nach zweijährigem Siechthum. Seine Arbeiten waren wegen ihres Fleiſses und ihrer Naturtreue geſchätzt. Die beſten derſelben befinden ſich in Amerika.

S. das Bild No. 95.

Gude, Hans (Fredrik)

Landschaftsmaler, geb. in Christiania den 13. März 1825, wurde 1841 Schüler der Düsseldorfer Akademie, besonders A. Achenbach's und J. W. Schirmer's. Obwohl er häufig und mehrmals auf längere Zeit nach seiner Heimath zurückkehrte, behielt er doch seinen wesentlichen Wohnsitz in Düsseldorf. 1854 trat er an J. W. Schirmer's Stelle in das Lehramt an der Akademie ein, legte dasselbe jedoch 1861 nieder und begab sich nach Nord-Wales, wo er ganz seinen Studien lebte und durch seine Bilder in England und in Amerika Ruf gewann. 1864 wurde er wiederum als Nachfolger Schirmer's an die Kunstschule nach Karlsruhe berufen und wirkte dort vermöge seines hervorragenden Lehrtalentes mit aufserordentlichem Erfolge. Im J. 1880 siedelte G. nach Berlin über, um hier die Leitung des bei der Königl. Akademie der Künste bestehenden Meister-Ateliers für Landschaftsmalerei zu übernehmen. An Monumentalarbeiten führte er aus: vier Wandgemälde (Scenen der Frithjofsage) im Königl. Lustschlofs Oskarshall bei Christiania. Gude ist Mitglied der Akademieen von Amsterdam, Rotterdam, Stockholm und Wien; er erhielt 1852 die kleine, 1860 die grofse Medaille der Berliner Ausstellung und dreimal (1855, 1861, 1867) die Medaillen II. Klasse in Paris. — Seine Landschaftsgemälde, welche fast durchgehends etwas von dem schwermüthig poetischen Reiz der Natur seines Heimathlandes an sich haben, sind in gleichem Maafse durch Feinheit der Zeichnung wie durch hohen Geschmack der Farbe hervorragend; sie bekunden die eindringendste Naturkenntnifs und den feinsten Farbensinn. Mit Vorliebe schildert er das Leben des Strandes und variiert sein Lieblings-Thema, Ufer bei gedrücktem Sonnenlicht, mit immer neuem Reize. Bald gibt er die Natur in ihrer Einsamkeit, bald in Verbindung mit schlichten Staffagefiguren wieder, bei welchen ihm oft sein Landsmann Tidemand zur Hand ging (vgl. das Bild No. 97).

S. die Bilder No. 96 und 97.

Gudin, Theodore

Marinemaler, geb. den 2. Auguſt 1802 zu Paris, † am 12. April 1880 in Boulogne-ſur-Seine. Er bildete ſich zuerſt unter Girodet-Trioſon, trat bereits im Salon von 1822 mit vier Bildern auf und war im Jahre 1838 ſchon ſo angeſehen, daſs er mit dem Auftrage, die Groſsthaten der franzöſiſchen Marine für das Muſeum in Verſailles zu malen, von Louis Philipp zu Studienzwecken nach Algier geſchickt wurde. Die Revolution unterbrach G.'s Arbeit nur vorübergehend; 63 dieſer Gemälde ſind heut in Verſailles, die übrigen 27, Privatbeſitz der Familie Orléans, kamen nach dem Tode des Königs mit deſſen Gemäldeſammlung zur Verſteigerung. Im Herbſt 1839 unternahm G. eine Studienreiſe nach dem Orient, war aber 1840 ſchon wieder zurück. Im Frühjahr 1841 reiſte er auf Einladung des Kaiſers von Ruſsland auf kurze Zeit nach Petersburg; im September 1844 war er in Berlin, wo er von Hof und Akademie auf das ehrenvollſte behandelt wurde. (Hier ſind auch die beiden Bilder entſtanden, welche jetzt der National-Galerie angehören.) Bei der Pariſer Weltausſtellung i. J. 1855 gab der Künſtler eine Sammlung ſeiner effektvollſten Bilder zur Schau. Auf ſeiner Reiſe i. J. 1865 nach Algier wurde er dem franzöſiſchen Geſchwader als »peintre de la flotte« beigegeben. G., welcher durch verſchiedene heilſame Stiftungen ſich ein Ehrengedächtniſs als Wohlthäter geſichert hat, war auf der Höhe ſeines Ruhmes auch eine hervorragende Perſönlichkeit in den einfluſsreichſten Kreiſen, und ſein prachtvolles Hôtel im Faubourg St. Honoré ein Sammelplatz der vornehmen Geſellſchaft. Er wurde 1824, 1848 und 1865 mit Medaillen in Frankreich ſowie durch den preuſsiſchen Orden pour le mérite ausgezeichnet.

S. die Bilder No. 98 und 99.

Günther, Otto (Edmund)

Hiftorien- und Genremaler, geb. in Halle a. S. den 30. September 1838, befuchte die Düffeldorfer Akademie von 1858—1861 und die Weimarer Kunftfchule 1863—1866, wo er fich befonders an Fr. Preller und A. v. Ramberg anfchlofs und bis 1876 lebte, in welchem Jahre er den Ruf als Profeffor an der Königsberger Akademie erhielt und annahm. Wiederholt machte er Studienreifen durch Deutfchland und befuchte Verfailles während des deutfch-franzöfifchen Krieges. Im Haufe des Herrn v. Kauffmann-Affer in Köln hat er einen Speifefaal, einen zweiten in der Centralhalle zu Leipzig mit allegorifchen Figuren ausgefchmückt. Er befitzt die kleine goldene Medaille der Berliner Ausftellung von 1876. Im J. 1880 legte G. fein Amt als Profeffor in Königsberg nieder und fiedelte fich von neuem in Weimar an. — Wie er in den monumentalen Bildern trefflichen Sinn für Raumfüllung und dekorative Zeichnung an den Tag legt, haben feine Genredarftellungen vermöge der Innigkeit und des Ernftes ihrer Motive und des mit zunehmender Meifterfchaft behandelten gediegenen Colorits hohe Schätzung erworben.

S. das Bild No. 100.

Gurlitt, Heinrich (Louis Theodor)

Landfchaftsmaler, geb. in Altona den 8. März 1812, erhielt feine Vorbildung durch S. Bendixen in Hamburg, ermöglichte trotz feiner Mittellofigkeit den Befuch der Akademie zu Kopenhagen, wagte zuerft gefahrvolle Studienfahrten nach Skandinavien und bildete an der nordifchen Landfchaft feine Naturauffaffung; fpäter jedoch wendete er fich mit entfchiedener Vorliebe dem Süden zu. G. hat feinen Aufenthalt fehr häufig gewechfelt. Er lebte u. a. drei Jahre in München, drei weitere in Dänemark, einen Winter in Düffeldorf, vier Jahre in Italien, drei Jahre in Berlin, drei Jahre auf dem Lande, neun Jahre in Wien, vierzehn Jahre in Gotha und ift 1869 nach Dresden übergefiedelt. Zwifchendurch machte er Studienreifen nach

Ungarn, Griechenland, Spanien und Portugal (1867/68). Er ist Professor, Mitglied der Akademieen von Kopenhagen und Madrid und besitzt die Medaille der Ausstellung von Kopenhagen. — Von seinen in den Hauptgalerieen Deutschlands verstreuten Landschaftsgemälden werden die Darstellungen, in denen Üppigkeit und Gluth des Südens zur Anschauung kommen, vorgezogen; ausserdem sind seine Zeichnungen und Radierungen geschätzt.

S. das Bild No. 101.

van Haanen, Remi A.

Landschaftsmaler, geb. den 5. Januar 1812 zu Osterhout in Süd-Holland, gebildet in Hilversum bei Ravenzswaaij, seit 1836 in Wien ansässig, von wo er Reisen durch fast ganz Europa machte, mit längerem Aufenthalt in Frankfurt a. M., London und Petersburg. H. ist wirkliches Mitglied der Akademieen von Petersburg, Amsterdam, Mailand und Venedig, Ehrenmitglied der Kunstgenossenschaft »Kunstliefde« in Utrecht. Er malt gern Aquarell und hat 30—40 landschaftliche Motive selbst radiert; viele seiner Werke, unter denen zahlreiche Mondscheinbilder vorkommen, fanden als Kunstgaben in Mailand und Venedig Verwendung.

S. das Bild No. 102.

de Haas, Jean (Hubert Leonard)

Thiermaler, geb. zu Hedel in Holland, erhielt 1869 die goldene Medaille in München. Er lebt in Brüssel. Seine Thierstücke sind einfach angeordnet und tüchtig behandelt.

S. das Bild No. 103.

Hähnel, Ernſt Julius

Bildhauer, geb. in Dresden den 9. Mai 1811, richtete ſein Studium in Dresden und München zuerſt auf die Baukunſt, dann auf die Skulptur und bildete ſich in Florenz und Rom aus. Bei ſeiner Rückkehr ging er nach kürzerem Aufenthalt in der Vaterſtadt wieder nach München, wo er vorzugsweiſe mit B. Genelli in nahen geiſtigen Verkehr trat. Für Dresden, wohin er ſodann als Profeſſor der Bildhauerkunſt berufen wurde, lieferte er zahlreiche monumentale Werke: das Relief des Bacchuszuges für das zu Grunde gegangene erſte Semper'ſche Theater (1838), die Statuen Friedrich Auguſt's II. (1867) und Körner's (1871) und verſchiedene Figuren zum Schmuck des Muſeumsgebäudes, darunter die Statue Rafael's, welche er in erneuter Durcharbeitung für das Muſeum in Leipzig und für die Nat.-Gal. in Marmor wiederholte. Auſserdem ſind an öffentlich aufgeſtellten Skulpturen H.'s beſonders zu nennen: die Statue Beethoven's für Bonn 1845, Kaiſer Karl's IV. für Prag 1846, des Fürſten Schwarzenberg (Reiterſtatue) und die Figuren der klaſſiſchen und der romantiſchen Poeſie auf Flügelroſſen für das Opernhaus in Wien ſowie zahlreiche Reliefs, in denen ebenſo wie in ſeinen Vollfiguren das edelſte Stilgefühl ausgeprägt iſt. H. iſt Mitglied der Dresdener und der Berliner Akademie und Ehren-Doktor.

S. Abth. III. No. 28.

Hampe, Karl Friedrich

Genremaler, geb. in Berlin den 13. Juli 1772, † ebenda den 29. December 1848. Schüler der Berliner Akademie, beſonders der Profeſſoren Niedlich und Friſch, arbeitete er ſpäter in ſeiner Vaterſtadt als Genremaler und namentlich als Darſteller von Innenräumen aus der Reformationszeit. H. war Königl. Profeſſor, ſeit 1816 Mitglied der Akademie, ſeit 1823 Lehrer, ſeit 1829 Inſpektor und Bibliothekar an derſelben.

S. d. Bilder No. 104, 105, 106.

Hantzſch, Johann Gottlieb

Genremaler, geb. den 19. März 1794 in Neudorf bei Dresden, † 3. April 1848 in Dresden. 1811 in die Dresdener Akademie aufgenommen, trat er 1815 als Schüler in das Atelier des geachteten Porträt- und Hiſtorienmalers Profeſſor Röſsler. Lange Zeit arbeitete er, ſtets in äuſserſt beſchränkten Verhältniſſen, gemeinſchaftlich mit ſeinem nachmaligem Schwager Peſchel und erfreute ſich des Umganges mit Ludwig Richter, Ernſt Oehme, Rietſchel, dem Dekorations- und Landſchaftsmaler Otto Wagner, ſowie der Förderung durch Quandt. In ſpäterer Zeit war er meiſt als Zeichenlehrer thätig. Sein Gebiet iſt namentlich die Schilderung des kleinſtädtiſchen Philiſterthums und der Humor der Schulſtube.

S. das Bild No. 107.

Harrer, Hugo (Paul)

Architektur- und Landſchaftsmaler, geb. in Eberswalde den 6. Februar 1836, † in Rom den 10. December 1876, ſtudierte anfänglich drei Semeſter lang das Baufach und wandte ſich dann autodidaktiſch der Malerei zu. Seine erſten Bilder entſtanden in Nürnberg. Von da ging er nach München, wo die neue coloriſtiſche Schule unter Piloty's Leitung ihn anzog. Seit 1861 ſeiner zarten Geſundheit wegen in Italien lebend, kehrte er nur 1867—1868 nach Deutſchland zurück, wo er in Düſſeldorf weilte und vier Wochen lang bei Oswald Achenbach und an der dortigen Akademie arbeitete. Obgleich ſich H. gelegentlich mit Glück auch im kleinen Genrebild verſucht hat, wieſen ihn Neigung und Talent vorzugsweiſe auf geſchmackvoll realiſtiſche Wiedergabe architektoniſcher und landſchaftlicher Motive, und er ſtudierte trotz ſeines gebrechlichen Körpers mit einem Fleiſs und Erfolg, von welchem die im Jahre 1877 in der National-Galerie veranſtaltete Ausſtellung ſeines Nachlaſſes das rühmlichſte Zeugniſs ablegte.

S. das Bild No. 410.

Hartzer, Karl, Bildhauer.

S. Th. I. S. XLIII.

Hafenclever, Johann Peter

Genremaler, geb. in Remfcheid bei Solingen den 18. Mai 1810, † in Düffeldorf den 16. December 1853, kam 17jährig nach Düffeldorf auf die Schule und wurde bald der Akademie zugewiefen, wo er anfänglich Architektur ftudieren follte. Von W. Schadow ermuntert ging er zur Malerei über, gelangte aber erft nach vielfachen mifslungenen Componierverfuchen im Gebiete der biblifchen Gefchichte und Mythologie, welche die Lehrer ganz an feinem Talent irre machten, zur Erkenntnifs feines eigentlichen Feldes. Nachdem er eine Zeit lang in Remfcheid Porträts gemalt, begann er das Studium in Düffeldorf von neuem und diesmal mit entfchiedenem Erfolg. Schadow felbft war es, der ihn beftimmte, von der Wahl fentimentaler Gegenftände zu humoriftifchen überzugehen, in welchem Fach er fich durch feine Jobfiade auf's vortheilhaftefte einführte. 1838 ging er auf einige Jahre nach München und lebte dort mit dem Blumenmaler Preyer zufammen, deffen fubtile Malweife ihm lehrreich wurde. 1840 unternahmen Beide eine Reife nach Oberitalien; bald darauf fiedelte fich H. endgiltig in Düffeldorf an, wo er, mit wachfender Anerkennung thätig, plötzlich durch ein Nervenfieber mitten aus fröhlichem Schaffen hinweggerafft wurde. Er war Mitglied der Berliner Akademie feit 1843 und befafs die goldene Medaille der Brüffeler Ausftellung. Auf feinem eigenthümlichen Gebiete, der Darftellung des deutfchen Philifters, ift H. für feine Zeit klaffifch. Wenn er fich auch felten zur feinen malerifchen Wirkung erhebt, bringt er doch die Leiden und Freuden des kleinftädtifchen Bürgerlebens mit erquicklicher Komik zur Anfchauung.

S. die Bilder No. 108 und 109.

Hafenpflug, Karl Georg Adolph

Architekturmaler, geb. in Berlin 1802, † 1858, fand nach kummervoller Jugend durch Gropius Arbeit im Dekorationsmalen, blieb aber im Wefentlichen doch auf fich felbft angewiefen. König Friedrich Wilhelm III. ehrte ihn durch Ankäufe; feit 1830 lebte er in Halberftadt und entnahm feine Bildermotive gern den Bauwerken diefer und der Nachbarftädte. Sie find korrekt und fauber behandelt, entbehren aber meift des eigentlich malerifchen Intereffes.

S. die Bilder No. 110—113.

Hayez, Francesco

Hiftorienmaler, geb. in Venedig den 15. Februar 1791, Schüler der Akademie feiner Vaterftadt, darauf im Atelier von Palagi in Rom, ging 1820 nach Mailand, wo er als Profeffor der Akademie das Haupt der romantifchen Schule wurde. Seine Bilder find ftets genau gezeichnet und kfar componiert, feine Färbung ift durchgehends fchmelzend und weich; er hat fich vielfach mit der Lithographie befchäftigt und in diefer Technik feine gefchätzten Illuftrationen zu Walter Scott's Ivanhoe verbreitet.

S. das Bild No. 114.

Heine, Wilhelm Jofeph

Genremaler, geb. in Düffeldorf den 18. April 1813, † dafelbft den 29. Juni 1839. Er befuchte von 1827—1835 die Düffeldorfer Akademie und verweilte 1838 einige Zeit in München. Die fchönen Hoffnungen, welche er durch einige gediegen und gemüthvoll componierte Bilder erweckt hatte, zerftörte ein vorzeitiger Tod.

S. das Bild No. 115.

Helfft, Julius (Ed. Wilh.)

Landſchafts- und Architekturmaler, geb. in Berlin den 6. April 1818, beſuchte die Berliner Akademie und bildete ſich beſonders unter W. Schirmer. 1843 ging er im Auftrage König Friedrich Wilhelms IV. nach Italien, um eine Anzahl Gemälde in Öl und Aquarell aus der Umgegend von Florenz zu malen; ſpäter wandte er ſich nach Rom, Neapel und Sicilien und kehrte erſt 1847 in die Heimath zurück. Studienreiſen führten ihn ſpäter noch öfter nach Italien. Er iſt Königl. Profeſſor. Durch Augenleiden wurde der Künſtler in den letzten Jahren in ſeiner Thätigkeit gehindert.

S. die Bilder No. 116 und 117.

Henneberg, Rudolf (Friedrich)

Hiſtorienmaler, geb. in Braunſchweig den 13. September 1825, † daſelbſt am 14. September 1876. Den Traditionen der Familie gemäſs ſollte ſich H. dem Staatsdienſte widmen, ſtudierte von 1845—1848 in Göttingen und Heidelberg die Rechte, arbeitete ein Jahr als Auditor beim Stadtgericht in ſeiner Vaterſtadt und konnte ſonach anfänglich ſeiner künſtleriſchen Neigung nur in Muſseſtunden folgen. 1850 und 1851 legte er aber in Antwerpen auf der Akademie den Grund zur Künſtlerlaufbahn, ging dann nach Paris, beſuchte kurze Zeit das Atelier von Th. Couture und ſetzte in Gemeinſchaft mit G. Spangenberg, Knaus und anderen Geſinnungsgenoſſen ſeine Studien fort. Die erſte Probe legte er durch ein 1853 gemaltes Bild »Badende Studenten« ab. Mit ſeiner nächſten gröſseren Arbeit »Der wilde Jäger« (unſer Bild No. 423, vollendet i. J. 1856) erwarb er auf der Pariſer Ausſtellung die goldene Medaille und betrat damit das Stoffgebiet, welches ſeiner Neigung und ſeinem Talent am meiſten zuſagte. Gleichzeitig entſtand eine Landſchaft »Regenſtein«, welche von der ſchon in den Arbeiten der Pariſer Zeit ausgeſprochenen feinen Naturbeobachtung Zeugniſs ablegte. Einige Jahre ſpäter ent-

warf er die Compofition zu Schiller's Novelle »Der Verbrecher aus verlorener Ehre« (unfer Bild No. 424). 1861 ging H. über Venedig nach Rom, wo ihn während zweijährigen Aufenthalts befonders Natur und Menfchen der Campagna feffelten. Er verweilte aufserdem in Neapel und Florenz und ftudierte neben den Quattrocentiften vorzüglich das Colorit Tizian's. Nach kurzem Befuche von Paris fiedelte er dann für zwei Jahre nach München über. Hier begann er die Compofition »Jagd nach dem Glück« (unfer Bild No. 118), welches 1868 in Berlin vollendet wurde, wo H. mit vielen feiner früheren Studiengenoffen wieder zufammentraf. In Anerkennung diefes feines populärften Bildes erhielt er in Berlin die kleine goldene Medaille und 1873 die der Weltausftellung in Wien. 1869 wurde er Mitglied der Berliner Akademie. Die grofsen Ereigniffe der folgenden Zeit regten ihn jetzt zu den patriotifchen Phantafieen an, welche in einem Cyklus von Wandgemälden der Warfchauer'fchen Villa zu Charlottenburg künftlerifchen Ausdruck fanden (f. die Entwürfe in der Handzeichnungs-Sammlung der National-Galerie). Im Jahre 1873 wurde der Künftler durch Kränklichkeit beftimmt, von neuem nach Italien zu gehen; er kehrte, unheilbar leidend, im Frühjahr 1876 in feine Vaterftadt zurück, wo er mit Heldenmuth den nahenden Tod erwartete. — Seine hohen künftlerifchen Gaben, obgleich durch den Mangel rechtzeitiger technifcher Ausbildung fowie durch gefteigerte Selbftkritik in ihrer freien Entfaltung oft geftört, drangen langfam aber ftetig zu grofsartigen Erfolgen durch. Am bedeutendften erfcheint er in der Erfaffung des gefpannten dramatifchen Momentes und in der Wiedergabe des Phantaftifchen. Seine reifen Compofitionen und genialen Entwürfe, welche zum Theil Eigenthum der National-Galerie geworden find, bewegen fich meift im Gebiete des Reiterlebens, an deffen wilder Romantik er mit poetifcher Leidenfchaft hing. Gern verweilt er aber auch in lyrifcher Stimmung, und wie jener männlich energifche Zug feines Wefens oft zu einem malerifchen Ausdruck greift, der an Rubens und an franzöfifche Maler neuerer Zeit erinnert, geftaltet fich die andere Seite feines

Empfindungslebens zu einer Form- und Farbenſprache von echt deutſcher ſeelenvoller Schönheit. (H.'s geſammter Nachlaſs war i. J. 1877 in der National-Galerie ausgeſtellt.)

S. die Bilder No. 118, 423, 424 und die Handzeichnungen.

Henning, Adolf

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. in Berlin den 28. Februar 1809; arbeitete 9 Jahre im Atelier Wach's, beſuchte die Vorleſungen über Anatomie und Perſpective auf der Akademie und vollendete ſeine künſtleriſchen Studien durch längeren Aufenthalt in Italien. Er iſt Mitglied der Königl. Akademie zu Berlin und Profeſſor. Auſser Hiſtorienbildern malt er mit Vorliebe Porträts, welche durch Strenge der Zeichnung und Modellierung die künſtleriſche Gewöhnung des Stiliſten bekunden. Unter ſeinen monumentalen Werken ſind Arbeiten in der Kapelle und im weiſsen Saale des Königl. Schloſſes ſowie im Niobidenſaale des Neuen Muſeums zu nennen. Er lebt in Berlin.

S. das Bild No. 119.

Hertel, Albert

Landſchaftsmaler, geb. den 19. April 1843 in Berlin, gebildet auf der Akademie hierſelbſt; während des Aufenthalts in Rom 1863—1867 anfänglich dem Figurenſtudium, ſpäter unter Einfluſs Franz-Dreber's der Landſchaft ſich widmend, welcher ſeitdem ſeine Thätigkeit ausſchlieſslich angehört. Er erwarb Medaillen der Wiener und Münchener Ausſtellung und leitete 1875—1877 ein Atelier für Landſchaftsmalerei an der Berliner Akademie. Seine Motive entlehnt er mit Vorliebe der ſüdlichen Natur, welche er auf wiederholten Reiſen in Italien und Südfrankreich ſtudierte, weiſs aber auch dem Norden und beſonders der holländiſchen Landſchaft ihre Reize abzugewinnen. Sein auſserordentlich bewegliches und vielſeitiges Talent bewährt ſich auſserdem im Gebiete des Stillebens, das er mit ſchwungvoller Phantaſie und mit ſeltener Macht des Colorites beherrſcht. Er hat in beiden Richtungen vielfach

monumentale Dekorationen ausgeführt, u. a. im Feſtſaal des Central-Hôtels in Berlin, in verſchiedenen Privathäuſern und neuerdings im Auftrage der Regierung im Königl. Wilhelms-Gymnaſium (Landſchaften nach Motiven ſophokleiſcher Tragödien).

S. das Bild No. 453.

Hertel, Karl (Konrad Julius)

Genremaler, geb. in Breslau den 17. Oktober 1837. Schüler der Düſſeldorfer Akademie und beſonders W. Sohn's; beſuchte ſpäter die verſchiedenen Hauptſtädte Deutſchlands, faſt jährlich Belgien und Holland, und lebt in Düſſeldorf. Den Winter 1875/76 brachte er in Meran zu. — Seine Gemälde haben ihm dank ihrer ſinnigen und friſchen Erfindung und vorzüglichen Farbenwirkung ſchnell einen geachteten Namen verſchafft.

S. das Bild No. 120.

Herter, Ernſt (Guſtav)

Bildhauer, geb. den 14. Mai 1846 zu Berlin und hier auf der Akademie und nachher durch Auguſt Fiſcher und Bläſer, ſpäter durch Albert Wolff gebildet. Er war 1875 mehrere Monate in Italien und iſt ſeitdem in Berlin thätig.

S. III. Abth. No. 29.

Heſs, Karl

Genre- und Thiermaler, geb. in Düſſeldorf 1801, † in München 1874, jüngſter Sohn des im Jahre 1807 nach München übergeſiedelten Kupferſtechers und Akademie-Profeſſors Karl Ernſt Chriſtoph Heſs. Anfangs zum Kunſtzweige des Vaters angelernt, wandte er ſich, unterſtützt durch ſeinen Bruder Peter und den Thiermaler Wagenbauer, der Malerei zu und hat beſonders in der Darſtellung des heiteren Lebens im Gebirge Treffliches geleiſtet.

S. das Bild No. 121.

Hefs, Peter (Heinrich Lambert)

Genre- und Schlachtenmaler, geb. in Düffeldorf den 29. Juli (?) 1792, † in München den 4. April 1871. Als Schüler feines Vaters, des Kupferftechers K. E. Ch. Hefs, kam er mit diefem 1807 nach München. Während der Feldzüge von 1813—1815 war er durch die Gunft des Königs Max, der auf den jugendlichen Künftler aufmerkfam geworden, dem Stabe des Fürften Wrede beigegeben; nach Beendigung des Krieges folgten Studienreifen nach Wien, Italien und der Schweiz, auf denen H. mit ficherem Blick und rafcher Auffaffung eine grofse Zahl von Skizzen zufammenbrachte. Im Auftrage König Ludwig's begleitete er deffen Sohn, den König Otto, nach Griechenland; Früchte diefer Reife waren feine 36 Wandgemälde mit Darftellungen aus dem griechifchen Befreiungskampfe in den Arkaden des Hofgartens in München, fowie ein grofses Ölgemälde: »Einzug des neuen Königs in Nauplia«, auf dem er eine Maffe zeitgenöffifcher Porträts anbrachte. Wenige Jahre nach feiner Rückkehr folgte H. einem Rufe nach Rufsland, wo er für den Kaifer die denkwürdigften Schlachten aus dem Kriege von 1812 malen follte. An Ort und Stelle fkizzierte er für diefen Zweck die Landfchaften und militärifchen Einzelheiten, während er die Gemälde felbft fpäter in München ausführte. — Hefs war Mitglied der Akademieen von München, Berlin, Wien und Petersburg. Durch aufserordentliche Treue der Beobachtung und Fleifs der Wiedergabe fteigern fich feine Darftellungen zu Spiegelbildern des damaligen Zeitcharakters und Tageslebens. Seine kleinen Sitten- und Genrebilder, meift von miniatur-fauberer Durchführung und anmuthender Frifche find Mufter des Kabinetftils.

S. die Bilder No. 123—127.

Heffe, Georg (Hans)

Landfchaftsmaler, geb. in Berlin den 24. September 1845, zuerft 1864—1867 im Atelier von H. Efchke, dann bis 1871 auf der Kunftfchule zu Karlsruhe, wo er fich unter Leitung

Gude's und unter dem Einfluffe Leffing's ausbildete, deffen ernfter Naturauffaffung er in feinen dem mitteldeutfchen Gebirge und dem Schwarzwald entlehnten, meift melancholifch geftimmten Motiven nachftrebt.

S. das Bild No. 430.

---

v. Heydeck, Karl Wilh., gen. Heidecker

Landfchaftsmaler, geb. zu Saaralben in Lothringen den 6. December 1788, † in München den 21. Februar 1861, Sohn eines fchweizer Offiziers in franzöfifchen Dienften, gen. Heidecker, welcher mit der Familie während der franzöfifchen Revolution nach feiner Vaterftadt Zürich flüchtete. Er befuchte das dortige Gymnafium, erhielt Zeichenunterricht bei Profeffor Mayer und wurde durch Maler Huber, Konrad Gefsner und Lavater in feinen Kunftbemühungen unterftützt. 1798 zu feinem Grofsoheim v. Scheid nach Zweibrücken übergefiedelt, übte er fich durch Naturftudien und Copieren älterer Meifter des 18. Jahrhunderts und trat 1801 in die Militärakademie zu München. Hier fand er befonders durch Joh. Maria Quaglio, welcher viele seiner Compofitionen von ihm ftaffieren liefs, und durch den Schweizer Hauenftein, der ihn in der Gouachemalerei unterrichtete, weitere Anleitung. 1805 ging er als Artillerie-Leutnant in's Feld, kehrte nach dem tyroler Kriege 1810 als Hauptmann heim, machte jedoch alsbald als Freiwilliger den Krieg in Spanien mit, durchlebte die Feldzüge gegen Napoleon 1813 und hielt fich darauf während des Congreffes in Wien auf. Nachdem er noch 1816—1821 bei der Grenzvermarkung im Salzburgifchen, von 1827—1829 erft als philhellenifcher Parteigänger, dann im Regentfchaftsrathe in Athen thätig gewefen, kehrte er zur Kunft zurück und malte als Autodidakt zahlreiche Ölbilder (er felbft zählte 1835 96 Nummern), hat fich auch im Fresko verfucht (die Pferde am Wagen des Helios von Cornelius in der Pinakothek find von H. gemalt) und mit Lithographie und Radierung befchäftigt. Er war feit 1824 Ehrenmitglied der Münchener Akademie und ftarb als Königl.

bayrifcher Kammerherr und Präfident des General-Auditoriats. — Seine Bilder, meift in kleinem Format, überfteigen den Werth von Dilettantenarbeiten weit und zeigen frifche Naturauffaffung und fichern Vortrag.

S. die Bilder No. 128 und 129.

---

v. Heyden, Auguft (Jacob Theodor)

Hiftorienmaler, geb. in Breslau den 13. Juni 1827, widmete fich 1848 dem Bergfach und ging erft 1859 zur Malerei über, in welcher in Berlin Steffeck feit 1861, in Paris Gleyre und Couture feine Lehrer wurden. Auf wiederholten Reifen nach Italien ftudierte er vornehmlich die Monumentalmalerei. Er ift vielfach auf diefem Gebiete thätig gewefen, hat Bilder in der Thurmhalle und im Keller des Berliner Rathhaufes, Glasfenfter dafelbft fowie im Admiralsgartenbade, Sgraffittogemälde ebendort, Wandmalereien im Generalftabsgebäude und Dekorationen am Fürftenpavillon der Wiener Ausftellung ausgeführt. Früher gemalt find der Vorhang im Berliner Opernhaufe und der Plafond im grofsen Saale der Kaifergalerie; 1875 entftand der bildliche Schmuck (Reigen des Thierkreifes u. a.) im Kuppelfaale des zweiten Hauptgefchoffes der National-Galerie (f. I. Th. S. LII). Daneben pflegt H. die Gebiete des Sittenbildes und der Hiftorie mit befonderer, auf genauer Kenntnifs der altdeutfchen Kunft und Kultur beruhenden Neigung zur vaterländifchen Sage und Gefchichte; er ift als Illuftrator, Zeichner für Gegenftände des Kunftgewerbes und gelegentlich als Radierer thätig. Gegenwärtig befchäftigt ihn die Ausführung von Friesbildern für den Schwurgerichtsfaal zu Pofen. Er befitzt die goldene Medaille von Paris (1863) und die Kunftmedaille der Wiener Weltausftellung. — Bei ungemeinem Reichthum der Phantafie und grofser Schlagfertigkeit künftlerifcher Erfindung ift er als begeifterter Romantiker vorzüglich auf fchwungvolle malerifche Wirkung angelegt.

S. das Bild No. 130 und die Deckenmalereien im Kuppelfaal.

Heyden, Otto (Joh. Heinr.)

Hiftorien- und Porträtmaler, geb. in Ducherow in Vorpommern den 8. Juli 1820, Schüler der Berliner Akademie und befonders Wach's und v. Klöber's, verweilte 1847—1848 in Paris bei Leon Cogniet, in deffen Atelier er die Kunftmedaille erlangte. Von 1850—1854 lebte er in Italien, den Winter 1869/70 in Ägypten und begleitete das deutfche Heer auf den Feldzügen von 1866 und 1870/71. Im Jahre 1879 ging er zu längerem Aufenthalt nach Italien. Sein Wohnfitz ift Berlin. Heyden ift Dr. phil., Königl. Profeffor und Hofmaler. — Vielfeitigkeit mit gediegenem Wiffen verbindend gibt er in feinen hiftorifchen Darftellungen überfichtliche Compofitionen, und feine zahlreichen Porträts bekunden treue Beobachtung der Wirklichkeit und Einfachheit der Auffaffung.

S. das Bild No. 131.

Hiddemann, Friedrich (Peter)

Geb. in Düffeldorf den 4. Oktober 1829, befuchte die Akademie feiner Vaterftadt und bildete fich befonders unter Th. Hildebrand und W. v. Schadow. Mit Unterbrechungen durch Studienreifen nach Frankreich, Belgien, Holland und durch Deutfchland lebte er in Düffeldorf, wo er als Genremaler und Illuftrator thätig ift. Er befitzt die Medaille der Weltausftellungen von Wien und Philadelphia und war wiederholt Mitglied der Sachverftändigen-Commiffion zur Verwaltung des Kunftfonds. — Auf feinem Gebiet, dem Converfations- und Sittengemälde, bei welchem er mit Vorliebe weftfälifche Typen verwendet, zeichnet er fich durch liebevolle Naturbeobachtung und lebendige Charakteriftik aus. Viele feiner Compofitionen, u. a. Bilder zu Fritz Reuter's Werken, find durch den Stich und Holzfchnitt verbreitet.

S. das Bild No. 132.

Hildebrandt, Eduard

Landſchaftsmaler, geb. in Danzig den 9. September 1818, † in Berlin den 25. Oktober 1868. Sohn eines armen kinderreichen Stubenmalers, welchem er von frühester Jugend zur Hand gehen muſste. Als er im dreizehnten Jahre den Vater verlor, wollte er Schiffsjunge werden, allein Mutter und Vormund gaben ihn zum Stubenmalermeiſter Fademrecht in die Lehre. Nach drei Jahren machte er ſein Probeſtück und wurde daraufhin durch den derzeitigen Meiſter-Ältermann des Danziger Malergewerkes Meyerheim zum Geſellen geſchlagen. Zwei Jahre brachte er noch in der Vaterſtadt zu, dann wanderte er mit dem Felleiſen durch Pommern 1837 nach Berlin, wo er Beſchäftigung im Colorieren fand. Kleine Marinebilder, die er nebenher in Öl malte, ermöglichten ihm im folgenden Jahre ſeine erſte Studienreiſe nach Rügen. Bald darauf fand er Aufnahme bei W. Krauſe. Seinem Wunſche, unentgeltlich in die Akademie eintreten zu dürfen, ſetzte der Direktor Gottfr. Schadow Weigerung entgegen, da er die Echtheit der vorgelegten Studien bezweifelte. Nun ging H. nach Stettin, wurde von einem mit Knochen beladenen nach Schottland beſtimmten Schooner mitgenommen und erreichte nach entſetzlicher Fahrt Fisderow, von wo aus er Schottland und England durchwanderte. Nach Berlin kehrte er nur auf kurze Zeit zurück; ſchon 1841 machte er ſich nach Paris auf. Ohne Kenntniſs der franzöſiſchen Sprache und ohne allen perſönlichen Anhalt war er darauf angewieſen, Verdienſt zu jeder Bedingung zu ſuchen. Ein Kunſthändler kaufte ihm kleine Aquarelle von Pariſer Baulichkeiten ab, er lernte Iſabey kennen, dieſer nahm ihn in ſein Atelier auf und verſchaffte ihm während der ſechs Monate des Studiums daſelbſt die Bekanntſchaft anderer Künſtler und Kunſtfreunde, durch die er guten Erwerb fand, ſodaſs er in Stand geſetzt wurde, ein eigenes Atelier zu halten. 1843 erwarb ihm ein kleines Genrebild die goldene Medaille in Paris. Nun ging er wieder nach Berlin, legte ſeine Studien dem Könige und dem Prinzen Adalbert vor und erlangte namentlich durch Empfehlung Alexander's v. Humboldt den Auf-

trag, Rio de Janeiro zu malen. Dort fand er reiches Studienfeld und Auszeichnungen, machte auf eigene Koften (wie auch fpäter) weitere Reifen in Südamerika und verkaufte nach der Heimkehr feine Skizzen an die Königlichen Mufeen (jetzt in der National-Galerie). Schon 1847 folgte eine neue Reife nach England. H. malte für den König Friedrich Wilhelm Anfichten von Windfor u. a. und wurde nach Vollendung feiner Aufträge zum Hofmaler ernannt. Darauf bereifte er auf Befehl der Königin Victoria Schottland, ging auch nach Irland und endlich nach London zurück, von wo er eine längere Fahrt nach den canarifchen Infeln und dann durch Spanien und Portugal mit gröfserem Aufenthalt in Liffabon unternahm. 1849 wieder in Berlin, verwerthete er einen grofsen Theil der künftlerifchen Früchte diefer Reife durch Königl. Ankauf und erhielt auf der Berliner Ausftellung von 1850 die goldene Medaille. Im Sommer 1851 trat er eine weitere Reife über Italien, Sicilien, Malta nach Afrika an, deffen Nordküfte er durchftreifte, ging nach Cairo und Nubien, befuchte die Sahara und ritt über Suez nach Jerufalem, wo er durch Aufträge länger feftgehalten war. Um für Humboldt das berühmte Cedernthal zu malen, machte er in Gefellfchaft Brüftlein's den Ausflug nach dem Libanon, wobei er fich grofsen perfönlichen Gefahren ausfetzen mufste. Über die Türkei und Griechenland begab er fich dann nach Deutfchland heim und führte, meift in Allerhöchftem Auftrage, feine paläftinenfifchen Studien in Öl aus. 1855 erhielt er den Titel Profeffor und die Mitgliedfchaft der Berliner Akademie. 1856 begab er fich auf eine Fahrt in's nördliche Eismeer und machte 1862 feine letzte gröfste Reife um die Erde, deren Refultate ihm aufserordentliche Popularität verfchafften. — Geniale Erfaffung der Naturwirklichkeit in ihrer momentanen Erfcheinung vereinigte fich bei H. mit einer Meifterfchaft der Technik, welche feinen Werken einen phänomenalen Charakter gibt. Nicht immer der Gefahr entgehend, das Frappante dem Dauernd-Schönen vorzuziehen, erreichte er eine felten übertroffene Wahrheit des Naturporträts. Seine fcheinbar angeborne technifche Sprache ift das Aquarell, feine Leiftungskraft gipfelt

in der Skizze, wogegen er im Ölvortrag zuweilen hinter ſeinen Intentionen zurückblieb.

S. die Bilder No. 133—136 und die Handzeichnungen.

Hildebrand, Theodor

Hiſtorien- und Genremaler, geb. in Stettin den 2. Juli 1804, † in Düſſeldorf den 29. September 1874. Als Sohn eines Buchbinders ſollte er das Handwerk des Vaters ergreifen, ging jedoch 1820 auf die Akademie nach Berlin und verkehrte hier beſonders in dem Freundeskreiſe Ludwig Devrient's, in welchem er bedeutende Anregungen empfing. Im Jahre 1823 ſchloſs er ſich als Schüler an Wilhelm Schadow an und folgte ihm 1826 nach Düſſeldorf, um bei der ſchnellen Entfaltung ſeines Talentes ſeit 1832 als Hilfslehrer und nach Kolbe's Tode 1836 als Profeſſor an der dortigen Akademie zu wirken, aus welcher Thätigkeit er erſt kurz vor ſeinem Tode ſchied. Zuerſt 1829 mit Schadow, dann öfter, bereiſte er Belgien und Holland, wo er unerſchöpfliches Studienmaterial an den niederländiſchen Meiſtern fand, und beſuchte auch Paris. Seine Popularität verdankt H. namentlich einer Reihe von Illuſtrations-Gemälden zu Shakeſpeare, vor allem ſeinem Bilde: »Die Kinder Eduards«, welches er wiederholt malte. Überhaupt behandelte er mit Vorliebe Gegenſtände aus der dramatiſchen Poeſie, bei deren Darſtellung er ſich höchſte Treue zur Pflicht machte; daneben beſchäftigte er ſich auch ſehr erfolgreich mit Bildniſsmalerei. Dank ſeinem bedeutenden künſtleriſchen Wiſſen und dem von anziehenden perſönlichen Eigenſchaften unterſtützten Lehrtalent verſammelte er ununterbrochen zahlreiche Schüler um ſich. In den fünfziger Jahren wurde er durch Gemüthsleiden in der Thätigkeit unterbrochen und endlich ganz geſtört. H. war Mitglied der Akademie der Künſte in Berlin. — Seine Stellung innerhalb der Düſſeldorfer Schule, zu deren gefeiertſten Führern er gehörte, lag in dem mit gewiſſenhafter Zeichnung verbundenen Streben nach realiſtiſcher Farbenbehandlung, welche der-

jenigen der neueren Belgier oft fehr nahe kommt. Seine Charakteriftik, obwohl gerade an Shakefpeare geübt, dringt über die gebildete Empfindung nicht hinaus.

S. die Bilder No. 137 und 138.

Hoff, Karl

Genremaler, geb. in Mannheim den 8. September 1838, befuchte von 1855—1858 die Kunftfchule in Karlsruhe und darauf 1858—1861 die Düffeldorfer Akademie in befonderem Anfchlufs an Vautier. Studienreifen durch Deutfchland, Frankreich (1862 war er ein halbes Jahr lang in Paris), Italien und Griechenland folgten. Bis 1878 lebte er in Düffeldorf und folgte in diefem Jahre dem Ruf als Profeffor an der Grofsherzogl. Kunftfchule zu Karlsruhe, wo er gegenwärtig erfolgreich wirkt. Er ift Ehrenmitglied der Akademie von Rotterdam, befitzt die kleine Berliner Medaille (1872) und die der Wiener Weltausftellung von 1873 fowie das Ehrendiplom der Ausftellung in München 1879. Neuerdings arbeitet er auch mit der Radiernadel. — Auf feinem künftlerifchen Gebiet, dem modernen Sittenbilde und Porträt, zeichnet ihn neben intimer Auffaffung befonders die feine melodifche Färbung aus, die er hier in dem Reichthum des figürlichen und koftümlichen Details, dort in der Eleganz des Vortrags zu überaus vornehmer Wirkung bringt.

S. das Bild No. 139.

Hofmann, Heinrich (Joh. Ferd. Michael)

Hiftorienmaler, geb. in Darmftadt den 19. März 1824, empfing den erften Unterricht in der Kunft bei dem Kupferftecher Ernft Rauch in Darmftadt und bezog 1842 die Düffeldorfer Akademie, wo Th. Hildebrand und W. Schadow feine Lehrer wurden. 1846 führte ihn eine Studienreife durch Holland und Belgien (mit dreimonatlichem Aufenthalt auf der Akademie in Antwerpen) nach Paris. 1847—1848 lebte er in München, 1848—1854 abwechfelnd in Frankfurt a. M., Darm-

ſtadt, Dresden, Prag, und ging dann auf vier Jahre nach Italien, wo er durch den Umgang mit Cornelius in der idealen Richtung beſtärkt wurde, ohne die Ausbildung des Colorits zu vernachläſſigen, welches er mit feinem Geſchmack behandelt. Nachdem er von 1859—1862 in ſeiner Vaterſtadt verweilt, wandte er ſich dauernd nach Dresden und iſt dort als Profeſſor an der Kunſt-Akademie thätig. Seiner ſchönheitsvollen Auffaſſung entſprechend bewegt ſich H. mit beſonderer Neigung auf dem Gebiete des Ideal-Porträts und der ſceniſchen Compoſition; er hat ſich durch eine Reihe von Darſtellungen zu Shakeſpeare's Dramen (u. a. Othello und Desdemona) ſowie durch figurenreiche bibliſche Gemälde, welche theilweiſe durch Kupferſtich verbreitet ſind, bekannt gemacht. H. war u. a. an der künſtleriſchen Ausſchmückung des neuen Hoftheaters in Dresden und bei der Dekoration der Albrechtsburg in Meiſsen beſchäftigt, wo er ein groſses hiſtoriſches Wandgemälde aus der ſächſiſch-böhmiſchen Geſchichte ausgeführt hat.

S. das Bild No. 411.

Hoguet, Charles

Landſchafts- und Marinemaler, geb. in Berlin den 21. November 1821, † ebenda den 4. Auguſt 1870. Seit 1839 Schüler von Wilhelm Krauſe, ging er ſpäter nach Paris zu E. Ciceri, wo er mehrere Jahre blieb und wohin er nach kurzem Aufenthalt in England auch wieder zurückkehrte. Hier bildete ſich ſeine künſtleriſche Eigenart namentlich im Anſchluſs an Iſabey, bei welchem er mit E. Hildebrandt und A. de Dreux ſtudierte. 1841 ging er nach England, aber bald wieder nach Paris zurück. Er erwarb dort 1848 die goldene Medaille 2. Klaſſe, zog dann nach Berlin, weilte jedoch oft auf Studienreiſen auswärts. Hoguet war ein ungemein fleiſsiger Künſtler. Nach eigenen Aufzeichnungen hat er allein ſeit dem Jahre 1859, abgeſehen von Skizzen, Aquarellen etc., 224 Ölbilder gemalt. Er war ſeit 1869 Mitglied der Berliner Akademie und beſaſs die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung. Seine Natur-

Auffaffung, durch die franzöfifche Mariniftenfchule beftimmt, deren künftlerifchen Dialekt fein Vortrag nie verleugnet, ift frei und wahr, feine Technik fehr flott und faftig. Neben der Landfchaft und Marine hat er auch das Stilleben mit grofsem Erfolge gepflegt.

S. die Bilder No. 140, 141 und 427.

Hopfgarten, Auguft (Ferdinand)

Hiftorienmaler, geb. in Berlin den 17. März 1807, lernte fich bei Rufcheweyh, dem Bruder des Kupferftechers, in die Kunft ein, befuchte feit 1820 als Freifchüler die Akademie und ftudierte hier namentlich unter Dähling, Niedlich und Wach, der ihn fich befonders verpflichtete. 1825 mit dem Preife für ein Bild ausgezeichnet, ging er 1827 nach Italien und hielt fich fünf Jahre in Rom auf. Nachdem verweilte er zwei Jahre behufs Ausmalung der Begräbnifskapelle der Herzogin von Naffau in Wiesbaden, die übrige Zeit in Berlin, wo er an den Wandmalereien der Schlofskapelle und der Mufeen Antheil nahm. H. ift feit 1854 Königl. Profeffor und Mitglied der Akademie. — Sein Thätigkeitsgebiet ift aufser der religiöfen Monumental-Malerei namentlich das zwifchen Hiftorie und Genre die Mitte haltende Schilderungsbild, welches von jenem den Stoff, von diefem die Behandlungsform entnimmt.

S. die Bilder No. 142 und 396.

Hofemann, Theodor

Genremaler, geb. den 24. September 1807 zu Brandenburg, † in Berlin den 15. April 1875. Nachdem feine Ältern 1813 nach Düffeldorf übergefiedelt waren, befuchte er die dortige Akademie und arbeitete für die lithographifche Anftalt von Arnz und Winkelmann, welchen er fodann nach Berlin folgte. Diefer Gefchäftsverbindung entfprangen die zahllofen Illuftrationen H.'s zu den von jener Firma heraus-

gegebenen Werken im Gebiet der belehrenden Jugend-Literatur und zu anderen Schriften ernften und launigen Inhalts, wie die Lithographieen zum Bilderfaal preufsifcher Gefchichte, zu den Geheimniffen von Paris und Berlin, zu Anderfen's Märchen, zum Weihnachts-Album und dem Album für Kunft und Dichtung. H., feit 1857 Profeffor, war in feiner Kunftweife ein echtes Berliner Kind, mit ftets fchlagfertigem Witz und aufserordentlicher Improvifationsgabe, fodafs feine Compofitionen zur Zeitfchilderung, von denen etliche auch in Öl ausgeführt find, ein mit derbem, aber gutherzigem Humor verfetztes fprechendes Abbild des alten Berlin in Leid und Luft gewähren.

S. das Bild No. 462.

Hübner, Karl (Wilhelm)

Genremaler, geb. in Königsberg i. Pr. den 17. Juni 1814, † in Düffeldorf den 5. December 1879. Schüler der Düffeldorfer Akademie und befonders W. Schadow's und K. Sohn's. Seit 1841 felbftändig, behielt er feinen Wohnfitz in der rheinifchen Kunftftadt und erlangte zuerft 1844 mit dem Bilde »Schlefifche Weber«, welches das fociale Elend des Arbeiterftandes fchilderte, Erfolg. Ähnliche Tendenz hatten noch mehrere in den Jahren bis 1848 entftandene Gemälde; dann folgten harmlofere Genre-Scenen. Sein gröfstes und figurenreichftes Werk »Rettung aus Feuersgefahr« (1853) befindet fich mit zahlreichen anderen in Amerika, wo H. bei Gelegenheit einer Reife im Jahre 1874/75 aufserordentliche Anerkennung fand. In Düffeldorf nahm er fich in hervorragender Weife der Beftrebungen zur Förderung des Genoffenfchaftswefens an, gehörte zu den Gründern des Vereins Düffeldorfer Künftler und des »Malkaften« und war jahrelang Mitglied der Landes-Commiffion zur Berathung über die Verwendung des preufsifchen Kunftfonds. Er erhielt den Profeffortitel, war Mitglied der Akademieen von Amfterdam und Philadelphia und befitzt die grofse goldene Medaille der Ausftellung von Metz 1861. — Seine Bilder, deren Stoffe er dem bürger-

lichen Leben und den Dorfgeſchichten entnahm, zeigen bei der Vorliebe für tragiſche und rührende Motive ſchlichte und anſchauliche Erzählungsweiſe.

S. das Bild No. 143.

Hübner, Julius (Rudolf Benno)

Hiſtorienmaler, geb. zu Öls in Schleſien den 27. Januar 1806. Anfänglich für das theologiſche Studium beſtimmt und in dieſem Sinne vorgebildet, ging H., unterſtützt vom Zeugniſſe des Breslauer Profeſſors Siegert, auf die Akademie nach Berlin, trat 1821 dort zu W. Schadow in's Atelier ein und folgte demſelben 1826 nach Düſſeldorf. Im Auguſt 1829 ging er nach Rom, 1831 nach Berlin, lernte dort ſeinen nachmaligen Schwager E. Bendemann kennen und ſiedelte mit dieſem 1834 wieder nach Düſſeldorf über. Fünf Jahre ſpäter wurde er an die reorganiſierte Akademie nach Dresden berufen, erhielt dort 1841 die Profeſſur und hat als hochgeſchätzter Lehrer zahlreiche tüchtige Schüler gebildet. An Monumentalarbeiten ſeiner Hand iſt der für Schadow's neu erbautes Haus in Düſſeldorf gemalte Fries (die vier Jahreszeiten), den er in Gemeinſchaft mit Leſſing, Köhler u. A. ausführte, und beſonders der 1841 gemalte (im Jahre 1869 mit dem Gebäude verbrannte) Hauptvorhang des Dresdener Hoftheaters (romantiſche Compoſition nach Motiven Tieck'ſcher Dichtung) hervorzuheben; von ſeinen Staffeleibildern auſser den idylliſch aufgefaſsten Compoſitionen der früheren Zeit (zu Göthe's »Fiſcher«, »Ruth und Naemi«, »Roland befreit die Prinzeſſin Iſabella«) verſchiedene Altargemälde (in Meſeritz, Meiſsen, Halle) und eine Anzahl groſser Hiſtorienbilder wie »Hiob und ſeine Freunde« (Frankfurt a. M.), »die groſse Babel« (Petersburg), »Karl V. im Kloſter« und »Disputation Luther's mit Eck« (Galerie zu Dresden). Auſserdem war er vielfach als Illuſtrator thätig. Im Jahre 1871 wurde H. als Nachfolger Schnorr's Direktor der Dresdener Gemälde-Galerie; er iſt Doctor der Philoſophie, Mitglied der Akademieen von Dresden, Berlin, Philadelphia

und Inhaber der grofsen goldenen Medaille von Brüffel (1851). — Anfänglich unter Schadow's Einflufs der sentimental-romantifchen Auffaffung der älteren Düffeldorfer Schule in der finnig-religiöfen Richtung folgend, welche feine früheren Legenden- und Märchenbilder vertreten, pflegte er fpäter mit wachfendem Streben das Kirchen- und Gefchichtsgemälde. Wiederholt trat er mit lyrifchen Dichtungen und mit kunfthiftorifchen Schriften vor die Öffentlichkeit.

S. die Bilder No. 144—147.

Hünten, Emil (Johann)

Hiftorienmaler, geb. den 19. Januar 1827 von deutfchen Ältern in Paris, ftudierte bis 1848 dort namentlich unter H. Flandrin, befuchte dann in den Jahren 1849 und 1850 die Ateliers von Wappers und Dyckmanns in Antwerpen und ging 1851 nach Düffeldorf, wo er fich an Camphaufen anfchlofs, deffen Richtung ihn namentlich in feiner nachmaligen Specialität, dem Schlachtengemälde, beftimmte. Studien in diefem Gebiet machte H. zuerft 1864 in Dänemark, dann 1866 bei Gelegenheit feiner aktiven Betheiligung als Offizier während des Main-Feldzuges und fodann im französifchen Kriege, in welchem er bis Oktober 1870 erft im Hauptquartier Sr. K. H. des Kronprinzen, dann in Strafsburg und Metz verweilte. 1872 erhielt H. die kleine goldene Medaille in Berlin, 1873 die Medaille der Wiener Weltausftellung; aufserdem erwarb er drei Militärmedaillen fowie das Ehrendiplom der Künftlergefellfchaft in Marfeille. 1878 wurde er zum Mitglied der Berliner Akademie erwählt und erhielt im folgenden Jahre den Titel Profeffor. Von feinen Compofitionen zur preufsifchen Gefchichte älterer und neuefter Zeit find viele durch Lithographie verbreitet. Genaue Kenntnifs des militärifchen Details, verbunden mit zeichnerifcher Tüchtigkeit, geben den Schlachtbildern H.'s intimes Intereffe, welches auch bei den umfangreichen Compofitionen das anziehendfte Moment bildet.

S. das Bild No. 442.

Hunin, Alouis (Pierre Paul)

Genremaler, geb. in Mecheln den 7. December 1808, † daselbst den 27. Februar 1855, empfing den ersten Unterricht im Zeichnen von seinem Vater, einem Kupferstecher, kam dann in's Atelier von Braekeleer und ging später nach Paris zu Ingres und Cogniet. Auf den belgischen Ausstellungen erhielt er mehrfach Medaillen. Seine häuslichen Scenen zeichnen sich durch liebevolle Anordnung und Durchführung des Beiwerkes und der Gewandung aus, der Composition jedoch fehlt es an innerem Leben.

S. das Bild No. 148.

Jacob, Julius

Historien- und Porträtmaler, geb. in Berlin den 25. April 1811, erhielt die erste Anleitung besonders im Atelier von Wach, ging dann kurze Zeit auf die Akademie in Düsseldorf und empfing später in Paris seine Ausbildung bei Delaroche, ohne jedoch dem Eleven-Atelier desselben anzugehören. Auf zahlreichen Reisen lernte er fast alle Länder Europa's und auch Nordafrika und Kleinasien kennen und brachte an 1200 landschaftliche Studien und außerdem über 300 ausgeführte Copien von Köpfen nach berühmten Originalgemälden verschiedener Galerieen heim. In Düsseldorf, wo er u. a. ein Fruchtstück malte, welches ihm zahlreiche Bestellungen gleicher Art eintrug, und in Paris widmete er sich meist selbständigen Compositionen historischen Inhalts (aus der Geschichte Ludwig's des Heiligen, aus dem Künstlerleben u. a.). Infolge der Ausstellung seiner Bilder in Paris 1844 sollte er Malereien in Versailles ausführen, wurde aber davon durch eine größere Porträt-Bestellung abgehalten, die ihn nach London rief, wo seine Gemälde bei der Gentry so großen Anklang fanden, daß er den Ansprüchen kaum genügen konnte und nach elfjähriger Thätigkeit in England völlige Selbständigkeit erarbeitet hatte. Darauf folgten seine Reisen nach dem Süden. In Wien wurde er auf Veranlassung Rahl's durch Aufträge festgehalten und

malte in einem Jahre 26 fürstliche Porträts, darunter Metternich, Schwarzenberg, Liechtenstein, Kinsky, Lobkowitz, Windischgrätz, Feldmarschall Hess, Apponyi. Der bevorstehende Krieg bestimmte ihn 1866, nach Berlin zurückzukehren. J. besitzt die silberne und goldene Medaille der Ausstellungen in Paris, Lyon, Rouen und ist Ehrenmitglied vieler künstlerischer Körperschaften.

S. das Bild No. 149.

Jacobs, Jacob (Albert Michael)

Marinemaler, geb. den 19. Mai 1812 in Antwerpen, † daselbst den 13. December 1879. Anfänglich zum Buchdrucker bestimmt, studierte er hauptsächlich vor den Gemälden der Galerie van der Schrieck. 1847 führte ihn eine Studienreise in Gemeinschaft mit Wappers nach Deutschland, früher hatte er den Orient, Ägypten und Constantinopel durchwandert.

S. das Bild No. 150.

Janssen, Peter, Historienmaler.

S. I. Th. S. LVII.

Jordan, Rudolf

Genremaler, geb. in Berlin den 4. Mai 1810 als Sohn des aus einer französischen Emigrantenfamilie stammenden Königl. Justizraths Jordan. Ursprünglich in anderem Berufe, wurde er durch Ermuthigung Wach's in seinem 19. Jahre der Malerei zugeführt und zwar zog ihn von Haus aus dasjenige Genre an, welches er fortwährend gepflegt hat. In der Zeit seiner Militärleistung malte er auf Grund Rügen'scher Studien sein erstes Bild, welches von Sr. Majestät dem König angekauft wurde; im J. 1830 wurde ihm die erste Auszeichnung durch eine Prämie der Berliner Akademie zu Theil. 1833 ging er nach Düsseldorf und arbeitete bei Schadow und K. Sohn, aber

es folgten üble Erfahrungen; erst das Wiedersehen der See brachte ihm das Gefühl seines Talentes zurück. Damals erwarb er sich durch das überaus populär gewordene Bild »Heirathsantrag auf Helgoland« (unser Bild No. 151) die geachtete Stellung, welche er unter den Künstlern des Faches mehr und mehr gerechtfertigt hat. Reisen nach Holland, Belgien, Frankreich, Italien, namentlich in die Küstengegenden dieser Länder, bereicherten seine Mappen, Holland vor allem wurde dem Künstler eine zweite Heimath. J. ist Königl. Professor und Mitglied der Akademieen von Berlin, Dresden und Amsterdam; er besitzt die kleine und grosse Medaille der Berliner Ausstellung, die der Wiener Weltausstellung und der von Philadelphia. Seine Schilderungen, fast ausschliesslich dem Leben der friesischen und holländischen Fischer und Lootsen entlehnt, treten stets mit der Wahrheit des Erlebnisses auf und sind bei herzlich gemüthvollem Inhalte von einfacher Anschaulichkeit und Treue.

S. die Bilder No. 151—155.

Irmer, Karl

Landschaftsmaler, geb. zu Babitz bei Wittstock den 28. August 1834, kam früh nach Dessau und empfing seinen ersten Unterricht in der Kunst bei dem dortigen Hofmaler Becker. 1855 bezog er die Düsseldorfer Akademie, wo Gude sein Lehrer wurde. Studienreisen führten ihn in die verschiedensten Theile Deutschlands sowie nach Wien, Paris und Brüssel. Er ist herzogl. anhaltischer Hofmaler und besitzt die Wiener Weltausstellungs-Medaille. Sein Wohnsitz ist Düsseldorf.

S. das Bild No. 412.

Ittenbach, Franz

Historienmaler, geb. in Königswinter den 18. April 1813, † in Düsseldorf den 1. December 1879. Ursprünglich zum kaufmännischen Beruf bestimmt, besuchte er seit 1832 die

Düffeldorfer Akademie und befonders die Ateliers von Th. Hildebrand und W. Schadow. Er war 1839—1842 in Italien, lebte feitdem in Düffeldorf, nahm mit Karl und Andr. Müller und mit Deger, feinen künftlerifchen Gefinnungsgenoffen, mit welchen er auch gemeinfame Studienreifen gemacht, an der Fresko-Ausmalung der Apollinariskirche bei Remagen Theil, führte in der Quirinuskirche zu Neufs 1864 mehrere Altarwandgemälde und in der Schlofskirche zu Pförten fünf Chorbilder aus und lieferte an Monumentalarbeiten ferner den grofsen Flügelaltar in der Remigiuskirche zu Bonn, den mehrtheiligen Flügelaltar für den Fürften und die Fürftin Liechtenftein in Wien und einen andern für Eisgrub, malte die »Taufe Chrifti« in der Garnifonkirche in Düffeldorf und Altarftücke für die katholifche Kirche zu Königsberg i. Pr., für die Rochuskapelle in Pempelfort, für die Michaelskirche zu Breslau u. a. Er war Königl. Profeffor, Mitglied der Wiener Akademie, befafs die goldene Medaille der allg. deutfchen Ausftellung in Köln (1861), die kleine goldene von Berlin (1868) und die grofse filberne der Ausftellung in Befançon. — Sein Thätigkeitsgebiet war ausfchliefslich das religiöfe Gemälde, feine Auffaffung, in den Grenzen kirchlicher Gläubigkeit befchloffen, ftrebt nach holder Grazie der Form und des Ausdrucks, der die weich lyrifche, dem gemäfsigten Tone des Freskogemäldes verwandte Farbenftimmung feiner meiften Ölbilder entfpricht.

S. das Bild No. 156 und die Handzeichnungen.

v. Kalckreuth, Stanislaus, Graf

Landfchaftsmaler, geb. in Kózmin im Grofsherzogthum Pofen den 24. December 1821, genofs den erften Unterricht in Berlin und fpäter in Polnifch-Liffa, trat fodann in das 1. Garde-Regiment zu Fufs in Potsdam ein und diente fünf Jahre als Leutnant, nebenbei durch Profeffor Wegener im Malen unterwiefen. E. Hildebrandt, welchen er um Aufnahme in fein Atelier erfuchte, lehnte dies aus Befcheidenheit ab und wies ihn an W. Kraufe, bei dem er eine Zeit lang arbeitete,

bis er ſich nach einer an den Rhein unternommenen Studienreiſe zu J. W. Schirmer nach Düſſeldorf wandte. Seine künſtleriſchen Fortſchritte unter dieſer trefflichen Leitung wurden vom Könige anerkannt, deſſen Munificenz ihn durch Beſtellungen und durch Verleihung des Profeſſortitels ehrte. Er fuhr jedoch fort, in Schirmer's Atelier zu malen, bis dieſer nach Karlsruhe überſiedelte. Seit den Störungen des Jahres 1848 wurde ihm der Aufenthalt in Düſſeldorf verleidet und er nahm die Berufung nach Weimar an, welche ihm eine bedeutende Thätigkeit in Ausſicht ſtellte. Erſt 1860 verwirklichte ſich dort die Abſicht des Groſsherzogs von Sachſen auf Gründung einer Kunſtſchule, welche K. zu leiten übernahm und dank der Ausdauer des fürſtlichen Stifters in's Werk ſetzte. 1876 legte er jedoch das Amt in Weimar nieder und nahm ſeinen Wohnſitz in Kreuznach. Seine Studienreiſen richteten ſich nach Steiermark, Tirol, der Schweiz, Savoyen und Spanien, auch verweilte er längere Zeit in Wien. K. iſt Mitglied der Akademieen von Berlin, Amſterdam und Rotterdam, er beſitzt die kleine und groſse goldene Medaille der Berliner Ausſtellung (1868) ſowie Medaillen von Wien und Bordeaux. — Seine Landſchaftsgemälde, meiſt Hochgebirgs-Bilder, anfänglich in Schirmer's Weiſe behandelt, ſteigerten ſich zu immer ſtimmungsvollerer und frappanterer Auffaſſung. Beſonders ſind ſeine Alpenſcenerien um ihrer auſserordentlichen Lichtwirkung willen geſchätzt.

S. die Bilder No. 157, 158 und 454.

Kalide, Theodor (Erdmann)

Bildhauer, geb. den 8. Februar 1801 zu Königshütte in Ober-Schleſien, † den 26. Auguſt 1863 in Gleiwitz. Er bethätigte ſich zuerſt in Gleiwitz in der Eiſengieſserei und erregte durch ſeine Modelle die Aufmerkſamkeit Gottfr. Schadow's, der ihn in Berlin weiter bildete, bis er in das Atelier von Rauch eintrat. Vorwiegende Neigung zeigte er für die Bildung der Thierfigur, wie u. a. ſein ſterbender Löwe auf dem Grab-

mal Scharnhorſt's und der Knabe mit dem Schwan (in Charlottenburg) beweiſen; ferner modellierte er eine groſse Vaſe mit Darſtellungen der Provinzen Preuſsens. Nach längerer Studienreiſe in Italien ſiedelte er ſich 1846 wieder in Berlin an und begann damals die Gruppe »Bacchantin auf dem Panther«, welche durch ihre kecke Naturauffaſſung und durch die Friſche der Marmorbehandlung als Erſtling der modernen realiſtiſchen Plaſtik epochemachend geworden iſt. Sein letztes Werk war eine Madonna mit dem Kinde. Er war Profeſſor und Mitglied der Königl. Akademie der Künſte in Berlin.

S. III. Abth. No. 30.

v. Kameke, Otto (Werner Henning)

Landſchaftsmaler, geb. den 2. Februar 1826 zu Stolp in Pommern, verfolgte anfänglich die militäriſche Laufbahn, nahm jedoch als Hauptmann den Abſchied und wendete ſich ſeit 1860 ganz der Kunſt zu. Er begann ſeine Studien in Rom, wo er bis 1862 blieb, ging hierauf nach Weimar, um unter Böcklin und Michaelis, ſpäter unter Kalckreuth ſich weiter auszubilden. Seine Studienreiſen richteten ſich nach Tirol, der Schweiz und Oberitalien, ſeine Specialität wurde immer entſchiedener das Hochgebirgsbild und er hat ſich durch Treue der Auffaſſung und Kraft des Colorites einen hervorragenden Namen in dieſem Fache erworben. Im J. 1879 erhielt er (für unſer Bild) die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung.

S. das Bild No. 464.

Kaulbach, Wilhelm

Hiſtorienmaler, geb. in Arolſen den 15. Oktober 1805, † in München den 7. April 1874. Als Sohn eines Goldſchmiedes, der auch in der Malerei nicht unerfahren war, empfing er den erſten Unterricht in der Kunſt vom Vater und bezog nach überaus kummervoller Jugend 1821 die Düſſeldorfer Akademie, wo Cornelius bald ſein hervorragendes Talent erkannte. Schon 1823 verſchaffte ihm ſein Karton »Das Manna-

ſammeln in der Wüſte« eine Unterſtützung der preuſsiſchen Regierung. 1826 ging er mit Cornelius nach München und malte hier im Odeon ſein erſtes monumentales Werk, das Deckengemälde »Apoll und die Muſen«. Allein dieſe Arbeit wie andere ähnliche in der Königl. Reſidenz, mit denen er betraut wurde, befriedigten den ſchwungvollen, nach modernem Gedankenausdruck trachtenden Geiſt des Künſtlers nicht; hatte er ſchon in den an's Utriert-Charakteriſtiſche ſtreifenden Compoſitionen des »Narrenhauſes« und des »Verbrechers aus verlorener Ehre« eine Art Selbſtbefreiung vollzogen, ſo fühlte er ſich erſt wohl ſeit der Arbeit an ſeiner »Hunnenſchlacht«, die er 1834 für den Grafen Raczynski ausführte. 1837 begann er die Compoſition »Zerſtörung Jeruſalems«, unternahm aber vor Beginn der farbigen Ausführung 1839 eine Reiſe nach Italien. 1847—1863 arbeitete er an dem umfangreichſten Werke ſeines Lebens, den Wandgemälden im Treppenhauſe des Neuen Muſeums in Berlin, zu deren Ausführung er anfangs den Sommer über mit einigen Gehilfen in Berlin weilte, während er ſpäter nur die Kartons lieferte und die Malerei jüngeren Kräften (vor allen Echter und Muhr) überlieſs. Sein Gemäldecyklus am Äuſsern der neuen Pinakothek in München, die Entwickelung der neu-deutſchen Kunſt ſchildernd (ſeit 1850 von Nilſon gemalt), erregte infolge der oft traveſtierenden Behandlung heftigen Anſtoſs (u. a. verurtheilte ihn Julius Schnorr in einem offenen Schreiben). Nebenher entſtand das Bild der »Salamis-Schlacht« für das Maximilianeum und »Otto III. in der Gruft Karls des Groſsen« als Wandgemälde im Germaniſchen Muſeum zu Nürnberg. Zu ſeinen populärſten Werken gehören die Zeichnungen zu Goethe's »Reinecke Fuchs« und der Cyklus von »Goethe's Frauengeſtalten«, Werke, welche durch Photographie und Stich beiſpielloſe Verbreitung gefunden haben. K. war ſeit 1837 bayriſcher Hofmaler, wurde 1847 Direktor der Münchener Akademie und 1842 Mitglied der Berliner Akademie. Er ſtarb als eins der letzten Opfer der Münchener Choleraepidemie des Jahres 1874. In ſeinen geſchichtlichen Darſtellungen ſtets mehr auf das Geiſtreiche als auf

Einfachheit des Ausdrucks bedacht, bemühte ſich K., die Phantaſie durch den Verſtand zu befriedigen, und verfiel in übertriebene Symbolik. Bei gleich groſser Begabung für draſtiſche Charakteriſtik und äuſserlich gefällige Schönheit hat er es ſelten zu einer Einheit beider Elemente gebracht, ſondern ſchwankt zwiſchen dieſen Extremen und verliert ſich leicht einerſeits in die Karikatur, andrerſeits in die Formenphraſe. Wie er ganz in den modernen Geiſtesſtrömungen lebte, bekennt er ſich auch im Bilde gern als Parteimann und dies führte ihn beſonders in den ſpäteren Jahren zur Tendenz-Malerei (vergl. die Compoſitionen »Peter Arbues«, »Todtentanz« u. a.). In ſeinen harmloſeren Erfindungen nimmt der beabſichtigte Humor den Charakter des Witzes und der Satyre an.

S. II. Abth. No. 72 und 73.

---

de Keyſer, Nicaiſe

Hiſtorienmaler, geb. in Santvliet (Provinz Antwerpen) den 26. Auguſt 1813, hütete als Knabe das Vieh, kam, als ſein Talent mit Entſchiedenheit durchbrach, auf die Antwerpener Kunſtſchule und unternahm ſpäter Studienreiſen nach Deutſchland, Frankreich, Italien und England. 1855 wurde er Direktor der Akademie von Antwerpen als Nachfolger von Wappers. 1864—1866 führte er im Veſtibüle des Akademiegebäudes eine groſse monumentale Darſtellung, die Entwickelung der Antwerpener Kunſt von Anfang bis zur Neuzeit, aus. Seine Leiſtungen fanden durch akademiſche Ernennungen und Medaillen reiche Anerkennung.

S. die Bilder No. 159 und 160.

Kiederich, Paul Joſeph

Hiſtorienmaler, geb. in Köln den 15. September 1809, † in Düſſeldorf den 4. April 1850, kam 1832 auf die Düſſeldorfer Akademie, ſchloſs ſich an Th. Hildebrand an und blieb auch ſpäter in Düſſeldorf wohnen. Seine Bilder, welche faſt

ausfchliefslich gefchichtliche Vorgänge behandeln, find gering an Zahl, da er durch rege Theilnahme am politifchen Leben und als Mitglied vieler gemeinnütziger Gefellfchaften für feine Kunft nur wenig Zeit behielt.

S. das Bild No. 161.

Kirberg, Otto (Karl)

Genremaler, geb. den 16. Mai 1850 in Elberfeld, bezog 1869 die Düffeldorfer Akademie, machte den Krieg in Frankreich 1870/71 mit, kehrte verwundet zurück und fetzte feine Studien unter befonderer Leitung des Prof. W. Sohn bis 1879 fort. Studienreifen führten ihn bisher vorzugsweife nach den Niederlanden. Für unfer Bild erhielt er 1879 die kleine goldene Medaille der Berliner Ausftellung.

S. das Bild No. 468.

Kifs, Auguft (Karl Eduard)

Bildhauer, geb. in Paprotzan in Oberfchlefien den 11. Oktober 1802, † in Berlin den 24. März 1865. Infolge feines früh erwachten Sinnes für allerlei Handarbeiten wurde er anfangs auf der Eifengiefserei bei Gleiwitz befchäftigt und erhielt fpäter im Oberbergamt zu Brieg Gelegenheit, fich mit den verfchiedenen Zweigen der Formerei vertraut zu machen. Durch Form- und Stempelfchneiden für die Gewehrfabrik zu Neifse erwarb er fich einige Baarfchaft, welche ihm ermöglichte, zu weiterer Ausbildung 1822 nach Berlin zu gehen und die Akademie zu befuchen. Seit 1825 arbeitete er in der Werkftatt Rauch's, fpäter bei Fr. Tieck und zog die Aufmerkfamkeit Schinkel's auf fich, der feinem Talent entfprechende Aufgaben ftellte. 1830 wurde er Lehrer im Cifelieren und in der Anfertigung von Modellen für Metallgufs an dem Gewerbe-Inftitut. Sein berühmteftes Werk, welches den Namen des Künftlers im In- und Auslande populär machte, ift die »Amazone im Kampf mit dem Tiger« (in Bronze aufgeftellt auf einer der Treppen-

wangen des Alten Mufeums zu Berlin). Eine ähnliche Gruppe »der heilige Georg zu Pferd mit dem Drachen kämpfend« befindet fich im erften Hofe des Schloffes zu Berlin. Aufserdem lieferte er an Monumentalwerken die Reiterftatue Friedrich's des Grofsen in Breslau, die Statuen Friedrich Wilhelm's III. zu Pferd in Königsberg, zu Fufs in Potsdam, das Denkmal des Herzogs Leopold von Deffau in Deffau, die Standfiguren Beuth's, Schwerin's und Winterfeld's in Berlin und ein Hochrelief »Die Bergpredigt« für die Nikolaikirche in Potsdam. K. war Königl. Profeffor und Mitglied der Berliner Akademie feit 1837. Die Königl. National-Galerie verdankt demfelben werthvolle Stiftungen (vgl. die Einleitung zum I. Theile des Katalogs).

S. III. Abth. No. 6—10.

Klein, Joh. Adam

Genremaler, geb. in Nürnberg den 24. November 1792, † in München den 21. Mai 1875. Er erhielt den erften Unterricht in Nürnberg in der von Zwinger geleiteten Zeichenfchule, wo er fich befonders an Riedinger'fchen Radierungen gebildet hat. Im Atelier des Kupferftechers A. Gabler wurde er mit Radiernadel und Ätzverfahren vertraut und zum Naturftudium angehalten. Vom Kunfthändler Frauenholz mit Empfehlungen ausgerüftet, ging er 1811 nach Wien, befuchte die Akademie, radierte fleifsig und zeichnete Charakterfiguren aus den füdeuropäifchen Ländern. Bei der Überfiedelung feines Gönners Frauenholz nach Wien verwerthete Klein alle feine Platten an diefen und erhielt weitere Beftellungen von ihm. Einer friedlichen Studienreife mit dem befreundeten Maler Mansfeld nach Steiermark und dem Salzkammergut folgten die erntereicheren Kriegszüge der Jahre 1813 und 1814, auf denen er Leben und Koftüm der Soldaten mit höchfter Treue beobachtete. Seit der Rückkehr in feine Vaterftadt 1815 wendete er gröfseren Fleifs auf die Ölmalerei; im folgenden Jahre ging er fodann mit J. C. Erhard nochmals nach Wien und befuchte 1819 Italien, wo er in Rom bei Jof. Anton Koch von Neuem

mit Erhard zusammentraf. Sein künstlerisches Augenmerk war auch hier vornehmlich auf das Kostümliche und Sittengeschichtliche gerichtet. 1821 liefs er fich auf's Neue in Nürnberg nieder, blieb hier bis 1839 und ging dann nach München. Im höheren Alter mufste er auf die Radierarbeit verzichten. Eine Gefammtausgabe feiner Werke veranftaltete 1844—1848 die Zeh'fche Buchhandlung (jetzt im J. C. Lotzbeck'fchen Verlag), 1863 gab C. Jahn in Gotha ein Verzeichnifs der Werke von Klein heraus, welches 366 Radierungen aufführt. An Ölgemälden werden 150 angegeben, von feinen Aquarellen und Zeichnungen befinden fich viele im Befitz des Kaufmanns G. Arnold in Nürnberg, ein grofser Theil feiner Kupferplatten ift Eigenthum der Verlagshandlung Lotzbeck in Nürnberg. — K. war ein echtes Genre-Talent, voll Hingabe an das Einzelne und anfcheinend Unbedeutende, das er durch die Liebe feines Blickes zum Charakteriftifchen erhob. Sein fpecififches Darftellungsmittel war die Radiernadel, welche er mit vollendeter Sicherheit handhabte.

S. die Bilder No. 162, 163 und 164.

---

v. Kloeber Auguft (Karl Friedr.)

Hiftorienmaler, geb. in Breslau den 21. Auguft 1793, † in Berlin den 31. December 1864. Er wurde nach dem frühen Verlufte des Vaters für die militärifche Laufbahn beftimmt, kam 1805 in das Kadettenhaus zu Berlin, fchied 1806 aber wieder aus, erhielt feine Erziehung durch Feldprediger Ludwig in Glatz und widmete fich alsdann in feiner Vaterftadt dem Studium der Baukunft, bis er 1810 von neuem nach Berlin zum Befuch der Akademie überfiedelte und fich der Malerei zuwandte. 1813 folgte er dem Freiwilligen-Aufgebot als Garde-Jäger in's Feld und focht bei Lützen, Bautzen und vor Paris, machte nach dem Frieden dort Kunftftudien und ging dann über Berlin nach Wien, wo er vier Jahre lang, mit Unterbrechung durch eine Reife nach Frankreich und England, feiner Kunft oblag, indem er, ohne fich an einen Lehrmeifter anzufchliefsen, namentlich Rubens und Correggio zum Mufter nahm.

Er malte u. a. Porträts von Beethoven, Grillparzer und der Dichterin Pichler für den Baron Skobensky. Seine erste Composition war ein Madonnenbild mit Christus und Johannes. In Berlin wurden ihm durch Schinkel Aufträge für das neue Schauspielhaus zu Theil, er malte infolge dessen im Foyer und im Concertsaal Friesbilder zur Mythe des Apollo und allegorische Darstellungen in Öl. Es folgten Porträtgemälde, Staffeleibilder und Gelegenheits-Compositionen. Mit Unterstützung des Kultusministeriums begab er sich 1821 nach Italien und verweilte sieben Jahre fast ausschliesslich in Rom. Neben Figuren-Studien und landschaftlichen Aufnahmen entstanden nun Einzelgemälde meist mythologischen Inhalts, u. a. auch eine Zeichnung zur Odyssee für das dem kronprinzlichen Paar von Preussen gewidmete Vermählungsgeschenk. Seit 1828 wieder in Berlin, war er vielfach für die Königl. Porzellanmanufaktur thätig und lieferte an Monumentalgemälden: Wandbilder in einem Zimmer des Marmorpalais zu Potsdam und in der neuen Börse, Deckengemälde in der Königl. Loge des neuen Opernhauses (1844), im Victoria-Theater und in der Gedenkhalle des Kronprinzen-Palais. K. war Professor und Mitglied der Berliner Akademie seit 1829, Leiter der Compositionsklasse seit 1854 und besass die kleine und grosse Medaille (1854) der Berliner Ausstellung. — Schwung der Erfindung und Grazie des Vortrags gaben seinen Bildern eine Stelle unter den vornehmsten Leistungen seines Kunstgebietes in der engeren Zeit- und Landesgenossenschaft; die Reinheit poetischer Erfindung erhebt die Genremotive, wo er solche behandelt, zu historischem Adel und verleiht seinen Historienbildern die Anziehungskraft des warmen Lebens.

S. die Bilder No. 165—168 und die Handzeichnungen.

Knaus, Ludwig

Genremaler, geb. in Wiesbaden den 5. Oktober 1829, bezog mit 16 Jahren die Düsseldorfer Akademie und bildete sich besonders unter der Leitung K. Sohn's und Schadow's 1845—1852 weiter aus, lebte hierauf acht Jahre, unterbrochen durch einjährigen Aufenthalt in Italien (1857—1858), in Paris, wo u. a.

die Hauptbilder »Goldene Hochzeit« (1858), »Taufe« (1859), fowie »Der Auszug zum Tanz« entftanden, und alsdann ein Jahr in feiner Vaterftadt. Von 1861—1866 hielt er fich in Berlin auf, von wo er nochmals nach Düffeldorf zurückkehrte. In diefe Zeit gehören vornehmlich die Bilder »Der Invalid« (1865), »Leichenbegängnifs« (1871), »Die Hauenfteiner« (1872) und unfer Bild »Kinderfeft«. Im Jahre 1874 folgte er dem Rufe als Leiter eines der neubegründeten Meifter-Ateliers an der Berliner Akademie. Er ift aufserdem Mitglied der Akademieen zu Wien, München, Amfterdam, Antwerpen und Chriftiania, Ritter des Ordens pour le mérite, befitzt beide Medaillen der Berliner Ausftellung, die Weimarifche goldene Medaille für Kunft, die goldene Medaille I. Klaffe der Weltausftellung von 1855, die grofse Ehrenmedaille der gleichen Ausftellung von 1867 und erhielt einmal die 2. und zweimal die 1. Medaille des Parifer Salons. — Knaus ift als Genre- und Porträtmaler thätig. Sein Hauptgebiet ift das von edler menfchlicher Empfindung bewegte bäuerliche Leben der Gegenwart. Er erreicht in der Schilderung des Seelenlebens der Dorfbewohner das vollkommene Idealporträt der Wirklichkeit und erfafst am bewunderungswürdigften die Kinderwelt. Eins feiner neueften Gemälde, vollendet 1876 (in Privatbefitz in Amerika), ftellt eine Art Apotheofe der Kinder dar: die heilige Familie auf der Flucht von Engeln bedient. Gegenwärtig befchäftigen ihn verfchiedene Darftellungen ländlicher Scenen dramatifchen Inhalts und Porträts. Er ift feit feiner Überfiedelung nach Berlin Mitglied der Kommiffion zur Verwaltung des Kunftfonds.

S. das Bild No. 169.

Knille, Otto

Hiftorienmaler, geb. in Osnabrück den 10. September 1832, machte feine Studien auf der Düffeldorfer Akademie, befonders unter K. Sohn, Th. Hildebrand und Schadow, ging fpäter auf ein halbes Jahr nach Paris zu Th. Couture, von da auf vier Jahre nach München und drei weitere nach Italien. 1865

ſiedelte er nach Berlin über. An Monumentalmalereien hat er ausgeführt: Wandgemälde (Gegenſtände aus thüringiſchen Sagen) im Schloſſe Marienburg bei Nordſtemmen (Eigenthum der ehemaligen Königin von Hannover), ferner eins der Velarien für die Siegesſtraſse in Berlin 1871 und iſt z. Z. mit Ausführung von Friesgemälden für das Treppenhaus der Berliner Univerſitäts-Bibliothek beſchäftigt. Seit 1875 hat er Lehrthätigkeit an der Akademie begonnen, iſt ſeit 1877 Profeſſor, ſeit 1880 Mitglied der Akademie; er erhielt 1876 die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung. — Knille vereinigt mit weſentlich romantiſcher Auffaſſung ein auſserordentliches koloriſtiſches Talent und feines Stilgefühl; in ſeinen Motiven herrſcht meiſt ein phantaſtiſcher Zug, in ſeiner Farbe Pracht und Gluth vor.

S. das Bild No. 170.

v. Kobell, Wilhelm

Genre- und Landſchaftsmaler, geb. in Mannheim den 6. April 1766, † in München den 15. Juli 1855. Abkömmling einer aus Frankfurt a. M. ſtammenden, in Deutſchland und Holland verzweigten Künſtlerfamilie, Schüler ſeines Vaters Ferdinand K., bildete ſich in Mannheim und Düſſeldorf vorzugsweiſe durch Copieren niederländiſcher Bilder (namentlich Wouwerman's) weiter aus, ſiedelte mit dem Vater nach München über, wo er 1808 zum Akademie-Profeſſor ernannt wurde und verſchiedene Aufträge zu Schlachtengemälden erhielt, zu denen er in den Jahren 1809 und 1810 Studien in Wien und Paris machte. Ein Cyklus von Schlachtenbildern K.'s befindet ſich im Banketſaal des Feſtſaalbaues in München, andere Ölgemälde im Muſeum zu Mannheim. 1816 wurde ihm der bayriſche Civilverdienſtorden zu Theil. Vortheilhafter als durch ſeine zahlreich in öffentlichen Sammlungen vertretenen Ölgemälde iſt K. durch Radierungen und beſonders durch ſeine der Individualität der wiedergegebenen Meiſter treu entſprechenden Aquatinta-Blätter bekannt.

S. das Bild No. 171.

Koch, Joſeph Anton

Landſchaftsmaler, geb. zu Obergiebeln am Bach in der Pfarrei Elbigenalp im oberen Lechthale den 27. Juli 1768, † in Rom den 12. Januar 1839. Als Sohn einfacher Bauersleute muſste er bis in ſein fünfzehntes Jahr oft das Vieh hüten, vergnügte ſich aber ſchon damals mit Zeichnen und Schnitzen. Allmälig entſtanden Zeichnungen, welche Aufmerkſamkeit erregten und den Augsburger Weihbiſchof v. Umbgelder veranlaſsten, ſich des Knaben anzunehmen. Er ſchickte ihn auf das Seminar zu Dillingen und nach einiger Zeit zum Bildhauer Ingerl nach Augsburg. Aber die Bildhauerei ſagte K. nicht zu; der Hiſtorienmaler J. Mettenleiter beſtimmte den Biſchof, ihn 1785 auf die Karlsſchule nach Stuttgart zu geben. Dort fand er zwar Gelegenheit, ſich in der Artiſten-Abtheilung in den verſchiedenen Zweigen der Malerei zu bilden, allein der eklektiſch-akademiſche Geiſt, welcher in der Anſtalt herrſchte, wurde ihm unerträglich. Im December 1791 entfloh er dem »geſchnürgelten Olymp«, wie er die Karlsſchule nennt, und ging nach Straſsburg, fühlte ſich aber dort weder durch die Kunſtgeſinnung der David'ſchen Schule, noch durch die Revolutionszeloten angezogen, trat deshalb im September 1793 nach Baſel über, um nun zwei Jahre hindurch ausſchlieſslich die Schweizernatur zu ſtudieren. 1795 wanderte er über die Alpen. In Rom wurde der Umgang mit Carſtens für ihn entſcheidend. K. ſtrebte ſeitdem nach Wiederaufnahme der zuletzt von N. Pouſſin gepflegten ſogenannten hiſtoriſchen Landſchaft, ſuchte ſich gleich den alten Meiſtern »von der gedankenleeren Gattungskunſt und der damals üblichen Nachahmung der Niederländer zu entfernen« und der Stoffwelt denſelben urſprünglichen Adel zu verleihen, zu welchem der Hiſtorienmaler ſeine Geſtalten erhebt. Dadurch werden dieſe ſelbſt wieder heimiſch in der Natur, und ſo wendet K. mit Vorliebe neben idylliſchen heroiſche Figurenmotive in ſeinen Bildern an. Wie er in zahlreichen Radierungen ſeinen kernhaften Stil ausgeprägt hat, zeigen ſeine Ölgemälde durchweg eine naive Poeſie der Auffaſſung, welche die tech-

nifchen Mängel vergeffen läfst. Die fruchtbarfte Epoche feines Lebens waren die Jahre von 1812—1815, welche er in Wien verbrachte. In feine fpätere Zeit (1824—1825) fällt u. a. die Ausmalung des Dante-Zimmers in der Villa Maffimi in Rom fowie andere figürliche Compofitionen. Er kämpfte in den letzten Lebensjahren mit drückender Sorge, aus welcher ihn erft kurz vor feinem Tode eine ihm vom Wiener Hof ausgefetzte fchmale Penfion befreite. Vielfeitig gebildet und durch felbftlofen Eifer für das Hohe in der Kunft ausgezeichnet, hat er den beften feiner deutfchen Zeitgenoffen und ganz befonders jüngeren Künftlern, unter denen ihm B. Genelli vorzüglich nahe ftand, die bedeutendften Anregungen gegeben und, wenn auch Sonderling in feiner Lebensführung, ihnen ftets die liebevolle Achtung abgenöthigt, die wahrhaft ideales Streben fich erwirbt. Mit fchlagfertiger Feder vertrat er theils in Briefen, theils in befonderen Traktaten die hohen Ziele feiner Kunft (1831 verfafste er u. a. die fogenannte Rumford'fche Suppe zur Abwehr falfcher Kritik). Von K.'s Bildern und Aquarellen befinden fich fehr viele in Privatbefitz verftreut, mehrere in öffentlichen Sammlungen in Innsbruck, München, Leipzig, Stuttgart und Kopenhagen; feinen Nachlafs an Zeichnungen erwarb die Akademie zu Wien.

S. das Bild No. 413.

Köhler, Chriftian

Hiftorienmaler, geb. in Werben in der Altmark den 13. Oktober 1809, † in Montpellier den 30. Januar 1861. Er befuchte die Berliner Akademie, wo fich W. Schadow feiner befonders annahm, dem er er im Herbft 1826 nach Düffeldorf folgte. Dort erhielt er 1837 ein eigenes Atelier als Mitglied der Meifterklaffe. 1855—1858 war er als Profeffor und Nachfolger K. Sohn's an der Akademie thätig, 1860 ging er aus Gefundheitsrückfichten nach Montpellier, verbrachte den Sommer am Genferfee und erlag im nächften Winter feinem Leiden.

Unter feinen Düffeldorfer Genoffen wegen feiner Neigung zu venetianifchem Colorirt gefchätzt, verdankte K. namentlich den Darftellungen biblifcher Heldinnen grofse Popularität.

S. das Bild No. 172.

Koekkoek, Barend Cornelis

Landfchaftsmaler, geb. in Middelburg den 11. Oktober 1803, † in Cleve den 5. April 1862. Schüler feines Vaters, des Marinemalers Joh. Herm. Koekkoek, befuchte er fpäter die Akademie von Amfterdam und machte feine erften Studienreifen nach Belgien, namentlich in die Ardennen, fpäter an Rhein und Mofel. 1845 vom König von Holland nach Luxemburg berufen, mufste er in deffen Auftrag dort eine Reihe von landfchaftlichen Anfichten aufnehmen. Nach Cleve übergefiedelt gründete er dafelbft 1841 eine Malerakademie. K. war Mitglied der Akademie von Rotterdam (1840), der Akademie der Künfte und Wiffenfchaften in Petersburg, der Société univerfelle de Londres; er befafs die beiden Medaillen der Gefellfchaft »Felix meritis« in Amfterdam, zwei goldene Medaillen der Ausftellungen von Paris und dem Haag u. a. Seine Landfchaftsbilder, ftets in kleinem Format, haben einfach idyllifchen Charakter und erheben fich bei liebevoller Sorgfalt der Zeichnung oft zu ungemeiner Feinheit des Tones und der Stimmung.

S. die Bilder No. 173 und 174.

Kolbe, Karl Wilhelm

Hiftorienmaler, geb. den 7. März 1781 in Berlin, † dafelbft den 8. April 1853. Sohn des Goldftickers K. und Schüler der Berliner Akademie, befonders Chodowiecky's, lebte und arbeitete er in feiner Vaterftadt als ein entfchiedener Romantiker der Berliner Schule. An gröfseren Arbeiten fchuf er: Kartons zu Glasgemälden im Schloffe Marienburg und Frescogemälde in den Vorhallen des Marmorpalais bei Potsdam (Scenen aus dem Nibelungenliede). K. war Königl. Profeffor und Mitglied

der Berliner Akademie feit 1815. Seine gefchichtlichen Compofitionen erheben fich felten über die theatralifche Illuftration.

S. die Bilder No. 175—179.

Kolitz, Louis

Hiftorien- und Landfchaftsmaler, geb. den 5. April 1845 in Tilfit, befuchte feit 1862 die Berliner Akademie und ging 1864 nach Düffeldorf, um fich bei Oswald Achenbach, aber unter gleichzeitigem Einfluffe Bendemann's und K. Sohn's fortzubilden. Nachdem er die Kriege von 1866 und 1870/71 als Landwehr-Offizier durchgemacht, fiedelte er fich felbftändig in Düffeldorf an und erwarb durch verfchiedene Gemälde, namentlich kriegerifche Scenen, infolge der glücklichen Verbindung des Figürlichen und Landfchaftlichen fowie andrerfeits durch feine Porträts bald einen geachteten Namen. Im Jahre 1877 folgte er dem Rufe als Akademie-Direktor nach Kaffel, wo er feitdem wirkt. Bei überaus vielfeitiger Begabung, die ihn auf die verfchiedenften Darftellungsgebiete führt, ftrebt K. nach tiefem und fattem Colorit und erreicht befonders in feinen militärifchen Bildern eine packende Aktualität.

S. das Bild No. 479.

Kopifch, Auguft

Landfchaftsmaler, geb. in Breslau den 26. Mai 1799, † in Berlin den 6. Februar 1853, bildete fich auf der Prager Akademie feit 1815, ging von dort nach Wien, kehrte 1819 nach Breslau zurück und war dann drei Jahre in Dresden, von wo er nach Italien reifte. Seit 1828 lebte er in Berlin oder Potsdam. 1844 wurde er Königl. Profeffor. Mehr als durch feine Gemälde, in denen er fich mit Dilettantenkühnheit gern an aufsergewönliche Erfcheinungen wagte (er malte z. B. zuerft die von ihm entdeckte blaue Grotte auf Capri), ift Kopifch als Dichter und Schriftfteller bekannt.

S. das Bild No. 180.

Kraufe, Wilhelm (Aug. Leop. Chrift.)

Marinemaler, geb. in Deffau den 27. Februar 1803, † in Berlin den 8. Januar 1864. Da er bei grofser Armuth nur durch die Gunft des Direktors de Marées in Deffau die Möglichkeit erlangte, nach feiner Schulzeit noch am Zeichenunterrichte theilzunehmen, erbot fich Karl Wilhelm Kolbe (gen. Eichen-Kolbe) ihn bei fich weiterzubilden. Mit Unterftützung des Herzogs ging er 1821 nach Dresden, fand wider Erwarten beim Maler Friedrich üble Aufnahme und kam in kümmerliche Lage. 1824 wandte er fich nach Berlin und wurde durch feinen Freund Gaertner bei Gropius eingeführt, der ihn auch befchäftigte. Seinen Unterhalt beftritt er vornehmlich dadurch, dafs er, dank feiner fchönen Stimme, eine Anftellung als Sänger am Königftädtifchen Theater bekam, die ihn nicht hinderte, feine malerifchen Studien fortzufetzen. Nach Ahlborn's Abgang 1827 wurde ihm von Wach deffen Stelle angeboten, und 1828 machte er, ohne die See gefehen zu haben, feine erften Verfuche in der Marinemalerei. Da fie günftig beurtheilt wurden, blieb er bei diefem Fache und machte 1830 und 1831 Studienreifen nach Rügen und Norwegen, fpäter nach Holland und an's mittelländifche Meer mit Unterftützung durch den König und den Minifter v. Altenftein. Kr. war Mitglied der Akademie (feit 1832) und Königl. Profeffor. Er wurde der Begründer der Berliner Marinemaler-Schule. Die Vorzüge feiner Werke, welche die Mängel autodidaktifcher Bildung felten ganz verleugnen, liegen in Correctheit der Beobachtung und Einfachheit des Vortrags.

S. die Bilder No. 181, 182 und 397.

Kretfchmar, Johann Karl Heinrich

Hiftorien- und Porträtmaler, geb. in Braunfchweig den 17. Oktober 1769, † in Berlin den 2. März 1847. Zuerft unter Weitfch gebildet, ging er 1789 nach Berlin, wo er i. J. 1800 mit einer Scene aus der Schlacht bei Fehrbellin den grofsen Preis gewann, der ihm die Studienreife nach Frankreich und

Italien ermöglichte. 1805 war er zurück und lebte feitdem in Berlin, wurde 1806 Mitglied der Akademie und 1817 Profeffor der Gefchichtsmalerei dafelbft.

S. die Bilder No. 183 und 184.

Krigar, Heinrich

Genremaler, geb. in Berlin den 7. Mai 1806, † den 7. Juli 1838. Schüler der Berliner Akademie, trat 1827 in das Atelier W. Wach's, wo er bis 1836 blieb, ging dann nach Belgien, Holland und Frankreich und befuchte in Paris das Atelier von Delaroche, mufste jedoch fchon 1837 wegen Kränklichkeit in die Heimath zurückkehren, wo er nach langem Schmerzenslager ftarb. Sein vielverfprechendes Talent, dem inmitten der Entfaltung das Ziel gefetzt wurde, kündigte fich befonders in einem in Kgl. Befitz befindlichen Jugendbilde »Afchenbrödel« an.

S. das Bild No. 185.

Krockow von Wickerode, Oscar, Graf

Thiermaler, geb. zu Thine in Pommern den 9. März 1826, † in Berlin den 12. November 1871. Nachdem er fich für die Malerlaufbahn entfchieden, trat er mit 17 Jahren in das Atelier von W. Kraufe. 1849 zog er nach München, um unter Albert Zimmermann fich weiterzubilden, deffen Einflufs er ftets dankbar anerkannte. 1856—1859 lebte er in Paris; Studienreifen führten ihn aufserdem nach Tirol, der Schweiz, Italien und Rufsland. Als leidenfchaftlicher Jäger ftudierte und fchilderte er mit Vorliebe das Leben des Wildes, auf welches Feld ihn Zimmermann zuerft hinwies. Seit 1859 lebte er in Berlin, wo ihn inmitten der Vorbereitungen zu einer Reife nach Afrika der Tod überrafchte.

S. das Bild No. 186.

Kröner, Chriftian (Johann)

Landfchaftsmaler, geb. den 3. Februar 1838 zu Rinteln in Kurheffen, befuchte das dortige Gymnafium und trat in das Gefchäft feines Bruders, eines Decorationsmalers. 1861 machte er den Verfuch, feine Neigung zum Ölmalen durch ernfte Studien zu unterftützen und ging in's bayrifche Gebirge, wo er in Braunenburg zahlreiche Maler antraf und von ihnen zu lernen fuchte; er miethete darauf ein befcheidenes Atelier in München und componierte Landfchaften mit Wild-Staffage. Nach kurzem Verweilen in der Heimath zog er 1862 nach Düffeldorf, um hier anfangs unter fehr fchweren Verhältniffen weiter zu ftudieren; den Ermunterungen des Landfchaftsmalers L. H. Becker verdankte er es befonders, dafs er Muth behielt, beim künftlerifchen Metier auszudauern. Ein erfter Erfolg gab ihm Mittel, frifche Naturftudien zu machen. Er ging in's Bückeburgifche, wo er in den wildreichen Wäldern Material in Fülle fand, was er dann mehrere Jahre lang ausbeutete. Auch befuchte er das Salzkammergut, und zwar ftets als Waidmann und Maler; feine Bilder gewannen immer charakteriftifcheren Werth und wurden gebührend gefchätzt. 1870 war er im Harz, 1872 an der Nordfee, 1873 auf Rügen, wo er einige Zeit auf dem Leuchtthurm von Arcona haufte. Sein künftlerifches Standquartier wurde aber feit 1872 der Teutoburger Wald und zwar die Gegend von Externftein, wohin er jährlich zurückzukehren pflegt. 1875 machte er eine Reife nach Paris und befuchte 1877 Holftein und die Oftfee. Kr. erhielt 1876 die kleine und 1879 die grofse goldene Medaille der Ausftellung in Berlin. Er hat zahlreiche Compofitionen zum Wald- und Wildleben auf Holz gezeichnet, ift z. Z. mit einem gröfseren Illuftrationswerke diefer Art befchäftigt und handhabt aufserdem die Radiernadel. Seine Wald-Bilder, von denen F. Dinger mehrere geftochen hat, gehören vermöge der frifchen Auffaffung und charakteriftifchen Schilderung des Thierlebens wie der Landfchaft und infolge meifterhafter Bravour des Vortrags zu den beften Leiftungen ihres Faches.

S. das Bild No. 434.

Krüger, Franz

Porträt- und Thiermaler, geb. in Radegaſt in Anhalt-Deſſau den 3. September 1797, † in Berlin den 21. Januar 1857. Schon früh übte er ohne Meiſter und Unterricht ſein Talent im Porträtieren und bildete ſich auch ſpäter in Berlin, wo er ſeinen Wohnſitz dauernd aufſchlug, autodidaktiſch weiter. 1844 und 1850 weilte er, vom ruſſiſchen Kaiſer berufen, in Petersburg. Er war Hofmaler, Profeſſor und Mitglied der Berliner Akademie. Seine Virtuoſität im Menſchen- und Thier-Porträt, namentlich in der Darſtellung des Pferdes (daher der Spitzname »Pferde-Krüger«) war trotz der unzünftigen künſtleriſchen Bildung erſtaunlich und trug ihm die Bewunderung ſeiner Zeitgenoſſen um ſo mehr ein, als er durch das friſcheſte Auffaſſungsvermögen im Stande war, die Gegenwart frappant wiederzugehen. Beſonders anziehend ſind neben ſeinen überaus zahlreichen Bildniſſen, worunter ſich vorzügliche Reiter-Porträts befinden, die Skizzenhefte und anekdotiſchen Bilder, unter ſeinen mit auſserordentlicher Liebe und Geduld ausgeführten Gemälden namentlich Parade-Scenen und andere Militär- und Staatsactionen, bei welchen das Hauptgewicht auf das Porträt fällt. Seine bedeutendſten Werke letzterer Gattung ſind: »die Parade vor König Friedrich Wilhelm III.« (v. J. 1831) und die »Huldigung vor König Friedrich Wilhelm IV.« (v. J. 1840) (im Königl. Schloſs zu Berlin). Zahlreiche Studien zu dieſen Bildern beſitzt die National-Galerie. Sein originelles und jovial-geiſtreiches Weſen machte ihn zu einem auſserordentlich geſchätzten Lehrer.

S. die Bilder No. 187 bis 191 und die Handzeichnungen.

Krüger, Karl (Max)

Landſchaftsmaler, geb. in Lübbenau den 18. Juli 1834, † in Gohlis den 30. Januar 1880. Er bildete ſich anfänglich unter Ott und R. Zimmermann in München und beſuchte dann fünf Jahre lang die Kunſtſchule in Weimar, wo er ſich namentlich an A. Michelis anſchloſs. Studienreiſen führten ihn in

die verſchiedenſten Theile von Deutſchland und nach Ober-italien. Seit 1870 lebte er in Dresden. Sein Hauptſtudienplatz war, wie ſein Beiname »Spreewald-Krüger« andeutet, der Spree-wald, den er in ſeinen anmuthigen und naturwahren Bildern mit Vorliebe ſchildert.

S. das Bild No. 192.

v. Kügelgen, Gerhard

Hiſtorienmaler, geb. in Bacharach den 6. Januar 1772, † in Dresden den 27. März 1820, bildete ſich unter ver-ſchiedenen Lehrern in Frankfurt a. M. und Koblenz, ging 1791, unterſtützt vom Kurfürſten von Köln, mit ſeinem Zwillings-bruder Karl nach Italien und von da über München und Riga nach Petersburg (1798—1803), dann nach Paris und endlich 1805 nach Dresden, wo er 1811 Mitglied der Akademie wurde und bald darauf als Profeſſor an derſelben wirkend in ſeinem 48. Lebensjahre einem Mörder zum Opfer fiel. Er war auſser-dem Mitglied der Akademieen von Petersburg und Berlin. — Vorzugsweiſe durch den Einfluſs von Rafael Mengs gebildet, erſcheint K. in ſeinen Compoſitionen und Ideal-Porträts zwar immer ſehr gewiſſenhaft, aber ſeine Leiſtungen erheben ſich nicht über einen förmlichen und beſchränkten Claſſicismus; das Beſte leiſtete er in miniaturartig ausgeführten Bildern. Über ſeinen Lebensgang und die Eindrücke ſeiner Jugend giebt das Buch »Erinnerungen eines alten Mannes« intereſſante Schil-derungen.

S. die Bilder No. 193 und 194.

Kühling, Wilhelm

Porträt-, Landſchafts- und Thiermaler, geb. in Berlin den 2. September 1823, beſuchte 1837—1844 die Berliner Akademie und machte ſpäter Studienreiſen in die Schweiz, nach Frank-reich und Italien. Anfangs ausſchlieſslich mit Porträtmalerei beſchäftigt und in dieſem Fache mit groſsem Erfolg thätig,

wendete er fich fpäter der Landfchaft zu, lebte von 1844—1852 am Hofe zu Schwerin und feitdem in Berlin. Sein Studienfeld ift befonders Oberbayern. — Ausgezeichnet durch Frifche der Erfindung und malerifche Behandlung, haben feine idyllifchen Landfchaftsbilder mit Thierftaffage, in denen er oft den modernen franzöfifchen Meiftern des Faches nahekommt, fich verdiente Anerkennung erworben.

S. das Bild No. 195.

Kuntz, Guftav Adolf

Genremaler, geb. den 17. Februar 1843 zu Wildenfels im Königreich Sachfen, † am 2. Mai 1879 in Rom. Er widmete fich anfänglich der Bildhauerkunft und ftudierte in Dresden im Atelier des Profeffors J. Schilling. Nachdem er 1863 und 1865 Bayern und Öftreich befucht, 1867 Paris und Belgien kennen gelernt, erhielt er 1869 als Bildhauer das akademifche Stipendium zu zweijährigem Aufenthalt in Italien, wie er denn auch eine lebensgrofse Marmorftatue des Propheten Daniel für das Maufoleum des Prinz-Gemahls Albert von England in Frogmore bei Windfor ausgeführt hat. Bald jedoch wendete er fich der Malerei zu, lebte vom November 1871 bis März 1872 in Weimar, ging dann zu Studienzwecken nach England, Frankreich, Holland und Belgien und nahm in den Jahren 1873—1877 feinen Aufenthalt vorzugsweife in Wien, wo er unter Prof. v. Angeli feine Studien vollendete. 1877 fiedelte er fich dauernd in Rom an, nachdem er bereits in den Vorjahren wiederholt dort geweilt hatte. 1876 erhielt er die Kunftmedaille auf der Weltausftellung zu Philadelphia. Von feinen in kleinem Format ausgeführten Ölbildern befinden fich etliche (darunter eine Wiederholung unferes Gemäldes) in der Galerie zu Dresden, die meiften jedoch im Privatbefitz. — K. hat fich mit zunehmendem Erfolge in die feine coloriftifche Richtung feines Wiener Lehrers eingelebt und behandelt die mit Vorliebe dem italienifchen Sittenleben entlehnten Genreftoffe mit einer feltenen Vereinigung von Formenfchärfe und Farben-

fchmelz, fodafs feine Gemälde neben dem malerifchen Talent gleichzeitig das plaftifche Verftändnifs an den Tag legen. Auch das Aquarell beherrfchte er meifterlich.

S. das Bild No. 441 und die Handzeichnungen.

Kuntz, Karl

Landfchafts- und Thiermaler, geb. in Mannheim den 28. Juli 1770, † in Karlsruhe den 8. September 1830. Schüler der Mannheimer Akademie ging er 1790 in die Schweiz und nach Oberitalien; fpäter befuchte er die Galerieen in Dresden, Kaffel, München und Berlin. 1805 wurde er Hofmaler in Karlsruhe und war feit 1829 Galeriedirektor dafelbft. Auch als Kupferftecher hat er fich vielfach bethätigt. Seine kleinen idyllifchen Gemälde zeugen von aufserordentlicher Liebe in der Naturbeobachtung und find zum grofsen Theil Mufter der an's Miniaturhafte ftreifenden Kleinmalerei.

S. das Bild No. 196.

Landfeer, Charles

Hiftorienmaler (älterer Bruder des berühmten Thiermalers Sir Edwin L.), geb. 1799 in London, † dafelbft 1879. Er empfing den erften Unterricht in der Kunft vom Vater, dem Kupferftecher John L., kam dann zum Maler Haydon und 1816 auf die Londoner Akademie. In der Begleitung des mit einer Botfchaft an Dom Pedro I. beauftragten Sir Charles Stuart ging er nach Portugal und Rio de Janeiro, von welcher Reife er reich gefüllte Studienmappen mit nach Haufe brachte. 1820 befchickte er zum erften Male die Ausftellung der Akademie. 1845 wurde er Mitglied der Akademie (full member), 1851 Keeper derfelben. — L.'s bevorzugtes Gebiet ift die Darftellung englifcher Gefchichte, unfer Gemälde No. 197 gilt für eine feiner beften Arbeiten.

S. das Bild No. 197.

Lafch, Karl Johann

Genremaler, geb. in Leipzig den 1. Juli 1822, befuchte anfänglich die Dresdener Akademie unter E. Bendemann, ging aber 1844 mit Empfehlungen an Schnorr und Kaulbach nach München, wo er unter dem Einflufs diefer Meifter eine Reihe von Hiftorienbildern fchuf: u. a. malte er das Altarbild »Chriftus in Emaus« im Auftrage des Grafen Hohenthal für Knauthayn bei Leipzig. 1847 begab er fich nach Italien und bald darauf nach Rufsland, um längere Zeit als Porträtmaler in Moskau zu arbeiten. 1857 fiedelte er nach Paris und 1860 nach Düffeldorf über, wo er feitdem lebt. Abgefehen von einer Anzahl romantifcher Darftellungen, die meift nach Rufsland gekommen find, bewegt er fich auf dem Gebiete des idyllifchen Sittenbildes. L. ift Profeffor, Mitglied der Akademieen von Dresden, Wien und Petersburg; er befitzt feit 1864 die kleine, feit 1872 die grofse goldene Medaille der Berliner Ausftellungen, ferner die goldene Medaille von Dresden (1843), die Kunftmedaillen von Wien (1873) und von Philadelphia (1876).

S. das Bild No. 198.

Lehnen, Jakob

Stillebenmaler, geb. in Hinterweiler i. d. Eifel den 17. Januar 1803, † in Koblenz den 25. September 1847. Er war Schüler der Düffeldorfer Akademie, lebte in Düffeldorf und gehörte neben Preyer zu den gefchätzten Stillebenmalern der dortigen Schule.

S. die Bilder No. 199, 200 und 201.

Lenbach, Franz

Porträtmaler, geb. den 13. December 1836 in Markt Schrobenhaufen in Altbayern als Sohn eines Maurermeifters, der ihn zur Erlernung des gleichen Handwerks auf die Gewerbefchule zu Landshut und fpäter auf das Polytechnikum zu Augsburg gab. Die Neigung zur Malerei, die er fchon als

Knabe kundgegeben, trieb L. auf die Akademie nach München. Der Erwerb aus dem Verkauf einiger Erftlingsarbeiten ermöglichte es dem ganz Mittellofen, 1858 mit feinem Lehrer Piloty nach Rom zu gehen. Das Studium der grofsen Italiener beftärkte feinen Muth, in der Porträtmalerei, welche Hauptziel feines Strebens geworden war, unbekümmert um den Tagesgefchmack, ihren einfachen und grofsen Vorbildern nachzueifern. Nach kurzer Thätigkeit an der Kunftfchule in Weimar (1859/60) ging er auf Veranlaffung des Grafen Schack von neuem nach Italien und fpäter (1867) nach Spanien, wo er meifterhafte Copieen hervorragender Werke, namentlich des Tizian und Velasquez lieferte, welche die Schack'fche Galerie in München bewahrt. Am Studium der Claffiker bildete er fich den eigenen Stil; jede Aufgabe als ein neues Problem betrachtend entnimmt er lediglich feiner individuellen Auffaffung des Objektes die Form der Wiedergabe, bei welcher er das Gewicht ausfchliefslich auf die Prägnanz des geiftig-feelifchen Ausdruckes legt. 1872—1874 brachte er in Wien zu; feitdem hat er feinen Aufenthalt in München behalten. Im Jahre 1879 verweilte er längere Zeit in Berlin.

S. die Bilder No. 455 und 472.

Leffing, Karl Friedrich

Hiftorien- und Landfchaftsmaler, geb. den 15. Februar 1808 (am Todestage feines Grofsonkels Gotthold Ephraim) in Breslau, von wo der Vater ein halbes Jahr fpäter nach Deutfch-Wartenburg verzog, † den 4. Juni 1880 in Karlsruhe. Nachdem er das Gymnafium zu Breslau befucht, follte fich L. dem Baufache widmen, zu welchem Zweck er 1822 zugleich mit feinem Bruder nach Berlin kam, allein der unwiderftehliche innere Trieb, beftärkt durch Eindrücke einer Reife nach Rügen, führte ihn zur Malerei. Seinen erften Unterricht in der Kunft erhielt er auf der Berliner Akademie bei Röfel und Dähling und ging mit W. v. Schadow 1826 nach Düffeldorf, von wo er nur vorübergehend kürzere Studienreifen unternahm. Von

vornherein bewegte ſich L. mit gleichem Glück auf dem Gebiete der Landſchaft und der Hiſtorienmalerei. Bald nach ſeiner Überſiedelung nach Düſſeldorf erhielt er den Auftrag, für das Schloſs des Grafen Spee in Helldorf ein Freskogemälde der »Schlacht bei Ikonium« auszuführen. Seine erſten bedeutenderen Staffelei-Bilder, wie »das trauernde Königspaar« (1830), die »Ritterburg« (unſer Bild No. 202) u. a. machten ſeinen Namen ſchnell populär, der Umgang mit Karl Immermann, Schnaaſe und Uechtritz erweiterte ſeinen künſtleriſchen Geſichtskreis, und namentlich der Letztere wies den geſinnungsſtarken Künſtler auf die Reformations-Geſchichte hin. Seit 1834 beſchäftigte ihn das Bild »Huſſitenpredigt« (ſ. No. 208), 1842 erſchien ſein epochemachendes Bild »Huſs vor dem Concil« (im Städel'ſchen Muſeum zu Frankfurt, wo ſich bereits das früher entſtandene Bild »Ezzelino im Kerker« beſand). Es folgten verſchiedene Landſchaften mit geſchichtlicher Staffage, wobei L. mit ausgeſprochener Vorliebe Motive aus der Zeit des 30jährigen Krieges verwendete, dann 1850 das groſse Gemälde »Huſs vor dem Scheiterhaufen« (unſer Bild No. 207) und die »Gefangennahme des Papſtes Paſchalis durch Kaiſer Heinrich V.« (Königl. Schloſs zu Berlin). 1858 nahm er den Ruf als Galeriedirektor in Karlsruhe an, wo er zwar vorzugsweiſe als Landſchaftsmaler thätig war, aber daneben auch an Entwürfen zu verſchiedenen Luther-Bildern, namentlich der »Disputation mit Eck« arbeitete. An ſeinem 70. Geburtstage bereitete ihm die Künſtlerſchaft Deutſchlands ein glänzendes Huldigungsfeſt. L. war Profeſſor, ohne jedoch ein Lehr-Atelier zu halten, er gehörte als Mitglied der Akademie in Berlin an, war Ritter des Ordens pour le mérite und beſaſs die groſse goldene Medaille von Paris. Seine kunſtgeſchichtliche Bedeutung liegt zunächſt in der Vermittelung zwiſchen der älteren und jüngeren Düſſeldorfer Schule, welche er am glänzendſten vertritt. Anfänglich der romantiſchen Richtung voll ergeben, entwickelte er in dem Streben nach Naturwahrheit, ſcharfer individueller Charakteriſtik und coloriſtiſcher Gediegenheit Eigenſchaften, welche die weſentlich fördernden

Elemente der modernen Malerei in Deutſchland umfaſſen. Seine Landſchaften zeigten ſehr bald den Übergang aus der reflectierten romantiſchen Stimmung zur feinfühligen Hingabe an die Natur, welche er gern im Zuſtande vor oder nach bedeutenden menſchlichen oder elementariſchen Erlebniſſen ſchildert. In der Wahl der Motive beſchränkte ſich L. auf einen ziemlich engen Kreis: die rheiniſchen Gebirgszüge, der Speſſart und der Solling, insbeſondere aber der Harz und die Eifel bildeten ſeine Studienfelder. Er vermied es ausdrücklich, Italien zu beſuchen und hat auch ſonſt die deutſche Grenze kaum überſchritten, ſodaſs ſeine Bilder eine durchaus vaterländiſche Signatur tragen, aber zugleich auch die volle Poeſie des heimiſchen Bodens und beſonders des Waldes zur Geltung bringen. Seine Geſchichtsbilder haben einen vorwiegend politiſchen Charakter. Beſonders intereſſierte ihn der Kampf zwiſchen Staat und Kirche. Seine Darſtellungen aus dieſem Gebiet wurden häufig Gegenſtand heftiger Angriffe.

S. die Bilder No. 202—208 und 469.

Leu, Auguſt Wilhelm

Landſchaftsmaler, geb. in Münſter den 24. März 1818, bildete ſich auf der Düſſeldorfer Akademie namentlich unter J. W. Schirmer. Studienreiſen führten ihn nach Norwegen (1843 und 1847), in die Schweiz (1847, 1865 uud 1871), nach Bayern (1856, 1858, 1867 und 1869), Steiermark und Salzkammergut (1860), Oberitalien (1862), Mittelitalien (1863) und Tirol (1873). Er iſt Königl. Profeſſor, Mitglied der Akademieen von Berlin, Wien, Amſterdam und Brüſſel und beſitzt beide Medaillen der Berliner Ausſtellung. Wahrheit der Auffaſſung und gediegene Eleganz des Vortrages ſind die geſchätzten Eigenſchaften ſeiner Gemälde, welche er vorzugsweiſe der Alpennatur entlehnt.

S. das Bild No. 414.

Leys, Hendrik

Hiftorien- und Genremaler, geb. in Antwerpen 1815, † ebenda 1869. Anfangs zum Priefter beftimmt, ging er dennoch fchon im Jahre 1829 in's Atelier feines Schwagers Braekeleer, um fich unter ihm zum Kupferftecher auszubilden; erft im weiteren Verlauf feiner künftlerifchen Entwickelung wandte er fich der Malerei zu. Fleifsige Studien der älteren Maler, namentlich Wouwerman's, Terborch's, Netfcher's, Oftade's und Rembrandt's befähigten ihn bald, je nach Neigung in der Weife eines diefer Meifter zu malen; Einflüffe der franzöfifchen Schule, die er von 1835—1839 erfahren, gaben ihm dann vornehmlich die Richtung auf ein glänzendes Colorit. Später trieben ihn romantifche Neigungen zum Studium der altniederländifchen Maler- und Miniatorenfchule. Weniger erftrebte er dabei die zierliche Durchführung diefer Meifter als ihre fchlichte Anordnung und markige Umrifszeichnung. In feinen 1866 vollendeten Freskogemälden im Saale des Stadthaufes zu Antwerpen zeigte er noch eine dritte Stilwandlung im Anfchlufs an die deutfchen Renaiffancemaler. Seine Vorbilder fuchte er in der nordifchen Vergangenheit, hat aber trotz feiner Anlehnung an diefe einen eigenen Stil entwickelt. Als Lithograph, Kupferftecher und Radierer bethätigte er fich gleichfalls mit Glück. 1863 wurde er baronifiert, 1835 erhielt er die grofse goldene Medaille in feiner Heimath, 1867 die grofse Ehrenmedaille in Paris.

S. die Bilder No. 209, 210 und 211.

Lier, Adolf

Landfchaftsmaler, geb. den 21. Mai 1826 in Herrnhut im Königreich Sachfen, erhielt feine Ausbildung auf der Akademie zu Dresden und fpäter bei Richard Zimmermann in München. In Paris, wo er fich mehrmals aufhielt, arbeitete er ein Jahr lang im Atelier von Jules Dupré. Zweimal befuchte er England und Schottland und machte auch in Oberitalien Studien. Er ift feit 1868 Ehrenmitglied der Akademie

zu Dresden, ſeit 1877 der zu München, erhielt 1873 die Kunſtmedaille der Wiener Weltausſtellung und 1877 für unſer Bild No. 435 die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung. — L. bewährt ſein hervorragendes Talent beſonders in der charakteriſtiſchen Wiedergabe der Naturſtimmungen; er richtet ſeine Beobachtung in ähnlichem Sinne wie Schleich weniger auf die Formen in der Landſchaft als auf das materielle Weſen des Bodens und der Lüfte, die er in ihrer Wechſelbeziehung bei verſchiedenartigen Wettererſcheinungen mit meiſterhaft breitem und ſaftigem Farbenvortrag ſchildert.

S. das Bild No. 435.

de Looſe, Baſile

Genremaler, geb. in Zeele in Flandern den 17. December 1809, bildete ſich unter ſeinem Vater, dem Maler und Kunſtſchriftſteller Joannes Joſephus de L., beſuchte ſpäter die Antwerpener Akademie und ging 1835 ſtudienhalber nach Paris. Er lebt in Brüſſel. Seine Hauptſtärke liegt in der techniſchen Behandlung der Stoffe und in einer glatten aber naturgetreuen Ausführung der Nebenſachen.

S. die Bilder No. 212 und 213.

Ludwig, Karl

Landſchaftsmaler, geb. den 18. Januar 1839 in Römhild im Meiningiſchen, war Schüler von Piloty in München, wo er 1858—1867 lebte. 1873 erwarb er die Medaille der Wiener Weltausſtellung und wurde 1877 als Profeſſor der Landſchaftsmalerei an die Königl. Kunſtſchule nach Stuttgart berufen. Dort wirkt er dank der ernſten und eingehenden Darſtellungsweiſe, die ſich beſonders in der charakteriſtiſchen Wiedergabe des Bodens und ſeiner Struktur bewährt, als ausgezeichneter Lehrer.

S. das Bild No. 456.

Lütke, Peter Ludwig

Landſchaftsmaler, geb. in Berlin 1759, † daſelbſt den 19. Mai 1831. Anfänglich Kaufmann, dann ſeit 1785 der Malerei zugewandt, ging er nach Italien, wo bis 1787 Philipp Hackert ſein Lehrer war. Im Marmorpalais bei Potsdam dekorierte er ein Zimmer ganz mit ſeinen Landſchaften. 1787 wurde er Mitglied der Berliner Akademie, 1789 Profeſſor der Landſchaftsmalerei an derſelben. Seine Bilder ſind faſt ausſchlieſslich Veduten.

S. das Bild No. 214.

Maes, Jan Baptiſt Lodewyck

Genremaler, geb. in Gent den 30. September 1795, † in Rom 1856, empfing den erſten Zeichenunterricht vom Vater, Anleitung im Modellieren vom Bildhauer Ingler. 1822 ging er mit einem Stipendium der Regierung nach Italien, wo er bis zu ſeinem Tode blieb. M. erwarb mit ſeinen in der Heimath auſserordentlich geſchätzten Bildern zahlreiche Auszeichnungen auf den Akademieen zu Gent, Mecheln, Brüſſel, Antwerpen und Amſterdam.

S. das Bild No. 215.

Magnus, Eduard

Genre- und Porträtmaler, geb. in Berlin den 7. Januar 1799, † daſelbſt den 8. Auguſt 1872, ſtudierte anfänglich Architektur und beſuchte gleichzeitig die Univerſität und die Kunſtakademie, bis er, durch Schleſinger angeregt, ſich ganz der Malerei zuwandte. 1826—1829 führte ihn eine Studienreiſe über Paris nach Italien; er begab ſich 1831 von neuem dorthin, um erſt 1835 über Frankreich und England wieder heimzukehren. 1850 und 1853 war er in Spanien. M.'s bedeutendſte Leiſtung liegt in der Behandlung des Frauenbildniſſes; am meiſterhafteſten ſchildert er die ſeeliſche Empfindung ſinnigen und ſinnenden Weſens. Die Compoſition iſt ſtets

einfach, die Zartheit des Fleischtones und des Lichtspiels, besonders der Schmelz seiner Mitteltöne und seine schlichte Pinselführung werden für Fachmänner vorbildlichen Werth behalten; in den männlichen Porträts wie in Genre- und Sittenbildern erreicht er die gleiche Höhe nicht. Er war Mitglied der Berliner Akademie seit 1837, Königl. Professor (1844) und besafs beide Medaillen der Berliner Ausstellung. M. starb an den Folgen einer Staar-Operation. Mit einer ungewöhnlichen wissenschaftlichen Bildung ausgestattet, hat er sich schriftstellerisch besonders durch seine Abhandlungen über die Beleuchtung von Gemäldegalerien verdient gemacht, deren Resultate bei Anordnung der Bilderwände in der Königl. National-Galerie zuerst Anwendung im Grofsen gefunden haben.

S. die Bilder No. 216, 217 und 425.

Makart, Hans

Historienmaler, geb. in Salzburg den 29. Mai 1840 als Sohn unbemittelter Ältern. Er bezog 1858 die Akademie in Wien, verliefs sie jedoch nach wenigen Monaten wieder, da er trotz seiner von erster Jugend an hervorgetretenen Begabung der Künstlerlaufbahn entsagen wollte. Nach einiger Zeit kehrte er zum Malstudium zurück und wurde in die Schule Piloty's in München aufgenommen, wo er bis 1868 blieb. Schon seine Erstlingswerke zeigten ein höchst ursprüngliches künstlerisches Naturell. Dafs sein Talent, unterstützt von hervorragendem Farbensinn, zum Phantastisch-Dekorativen neigte, bewies bereits ein zu Anfang der 60er Jahre für ein Palais in Petersburg ausgeführter Zimmerschmuck, welcher ungewöhnliches Aufsehen erregte. Es folgten einige kleinere Gemälde, u. a. »Ritter und Nixen« (in der Galerie Schack in München), dann nach einem Aufenthalt in Italien 1866 seine für die Pariser Ausstellung gemalten, dort aber fast unbeachtet gebliebenen »Römischen Ruinen«. Um so gröfsern Erfolg hatten die »Modernen Amoretten« (1868), ein dreitheiliges Bild von Kindergruppen auf Goldgrund, das in Auffassung und Behandlung an die Panneaux der französischen

Rococozeit erinnert, ſowie das aus drei friesartigen Theilen beſtehende Gemälde »Die Todſünden oder die Peſt in Florenz«, welches durch ſeine dreiſte Phantaſtik die widerſprechendſten Urtheile hervorrief. Ähnliche Wirkung hatte auch das darauffolgende Werk »Abundantia«. M. war inzwiſchen nach Wien übergeſiedelt, wo ihm auf Staatskoſten ein grofses Atelier zur Verfügung geſtellt wurde. Hier begann er ſein erſtes hiſtoriſches Gemälde »Katharina Cornaro« (unſer Bild No. 443), welches alsbald nach ſeiner Vollendung 1873 während der Wiener Weltausſtellung den Mittelpunkt des Kunſtintereſſes bildete. Mit der Wahl eines präciſeren Gegenſtandes fand der Künſtler in dieſem Bilde auch den Weg zu einer Behandlungsweiſe, welche den Anforderungen formeller Durchbildung neben dem bisher mit einer gewiſſen Emancipation zur Schau getretenen coloriſtiſchen Element gerechter wurde und infolge deſſen faſt einhellige Anerkennung fand. Bei dieſer maaſsvolleren, wenn auch ſtets auf gröſsten Reichthum und ſinnliche Gluth der Färbung gerichteten Vortragsweiſe ſcheint M. ſeitdem beharren zu wollen; doch haben ſeine neueſten Werke, z. B. »Kleopatra« und »Die Gaben des Meeres und der Erde« den gleichen Erfolg nicht errungen. Einen neuen Höhepunkt bildet das koloſſale Gemälde »Einzug des jungen Kaiſers Karl V. in Antwerpen« (vom Jahre 1878), welchem ſich ein ebenfalls auſserordentlich umfangreiches Bild »Jagd der Diana« (gemalt 1880) an die Seite ſtellt; in der Zwiſchenzeit entſtand u. a. ein Cyklus weiblicher Aktfiguren auf Pilaſterſtreifen, benannt »Die fünf Sinne«. — Makart, ſeit 1872 Ehrenmitglied der Münchener Akademie und ſeit 1879 Profeſſor einer Specialſchule für Hiſtorienmalerei an der Akademie in Wien, hat durch ſein phänomenales Auftreten einen tiefgehenden Einfluſs auf die Entwicklung der modernen deutſchen Malerei ausgeübt. Derſelbe beruht auf der mit der Gewalt eines Naturtriebes ſich geltend machenden rein coloriſtiſchen Anſchauung, welche unter Verzicht auf individuelle Wahrheit nur den farbigen Effekt der Geſammtheit in's Auge faſst. Dieſes Niveau des üppig-ſchönen Scheines wird zumeiſt entweder durch Ab-

minderung des Geiftigen auf die Stufe des Materiellen oder durch Erhebung des Stofflichen zur künftlerifchen Ebenbürtigkeit mit der menfchlichen Erfcheinung erreicht. Darin und in der Neigung zu gebrochenen Tonftimmungen liegt Vorzug und Mangel der Richtung des Künftlers, der fich in den meiften feiner fpäteren Werke vorzüglich an die Mufter der Venezianer des ausgehenden 16. Jahrhunderts gehalten hat, wie denn feine hiftorifchen Compofitionen, unbefchadet ihres völlig modernen Wefens, in der Wahl der Mittel oft an Paolo Veronefe, Tintoretto und an den noch fpäteren Tiepolo erinnern. Der Schwerpunkt feines Talentes liegt in der erftaunlichen Herrfchaft über die Technik, welche ihn befähigt, feinen aufserordentlich rafch entftehenden Gemälden trotz ihres grofsen Umfanges den Reiz der Improvifation zu verleihen.

S. das Bild No. 443.

Malchin, Karl (Wilh. Chrift.)

Landfchaftsmaler, geb. den 14. Mai 1838 zu Kröpelin in Mecklenburg-Schwerin, lebte bis Herbft 1873 als Kammer-Ingenieur in Schwerin und ging erft dann zur Malerei über, indem er die Kunftfchule zu Weimar bezog und dort Schüler des Prof. Th. Hagen wurde. Im Sommer 1874 machte er eine Studienreife an die Mofel, 1875, 76 und 77 nahm er längeren Aufenthalt in Mecklenburg und in der Uckermark. Seit 1879 lebt er in Schwerin. Dem norddeutfchen Flachlande entlehnt er mit Vorliebe die Motive feiner fein empfundenen einfachen Landfchafts-Schilderungen, die er auch mit der Radiernadel entfprechend wiederzugeben weifs.

S. das Bild No. 436.

Mayer, Eduard

Bildhauer, geb. den 17. Auguft 1812 auf der Asbacher Hütte im Hundsrück (Regierungsbezirk Trier), machte feine Studien auf den Akademieen zu Dresden und Berlin und befuchte dort das Atelier von Rietfchel, hier dasjenige von Rauch. Die Jahre

1840—43 brachte er in Paris zu, theils im Atelier von David d'Angers, theils selbſtändig arbeitend, und begab ſich 1842 nach Rom, wo er ſeinen Wohnſitz behielt und in Gemeinſchaft mit Emil Wolff ſich der jüngeren Studiengenoſſen mit Rath und That annahm. M. erhielt den Profeſſortitel durch den Groſsherzog von Baden und erwarb in Paris und in Berlin die kleine goldene Medaille. Gemäſs ſeiner Neigung zu anmuthig ſtilvoller Formgebung bildet er mit Vorliebe Figuren aus der antiken Mythologie (Bacchus, Venus Anadyomene, Amor mit dem Helm des Mars u. a.) oder kleinere Genremotive (Mädchen mit Ohrgehänge, betendes Kind u. a.) und hat auſserdem zahlreiche Porträtbüſten geliefert.

S. III. Abth. No. 24.

Menzel, Adolf (Friedr. Erdmann)

Hiſtorienmaler, geb. in Breslau den 8. December 1815, ſiedelte 1830 mit ſeinen Ältern nach Berlin über, bildete ſich hier aus eigenem Trieb und beſuchte nur ganz vorübergehend die Gipsklaſſe der Akademie (1833). Der Verluſt des Vaters 1832 zwang den Jüngling, für ſeinen Lebensunterhalt ſelbſt zu ſorgen; Beſchäftigungen, die darauf abzielten, kreuzten vielfach ſeine eigentlichen Studien, ſodaſs ſein Bildungsgang nur ſehr ungleichmäſsig ſein konnte. 1833 ertheilte ihm der Kunſthändler Sachſe den Auftrag, ein Heft Federzeichnungen zu componieren; es entſtand »Künſtlers Erdenwallen«, welches den jungen unbekannten Mann ſofort in die Künſtlerkreiſe einführte und ſogar den ſehr ſchwer zu befriedigenden G. Schadow zu öffentlicher Anerkennung bewog. Dieſem Erſtlingswerke ſeiner künſtleriſchen Erfindung folgten 1834—36 die »Denkwürdigkeiten aus der brandenb. preuſs. Geſchichte«, 12 Blatt in qu. fol. von ihm ſelbſt auf Stein gezeichnet. In die Jahre 1836—39 fällt der Beginn ſeiner faſt ganz autodidaktiſchen Studien in der Ölmalerei (1837 malte er die »Rechtsconſultation«, 1838/39 den »Gerichtstag«), doch wurde dieſe Thätigkeit durch umfangreiche Arbeiten für den Holzſchnitt unterbrochen, beſonders

durch die 400 Illuftrationen zu Kugler's Gefchichte Friedrich's des Grofsen (1839—42), 200 neue Illuftrationen für die Prachtausgabe der Werke des Königs (1843—49) u. a. 1843 erfchienen fodann fechs Blatt Radierungen. Eine Folge der Befchäftigung mit dem Zeitalter Friedrich's war auch das im Jahre 1849/50 entftandene Ölgemälde »König Friedrich's Tafelrunde« (unfer Bild No. 218) und das 1850/51 gemalte »Flöten-Concert in Sansfouci« (unfer Bild No. 219). Zuvor (1847/48) hatte M. als erftes Werk hiftorifcher Gattung in grofsem Maafsftabe den fogenannten Kaffeler Karton gezeichnet (Herzogin Sophie von Brabant mit ihrem Söhnlein Heinrich dem Kinde 1247 in Marburg einziehend), welcher im Auftrage des Kunftvereins zu Kaffel entworfen (bislang im dortigen Mufeum) jetzt beim Künftler felbft aufbewahrt ift. 1851—57 gab M. die drei Bände feiner »Uniformftudien der Armee Friedrich's des Grofsen« (Auflage in 30 Exemplaren) heraus, denen 1846—49 33 Darftellungen in 8⁰ »die Soldaten Friedrich's des Grofsen«, ein populärer Auszug aus dem grofsen Werke, voraufgegangen waren. Seit 1850 entftand fodann der Holzfchnittcyklus in fol.: »Aus König Friedrich's Zeit«. 1854 erfchien das Ölgemälde »Friedrich d. Gr. auf Reifen« (Galerie Ravené, Berlin), 1855 malte M. im Remter der Marienburg die Geftalten zweier Hochmeifter des deutfchen Ordens in Fresko und in demfelben Jahre das Ölgemälde »Friedrich bei der Huldigung in Breslau 1741« im Auftrag des fchlefifchen Kunftvereins, 1856 die »Schlacht bei Hochkirch« (im Königl. Schloffe zu Berlin), 1857 die »Begegnung Friedrich's mit Jofef II. in Neifse« im Auftrag d. Verb. f. hiftor. Kunft (jetzt im Befitze des Grofsherzogs von Sachfen in Weimar), 1858 »Blücher und Wellington bei Waterloo« (in der Gedenkhalle des Kronprinzlichen Palais in Berlin). Ein anderes grofses Gefchichtsbild »Friedrich vor der Schlacht bei Leuthen« ift bis jetzt unvollendet geblieben. In den 50er Jahren hat M. auch einige Transparent-Bilder biblifchen Inhalts für die Weihnachts-Soiréen des Berliner Künftler-Vereins ausgeführt. 1861—65 war der Künftler mit dem Gemälde zur Erinnerung an das Krönungsfeft in Königs-

berg befchäftigt, welches im Königl. Schloffe zu Berlin feine Aufftellung erhielt; die künftlerifchen Vorftudien zu demfelben fowie der erfte Entwurf der Compofition befinden fich in der National-Galerie (f. No. 481). 1867—69 entftanden mehrere kleine Gemälde (Tuilerien-Garten am Sonntag, Parifer Strafse, beide in Privatbefitz), 1871 die »Abreife König Wilhelm's zur Armee«, 1872—75 die »Modernen Cyklopen« (unfer Bild No. 220). Eigentliche Studienreifen hat Menzel nie gemacht, wenn er auch in fpäteren Jahren wiederholt zu kürzerem Aufenthalte in Paris, Wien, München und Dresden geweilt; auch arbeitete er niemals in offenem Atelier; wie er auf fich felbft geftellt und durch fich felbft emporgekommen, hat er auch nie fyftematifch, umfomehr aber durch feine Perfönlichkeit praktifch lehrhaft gewirkt. Er ift feit 1856 Königl. Profeffor, Mitglied der Akademieen von Berlin (1853), Wien, München und der Königl. belgifchen Gefellfchaft der Aquarelliften, befitzt die grofse goldene Medaille von Berlin (1856), ift Ritter des Ordens pour le mérite und des bayrifchen Michaelsordens und erhielt 1879 die Medaille I. Klaffe der Münchener Ausftellung. Von unübertroffener Vollendung find feine in Aquarell- und Gouache-Technik ausgeführten Bilder (Scenerien, Veduten, Genremotive aller Art). Seine Holzfchnitt-Publikationen haben bereits das fiebente Hundert überfchritten. Im Jahre 1877 vollendete er Illuftrationen zu Kleift's »Zerbrochenem Krug«, welche in Holzfchnitt und Photographie die Jubiläums-Ausgabe diefes Dramas fchmücken; es folgte aufser verfchiedenen kleinen Ölgemälden und zahlreichen Aquarellen das mit allen Wirkungsmitteln der Licht- und Helldunkel-Malerei ausgeftattete 1879 vollendete Bild »Ball-Souper« (im Befitz des Herrn Thieme in Berlin) und ein kleineres »Proceffion« (1880). — In feinen Darftellungen bewegt fich M. auf dem hiftorifchen, dem Genre-Gebiet, dem Menfchen- und Lokalporträt mit gleicher Orginalität und beherrfcht das Pathos bis zum Dämonifchen fo ficher wie das momentanfte Leben.

S. die Bilder No. 218, 219, 220 und 481, fowie die Handzeichnungen.

Metz, Guftav

Maler und Bildhauer, geb. in Brandenburg den 28. Oktober 1817, † in London den 30. Oktober 1853. Er erlernte urfprünglich die Bildhauerei unter Rauch in Berlin und folgte 1836 feinem älteren Mitfchüler Rietfchel nach Dresden. Bei einer Bewerbung um den grofsen Preis der Berliner Akademie zurückgefetzt, gab er fein bisheriges Berufsfeld auf und wandte fich unter Bendemann's Leitung mit glücklichem Erfolg der Malerei zu. Gröfsere Aufträge veranlafsten ihn, für einige Zeit nach Rom zu gehen, von wo er 1848 nach Dresden zurückkehrte. Seine vorzüglichen Porträts verfchafften ihm eine Einladung nach London, wo er jedoch plötzlich ein Opfer der Cholera wurde. — M. zählte zu den begabteften Malern der jüngeren Dresdener Schule. Schwung und Schönheitsfinn gaben feinen Bildern, die er mit Frifche und Gefchick entwarf, den Reiz der Liebenswürdigkeit, wenn er auch zuweilen bei der Mühe der Durchführung in's Monotone fiel.

S. das Bild No. 221.

Metzener, Alfred (Wilhelm)

Landfchaftsmaler, geb. zu Niendorf im Herzogthum Lauenburg den 7. December 1833, bildete fich in München unter Richard Zimmermann, lebte 1862—1864 in Berlin, ging dann bis 1867 nach Italien, wo er der Natur Siciliens befonderes Studium zuwendete, welches er u. a. in zahlreichen dem Werke von Hoffweiler beigegebenen Holzfchnitt-Abbildungen verwerthet hat, und lebt feitdem in Düffeldorf. Neben der Ölmalerei pflegt er mit Vorliebe das Aquarell. Er befitzt die Medaille der Wiener Weltausftellung von 1873.

S. das Bild No. 415.

Meyer, Ernst

Genremaler, geb. in Altona 1796, † in Rom am Schlagfluss 1860, Schüler der Akademie von Kopenhagen, ging 1824 nach Italien, lebte längere Zeit in Neapel und Amalfi und seit 1833 in Rom, von wo er nur vorübergehend in die Heimath zurückkehrte. 1843 wurde er von der Akademie zu Kopenhagen zum Mitglied erwählt.

S. das Bild No. 222.

Meyer, Johann Georg, gen. „Meyer von Bremen"

Genremaler, geb. in Bremen den 28. Oktober 1813, Schüler der Düsseldorfer Akademie, namentlich K. Sohn's und W. v. Schadow's. Er hielt sich wiederholt in Belgien auf und besuchte andrerseits seiner Studien wegen vorzüglich die hessischen, bayrischen und schweizer Gebirge. 1852 siedelte er von Düsseldorf nach Berlin über. In den ersten zwei Jahren seines selbständigen Schaffens malte er biblische Historien, seitdem Genrebilder, von denen einschliesslich der Aquarelle bis heute gegen Tausend entstanden sind. M. ist Königl. Professor und Mitglied der Akademie von Amsterdam. Er besitzt die kleine goldene Medaille der Berliner Ausstellung und die Weltausstellungs-Medaille von Philadelphia (1876).

S. das Bild No. 223.

Meyerheim, Eduard (Friedrich)

Genremaler, geb. in Danzig den 7. Januar 1808, † den 18. Januar 1879 in Berlin. Er wurde zuerst in der Heimath von seinem Vater, dem Stubenmaler-Meister Karl Friedr. M. in dessen Handwerk eingewiesen, bildete sich unter dem Direktor der Danziger Kunstschule Breysig weiter aus und siedelte 1830 durch Vermittlung der Danziger Friedensgesellschaft nach Berlin über, um hier auf der Akademie namentlich unter G. Schadow und Niedlich seine Studien zu vollenden. Talent und künst-

lerifche Auffaffung bewährten fich zuerft in den zu Anfang der dreifsiger Jahre ausgeführten und von ihm felbft auf Stein gezeichneten malerifchen Aufnahmen der Baudenkmäler in der Altmark, die er mit dem nachmaligen Geh. Ober-Hofbaurath Strack gemeinfchaftlich bereifte. Dann aber wendete er fich der Figurenmalerei zu und wurde bald, dank feiner treuen Schilderungen des Volkslebens, der Liebling des Publikums. Gröfsere Studienreifen über den Bereich Nord- und Mittel-Deutfchlands hinaus hat er nicht gemacht. Er war Königl. Profeffor und Mitglied der Akademieen von Berlin, Dresden, München, befafs beide Berliner Medaillen fowie die goldene Medaille von Paris. Seine Genrebilder, die Erftlinge ihrer Art in Norddeutfchland, bewegen fich im Gebiet der kleinbürgerlichen und bäuerlichen Lebensfphäre und fpiegeln in ihrer Schlichtheit den wahrhaften Sinn und das gute Herz eines liebenswürdigen Beobachters wieder; fie erheben fich zu hoher künftlerifcher Bedeutung, indem fie im anfpruchslofen Gewande das feinfte Stilgefühl und die durch unermüdlich treuen Fleifs erworbene Gediegenheit der Behandlung bekunden. Zahlreiche feiner gemüthvollen Compofitionen find durch Lithographie und Stich Gemeingut der Nation geworden. Mehrere Jahre vor feinem Ende verfiel M. in geiftige Lähmung, aber die Kräfte kehrten ihm nochmals auf kurze Zeit zurück. Neben der Malerei bildete die Mufik fein Lebenselement.

S. die Bilder No. 224, 457, 467 und die Entwürfe, Ölftudien und Handzeichnungen.

Meyerheim, Paul (Friedrich)

Genremaler, geb. in Berlin den 13. Juli 1842, Schüler feines Vaters Eduard M. und zugleich der Berliner Akademie. Kürzere Studienreifen führten ihn in die deutfchen Gebirge, nach Holland und Belgien; nur in Paris verweilte er über ein Jahr. Für die Villa Borfig in Moabit malte er in fieben grofsen, geiftvoll erfundenen Bildern auf Kupfer die Gefchichte der Lokomotive und hat zahlreiche dekorative Compofitionen aus

dem Gebiete des Stillebens und des Sportes als Schmuck für Prachtgemächer, ſowie namentlich auch genrebildliche Porträts ausgeführt. In neueſter Zeit beſchäftigte ihn die Ausſchmückung eines Feſtſaales im Gebäude des Reichs-Juſtizamtes in Berlin. Er iſt vielfach als Aquarellmaler und gelegentlich als Lithograph thätig, iſt Mitglied der Berliner Akademie und der belgiſchen Aquarelliſten-Geſellſchaft, erhielt 1868 die kleine und 1872 die groſse goldene Medaille von Berlin, 1867 die goldene Medaille in Paris und 1879 das Ehrendiplom der Münchener Ausſtellung. Neben dem häuslichen Kleinleben und den Leiden und Freuden der bürgerlichen und bäuerlichen Welt ſchildert er mit eingehender Charakteriſtik und feinem Humor das Treiben der Thiere und iſt auſserdem beſonders wegen ſeiner launigen bildlichen Improviſationen geſchätzt.

S. das Bild No. 225.

Miethe, Friederike ſ. O'Connell.

Migliara, Giovanni

Architekturmaler, geb. in Aleſſandria den 18. Oktober 1785, † in Mailand den 18. April 1837, war anfangs als Dekorationsmaler thätig, ging aber ſpäter zur Darſtellung von Bauwerken über, auf welchem Gebiete er ſich durch ſcharfe Zeichnung, Treue und glänzende Lichteffecte einen berühmten Namen erwarb. Er war Mitglied der Akademieen von Mailand, Turin, Neapel, Wien u. a., Hofmaler des Königs von Sardinien und beſaſs den bayriſchen Civilverdienſtorden.

S. die Bilder No. 226 und 227.

Möller, Heinrich (Karl)

Bildhauer, geb. in Berlin den 22. December 1804, lernte anfänglich im Atelier ſeines Vaters, beſuchte dann die Akademie und arbeitete 1827—1840 bei Rauch. 1855 lernte er Paris und 1872 Italien kennen. Er lieferte auſser kleinen Com-

positionen und Porträts eine der Gruppen auf der Berliner Schlossbrücke. M. ist Professor und Mitglied der Königl. Akademie der Künste und lebt in Berlin.

S. III. Abth. No. 32.

Molteni, Giuseppe, Cavaliere

Porträtmaler, geb. in Affori bei Mailand den 23. Oktober 1800, † in Mailand den 11. Januar 1867. Er war Sohn armer Ältern und erhielt durch die Familie Brocca die Erziehung. So kam er im zehnten Lebensjahre nach Mailand, wo er die Akademie besuchte und sich dann zunächst mit Gemälde-Restaurationen beschäftigte. Durch Longhi angeregt wandte er sich selbständiger Produktion zu, erregte 1829 durch Ausstellung einer grösseren Reihe von Porträts Aufsehen, malte auch infolge dessen nachmals in Wien verschiedene Bildnisse am kaiserlichen Hof und lieferte eine grosse Zahl Genrebilder im Sinne der modern-romantischen Richtung. 1850 trat er in den Senat der Mailänder Akademie und wurde 1855 Conservator der Galerie der Brera, welches Amt er mit ausgiebiger Verwerthung seiner künstlerischen Erfahrungen bis zu seinem Tode inne hatte.

S. das Bild No. 228.

Monten, Dietrich (Heinrich Maria)

Geschichts- und Genremaler, geb. in Düsseldorf den 18. September 1799, † in München den 13. December 1843, bezog 1816 die Universität Bonn, ging aber nach abgeleisteter Dienstpflicht zur Malerei über und bildete sich seit 1821 auf der Akademie seiner Vaterstadt, später in München unter Peter Hess. Hierauf unternahm er Reisen durch Deutschland und dann nach Italien und Holland. M.'s Vorliebe führte ihn dem militärischen Genre und der Schlachtenmalerei zu. Er verbindet mit scharfem Blick für das Charakteristische auf diesem

Gebiet ein gefälliges Compofitionstalent, mit welchem jedoch, namentlich in fpäterer Zeit, fein Farbenfinn nicht immer Schritt hielt.

S. die Bilder No. 229 und 230.

Mücke, Heinrich (Karl Anton)

Hiftorienmaler, geb. in Breslau den 9. April 1806, bildete fich in Berlin bei W. Schadow und folgte diefem 1826 nach Düffeldorf. 1833/34 war er als Penfionär der preufsifchen Regierung in Italien, 1850 unternahm er eine Studienreife nach England und ging zweimal mit Aufträgen nach der Schweiz. Seit 1844 als Lehrer für Anatomie und Proportion an der Düffeldorfer Akademie thätig wurde er 1848 Profeffor. An monumentalen Arbeiten find hervorzuheben: feine Fresken zur Gefchichte des Kaifers Friedrich Rothbart im Schloffe Heltorf bei Düffeldorf, der Fries im Rathhaufe zu Elberfeld (beg. 1842) die Ausbreitung des Chriftenthums darftellend, ein Cyklus von Gegenftänden aus der Gefchichte des heiligen Meinrad für den Fürften von Hohenzollern, fowie eine gröfsere friesartige Compofition (nicht farbig ausgeführt) darftellend Gefchichte und Sagen des Rheins. Er befitzt eine Medaille der Ausftellung in Befançon und die grofse portugiefifche Medaille für Kunft und Wiffenfchaft.

S. die Bilder No. 231 und 232.

Müller, Eduard (Johannes) aus Coburg

Bildhauer, geb. den 9. Auguft 1828 in Hildburghaufen, von wo feine Ältern fchon 1830 nach Coburg überfiedelten, fodafs der Künftler diefe Stadt als Heimath bezeichnet. Als dem Knaben infolge der Mittellofigkeit des Vaters im 14. Lebensjahre die Wahl geftellt werden mufste, fich entweder dem theologifchen Studium zu widmen, für welches ein Stipendium in Ausficht ftand, oder einen praktifchen Beruf zu ergreifen, entfchlofs er fich zu Letzterem und zwar trat er 1842 in die Herzogl. Hofküche als Lehrling ein; er kam als Koch nach

München und Paris und fah an beiden Orten zum erften Male bedeutende Skulpturwerke. Der darauf folgende Aufenthalt in Antwerpen gab den Ausfchlag zu feinem Berufswechfel. Auf Zureden des Prof. Jos. Geefs widmete fich M., der durch kleine in feinen Mufseftunden angefertigte plaftifche Arbeiten die Aufmerkfamkeit einfichtiger Beobachter erweckt hatte, in feinem 22. Lebensjahre der Bildhauerei. Während er nun im Winter 1850/51 die Antwerpener Akademie befuchte, fchaffte er fich durch Porträts die Mittel, um mit Unterftützung feines Zwillingsbruders des Malers Guftav Müller, feine Studien in einem grofsen Atelier fortfetzen zu können. In Brüffel, wohin er fich 1852 wandte, entftand 1854 die Marmorfigur eines Knaben (Bef. des Kunftvereins zu Gotha) und darauf eine Pfyche, in Marmor ausgeführt für den Prinzen Albert von England. 1854 ging M. nach Rom, um fich den zahlreich an ihn gelangten Aufträgen von Porträtftatuetten, Büften, Kinderfiguren u. a. zu widmen und eine erfte Gruppen-Compofition »Nymphe den Amor küffend« auszuführen, welche in erfter Faffung 1862 auf der Weltausftellung in London erfchien und in den Befitz der Königin von England überging. Eine veränderte Wiederholung war 1868 in Berlin ausgeftellt. Im Jahre 1869 beendigte er eine aus vier Figuren beftehende Gruppe »Glaube, Liebe, Hoffnung« für das Maufoleum des Barons J. H. v. Schröder in Hamburg, welcher die Entfaltung diefes feltenen Talentes mit feinem Verftändnifs verfolgte und förderte. 1870 befchickte M. die Berliner akademifche Ausftellung mit der lebensgrofsen Marmorfigur »Faun mit Maske«, 1872 mit der Figur eines »erwachenden Mädchens«, 1874 mit den beiden ebenfalls lebensgrofsen Marmorgruppen »das Geheimnifs des Faun« und »Bacchantin dem Amor die Flügel ftutzend«. In diefem Jahre entftand das Modell der Prometheus-Gruppe, deren Ausführung für die National-Galerie beftellt wurde und die, bereits 1868 erfunden, den Künftler bis zum Jahre 1879 als Hauptwerk befchäftigte. Zwifchendurch jedoch konnte er, dank feiner ungemeinen Produktivität und technifchen Fertigkeit eine Reihe anderer Werke fördern: 1875 lieferte er

die lebensgrofse Marmorfigur eines »Neapolitanifchen Fifchers« für einen Kunftliebhaber in Paris, 1877 fchlofs er die Compofition einer Gruppe »Eva mit ihren Kindern« im Modell ab und vollendete die »Moccoletti« benannte Figur (eine Erinnerung an den römifchen Carneval) fowie ein Seitenftück zu feinem früheren Faun, eine »erfchreckte Nymphe«. Seit 1857 weilt M. faft ununterbrochen in Rom. Er ift Profeffor der Academia di S. Luca dafelbft, Mitglied der Akademieen von Berlin, S. Fernando in Madrid und Ehrenmitglied der Akademie zu Carrara. Im Jahre 1868 erwarb er die kleine, 1870 die grofse goldene Medaille der Berliner Ausftellung, 1869 die grofse Medaille in Amfterdam. — Der Schwerpunkt feiner künftlerifchen Begabung liegt in der Grazie der Erfindung und des Aufbaues feiner Compofitionen und in der mit feinftem Naturgefühl durchgeführten Behandlung. In der Marmortechnik hat er eine kaum zu überbietende Vollendung erreicht und zwar legt er ftets die letzte Hand felbft an feine Werke, welche dadurch einen befondern individuellen Reiz erhalten.

S. III. Abth. No. 34.

Müller, Moritz Karl Friedrich

Genremaler, geb. in Dresden den 6. Mai 1807, † in München den 8. November 1865. Schüler feines Vaters und feit 1821 der Dresdener Akademie, wo er befonders unter Matthäi ftudierte. 1830 fiedelte er nach München über. Urfprünglich als Hiftorienmaler thätig (mehrere Altarbilder für die Klofterkirche in Zittau find von feiner Hand), wurde er durch Studienreifen im bayrifchen Gebirge dem Genre zugeführt und fand in der Wiedergabe von Licht- und Feuereffekten nach Art Schalken's ein fpecififches Wirkungsfeld, welches ihm den Beinamen »Feuermüller« eintrug. Seine Bilder find anfpruchslos componiert, fauber gezeichnet und behandelt, erhalten ihren Reiz aber vornehmlich durch die häufig etwas gefuchte Beleuchtungsweife.

S. das Bild No. 233.

Muhr, Julius

Hiſtorienmaler, geb. in Pleſs (Oberſchleſien) den 21. Juni 1819, † in München den 9. Februar 1865. Schüler der Berliner Akademie kam er 1838 nach München und wurde bald mit Kaulbach bekannt, der ihn ſeit 1848 in Gemeinſchaft mit Echter bei Ausführung ſeiner hiſtoriſchen Compoſitionen im Treppenhauſe des Neuen Berliner Muſeums beſchäftigte. Von hier ging Muhr nach Italien, kehrte 1858 nach Berlin zurück, ſiedelte aber 1859 wieder dauernd nach München über.

S. das Bild No. 234.

Navez, François Joſephe

Genremaler, geb. in Charleroy den 16. November 1787, † in Brüſſel den 12. Oktober 1869. Schüler der Brüſſeler Akademie, ging 1813 nach Paris zu David und folgte dieſem in die Verbannung nach Belgien. 1817—1822 war er in Italien und wurde ſpäter Direktor der Brüſſeler Akademie, welchen Poſten er 1859 Alters halber niederlegte.

S. das Bild No. 235.

Nerenz, Wilhelm

Sitten- und Genremaler, geb. den 10. Auguſt 1804 in Berlin, † daſelbſt den 23. Oktober 1871. Seine erſten Studien machte er in Berlin im Atelier W. Schadow's bis zu deſſen Weggang nach Düſſeldorf; in der nächſten Zeit war er als Reſtaurator im Königl. Muſeum beſchäftigt, folgte aber dann ſeinem Lehrer Schadow nach und hielt ſich drei Jahre in Düſſeldorf auf. Er kehrte darauf in ſeine Vaterſtadt zurück, wo er mit Unterbrechungen durch längeren Aufenthalt in Dresden und in Italien bis zum Tode ſeinen Wohnſitz behielt.

S. das Bild No. 236.

Nerly, Friedrich (eigentlich Nehrlich)

Architektur- und Genremaler, geb. in Erfurt den 24. November 1807, † den 21. Oktober 1878 in Venedig. Urfprünglich als Lithograph in Hamburg thätig, verdankte er dem kunftfinnigen Baron v. Rumohr die Mittel zur weiteren Ausbildung und zu der i. J. 1829 unternommenen Reife nach Rom, wo er bis 1831 verweilte und in nahen Umgang befonders mit Thorwaldfen trat. Später befuchte er Süditalien. Auf einer Reife in die Heimath begriffen, wurde er 1837 in Venedig feftgehalten und wählte diefe Stadt zu feinem dauernden Wohnfitz. Er wurde der Begründer des modernen venezianifchen Vedutenbildes (ein Bild »Die Piazzetta bei Mondfchein« mufste er 36 Mal wiederholen). Als langjähriger Vorftand des deutfchen Vereins in Venedig nahm er fich feiner Landsgenoffen mit Rath und That an. Durch Verleihung des Königl. würtembergifchen Kronenordens erhielt er den perfönlichen Adel und wurde zum Ehrenmitglied der venezianifchen Akademie erwählt.

S. das Bild No. 237.

Ockel, Eduard

Landfchafts- und Thiermaler, geb. den 1. Februar 1834 zu Schwante bei Cremmen, Provinz Brandenburg, machte feine Studien in Berlin vorzugsweife im Atelier des Prof. Steffeck, ging Anfang des Jahres 1858 über Düffeldorf, Köln, Brüffel und Antwerpen nach Paris, arbeitete dort einige Monate lang bei Couture und verweilte dann zu Studienzwecken in der Normandie; im Frühjahr 1859 fiedelte er fich im Walde von Fontainebleau an und entnahm der dortigen Natur das Motiv zu dem Bilde (s. No. 444a.), womit er im folgenden Jahre in Berlin auftrat. Ähnliche Motive, welche das Leben der Thiere in der Landfchaft je nach den Stimmungen der Jahres- und Tageszeiten zum Gegenftande haben, befchäftigten ihn aufser zahlreichen Porträt-Arbeiten während der nächften Jahre in der Heimath; 1861 malte er »Kühe bei Touques« (Berliner Kunftverein), 1863 »Hochwild am Feenteich«, 1864 »Saffenwall bei

Sonnenaufgang«. Mehr uud mehr richtete O. nun fein Augenmerk auf die Charakteriftik des Wildes, deffen Leiden und Freuden er auf waidmännifchen Studienreifen in der Mark, im Harz und in Schlefien beobachtete und mit ungemeiner Treue in Bildern wiedergab, welche zu den erften ihrer Gattung in Norddeutfchland zählten und bald verdiente Schätzung fanden. Hierhin gehören: 1865 »Herbftabend in der Mark« (vergl. No. 444d.), 1868 »Hochwild in der Schorfhaide« (vergl. No. 444b.), 1869 und folgende Jahre verfchiedene Wild-Scenen idyllifchen und dramatifchen Charakters, von welchen etliche im Befitz Sr. Majeftät des Kaifers, andere in dem des Fürften Plefs, mehrere bei Geheimrath Hanfemann in Berlin fich befinden. 1874 lieferte O. zwei überlebensgrofse Apoftelbilder für die Kirche feiner Vaterftadt Schwante. An Auszeichnungen wurde ihm zu Theil die Medaille der Wiener Weltausftellung und die des Berliner Jagdclubs Nimrod. Er lebt in Berlin.

S. die Bildergruppe No. 444.

O'Connell, Friederike, geb. Miethe

Malerin, geb. am 22. März 1823 in Potsdam als Tochter des Fabrikbefitzers Fr. Miethe. Sie verrieth feit früher Jugend ein durch Eigenwilligkeit unterftütztes ftarkes Talent, erhielt den erften künftlerifchen Unterricht bei Prof. Herbig in Berlin, wohin die Familie 1839 überfiedelte, und fand fodann Aufnahme bei Prof. K. Begas, der ihr förderliches Intereffe zuwandte. Ein erftes Bild »Demüthigung Richelieu's« erregte auf der Berliner Ausftellung ungewöhnliches Auffehen und öffnete der jungen Künftlerin die beften Kreife der Stadt. Als fie das erfte Gemälde Gallait's auf der Ausftellung kennen lernte, befchlofs fie, bei diefem Meifter ihre Studien fortzufetzen, begab fich 1842 trotz aller Schwierigkeiten nach Brüffel und wurde in dem Atelier, welches nur hervorragenden Talenten offen ftand, aufgenommen. Hier lernte fie einen irifchen Edelmann Namens O'Connell kennen und verheirathete fich mit ihm in Paris. Obgleich die Ehe fpäter wieder getrennt wurde, blieb die Künftlerin dort wohnen und erwarb fich vorzugsweife durch

geiftreiche Porträts die Achtung ihrer franzöfifchen Kunftgenoffen. Mehr und mehr aber vertiefte fie fich in religiös-philofophifche Studien und arbeitete auf Grund der Schriften Jakob Böhme's an einem eigenen philofophifchen Werke. Dabei verdüfterte fich ihr Geift, fo dafs fie einer Heilanftalt in Paris übergeben werden mufste, in welcher fie feit Jahren lebt.

S. das Bild No. 477.

Odebrecht, Otto (Friedrich Hermann)

Landfchaftsmaler, geb. den 20. April 1833 in Greifswald, † den 14. Mai 1860 in Düffeldorf infolge eines giftigen Infektenftiches. Er war hauptfächlich im Atelier des Prof. Aug. Weber dafelbft gebildet.

S. das Bild No. 458.

Otto, Johannes Samuel

Porträtmaler und Kupferftecher, geb. in Unruhftadt in der Provinz Pofen den 17. Januar 1798, † in Berlin den 21. Februar 1878. Er befuchte die Berliner Akademie, wurde von Schinkel mit Erfolg bei Ausführung von Radierungen nach architektonifchen Zeichnungen befchäftigt und malte mehrere Altarbilder fowie zahlreiche Porträts, namentlich von Perfönlichkeiten der Königl. Familie, wie er auch vielfach Bildniffe lithographiert hat. Befonders erwähnt zu werden verdient ein Facfimileftich nach Holbein's Todtentanzzeichnung (Dolchfcheide). 1844 wurde er Königlicher Profeffor. Zum Bildhauer Kifs ftand er in enger künftlerifcher Beziehung.

S. das Bild No. 391.

Overbeck, Friedrich (Johann)

Hiftorienmaler, geb. den 3. Juli 1789 in Lübeck, † den 12. November 1869 in Rom. Als Sohn des durch dichterifche Begabung ausgezeichneten Bürgermeifters Overbeck, des Wohlthäters von Carftens, empfing er zwar fchon in erfter Jugend veredelnde Eindrücke, fühlte fich aber feit der Bekanntfchaft

mit den romantiſchen Anſchauungen zu einem Kunſtideal hingezogen, für welches er in der Heimath kein Genüge fand. 1806 bereits ging er nach Wien auf die Akademie, konnte jedoch kein Vertrauen zu der dort herrſchenden Auffaſſung der Kunſt faſſen, ſondern gewann mit einigen Genoſſen (Pforr, Selter, Vogel u. A.) im Einklang mit den Anſchauungen Wackenroder's und beſonders Friedrich v. Schlegel's, mehr und mehr die Überzeugung, daſs der eigentliche Zweck der Kunſt »die ſymboliſche Bedeutung und Andeutung göttlicher Geheimniſſe« ſei. Dieſe Geſinnung brachte ihn und ſeine Freunde in wachſenden Gegenſatz zur Akademie, ſteigerte ſich bis zur Auflehnung und hatte i. J. 1810 die Entlaſſung zur Folge. O. ging mit ſeinen Freunden nach Rom, nahm mit ihnen in dem ehemaligen Kloſter S. Iſidoro Wohnung (woher ſie den Spitznamen »Kloſterbrüder« oder »Nazarener« erhielten) und vertiefte ſich in die kirchlich-romantiſche Sinnesweiſe, als deren nothwendige Folge er wie viele geſinnungsgleiche deutſche Künſtler den Übertritt zum Katholicismus betrachtete (1813). Nachdem ſeine Erſtlingswerke, unter ihnen die bereits in Wien entworfene, aber ſpäter erſt ausgeführte Compoſition »Einzug Chriſti in Jeruſalem« (in Lübeck), die ausſchlieſsliche Richtung auf bibliſche Gegenſtände bekundet, wurde er 1816 durch den ihm nah befreundeten Cornelius zur Theilnahme an der Ausſchmückung der Caſa Bartholdi in Rom veranlaſst. Hier malte er die »Verkaufung Joſeph's« und »die 7 mageren Jahre«, und übernahm bald darauf (ſeit 1824) die Malereien im Taſſo-Zimmer der Villa Maſſimi, wo er gemeinſam mit Führich Darſtellungen zum »Befreiten Jeruſalem« ausführte (ſ. unſern Karton No. 117). Während nachmals faſt alle ſeine Genoſſen Thätigkeit im Vaterlande übernahmen, blieb er in Rom, um nun, zwar immer mehr vereinſamend, aber mit um ſo gröſserer Sammlung ſeine zuweilen asketiſche, ſtets aber von Adel der Seele und Hoheit des Geiſtes getragene Kunſtſprache auszubilden, welche ſich den höchſten Ideen des Chriſtenthums demüthig dienſtbar machte. Dieſen Geiſt athmen auſser zahlreichen Einzel-Compoſitionen namentlich das in

S. Maria degli Angeli bei Affifi gemalte Bild »das Rofenwunder des heil. Franciscus«, fodann die 40 Darftellungen zu den Evangelien und (mit abfichtlicher Betonung des Kirchlichen) das Ölgemälde »Triumph der Religion in den Künften« (Frankfurt a. M.); der vollkommenfte Ausdruck feines Wefens aber ift der Cyklus der »Sieben Sakramente«, welchen er i. J. 1861 in grofsen Umrifszeichnungen vollendete. Hier wie in allen Werken kommt es dem Künftler lediglich auf den Inhalt an, den er mit der Schwärmerei eines gläubigen Dichters in die Region gotterfüllter Myftik erhebt und mit Verzicht auf äufsere Wirkungsmittel mit kindlicher Einfalt in der vergeiftigten Form wiedergiebt, die feinem Glaubensleben entfpricht. Entfchiedener als alle feine Genoffen hat O. fich an Rafael gebildet und erreicht deshalb oft ideale Schönheit der Form.

S. II. Abth. No. 94—100 und 117.

Pape, Eduard (Friedrich)

Landfchaftsmaler, geb. in Berlin den 28. Februar 1817, befuchte von 1834—1839 die Berliner Akademie und gleichzeitig das Gerft'fche Atelier für Dekorationsmalerei, in welchem Fache er auch in den erften Jahren hauptfächlich thätig war, während er nur gelegentlich kleinere Ölbilder malte. 1845 machte er eine Studienreife durch Tirol und die Schweiz nach Italien, war aber fchon im Mai 1846 wieder in Berlin, wo er feitdem anfäffig ift. Seit 1848 widmete er fich vorwiegend der Ölmalerei. 1849—1853 arbeitete er an den landfchaftlichen Wandgemälden im Neuen Mufeum, wo er fämmtliche Bilder des römifchen Saales und mehrere des griechifchen ausgeführt hat. In diefe Zeit fallen wiederholte kürzere Studienreifen, befonders in die Schweiz und nach Oberitalien. 1850 erhielt P. die kleine, 1864 die grofse goldene Medaille in Berlin und ift feit 1853 Profeffor. — Sein Streben richtet fich befonders auf gewiffenhafte Durchbildung der Einzelheiten und genaue Zeichnung bei kräftigem Farbenton; feine zahlreichen Bilder, die fich meift im Privatbefitz befinden, behandeln namentlich

deutſche und italieniſche Motive in Verbindung mit Waſſer, auf deſſen maleriſche Darſtellung er mit Vorliebe ausgeht.

S. die Bilder No. 238 und 239.

Paſſini Ludwig

Genremaler, geb. den 9. Juli 1832 in Wien als Sohn des Kupferſtechers Johann P.; erſt Schüler der Wiener Akademie unter Kupelwieſer, Führich u. A., ſiedelte er mit den Ältern 1850 nach Trieſt und dann nach Venedig über, ſchloſs ſich an Karl Werner an und wurde durch ihn, den er auf Reiſen in Italien begleitete, mit der Aquarelltechnik vertraut. Seit Mitte der ſechziger Jahre machte er ſich zuerſt in Rom durch ſeine vorzüglichen Arbeiten (Architektur- und Genremotive) bekannt und erwarb, dank der Feinheit ſeiner Auffaſſung und der Meiſterſchaft ſeines Colorits, bald weithin Berühmtheit. Er lebt abwechſelnd in Berlin und Italien, ſeit 1873 meiſt in Venedig, iſt Mitglied der Kunſtakademie von Berlin, Ehrenmitglied derer von Wien und Venedig, beſitzt die Medaille des Pariſer Salons von 1870 und die der Wiener Weltausſtellung (1873).

S. II. Abth. No. 74.

Peters, Anna

Blumenmalerin, geb. den 28. Februar 1843 zu Mannheim, bildete ſich in Stuttgart unter Leitung des Landſchaftsmalers P. F. Peters, beſuchte auf Studienreiſen Holland, die Schweiz, Bayern und Tirol und malte u. a. in den Schlöſſern zu Stuttgart und Friedrichshafen Blumen-Compoſitionen als Zimmerſchmuck. Sie erhielt 1873 die Medaille auf der internationalen Ausſtellung zu Wien, 1874 die Bronze-Medaille in Kenſington-Palace, 1876 die ſilberne Medaille der Kunſtinduſtrie-Ausſtellung in München, 1877 die goldene Medaille auf den Blumen-Ausſtellungen in Amſterdam und Antwerpen. Vielfach ſind ihre geſchätzten Blumenſtücke in Farbendruck nachgebildet worden.

S. das Bild No. 437.

Pfannſchmidt, Karl Gottfried

Hiſtorienmaler, geb. zu Mühlhauſen in Thüringen den 15. September 1819, Schüler von E. Däge und Cornelius, deſſen Anregungen er in ſeiner Kunſtthätigkeit auf dem religiöſen Darſtellungsgebiete vorzugsweiſe gefolgt iſt. Er wirkt in Berlin als Profeſſor an der Akademie und Mitglied des Senats derſelben. Von ſeinen Monumental-Malereien iſt die Apſis des Mauſoleums zu Charlottenburg hervorzuheben. Viele ſeiner cykliſchen bibliſchen Compoſitionen wurden durch den Stich vervielfältigt.

S. II. Abth. No. 118.

Piſtorius, Eduard (Karl Guſt. Lebrecht)

Genremaler, geb. in Berlin den 28. Februar 1796, † in Karlsbad den 20. Auguſt 1862. Er war anfangs Schüler des Porträtmalers Willich, beſuchte nur den Aktſaal der Berliner Akademie und copierte fleiſsig in der Bilder-Galerie zu Sansſouci. 1818—1819 lebte er in Dresden, machte dort hauptſächlich Modellſtudien und wollte ſich ganz der Hiſtorienmalerei widmen, als ein Miſserfolg auf dieſem Gebiete ihn auf das des Sittenbildes führte. 1827 beſuchte er die Niederlande, lieſs ſich auf der Rückreiſe in Düſſeldorf nieder und kehrte erſt 1830 wieder nach Berlin zurück. 1833 wurde er Mitglied der Akademie. Die letzten Jahre ſeines Lebens verbrachte er meiſt auf Reiſen in Deutſchland und Italien.

S. die Bilder No. 240 und 246.

Plockhorſt, Bernhard

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. in Braunſchweig den 2. März 1825, beſuchte die Münchener Akademie und lebte je ein Jahr in dieſer Stadt, wo er in beſonders nahe Beziehung zu Piloty trat, ſowie in Dresden und in Paris, wo er unter Th. Couture arbeitete. 1854 führte ihn eine Studienreiſe nach

Belgien und Holland, ſpäter war er in Italien. 1866 erhielt er den Ruf als Profeſſor an die Kunſtſchule nach Weimar, welches Amt er jedoch 1869 aufgab, um ſeitdem in Berlin thätig zu ſein. Im Auftrage der preuſsiſchen Regierung malte er für den Dom zu Marienwerder ein 3 m hohes Altarbild: »Chriſti Auferſtehung«. Auf dem hiſtoriſchen Gebiete beſchäftigen ihn faſt ausſchlieſslich bibliſche Gegenſtände; die bekannteſten dieſer Bilder ſind »Maria mit Johannes« und »der Kampf des Erzengels Michael mit dem Satan um den Leichnam des Moſes« (im Muſeum zu Köln) beide durch Kupferſtich und Radierung vervielfältigt. 1858 erhielt er die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung. Sein bevorzugtes Gebiet iſt die Bildniſsmalerei; ſeine Porträts ſind durch geiſtreiche und frappante Auffaſſung bei ſicherem, in der Regel breitem Vortrag ausgezeichnet.

S. die Bilder No. 247 und 248.

Plüddemann, Hermann (Freihold)

Hiſtorienmaler geb. in Kolberg den 17. Juli 1809, † in Dresden den 24. Juni 1868, erhielt Anleitung durch den Maler Sieg in Magdeburg, trat dann 1828 in das Atelier von K. Begas in Berlin, wo ſeine erſte gröſsere geschichtliche Compoſition »das Ende Konradin's« (Karton) entſtand, und ging 1831 nach Düſſeldorf zu W. v. Schadow, bei welchem er ſechs Jahre blieb. 1837 trat er in die Meiſterklaſſe. In Gemeinſchaft mit H. Mücke führte er ſeit 1839 zu Heltorf, dem Schloſſe des Grafen Spee, eine Reihe von Fresken zur deutſchen Geſchichte aus. 1843 malte er eine Wand des Rathhausſaales zu Elberfeld mit Darſtellungen aus dem Städteleben des Mittelalters aus und ſiedelte 1848 nach Dresden über. Seine Geſchichtsbilder erfreuten ſich wegen ihrer Anſchaulichkeit und fleiſsigen Behandlung groſsen Beifalls. Etliche hat er ſelbſt radiert, zahlreiche andere Compoſitionen ſind in illuſtrirten Werken zur deutſchen Geſchichte und Sage vervielfältigt.

S. das Bild No. 249.

Pohle, Leon (Friedrich)

Genre- und Porträtmaler, geb. den 1. December 1841 in Leipzig, von wo er 1856 auf die Akademie nach Dresden ging. Der geringe Erfolg feiner Studien dafelbft beftimmte ihn, 1860 die Antwerpener Akademie und befonders die Malklaffe des Profeffor van Lerius zu befuchen. Der Eindruck, den die Werke von Ferd. Pauwels auf ihn gemacht, veranlafste ihn, diefem nach Weimar zu folgen. Hier blieb er als deffen Schüler bis 1866 und kehrte in diefem Jahre nach Leipzig zurück, von wo er verfchiedene Studienreifen nach München, Wien und Paris unternahm. Nachdem er fich 1868 von neuem in Weimar angefiedelt hatte, fand fein Talent, welches bisher an einzelnen Genrebildern und hiftorifchen Compofitionen fich verfucht, den Schwerpunkt in der Porträtmalerei, in welcher fich P. bald zu hervorragender Bedeutung erhob. Im Jahre 1877 wurde er als Profeffor an die Akademie nach Dresden berufen und entfaltet feitdem eine aufserordentlich fruchtbare Lehrthätigkeit. Seine Porträts zeichnet Frifche der Auffaffung, Schönheit der Zeichnung und befonders ein vornehmer kräftig coloriftifcher Vertrag aus. Er erwarb 1879 die kleine goldene Medaille der Berliner Ausftellung und wurde 1880 Mitglied des akademifchen Rathes in Dresden.

S. das Bild No. 480.

Pofe, Wilhelm Eduard

Landfchaftsmaler, geb. in Düffeldorf den 9. Juli 1812, † den 14. März 1878 in Frankfurt a. M. Anfänglich in dem Gewerbe des Vaters arbeitend, welcher als Dekorationsmaler in rheinifchen Schlöffern thätig war, befuchte er fpäter die Akademie feiner Vaterftadt und bildete fich vornehmlich unter dem Einflufs Leffing's, mit deffen früheren Landfchaften feine eigenen Werke oft grofse Verwandtfchaft zeigen. Mit mehreren Gefinnungsgenoffen, A. Achenbach, Funk u. A. trennte er fich von der akademifchen Gemeinde und trug dazu bei, dafs auch den Privatateliers aufserhalb der Akademie Achtung gezollt

wurde. 1836 befuchte er München, wo Rottmann ihn zur Betheiliguug an dem Cyklus der griechifchen Landfchaften zu gewinnen fuchte, ging dann auf ein Jahr nach Frankfurt und machte Studien in den öftreichifchen Alpen. Auf Grund derfelben entftand fein Bild »Schlofs in Tirol«, welches auf der Ausftellung in Brüffel aufserordentlichen Erfolg hatte und von König Leopold angekauft wurde. Es folgte, nachdem er Belgien und Paris befucht, ein 3jähriger Aufenthalt in Italien und 1842 nahm P. feinen Wohnfitz dauernd in Frankfurt, wo er fich der um Ph. Veit vereinten Künftler-Colonie anfchlofs und feitdem im Sinne der ftreng gewiffenhaften Naturauffaffung fich bethätigte, welche alle feine Gemälde auszeichnet. Er erwarb in Paris die goldene Medaille 1855 und in Brüffel die filberne.

S. das Bild No. 250.

Preller, Friedrich (Joh. Chriftian Ernft)

Landfchaftsmaler, geb. den 25. April 1804 in Eifenach kurz vor Überfiedelung feiner Eltern nach Weimar, † den 23. April 1878 in Weimar. (Der Vater war Conditor, aber mit einem plaftifchen Talent begabt, das er in feinem Metier gar wohl zu verwerthen wufste.) P. wollte fich urfprünglich dem Forftfache widmen, entwickelte aber fchon auf der unter Hofrath H. Meyer ftehenden Kunfthandwerksfchule fo viel Anlage zum Zeichnen, dafs fein Beruf nicht lange zweifelhaft blieb. Er erregte früh die Aufmerkfamkeit Goethe's, welcher ihn anfänglich bei feinen meteorologifchen Studien benutzte und ihm dann durch einige Copier-Aufträge 1820 die Möglichkeit verfchaffte, nach Dresden zu gehen. Der Grofsherzog Karl Auguft, dem er durch Goethe empfohlen worden, nahm ihn 1823 auf einer Reife in die Niederlande, während welcher er den erkrankten Schützling väterlich pflegte, nach Antwerpen mit und gab ihn dort in die ftrenge, aber tüchtige Zucht des Direktors van Brée. 1825 ging P. nach Mailand, wo er ebenfalls die Akademie befuchte, und 1828 zum erften Male nach Rom. Dort war es vorzugsweife Jof. Anton Koch, welcher

den von Haus aus dem Grofsartigen in der Natur zugewandten Sinn P.'s auf die ftilvolle Formfprache hinlenkte. 1831 fchlug er feinen Wohnfitz in Weimar auf, wo er alsbald zum Lehrer an der Zeichenfchule und zum Profeffor ernannt wurde. In den Jahren 1835—1837 malte er nun die landfchaftlichen Compofitionen zum »Oberon« im Wieland-Zimmer und darauf fechs hiftorifche Thüringer Landfchaften (im Schloffe zu Weimar). Eine Studienreife nach Norwegen 1840 bereicherte feine Anfchauung; es folgten nordifche Landfchaften und Seebilder. In den 30er und 40er Jahren betheiligte fich P. lebhaft an dem durch ihn in's Leben gerufenen Radier-Verein in Weimar und aus diefer Zeit ftammen zahlreiche um ihrer Gediegenheit willen gefchätzte Blätter diefer Technik. Schon 1834—1836 hatte er eine Reihe von fieben Compofitionen zur Odyffee im fogenannten Römifchen (weiland Dr. Härtel'fchen) Haufe in Leipzig in Tempera gemalt, und diefer Stoff wurde nunmehr Gegenftand feiner ganzen künftlerifchen Concentration. Er bearbeitete ihn in den Jahren 1856 und 1857 von neuem in umfaffenderer Weife in einem Cyklus von fechzehn Kohlenzeichnungen, welche auf der Münchener Kunftausftellung von 1858 den gröfsten Triumph feierten*) und erhielt jetzt von feinem Landesherrn den Auftrag, diefe Compofitionen im neu zu erbauenden Weimarifchen Mufeum als Wandbilder auszuführen. Dadurch wurde der Künftler veranlafst, 1859—1861 in Italien zu verweilen, wo die Mehrzahl der fechzehn im Mufeum zu Leipzig befindlichen Kartons letzter Hand entftanden ift, die P. 1863 und 1864 in einer dazu gebauten Halle des Weimarifchen Mufeums in Wachsfarben malte. Vermöge ihrer monumentalen Anordnung und ihrer fchwungvollen Erfindung dürfen diefe Werke, welche Natur und Menfchen in der dem Geifte epifcher Dichtung entfprechenden Einheit darftellen und mit der Formenklarheit des Südens das Wetterleben des Nordens verbinden, als hohe Mufter hiftorifchen Landfchaftsftiles gelten, wie fie zugleich die Meifterarbeit ihres

*) S. diefen Cyklus in der II. Abth. No. 101—116.

Urhebers ſind. Die Belebung der Landſchaft mit bedeutungsvollen, den Zweck der bloſsen Staffage überbietenden figürlichen Compoſitionen, bei welchen die antike Fabel mit bibliſchen Gegenſtänden wechſelt, iſt ſeitdem P.'s Eigenthümlichkeit geblieben. Im Jahre 1875 nahm er nochmals einen längeren Aufenthalt in Rom.

S. die Bilder No. 416 und 417 ſowie II. Abth. No. 101—116.

Preyer, Johann Wilhelm

Stillebenmaler, geb. zu Rheydt im Oktober 1803, beſuchte ſeit 1822 die Düſſeldorfer Akademie, ging dann auf einige Jahre nach München und kehrte nach Düſſeldorf zurück. 1835 bereiſte er Holland, 1840 war er in Venedig, Mailand und der Schweiz, 1842 wieder in München, im folgenden Jahre in Südtirol und wiederholt in Venedig; endlich nahm er ſeinen dauernden Wohnſitz in Düſſeldorf. Seine Stilleben ſind vermöge der unübertrefflichen Genauigkeit und Feinheit der Durchführung die vollendetſten Leiſtungen der Zeit auf dieſem Gebiete.

S. die Bilder No. 251—256.

Pulian, Gottfried

Architekturmaler, geb. den 27. Juli 1809 in Meiſsen, † in Düſſeldorf den 4. März 1875. Zuerſt ſeit 1826 auf der Akademie in Dresden gebildet, kam er 1835 nach Düſſeldorf, wo er ſeine Studien vollendete und ſeinen Wohnſitz behielt. Seine Motive fand er meiſt in den rheiniſchen, belgiſchen und moſelländiſchen Gegenden, deren intereſſanteſten Ortſchaften, wie Neuſs, Schwalbach, Bacharach, Oberweſel, Aſsmannshauſen, Limburg, Gent, Mecheln er charakteriſtiſche Partieen entnommen hat. Seine Leiſtungen ſind ungleich; in den beſten erreicht er klare und edle Wirkung. Im Unterſtützungs-Verein der Düſſeldorfer Künſtler hat er ſich auf's dankenswertheſte praktiſch bethätigt.

S. das Bild No. 257.

Quaglio, Domenico

Landfchafts- und Architekturmaler, Glied einer aus Laino bei Como ftammenden Malerfamilie, geb. den 1. Januar 1786 in München, † den 9. April 1837 in Füffen (Hohenfchwangau?), erhielt auf dem Gebiete der Profpekt- und Theatermalerei Unterricht von feinem Vater, in der Grabftichelkunft von Mettenleitner und Karl Hefs. 1819 gab er feine Stelle als Theatermaler auf und befchäftigte fich fortan ausfchliefslich mit Architekturgemälden, zu denen er die Motive auf Reifen durch Deutfchland, die Niederlande, Italien, Frankreich und England fammelte. Als feine Hauptwerke find die Anfichten des Rathhaufes zu Löwen, der Dome zu Worms, Regensburg und Orvieto zu nennen; auch hat er 30 Blatt Lithographieen »denkwürdiger Gebäude des Mittelalters« (1810) fowie zwölf Kupferftiche in den »Denkmälern der Baukunft des Mittelalters in Bayern« (1816) geliefert. Ueber den Arbeiten an der Ausfchmückung des Schloffes Hohenfchwangau ereilte ihn der Tod. — Auffaffung und Vortragsweife verdankte Q. hauptfächlich dem Studium der Holländer des 17. Jahrhunderts; feine Ölbilder, höchft genau und eingehend gezeichnet, leiden zuweilen an trockener und düfterer Behandlung. Glücklicher erfcheint er in feinen colorierten Zeichnungen.

S. die Bilder No. 258—263.

Quaglio, Lorenz

Genremaler, geb. 1793 in München, jüngerer Bruder Domenico Quaglio's und gleich diefem in München thätig, wo er fich u. a. auch am Galeriewerk durch Wiedergabe holländifcher Originale betheiligte.

S. das Bild No. 264.

Rabe, Edmund (Friedr. Theodor)

Genremaler, geb. in Berlin den 2. September 1815, zeichnete fchon frühzeitig unter Anleitung des damals noch

als Kupferſtecher thätigen Adolf Schrödter, beſuchte ſeit ſeinem fünfzehnten Jahre die Berliner Akademie und trat 1833 in das Atelier von Franz Krüger. 1835 ging er in Gemeinſchaft mit Kaſelowski, Herzberg und Mandel Studien halber nach Dresden, Prag, Nürnberg, Würzburg und noch im Herbſt deſſelben Jahres allein an die Küſten der Oſtſee und nach Riga. 1841 wandte er ſich über Holland und Belgien nach Paris, wo er ein Jahr lang blieb und durch die Schweiz und Oberitalien heimkehrte. R. iſt ſeit 1843 Mitglied der Berliner Akademie. Seine Bilder ſind wenig zahlreich.

S. das Bild No. 265.

Rahl, Karl

Hiſtorienmaler geb. in Wien den 13. Auguſt 1812, † ebenda den 9. Juli 1865. Sohn des Kupferſtechers K. H. Rahl, beſuchte die Wiener Akademie, wo das künſtleriſche Ungeſtüm ſeines ſich erſt allmälig klärenden Genius ihm den Namen des »wilden Tizian« verſchaffte. »Alle Figuren mufsten damals Rieſen, alle Farben Feuer ſein«, ſagt ein Biograph. 1832 gewann er, 19jährig, den Reichel'ſchen Preis mit ſeinem »David in der Höhle Adullam«, wurde aber zu jung für das dazu gehörende römiſche Stipendium befunden. Es folgten Studienreiſen durch Deutſchland, und erſt im Herbſt 1836 erreichte er das Ziel ſeiner Wünſche, Italien kennen zu lernen. 1843 rief ihn der Tod des Vaters nach Wien; 1845 wandte er ſich über Dresden und Berlin nach Holſtein, wo ihn der dortige Adel vielfach beſchäftigte. Über Belgien, Paris und Rom kehrte er 1847 wieder nach Wien zurück, folgte aber bald darauf einem Rufe nach Kopenhagen, um den König von Dänemark zu malen. Bei Ausbruch der Revolution ging er wieder in die Heimath, mufste ſie aber bei der eintretenden Reaktion von neuem verlaſſen und zog ſich nach München zurück. 1850 erhielt er einen Ruf als Lehrer an die Wiener Akademie, bald jedoch infolge politiſcher Intriguen wieder entlaſſen, eröffnete er eine eigene Schule, in der ihm bis

achtzig Schüler zuftrömten. Am Monumentalarbeiten exiftieren von ihm: Gemälde im Feftfaale des Schloffes Oldenburg (1860), 12 grofse Figuren am Heinrichshof in Wien (1861), Ausmalung von acht Gemächern im Palais Todesco (1862) und Malereien im Treppenhaufe des Arfenals fowie zahlreiche Arbeiten für Banquier Sina, fämmtlich in Wien. Er war Kaiferl. Königl. Profeffor, grofsherzogl. oldenburgifcher Hofmaler, Mitglied der Akademieen von Wien, München, Brüffel und Meifter des freien deutfchen Hochftiftes in Frankfurt a. M. R. gehörte zu den wenigen Künftlern des idealen hiftorifchen Faches in neuefter Zeit, welche fich zu eigenthümlichem malerifchen Stil erhoben haben. Bedeutend wirkte auf ihn der Einflufs Bonaventura Genelli's, mit welchem er in nahem geiftigen Austaufch ftand. Sein Streben war mit grofsem Erfolg auf Verbindung monumentaler Compofition mit faftigem, an Rubens' Vorbild erinnerndem Colorit gerichtet.

S. das Bild No. 266.

Rahm, Samuel

Genremaler, geb. in Willich den 15. Mai 1811, bildete fich auf der Düffeldorfer Akademie, befonders unter Th. Hildebrand. Er fchildert in feinen Gemälden mit Vorliebe Scenen des katholifchen Ritus.

S. das Bild No. 267.

Rau, Leopold

Bildhauer, geb. den 2. März 1847 zu Nürnberg, † in Rom den 26. Januar 1880. Nachdem er die erften Anleitungen und zwar als Maler in feiner Vaterftadt erhalten, fetzte er feit 1867 diefe Studien in Berlin auf der Akademie fort, wandte fich aber dann der Bildhauerei zu. Den erften Erfolg erzielte er bei der Concurrenz um das Denkmal Tegethoff's durch Erlangung des zweiten Preifes. Hierauf begab er fich auf zwei Jahre nach Italien, componierte nach der Rückkehr 1875 eine

Brunnengruppe und 1877 eine Gruppe »Abenddämmerung«, welche zur Folge hatte, dafs ihm von der preufsifchen Regierung der Auftrag zu vier koloffalen Standfiguren antiker Geiftesheroen für die Façade des neuen Univerfitätsgebäudes in Kiel ertheilt wurde, deren Vollendung jedoch fein früher Tod verhinderte. Er betheiligte fich aufserdem mit Auszeichnung an den Concurrenzen für das Liebig-Denkmal und für die Victoria in der Ruhmeshalle (Zeughaus) in Berlin (f. unfere Skizzen). Im Jahre 1879 begab er fich von neuem nach Rom, erlag aber dort feinem Lungenleiden. R. gehörte zu den genial begabten jungen Künftlern einer Richtung, welche mit warmem Naturgefühl Grofsartigkeit der Formgebung und Tiefe des Gedankenausdruckes in feltenem Maafse verband.

S. III. Abth. No. 36, 37 und 38.

Rauch, Chriftian Daniel

Bildhauer, geb. in Arolfen den 2. Januar 1777, † in Dresden den 3. December 1857. Schüler von Valentin in Arolfen und von J. Chr. Ruhl in Caffel, kam er 1797 nach Potsdam und als Lakai in die Dienfte des Hofes, befuchte aber zugleich zu feiner weiteren Ausbildung nebenher die Akademie. 1802 ging er mit königlicher Unterftützung zum Studium nach Dresden. Im Sommer 1803 modellierte er in Charlottenburg eine Büfte der Königin Luife, deren Ausführung in Marmor ihn 1804 nach Rom führte. Die Freundfchaft mit W. v. Humboldt, Canova und Thorwaldfen vollendete hier feine geiftige und künftlerifche Durchbildung, vermöge deren er berufen war, fein Vaterland mit den zahlreichen Meifterwerken zu befchenken, in denen fich hoher Formenadel und Urfprünglichkeit der Auffaffung in der Form verbinden, welche feitdem für die monumentale Plaftik in Deutfchland klaffifch wurde. 1811 nach Berlin zurückgerufen, führte er unter den Augen des Königs das Modell zu dem Denkmal für die 1810 verftorbene Königin Luife aus; zur Bearbeitung des Marmors (vollendet

1814) ging er wieder nach Italien. Der Auftrag zu den Denkmälern für die Generale Bülow und Scharnhorſt führte ihn dann zum dritten Male dorthin, von wo er 1818 zurückkehrte, um ſich nun in Berlin den immer zahlreicher werdenden Aufträgen zu widmen. Unter ſeinen hauptſächlichſten Arbeiten ſeien hier nur noch hervorgehoben: die Wiederholung des Luiſendenkmals im Park von Sansſouci, das Grabdenkmal für den König Friedrich Wilhelm III. im Mauſoleum zu Charlottenburg, die Blücherſtatuen in Berlin und Breslau (1826), die zahlreichen Victorien für Berlin und die Walhalla, und das Friedrichsdenkmal in Berlin (1834—1854). R. war Königl. Profeſſor, Mitglied der Akademieen von Berlin (1811), München, Wien, Amſterdam, Antwerpen, Kopenhagen, Neapel, Bologna, Carrara, San Luca in Rom, des Inſtitut de France und beſaſs eine Fülle ſonſtiger Auszeichnungen. Am 3. Januar 1877 feierte die Königl. Akademie der Künſte den hundertſten Geburtstag des Meiſters durch Feſtactus in der National-Galerie.

S. III. Abth. No. 11, 23 und 39.

Rebell, Joſeph

Landſchaftsmaler, geb. in Wien den 11. Januar 1787, † in Dresden den 18. December 1828, ſtudierte anfänglich das Baufach, wandte ſich ſpäter der Landſchaftsmalerei zu, ging 1809 nach Mailand, wo er, begünſtigt vom Vicekönig von Italien, zwei Jahre blieb. Gleiche Gunſt fand er ſeit 1811 in Neapel am Hofe Murat's. 1815 ging er nach Rom, wo Kaiſer Franz von Öſtreich bei ſeinem Aufenthalt daſelbſt i. J. 1819 an ſeinen Arbeiten ſo viel Intereſſe fand, daſs er ihn 1824 zu dem Poſten eines Galeriedirektors nach Wien berief. Er ſtarb in Dresden auf einer Erholungsreiſe.

S. das Bild No. 268.

Reimer, Georg

Genremaler, geb. den 17. Mai 1828 in Leipzig, † den 17. September 1866 in Berlin. Er machte feine erften Studien unter befonderer Leitung des Profeffor Ehrhardt in Dresden und fetzte diefelben in Düffeldorf im Atelier des Genremalers Jordan fort. Nachdem er alsdann einige Zeit felbftändig gearbeitet hatte, ging er 1854 nach Paris und fiedelte von dort nach Berlin über, wo er mit einer längeren Unterbrechung durch nochmaligen Aufenthalt in Düffeldorf und Paris feinen Wohnfitz behielt, bis er 1862 nach Weimar zog. Gefundheitsrückfichten beftimmten ihn darauf, in Wiesbaden zu verweilen. Nach Berlin zurückgekehrt, erlag er feinen Leiden. Das der National-Galerie angehörige Bild, welches um das Jahr 1858 entftanden ift, kennzeichnet ihn als einen gefchmackvollen und namentlich nach der coloriftifchen Seite fehr begabten Genoffen der jüngeren Düffeldorfer Schule.

S. das Bild No. 478.

Reinhold, Heinrich

Landfchaftsmaler, geb. in Gera 1790, † in Albano den 15. Januar 1825, Sohn eines Paftell-Malers, ging fchon 1806 zu feinem Bruder, dem Landfchaftsmaler Fr. Ph. R. nach Wien und befuchte nebenher die Akademie. Anfangs beftimmte er fich zum Kupferftecher, arbeitete als folcher 1809 in Paris bei Denon und war mit an deffen grofsem Werk über die Feldzüge Napoleon's befchäftigt. Fünf Jahre fpäter nach Wien zurückgekehrt, vertaufchte er hier die Kupferftecherkunft mit der Landfchaftsmalerei und wendete fich 1819 nach Rom. Sein Grabmal an der Pyramide des Ceftius dafelbft fchmückte Thorwaldfen mit einer Büfte. R. zeichnet fich in allem, was er arbeitete, durch die faft fromm zu nennende Verfenkung in die Natur aus, welche den in den erften Jahrzehnten in Rom ftudierenden deutfchen Landfchaftsmalern eigen war; doch übertraf er viele feiner Genoffen durch Feinheit des Farbenfinnes.

S. das Bild No. 269.

Rethel, Alfred

Hiftorienmaler, geb. in Haus Diepenbend bei Aachen den 15. Mai 1816, † in Düffeldorf den 1. December 1859, befuchte fchon in feinem 13. Jahre, feit 1829 die Düffeldorfer Akademie und das Atelier W. Schadows und gab bereits in feinen Erftlings-Compofitionen mit 16 Jahren eine durchaus selbftändige und energifche Auffaffung kund. Als junger Schüler fetzte er die Akademie u. a. bei Gelegenheit der feftlichen Begrüfsung des heimkehrenden Direktors Schadow durch die Schlagfertigkeit feiner Erfindungsgabe in Staunen. Da ihn das einfeitig technifch - coloriftifche Streben der Mehrzahl feiner Kunftgenoffen in Düffeldorf abftiefs, fiedelte er 1837 nach Frankfurt a. M. über und fand bei Schwind, Paffavant und vor allem bei Ph. Veit die bedeutendfte Förderung. Hier entftanden u. a. fein »Daniel« (jetzt im Städel'fchen Mufeum) und die »Juftitia« (in Privatbefitz), ferner die Kaiferbilder Philipp's von Schwaben, Maximilian's I. u. II. und Karl's V. für den Römer und der »auferftehende Chriftus« für die Nikolaikirche dafelbft (f. den Karton in Abtheil. II. No. 80). Nachdem er fchon im Jahre 1833 eine Rheinreife, 1835 eine Studienfahrt nach München und Tirol unternommen, ging er 1844—1845 nach Italien. Nach Frankfurt zurückgekehrt befuchte er von dort aus 1846 Berlin und 1847 wieder Düffeldorf. Schon 1841 waren als Concurrenz-Arbeiten die Compofitionen zu den Fresken aus dem Leben Karl's des Grofsen für den Kaifer-Saal des Rathhaufes zu Aachen entworfen (f. die Original-Kartons in Abtheil. II.); von 1847—1851 arbeitete er den Sommer an deren Ausführung an Ort und Stelle. Vier der Bilder hat er felbft vollendet, während die vier anderen fpäter von J. Kehren nach feinen Compofitionen ausgeführt wurden. 1848 wandte fich der Künftler für einige Jahre nach Dresden, verlebte den Winter 1852—1853 zur Herftellung feiner zerrütteten Gefundheit in Rom, kehrte aber mit verftärktem Leiden zurück und brachte die letzten Jahre feines Lebens geifteskrank in Düffeldorf zu. Unter feinen cyklifchen Compofitionen find befonders hervorragend die Aquarell-Zeichnungen des »Hannibal-Zuges«

(Holzſchnitt von H. Bürkner) und die aus den Eindrücken der 1848er Revolution hervorgegangenen, ebenfalls von Bürkner geſchnittenen und durch Verſe von Reinick erläuterten Blätter »Auch ein Todtentanz«. R. hat auch eine Anzahl eigenhändiger Radierungen hinterlaſſen und mehrfach Zeichnungen ausdrücklich für den Holzſchnitt geliefert, um dieſem volksthümlichſten Zweige vervielfältigender Kunſt erneuten Aufſchwung im Geiſte der deutſchen Altmeiſter zu geben. Die Urſprünglichkeit künſtleriſcher Kraft und ſein ſtarker Sinn für das Monumentale gaben ihm als dem genialen Realiſten der Düſſeldorfer Schule eine hervorragende Bedeutung, welche ſeine Zeit weit überdauert. In ſeinen Werken waltet eine Gröſse und ein Gedankenreichthum, ein Schwung und Muth der Wahrhaftigkeit, welchen Schöpfungen entſprangen, wie ſie nach dieſer Richtung die deutſche Kunſt ſeit Dürer nicht hervorgebracht hat.

S. das Bild No. 270 und die Kartons II. Abth. No. 75—80.

Rhomberg, Hanno

Genremaler, geb. in München 1819, † in Walchſee in Tirol den 17. Juli 1869. Sohn des Malers Joſeph Anton R. empfing er ſeinen erſten Unterricht vom Vater, beſuchte vorübergehend die Münchener Akademie und kam dann in's Atelier von Julius Schnorr von Carolsfeld. Auch hier blieb er nicht lange, malte eine Zeit lang unter Bernhard Porträts, bis er durch den Einfluſs Enhuber's auf ſein eigentliches Gebiet, das Genre, geführt wurde, auf dem er ſich durch feine Charakteriſtik der Köpfe und durch ſtimmungsvolle Compoſition hervorthat.

S. das Bild No. 271.

Richter, Guſtav (Karl Ludwig)

Hiſtorien- und Porträtmaler, geb. in Berlin den 31. Auguſt 1823, Schüler der Berliner Akademie, dann bei Holbein, ſpäter bei Léon Cogniet in Paris, wo er ſich 1844, 1845 und 1846

aufhielt; 1847—1849 war er in Rom, ſpäter wiederholt in Frankreich und Italien, 1861 in Ägypten, 1873 in der Krim. Von Hiſtorien- und Monumentalbildern ſind neben unſerem Gemälde No. 272, womit R. in Norddeutſchland die realiſtiſche Auffaſſung religiöſer Motive einleitete, namentlich ſeine ſtereochromiſchen Bilder im altdeutſchen Saale des Neuen Muſeums in Berlin und das groſse Ölgemälde »Bau der ägyptiſchen Pyramiden« im Maximilianeum in München (gemalt 1859—1873) zu nennen. R. iſt Mitglied der Berliner Akademie und des Senates derſelben ſowie Profeſſor, auſserdem Ehrenmitglied der Wiener und Münchener Akademie und beſitzt Medaillen von Berlin, Paris, Brüſſel, Wien und Philadelphia (1876). Er hat ſelbſt auf Stein gezeichnet (Geiſtliche Ermahmung, für ein Album des Künſtlervereins, und verſchiedene Gelegenheitsſtücke), von ſeinen Porträts ſind mehrere durch Feckert lithographiert. Mit zunehmender Vorliebe wandte ſich R. der Bildniſsmalerei zu, auf welchem Gebiete er durch Geiſt der Auffaſſung und Schmelz des Colorits die höchſten Erfolge davonträgt. Er lebt in Berlin, in neuerer Zeit häufig durch Krankheit in ſeinen künſtleriſchen Arbeiten unterbrochen. Seit mehreren Jahren iſt er Mitglied der Landes-Commiſſion für Verwendung des Kunſtfonds.

S. das Bild No. 272.

Richter, Ludwig Adrian

Genre- und Landſchaftsmaler, geb. in Dresden den 28. September 1803. In ärmlichen Verhältniſſen aufwachſend ging er in früher Jugend dem Vater, einem Kupferſtecher aus der Schule Zingg's, an die Hand und arbeitete mit an deſſen »Sammlung von Anſichten aus Dresden und der ſächſiſchen Schweiz«. Einflüſſe, die er durch Dahl, den Landſchaftsmaler Friedrich und durch Carus empfing, ſowie die Bekanntſchaft mit Werken Chodowiecki's befreiten ihn aus den engen Anſchauungen der erſten Anleitung, beſonders aber trug dazu eine

Reife nach Frankreich bei, die er 1820 in Begleitung des Fürften Narifchkin machte. 1823 gab ihm die Liberalität des Buchhändlers Ch. Arnold die erfehnte Möglichkeit, nach Italien zu gehen. In Rom fchlofs er fich an die neudeutfchen Meifter an und fand neben Oehme und Pefchel namentlich in dem Liefländer Ludwig v. Maydell einen treuen verftändnifsvollen Freund. 1824 vollendete er fein erftes Ölgemälde »Watzmann«, demnächft aber vertiefte er fich in die Natur der römifchen Berge und bemächtigte fich ihrer in dem romantifch-idyllifchen Sinn, in welchem befonders Fohr und Schnorr ihm Vorbilder waren. 1826 kehrte er heim, fah fich aber bald (1828) genöthigt, eine Anftellung an der mit der Porzellanfabrik in Meifsen verbundenen Zeichenfchule anzunehmen. Es folgten ftille Jahre voll Entbehrung, in denen er fich nur dann und wann durch Ausflüge in Sachfen und Böhmen erfrifchen konnte. 1836 erhielt er den Ruf an die Dresdener Akademie und entfaltete feit 1841 als Profeffor der Landfchaftsmalerei eine fruchtbare Thätigkeit. Von den künftlerifchen Unternehmungen, welche feitdem in rafcher Folge L. Richter's Namen populär machten, war die erfte die Neubearbeitung des »malerifchen und romantifchen Deutfchlands« im Auftrage Georg Wiegand's, zu welchem Zweck der Künftler Franken, den Harz und das Riefengebirge bereifte. Daneben erfchienen feit 1835 im gleichen Verlag die »Deutfchen Volksbücher«, bei deren Behandlung R. diejenige Kunftfprache fand, welche feinem Wefen am reinften entfprach: die Zeichnung für den Holzfchnitt. Die Illuftration der volksthümlichen Dichtung wurde fein hauptfächliches Thätigkeitsgebiet, er lieferte Beiträge zu Nieritz' Volkskalender, zu Jeremias Gotthelf's Schriften, zur »Spinnftube«, zu Mufäus' Volksmärchen und zahlreichen verwandten Büchern; 1853 gab er das Goethe-Album heraus; 1851 erfchienen die Holzfchnittte zu Hebel's Alemannifchen Gedichten, 1857 die zu Klaus Groth's Quickborn. Und wie er in diefen Zeichnungen Gemüth und Charakter des füd- und norddeutfchen Volksftammes poetifch abfchildert, fo bewegt fich feine felbftändige Figuren-Compofition vorzugsweife im Kreis des mittel-

deutſchen Lebens, das er nach ſeiner ernſten und heiteren Seite mit dem Auge der Sonntagskinder anſieht, denen die geheimen Tiefen des Herzens offenbar werden. In ſeinen cykliſchen Werken wie »Schiller's Glocke«, »Vater unſer«, »Chriſtenfreude«, »Erbauliches und Beſchauliches«, »Für's Haus«, »Neuer Strauſs« u. a. hat er eine Fülle von Schönheit, Wahrheit, Lebensluſt und Lebensernſt offenbart, welche das treuherzige Weſen des deutſchen Bürgers und Bauern unübertrefflich abſpiegelt. Seine Ölgemälde, ausſchlieſslich Landſchaften mit idylliſcher Figurenſtaffage, ſind nicht zahlreich und gehören meiſt der früheren Zeit an. An der Villa Feodora in Liebenſtein ſind einige Fresken nach R.'s Compoſition ausgeführt. Seit mehreren Jahren hat zunehmende Augenſchwäche ſeiner künſtleriſchen Thätigkeit ein Ziel geſetzt. In ſeiner Auffaſſung Humoriſt auf Grund tiefreligiöſer Anſchauungen, verbindet R. in der Vortragsweiſe die gewiſſenhafteſte Beobachtung der Wirklichkeit mit dem Geheimniſſe des Stiles und erhebt dadurch auch die Erſcheinungen des gewöhnlichen Lebens in eine ideale Sphäre. Auf dieſe Weiſe hat er die kleine Welt, in die er geſtellt war, geweiht und verherrlicht, ſo daſs er ein geiſtiger Wohlthäter unſeres Volkes geworden iſt. Nachdem er 1876 in den Ruheſtand getreten war, verlieh ihm Se. Majeſtät der Kaiſer einen Ehrengehalt.

S. das Bild No. 445 und die Handzeichnungen.

Riedel, Auguſt Heinrich

Genremaler, geb. in Bayreuth, den 27. December 1799. Schüler der Münchener Akademie unter dem Direktorate P. v. Langer's, ging er im März 1828 nach Rom, welches er nur vorübergehend während ſeiner Studienreiſen nach Deutſchland, Paris und Belgien verlieſs. Er iſt Profeſſor an der Akademie von S. Luca in Rom und Mitglied der Akademieen von Berlin, München, Wien und Petersburg. Riedel's Sonnenſchein-Bilder, in denen er italieniſche Frauengeſtalten vorführt, gehörten zu den bewundertſten Erſcheinungen auf deutſchen

Kunſtausſtellungen. Seine kunſtgeſchichtliche Bedeutung beruht darin, daſs er, lange vor dem Auftreten der Belgier in Deutſchland, ſelbſtändig und ohne fremde Anregung das Weſentliche ſeiner Kunſt in dem coloriſtiſchen Reiz und in der frappanten Beleuchtung der Bilder ſuchte.

S. die Bilder No. 273 und 274.

Rieſſtahl, Wilhelm (Ludw. Friedr.)

Genre- und Landſchaftsmaler, geb. in Neu-Strelitz den 15. Auguſt 1827. Nachdem er die gewünſchte Aufnahme bei den Dekorationsmalern Gropius und Gerſt in Berlin nicht gefunden hatte, bezog er 1843 die Berliner Akademie und ſchloſs ſich eng an Wilh. Schirmer an. 1848 zeichnete er die architektoniſchen Illuſtrationen für Kugler's Kunſtgeſchichte, welche Arbeit ihm ermöglichte, ſeinen Unterhalt nunmehr ſelbſt zu beſtreiten. Die Eindrücke der erſten Studienreiſe nach Rügen blieben lange vorherrſchend; ſchon ſeine ſelbſtändigen Erſtlingsarbeiten bekunden die entſchiedene Richtung auf das mit genrehafter Figurenſtaffage ausgeſtattete landſchaftliche Stimmungsbild. Später bereiſte R. Weſtfalen, den Teutoburger Wald, den Rhein, die bayriſchen Gebirge und die Schweiz. Infolge dieſer letzteren Reiſe wandte er ſein Intereſſe vorwiegend dem Hochgebirge zu, wie es Tirol, Appenzell und der Bregenzer Wald zeigt. Seinem erſten bedeutenden Gemälde »Trauerverſammlung in Appenzell« folgte unſer Bild No. 275, für welches R. auf der Berliner Ausſtellung 1864 die kleine goldene Medaille, den Preis der Seydlitz-Stiftung und die Mitgliedſchaft der Akademie erhielt. 1869 ging er zum erſten Mal nach Rom und hat ſeitdem zahlreiche Compoſitionen geliefert, welche das Leben der Geiſtlichkeit ſchildern und zugleich die architektoniſche Staffage betonen. Nach der Rückkehr übernahm er eine Profeſſur an der Kunſtſchule zu Karlsruhe, gab dies Amt aber 1873 auf und ging von neuem auf neun Monate nach Italien. 1875 nahm er die Lehrthätigkeit als Direktor der Karlsruher Kunſtſchule wieder auf, verzichtete aber im Jahre 1877 noch-

mals, um wieder auf längere Zeit nach Rom zu gehen. R. befitzt beide Medaillen der Berliner Ausftellung. — Seine künftlerifche Eigenthümlichkeit liegt vornehmlich in der Verbindung landfchaftlicher Scenerie mit Figurencompofitionen, die nicht Staffagen im gewöhnlichen Sinne find, fondern eine durch die Stimmung der Landfchaft erläuterte felbftändige Bedeutung haben, welche im unbewufsten Gemüthsverkehr mit der umgebenden Welt beruht. Er fucht die Menfchen durch die Natur und die Natur durch die Menfchen verftändlich zu machen und geht ftets auf einfachfte poetifche Wirkung aus.

S. die Bilder No. 275 und 276.

Robert, Aurèle

Architektur- und Genremaler, geb. den 18. December 1805 in Les Eplatures bei Chaux-de-Fonds, † den 21. December 1871. Anfänglich zum heimifchen Gewerbe des Uhrgraveurs beftimmt, folgte er, der Benjamin der zahlreichen Familie (wie er genannt ward) 1822 dem Rufe feines älteren Bruders Leopold nach Rom und wurde deffen Schüler. Sein erftes eigenes Bild v. J. 1825 war eine Aufnahme der damaligen Ruinen von S. Paolo und damit entfchied fich fein Fach. 1828 und 1829 unternahm er Studienausflüge mit dem Bruder und trennte fich 1831 nur kurze Zeit von ihm, um ihn in Paris wiederzufinden. Auch nach Venedig, wohin Aurèle im Februar 1833 ging, war ihm Leopold vorausgeeilt, aber der Selbftmord deffelben veranlafste ihn 1835 in die Heimath zurückzukehren. Lange Zeit galt feine Thätigkeit nur dem Andenken des Unglücklichen. 1836 und 1837 war er in Paris meift mit Copieen nach deffen Werken befchäftigt, 1838 ging er wieder nach Venedig, wo er mit kurzer Unterbrechung fünf Jahre, die fruchtbarften feines Lebens, zubrachte. Nach der Schweiz heimkehrend nahm er erft feinen Wohnfitz in Biel, dann 1853 in Ried, einem ländlichen Befitzthum oberhalb diefes Ortes. 1869 machte er feine letzte Reife in den Breisgau. — Die Tugend der Pietät, die

ihn als Menfchen befeelte, zeichnet ihn auch als Künftler aus und giebt feinen Werken, felbft wenn fie nicht das Höchfte technifcher Vollendung erreichen, ftets feelenvollen Reiz.

S. das Bild No. 277.

Robert, Leopold

Genremaler, geb. im Diftrikt La Chaux-de-Fonds, Kanton Neufchatel, den 19. Mai 1794, † durch eigene Hand in Venedig den 25. März (?) 1835. Er trat trotz feines Talentes zum Zeichnen als Lehrling in ein Handlungshaus, bis ihn die übermächtige Liebe zur Kunft veranlafste, den Kupferftecher Charles Girardet, feinen Landsmann, 1810 nach Paris zu begleiten. Dort ging er, um fich im Zeichnen zu vervollkommnen, zugleich in's Atelier David's. 1815 hinderte ihn die Abtretung feiner Heimath Neufchatel an Preufsen, das römifche Stipendium in Paris zu gewinnen, welches nur an franzöfifche Staatsangehörige verliehen wird. Enttäufcht kehrte er nach Haus zurück, wo er fich kümmerlich vom Porträtmalen nährte, bis ihm ein Kunftfreund 1818 die Reife nach Italien ermöglichte. In Rom fand er in der Schilderung des italienifchen Volkslebens die Bahnen feiner befonderen Begabung. Er erhielt 1824 auf der Parifer Ausftellung den erften Preis und errang feitdem immer neue Triumphe, die ihn den erften Malern feiner Zeit gleichftellten. 1831 machte er von Italien aus eine Reife nach Paris und in die Heimath, kehrte aber bald wieder zurück, diesmal nach Florenz, wo ihn eine unglückliche Leidenfchaft zur Prinzefs Charlotte Napoleon, Gemahlin des älteren Bruders Napoleon's III. fefthielt. Von dort fiedelte er zur Vollendung feines letzten Bildes, die »Fifcher von Chioggia«, nach Venedig über und erlag einem Anfalle von Schwermuth. Die Schönheit der italienifchen Volkstypen verwerthete R. befonders in feinen bewunderten Schilderungen der Räuberromantik (unfer Bild No. 278 mufste er 14 Mal wiederholen). Wenn er auch die Mängel der David'fchen Schule, welche namentlich in einer mehr

plaſtiſchen als maleriſchen Behandlung liegen, niemals ganz überwinden konnte, zeichnet ihn doch ſtets Adel und Poeſie der Auffaſſung aus. (Vgl. Aurèle Robert.)

S. das Bild No. 278.

Rodde, Karl (Guſtav)

Landſchaftsmaler, geb. den 29. Auguſt 1830 in Danzig, gebildet in Düſſeldorf unter J. W. Schirmer, Gude und Leſſing, 1858—1861 in Italien, dann in Weimar, z. Z. in Berlin lebend.

S. das Bild No. 459.

Röber, Ernſt und Fritz,

f. I. Th. S. XLVI.

Roeder, Julius (Sigismund)

Genremaler, geb. in Berlin den 5. September 1824, † daſelbſt den 31. Juli 1860. Sohn armer Eltern zeigte er früh groſse Liebe zur Kunſt und kam bereits in ſeinem 15. Jahre in das Atelier des Prof. Herbig und nach einigen Jahren auf die Akademie. Bei ſeiner Mittelloſigkeit muſste er ſeine Kräfte auſserordentlich anſpannen, um ſich durchzuarbeiten und konnte auch nur kürzere Studienreiſen nach dem Harz und Thüringen machen. Durch eine glückliche Heirath ſchien ſich ſein Leben freundlich geſtalten zu wollen, allein der Tod ſeiner jungen Gattin zerſtörte alle Zukunftshoffnungen wieder. Von einer Erholungsreiſe nach Weimar kehrte er geiſteskrank zurück und lebte noch einige Jahre in dieſem Zuſtande; ſeine Arbeitsluſt nahm in der Krankheit nicht ab. Den Lebenseindrücken des Künſtlers entſprechend zeigten ſeine Bilder meiſt Neigung zur Schilderung des ſocialen Elends. Sein Gemälde: »Der letzte Segen« (im Beſitz Sr. Maj. des Kaiſers) brachte ihm 1850 die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung ein. 1856 ſtellte er zum letzten Mal aus.

S. das Bild No. 279.

Rollmann, Julius

Landſchaftsmaler, geb. den 13. December 1827, † den 30. April 1865 in Düſſeldorf; kam urſprünglich nach Düſſeldorf zu einem Dekorationsmaler in die Lehre, beſuchte nebenher die Elementarklaſſe der Akademie und ging ſpäter an die Berliner Akademie über. Seine erſte Studienreiſe führte ihn in's bayriſche Gebirge, worauf er für einige Jahre nach München und 1853 nach Düſſeldorf überſiedelte. Jährlich kehrte er auf Studienreiſen in die bayriſchen Berge zurück; 1858 war er in Italien, wohin er ſich ſpäter noch einmal begab. Seine trefflichen Studien vermachte er der Düſſeldorfer Akademie.

S. das Bild No. 280.

Rottmann, Karl

Landſchaftsmaler, geb. in Handſchuchsheim bei Heidelberg den 11. Januar 1797, † in München den 7. Juli 1850. Den erſten Unterricht im Zeichnen empfing er vom Vater, malte dann beim Porträtmaler Xeller in Heidelberg und genoſs dort den Umgang des genialen Karl Fohr, der von groſsem Einfluſs auf ihn wurde. 1822 ging er nach München und von hier aus 1826 nach Italien. Die Anſchauung der klaren Formen der ſüdlichen Landſchaft erzeugten bei ihm die Stilrichtung, welcher er in ſeinem ſpäteren Schaffen ſtets treu blieb. Im Juli 1827 kehrte er mit reichgefüllten Mappen nach München zurück. Im Winter 1829—1830 führte ihn der Auftrag König Ludwig's zu den 28 italieniſchen Landſchaften in den Hofarkaden zum zweiten Male nach Italien. Im Jahre 1833 war die ganze Arbeit vollendet. (Die Kartons zu den Fresken beſitzt das Muſeum in Darmſtadt.) 1834 führte ihn ein zweiter Auftrag ſeines Königs nach Griechenland, wo er 1½ Jahre verweilte. Die Frucht der Reiſe war ein Cyklus griechiſcher Landſchaften, urſprünglich als Fortſetzung der italieniſchen in den Arkaden gedacht, ſchlieſslich aber in der neuen Pinakothek aufgeſtellt. Auſserdem ſchuf der vielfach gefeierte und ausgezeichnete Künſtler hauptſächlich Ölbilder. Auf die deutſche

Landſchaftsmalerei unſeres Jahrhunderts hat R. vielleicht den gröſsten Einfluſs ausgeübt. Feinheit der Beobachtung und Gröſse der Auffaſſung vereinigte er in einem bis dahin ungeſehenen Grade. In ſeinen cykliſchen Darſtellungen ſtets auf das Bedeutende gerichtet, ſchildert er die Natur in mächtigen Zügen, ohne ihr je Gewalt anzuthun, und wuſste beim monumentalen Vortrag eben ſo ſehr durch die ſtilvolle Breite, wie in der Staffeleitechnik durch Reichthum und Fülle des Tons und der Stimmungen klaſſiſchen Ausdruck zu finden. Seine Stärke beruhte weniger in der Compoſition, als in der charakteriſtiſchen Beſeelung des landſchaftlichen Motivs, dem er in der Skizze wie im ausgeführten Gemälde hinreiſsende Wirkung verlieh.

S. die Bilder No. 281 und 282.

---

v. Ruſtige, Heinrich (Franz Gaudenz)

Genremaler, geb. in Werl in Weſtfalen den 12. April 1810, Schüler der Akademie in Düſſeldorf und beſonders W. v. Schadow's. Nach achtjährigem Aufenthalte daſelbſt ſiedelte er nach Frankfurt a. M. über und unternahm von dort längere Studienreiſen nach Wien und Ungarn, ſpäter nach Dresden, Berlin, Belgien, Frankreich und England. Seit 1845 iſt er Profeſſor an der Kunſtſchule in Stuttgart. R. iſt als Hiſtorien- und Landſchaftsmaler thätig, iſt Inſpektor der württembergiſchen Staatsgalerie und der Privatgalerie des Königs und beſitzt die groſse Kunſtmedaille der internationalen Ausſtellung in London (1874).

S. die Bilder No. 283 und 284.

Salentin, Hubert

Genremaler, geb. in Zülpich (Rheinprovinz) den 15. Januar 1822, war 14 Jahre lang Hufschmied und kam, nachdem er ein Schloſſerei-Geſchäft als Meiſter übernommen und ſeiner Lieblingsneigung, gefördert durch Ramboux in Köln,

mehr nachgeben konnte, im 28. Lebensjahre auf die Düffeldorfer Akademie, wo W. v. Schadow, K. Sohn und Tidemand feine Hauptlehrer wurden. Er ift in Düffeldorf anfäffig und als Genremaler thätig, auf welchem Gebiete er meift gemüthvolle, mit landfchaftlicher Umgebung glücklich in Harmonie gebrachte Scenen aus dem bäuerlichen Volksleben der weftdeutfchen Lande vorführt. Er befitzt die Medaille der Wiener Weltausftellung und die Medaille erfter Klaffe von Befançon.

S. das Bild No. 285.

Schadow, Gottfried (Johann)

Bildhauer, geb. in Berlin den 20. Mai 1763, † ebenda den 27. Januar 1850. Schüler von Peter Taffaert, ging, nachdem er fich früh vermählt, 1785 nach Rom, wo er den Umgang Trippel's genofs und fleifsig die Antiken ftudierte. In die Heimath zurückgekehrt folgte er 1788 beim Tode feines Lehrers diefem in der Stelle eines Hofbildhauers und erhielt den Auftrag zur Ausführung des urfprünglich jenem übertragenen Denkmales des jungen Grafen von der Mark in der Dorotheenkirche in Berlin (1790 fertig); gleichzeitig entftanden die Modelle für die Victoria auf dem Brandenburger Thor, 1794 fein Zieten, 1800 Leopold von Deffau für den Wilhelmsplatz (die Marmor-Originale feit 1862 im Hofe des Kadettenhaufes), 1821 fein Luther-Denkmal für Wittenberg. Seit 1805 war er Rektor, feit 1816 Direktor der Kunftakademie, an welcher er fchon vom Jahre 1787 an als Secretär fungiert hatte. 1791 hatte er zur Erlernung der in Deutfchland faft vergeffenen Technik des Erzguffes eine Studienreife nach Schweden und Rufsland unternommen. Sch. ift der Vater der modernen Bildhauerfchule Berlins. Er brach zuerft entfchloffen mit dem leeren Idealismus der Zopfzeit, an deffen Stelle er feinen durch das Studium der Antike gefchulten Realismus fetzte. Der Art feines Talentes entfprechend gelangen ihm einfache Motive, namentlich Porträtgeftalten am beften. Von ganz befonderem Liebreiz find feine weiblichen Bildniffe

der früheren Jahre, in denen fich das Streben nach gefälliger Anmuth, wie fie das Rococo und der Zopf liebten, mit ernftem Naturftudium zu ungemeiner Lebendigkeit verbindet. Auch als Kunftfchriftfteller ift Sch. vielfach thätig gewefen. Er war Ehren-Doktor der Berliner phil. Fakultät, Mitglied der Akademieen von S. Luca in Rom (1788), Berlin (1788), Stockholm, Kopenhagen, Wien, München, Kaffel, Dresden, Brüffel, des Inftitut de France, Ritter des Ordens pour le mérite und befafs zahlreiche andere Auszeichnungen.

S. III. Abth. No. 12 und die Handzeichnungen.

v. Schadow, Wilhelm (Friedrich)

Hiftorienmaler, geb. in Berlin den 5. September 1789, † in Düffeldorf den 9. März 1862. Zuerft durch feinen Vater Gottfried und durch F. G. Weitfch gebildet, ging er 1810 zufammen mit feinem Bruder Rudolf nach Rom, wo er fich den »Nazarenern« anfchlofs und 1814 zum Katholicismus übertrat. 1819 erhielt er die Ernennung zum Profeffor, die Mitgliedfchaft der Akademie in Berlin und gewann fehr bald bedeutenden Ruf als Lehrer. Im Herbft 1826 wurde er als Cornelius' Nachfolger Direktor der Akademie in Düffeldorf, wohin feine bedeutendften Schüler, u. a. J. Hübner, Th. Hildebrand, K. Sohn und K. F. Leffing ihn begleiteten. 1840 verweilte er zur Herftellung feiner Gefundheit von neuem in Rom. 1859 legte er fein Amt nieder, nachdem er in der letzten Zeit vielfältige Angriffe von Seiten der jüngeren Künftler-Generation erfahren hatte. Unter feinen Monumentalarbeiten feien genannt: in der Cafa Bartholdi in Rom: »Jakob mit Jofeph's blutigem Rock« und »Jofeph im Gefängnifs«; in Berlin: das Bacchanal am Profcenium im Schaufpielhaufe; die vier Evangeliften in der Friedrich-Werder'fchen Kirche; in Hannover (Marktkirche): »Chriftus am Ölberg«. Sch. war Ehrendoktor der Bonner phil. Fakultät (1842), wurde 1843 geadelt, war Mitglied der Berliner Akademie und des Inftitut de France. — Mit mehr Gefchmack als fchöpferifchem Geift, mehr künftle-

rifchem Wiffen und Können als poetifcher Empfindung begabt, ging er vornehmlich auf Grazie der Auffaffung und feine formale Durchbildung aus und wurde dadurch naturgemäfs in die Oppofition zu Cornelius getrieben, die mit feiner Bedeutung für Düffeldorf unzertrennlich ift. Die Art feines Talentes führte ihn zur Betonung der Ölmalerei im Gegenfatz zum Kartonzeichnen und der Freskotechnik. In diefem Sinne entwickelte fich unter feiner Leitung die deutfche Malerfchule, in der zuerft in unferem Jahrhundert die technifche Durchführung in Verbindung mit formalem Wohlklang der Compofition, aber mit zunehmender Abwendung vom Stilvollen und Monumentalen als wichtigfte Aufgabe der Malerei angefehen wurde.

S. die Bilder No. 286 und 287.

---

van Schendel, Petrus

Hiftorien- und Genremaler, geb. zu Ter Heyde den 21. April 1806, † in Brüffel den 28. December 1870, genofs den erften Kunftunterricht in Amfterdam und Rotterdam, fpäter auf der Antwerpener Akademie. In feiner erften Zeit entftand eine Anzahl religiöfer Gemälde, Porträts und Genrebilder, nachmals widmete er fich faft ausfchliefslich der Darftellung von Strafsen- und Marktfcenen bei Kerzenlicht, die einft viel begehrt und gefeiert waren. 1850 fiedelte er nach Brüffel über. Er befafs die goldene Medaille von Brüffel (1845) und die von Paris (1844 und 1847).

S. die Bilder No. 288 und 289.

Scherres, Karl

Landfchaftsmaler, geb. in Königsberg i. Pr. den 31. März 1833, befuchte feit 1849 die dortige Akademie, deren fämmtliche Klaffen er durchmachte. 1853 begleitete er, nachdem er fich endgiltig für das Landfchaftsfach entfchieden, feinen Lehrer Profeffor Behrendfen auf einer Studienreife an den Rhein, nach Oberitalien und der Schweiz, deren mächtige Eindrücke ihn

eine Zeitlang bei der Wahl feiner Vorwürfe ausfchliefslich beftimmten, bis fich ihm — feit dem Jahre 1855 — der malerifch poetifche Reiz feiner in diefer Hinficht bisher faft ganz verkannten Heimath erfchlofs, deren Schilderung er von nun an mit treuer Hingabe zum Ziel nahm. 1859 fiedelte er nach Danzig über, wo er, nebenbei auch im Porträtfache thätig, im Auftrag der Stadt 1862 für den Artushof eine von Stryowski und Sy ftaffierte Landfchaft in koloffalem Maafsftab malte. 1866 kehrte er nach Königsberg zurück, verlegte aber fchon 1867, befonders durch die Freundfchaft zu E. Hildebrandt beftimmt, feinen dauernden Wohnfitz nach Berlin, von wo ihn nur kürzere Reifen theils in die Heimath, theils nach Düffeldorf, Dresden und München führten. Ausgedehnte und erfolgreiche Wirkfamkeit entfaltete Sch. bereits feit dem Jahre 1856 als Lehrer in einer das praktifch-handwerkliche mit der äfthetifch-gefchichtlichen Erläuterung verbindenden Methode, 1868 wurde ihm das Lehramt der Landfchaftsklaffe in der neu gegründeten Zeichenfchule für Künftlerinnen übertragen. Eine grofse Zahl der während des Unterrichts entftandenen Kohlenzeichnungen erwarb 1874 das Königl. Kupferftich-Kabinet (jetzt in der National-Galerie). Seine künftlerifche Specialität ift das Niederungsbild und die Melancholie des Regenwetters, die er in zahlreichen weit bekannt gewordenen Darftellungen mit höchfter Realität vergegenwärtigt.

S. das Bild No. 422.

Scheurenberg, Jofef

Genremaler, geb. den 7. September 1846 in Düffeldorf, befuchte 1862—67 die dortige Akademie und trat zuerft erfolgreich mit Porträts an die Öffentlichkeit; er vollendete feine Studien als Privatfchüler des Profeffor W. Sohn und befuchte 1868 Belgien, 1869 München, 1870 Holland, 1871—74 Berlin, Dresden, Weimar, Kaffel, 1875 und 1877 Oberitalien und nochmals Brüffel, 1878 Holland und Paris. Seit erlangter Selbftändigkeit malte er eine Anzahl Sittenbilder im Koftüm des 16. und 17. Jahrhunderts, welche vorzugsweife ernfte

gemüthvolle Motive behandeln. Später entlehnte er feine Stoffe dem Zeitalter des Rococo, deffen humoriftifche Züge in diefelben übergingen. Gleichzeitig pflegte Sch. das moderne Damen-Bildnifs. Erneute Anregung zum Porträtmalen empfing er durch die Galerie zu Kaffel, wo er feit 1879 als Lehrer und (feit 1880) als Profeffor an der Königl. Kunft-Akademie thätig ift. Ausgehend vom Studium der alten Niederländer und der modernen Franzofen hat er vermöge feiner hervorragenden malerifchen Begabung fich befonders die Schilderung der feinen menfchlichen Gemüthsregungen zur Aufgabe gemacht.

S. das Bild No. 466.

Schiavoni, Natale

Maler und Kupferftecher, geb. in Chioggia 1777, † in Venedig den 16. April 1858. Er wurde als armer Autodidakt von Rafael Morghen in Florenz unterftützt, vollendete feine Studien bei Maggioto in Venedig, ging 1802 nach Trieft, wo feine Paftellbilder Auffehen machten, und fpäter nach Mailand. Durch Longhi's Umgang fteigerte fich feine Neigung zur Kupferftechkunft, er gab zuerft einen Stich nach Canova's Magdalena heraus, kehrte jedoch bald zur Malerei zurück, porträtierte u. a. den Vicekönig Eugen und deffen Familie in Mailand und begab fich 1816 auf Einladung des öftreichifchen Kaifers nach Wien, um dort gleichartige Aufträge auszuführen. Darauf wandte er fich nach Venedig und bethätigte fich felbftändig in religiöfen und idealen Darftellungen, wobei ihm die grofsen venezianifchen Coloriften, befonders Tizian und Paolo Veronefe als Mufter vorfchwebten. Eine Kopie nach Tizian's Affunta wurde vom Kaifer Alexander I. von Rufsland angekauft, welchem Sch. auch den nach diefem Gemälde angefertigten Kupferftich widmete. 1830 malte er unter Beihilfe feiner Söhne Felice und Giovanni eine grofse Darftellung der Anbetung der Könige, welche wie alle feine Werke um ihres Schmelzes und ihrer Zartheit willen fehr gefchätzt ward.

S. das Bild No. 290.

Schievelbein, Friedrich (Ant. Herm.)

Bildhauer, geb. in Berlin den 18. November 1817, † ebenda den 6. Mai 1867. Schüler der Berliner Akademie und Ludwig Wichmann's, erhielt er früh einen Ruf nach Petersburg, um bei der Ausſchmückung des abgebrannten Winterpalais und der Iſaakskirche thätig zu ſein. Gleichzeitig hatte er die Concurrenz um den Staatspreis der Berliner Akademie mitgemacht und den Sieg davongetragen; im Begriff, nach Italien abzugehen, wurde ihm die Aufforderung, ſich an der Bewerbung um die Gruppen der Schloſsbrücke zu betheiligen. Infolge deſſen lieferte er: »Pallas, den Krieger in den Waffen übend« (vollendet 1853) und kehrte der Ausführung wegen früher in die Heimath zurück als er urſprünglich beabſichtigte. Nunmehr entwickelte er eine reiche Thätigkeit, von deren Früchten beſonders zu nennen ſind: Reliefs in gebr. Thon an den Portalthürmen der Dirſchauer Weichſelbrücke, darſtellend die Unterwerfung der Ordenslande (vollendet 1855), ferner das Denkmal Stein's für Berlin (durch ſeine Schüler vollendet und 1875 erſt aufgeſtellt) ſowie Luther und Melanchthon für die Univerſität in Königsberg. Sch. war ſeit 1855 Mitglied der Berliner Akademie und ſeit 1860 Profeſſor.

S. III. Abth. No. 13.

Schinkel, Karl Friedrich

Baumeiſter und Maler, geb. in Neu-Ruppin den 13. März 1781, † in Berlin den 9. Oktober 1841. Er beſuchte ſeit 1797 die Berliner Bauakademie und bildete ſich in ſeinem Berufsfache, hauptſächlich unter David und Friedrich Gilly, welch' letzterer ihm künſtleriſches Vorbild wurde. 1803 ging er nach Italien, von wo er 1805 über Paris nach Berlin zurückkehrte. Schon auf dieſer Reiſe entſtanden einzelne Gemälde. In den folgenden Jahren ſah ſich Sch. bei den traurigen Ausſichten während der Kriegszeit darauf angewieſen, mit untergeordneten maleriſchen Arbeiten ſein Brod zu verdienen. Nach den Freiheitskriegen wurde er mit Karl Gropius, dem Beſitzer des Dioramas, be-

kannt, für welchen er auch noch in ſpäteren Jahren ſeine berühmten Panoramen componierte. 1810 bei der Ober-Baudeputation angeſtellt, durchlief er die verſchiedenen Beamtengrade, war von Juni bis Ende November 1824 zum zweiten Male in Italien, 1826 in Paris und England und trat ſchlieſslich 1839 als Landes-Oberbaudirektor an die Spitze des geſammten Staats-Bauweſens in Preuſsen. Sch.'s reformatoriſche Bedeutung für die geſammte moderne Baukunſt und ſein Einfluſs auf das Kunſtgewerbe ſtehen in unzertrennlichem Zuſammenhang mit ſeiner Thätigkeit als Maler, aber ſie erklären vorzugsweiſe die eine Seite derſelben, welche auf die monumentale Dekoration gerichtet war. Neben den an Groſsartigkeit des Entwurfes und Grazie der Compoſition hervorragenden Werken dieſer Art, vor allen den Fresken in der Vorhalle ſeines (alten) Muſeums, ſtehen kleinere Arbeiten architektoniſch-landſchaftlichen Charakters, über welche bei vorherrſchender Betonung der theils nach vorhandenen Motiven, meiſt aber nach freier Erfindung angeordneten baulichen Details eine Würde, Gedankentiefe und Stimmungsfülle ausgegoſſen iſt, welche den empfänglichen Betrachter die Mangelhaftigkeit des Techniſchen vergeſſen läſst. In allen iſt der Grundzug romantiſch, aber ſie öffnen dem Blick eine Welt harmoniſcher Schönheit.

S. die Original-Bilder und Copien No. 291—307.

Schirmer, Johann Wilhelm

Landſchaftsmaler, geb. in Jülich den 5. September 1807, † in Karlsruhe den 11. Sept. 1863. Als Sohn eines Buchbinders muſste er anfangs das gleiche Handwerk ergreifen, konnte jedoch dem Trieb nach künſtleriſcher Beſchäftigung nicht widerſtehen. Schon aus den Jahren 1823—1825 ſind Proben von Radierungen von ihm erhalten. Als wandernder Geſell kam er im April 1825 nach Düſſeldorf, ermöglichte es, wenn auch unter härteſten Entbehrungen, nebenher die Akademie zu beſuchen, und nun bewogen die günſtigen Zeugniſſe der akademiſchen Lehrer den Vater endlich, die Studien des Sohnes zu billigen. So

trat er 1826 als ordentlicher Schüler ein und beſuchte ſeit 1827 das Atelier W. Schadow's, der ſich ſeiner auf's Wohlwollendſte annahm. Von der Hiſtorienmalerei, welcher er ſich erſt zugewendet hatte, führte ihn der Eindruck Leſſing'ſcher Landſchaftsſtudien ſeinem eigentlichen Fache zu; er verband ſich innig mit dieſem Mitſchüler und gründete mit demſelben 1827 einen Componierverein, aus dem bald eine Landſchafterſchule wurde. Es folgten bis 1834 Wanderungen in die Heimath, nach der Eifel, den Rhein entlang, 1835 in den Schwarzwald und zum erſten Male in die Schweiz, 1837 nach Holland, 1838 u. a. nach der Normandie, wo er eine Herbſtlandſchaft malte, welche auf der Pariſer Ausſtellung die zweite goldene Medaille erhielt. Im nächſten Jahre ging er nach Italien und blieb dort bis zum Herbſt 1840. Bereits ſeit 1834 war er als Hilfslehrer, ſeit 1839 als Profeſſor an der Düſſeldorfer Akademie angeſtellt und breitete nun, durch häufige Studienreiſen gefördert, ſeinen künſtleriſchen Wirkungskreis mehr und mehr aus. 1853 folgte er dem Rufe als Direktor der Kunſtſchule nach Karlsruhe. Durch perſönliche Berührung mit den franzöſiſchen Kunſtbeſtrebungen gewann das Element der Farbe und der Tonſtimmung die nachmals ſtetig zunehmende Gewalt über ſeine anfangs mehr zeichneriſch angelegte Auffaſſung. Am meiſten aber wurde durch den Aufenthalt in Italien die Eigenart ausgeprägt, welche Sch's. Ruhm begründete: die Vorliebe für die ſtiliſirte Landſchaft, mit gelegentlicher hiſtoriſcher Staffirung. Die Meiſterwerke dieſer Art ſind ſeine 1855—1856 entſtandenen «Bibliſchen Landſchaften«, 36 zuerſt in Berlin ausgeſtellte Kohlenzeichnungen, ſodann ſeine vier Samariterbilder und der 1859—1862 in Öl ausgeführte Cyklus zur Geſchichte Abraham's, ſein letztes gröſseres Werk, welches auf längerer Wanderung den Ruhm des Meiſters durch Deutſchland verbreitete (ſiehe unſere Bilder No. 310—315a). Sch. war Mitglied der Berliner und Dresdener Akademie. Auch als Radierer entfaltete er groſse Meiſterſchaft und hat zahlreiche Schüler gebildet.

S. die Bilder No. 308—315a.

Schirmer, Wilhelm

Landfchaftsmaler, geb. in Berlin den 6. Mai 1802, † in Nyon am Genferfee den 8. Juni 1866. Bereits als Knabe von fünfzehn Jahren trat er als Malerlehrling in die Berliner Porzellanmanufaktur, malte bei Völcker Blumen und befuchte nebenbei die Akademie. Seit 1823 widmete er fich ganz der Kunft und fand nach der Rückkehr von einer erften Studienreife in den Thüringer Wald bei Schinkel theilnehmende und lehrreiche Unterftützung. Von 1827 bis 1831 war er in Italien, wo er fich an J. A. Koch, Reinhardt und Turner anfchlofs. Darauf begründete er in Berlin ein Atelier, welches zahlreiche Schüler anzog. 1835 wurde er Mitglied der Akademie und 1839 Nachfolger Blechen's als Lehrer in der Landfchaftsklaffe, 1843 Profeffor. 1845 reifte er ein zweites Mal über die Alpen, doch trieb ihn das Pflichtgefühl bald wieder heim. Jetzt wurde ihm (feit 1850) durch die Aufgabe, im Neuen Mufeum hiftorifche Landfchaften zu malen, Gelegenheit gegeben, feinen hohen Schönheitsfinn auf Grund der durch Schinkel empfangenen Anregungen an den Tag zu legen. Es entftand der Cyklus ägyptifcher und griechifcher Landfchaften, welche als Mufter diefer ideal-illuftrativen Darftellungsgattung daftehen. 1865 wandte er fich, fchon leidend, zum dritten Male nach Italien, erkrankte in Rom fchwer und ftarb auf der Rückreife. Aus der ftrengen, auf formale Durchbildung gerichteten Wiedergabe der Natur, die feine früheren Arbeiten zeigen, ging Sch. (im Gegenfatz zu der Form-Stiliftik feines Düffeldorfer Namensbruders) immer mehr zu fpecififch malerifcher Behandlung über. Sein fchwungvolles Wefen fand das künftlerifche Lebenselement in der Darftellung des Lichtes. Seine fpäteren Gemälde, in welchen die Eindrücke des Südens vorherrfchen, fchildern vorzugsweife die Magie der atmofphärifchen Erfcheinungen.

S. die Bilder No. 316, 317 und 431.

Schleich, Eduard

Landſchaftsmaler, geb. in Harbach bei Landshut den 12. Oktober 1812, † in München den 8. Januar 1874. Anfangs auf der Erziehungsanſtalt in Amberg, dann nach dem frühen Verluſt des Vaters, eines Landwirthes, in München unterrichtet, zeigte er Abneigung gegen gelehrte Studien und wurde der Akademie übergeben, ſchlug aber auch hier nicht ein und muſste ſich auf eigene Hand weiter helfen. Als Vorbilder wählte er zunächſt Etzdorf, dann Morgenſtern und Rottmann. Um das Jahr 1848 vollzog ſich die Klärung ſeines bis dahin noch unſichern künſtleriſchen Weſens. Er lernte die groſsen Niederländer verſtehen und vertiefte ſich immer mehr in die lyriſche Auffaſſung der Landſchaft, die ſich in der Wiedergabe des Bodens und der Wolken genug thut und im »Motiv« nur die Grundlage zu freiem poetiſchen Erguſſe ſieht. Bewegten ſich ſeine früheren Bilder in der Gebirgswelt, ſo gewann er je länger je mehr der Ebene ihren eigenthümlichen Reiz ab und hielt faſt unverändert den Charakter des heimiſchen Flachlandes feſt, obgleich er ſeine Studienreiſen bis nach Ungarn, Italien, Frankreich, Norddeutſchland und Belgien ausgedehnt hat. In dem Maaſse, in welchem er ſich Breite und Sicherheit des Farbenvortrags zu eigen machte, wurde er des ſo zu ſagen muſikaliſchen Elementes in der Natur mächtiger und dies befähigte ihn, je eindrucksvoller zu wirken je unſcheinbarer die materielle Beſchaffenheit des Stoffes war. Die in hartem Kampfe mit dem Leben errungene künſtleriſche Tüchtigkeit und Charakterkraft verlieh ihm, obgleich er niemals irgend eine öffentliche Thätigkeit angenommen und den ihm 1868 verliehenen Profeſſortitel ohne Amt führte, einen auſserordentlichen Einfluſs auf die Künſtlerwelt und ſteigerte die durch zahlreiche Auszeichnungen bezeugte Schätzung ſeines Schaffens. Der Vorzug ſeiner Bilder beruht in dem frappant ſtimmungsvollen Totaleindruck, hinter dem die Zeichnung des Einzelnen zurücktritt, ſo daſs ſie häufig einen ſkizzenhaften Anſchein haben. In der Behandlung ſeiner Motive herrſcht meiſt ein ſchwermüthiger Zug vor.

S. das Bild No. 318.

Schlefinger, Adam

Blumenmaler, geb. in Ebertsheim in Rheinbayern 1759, † 1829. Seine Frucht- und Blumenftücke find mit Fleifs gezeichnet und mit grofser Geduld ausgeführt, erheben fich aber felten zu höherer künftlerifcher Wirkung.

S. die Bilder No. 319 und 320.

Schlöffer, Hermann (Julius)

Hiftorienmaler, geb. den 21. December 1832 in Elberfeld, befuchte 1852—1856 die Akademie zu Düffeldorf unter Leitung von Karl Sohn, ging fodann nach Paris und 1862 mit dem akademifchen Stipendium nach Rom, wo er dauernd feinen Aufenthalt genommen hat. 1870 erhielt er die kleine goldene Medaille der Berliner Ausftellung. Sein Gebiet ift das ideale Hiftorienbild, feine Stoffe entlehnt er meift der griechifchen Mythologie.

S. das Bild No. 460.

Schlüter, Karl H. W.

Bildhauer, geb. zu Pinneberg in Holftein den 24. Oktober 1846, machte feine Studien auf der Dresdener Akademie und befonders im Atelier des Prof. J. Schilling, lebte dann mit preufsifchem Stipendium drei Jahre in Rom und hat fich feit 1876 in Dresden angefiedelt.

S. III. Abth. No. 31.

Schmidt, Max

Landfchaftsmaler, geb. in Berlin den 23. Auguft 1818, Schüler der Berliner Akademie, befuchte nach abfolviertem Gymnafium gleichzeitig die Ateliers von Karl Begas zwei Jahre, Karl Krüger (Schüler von Blechen) ein Jahr und Wilh. Schirmer. Die Frucht einer erften Studienreife nach Thüringen war ein Bild aus dem Schwarzathal, welches der Berliner Kunftverein

ankaufte. 1843—1844 machte er in Begleitung des Grafen Albert Pourtalès eine Reise in den Orient nach Constantinopel, Syrien, Palästina, Aegypten, Arabien; Studienreisen nach Süddeutschland, Italien, den ionischen Inseln folgten. Bis zum Jahre 1855 schilderte er in seinen Bildern — abgesehen von der allerersten Zeit — mit Vorliebe die südliche Landschaft, erst später ging ihm das Verständnis für die Reize der nordischen Natur auf; hier richtete sich sein Streben besonders auf die Erfassung idyllischer Stimmungsmomente und auf Individualität der Vegetation. Im Neuen Museum zu Berlin führte er mehrere Wandgemälde im griechischen Saale und im ägyptischen Hofe aus. 1868 erhielt er einen Ruf als Professor der Landschaftsmalerei an die Kunstschule in Weimar, vertauschte aber 1872 dieses Amt mit einem gleichen an der Kunstakademie zu Königsberg, wo er gegenwärtig wirkt. Zur Zeit beschäftigt ihn u. a. die Ausführung von Landschaftsbildern zur Odyssee für die Gymnasial-Aula zu Insterburg. Er ist Mitglied der Berliner Akademie, besitzt seit 1858 die kleine, seit 1868 die grosse goldene Medaille von Berlin sowie die Kunstmedaille der Wiener Weltausstellung von 1873 und ist seit Jahren Mitglied der Landes-Commission zur Verwaltung des Kunstfonds.

S. die Bilder No. 321 und 433 sowie die Handzeichnungen.

Schnitzler, J. Michael

Dekorations- und Thiermaler, geb. in Neustadt (Oberpfalz) den 24. September 1782, † in München den 1. Oktober 1861, empfing den ersten Zeichenunterricht vom Vater, brachte aber seine Jugend unter Entbehrungen und Sorgen aller Art zu, so dass er nur allmälig sich der Kunst, seiner Lieblingsbeschäftigung, widmen konnte. Auf der Augsburger Akademie, welche zu besuchen er endlich ermöglichte, errang er mehrmals Preise. Nach mannigfachen Schicksalen nach München gelangt, war er hier als Dekorationsmaler thätig, musste jedoch seiner schwankenden Gesundheit wegen diesen Beruf aufgeben, versuchte sich in der Porzellanmalerei und warf sich schliesslich

auf die Wiedergabe todter Thiere in Öl und Aquarell, worin er eine folche Gefchicklichkeit zeigte, dafs er bald Ruf erlangte, wie denn feinen derartigen Bildern in der That eine aufserordentliche Naturtreue eigen ift.

S. das Bild No. 322.

Schnorr von Carolsfeld, Julius (Veit Hans)

Hiftorienmaler, geb. in Leipzig, den 26. März 1794, † in Dresden den 24. Mai 1872. Anfänglich Schüler feines Vaters Hans Veit Schnorr, Direktors der Leipziger Kunftakademie, welchem er fchon als Knabe fleifsig zur Hand ging, wanderte er 1811 nach Wien auf die Akademie. Die eigenthümliche, nachmals fich immer fefter ausprägende Kunftgefinnung fetzte ihn von vorn herein in Widerfpruch zu den dortigen Autoritäten und drängte ihn zur Anlehnung an die alten Meifter. Seine Beftrebungen, damals befonders gefördert durch Ferdinand v. Olivier, fanden Verftändnifs bei Männern wie Quandt in Leipzig u. a., fo dafs er 1817 in die Lage gefetzt wurde, nach Italien zu gehen. Er verweilte in Florenz bei Rumohr und trat alsdann in Rom in den Kreis gleichgefinnter Künftler, fchlofs fich eng an Cornelius, Overbeck, Veit und J. A. Koch an und pflegte den Umgang mit Niebuhr, Bunfen, Brandis, Keftner, Platner, Rückert, Paffavant u. a. hervorragenden Männern. Kunft und Natur wirkten in gleicher Stärke auf ihn ein. Neben den erften hiftorifchen Compofitionen entftanden zahlreiche landfchaftliche Studien; auf Empfehlung von Cornelius bekam er den Auftrag des Marchefe Maffimi, in deffen Gartenhaus Freskobilder zu Arioft's rafendem Roland zu malen, welche im Jahre 1827 nach manchen Unterbrechungen vollendet wurden. (Die Kartons dazu im Mufeum zu Karlsruhe, die Entwürfe im ftädtifchen Mufeum zu Leipzig.) Im November 1825 hatte Schnorr den Ruf nach München erhalten. Ehe er jedoch nach Deutfchland zurückkehrte, bereifte er Sicilien. Seine erfte Aufgabe für München betraf die Darftellung der Nibelungen für den Königsbau. Im Mai 1827

reiſte er über Trieſt, Wien, Dresden und Leipzig in ſeine neue Heimath und trat im Auguſt ſein Amt als Profeſſor an der Kunſtakademie an. Längere Zeit beſchäftigten ihn nun neben kleineren Entwürfen (z. B. den homeriſchen Hymnen) die Vorarbeiten zu dem Nibelungen-Cyklus. Schon 1835 folgte der weitere Auftrag zur Ausmalung des ſogenannten Saalbaues mit einer Reihe groſser Gemälde aus der Geſchichte Karl's des Groſsen, Friedrich Barbaroſſa's und Rudolph's von Habsburg. Dieſe wurden zuerſt in Angriff genommen und unter Beihilfe von Fr. Olivier, Gieſsmann, G. Jäger und Palme 1842 in enkauſtiſcher Farbe zu Ende geführt. Im Jahre 1846 leiſtete Sch. der Berufung als Akademieprofeſſor und Direktor der Gemäldegalerie nach Dresden Folge. Die doppelte Wirkſamkeit als Leiter der Galerie und als Lehrer der akademiſchen Jugend, deren er ſich mit väterlicher Hingebung annahm, machte ſeine Stellung in Dresden wahrhaft beglückend. Die Arbeit in den Nibelungensälen zu München wurde zum groſsen Theil mit eigener Hand weitergeführt, aber eine partielle Erlahmung der Sehkraft, die mit dem Verluſt eines Auges endete, brachte traurige Unterbrechungen, die Sorge um die ihm anvertrauten Kunſtſchätze während der Revolution in Dresden 1849 angſtvolle Zeit (es wurden damals 83 Gemälde mehr oder minder beſchädigt). 1851 machte Sch. eine Reiſe nach London zu Bunſen, auf deſſen Zurede der früher entworfene und von Schnorr ſtets mit Vorliebe gepflegte Plan des Bibelwerkes wieder aufgenommen wurde, das nun in 240 Blättern in Holzſchnitt bei G. Wigand in Leipzig erſchien. Von lebensgefährlicher Krankheit im Sommer 1852 geneſen ſah er in München die kunſtgeſchichtlichen Wandbilder Kaulbach's an der neuen Pinakothek, die ihn veranlaſsten, öffentlich gegen die entſtellende Tendenz Verwahrung einzulegen und Zeugniſs von dem ſittlichen Ernſt zu geben, welcher die Beſtrebungen der neudeutſchen Meiſter beſeelte. In der nächſten Zeit beſchäftigten ihn auſser einzelnen künſtleriſchen Arbeiten für die Meiſsener Porzellanmanufaktur beſonders Verwaltungsaufgaben, die ſich infolge des Todes von H. W. Schulz, dem

bisherigen Vorſtande der Sammlungsverwaltung, bedeutend erweiterten und deren Hauptſorge damals die Überſiedelung der Gemälde-Galerie in das von Semper erbaute Muſeum bildete. Mit groſser Umſicht leitete Schnorr dieſe ſchwierige Arbeit zu glücklichem Abſchluſs. In die folgenden Jahre fallen die letzten Kartons für die Nibelungen (Lied der Klage), wobei verſchiedene Schüler Schnorr's, u. a. L. Gey, mit thätig waren, ſodann die Entwürfe zu Glasfenſtern für die Paulskirche in London (Original im Dresdener Muſeum) und das letzte groſse Ölgemälde »Luther in Worms« für das Maximilianeum in München. Die zunehmenden amtlichen Pflichten gewährten dem alternden Meiſter nur noch wenig Muſse zu künſtleriſcher Thätigkeit. Im Jahre 1871 ſah er ſich durch Kränklichkeit genöthigt, ſeine Stellung als Galerie-Direktor aufzugeben, überlebte aber die Trennung von dieſem liebgewonnenen Berufe nicht lange. Schnorr's Perſönlichkeit, ausgezeichnet durch Hoheit des Wollens bei wahrer Demuth des Herzens, ſpiegelt ſich auch in ſeinem künſtleriſchen Weſen ab: bei allem Schwung der Phantaſie leitete ihn ſtets ein mit weiſer Überlegung gepaarter Fleiſs des Studiums. Als Zeichner war er der begabteſte unter ſeinen Strebensgenoſſen. Die Haſt, welche ihm bei den meiſten ſeiner groſsen Werke in München aufgenöthigt wurde, lieſs den coloriſtiſchen Sinn nicht gleichmäſsig zur Reife kommen. Dem Leben der Gegenwart mit Freudigkeit zugewandt, hat er, von reiner Begeiſterung und ſicherem Takt erfüllt, eine Welt von Geſtaltungen erzeugt, die, immer groſsartiger ſich entfaltend, mit dem Pathos hiſtoriſchen Stils die anziehendſte Verſtändlichkeit verbinden.

S. II. Abth. No. 81 und 82 ſowie die Handzeichnungen.

Schobelt, Paul

Hiſtorienmaler, geb. den 9. März 1838 in Magdeburg, beſuchte 1856—1858 die Akademieen in Düſſeldorf, Berlin und Brüſſel, dann in Paris das Atelier von Gleyre und das des Prof. Schrader in Berlin bis 1863, in welchem Jahre er, mit

dem grofsen akademifchen Stipendium ausgeftattet, nach Italien ging. Mit kurzen Unterbrechungen ift er feitdem in Rom verblieben. Aufser Hiftorienbildern ftrengen Stils hat er auch Genrecompofitionen, Porträts und Landfchaften geliefert und führte infolge einer vom Verein deutfcher Künftler in Rom veranftalteten Wettbewerbung für die Vorhalle des dem Herrn v. Erxleben gehörigen Schloffes Selbelang bei Paulinenaue ein Plafondgemälde (Flora mit den Genien des Frühlings) in überlebensgrofsen Figuren aus.

S. das Bild No. 461.

Scholtz, Julius

Hiftorienmaler, geb. in Breslau den 12. Februar 1825, widmete fich auf Anrathen des Prof. König, Confervators der ftädtifchen Galerie in Breslau, dem Künftlerberufe und ging 1844 auf die Akademie nach Dresden und in das Atelier Julius Hübner's, bekam bald zahlreiche Aufträge und konnte infolge deffen erft ziemlich fpät Studienreifen machen, die ihn nach Belgien und Frankreich führten, wo fein Talent in Paris Anerkennung fand. Hierauf entftand fein erftes gröfseres Gefchichtsbild »Gaftmahl der Wallenfteiner«, womit er die vom Verein für hiftorifche Kunft ausgefchriebene Concurrenz gewann und aufserordentlichen Beifall erntete. Es folgte die »Mufterung der Freiwilligen vor Friedrich Wilhelm III. in Breslau« für die Galerie feiner Vaterftadt, welche Compofition er in gröfserem Maafsftabe für die National - Galerie wiederholte (unfer Bild No. 323). Jetzt unterbrachen maffenhafte Porträt-Aufträge, die ihn u. a. auf ein halbes Jahr nach Petersburg führten, die Fortfetzung der erfolgreich begonnenen Thätigkeit im gefchichtlichen Gebiet, die er jedoch im Auftrag der Königl. fächfifchen Regierung mit einem Cyklus von Wandgemälden in der Albrechtsburg zu Meifsen wieder aufgenommen hat, welche 1880 vollendet wurden. Er lebt in Dresden, ift Profeffor an der dortigen Akademie, Mitglied der Berliner und befitzt die kleine goldene Medaille der Berliner Ausftellung. — In

feinen Bildern verbindet er auf höchft anziehende Weife gefchichtliche Charakteriftik mit einer dem Element des Sittenbildes verwandten fympathifchen Farbengebung.

S. das Bild No. 323.

Schorn, Karl

Hiftorienmaler, geb. in Düffeldorf den 16. Oktober 1803, † in München den 7. Oktober 1850, empfing feinen erften Kunftunterricht in Düffeldorf, ging 1826 zu Cornelius nach München und nachher zu Gros und Ingres nach Paris, endlich zu W. Wach nach Berlin. Von hier wandte er fich nach München zurück, wo er feinen Wohnfitz behielt. Italien befuchte er nur auf kürzerer Studienreife. 1847 wurde er Profeffor an der Münchener Akademie. Sch. wählte oft Vorwürfe, deren künftlerifche Behandlung fein Talent überftieg, und hat es deshalb auf dem von ihm bevorzugten Gebiet der Gefchichtsdarftellung grofsen Stiles nur zu mäfsigen Erfolgen gebracht.

S. die Bilder No. 324 und 325.

Schotel, Johann (Chriftian)

Marinemaler, geb. in Dortrecht den 11. November 1787, † ebenda den 22. December 1838. Er hatte in feiner Jugend viel Gelegenheit, das Leben auf dem Waffer kennen zu lernen, und feine damaligen Beobachtungen begründeten die Neigung zur Marinemalerei, in welcher er f. Z. Ausgezeichnetes leiftete. Seine Lehrer waren A. Meulemans feit 1810 und fpäter M. Schouwman. Im Jahre 1811 wurde er Hauptmann bei den Ehren-Garde-Mariniers Napoleon's, 1813 trat er infolge der Revolution in ein Freiwilligenkorps feines Vaterlandes und war auch 1830 wieder als Hauptmann aktiv. — Die Mehrzahl feiner Bilder befitzen die Sammlungen des Königs der Niederlande, des Kaifers von Rufsland, des Prinzen Albrecht von Preufsen, Sir Robert Peel's und Sloop's.

S. das Bild No. 326.

Schrader, Julius (Friedrich Antonio)

Hiftorien- und Porträtmaler, geb. in Berlin den 16. Juni 1815, befuchte erft die Berliner, dann fünf Jahre lang die Düffeldorfer Akademie, wo er Schüler W. Schadow's wurde; darnach arbeitete er noch zwei Jahre lang felbftändig in Düffeldorf. Studienreifen nach den Niederlanden und Frankreich fallen in die Zeit diefes Aufenthaltes, der fein Ende fand, als Schr. von Berlin aus ein Stipendium zu dreijährigem Aufenthalt in Italien erhielt (1845—1847). Später nahm er an den Wandmalereien des Neuen Mufeums und der Schlofskapelle Antheil. Schr. ift Königl. Profeffor und Lehrer an der Berliner, aufserdem Mitglied der Wiener Akademie, er befitzt die kleine und grofse goldene Berliner, die grofse goldene Parifer und Weimarer, fowie die Wiener Kunftmedaille von 1873. Er war der erfte Berliner Künftler, welcher fich mit Entfchiedenheit dem Einflufs der belgifchen Coloriften Gallait und de Biefve hingab und auf Grund diefer Anregungen einen breiten hiftorifchen Stil ausbildete, welcher fich zuerft wieder anheifchig machte, bedeutende Vorgänge auch in grofsem Maafsftabe und mit fatter Farbenwirkung zu behandeln. Auf die meift düfter geftimmten Hiftorienbilder der früheren Zeit folgten neuerlich Gemälde von farbigerer Palette. Vorzügliches leiftete Schr. auch als Bildnifsmaler.

S. die Bilder No. 327—331.

Schrödter, Adolf

Genremaler, geb. zu Schwedt in der Uckermark den 28. Juni 1805, † in Karlsruhe den 9. December 1875, erlernte die Anfangsgründe des Zeichnens und Radierens bei feinem Vater und nach deffen Tode bei feiner Mutter, die fich und ihre Kinder durch Radieren von Etiquetten für Tabaksfabrikanten ernährte. 1820 kam Schrödter auf die Akademie nach Berlin und gleichzeitig in das Atelier des Kupferftechers Profeffor Buchhorn. Bald aber zeigte fich eine überwiegende Neigung zum Componieren, wobei er von Anfang an meift humoriftifche

Scenen wählte, und er entſchloſs ſich, Maler zu werden. 1829 ſiedelte er nach Düſſeldorf über und ging zu W. Schadow. Seit 1831 trat er mit Ölbildern vor die Öffentlichkeit. Er wählte zuerſt beſonders die gemüthvolle Verherrlichung des Rheines und ſeines Weinſegens zum Gegenſtande und kennzeichnete ſeine Sinnesart durch Anwendung des Pfropfenziehers (»Wein-Schröters«) als Monogramm. Den Eingebungen ſeiner Laune folgend machte er dann den »ſinnreichen Junker Don Quixote« zu ſeinem Helden und hat in einer Reihe mit Recht geprieſener Gemälde ſowie in 30 radierten Blättern den Typus dieſes Roman-Ritters und darauf den des Falſtaff nach Shakeſpeare wohl für immer fixiert. Von dieſem Gebiete aus unternahm er auch höchſt wirkungsvolle ſatiriſche Streifzüge gegen die trauerſelige Hyper-Romantik mancher Düſſeldorfer Genoſſen (u. a. mit dem Bilde »Trauernde Lohgerber«). 1848 wandte er ſich nach Frankfurt a. M., wo er im Verein mit dem Abgeordneten Detmold ein Heft Karikaturen gegen das parlamentariſche Philiſterthum (»Piepmeyer«) herausgab. 1854 kehrte er wieder nach Düſſeldorf zurück, erhielt 1859 einen Ruf als Profeſſor an das Polytechnikum nach Karlsruhe, dem er folgte. Zunehmendes körperliches Leiden nöthigte ihn jedoch 1872, dieſe Stelle niederzulegen. — Schr. beſaſs ein ungemein vielſeitiges Talent. Er hat ſich als Maler, Kupferſtecher, Radierer, Lithograph, als Holzſchnittzeichner und Componiſt für kunſtgewerbliche Gegenſtände gleichmäſsig bewährt. Unerſchöpflich war er in der Erfindung launiger Ornamente und Arabesken und trat gelegentlich auch als Schriftſteller auf. Der Schwerpunkt ſeines künſtleriſchen Schaffens offenbart ſich in ſeinen von friſchem volksthümlichen Humor erfüllten Bildern, die vermöge der Geſundheit der Erfindung und Feinheit der Zeichnung und maleriſchen Behandlung dauernden Werth behaupten. Seine Werke ſind durch mannigfache Vervielfältigungen in weiteſten Kreiſen eingebürgert.

S. die Bilder No. 332—336 ſowie die Handzeichnungen.

Schröter, Conſtantin (Joh. Friedr. Karl)

Genremaler, geb. zu Schkeuditz den 21. März 1795, † in Berlin den 18. Oktober 1835, kam urſprünglich zu einem Apotheker und dann zu einem Tiſchler in die Lehre und erhielt, um in dieſem Handwerk ſich tüchtig auszubilden, nebenher Zeichenunterricht. Dieſer feſſelte ihn ſo ſehr, daſs er ſpäter wöchentlich mehrere Male von Schkeuditz nach Leipzig zum Beſuch der Akademie ging. Auch in Dresden, wohin er ſich wandte, bildete er ſich im Zeichnen aus und kam, nachdem er wiederholt Prämien auf der Zeichenſchule erlangt, endlich in's Atelier des Profeſſors Pochmann. Ende 1819 ging er nach Leipzig zurück und lebte vom Porträtmalen, bis er auf Hans Veit Schnorr's Rath ſich dem Genre widmete. 1826 ſiedelte er nach Berlin über. S. gehört zu den erſten Künſtlern, welche in unſerm Jahrhundert das Sittenbild im nördlichen Deutſchland zu Ehren brachten.

S. das Bild No. 337.

Schuch, Werner (Wilhelm Guſtav)

Architekt, Genre- und Landſchaftsmaler, geb. in Hildesheim den 2. Oktober 1843, ſtudierte bis 1864 das Baufach auf dem Polytechnikum in Hannover, war unter Baurath Haaſe u. a. bei dem Reſtaurationsbau der Stiftskirche in Bücken praktiſch thätig, weilte 1866/1867 einige Monate in Paris und lebte dann als Privatarchitekt abwechſelnd in Hannover und in Weſtfalen. 1868 wurde er bei der Venlo-Hamburger Bahn für Hochbau-Entwürfe angeſtellt, folgte aber 1870 einem Ruf als Lehrer und Profeſſor der Baukunſt an die techniſche Hochſchule zu Hannover. Nachdem er ſchon früher in Aquarell gemalt, wagte er ſich 1872 ohne Lehrmeiſter an die Öltechnik. Im Herbſt malte er einige Studien-Copieen auf der Dresdener Galerie und machte landſchaftliche Skizzen in Tirol und Oberitalien. Seitdem führten ihn Studienreiſen alljährlich in verſchiedene Theile Deutſchlands und über die Alpen. Im September 1876 erhielt er einjährigen Urlaub, um ſich in Düſſel-

dorf in der Technik der Malerei zu vervollkommnen. In ſeinen ſelbſtändigen Arbeiten hat Sch. bisher vorzugsweiſe die melancholiſche Poeſie der Haide zum Gegenſtand gewählt.

S. das Bild No. 418.

Schultz, Johann Karl

Architekturmaler, geb. in Danzig den 5. Mai 1801, † ebenda den 12. Juni 1873, beſuchte ſeit 1818 die Kunſtſchule ſeiner Vaterſtadt und genoſs zugleich Privat-Unterricht beim Direktor derſelben A. Breyſig. 1820 kam er auf die Berliner Akademie, die er drei Jahre lang beſuchte, hörte die Vorträge des Prof. Hummel über Perſpective, Projectionslehre und Optik ſowie die über Architektur nach Vitruv. Mit einem Stipendium von der Friedensgeſellſchaft in Danzig ausgeſtattet ging er 1823 zu Domenico Quaglio nach München und 1824 nach Italien, von wo er 1828 nach Berlin zurückkehrte. 1830 wurde er Lehrer der Perſpective an der Bau-Akademie, nahm aber 1832 den Ruf als Nachfolger Breyſig's an die Kunſtſchule in Danzig an. 1839 ging er dann noch einmal nach Italien; die übrige Zeit lebte er in ſeiner Vaterſtadt, um die er ſich durch ſein groſses Kupferwerk »Danzig und ſeine Bauwerke in maleriſchen Originalradierungen« und ſeine vielfache Sorge für Erhaltung der Denkmäler groſse Verdienſte erworben hat.

S. die Bilder No. 338 und 339.

Schulz, Karl Friedrich

Genre- und Landſchaftsmaler, geb. in Selchow im Spreewald den 2. November 1796, † in Neu-Ruppin den 3. März 1866. Sohn eines Bäckermeiſters in Berlin, beſuchte er hier die Akademie, ging im Jahre 1815 als freiwilliger Jäger im Leib-Regiment No. 8 mit gegen Frankreich und hielt ſich ſpäter fünf Jahre am Rhein und in den Niederlanden auf, wo er zahlreiche Reiſen zu Pferde machte. Damals erhielt er den Auftrag, für das Berliner Muſeum Copieen nach van Eyck zu

liefern; er benutzte die Gelegenheit, um Seeftudien zu machen und trat mit Verboeckhoven in freundfchaftlichen Verkehr. Es folgte dann ein Aufenthalt in Köln und auf dem Lande in der Ruhrgegend. 1830—1848 war er meift in Berlin, wo ihm 1840 der Profeffortitel zu Theil wurde. Zu Anfang der 40er Jahre reifte er mit General v. Falkenftein nach München, um die Glasmalerei zu ftudieren, verweilte 1846 in Liebenftein im Auftrage des Herzogs von Meiningen und 1847 auf Ruf des Kaifers von Rufsland in Petersburg; 1848 zog er fich, um den Wirren in Berlin zu entgehen, nach Neu-Ruppin zurück. Früher fchon von der akademifchen Richtung fich entfernend wandte fich Sch. dem Genre nach niederländifchem Vorbild zu, malte Landfchaften, Marine- und Militärfcenen, befonders aber Jagdftücke (daher fein Beiname »Jagd-Schulz«). Gemeinfam mit Menzel ftudierte er das Koftüm der Fridericianifchen Zeit, malte 1837—1840 Aquarelldarftellungen der Armee Friedrich's II. für König Friedrich Wilhelm III., 1847—1852 ähnliche Darftellungen der ruffifchen Armee und lieferte Bildniffe und Vorlagen für Glasgemälde. Nur kurze Zeit war er Lehrer an der Berliner Akademie.

S. die Bilder No. 340—342.

---

v. Schwind, Moritz (Ludwig)

Hiftorienmaler, geb. in Wien den 21. Januar 1804, † in München den 8. Februar 1871, befuchte drei Jahre lang bis 1819 die philofophifchen Lehrkurfe der Univerfität; erft in letzterem Jahre fand er Unterricht im Zeichnen, hauptfächlich nach dem menfchlichen Gerippe bei Ludwig Schnorr, und befuchte die Wiener Akademie. Seinen Unterhalt gewann er durch das Zeichnen von Titelvignetten für Buch- und Mufikalienhändler; es entftanden damals auch Illuftrationen zu 1001 Nacht, deren Goethe in »Kunft und Alterthum« lobend gedenkt. 1828 zog er nach München, befuchte kurze Zeit noch die Akademie, malte dort 1832—1834 in einem Zimmer der Refidenz 29 Scenen aus Tieck's Dichtungen in Fresko, war zwifchendurch 1833 kurze Zeit in Rom und arbeitete den Winter 1834/35 an

feinen 60 Blatt Compofitionen für Hohenfchwangau, die er 1835 in Venedig beendete. Die Ausführung wurde in andere Hände gelegt. 1839 malte er als Erftling feiner launigen Mufe das charakteriftifche Bild »Ritter Kurt's Brautfahrt« nach Goethe (Mufeum zu Karlsruhe). 1840—1844 lebte er in Karlsruhe, 1840/41 befchäftigt an dem Wandgemälde im Treppenhaufe der dortigen Kunfthalle (Einweihung des Freiburger Münfters) u. a. 1844—1847 hielt er fich in Frankfurt auf, wo fein »Sängerkrieg« im Städel'fchen Inftitut entftand, und folgte dann einem Ruf als Profeffor an die Akademie nach München. 1848/49 entftand die cyklische Compofition »Symphonie« und bald darauf »Afchenbrödel«. In die Jahre 1853—1855 fallen die Wandgemälde zur Legende der heiligen Elifabeth und die verfchiedenen Darftellungen aus der Thüringifchen Sage und Gefchichte in der Wartburg. Auf der hiftor. Ausftellung in München 1858 erfchien fein Aquarellen-Cyklus zum Märchen von den »Sieben Raben« (jetzt im Mufeum zu Weimar). 1859 arbeitete er an den Kartons zu 34 Glasgemälden der Kathedrale von Glasgow, 1860—1861 entftand fein Altarbild der Münchener Frauenkirche, 1863 die Fresken der Pfarrkirche von Reichenhall, 1864 die Kartons für die Loggia des neuen Wiener Opernhaufes (Mozart's Zauberflöte), 1870 endlich vollendete er feine Compofitionen zur »Schönen Melufine« (jetzt im Belvedere zu Wien). Daneben fchuf er zahlreiche Zeichnungen für den Holzfchnitt, meift veröffentlicht in den Münchener Bilderbogen, geiftvolle Radierungen und Compofitionen für kunftgewerbliche Zwecke. Schw.'s hohe künftlerifche Bedeutung liegt vornehmlich in der Belebung und Läuterung der romantifchen Anfchauungswelt durch Humor und Frifche der poetifchen Empfindung. Immer ftilvoll und immer urfprünglich fand er ftets den Ausdruck, welcher der modernen Gefühlsweife unmittelbar verftändlich ift, fodafs weder fein zuweilen hervortretender Sarkasmus verletzt, noch fein phantaftifcher Idealismus befremdet.

S. das Bild No. 343.

Seel, Adolf

Architektur- und Genremaler, geb. in Wiesbaden den 1. März 1829, besuchte von 1844 bis 1851 die Düsseldorfer Akademie im besonderen Anschluss an K. Sohn. Zu Studienzwecken verweilte er 1851—1852 in Paris, 1864 und 1865 in Italien, 1870—1871 in Spanien, Portugal und an der Nordküste Afrikas; 1873—1874 ging er in den Orient, wo sein durch packende Realität der Auffassung hervorragendes Talent den entsprechendsten Stoff gefunden zu haben scheint. S. ist Ehrenmitglied der Königl. belgischen Aquarellisten-Gesellschaft und besitzt die grosse goldene Medaille von Wien (1876).

S. das Bild No. 419.

Seiffert, Karl (Friedrich)

Landschaftsmaler, geb. in Berlin den 6. September 1809; früh verwaist, konnte er nur mit Mühe das künstlerische Studium ermöglichen, besuchte die Berliner Akademie und eine Zeit lang das Atelier von Biermann. Sommerreisen führten ihn wiederholt nach der Schweiz, Tirol, auch einmal nach Kärnthen und Krain. 1846—1847 war er in Italien und Sicilien. 1853 unterstützte er E. Pape bei seinen Malereien im Neuen Museum. Zu seinen grösseren Bildern gehört eine Ansicht von Taormina im Besitz Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Karl von Preussen. In früherer Zeit malte er häufig Porträts. Er lebt in Berlin.

S. das Bild No. 432.

Sell, Christian

Geschichtsmaler, geb. in Altona den 14. August 1831, empfing den ersten Unterricht in der Kunst von seinem Vater, besuchte von 1851—1856 die Düsseldorfer Akademie in besonderem Anschluss an Th. Hildebrand und W. Schadow; zwischendurch und später machte er Studienreisen in Deutschland und Belgien und folgte dem preussischen Heere im öst-

reichifchen und franzöfifchen Kriege von 1866 und 1870. — Sell malt vorzugsweife kriegerifche Scenen und militärifche Genrebilder fowohl aus der älteren deutfchen Gefchichte, z. B. dem 30jährigen Kriege und dem Bauernkriege, wie namentlich neuerdings aus den Kriegserinnerungen der Jüngftvergangenheit. Er lebt in Düffeldorf.

S. das Bild No. 344.

Simler, Friedrich (Karl Jofeph)

Landfchafts- und Thiermaler, geb. den 4. Mai 1801 in Hanau, wohin feine Ältern aus Geifenheim vor den Franzofen geflüchtet waren, † den 2. November 1872 in Afchaffenburg. Urfprünglich für den Handelsftand beftimmt, kam er 1822 nach München und machte dort unter Leitung des Direktors v. Langer und W. v. Kobell's, fpäter beim Landfchaftsmaler Wagenbauer feine Studien. Ein Aufenthalt in Wien erweiterte feine Kenntnifs der älteren Meifter, verfchaffte ihm die Bekanntfchaft F. Gauermann's und bot Gelegenheit zu Ausflügen durch Oberöftreich und Steiermark, wo er Landfchafts- und Thierftudien machte. Nach dem Rheingau zurückgekehrt malte er verfchiedene Landfchaftsbilder im Charakter der heimifchen Natur, fowie Porträts und Thierftücke. Im Jahre 1826 ging er über Wien nach Italien, verweilte in Venedig, Florenz, Rom, Neapel, ohne jedoch fpäter die dort gefammelten Skizzen zu verwerthen. Nach der Rückkehr 1829 ging er nach Hannover, um dort Porträts im Auftrage des Minifters v. Bremer auszuführen; im Herbft deffelben Jahres war er in München, 1830 wieder im Rheingau, 1832 in Düffeldorf, wo er fich durch feine Landfchaften mit Thierftaffage Ruf erwarb, kehrte 1835 nach Geifenheim zurück und verheirathete fich dort. Seine drei Söhne haben fich ebenfalls der Kunft gewidmet. 1862 fiedelte er fodann nach Afchaffenburg über. Es find von ihm vier Radierungen (Landfchaften und Thiere) fowie eine Reihe von Lithographieen bekannt, welche unter dem Titel »Thierftudien nach der Natur« in Köln erfchienen.

S. das Bild No. 345.

Sohn, Karl Ferdinand

Hiftorienmaler, geb. in Berlin den 10. December 1805, † in Köln den 25. November 1867, befuchte feit 1823 die Berliner Akademie und folgte Ende 1826 W. Schadow nach Düffeldorf. 1830 ging er mit feinem Lehrer nach Italien; andere Studienreifen führten ihn nach Belgien, Holland und Frankreich. 1832 wurde er Lehrer an der Düffeldorfer Akademie, 1838 Profeffor dafelbft an der Malklaffe, 1855 legte er dies Amt nieder, übernahm es jedoch 1859 von Neuem, indem er gleichzeitig Schadow während feiner Krankheit vertrat. — S. nimmt unter den Begründern der Düffeldorfer Schule eine hervorragende Stellung ein. Ausfchliefslich auf Schönheit, Wohllaut und keufches Selbftgenügen gerichtet, wurde er der gefeierte Frauenmaler feiner Zeit, welche auch feinem Colorit überfchwängliche Bewunderung zollte. Seine Compofitionen find ftets auf's feinfte abgerundet und abgewogen, er vermeidet leidenfchaftliche Bewegung und hält fich auch in feiner Farbe, welche einen hohen Grad von plaftifcher Wirkung ohne coloriftifche Wärme hervorbringt, in den Grenzen lyrifcher Gemeffenheit.

S. die Bilder No. 346—348.

Sonderland, Johann Baptift

Genremaler, geb. den 2. Februar 1805 in Düffeldorf, † dafelbft den 21. Juli 1878, bildete fich im Atelier W. Schadow's fowie auf Studienreifen in Paris, Holland und in Frankfurt a. M. Neben feinen anmuthig-launigen Bildern befchäftigten ihn Illuftrationen aller Art, Aquarell-Compofitionen, Radierungen und Lithographieen nach eigenen und fremden Originalen, und mit Vorliebe pflegte er das Fach der Randzeichnungen und Pracht-Titelblätter. Er hat u. a. 40 Blatt Illuftrationen zu deutfchen Dichtungen und 6 Blatt Radierungen zu den Hausmärchen fowie verfchiedene in Farbendruck veröffentlichte Zeichnungen zu National-Koftümen u. dgl. geliefert.

S. das Bild No. 349.

Spangenberg, Guſtav (Adolf)

Hiſtorienmaler, geb. in Hamburg den 1. Februar 1828, beſuchte ſeit 1845 die Hanauer Gewerbeſchule unter Pelliſſier; nachdem er zwei Jahre durch Krankheit verloren, wandte er ſich 1849 nach Antwerpen, wo er nur kurze Zeit am akademiſchen Curſus theilnahm und ſich ſonſt während des 1½jährigen Aufenthaltes ſelbſtändig weiterbildete; 1851 ging er nach Paris (bis 1857), von wo ihn kürzere Studienreiſen zweimal nach England und Holland führten. In Paris copierte er im Louvre, beſuchte ein paar Monate das Atelier von Couture und ein Jahr lang das des Bildhauers Triqueti. Vom Sommer 1857 bis Oktober 1858 war er in Italien. Seitdem hat er ſeinen Wohnſitz in Berlin. Den Winter 1876/77 brachte er in Italien zu. Er iſt Königl. Profeſſor, Mitglied der Akademieen von Berlin, Wien und Hanau, beſitzt die Medaille der hiſtoriſchen Ausſtellung von Köln (1861), ſeit 1868 die kleine und ſeit 1876 die groſse goldene Medaille von Berlin und die Kunſtmedaille der Wiener Weltausſtellung von 1873. Sp. hat im Studium der Anſchauungswelt Dürer's und Holbein's eine eigenthümlich nationaldeutſche Richtung gefunden, vermöge deren er namentlich in ſeinen dem Reformationszeitalter entlehnten Compoſitionen durch Mark der Zeichnung und zuweilen harternſte Farbe die Stimmung der poetiſchen Proſa des Volksbuches und der Legende auf ergreifende Weiſe wiederſpiegelt. Gegenwärtig iſt Sp. mit einem Cyklus von Wandgemälden für die Kunſthalle ſeiner Vaterſtadt Hamburg beſchäftigt.

S. die Bilder No. 350 und 420.

Steffeck, Karl (Konſtantin Heinrich)

Hiſtorien- und Thiermaler, geb. den 4. April 1818 in Berlin, beſuchte ſeit ſeinem zwölften Jahre neben dem Gymnaſium die Berliner Akademie und ſeit 1837 das Atelier von Franz Krüger, ſpäter das von Karl Begas, und arbeitete dann während einjährigen Aufenthalts in Paris vorübergehend bei Delaroche. Von Paris wandte er ſich, 22jährig, nach Rom,

kehrte 1842 in feine Vaterftadt zurück und war feitdem mit geringen Unterbrechungen hier thätig. Durch die Bekanntfchaft mit den Werken Horace Vernet's und die Eindrücke der italienifchen Natur wurde feine künftlerifche Richtung wefentlich beftimmt. Er trat i. J. 1848 mit einer grofsen gefchichtlichen Compofition »Albrecht Achill im Kampfe mit den Nürnbergern« (f. unfer Bild No. 351) vor die Öffentlichkeit, fand jedoch bei der damaligen Zeitlage nicht Gelegenheit, in diesem auf das Heroifch-Dramatifche ausgehenden Sinne öffentlich thätig zu fein und machte daher neben dem Porträt namentlich das Studium der Thiere und des Sportes zu feiner Specialität, wie er denn hierzu bereits durch feinen von ihm hochverehrten erften Lehrer angeregt war, deffen würdigfter Nachfolger er auf diefem Gebiete geworden ift. Eine Verbindung der grofsartigen Abfichten feines Jugendftrebens mit feinem nachmaligen Specialfache bot fich ihm durch die zahlreichen Reiterporträts, die er mit Vorliebe malte, und von denen hier diejenigen des Generals v. Manteuffel, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen und Sr. Maj. des Kaifers Wilhelm genannt feien. In neuefter Zeit entftand als gröfseres Gefchichtsgemälde das Bild »König Wilhelm bei Königgrätz« (im Königl. Schloffe zu Berlin), und er erhielt aufserdem Antheil an der malerifchen Ausfchmükkung des Zeughaufes als Ruhmeshalle. Es exiftiren von feiner Hand zahlreiche Lithographieen und Radierungen, meift Pferdeftudien und mehrere plaftifche Arbeiten. Seit 1859 Königl. Profeffor und feit 1860 Mitglied der Berliner Akademie, aufserdem Mitglied der Akademie zu Wien, befitzt er die kleine goldene Medaille der Berliner, eine goldene Medaille der Parifer Ausftellung und die Medaille der Weltausftellung von Philadelphia (1876). Sein umfaffendes künftlerifches Wiffen führte ihn der Lehrthätigkeit zu und er leitete feit feiner endgiltigen Anfiedelung in der Vaterftadt ein ungemein befuchtes Privat-Atelier, aus welchem hervorragende Künftler der verfchiedenften Fächer hervorgegangen find. Aufserdem bethätigte er fich lebhaft als Vertreter kunftgenoffenfchaftlicher Intereffen und hat als folcher an den Erfolgen der allgemeinen deutfchen Kunft-

genoffenfchaft, wie befonders an dem Gedeihen des Berliner Künftlervereins, welchem er bis zum Jahre 1880 als Präfident vorftand, ausgezeichnete Verdienfte, welche ihm durch das unbedingte Vertrauen feiner Genoffen belohnt wurden. In diefem Jahre nahm Steffeck, welcher überdies langjähriges Mitglied der Landes-Kommiffion zur Verwaltung des Kunftfonds und anderer Sachverftändigen-Collegien ift, den Ruf als Direktor der Königl. Kunft-Akademie zu Königsberg i. Pr. an, wo er gegenwärtig wirkt.

S. die Bilder No. 351, 352 und 438.

Steinbrück, Eduard

Genremaler, geb. den 3. Mai 1802 in Magdeburg, kam 1817 nach Bremen, um die Handlung zu erlernen und hielt hier trotz feiner Liebe zur Kunft die volle Lehrzeit aus. 1822 ging er nach Berlin, um fein Militärjahr abzudienen und gleichzeitig in das kurz zuvor eröffnete Atelier von Wach zu treten. Er blieb hier bis zum Jahre 1829, konnte aber trotz eifrigen Strebens damals keine rechte Anerkennung erringen. Darauf wandte er fich (Februar bis Oktober 1829) nach Düffeldorf und dann nach Rom. Im Herbft 1830 war er wieder in Berlin, vertaufchte aber nach dreijährigem Aufenthalt diesen Wohnort wieder mit Düffeldorf, von wo er i. J. 1846 dauernd nach Berlin zurückging, um hier verfchiedene Monumentalarbeiten auszuführen (1847 einzelne Deckenmedaillons im Neuen Mufeum, die »Auferftehung« und mehrere Engelfiguren in der Schlofskapelle, Malereien in der Friedenskirche zu Potsdam u. a. Als weitere Arbeiten monumentalen Charakters find zu nennen: das Altargemälde für die Jakobskirche feiner Vaterftadt, ein »Crucifixus« mit der Grablegung als Predella; ferner die Anbetung der Hirten für die kathol. St. Hedwigskirche zu Berlin und das Bild der Altarnifche in der Kapelle des kathol. Krankenhaufes hierfelbft. Aufserordentliches Glück machte er durch die naiv liebenswürdige Behandlung der Kinderfigur. Sein Gemälde »Die Elfen« (unfer Bild No. 354)

wurde nicht blofs mehrmals mit Abweichungen wiederholt, fondern ift auch verfchiedentlich nachgebildet worden. Aufserdem hat er verfchiedene Idyllen und Madonnenbilder geliefert (er war zur kathol. Kirche übergetreten). St. ift Mitglied der Berliner Akademie der Künfte feit 1841 und Profeffor feit 1854. Im März 1876 zog er fich nach Landeck in Schlefien zurück.

S. die Bilder No. 353 und 354.

Steinle, Eduard

Hiftorienmaler, geb. in Wien den 2. Juli 1810. Sohn eines gefchickten Graveurs, kam er zu feiner Ausbildung in das Atelier eines Profeffors der Schabkunft, Namens Kininger, der dem jungen Schüler feine Verehrung für feinen eignen Lehrer Füger mitzutheilen verftand. Gleichzeitig befuchte er die Akademie und kam fpäter nach Verfuchen, anderwärts Aufnahme zu finden, in das Atelier des eben aus Rom heimgekehrten Leop. Kupelwiefer zur Erlernung der Öltechnik. Bald fchlofs er fich der Richtung deffelben mit ganzer Seele an und ging als 18jähriger Jüngling im September 1828 zu feiner weiteren Ausbildung im Sinne der ftrengen neudeutfchen Richtung nach Rom. Overbeck und Ph. Veit, denen er warm empfohlen war, nahmen fich theilnehmend feiner an. Im Frühjahr 1830 rief ihn der Tod feines Vaters in die Heimath, doch kehrte er fchon im Herbft wieder nach Rom zurück, wo er bis 1834 blieb. Nach kürzerem Aufenthalte in Wien befuchte er Frankfurt a. M. Unter den damaligen Aufträgen war der zur Ausmalung der Schlofskapelle von Rheineck für H. v. Bethmann-Hollweg der bedeutendfte. 1838 weilte er mehrere Monate in München, zeichnete an den Kartons für Rheineck und machte unter Cornelius in der Ludwigskirche Studien in der Freskotechnik. Er fiedelte bald darauf mit feiner Familie nach Frankfurt über und übernahm 1850 die Stelle eines erften Profeffors am Städel'fchen Inftitut. Seit 1857 begannen die Vorbereitungen für die Ausmalung der

Ägidienkirche in Münfter, zu denen er eine Anzahl von Schülern heranzog. 1860 entftanden die erften Kartons zu den geschichtlichen Bildern im Treppenhaufe des Kölner Mufeums (bis 1863). 1865—1866 malte er die fieben Chornifchen der neuen Marienkirche zu Aachen aus. Dann arbeitete er an dem Bilderfchmuck der Fürftlich Löwenftein'fchen Kapelle zu Heubach, zu welcher er auch die gefammten Ornamente entwarf, Gegenwärtig arbeitet er an den ihm i. J. 1875 übertragenen Monumentalgemälden für das Münfter zu Strafsburg. St. ift Mitglied der Akademieen von Berlin, Wien, München, Hanau, befitzt die grofse goldene Medaille für Kunft und Wiffenfchaft und die grofse goldene Medaille der Parifer Ausftellung von 1854. Unter den Gefinnungsgenoffen der älteren deutfchen Künftlergeneration zeichnet er fich durch die an Overbeck fich anlehnende Grazie der Formgebung bei ftets tief gemüthvoller Auffaffung aus. Der Inbrunft feiner Empfindung auf dem religiöfen Gebiete entfpricht in Darftellungen weltlichen Charakters meift poefievolle Melancholie, zuweilen finnige Laune. Von befonderem Reiz find feine cyklifchen Legenden- und Märchendarftellungen.

S. II. Abth. No. 83 und 87.

Stilke, Hermann

Hiftorienmaler, geb. in Berlin den 29. Januar 1804, widmete fich anfangs der Landwirthfchaft, bis feine Luft am Zeichnen ihn der Kunft zuführte. Er befuchte nun die Berliner Akademie, wo fich ihm namentlich Kolbe förderlich erwies. 1821 ging er nach München, um bei Cornelius die Freskomalerei zu erlernen, und wechfelte von nun an mit feinem Lehrer den Aufenthalt zwifchen München, wo fie im Sommer thätig waren, und Düffeldorf. Gemeinfam mit Stürmer malte St. im Affifenfaale zu Koblenz »Das jüngfte Gericht«, welches Bild aus Mangel an Mitteln unvollendet blieb. Von dort aus erhielt er einen Ruf zur Ausführung mehrerer Fresken in München. 1827 befuchte er Oberitalien, 1828 ging er

durch die Schweiz nach Rom, von wo ihn nach zwei Jahren Krankheit vertrieb. Er hatte fich dort wieder der Ölmalerei zugewandt, befuchte auf der Rückreife Berlin, liefs fich darauf dauernd in Düffeldorf nieder und malte von nun an vornehmlich Staffeleibilder der romantifch-hiftorifchen Richtung. In den Jahren 1842—1846 fchmückte er den Ritterfaal des Schloffes Stolzenfels aus. Als einer der älteften Schüler von Cornelius gehört St. auch zu den erften der Schule, welche zur eigentlichen Gefchichtsmalerei übergingen.

S. das Bild No. 355.

Sturm, Friedrich (Ludw. Chriftian)

Marine- und Landfchaftsmaler, geb. den 17. Mai 1834 in Roftock, befuchte 1859—1861 die Berliner Akademie, dann bis 1864 das Atelier von Hermann Efchke, und vollendete darauf feine Studien in Karlsruhe 1865—1870 unter Leitung des Prof. Gude. Studienreifen führten ihn auf längere Zeit in's Ausland, nach Schweden, Norwegen, der Schweiz, Holland und Italien. Von 1870—1875 nahm er feinen Wohnfitz in Düffeldorf und fiedelte in letzterem Jahre nach Berlin über, wo er feitdem geblieben ift. 1872 erhielt er auf der Ausftellung im Kryftallpalaft zu London die filberne Medaille.

S. die Bilder No. 439 und 440.

Sufsmann-Hellborn, Louis

Bildhauer, geb. den 20. März 1828 in Berlin, befuchte die Akademie und das Atelier des Prof. Wredow, durch welchen er gleichzeitig zu architektonifchen Studien angehalten wurde. 1852—1856 verweilte er nach Erlangung des Michel-Beer'fchen Stipendiums in Italien, wohin er fpäter noch oft zurückkehrte; aufserdem bereifte er zu verfchiedenen Zeiten Frankreich, Belgien, Holland und England, behielt jedoch feinen Wohnfitz in Berlin. An gröfseren Monumental-Arbeiten lieferte er: die Marmorftatuen

Friedrich's des Grofsen im Alter und Friedrich Wilhelm's III. für den grofsen Feftfaal des Berliner Rathhaufes, ferner Friedrich den Grofsen (jugendlich) und Friedrich Wilhelm III. (Wiederholung der obigen Figur) für den Stadtverordneten-Saal in Breslau, fowie ein Bronze-Standbild Friedrich's des Grofsen in kriegerifcher Haltung für Brieg (aufgeftellt 1878). Mit ungemeiner Produktivität und mit Vorliebe für die fubtilen Aufgaben der dekorativen Plaftik und Relief-Technik machte er fein Talent architektonifchen und kunftgewerblichen Zwecken dienftbar. Er gehört zu den Begründern des deutfchen Gewerbe-Mufeums in Berlin, führte Ende der 60er Jahre im Verein mit Ravené und unter gemeinfamer Firma die Email-Fabrikation in Berlin ein und bethätigt fich erfolgreich zur Hebung der künftlerifchen und kunftgewerblichen Intereffen. An Auszeichnungen erwarb er: Goldene Medaillen in Berlin, Brüffel, München und Paris, erhielt 1876 die bayrifche Ludwigs-Medaille und ift Mitglied der Akademie von Rotterdam. Im Jahre 1879 ging er auf längere Zeit nach Italien.

S. III. Abth. No. 22.

Tidemand, Adolf

Hiftorien- und Genremaler, geb. in Mandal in Norwegen den 14. Auguft 1814, † in Chriftiania den 25. Auguft 1876, befuchte 1832—1837 die Kopenhagener und darauf die Düffeldorfer Akademie, wo Th. Hildebrand und Schadow feine Lehrer wurden. 1842 begab er fich nach München, von dort zu einjährigem Aufenthalt nach Italien und kehrte über Paris und London nach Düffeldorf zurück, von wo ihn faft alljährlich fommerliche Studienreifen nach Norwegen führten; dort weilte er auch während der Jahre 1848—1849. 1846 entftanden feine erften bekannten Sittenbilder aus dem Leben der norwegifchen Bauern, bis dahin war er ausfchliefslich Hiftorienmaler gewefen. T. war Profeffor, Mitglied der Kunftfchule von Chriftiania, der Akademieen von Stockholm, Kopenhagen, Berlin, Amfterdam, Rotterdam, Wien, der Königl. belgifchen

Gefellfchaft der Aquarelliften, befafs zwei filberne Medaillen von Kopenhagen, die grofse goldene Medaille von Berlin (1848), von Paris (Weltausftellung 1855), Befançon und die Weltausftellungsmedaille von Wien 1873. Für den Speifefaal des Schloffes Oskarhall bei Chriftiania fchilderte er in 10 Gemälden auf Tuch das »Norwegifche Bauernleben«.

Er malte die Figuren auf unferem Bilde von Gude No. 97.

Tifchbein, Johann Heinrich (der Ältere)

Hiftorienmaler, geb. in Haina im Jahre 1722, † in Kaffel 1789, erlernte anfangs das Schlofferhandwerk, kam dann zu einem Tapetenmaler, genofs aber nebenher den Unterricht des Hofmalers v. Freefe, und ging, als er am Grafen Stadion einen hilfreichen Gönner gefunden, 1743 nach Paris in's Atelier von Ch. A. Vanloo. Von dort wandte er fich 1748 nach Italien, arbeitete in Venedig unter Piazzetta, lebte einige Zeit in Rom und kehrte 1751 in die Heimath zurück. 1752 wurde er landgräflich heffifcher Kabinetsmaler und war feit 1776 Direktor der Akademie in Kaffel und Hofrath. In den letzten Jahren feines Lebens verhinderte ihn ein Augenleiden am Arbeiten. T., zu den beften Künftlern feiner Zeit in Deutfchland gerechnet, folgte durchaus der damals modifchen franzöfifchen Rococotechnik; am günftigften erfcheint er in feinen Bildniffen.

S. das Bild No. 356.

Toberentz, Robert

Bildhauer, geb. den 4. December 1849 zu Berlin, befuchte die Kunft-Akademie dafelbft und dann zwei Jahre lang das Atelier des Prof. Joh. Schilling in Dresden. In den Jahren 1872—1875 vollendete er feine Studien in Rom, kehrte darauf nach Berlin zurück und machte fich zuerft durch eine in Marmor ausgeführte Figur »Elfe« und verfchiedene kleine Bronze-Arbeiten vortheilhaft bekannt. Im Jahre 1878 erhielt

er von der Regierung und dem Magiſtrat zu Görlitz den Auftrag zu einem monumentalen Brunnen für dieſe Stadt. 1879 wurde er als Leiter eines der mit dem ſchleſiſchen Provinzial-Muſeum verbundenen Meiſter-Ateliers nach Breslau berufen, wo er ſeitdem lebt. Seine Arbeiten zeichnet ein feiner Schönheitsſinn bei kräftiger naturfriſcher Auffaſſung aus. Ganz beſonders hat er ſich mit der Technik des Bronzeguſſes vertraut gemacht.

S. III. Abth. No. 35.

Trautmann, Karl Friedrich

Landſchaftsmaler, geb. in Breslau den 1. April 1804, † in Waldenburg i. Schl. den 2. Januar 1875, beſuchte die Berliner Akademie, lebte dann eine Zeit lang in Kaſſel und ſeit den vierziger Jahren bei ſeinen Verwandten abwechſelnd in Breslau und Waldenburg. Kränklichkeit hinderte ihn zeitlebens an der Ausführung gröſserer Arbeiten, er malte mit Vorliebe kleinere Waldgegenden und einzelne Baumgruppen. Auch als Lithograph iſt er thätig geweſen.

S. das Bild No. 357.

Unker ſ. D'Unker-Lützow.

Vautier, Benjamin

Genremaler, geb. in Morges (Waadtland) den 24. April 1829, erhielt ſeinen erſten Unterricht in der Kunſt in Genf, wo er hierauf zwei Jahre lang als Emailmaler für Schmuckſachen thätig war, und ging 1849 in das Atelier des Hiſtorienmalers Lugardon daſelbſt. 1850 kam er nach Düſſeldorf und beſuchte vorzugsweiſe das Atelier R. Jordan's. Studienreiſen führten ihn in den Schwarzwald und die Schweiz; 1856—1857 war er in Paris. Seitdem lebt er in Düſſeldorf. V. iſt Kgl. Profeſſor, Mitglied der Akademieen von Berlin, Wien, München,

Antwerpen, Amſterdam; er beſitzt die kleine und groſse Medaille der Berliner Ausſtellungen und goldene Medaillen von Paris aus den Jahren 1865, 1866 und 1867. — Einfachheit in der Wahl der Motive und veredelter Ausdruck, welchem auch gemäſsigtes Colorit entſpricht, ſind Hauptmerkmale ſeiner hochgeſchätzten, meiſt dem deutſchen Bauernleben entlehnten Sittenbilder, unter welchen auſser unſerem Bilde No. 358 die Darſtellungen »In der Kirche«, »Sonntag in Schwaben«, »Leichenſchmaus« (geſtochen von Barthelmeſs), »Toaſt auf's Brautpaar«, »Zweckeſſen«, »der geſchlichtete Streit«, daneben aber auch die in ihrer Art klaſſiſchen Illuſtrationen zu Immermann's »Oberhof« ſich groſser Popularität erfreuen.

S. das Bild No. 358.

Veit, Philipp

Hiſtorienmaler, geb. in Berlin den 13. Februar 1793, † in Mainz den 18. December 1877. Er erhielt ſeine Vorbildung in Berlin, Paris, Jena, Dresden und Wien unter Leitung ſeiner Mutter, der Tochter des Philoſophen Mendelsſohn und ſeines Stiefvaters Friedrich v. Schlegel. 1813—1814 diente er als Freiwilliger, focht mit in den Schlachten bei Dresden, Kulm und Leipzig und verdiente ſich das Eiſerne Kreuz, als deſſen Ehrenſenior er ſtarb. Seit 1815 in Rom, ſchloſs er ſich der neudeutſch-romantiſchen Richtung mit Inbrunſt an, arbeitete gemeinſam mit Cornelius, Overbeck und W. Schadow in der Caſa Bartholdi (»Allegorie der ſieben fetten Jahre« und »Joſeph bei Potiphar's Weib«) und in der Villa Maſſimi, wo er Darſtellungen zu Dante's Paradies ausführte; ferner malte er in Rom für die vatikaniſche Galerie den »Triumph der Religion« ſowie ein Altarbild »Maria in Gloria« (geſtochen von Uſer) für Sta. Trinità de' Monti. 1830 folgte er dem Rufe als Direktor des Städel'ſchen Inſtituts in Frankfurt a. M., malte daſelbſt den heiligen Georg für die Kirche in Bensheim, die »Marien am Grabe« (unſer Bild No. 359) und für das Städel'ſche Muſeum die (vor kurzem in das neue Gebäude

übertragenen) Freskobilder »Triumph des Chriftenthums«, »Einführung der Kunft durch's Chriftenthum in Deutfchland«, »Italia« und »Germania«. Diefelbe Sammlung befitzt aufserdem von ihm eine Compofition des Achilles-Schildes. 1843 zog er fich als ftrenger Katholik infolge geiftlicher Gewiffensbedenken von der Leitung des Städel'fchen Inftitutes zurück und lebte eine Zeit lang in Sachfenhaufen, malte 1846 die Himmelfahrt Maria's für den Frankfurter Dom, fodann im Auftrag König Friedrich Wilhelm's IV. mehrere Bilder und (1847) die Skizze zur Chornifche des Berliner Doms (f. II. Abth. No. 84). 1853 verlegte er feinen Wohnfitz nach Mainz, übernahm die Verwaltung der dortigen Gemälde-Sammlung und componierte den von feinen Schülern und Freunden Settegaft, Lafinsky und Herrmann in Fresko ausgeführten Gemälde-Cyklus für den Mefs-Chor des Doms zu Mainz (vollendet 1868). — Veit war in feiner Kunftweife wefentlich durch die Eindrücke feiner frühen Jugend beftimmt und gehörte zu den Hauptvertretern der ftreng-religiöfen Richtung. Ausgehend von ftiliftifcher Anlehnung an Overbeck und auf Grund deffen nach finniger Schönheit ftrebend, wurde feine Auffaffung im Laufe der Zeit zunehmend asketifcher.

S. das Bild No. 359 und II. Abth. No. 84.

Verboeckhoven, Eugène (Jofephe)

Thiermaler, geb. in Warneton (Weftflandern) den 8. Juli 1799, empfing den erften Unterricht im Zeichnen und Modellieren von feinem Vater, dem Bildhauer Barthélémi V., und fetzte auch fpäter, als er fich fchon ganz der Malerei gewidmet hatte, die plaftifche Darftellung von Thierfiguren fort. Diefer Übung verdankt er die Genauigkeit feiner Zeichnung, während fein Farbenvortrag oft an übertriebener Glätte leidet. Seine Auffaffung der Thiere, befonders der Schafe, ift mehr graziös als treu.

S. die Bilder No. 360, 361, 362.

Vernet, Horace (Jean Emile)

Hiftorienmaler, geb. in Paris den 30. Juni 1789, † ebenda den 17. Januar 1863, Sohn des Malers Charles Vernet und Enkel von Jofeph Vernet. Er zeigte früh entfchiedenes Talent zur Kunft, concurrierte aber vergeblich um den römifchen Staatspreis. 1811 wurde er als Zeichner dem Kriegsminifterium beigegeben, 1812 trat er zum erften Male im Salon mit dem Bilde »Einnahme von Glatz« auf, 1819 erregte fein in Lithographieen taufendfältig verbreiteter »Tod Poniatowski's« ebenda grofses Auffehen. In demfelben Jahre unternahm er eine kurze Studienreife nach Rom; 1822 aus politifchen Gründen vom Salon zurückgewiefen, veranftaltete er im eigenen Atelier eine Ausftellung von 50 feiner Gemälde, in denen alle Gattungen vertreten waren. Der Salon von 1827 bot einen neuen grofsen Cyklus feiner Bilder, mit denen er theilweife und in entfchiedenem Abfall gegen feine bisherigen Leiftungen vorübergehend der Romantik huldigte. 1828 erfolgte feine Ernennung zum Direktor des franzöfifchen Inftituts in Rom. Nachdem er 1833 diefen Poften niedergelegt, machte er einen kürzeren Ausflug nach Algier. Später befuchte er Rufsland, Schweden und England; 1837 fchlofs er fich einer neuen Expedition nach Afrika an und unternahm 1839—1840 eine gröfsere Reife durch Ägypten, Paläftina, Syrien und Griechenland. 1848 zog er fich vor der Revolution eine Zeit lang nach Verfailles zurück. Das zweite Kaiferreich brachte den Maler der Grofsthaten des erften Napoleon auf's Neue zu Ehren. 1854 ging er in Begleitung des Marfchalls St. Arnaud nach der Krim und wohnte u. a. der Schlacht an der Alma bei, kehrte aber vor Beendigung des Krieges zurück. — V. war der gefeiertfte Maler des modernen franzöfifchen Kriegsruhmes und der Begründer des Realismus auf dem Gebiet der biblifchen Hiftorie. Seine grofsen Schlachtgemälde in Verfailles, denen hingebende Begeifterung für das Soldatenleben zu Grunde liegt, find vermöge der Lebendigkeit und des Epifodenreichthums der Erzählung, fowie durch die effectvolle malerifche Phrafe des Vortrags Mufter ihrer Gattung.

S. das Bild No. 363.

Völcker, Gottfried Wilhelm

Blumenmaler, geb. in Berlin den 23. März 1775, † ebenda den 1. November 1849. Schüler des Blumenmalers Joh. Friedr. Schultze, wurde er der Nachfolger deſſelben als Vorſteher der Malerabtheilung an der Königl. Porzellanmanufactur. Seit 1811 war er Mitglied der Berliner Akademie. Er ſtarb als Königl. Profeſſor und Geh. Hofrath.

S. die Bilder No. 364 und 365.

Vogel (v. Vogelſtein), Karl (Chriſtian)

Hiſtorienmaler, geb. in Wildenfels im ſächſiſchen Erzgebirge den 26. Juni 1788, † in München den 4. März 1868, Schüler ſeines Vaters, des Hofmalers Chriſtian Leberecht V., ſeit 1804 Zögling der Dresdener Akademie. Von 1808—1812 war er in Petersburg, wo er als Porträtmaler ſchnell Glück machte. 1813 ging er für ſieben Jahre nach Italien. Hier ſchloſs er ſich den chriſtlichen Romantikern (Nazarenern) an und trat zum Katholicismus über, doch feſſelte ihn jene Richtung nicht vollſtändig; er ſtrebte nach coloriſtiſcher Durchbildung, vermochte aber bei mittelmäſsiger Begabung keine eigenthümliche Kunſtſtellung zu erringen. 1820 folgte er einem Rufe als Profeſſor (Nachfolger Kügelgen's) an die Dresdener Akademie, wurde 1824 Hofmaler daſelbſt und führte ſeit 1826 in der Hofkapelle zu Pillnitz Fresken aus, die erſten, welche ſeit 100 Jahren in Sachſen entſtanden. 1834 war er in London, 1842—1844 wieder in Italien, 1853 trat er in den Ruheſtand und ſiedelte dann nach München über. Er gehörte als auswärtiges Mitglied den Akademieen von Berlin (ſeit 1822), Wien, München, Petersburg u. a. an. Zu ſeinen werthvollſten Leiſtungen muſs die Sammlung von Porträtzeichnungen berühmter Zeitgenoſſen gezählt werden, welche 1811 angelegt war und 1831 (nachmals noch vermehrt) von ihm dem Kgl. Kupferſtichkabinet in Dresden zum Geſchenk gemacht wurde. Zur Anerkennung dafür erhielt er ſeinen Adelsnamen »v. Vogelſtein«.

S. das Bild No. 366.

Voltz, Friedrich (Johann)

Genremaler, geb. in Nördlingen den 31. Oktober 1817, empfing den erften Unterricht von feinem Vater Joh. Michael V., unter welchem er zugleich feine erften Studien im Radieren machte, befuchte im Winter 1834/35 die Münchener Akademie, wo ihn nur das Aktftudium anzog, fodafs er fchon feit dem Jahre 1835 fich hauptfächlich durch Copieren älterer Meifter weiterbildete. Die Sommermonate brachte er damals meift im bayrifchen Gebirge zu. 1843 und 1845 war er in Italien, ohne jedoch dort nachhaltigen Einflufs auf feine Kunftweife zu empfangen, 1846 ging er in die Niederlande. Mit dem Auffchwung der coloriftifchen Richtung in München durch Schleich, Piloty, Spitzweg u. a. erfuhr auch V. die Wandlung, durch welche er dem idyllifchen Thierftück, feiner bewunderten Specialität, zugeführt wurde. Reifen nach Paris, Wien und Berlin hielten ihn in Verbindung mit den Bewegungen des Kunftlebens in den europäifchen Hauptftädten. In früheren Jahren war er vielfach auch als Lithograph und Radierer thätig. V. ift Königl. bayrifcher Profeffor, Mitglied der Akademieen von München (1863) und Berlin (1869), erwarb 1856 die kleine und 1861 die grofse goldene Medaille der Berliner Ausftellungen und die grofse württembergifche Medaille für Kunft.

S. die Bilder No. 367 und 368.

Wach, Karl Wilhelm

Hiftorienmaler, geb. in Berlin den 11. September 1787, † ebenda den 24. November 1845. Infolge früh entwickelter Neigung zur Kunft erhielt er fchon feit feinem 10. Jahre Unterricht durch Kretfchmar, der ihn auch in jugendlichem Alter porträtirte (f. unfer Bild No. 183). Später befuchte er die Akademie und ergab fich mit fo viel Intereffe dem Studium der Perfpektive, dafs er 20jährig bereits in diefem Fache Vorträge hielt. 1807 entftand fein erftes gröfseres Werk, Chriftus mit vier Heiligen in Halbfiguren, jetzt in der Dorfkirche von

Paretz. 1811 malte er in Königl. Auftrage das Bild der Königin Luiſe. Beim Ausbruch der Freiheitskriege trat er als Offizier in das 4. Kurmärkiſche Landwehr-Regiment, unternahm während des Kantonnements am Niederrhein 1814 eine Studienreiſe durch die Niederlande und kehrte dann mit der Armee nach Berlin zurück. Die Öde des Garniſondienſtes unterbrach der vom König ihm ertheilte Auftrag, Wandmalereien für die Kapelle des Griechiſchen Kultus auszuführen, aber der Wiederausbruch des Krieges rief ihn auf's Neue zu den Waffen. Während des Feldzuges von 1815 befand er ſich im Stabe des Generals v. Tauentzien. In Paris nahm er nach dem Siegeseinzug den Abſchied, um ſich dort drei Jahre zu Studienzwecken aufzuhalten, trat in das Atelier von David und, als dieſer in die Verbannung ging, in das von Gros. Von ſelbſtändigen Compoſitionen malte er damals ein Crucifix für die Garniſonkirche in Berlin und »Johannes auf Patmos« (in Königl. Beſitz). Nebenbei copierte er im Louvre. Im Mai 1817 ging er mit Königl. Stipendium durch die Schweiz nach Italien, wo er zwar fleiſsig nach den Quattrocentiſten copierte (in drei Monaten entſtanden mehrere Hundert Zeichnungen vornehmlich nach Fieſole), aber weder dadurch, noch durch die Berührung mit den neudeutſchen Meiſtern, die gleichwohl groſsen Einfluſs auf ihn hatten, an ſeiner Individualität geſchädigt wurde. 1819 kehrte er nach Berlin zurück und eröffnete nach Art der Pariſer Künſtler ein Lehratelier im Königl. Lagerhaus, welches die fruchtbarſte Bildungsſtätte preuſsiſcher Maler geworden iſt, wie denn bis zum Jahre 1837 mehr als 70 Schüler daraus hervorgingen. Am Beginn dieſer Thätigkeit malte er im Schinkel'ſchen Schauſpielhauſe den Plafond, die neun Muſen (geſt. von J. Caspar),* wurde Profeſſor, Mitglied der Akademie und 1827 Königl. Hofmaler. Eine groſse Anzahl bedeutender Gemälde gingen nun aus ſeiner Werkſtatt hervor, u. a. 1820—1824 zwei Altarbilder für die Peter-Paulskirche in Moskau, 1826 ein Madonnenbild (zu welchem unſer Bild No. 370 der Entwurf iſt) als Hochzeitsgeſchenk der Stadt

*) Neu herausgegeben 1878 durch den Verfaſſer dieſes Katalogs.

Berlin zur Vermählung der Prinzeſſin Friedrich der Niederlande, 1830 mehrere Koloſſalfiguren für die Friedrich-Werder'ſche Kirche. Nebenher war W. vielfach als Porträtmaler thätig und fungierte 10 Jahre lang als Mitglied der Kommiſſion zur Anordnung der Sammlungen im Königl. Muſeum, 1833 beſuchte er Düſſeldorf und den Rhein, den Winter 1836/37 verlebte er in Köln. Seit 1840 war er Vicedirektor der Akademie der Künſte. Talent und Neigung machten ihn zum gefeiertſten Lehrer ſeiner Zeit in Berlin. An den Muſtern der italieniſchen Kunſt des 15. und 16. Jahrhunderts geſchult, zeigt W. in ſeinen Compoſitionen feinen Sinn für einfach monumentalen Aufbau und Schönheit der Linienführung, mit denen ſich keuſcher Liebreiz und feiner Sinn für das Ornamentale verbinden. Dank ſeiner Geſchmacksbildung entging er der Gefahr übertriebener Strenge und trug aus der Vertiefung in die Grundbedingungen monumentaler Malerei einen eigenthümlichen anmuthvollen Stil davon. Seine Technik, die ſtets hingebende Liebe der Durchführung bekundet, läſst den Einfluſs der franzöſiſchen Claſſiciſten erkennen.

S. die Bilder No. 369, 370 und 371.

Wagenbauer, Maximilian Joſeph

Landſchafts- und Thiermaler, geb. in Grafing bei München 1774, † in München den 12. Mai 1829. Er war Schüler von Dorner d. älteren, nahm Antheil an den Freiheitskriegen und widmete ſich nach dem Frieden ganz der Thier- und Landſchaftsmalerei, neben welcher er zuvor auch das Geſchichtsbild gepflegt hatte. Später malte er ausſchlieſslich Landſchaften, die er mit auſserordentlich eingehendem Detailſtudium behandelte. König Max I. zeichnete ihn mehrfach aus, ernannte ihn zum Hofmaler und 1815 zum Central-Galerie-Direktor. Er war Mitglied der Akademieen von Berlin, München und Hanau. Es exiſtieren von ihm eine Anzahl landſchaftlicher Studienblätter in Lithographieen.

S. die Bilder No. 372 und 373.

Waldmüller, Ferdinand (Georg)

Genremaler, geb. in Wien 1793, † ebenda den 23. Auguſt 1865. Zum Geiſtlichen beſtimmt, konnte er nur in harten Kämpfen mit ſeinen Eltern, die ſich ſogar von ihm losſagten, ſeinem Berufe zur Kunſt folgen. Er beſuchte nun die Akademie und verdiente ſein tägliches Brod nebenher durch Illuſtrieren von Bonbonbildern; halb fertig in ſeiner Ausbildung fand er eine Stelle als Zeichenlehrer bei den Kindern des Grafen Gyulai in Agram. Dort verheirathete er ſich mit einer Schauſpielerin, mit der er durch die Provinzialſtädte zog, bis ſie endlich in Wien angeſtellt wurde. Hier fand er ein Amt als Cuſtos der Lamberg'ſchen Galerie an der Akademie, malte gelegentlich Altarbilder und Porträts und copierte im Belvedere, aber zugleich ergriff er das Naturſtudium mit voller Leidenſchaft und damit begann die Blüthe ſeiner Kunſtthätigkeit, die in die Jahre 1830—1850 fällt. In ſpäteren Jahren gerieth er auf die Sonderbarkeit, im vollſten Sonnenlichte zu malen, um glänzende Farbe zu erzielen, wodurch ſeine Gemälde ein grelles Colorit erhielten und nebenbei ſeine Sehkraft litt. Sicherer Takt für die Grenzen des Genres, eine ungemeine Unbefangenheit und herzliche Gemüthlichkeit zeichnen ſeine Arbeiten der guten Zeit aus, namentlich ſeine Kinderdarſtellungen, die an liebenswürdiger Naivetät ſelten übertroffen worden ſind.

S. das Bild No. 374.

Wanderer, Friedrich Wilhelm

Hiſtorienmaler, geb. in München den 10. September 1840, bildete ſich auf der Nürnberger Kunſtſchule unter A. v. Kreling und beſuchte nachher in kürzerem Aufenthalte Wien, Paris und zweimal Italien. Er iſt Königl. Profeſſor an der Kunſtgewerbeſchule in Nürnberg, übernahm in neueſter Zeit die Herſtellung des Krieger- und Sieger-Denkmals für Nürnberg und die innere Ausſtattung der Kirche zu Fröſchweiler bei Wörth. Beſondere Begabung offenbart er im Entwerfen ornamentaler Compoſitionen, bei denen ſich ſein Geſchmack trotz

der Freiheit modernen Formgefühls in den Grenzen edler Renaiſſance bewegt. Auf der Ausſtellung in München 1879 erwarb er die goldene Medaille II. Klaſſe.

S. II. Abth. No. 85.

Warnberger, Simon

Landſchaftsmaler, geb. in Pullach bei München 1769, † 1847, bildete ſich auf der Münchener Akademie und bereiſte zu Studienzwecken Öſtreich und Italien. 1824 wurde er Mitglied der Münchener Akademie. Seine landſchaftlichen Veduten ſind fleiſsig behandelt und verſchafften ihm groſsen Beifall.

S. das Bild No. 375.

Weber, Auguſt

Landſchaftsmaler, geb. in Frankfurt a. M. den 10. Januar 1817, † in Düſſeldorf den 9. September 1873. Er erhielt die erſte Anleitung in ſeiner Vaterſtadt durch den Maler Roſenkranz und ging 1835 zu weiterer Ausbildung nach Darmſtadt zum Hofmaler Schilbach. Nach einer gemeinſam mit dieſem unternommenen Reiſe durch die Schweiz trat er 1836 als Schüler in das Städel'ſche Inſtitut, wandte ſich aber 1838 nach Düſſeldorf. Er arbeitete ein Jahr lang in der Landſchaftsklaſſe, dann im eigenen Atelier, ertheilte gleichzeitig Unterricht und erhielt den Profeſſortitel. Trotz überhandnehmender Körperleiden blieb er bis an ſein Ende mit gleichmäſsiger Tüchtigkeit thätig. W. war von einer künſtleriſchen Geſinnung beſeelt, welche von ſelbſt lehrhaft macht, wie er denn auch zahlreiche Schüler gebildet hat. Immer auf Harmonie in Form und Farbe bedacht, modelte er die Naturmotive ſtets zum einfachſten Wohlklang der Linien und Töne um. Mit Vorliebe behandelte er Abendſtimmungen und namentlich ſeine Mondlichtbilder ſind geſchätzt. Auſser der Öltechnik handhabte er das Aquarell mit groſser Sicherheit und zeichnete mit ungemeinem Fleiſs. Auch in der Lithographie hat er Treffliches geleiſtet.

S. das Bild No. 376.

Wegener, Friedrich Wilhelm (Johann)

Landfchafts- und Thiermaler, geb. in Dresden den 20. April 1812, arbeitete fünf Jahre lang als Schriftfetzer in einer Druckerei, übte fich aber gleichzeitig fleifsig im Zeichnen. Auf der Wanderfchaft begann er das Ölmalen handwerksmäfsig, indem er einem Tifchler Truhen und andere Ausftattungsftücke fchmückte. Unter grofsen Entbehrungen gewann er herumreifend feinen Unterhalt durch Porträtzeichnen und Malen in Bauerhäufern und auf Edelhöfen. In Schwerin wurde der Hofmaler Fifcher auf feine Begabung im Thierfach aufmerkfam und veranlafste ihn, fich in diefer Richtung vorzugsweife auszubilden. Endlich konnte er die Dresdener Akademie beziehen, nachdem er vorher fchon drei Monate auf der Kopenhagener gezeichnet. Vorübergehend führten ihn fpätere Studienreifen in die deutfchen Gebirge und nach Oberitalien. Auch als Hiftorienmaler hat er gearbeitet (er lieferte Altarbilder für die Kirchen zu Grofs-Gmehlen in Pommern und Lichtenftein in Sachfen) und erhielt wiederholt Aufträge vom Königl. fächfifchen Hofe.

S. das Bild No. 377.

Weifs, Ferdinand (Friedr. Wilh.)

Genre- und Porträtmaler, geb. in Magdeburg den 10. Auguft 1814, † in Berlin den 23. Januar 1878, Schüler der Berliner und fpäter der Düffeldorfer Akademie, befonders W. v. Schadow's. Er war in Berlin thätig. Abgefehen von feinen künftlerifchen Arbeiten, unter denen die trefflichen Illuftrationen zu der von feinem Bruder Hermann W. verfafsten »Koftümkunde« hervorzuheben find, hat er fich befonders durch anregende Betheiligung an den gefelligen Beftrebungen des Künftlervereins Achtung und Liebe erworben.

S. das Bild No. 378.

Weitſch, Friedrich Georg

Hiſtorienmaler, geb. in Braunſchweig 1758, † in Berlin 1828, Sohn des Malers Johann Friedrich W., wurde anfänglich zum Univerſitäts-Studium beſtimmt, kam aber bei hervortretender Liebe zur Kunſt 1776 zu W. Tiſchbein nach Kaſſel. Vom Studium der niederländiſchen Thiermaler ausgehend machte er bald mit einigen Porträts entſchiedenes Glück und wendete ſich nun häufiger dieſem Fache zu, hat ſich aber faſt auf allen Gebieten der Malerei bethätigt. Studienreiſen führten ihn nach Holland und Italien. 1781 war er wieder in Braunſchweig, wo er 1787 einen Ruf als Hofmaler nach Berlin erhielt, dem er folgte. 1797 wurde er Direktor der Berliner Akademie.

S. die Bilder No. 379 und 380.

Weller, Theodor Leopold

Genremaler, geb. in Mannheim den 29. Mai 1802, beſuchte erſt die Kunſtſchule ſeiner Vaterſtadt, dann die Münchener Akademie unter Langer. Von 1825—1833 lebte er in Rom und gewann dort die Vorliebe für ſein ſpecielles Gebiet, die Schilderung des italieniſchen Volkslebens. Er iſt z. Z. Galerie-Direktor in Mannheim.

S. die Bilder No. 381 und 382.

Werner, Karl (Friedr. Heinrich)

Architekturmaler, geb. in Weimar den 4. Oktober 1808. Schüler der Leipziger Akademie unter Leitung von H. V. Schnorr v. Carolsfeld, ging er 1833 nach Italien, wo er zwanzig Jahre lang blieb. Von September 1862 bis Anfang 1863 war er im Orient, 1864 von neuem neun Monate lang in Ägypten, Syrien, Damaskus und 1875 ein Vierteljahr in Griechenland. Beſonders geſchätzt iſt der infolge dieſer Reiſen entſtandene, auch in Farbendruck veröffentlichte Cyklus ſeiner »Nil-Bilder.« W. erhielt vom König Johann von Sachſen den Profeſſortitel und iſt Mitglied der Akademie von Venedig.

Seine bevorzugte Technik ift die Aquarellmalerei, in welcher er auf dem Kontinent wie auch in England hohe Anerkennung erwarb und mit grofsem Erfolg als Lehrer thätig ift (zu feinen Schülern gehört u. a. L. Paffini). Er lebt in Leipzig.

S. die Bilder No. 383, 384 und 385.

Wichmann, Ludwig (Wilhelm)

Bildhauer, geb. 1784 in Potsdam, † in Berlin den 29. Juni 1859. Sohn eines Stuckateurs und Bruder des Bildhauers Karl W., wurde wegen feines hervorragenden Talentes zur Plaftik von Gottfried Schadow in fein Haus aufgenommen, um zufammen mit deffen Söhnen Rudolf und Wilhelm erzogen zu werden. 1807—1813 war er in Paris, wo er unter David und Bofio arbeitete und u. a. das Hochrelief eines der Giebelfelder des Louvre lieferte. Nach Berlin zurückgekehrt, arbeitete er von neuem bei Schadow, bis er 1819 nach Rom ging. Seit Herbft 1821 wieder in der Heimath, fertigte er mehrere figürliche Modelle für das Denkmal auf dem Kreuzberge und errichtete mit feinem Bruder Karl eine Werkftatt, aus welcher eine Fülle von Arbeiten hervorging. Am bekannteften find feine »Nike mit dem verwundeten Krieger« auf der Schlofsbrücke zu Berlin und feine »Wafferfchöpferin«, welche ihm 1843 in Paris die grofse goldene Medaille einbrachte. Zu feinen Schülern gehören u. a. Schievelbein und Gramzow. Er war Königl. Profeffor, Mitglied der Akademieen von Berlin, S. Luca in Rom und des Inftitut de France. Befonders hervorragend unter feinen Arbeiten find die Porträtbüften, deren er fehr viele und ausgezeichnete geliefert hat.

S. II. Abth. No. 19.

Wichmann, Otto (Gottfried)

Genremaler, geb. in Berlin den 25. März 1828, † in Rom den 17. März 1858. Schüler von Robert Fleury in Paris, unter deffen Einflufs fich feine malerifche Begabung ausbildete,

ging er nach zweijährigem Aufenthalt in Frankreich nach Italien, wo ihn der Tod in jungen Jahren dahinraffte. Seine künftlerifche Ausbildung verdankte er aufser dem franzöfifchen Einflufs namentlich dem Studium der fpäteren venezianifchen Meifter.

S. die Bilder No. 386 und 387.

Wieder, Wilhelm

Genremaler, geb. in Sepnitz in Pommern den 16. Februar 1818, Schüler von Otto in Berlin. Er war meift im Auslande thätig, einige Zeit in England, drei Jahre in Rufsland, vier Jahre in Paris, ein Jahr in Antwerpen, endlich vierundzwanzig Jahre in Rom und ift erft feit 1873 in Berlin anfäffig.

S. das Bild No. 388.

Wiegmann, Marie Elifabeth geb. Hancke

Porträtmalerin, geb. in Silberberg den 7. November 1826, bildete fich in Düffeldorf unter K. Sohn. Sie ift in Düffeldorf als Porträt- und Genremalerin thätig und befitzt die kleine goldene Medaille der Berliner Ausftellung.

S. das Bild No. 389.

Wilms, Peter Jofeph

Genre- und Stillebenmaler, geb. den 2. Auguft 1814 zu Bilk bei Düffeldorf. Seine Ältern hielten eine Schankwirthfchaft zu Oberkaffel bei Düffeldorf. Als Kind von neun Jahren verlor er infolge des Nervenfiebers Sprache und Gehör; er follte nun ein Handwerk erlernen, aber der Divifions-Auditeur Meyer nahm fich des Knaben, deffen Talent er erkannte, an und vermittelte durch Infpektor Wintergerft feinen Eintritt in die Akademie zu Düffeldorf. Die Ausbildung im Malen erhielt er dann durch W. Schadow und Th. Hildebrand und befuchte auf Studienreifen 1848 Strafsburg und 1862 Amfterdam, wo er einjährigen Aufenthalt nahm. Viele feiner Bilder befinden fich im Privatbefitz, befonders in Amerika. Er lebt in Düffeldorf.

S. das Bild No. 390.

Wislicenus, Hermann

Hiſtorienmaler, geb. den 20. September 1825 in Eiſenach, kam in ſeinem 17. Jahre auf die Kunſtakademie nach Dresden und ſchloſs ſich erſt an Bendemann, nachher an Julius Schnorr an. Unter deſſen Einfluſſe entſtand ſein erſtes Bild »Miſeria und Abundantia« (Gemälde-Galerie zu Dresden). Sein Landesherr, der Groſsherzog Karl Alexander von Sachſen, ermöglichte ihm den Studienaufenthalt in Italien, wo W. von 1854—1857 weilte. Nach der Rückkehr nahm er ſeinen Wohnſitz in Weimar und blieb daſelbſt, bis ihm 1868 der Ruf als Profeſſor an die Akademie in Düſſeldorf zu Theil wurde. Beim Brande des dortigen Akademie-Gebäudes (1871) verlor W. nicht nur ſeine geſammten Studienvorräthe, ſondern auch mehrere der Vollendung entgegengehende Bilder und damit die Frucht jahrelanger Thätigkeit. Hoher Schönheitsſinn hatte ihn von früheſter Zeit an der Monumental-Malerei zugeführt. Wiederholt betheiligte er ſich mit ſiegreichem Erfolg bei Concurrenz-Aufgaben dieſes Charakters (u. a. errang er zwei Mal den Preis der Goethe-Stiftung in Weimar) und hat mehrere gröſsere Compoſitionen als Wandgemälde ausgeführt: Malereien religiöſen Inhalts in der Grabkapelle der Groſsfürſtin Maria Paulowna und in der Schloſskapelle zu Weimar, ſowie Darſtellungen aus der römiſchen Geſchichte (Brutus' Urtheilsſpruch und die Mutter der Gracchen) im Treppenraum des ſogen. römiſchen Hauſes in Leipzig. Später richtete ſich ſeine künſtleriſche Abſicht mehr und mehr auf Herausbildung eines coloriſtiſchen Stiles, welcher bei geſättigter Farbenwirkung die Würde monumentaler Form bewahrt. Seine Compoſitionen zeigen durchweg das vom tiefſten künſtleriſchen Ernſt erfüllte Streben nach Einheit von Individualität und Gröſse. 1877 erhielt W. den erſten Preis bei der Concurrenz zur maleriſchen Ausſchmückung des Kaiſerſaales in der wiederhergeſtellten Pfalz zu Goslar und iſt gegenwärtig mit der Ausführung dieſes groſsen Cyklus monumentaler Darſtellungen aus der deutſchen Kaiſerzeit an Ort und Stelle beſchäftigt. Er war viele Jahre lang Mitglied der Landes-Commiſſion zur Verwaltung des Kunſtfonds.

S. die Bilder No. 401—404.

Wittig, Auguſt (Friedrich)

Bildhauer, geb. in Meiſsen den 22. März 1826. Schüler von E. Rietſchel in Dresden, ging als Penſionär der ſächſiſchen Regierung im Frühjahr 1849 nach München und im folgenden Herbſt nach Rom. Durch das Studium der alten Kunſt und der Natur bildete ſich dort ſeine künſtleriſche Richtung beſtimmter aus, welche in der im März 1852 begonnenen Gruppe Hagar und Ismael (II. Abth. No. 14) zum Ausdruck kommt. Dies Werk ſowie einige frühere Arbeiten fanden bei Cornelius, als dieſer nach Rom kam, volle Anerkennung und verſchafften dem Künſtler nahen perſönlichen Verkehr mit dem Meiſter. Im Frühjahr 1864 folgte er dem Rufe nach Düſſeldorf, um an der dortigen Akademie eine Bildhauerſchule zu begründen. Mit Vorliebe bewegt ſich W. auf dem Gebiete der Mythologie und des alten und neuen Teſtaments. Er lieferte u. a. das Denkmal W. v. Schadow's für Düſſeldorf und mehrere Reliefs idylliſch-klaſſiſchen und kirchlichen Inhalts. Sein Streben iſt mit anerkanntem Erfolg auf Reinheit und Strenge der Formgebung gerichtet, ſeine Auffaſſung von Ernſt und Adel durchdrungen. W. iſt Mitglied der Akademieen von Düſſeldorf und Carrara, er beſitzt die kleine goldene Medaille der Berliner Ausſtellung und die Wiener Weltausſtellungsmedaille von 1873. Gegenwärtig beſchäftigt ihn die Ausführung der Marmorſtatue von Carſtens für die Vorhalle des Alten Muſeums in Berlin und zweier Apoſtel-Statuen für die Baſilika in Trier. Er iſt ſeit vielen Jahren Mitglied der Landes-Commiſſion zur Verwaltung des Kunſtfonds.

S. III. Abth. No. 14 und 15.

Wittig, Hermann, Bildhauer.

S. I. Th. S. XLI.

Wolf, Emil

Bildhauer, geb. in Berlin den 2. März 1802, † in Rom den 29. September 1879. Er bildete ſich unter Leitung des ihm verwandten Gottfr. Schadow, ging aber ſchon 1822 nach Rom, wo er das Atelier des verſtorbenen Rudolf Schadow übernahm und mehrere von deſſen angefangenen Werken zu Ende führte. Obgleich hauptſächlich Vertreter der klaſſiſch-idealen Richtung unter vorherrſchendem Einfluſs Thorwaldſen's, hat er doch auch von Gottfried Schadow's Stilweiſe Einwirkung erfahren. Sein Lieblingsgebiet iſt die Schilderung weiblicher Schönheit. Namentlich fanden ſeine Statuen Venus, Sappho und Pſyche, auſserdem aber auch verſchiedene männliche ſowie Kinder-Figuren Anerkennung in Italien, Deutſchland und England, ſodaſs er mehrere derſelben öfters wiederholte. W. war Mitglied der Akademie von S. Luca in Rom, als deren Präſident er längere Zeit fungierte. Er behielt ſeinen Wohnſitz in Rom und hat ſeine groſse künſtleriſche Erfahrung den zeitweilig dort ſtudierenden jüngeren deutſchen Kunſtgenoſſen in uneigennütziger Weiſe förderlich gemacht.

S. III. Abth. No. 16.

Zügel, Heinrich (Johann)

Genre- und Thiermaler, geb. in Murrhardt in Württemberg den 22. Oktober 1850, beſuchte die Fortbildungsſchule von Schwäbiſch Hall und ſeit 1869 drei Semeſter lang die Kunſtſchule in Stuttgart. 1873 war er einige Zeit in Wien. Er lebt in München. Neben ſeinen mit frappanter Natur-Beobachtung behandelten Ölgemälden, welche ſich zunehmend durch ſaftigere Färbung und paſtoſen Vortrag auszeichnen, hat er zahlreiche Illuſtrationen geliefert.

S. das Bild No. 421.

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, Kochstr. 69. 70.

Autorisirte photographische Ausgabe

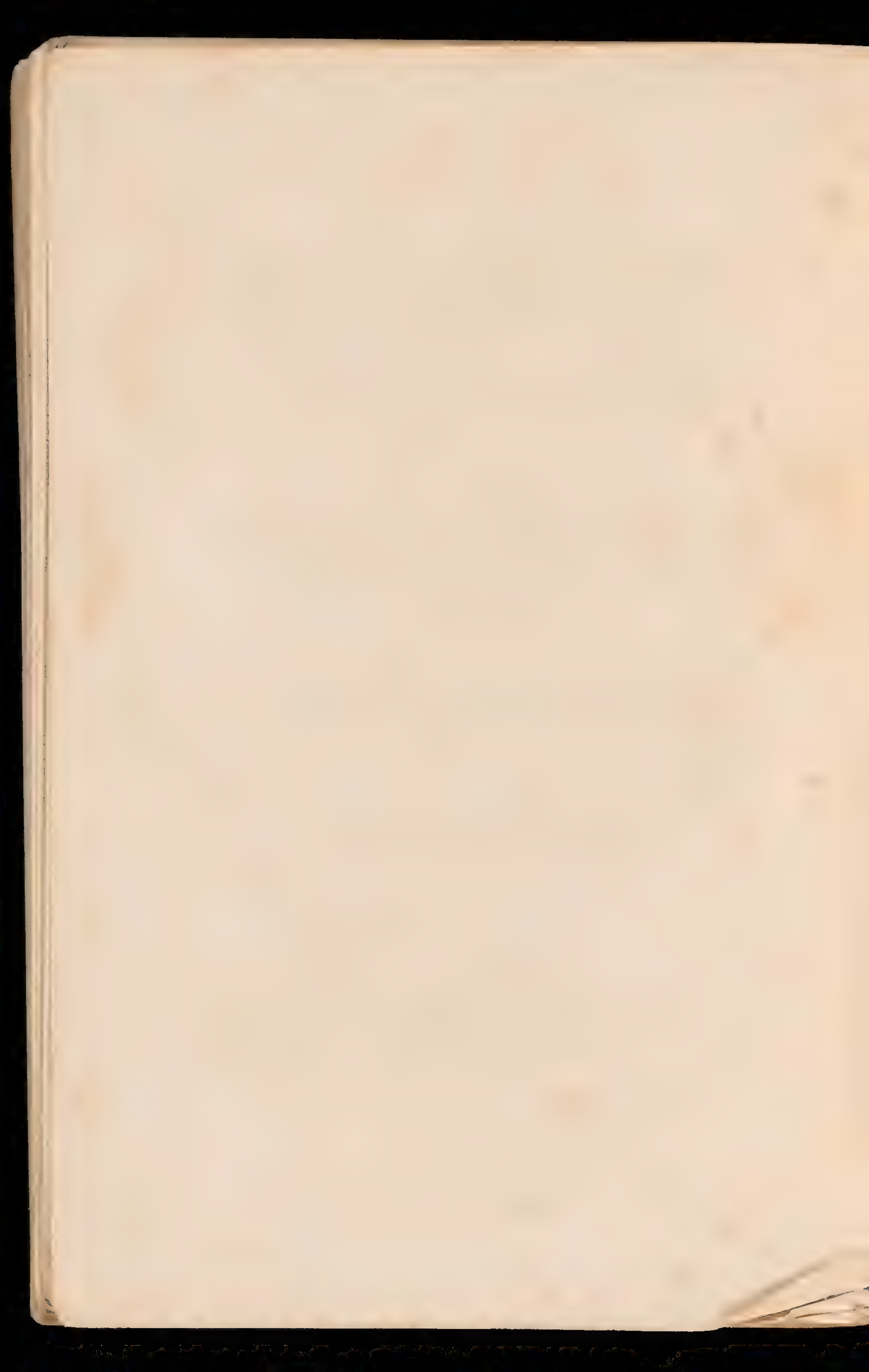
der

Königlichen National-Galerie

veranstaltet durch die

Photographische Gesellschaft

Berlin
am Dönhofsplatz.





Peter von Cornelius.

Kartons zur Fürftengruft (Campo Santo).

17 Blatt in extragrofsem Format, complet in Mappe 600 Mark.
Text von Dr. M. Jordan.

Beim Bezug einzelner Blätter Preis von
Blatt 1, 3, 6, 9, 12, 16, 17 je 45 Mark.
Blatt 2, 4, 5, 7, 8. 10, 11, 13, 14, 15 je 36 Mark.

1. Parabel von den klugen und thörichten Jungfrauen.
2. Chriftus als Richter.
3. Untergang Babels.
4. Nackte kleiden, Obdachlofe herbergen.
5. Die fieben Engel mit den Schalen des Zornes.
6. Die apokalyptifchen Reiter.
7. Gefangene befuchen, Trauernde tröften, Verirrte geleiten.
8. Erfcheinung Gott-Vaters.
9. Auferftehung des Fleifches.
10. Kranke pflegen, Todte beftatten.
11. Satans Sturz.
12. Herabkunft des neuen Jerufalem.
13. Hungrige fpeifen, Dürftende tränken.
14. »Selig find, die da hungert und dürftet nach der Gerechtigkeit«.
15. »Selig find, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ift ihr«.
16. Thomas' Unglauben.
17. Ausgiefsung des heiligen Geiftes.

Peter von Cornelius.

Kartons zu den Fresken der Glyptothek in München.

14 Photographien (12 Blatt in Extra-Format, 2 Blatt in Imperial-Format) complet in Mappe 375 Mark.

Beim Bezug einzelner Blätter Preis von
Blatt 1—12 je 45 Mark.
Blatt 13, 14 je 12 Mark.

1. Zeus als Herrscher des Olymp.
2. Poseidon, der Beherrscher der Wasserwelt.
3. Orpheus im Hades.
4. Der Morgen.
   Artemis und Endymion.
   Artemis von Aktaeon überrascht.
5. Der Mittag.
   Eos, Tithon und Memnon.
   Eos vor Zeus.
6. Zorn des Achilleus.
7. Kampf um den Leichnam des Patroklos.
8. Zerstörung von Troja.
9. Urtheil des Paris.
   Achill bei den Töchtern des Lykomedes.
   Ares und Aphrodite im Kampfe vor Troja verwundet.
10. Vermählung des Menelaos und der Helena.
    Ajax den Hektor niederwerfend.
    Nestor und Agamemnon wecken den Diomedes.
11. Entführung der Helena.
    Agamemnon's Traumgesicht.
    Abschied Hektor's von Andromache.
12. Opferung der Iphigenia.
    Priamos bittet Achill um den Leichnam des Hektor.
    Paris durch Aphrodite vor Menelaos geschützt.
13. Hochzeit des Peleus und der Thetis.
14. Epimetheus und Pandora.

E. Bendemann's Wandgemälde

im Cornelius-Saale der Königl. National-Galerie.

26 Blatt in Folio nach den Original-Kartons complet in Mappe mit Text von Dr. Max Jordan. Preis 36 Mark.
Einzelne Blätter find à 3 Mark zu beziehen.

Inhalt:

1. Die Anmuth.
2. Der Friede.
3. Die Dichtkraft.
4. Die Forfchung.
5. Ein Genienpaar, welches Früchte aufwärts trägt.
6. Ein Genienpaar, Licht herabholend.
7. Streiter um's Heil.
8. Freudig Erregte.
9. Reuige und Zerknirfchte.
10. Wiffenfchaftlich Forfchende.
11. Genius und Natur.
12. Die Demuth.
13. Die Begeifterung.
14. Die Kraft.
15. Die Freude.
16. Ein Genienpaar, emporfliegend, um Licht herabzuholen.
17. Ein Genienpaar, Blumen aufwärts tragend.
18. Knechte des Sinnengenuffes.
19. Fromm Andächtige.
20. Heiliger Lehre Laufchende.
21. Unerweckte Kinder der Welt.
22. Drei Genien eine Tafel haltend.
23. Der Genius feine Gabe bringend.
24. Genius von Philifterthum und Gemeinheit mifshandelt.
25. Der Genius von guten Geiftern aus den Feffeln befreit.
26. Der Genius dem Irdifchen entfchwebend.

A. von Heyden's Wandgemälde

im Kuppelfaal der Königl. National-Galerie.

14 Blatt in Folio nach den Original-Kartons, complet in Mappe mit Text von Dr. Max Jordan. 25 Mark.

Inhalt:

Der Thierkreis in 10 Blättern.
Die Baukunft.
Die Bildnerei.
Die Malerei.
Die Dichtkunft.

Biblifche Landfchaften
von W. Schirmer.

6 Doppelbilder in Folio mit Text von Dr. Max Jordan.
In prachtvollem Saffianband 36 Mark.
In Imperialformat ift jedes Doppelblatt auch einzeln à 12 Mark zu beziehen.

Inhalt:

{Abraham's Einzug in das gelobte Land.
{Die Verheifsung im Hain Mamre.

{Abraham's Bitte für Sodom und Gomorrha.
{Die Flucht Lot's.

{Vertreibung Hagar's.
{Hagar in der Wüfte.

{Rettung und Verheifsung.
{Der Gang zum Opfer.

{Das Opfer Ifaak's.
{Abraham's und Ifaak's Klage um Sara.

{Eliefer und Rebecca am Brunnen.
{Begräbnifs Abraham's.

Einzelne Bilder.

In extragrofsem Format	à Blatt	45	Mark	—	Pf.
In Imperialformat	»	12	»	—	»
In Royalformat	»	4	»	50	»
In Folioformat	»	3	»	—	»
In Cabinetformat	»	1	»	—	»

(Die Buchftaben *E I R F C* deuten an, in welchen Formaten das betr. Bild zu haben ift.)

F C. **Achenbach, Oswald.** Marktplatz in Amalfi.
I F C. **Adam, Franz.** Gefecht bei Floing in der Schlacht von Sedan.
F C. — Rückzug der Franzofen 1813.

I F C. **Angeli, von.** Freiherr v. Manteuffel, General-Feldmarſchall.
I R F C. **Becker.** Kaiſer Karl V. bei Fugger.
F C. **Begas.** Mohrenwäſche.
E I R F C. **Bendemann.** Jeremias beim Fall Jeruſalem's.
I R F C. **Bleibtreu.** Königgrätz.
F C. **Bochmann, von.** Werft in Süd-Holland.
F C. **Böcklin.** Gefilde der Seligen.
I F C. **Bokelmann.** Teſtamentseröffnung.
E I F **Brandt.** Tartarenſchlacht.
I R F C. **Camphauſen.** Düppel nach dem Sturm 1864.
E I R F C. **Defregger.** Heimkehr der Sieger.
E I F C. **Deutſch, von.** Entführung der Helena durch Paris.
F C. **Dücker.** Abenddämmerung auf Rügen.
I R F C. **Freeſe.** Flüchtige Hirſche.
E I F C. **Feuerbach.** Gaſtmahl des Platon.
E I R F C. **Gebhardt.** Das Abendmahl.
I R F C. **Gebler.** Krunſtkritiker im Stalle.
E I R F C. **Gentz.** Einzug des Kronprinzen von Deutſchland in Jeruſalem.
F C. **Haſenclever.** Die Weinprobe.
F C. — Das Leſecabinet.
E I R F C. **Henneberg.** Die Jagd nach dem Glück.
I R F C. **Hertel.** Jung-Deutſchland.
I R F C. **Hiddemann.** Preuſsiſche Werber.
R F C. **Hildebrand.** Der Krieger und ſein Kind.
E I R F C. **Hoff.** Die Taufe des Nachgeborenen.
I R F C. **Hübner.** Goldenes Zeitalter.
E I R F C. **Hünten.** Angriff der franzöſiſchen Küraſſier-Diviſion Bonnemains auf Elſaſshauſen.
R F C. **Ittenbach.** Die heilige Familie in Egypten.
I F C. **Kirberg.** Ein Opfer der See.
E I R F C. **Knaus.** »Wie die Alten ſungen, ſo zwitſchern die Jungen.«
E I R F C. **Knille.** Venus und Tannhäuſer.
I F C. **Kröner.** Herbſtlandſchaft mit Hochwild.
I F C. **Kuntz.** Eine Pilgerin.
I R F C. **Landſeer.** Cromwell bei Naſeby.
E I R F C. **Leſſing.** Huſs vor dem Scheiterhaufen.
F C. **Ludwig.** St. Gotthard-Paſs.
F C. **Malchin.** Schafheerde.
E I R F C. **Menzel.** Concert Friedrich des Groſsen.
E I R F C. **Plockhorſt.** Bildniſs Sr. Majeſtät des Kaiſers.
E I R F C. — Bildniſs Ihr. Majeſtät der Kaiſerin.

F C. **Pohle.** Bildnifs Ludwig Richter's.
E I R F C. **Richter.** Jairus' Tochter.
I R F C. **Scherres.** Überfchwemmung.
F C. **Scheurenberg.** Der Tag des Herrn.
I **Schirmer's** fechs biblifche Doppellandfchaften.
I F C. **Schlöffer.** Pandora vor Prometheus u. Epimetheus.
I R F C. **Schmidt.** Wald und Berg.
I F C. **Schobelt.** Venus und Bellona.
I F C. **Scholtz.** Freiwillige von 1813 in Breslau vor Friedrich Wilhelm III.
F C. **Schrader.** Abfchied Karls I.
F C. — Efther vor Ahasverus.
E I R F C. — Huldigung der Städte Berlin und Kölln 1415.
I R F C. **Schuch.** Aus der Zeit der fchweren Noth.
I R F C. **Sell.** Königgrätz.
E I R F C. **Spangenberg.** Zug des Todes.
I R F C. **Steffeck.** Albrecht Achilles im Kampfe mit den Nürnbergern.
R F C. — Mutterftute mit Füllen.
I R F C. — Spielende Hunde.
F C. **Tifchbein d. Ä.** Jugendbildnifs G. E. Leffing's.
E I R F C. **Vautier.** Erfte Tanzftunde.
I R F C. **Wach.** Pfyche von Amor überrafcht.
I R F C. **Waldmüller.** Nach der Schule.
F C. **Wislicenus.** Vier Jahreszeiten: Lenz, Sommer, Herbft, Winter.

Die Sammlung wird fortgefetzt.

Collectionen von diefer Sammlung werden zu folgenden Preifen geliefert:

30 Blatt Folio nach Wahl des Käufers, in gefchmackvoller Calico-Mappe für . . .	75	Mark.
13 Blatt Octav — die beliebteften Blätter — in gefchmackvoller Calico-Mappe	15	»
20 Blatt Octav — die beliebteften Blätter — in Calicoband mit Goldfchnitt	20	»

Sculpturen
in der Königlichen National-Galerie.

In Photographien direct nach den Originalen, in
Imperialformat à 12 Mark.
Folioformat » 3 »
Cabinetformat » 1 »

F C. **Begas, Carl.** Die Gefchwifter.
F C. **Begas, R.** Bildnifs Adolf Menzel's.
I F C. — Merkur und Pfyche.
I F C. **Bläfer.** Die Gaftlichkeit.
I F C. **Canova.** Hebe.
F C. **Echtermeyer.** Tanzender Faun.
I F C. **Hähnel.** Raphael Sanzio.
F C. **Herter.** Alexander der Grofse beim nächtlichen Studieren den Schlaf bekämpfend.
F C. **Kalide.** Bacchantin.
F **Kifs.** Drei Reliefs. 1. Fuchshatz. 2. Ende der Jagd. 3. Heimkehr von der Jagd.
I F C. **Mayer.** Merkur als Argus-Tödter.
I F C. **Müller.** Prometheus und die Okeaniden.
F C. **Sufsmann-Hellborn.** Trunkener Faun.
F C. **Schlüter.** Römifcher Hirtenknabe.
I F C. **Wittig.** Hagar und Ismael.
I F C. **Wolf.** Judith.

Die Sammlung wird fortgefetzt.

Photographifche Aufnahmen des Gebäudes:

„Die National-Galerie"

find in Folio- und Cabinetformat angefertigt worden, und koftet das Blatt in
Folioformat 2 Mark.
Cabinetformat 60 Pf.

Mappen:

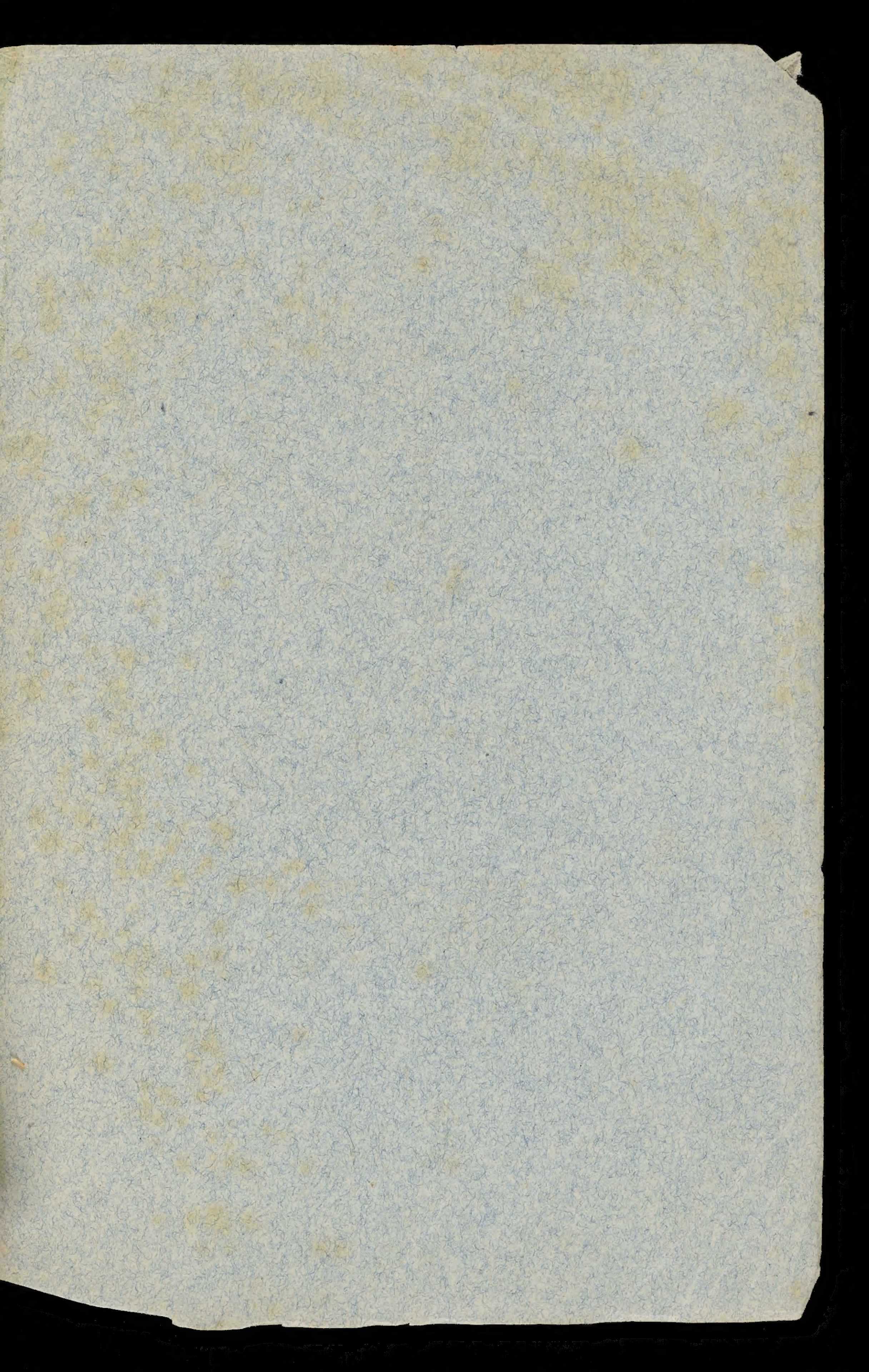
Zu Royalformat in Calico mit Golddruck .	10 Mark	— Pf.	
» Folioformat » » » » .	5 »	— »	
» Cabinetformat » » » .	1 »	50 »	

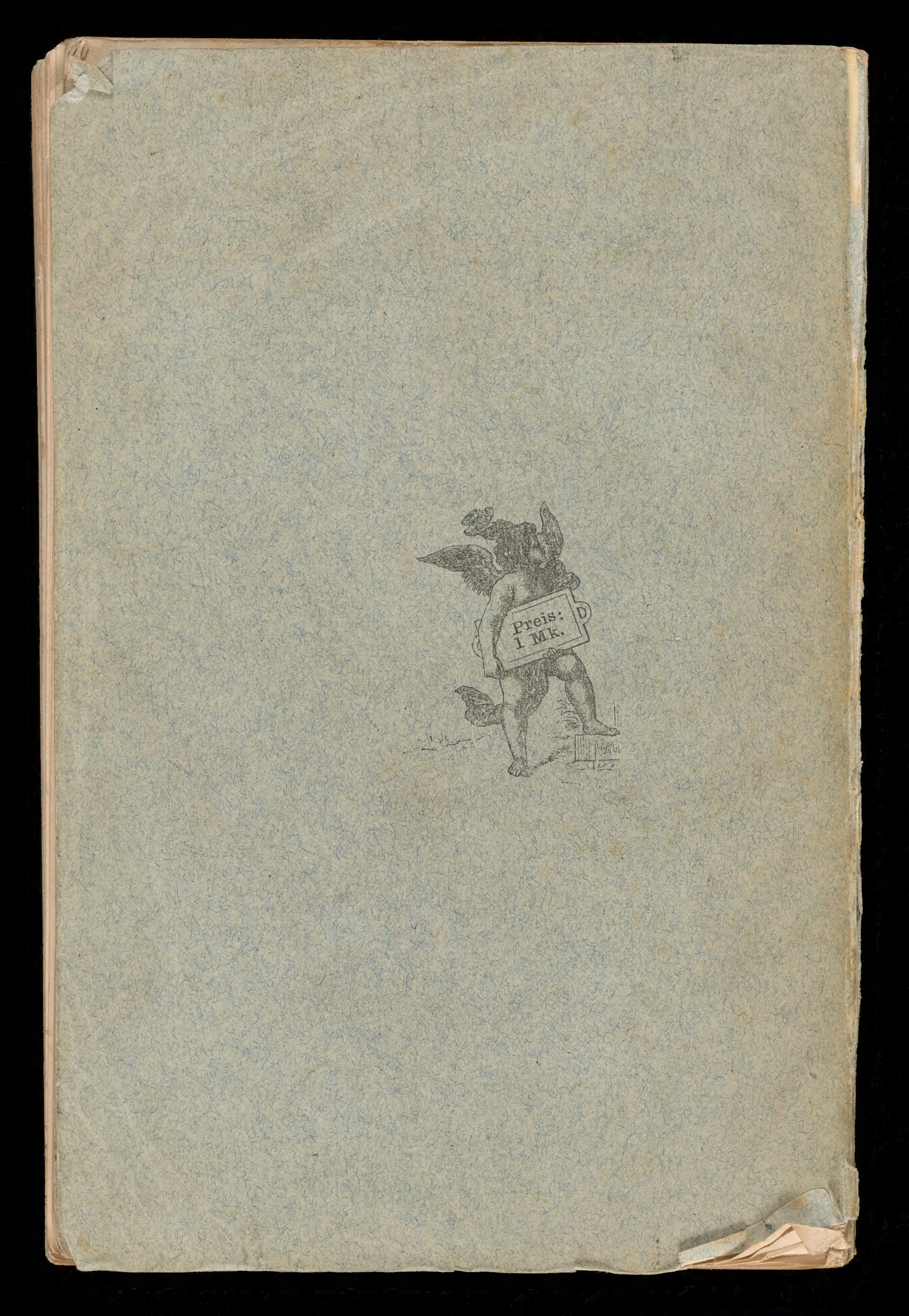
Einrahmungen:

Zu Extraformat	von 30 Mark	— Pf.	an,
» Imperialformat	» 12 »	— »	»
» Royalformat	» 7 »	50 »	»
» Folioformat	» 5 »	— »	»

Druck von E. S. Mittler & Sohn, Kochstrasse 69. 70.

94-B10435




Preis:
1 Mk.